



Das erste Buch.

Von denen
Grafen und heutigen Fürsten zu Schwarzburg,
deren Ursprung und Posterität, deren Leben und Thaten,
bis auf gegenwärtige Zeiten.

Das I. Capitel.

Von dem Ursprung derer Grafen und heutigen Fürsten
zu Schwarzburg.

§ I.

Daß das ehemals Gräffliche, nunmehr Fürstl. Haus Schwarzburg, eines der uhrältesten Häuser in Deutschland sey, ist denen satzsam bekannt, die in dem Alterthum der Zeiten sich ein wenig umgesehen haben. Von wem aber solches eigentlich abstammet, ist bisher noch nicht, ohne allen Zweifel, dargethan worden. Einige geben, bekannter massen, Wittekindum, einen Ritter aus Sachsen, welcher in linea collateralis, ein Vetter von Wittekindo dem Grossen gewesen seyn soll, zum

Witte
erster
XXXVII
Erzbi-
remen. g

Margar
g. 1464

a Gunthe
st. 1499

Henricus XL^o

Magdalen
1530 156
Gräfin
Manßfe

ula Mana

her II Cla
81 g. 16

Clara Sybilla
g. 1648†1698
usta Conco
88 1672†1

Anton Albert
g. 1674†1680

Æmilie So
Magdalen
geb. u. † 1
Zwilling

is Sophia
g. 172



zum Stamm-Vater derer Grafen zu Schwarzburg, sowol auch derer Grafen von Gleichen an, der, als ein Sächsis. Kriegs-Obrister über das Kriegs-Heer Edelhardi, Königs in Sachsen, um das Jahr Christi 756. wider die Francken sich tapffer gehalten, a. c. 779. aber von König Carl dem Grossen, in der Schlacht bey Buchholz an der Lippe, ohnferne Ohna-brück, gefangen, nach Franckreich geführet, und daselbst, weil er anfänglich den Christlichen Glauben nicht annehmen wolten, 5 Jahr aufbehalten worden, bis er endlich von dem Heydenthum zum Christenthum befehret, und nach seinem Tauff-Pathen, König Ludwig, Caroli des Grossen Sohn, Ludwig genannt, und nach der gemeinen Tradition, mit einem grossen Strich Landes am Thüringer Walde, von zwanzig Meilen weit, und zehen breit, erblich belehnet, und statt des Pathengeldes beschencket worden. Die Worte Hieronymi Henninges in seinem Opere genealogico lauten pag. 323. hievon also:

WID EKIN DVS *niger*, eques auratus in Saxonia, circa a. c. 751. tempore Pipini, Francorum regis, eiusque filii, Caroli M. Imperatoris Romani, Supremus militiæ dux Edelhardi, Saxonum regis, contra Francos, quos sæpius prælio vicit. Interfecto vero ipsius filio, Hermanno, cum Bertholdo patruo suo, ad Buchholzium a. C. 779. a Francis captus, in Galliam abductus, & per quinquennium detentus est, quod fidem christianam suscipere nollet. Verum Caroli M. suafu, eadem suscepta, tandem e sacro fonte levatus est per ipsius filium, Ludovicum, qui nomen suum ei indidit, & Ludovicum vocavit. Constitutus deinde a Carolo M. præfectus militiæ contra Saracenos, petiit a domino suo, ut filios (*qui tum in Saxonia adhuc morabantur*) invisere sibi liceat, quibus imperator saluum conductum dans, ut patrem Wormatiæ convenirent, voluit. Hos ducentis equitibus instructos & ferocis animi juvenes adspiciens, Carolus dixit: *Lupum non parere agnum*. Cumque & hi fide christiana imbuti, baptizarentur, dedit eis Carolus in Thuringiaco saltu 20 milliaria in longitudine & 10 in latitudine, iure hæreditario possidenda. Postea in Hispaniam profectus, Saracenos multis præliis fudit, atque vicit, tantaque fortitudine pro fide christiana pugnavit, ut imperator prædictus ei scriberet: *Dilecto suo filio ac militi christiano* &c. ipsumque comitem, in comitem Andrium (*ab Angiers*) eligeret &c.

§. II.

Das Diploma über sothane Donation, wie solches zu Querfurth, unter einem verfallenen Thurm gefunden worden seyn soll, ist folgendes:

CARO-

CAROLVS divina favente gratia, Romanorum & Francorum Rex &c. terra-
que Saxonum & Thuringorum dominator.

Dilectis ac nobilibus filiis Ludovico Seniori, Equiti & militi nostro christiano,
exercitusque Capitaneo generali in Hispania, contra incredulos, eiusdem hæ-
redibus, Carolo, nec non Ludovico, salutem.

Considerata devotione vestra, quam geritis circa Deum, propter quam, non
tantum laborum & rerum, verum etiam proprii sanguinis effusione, ad propul-
sandos & extirpandos Saracenos, & evacuandum gentilitatis errorem, Tu Fili
dilecte Ludovice indifferenter te exposuisti, ideoque ob hanc tuam strenuitatem,
non minora commoda imperio nobis & ecclesie præparasti. Comprobata igitur,
expertaque fidelitate tua, quam indefessam invenimus: operæ pretium
nobis facturum iudicavimus, tuis expensis & laboribus imperiali nostra autori-
tate & munificentia subvenire. Propterea Tibi, Tuisque hæredibus concedi-
mus tractum regionis in saltu nostro Thuringiaco ad 20. miliaria in longitudi-
ne & 10 in latitudine iure hæreditario possidendum & facultatem damus, in
territorio districti illius dominationis, quærere & fodere aurum, argentumque
atque omnia alia metalla, uti debeatis & possitis. Donamus etiam oppida
Glichou & Aschk cum omnibus requisitis & regaliis, quæ ad nos obitu nobilis
viri, Sichardi, Domini in Glichon pervenere. Et ad evidentiam & perpetuita-
tem omnium præmissorum præsentem hanc paginam nostri Sigilli magni appen-
sione munitam, Vobis decernimus indulgendum. Datæ ad Portum Alaonis in
Francia, anno incarnatæ salutis 746.

S. III.

Gleichwie aber der gelehrte Herr Tengel in seinen Monatlichen Un-
terredungen ad a. 1694. p. 623. sq. & ad an. 1696. p. 622. sq. sowohl Pfeffer-
korn in seinen merkwürdigen Geschichten der Landgraffschaft Thü-
ringen, p. 267. als SAGITTARIUS in der Gleichischen Historie P. I.
Cap. I. p. 8. sq. dieses Diploma allemal für falsch gehalten, und angemercket
haben, daß selbige Donation nicht gar zu wohl mit der Chronologie eintreffe,
sintemal König Childericus annoch im Leben gewesen, und Carolus M. so-
thane Donation, im vierten Jahre seines Alters, von sich gestellet, und un-
terschrieben haben müsse: also möchte die ganze Meinung auch um deswillen
sehr zweiffelhaftig seyn, wenn man bedencket, daß 1) ganz Thüringen nicht
20 Meilen lang, und 10 Meilen breit, 2) selbige ganze Gegend allbereits um
das Jahr Christi 724. im Besiz derer Grafen zu Käfernburg gewesen, inmas-
sen wir nicht minder 3) in denen Stollbergischen Jahr-Büchern lesen, daß
Graf Botckmar von Stollberg, um das Jahr Christi 585 eine Gräfin zu
Schwarzburg, so Anna geheissen, und dieser ihr Bruder, Henricus eine
Gräfin

Gräfin von Gleichen, Mechtild genannt, um das Jahr 582. andere setzen 552 zur Ehe gehabt. Zeitfuchs Stollbergl. Historie Cap. II. pag. 12. (der zwar Sennium einen Grafen zu Stollberg nennet) welches also lange, und auf 164 Jahr vor Wittelkindum gewesen, zu geschweigen, daß 4) aus verschiedenen Gründen dargethan werden kan, daß die Grafen zu Schwarzburg wohl 166 Jahr vor Wittelkindum, wenigstens den Namen nach, bekannt gewesen. TREIBER *General. Schwarzburg. p. 2. §. 2.*

§. IV.

PECENSTEIN will die Grafen zu Schwarzburg von denen Römern, und zwar von Ernesto (olim Ariovisto, Ehrevest dicto) einem vornehmen Römer herleiten, welcher mit seinem Bruder, wegen innerlicher Unruhe, aus Italien gewichen, (GLADOVV nennet sie in seiner Reichs-Historie L. VI. cap. VI. §. 4. not. a. zwey aus Italien verjagte Brüder) und a. C. 455. sich nach Sachsen begeben, bey Göttingen zwey Schloßer erbauet, so die Gleichen genennet worden, und da sie von dannen vertrieben wurden, hätten sie bey Mühlberg und Sachsenburg ein ander Schloß, so ebenfals Gleichen geheissen, auf einem Berge erbauet, welches noch heutiges Tages zu sehen stünde. Siehe dessen *Theatrum Saxon. cap. XV.* dahingehöret, was IOH. RANGE in seiner Thüringischen Chronik hat, wenn er ad annum 454. p. 19. von denen Grafen zu Schwarzburg, Käfernburg und Gleichen nachfolgendermassen schreibet:

Um dieselbe Zeit (a. C. 460) lebte auch König Dietrich von Bern, derselbe war auch mit denen Thüringern ins Land gekommen, aus dem Sachsen-Volck, welcher stritte mit dem Wenden-König, Odoager. Item die Grafen zu Schwarzburg kamen auch von der See, nach Abtreibung der Sachsen, an den Schwarzwald, und erwehsten den Berg zu einer Burg, und auf dem Berge saß ein Kbhler, hatte daselbst eine Kohlkaut und Mieler. Von deswegen, und daher ward das Schloß Schwarzburg genannt.

Von denen Grafen zu Käfernburg:

Die Grafen zu Käfernburg baueten auch ein Schloß, und nenneten es Käfernburg, darum daß sehr viel Käfer an dem Orte waren.

Von denen Grafen zu Gleichen eben daselbst:

Die Grafen von Gleichen baueten mit denen erstern die Gleichen in Sachsen, bey Göttingen, und hießen daher die von Gleichen, diereit die Schloßer gleich hoch auf einem Berge lagen. Sie wurden mit denen Thüringern von denen Sachsen auch von dannen vertrieben, da baueten sie wieder bey Mühlberg, und behielten ihren alten Namen, Gleichen.

E

Von

Von welchen allen auch IOH. ROTHE in *Chron. Thuringia in MENCKENII Script. rer. Germ. Tom. II. p. m. 1643.* ingleichen OLEARIVS in der *Continuation derer Thüringl. und Sächsis. Merckwürdigkeiten* mit mehreren nachgelesen werden können.

S. V.

Indieweil aber zu damaligen alten Fränckischen Zeiten der Grafenstand nicht erblich, sondern nur anvertrauete Aemter und Verwaltungen gewesen, die gleichwol denen Kindern dererjenigen Eltern, so sich wohl gehalten, wenn sie sonst dazu tüchtig gewesen, gegönnet wurden; also zweifeln wir auch mit SAGITTARIO *L. IV. Cap. VI. S. XI. de Antiquit. Ducat. Thuring.* gar sehr, daß die Grafen zu Schwarzburg, Gleichen, Franckenstein, Brandenburg in Thüringen, um das Jahr Christi 454. wie die Chronicken insgemein besagen, aufgekommen, halten vielmehr mit ihm dafür, daß die Geschlechter vielleicht, aus welchen diese Grafen entsprossen, zu solcher Zeit bey Adelichem Stande und Vermögen gewesen seyn können. Daß aber ganze Geschlechter schon Gräfliche Würde gehabt, und die Grafen die Länder erblich beherrschet, lauffet wider die Observanz derselben Zeiten, davon keine zuverlässige Nachricht in alten tüchtigen Schrifften gefunden wird. Wenn dannenhero einigen Personen, vor Caroli M. Zeiten, der Titul eines Grafens zugeschrieben wird, so ist es nur ein Amts- und Richters-Namen gewesen. *RODINVS de Republ. L. III.* Ihre Berrichtungen erzehlet *GOLDASTVS Tom. III. Constitut. Imper.* und aus demselben *PFEFBERKORN in Thüringischen Merckwürdigkeiten Cap. XXII. p. 233.*

S. VI.

Wieder andere dertviren die Grafen zu Schwarzburg von nur gedachten Grafen zu Käfernburg her, und halten dafür, daß diese zweyerley Grafen keine unterschiedliche Familien, sondern besondere Linien in einer Familie seyn. Die Grafen von Käfernburg sollen von denen Gallis und zwar von Königs Lotharii 6ten Sohne, Gundaro oder Günthero, welches so viel heißen soll, als *Günstiger*, herkommen. Siehe *HOFFMANN in Disput. de Comitib. Schwarzb. Cap. III.* Die, so dieser Meynung beppflichten, führen an, daß nicht allein die Grafen zu Schwarzburg, gleich denen Grafen zu Käfernburg, mehrentheils Güntheri geheissen, sondern auch mit ihnen einerley Schild und Wappen, nemlich einen gelben Löwen, mit umgekehrtem Halbe im blauen Felde, sammt einer Krone, Pfauen-Federn mit dem Kamm, und Necken geführet, *OLEARIVS Synagm. rer. Thuring. p. m. 245.* wie denn auch ein Graf zu Käfernburg die Schwarzburg erbauet, und von diesem seinem Schloß sich nachhero Graf zu Schwarzburg genennet, Graf

Clajo

Sizzo aber von Käfernburg, wie wir bald hören werden, sich bald einen Grafen zu Käfernburg, bald einen Grafen zu Schwarzburg, weil beyde Lande damahls unter seiner Herrschaft gewesen, geschrieben. *FRITSCHIVS de Origin. Fam. Schwarzburg. Cap. I. S. 5.* So nennete auch in nachfolgenden Zeiten Güntherus Senior in Käfernburg, Güntherum, Grafen zu Schwarzburg, a. 1289. patrum suum, im Gegentheil Günther, Graf zu Schwarzburg, a. 1263. Graf Günther von Käfernburg, patrum suum. Die Grafen zu Schwarzburg besaßen auch unterschiedene Herrschaften bisweilen alternative, bisweilen gemeinschaftlich mit denen Grafen von Käfernburg, **Tenzel Monat. Untertred. an. 1692. p. 276.** von derer Grafen zu Käfernburg Ursprung schreibt *TREIBER Geneal. Schwarzzb. p. m. 6. S. 7.* also:

Denn 1) der König in Gallien Lotharius, wie Bernhard Herzog in seiner Elsas. Chronik aufgezeichnet, hat 6 Söhne gehabt, unter welchen Gundar (Günther) sein Vaterland verlassen, in unser Thüringen sich begeben, und allda ein Schloß, Käfernburg genannt, nicht weit von Arnstadt gebauet, für sein Geschlecht. Gleichwie vorher die Könige in Frankreich in Lothringen, bey Metz gebauet ein Schloß, Käfermont genannt, denn Käfermont ist eben soviel, als Käfernburg. Und daß aus diesem Französischen Gundar ihren Ursprung genommen die Grafen von Käfernburg, bekräftiget, 2) das alte Gemählde, welches weyland auf dem Käfernburgl. Schlosse gefunden, und lange Zeit auf dem Schlosse zu Arnstadt aufgehoben worden, in welchem drey Männer, und so viel Weibs-Bilder in alter teutscher gallischer Kleidung sich sehen lassen, welcher Kleidung Zeugen sind die länglichten und zugespizten Schuhe, so bey den alten Francken und Deutschen gebräuchlich gewesen. Sonderlich aber bekräftiget dieses, was wir wollen 3) die Ueberschrift des Gemähldes, welche also lautet: *Genealogia Comitum Keversburgensium, der Stamm derer Grafen zu Käfernburg*, allwo eines jeden sein Name darzu gethan ist, und wird der erste ausdrücklich Gundar genennet. Es stimmt überein 4) die Historie und Geschichte selbiger Zeit, welche bezeugen, daß die Könige in Frankreich damals die mächtigsten Helden gewesen, indem sie den ganzen Strich am Thüringer Wald, von Hessen bis ans Voigtland, mit Städten und Dörffern unter ihre Gewalt und Botmäßigkeit gebracht. Hieher können auch 5) gezogen werden die alten Wappen derer Grafen von Käfernburg, welche sie gebrauchet, in welchen ein Gesicht mit einer Königl. Krone zu sehen ist. Endlich auch 6) neben dem Schilde, auf beyden Seiten Lilien, daß diese aber die Könige in Frankreich vorlängst in ihren Geschlechts-Wappen geführt, ist bekannt &c.

Diese letztere Meynung, daß die Grafen zu Schwarzburg von denen Grafen zu Käfernburg abstammen, halten wir aus obigen, und um deß willen für die wahrscheinlichste, weil man von Graf Günthero, und dessen Sohn Sizzo zu Schwarzburg und Käfernburg die sämtliche Grafen und Fürsten zu Schwarzburg, bis auf heutigen Tag, deduciren kan.

Das II. Capitel.

Von Wittekind dem Schwarzen, bis auf Günthern den Ersten, Grafen zu Schwarzburg und Käfernburg.

§. I.

Sb nun wohl, vorangeführter maßen, der Ursprung derer Grafen und heutigen Fürsten zu Schwarzburg von Wittekind dem Schwarzen, nicht ohne allen Zweifel hergenommen werden kan, so wollen wir doch aus einem sehr alten Manuscripte gegen überstehende Tabelle, die wir in ein und andern, aus glaubwürdigen Scriptoribus, verbessert haben, communiciren, aus welcher zu ersehen ist, wie die Grafen und Fürsten zu Schwarzburg von Wittekindo deduciret werden, und nach selbiger kürzlich anmercken, was von einem jeden derselben denckwürdiges in den Alterthümern gefunden wird.

§. II.

Von Wittekindo dem Schwarzen ist in vorigem Capitel erwehnet worden, daß er ein Sächsis. Feld-Obrister gewesen, welcher von Carolo M. gefangen, zum Christlichen Glauben bekehret, und mit einem grossen Strich Landes am Thüringer Walde belehnet worden sey, wovon wir die Gewißheit desselben an seinen Ort gestellet seyn lassen. Seine Gemahlin sollen gewesen seyn 1) Agnes eine Gräfin von Wingenburg, andere setzen, von der Wiesenburg, mit welcher er gezeuget Wittekindum und Walpertum. 2) Brechla oder vielmehr Bertha, eine Tochter Graf Walteri von Blyfance, eines gesürsteten Grafens in Hispanien, andere sagen Blesens, oder Blois in Franckreich, die er sich vermählte, nachdem er bereits den Christlichen Glauben angenommen hatte. Diese letztere brachte ihm von dem Kayser die Grafschafft Angiers zu, und zeugete mit ihm eine Tochter, Carolina, so an König Dietrichen von Burgund vermählet wurde, wie auch zwen Söhne, als Ludovicum den andern Graf zu Blyfance, und Carolum den andern Graf von Angiers, von dem alle Könige in Franckreich herkommen sollen. Wittekind starb a. C. 796.

§. III.

Wittekin
erster Gr
sta

Popo M
starb 861

N. N. Walpertus
Gräfin von Sayn. starb 879

Carolus III Ludovicus III Henricus
starb 920

Henricus II Carolus IV Sigfridus Regi
starb 937

Anastasia Ludovicus IV Apollonia Agnes
starb 983

Ludovicus V Wilhelmus II Otto I Henricus
starb 1032

Henricus V Wilhelmus III
starb 1051

Agnes Sigismundus I
starb 1082

Sigismundus II Otto II Henricus VI Albertus
erwehleten den Geistlichen Stand. † 1105

Rheinhardus Anna Gu
St. Jfr.

Margaretha Bertholdus Henricus VI
G. zu Bettin † 1172

Henricus IX Guntherus IV
† 1193

Tab. II.

Wittekindus niger
starb 796

Wittekindus f. Carolus I Walpertus f. Ludovicus I Ludovicus II Carolus II Carolina.
erster Graf zu Schwarzb. erster Graf zu Gleichen unde comites unde duces Gem. König
starb 832 de Blyfance Andegavens. Dietrichs in
Burgundien.

Popo Margaretha Willa Hilda
starb 861 starb ledig G. Hergog Gr. zu
Herzmaß Ringel
nachher Kb. heim
nigsin Sach. und
fen. Mers-
spurg.

N. N. Walpertus N. N.
Gräfin von Sayn. starb 879 Gräfin von Wettin

Carolus III Ludovicus III Henricus I Barbara Ratosbla.
starb 920 starb jung Gräfin zu
Wettin.

Henricus II Carolus IV Sigfridus Regina Elifabetha Anna,
starb 957

Anastasia Ludovicus IV Apollonia Agnes Henricus III Wilhelmus I.
starb 983 starben beyde jung.

Ludovicus V Wilhelmus II Otto I Henricus IV Fridericus Anastasia
starb 1032 Gem. eines
Herzogs
in West-
phalen.

Henricus V Wilhelmus III
starb 1051

Agnes Sigismundus I
starb 1082

Sigismundus II Otto II Henricus VI Albertus I Wilhelmus IV Guntherus I. Fünf Töchter.
erwehleten den Geistlichen Stand. † 1105 † 1115 so Kloster Jfr.
C. Tab. V. worden, ohne
Gesehr c. a. 1090

Rheinhardus Anna Gunther II Sophia
Kl. Jfr. † 1137

Margaretha Bertholdus Henricus VIII Gunther III.
G. zu Wettin † 1172

Henricus IX Guntherus IV
† 1193

§. III.

Wittelindi des Schwarzen erster Sohn, Wittelindus, wurde nach der Tausche Carolus, sein anderer Sohn Walpertus Ludovicus genennet. Von diesem stammen die Grafen von Gleichen, von jenem, die Grafen zu Schwarzburg, nach der gemeinen Tradition, ab. Caroli, Grafens zu Schwarzburg, Gemahlin war Zutta, eine Gräfin von Henneberg, von der Graf Poppo zu Schwarzburg und eine Tochter, Magaretha, die ledig gestorben, erzeugt worden. Nach dieser seiner Gemahlin Tode vermählte er sich Oda, eines Marg. Grafens von Stade, Tochter, die ihm Willa, Gemahlin Herzog Herrmans, und nach seines Vaters, Berengarii, Tode, Königs der Sachsen, und Hilda Gräfin zu Ringelheim und Mersspurg gebahr. Er starb A. C. 832. nachdem er 36 Jahr regieret hatte.

§. IV.

Poppo, Graf zu Schwarzburg, soll ein trefflicher Kriegerheld bey denen berühmten Kaysern Ludovico Pio, und dessen Sohn, Lothario gewesen seyn, denn er denen selben die Dähnen und Normannen bezwingen helffen, und aller Orten groß Lob eingelegt hat. Von ihm schreibet PECCENSTEIN, daß er die Zechaburg erbauet habe, und darauf der erste Kayserliche Burg-Boigt gewesen, welches auch einige mit einem gar alten Diplomate zuerweisen bemühet seyn, aber im Grunde falsch ist. Seine Gemahlin war 1) Zutta, Fürst Berengarii zu Ascanien Tochter, und nach ihrem Tode 2) Tiuburga eine Gräfin zu Westphalen, und denn 3) Judith, Herzog Wenzels aus Böhmen Tochter. Er starb A. C. 861. nachdem er 29 Jahr regieret hatte, und hinterließ einen Sohn, Walpertum, Grafen zu Schwarzburg, wie auch zwey Töchter, eine soll an einen Grafen von Sayn, die andere an einen Grafen von Wettin vermählet worden seyn. PECCENSTEIN *Theatrum Saxon.* Cap. XV.

§. V.

Walpertus, Graf zu Schwarzburg, stritte wider die Ungarn. Seine Gemahlin war eine Fräulein von Sternberg aus Böhmen. Er starb a. C. 879. nachdem er 19 Jahr regieret hatte, und verließ drey Söhne, Carolum III, Ludovicum III, Henricum I, Grafen zu Schwarzburg, ingleichen zwey Töchter, als Barbara, welche jung starb, und Katosbia, andere nennen sie Charitas, die an einen Grafen von Wettin vermählet worden.

§. VI.

Carolus III, Graf zu Schwarzburg, von ihm ist nichts bekannt. Ludovicus III, Graf zu Schwarzburg, hatte zur Gemahlin 1) eine Gräfin von Keineck, und denn 2) Hildegardis, eine Gräfin zu Mersspurg. Regire-

te 41 Jahr, und starb, a. 920. Er verließ drey Söhne, Henricum II, Carolum IV, Sigfridum Grafen zu Schwarzburg, und drey Töchter, Regina, wurde an einen Grafen von Rochlis, Elisabeth an einen Grafen von Hanau, Anna an Graf Casparn von Stollberg vermählet.

Henricus I Graf zu Schwarzburg. Von ihm ist nichts bekannt.
S. VII.

Henricus II Graf zu Schwarzburg, war ein freygebiger tapfferer Herr, der mit seinen Brüdern, unter Kayser Heinrich dem Vogler, wider die Ungarn zu Felde gezogen, und dieselben A. C. 933 bey Merseburg überwunden haben soll. BROTHFF *Merseburgische Chronick* p. m. 507. Er wohnte dem, von jehbesagtem Kayser zu Magdeburg a. C. 933 angeordneten ersten Tournier, in Gesellschaft vieler andern Grafen, bey. Siehe KÜXNER von Anfang, Ursprung und Herkommen des Tourniers fol. 13. add. fol. 30. 37. Seine Gemahlin war eine Gräfin von Weissenfels, andere schreiben Weissenfahn, noch andere sagen, er habe Brigitta, Graf Vdonis von Stollberg Tochter, zur Ehe gehabt. Zeitfachs *Stollbergische Chronick* Cap. 2. p. 14. Er starb. a. C. 957. nachdem er 37 Jahr regieret hatte, und hinterließ drey Söhne, Ludovicum IV, Henricum III, Wilhelmum I, Grafen zu Schwarzburg, wie auch drey Töchter, Anastasia, Apollonia, Agnes, von welchen nichts bekannt ist.

Carolus IV Graf zu Schwarzburg. Diese beyde dienten nebst *Sigfridus* Graf zu Schwarzburg vorgedachtem ihrem Herrn Bruder, dem Kayser Heinrichen a. 933 wider die Ungarn, und blieben in der, besagten Jahres, bey Merseburg gehaltenen Schlacht.

S. VIII.

Ludovicus IV. Graf zu Schwarzburg, hat nach PECCENSTEIN'S Bericht, bey Kayser Ottone II in besondern Gnaden gestanden, welcher ihn A. C. 975. zum Schutz und Schirm, Voigt des, von ihm in Thüringen erbaueten Klosters Memleben, in seiner Abwesenheit verordnet. Autor der alt und neuen Thüringischen Chronick p. 261. Thuringia Sacra p. m. 748. Seine Gemahlin war Ursula, Graf Wilhelm, andere schreiben, Graf Erwin von Gleichen, noch andere sagen, eines Grafens zu Stollberg Tochter. Er starb a. C. 983. regierete 26 Jahr, und verließ 5 Söhne, als Ludovicum V, Wilhelmum II, Ottonem I, Henricum IV, Friedericum Grafen zu Schwarzburg, wie auch eine Tochter Anastasia, die an einen Herzog von Westphalen vermählet wurde.

Henricus III, Graf zu Schwarzburg } starben jung.
Wilhelmus I, Graf zu Schwarzburg }

S. IX.

§. IX.

Ludovicus V. Graf zu Schwarzburg. Von ihm ist nichts bekannt.
Wilhelmus II. Graf zu Schwarzburg, soll unter Kayser Ottone III. wider *Henricum Riposum* in Bayern gestritten, und die in denen Bistümern Brehmen und Baderborn entstandene Unruhen beygeleget haben. Seine Gemahlin war eine Gräfin von Rothenfahn. Er regierete 46 Jahre und starb a. 1032. Verließ zwey Söhne, *Henricum V.* *Wilhelmum III.* Grafen zu Schwarzburg.

Otto I Graf zu Schwarzburg.

Henricus IV Graf zu Schwarzburg } Von ihnen ist nichts bekannt.
Fridericus, Graf zu Schwarzburg. }

§. X.

Henricus V Graf zu Schwarzburg; war auf dem, von Kayser *Henrico III* zu Halle angestellten siebenden Tourner. Er hatte zur Gemahlin *Elisabeth*, eine Gräfin von Kirchberg. Er starb a. C. 1051. nachdem er 19 Jahr regiret hatte, und verließ einen Sohn *Sigismundum I.* Grafen zu Schwarzburg, und eine Tochter *Agnes*, so an einen Grafen von Cleve vermählet worden.

Wilhelmus III Graf zu Schwarzburg. Von ihm ist nichts bekannt.

§. XI.

Sigismundus I Graf zu Schwarzburg, soll unter gedachtem Kayser *Heinrich dem III.* C. a. 1042. und nachfolgende Jahre Feld. Obrister wider die Ungarn, Laufrücker und Bandalen gewesen seyn, und selbige überwunden haben. Seine Gemahlin war Graf *Ottonis* zu Altenburg Tochter. Er regierete 31 Jahr, und starb 1082. andere schreiben 1081. Seine Kinder sind, *Sigismundus II.* *Otto II.* *Henricus VI.* *Albertus I.* *Wilhelmus IV.* *Güntherus I.* von dem im folgenden Capitul, allerseids Grafen zu Schwarzburg. Denn hatte er auch 5 Töchter, deren Nahmen uns aber nicht bekannt worden, und welche C. a. 1090 ins Kloster gegangen seyn sollen. *Henniger Stemma Schwarzburg, in Oper. Geneal. P. II. Mon. IV. f. m. 321. seqv.*

Sigismundus II. Graf zu Schwarzburg.

Otto II. Graf zu Schwarzburg.

Henricus VI. Graf zu Schwarzburg

Stand, und waren die zwey ersteren Canonici zu Paderborn.

Diese
drey erwehlt
den geistlichen

§. XII.

Albertus I. Graf zu Schwarzburg, lebte 1073. und ließ sich besagten Jahres mit andern Thüringischen Grafen und Herrn wider Kayser *Heinrich den IVten* in Bündniß ein, weswegen ihm a. 1075. ein Stück Landes, wo
her

hernach Paulinzell erbauet ist, zur Straffe entzogen, er auch gefangen hinweg geführet wurde. Doch kam er a. 1076. wieder aus seinem Arrest, darauf er, solchen obnerachtet, a. 1105 auf dem Landtage zu Northausen, wider besagten Kayser Heinrich, mit seinem Sohn sich befand. Seine Gemahlin war einer Gräfin von Hanau, Graf Reinharts Tochter. Er regierete 29 Jahr, und starb 1105. andere setzen 1106. 1110. 1111. und hinterließ Rheinhardum, Güntherum II, Grafen zu Schwarzburg, ingleichen zwey Töchter, Sophia, wurde an einen Grafen von Castell vermählet, und Anna, war eine Klosterjungfrau.

Wilhelmus IV, Graf zu Schwarzburg. Von ihm ist nichts bekannt.
Guntherus I, Graf zu Schwarzburg, von dem im folgenden Capitul, S. XIII.

Rheinhardus, Graf zu Schwarzburg, starbe ohne Erben. *Peccenstein Theatr. Saxon. P. I. Cap. XV.*

Guntherus II, Graf zu Schwarzburg, hatte zur Gemahlin eine Gräfin von Henneberg. Von ihm ist merckwürdig, daß er der erste Vasall derer Land-Grafen in Thüringen gewesen, sintemahl, als Ludovicus III in Thüringen von Kayser Lothario, dessen Tochter Hedwig, (wiewohl in alten Schrifften und Urkunden nur von einer Tochter, mit Nahmen Gertraud, gedacht wird, welche nicht dem Land-Grafen, sondern Herzog Heinrichen zu Sachsen zur Gemahlin beygeleget wird. Siehe die *in jure & facto* gegründete *Gegen-Deduction* in Sachsen Schwarzburg Arnstadt *contra* Sachsen Weymar) er zur Ehe hatte, a. 1125. mit Rath derer Fürsten zum Land-Grafen in Thüringen declariret worden, ihm die zwölff Grafen, als Henneberg, Anhalt, Oerfurth, Schwarzburg, Käfernburg, Mühlberg, Hohnstein, Stollberg, Ziegenhain, Brandenburg und Grumbach zu Vasallen gegeben, und diese von ihm erblich beliehen worden. Siehe IOH. RANGB in *Thüringischen Chronick* p. m. 546 BINHARD *Thüringl. Chronick* p. m. 124. welche Grafen nunmehr, bis auf Anhalt, Schwarzburg und Stollberg abgestorben sind. SPANGENBERG, welchem TENZEL in *Supplement. Histor. Gothan.* p. 351. folget, giebet in seiner *Sächsischen Chronick* zum Theil andere Grafen an, als Schwarzburg, Gleichen, Orlamünde, Käfernburg, Mühlberg, Blanckenberg, Lobdeburg, Beichlingen, Einderleich, Glikberg, Lohra und Kaliswalde. Merckwürdig sind die Worte einer alten gedruckten *Thüringischen Chronick*, welche den Titul führet: *Chronick*, wie die Land-Grafen von Thüringen sich erst erhuben, und aufkommen seyn ic. so folgende sind:

Darnach herrschete Graf Ludwig der dritte, Graffe, des andern Ludwigs

wigs Son, und nahm zu der Ehe Herzogen Lotharius von Sachsen Tochter, genant Hedwig, und derselbe Herzog Lotharius war Kayser darnach und sahe und erkandte, daß seyn Eydam, Graff Ludwig, gar ein gestrenger Ritter war, mächtig und wohl gehalten war in Thüringen und Hessen, da machte er ihn mit Rath derer Fürsten und mit Befehlung der Banner, nachdem also der Kayserlichen Gewalt und Mildigkeit gesehet ist, zu einen Fürsten, und ließ das mit grosser Herrschafft ausruffen und allen Leuten verkündigen, und gab ihm den Fürstlichen Nahmen, er solle heißen der Land-Graffe in Thüringen, Herr zu Hessen, und fürstete ihn, und belehnte ihn mit zwölf Graffen, zum Erbhoffgesinde 2c.

Ob nun wohl noch heutiges Tages das Chur- und Fürstliche Haus Sachsen, unter andern, die Landsässigkeit derer Fürsten zu Schwarzburg, und anderer Thüringischen Grafen daher deductret; siehe *Deductio juris & facti* Sachsen Weymar contra Schwarzburg Arnstadt. p. 8. §. 9. lit. c. GLAFEY Sächsische Historie L. I. Cap. V. S. 15. So wird doch solches, und die ganze Historie von Seiten des Fürstlichen Hauses Schwarzburg vor eine Tradition ausgegeben, und allenfalls nur so viel eingestanden, daß dem neuen Land-Grafen die Graffen in Thüringen nur als Hof-Ämter zugegeben worden, wie davon zu lesen ist die *in jure & facto* gegründete Gegen-Deduction in Sachen Schwarzburg Arnstadt contra Sachsen Weymar p. 19. in gleichen gründlicher Beweis, daß das Fürstliche Haus Schwarzburg ein uralter freyer unmittelbarer Reichs-Stand 2c. p. 6. So viel ist gewiß, daß das Kayserliche Diploma über den, an Graf Ludwigen gegebenen Landgraviatum Thuringia, noch nirgends hat ausgemacht werden können, denn sonst man leichte daraus, was die Jurisdiction, Hoheit und Landes Bezirck anlanget, gründliche Nachricht einholen könnte. Siehe LUNCKERS Geographie der mittlern Zeiten P. II. Cap. XII. p. 456. Von dieser ganzen Sache verdienet auch nachgelesen zu werden SCHLEGEL in seinem gelehrten Tractat, *de nummis antiqu. Ffenac. Mulhusin. Northus. &c.* p. 28. seqv. woselbst er sich auf ein Kayserliches Diploma d. a. 1129. beziehet, welches Land-Graf Herrmann in Thüringen, Graf von Weichenburg, Land-Graf Ludwigs Antecessor, dem ob delictum der Landgraviatus ntzogen wurde, als Zeuge unterschrieben haben soll. Vid. l. c. not. (x). Graf Günther starb a. C. 1137. andere setzen a. 1131. nachdem er 26 Jahr regiret hatte, und verließ Bertholdum, Henricum VIII, Güntherum III, Grafen zu Schwarzburg, und eine Tochter Margaretha, die an einen Grafen von Wettin vermählet worden.

§. XIV.

Bertholdus, Graf zu Schwarzburg. Soll ein Herr von großem Verstande gewesen seyn, der disfalls von Kayser, Königen, Fürsten und Herren respectirt, und zu vielen Consultationibus gezogen worden. Er zog um das Jahr Christi 1157 in das gelobte Land, und hatte zur Gemahlin eine Landgräfin zu Leuchtenberg, regierete 35 Jahr und starb a. 1172 im hohen Alter. Einige sagen, daß er ohne Erben verstorben, welches aber falsch ist, indem *Henricus IX* und *Günther IV*, Grafen zu Schwarzburg, seine Söhne gewesen.

Henricus VIII, Graf zu Schwarzburg.

Guntherus III, Graf zu Schwarzburg.

} Von diesen beyden meldet *PECCENSTEIN* in *Theatro Saxonico* P. I, Cap. XV, p. m. 212. daß sie in Heerzügen geblieben.

§. XV.

Henricus IX, Graf zu Schwarzburg, hatte zur Gemahlin Burggraf *Conradi* zu Nürnberg Tochter, *Barbara* genant. Er regierete 21 Jahr und starb 1193 ohne Erben.

Guntherus IV, Graf zu Schwarzburg. Von ihm ist nichts bekannt.

Das III Capitul.

Von Graf *Günthero I* zu Schwarzburg und Käfernburg bis auf Graf *Güntherum IX* Stifter der Schwarzburg. *Güntherischen*, und Graf *Henricum XIV* Stifter der Schwarzburg. *Blankenburgerischen* oder *Heinrichischen Linie*.

§. I.

Es ist fast ein allgemeiner Irrthum, daß man die Grafen von Schwarzburg von *Alberto I*, Grafen zu Schwarzburg und Käfernburg, von welchem im vorhergehenden Capital gehandelt worden, und nicht von *Günthero*, deduciret. Aus einem alten Manuscripto giebet *AHASVERVS FRITSCHT- vs de Fam. Schwartzburg. in append.* gegen über stehende Tabelle sub. n. III, welche Graf *Albrechten* von Schwarzburg und Käfernburg zum Stammvater hat, und bis auf *Güntherum* Röm. König gehet. Diese aber ist theils falsch, theils unvollkommen, und diejenige besser, so *PAVLVS IOVIUS* in seinem *chronico Schwartzburgico* zeigt und allhier gleichfalls sub. n. III. befindlich ist, und bis auf die Urheber der vorgedachten beyden Linien gehet. Weil wir aber auch diese mangelhafft befunden, so wird eine andere sub. n. V. suppeditirt, die da mit der Historie und Umständen der Zeiten ziemlich überein zu stimmen und zu connectiren scheint, von *Graff Günthero* zu Schwarzburg und

Tab. III.

Albertus I Graf zu Schwarzburg.
Sem. Gr. Reinharbs von Hanau Tochter.
reg. 29 Jahr, gest. 1111

Gunther II Rheinhard	Sophia
G. Gr. von Henneberg	Gr. zu Castell.

Anna Margaretha Bertholdus Henricus VII Guntherus
Kl. Jfr. Gräfin zu G. Landgr.
Wertheim. v. Leuchtenburg
reg. 35 J. † 1172

Henricus VIII Gunther.
G. Barbara Burg.
zu Nürnberg. reg. 21
Jahr, † 1193

Gertraud Guntherus IV Henricus IX Conradus,
Burggr. zu G. Dithburgis
Soñeburg von Anhalt,
r. 19 J. starb 1212

Dithburgis	Anna Mechtild	Henricus X Guntherus V
† jung.	Kl. Jfr. Gräfin zu Orlam.	G. Gräfin von Nassau, r. 13 Jahr † 1225

N. N. eine Gräfin zu Eagen Ellenbogen.	Henricus XI. G. Herzogin von Meran, reg. 28 Jahr, gest. 1253
--	--

Vrsula	Barbara	Sophia	Guntherus VI	Henricus XII	Guntherus VII	Henricus XIII.
† jung	Gräfin zu Hanau.	Gr. zu Henneb.	Gr. zu Henneb.	G. Gräfin v. Berge	reg. 27 J. gest. 1283	

Anna Margaretha Guntherus VIII. Henricus Gunther Gunther Henricus
Gr. von Helsenst. Lippe. G. Gr. von Orlam.
reg. 25 J. starb 1307

N. N. eine Gr. zu Henneb.	Henricus XIV	Guntherus.
	reg. 6 Jahr.	

Guntherus Henricus Guntherus.
Kdm. Kayser.

roßem Ver
und Herren
109 um das
eine Land
hen Alter.
st, indem
re gewesen.
den meldet
te in Heer-
raf Conra
hr und farb
nichts bekannt.
reg bis auf
therischen,
urg.
von Schmar
enburg von me
id nicht von Gun
vs PATSCHER
e sub. n. M. v. d. h
Stamm. Vater
ver. i. d. h. s. f. s. b.
o. v. i. r. h. s. m. r.
M. h. s. f. s. h. s. h.
e. h. s. m. r. e.
s. h. a. v. s. p. e. d. i.
m. i. s. s. e. r. e. t. a. n. z. u.
r. S. h. w. a. r. z. b. u. r. g.
und

Tab. III.

Altehrliche Briefe in Chronologischer
Ordnung nach dem Jahr
1713 bis 1717

General-Commissarius
Herrn v. ...
1713

General-Commissarius
Herrn v. ...
1714

General-Commissarius
Herrn v. ...
1715

General-Commissarius
Herrn v. ...
1716

General-Commissarius
Herrn v. ...
1717

General-Commissarius
Herrn v. ...
1718

General-Commissarius
Herrn v. ...
1719

General-Commissarius
Herrn v. ...
1720

General-Commissarius
Herrn v. ...
1721

General-Commissarius
Herrn v. ...
1722



Albertus I Gr

Gizzo Graf zu

Gun
Gr.
feri

Conradus

† 1225

M
†

Heuricus VIII Mechtild Sor

1230 † 1253. 1249 Kliff

S. Burck. Pau

hardi zu zel

Querf. Gem.

Henr. IX Irmengard Gunther VIII

1234 † 1253 Gem. Geb. 1234 † 1307

harts iv zu

Querfurth.

Gunther

Luc. 1274

1289 Stif

ter der

Schwarz

Güntber

schon Lin

S. Tab.

Tab. I V.

Albertus I Graf zu Schwarzburg und Käfernburg
1073 † 1105

Gizzo Graf zu Schwarzburg und Käfernburg
starb 1151

Guntherus Henricus VI
Gr. zu Kä. suc. 1151 † 1184
fernb. G. zu Schwarzb.

Conradus Elisabetha Henricus VII Gunther VI
† 1225 Gräfin zu † 1231 Gem. 1299 † 1312
Mansfeld. Gräfin von Graff zu
† 1240 im Kl. Käfernburg Blandenberg

Henricus VIII Mechtild Sophia Gunther VII Rutta Mechtild Albertus II.
1230 † 1253. 1249 Kljfr. zu g. 1210 † 1287 Kljfr. in Paulinz. Großmeister
G. Burck. Paulin. lebten 1224-1249 des Johan-
hardi zu zell. nitter Ordens
Quers. Gem.

Henr. IX Irmengard Gunther VIII
1234 † 1253 Gem. Geb. 1234 † 1307
harts iv zu
Quersfurt.

Gunther IX Sophia Irmengard Henricus X Gunther X Albertus III Gunther XI
suc. 1274 † G. Ver. Abtisin zu 1267. 1287 1259 ist 1286 D. h. m. h. Dohnherr
1289 Stif. tholdi VII I. m. Stifter der schon tod zu Würzb. zu Magdeb.
ter der zu Henneb. 1275. 1314 Blanken. gewesen. 1280
Schwarzb. bergl. Linie.
Güntheri. S. Tab. IX.
schen Linie.
S. Tab. VI.

Tab. I V.

Abtheilung I. Die in der Provinz...

Abtheilung II. Die in der Provinz...

Abtheilung III. Die in der Provinz...

Abtheilung IV. Die in der Provinz...

Abtheilung V. Die in der Provinz...

Abtheilung VI. Die in der Provinz...

Ursache der...

Tab. IV

Alten I. 1711 in Schwaben und Kärnten

1711

Alten II. 1712 in Schwaben und Kärnten

1712

Alten III. 1713 in Schwaben und Kärnten

Alten IV. 1714 in Schwaben und Kärnten

Alten V. 1715 in Schwaben und Kärnten

Alten VI. 1716 in Schwaben und Kärnten

Alten VII. 1717 in Schwaben und Kärnten

Alten VIII. 1718 in Schwaben und Kärnten

Alten IX. 1719 in Schwaben und Kärnten

Alten X. 1720 in Schwaben und Kärnten

Alten XI. 1721 in Schwaben und Kärnten

Alten XII. 1722 in Schwaben und Kärnten

Alten XIII. 1723 in Schwaben und Kärnten

Alten XIV. 1724 in Schwaben und Kärnten

Alten XV. 1725 in Schwaben und Kärnten

Alten XVI. 1726 in Schwaben und Kärnten

Alten XVII. 1727 in Schwaben und Kärnten

Alten XVIII. 1728 in Schwaben und Kärnten

Alten XIX. 1729 in Schwaben und Kärnten

Alten XX. 1730 in Schwaben und Kärnten

7
8
9

Alten I. 1711
Alten II. 1712
Alten III. 1713
Alten IV. 1714
Alten V. 1715

Alten I. 1711
Alten II. 1712
Alten III. 1713
Alten IV. 1714
Alten V. 1715

Ⓞ
80

Ditburgis Anna Me
† jung. Kl. Jfr. Sr
zu Alm D
1198

Vrsula Barbara
† jung Sr. zu
Hanau.

Tab. V.

Guntherus I Graf zu Schwarzburg und Käfernburg
† 1115 alii 1116

I
Gizzo
1106 starb 1151

Guntherus Gr. zu Kä- fernburg und Stain- vater dieser Grafen.	Henricus VII G zu Schwarzb. suc. 1151 † 1184	Giesela Juliana. Pfalsgr. Gem. v. Sachsen-Heim- neuf- sens. † 1122
--	---	---

N. N. S. Graf Ulrichs von Mansfeld.	Gertraud Kirchberg. Herr zu Blanken- berg.	Guntherus V zu Schwarzb. Grafin von Käfernburg.	Henricus X Gem. † 1225	Conradus. † 1225	Elisabetha Grafin von Mansfeld 1180 † 1240 im Kloster.
---	--	--	------------------------------	---------------------	--

Ditburgis † jung. 1198	Anna Kl. Jfr. zu Ilm	Mechtild Grafin zu Orlam.	Henricus XI † 1225 Grafen zu Blanken- burg.	Guntherus VI † 1230 Gr. zu Schw. Quersfurth.	Henricus XII † 1258 alii 1253 Gr. zu Schw.	Sophia Kl. Jfr. zu Paulin- zell.	Mechtild Gr. zu Quersf. 1249 zu Schw. und Blanken- berg.	Gunther VII s. 1210 † 1275 alii 1287 Gr. 1224, 1249, 1261 zu Schw. und Blanken- berg.	Rutta Mechtild Kl. Jfr. in Paulinz. Gr. 1224, 1249, 1261	Albertus II. Großmeister des Johan- niter Ordens
------------------------------	----------------------------	---------------------------------	---	---	--	---	--	---	--	---

Vrfula Barbara † jung Hanau.	N. N. Gräfin zu Elsenbogen.	Henr. XIII † 1283 Grafin zu Quersfurth.	Irmengard Gräfin zu † 1307	Gunther VIII † 1307
------------------------------------	-----------------------------------	--	----------------------------------	------------------------

Gunther IX suc. 1275 1287 Stifter der Schwarzb. Güntheri- schen Linie. S. Tab. VI.	Sophia 1262 G. von Ilm Henneb. † 1314	Irmengard Abtissin zu Stifter der Blanken- burgif. Linie. Tab. IX.	Henricus XIV 1260, 1287 1259, 1286 1280 Dohmb. zu Würzb. zu Magdeb. 1280	Gunther X 1259, 1286	Albertus III 1280 Dohmb. zu Würzb. zu Magdeb. 1280	Gunther XI Dohmberz zu Magdeb. 1280
--	--	---	---	-------------------------	---	--

und Käfernburg anfähet, und sich bis auf die Schwarzburg-Güntherische und Schwarzburg-Heinrichische Linie erstrecket.

S. II.

Guntherus I. Graff zu Schwarzburg, welcher insgemein von denen Scriptoribus Graff von Käfernburg genennet wird, *Autor de Landgrav. Thuring. L. II. p. 353. Edit. ECCARDI. Anonymus alius de Landgraviis apud PISTOR. Tom. I. p. 257. Sp. 346. Edit. ECCARDI.* Er wohnte Ann. 1042. der inauguration und Einweihung des Schlosses Schaumburg mit bey, so Ludovicus Barbatus erbauet hatte, und da zugleich dessen Sohn Ludovicus, nachhero der Springer genant, getauffet worden. Zugleichen war er An. 1080. auf dem achten Turnier zu Augsburg. Zuletzt blieb er in der Schlacht, bey dem Welfsholze im Mansfeldischen zwischen Sanderleben und Mansfeld a. C. 1115. einige sezen 1116. gehalten, wo der Kayser Henricus V. wider Lotharium und die Sachsen kriegete, und die Schlacht verlohr, von welcher so viele Scribenten, die LEVKFELD in seinen *antiquitat. Halberstadens. p. m. 594.* angezogen, mit mehrerem handelen. Seine Gemahlin war erstlich Anna eine Gräffin von Stollberg, und nach deren Tode, Cunegunda, wie die Scriptores besagen, eines Königs von Rußland Tochter, mit welcher er Sizzonem, Grafen von Schwarzburg und Käfernburg, erzeuget haben soll, wie solches der Annalista Saxo ad a. 1062. mit nachfolgenden bezeuget:

Otto Marchio, habuit uxorem, nomine Adelam de Brabantia, quæ peperit ei tres filias, Odam, Cunegundam, Adelheidam. Cunigunda nuplit Regi Ruzorum, genuitque filiam, quam nobilis quidam de Thuringia, Guntherus nomine, accepit, genuitque ex ea Sizzonem comitem. Post ejus mortem reversa in patriam, conjuncta est Cononi, Comiti de Bichlinge, filio ducis Ottonis de Northeim, genuitque illi quatuor filias; Quo idem defuncto, Wipertus Senior, tertius eam desponsavit.

Mit diesem kömmet fast überein, was eben derselbe ad a. 1103. referiret, und also lautet:

Cono, Frater Hentici crassi, vnus ex summis &c. interimitur. Habuit vxorem, nomine Cunegundam, filiam Ottonis, Comitis de Orlagemunde. Hæc primum nupserat Regi de Ruzia; quo defuncto, reversa in patriam nuplit huic Cononi: Filiam autem ejus, quam habuit ex Rege Ruzorum, quidam de principibus Thuringorum, Guntherus nomine, accepit, genuitque ex illa Sizzonem comitem.

Siehe auch HARENBERG in *Historia Eccles. Gandersheim. diplom. disput. IX. p. 1203. Sp. disput. X. Sect. V. Cap. 27. S. VIII. p. 1466. Mantiss. diplom. Histor. Com. Birnec. inseru. in Menckenii scriptor. rer. german. Tom. III. p. m.*

1009. *not. e* Diese Meynung, daß Graf Günther, und nicht Graf Albrecht von Schwarzburg und Käfernburg, Graf Sizzonis Vater gewesen, halten wir um deswillen vor die wahrscheinlichste, weil man von der gemeinen Genealogie, nach welcher Graf Albertus zum Stamm-Vater derer sämtlichen Grafen zu Schwarzburg, in specie zum Vater Graf Sizzonis angegeben wird, keinen einzigen tüchtigen Scriptorem, viel weniger ein Diploma aufweisen kan.

§. III.

Sizzo, Graf zu Schwarzburg und Käfernburg, wird verschiedentlich geschrieben, als Lizzo, Sisso, Zilsee, Sicho, Giezo, oder auch, wie PAVLVS LANGIVS in *Chronico Citizenfi* fol. 156. edit. PISTOR. will, Sichardus. Er wird Graf in oder von Thüringen, seiner Nation, und in Thüringen gelegenen Lande halber, genennet. Siehe Diploma bey dem BRVRSCHIO in *Chronolog. Monaster.* p. 147. und LVCE Grafen Saal. p. 1019. Er besaß Schwarzburg und Käfernburg, und wird daher genennet, bald ein Graf von Schwarzburg, v. g. in diplom. apud SAGITTARIVM *Histor. Gleichensf.* p. 41. S LEVCKFELD *de Monaster. Gottes Gnad* p. 123. bald ein Graf von Käfernburg, v. g. in diplom. bey dem SCHWARZIO in *Mantissa.* p. 1133. S HARENBERG *Histor. Gandersheimensf.* p. 708. und §. 10. unserer Schwarzburgischen Historie in dem confirmations-diplomate über das Kloster Georgenthal. Welches der Autor des neuerlich edirten *Thuringie Sacre* nicht gewußt, und daher in *Histor. Monaster. Vallis St. Georgii* §. 3. zwey Sizzones, einen Grafen zu Schwarzburg, in dessen District das Kloster Paulinzell gelegen, und einen Grafen zu Käfernburg, der das Kloster Georgenthal gestiftet, gemacht und erdichtet hat. Unsers Graf Sizzonis wird zuerst gedacht Anno 1114. da Kayser Heinrich der V. das Kloster Paulinzell und dessen Güther confirmirete, denn da wird in dem Diplomate, so wir unten L. III. Cap. II. unserer Historie, unter Paulinzell, haben, des Klosters gedacht, daß es in comitatu Sizonis in Sylva louba gelegen. Wo dessen weiter in Diplomatus, als eines Zeugens erwehnet wird, hat Christian Schoettgen in dem Leben dieses Graf Sizzonis p. 6. *sequentibus* angemeldet. Er war ein tapfferer Kriegs-Held, der auch damahls weder ein Vasall, noch ein Landsaß des neuen Landgrafens in Thüringen gewesen, vielmehr vom Kayser Lothario Saxone und Conrado III. so wohl von denen Reichs-Mitständen vor ein freyer Reichs-Stand jedesmahl gehalten worden, wie er denn nach Art selbiger Zeiten denen Reichs-Tägen, und Fürsten-Berathschlagungen nach wie vor, beygewohnet. Seine Residenz hatte er mehrentheils zu Georgenthal, woselbst er das berühmte Cistericenser Münchs-Kloster An. 1140. gestiftet, und darinnen seinen Vetter Eberhardum, einen Grafen von Altena und Marca, zum
ersten

ersten Abt, unter Päpstlicher autorithæt, durch den Erzbischof Heinrich zu Mainz gesezet hat, wie aus nachfolgendem gedachten Erzbischofs Confirmations-Briefe d. a. 1143. mit mehrerm erhellet:

In nomine Sancte & indiuidue Trinitatis. HEINRICVS *Dei gratia Mogentensis Ecclesia Archiepiscopus.* Omnibus quidem ratione charitatis, debitores sumus, sed quia juxta petitionem sponsæ in canticis ordinanda est ipsa caritas, pronioris animi circa vos esse debemus, quos divina gratia nostræ humilitatis sollicitudini ac tutelæ commisit. Omnibus itaque notum esse volumus, tam presentibus, quam futuris Christi & Ecclesiæ fidelibus, qualiter Vir nobilis & industrius, *sizzo, Comes de Kevernberg*, vna cum conjugē sua, *GISILA*, divino acti spiritu, in loco possessionis suæ, qui *Vallis S. Georgii* nuncupatur, coenobium construere, & vitam monasticam instituire cupientes, nostrum super hoc consilium expetierint, & auxilium. Nos ergo pio faventes proposito, & felicibus aspirantibus initiis, religiosi viris, tam abbatibus, quam præpositis desiderium eorum patefecimus, & communi omnium consilio, *Cistericentium* ordinem elegerunt, in quo cum mundi hujus contemptu, voluntaria paupertas principatur: in quo cum humilitate & obedientia caritas dominatur. Adductis itaque de *Morimundo* probatis vitæ tam Monachis, quam conversis, virum admodum religiosum, ac boni testimonii, *Eberhardum*, memorati comitis cognatum, vnanimi voto, parique eorundem fratrum consensu, in patrem spirituales, in Abbatem, per pontificalem benedictionem promovimus, provide præfatus comes *Sizzo*, cum conjugē sua, *Gisla*, Deo, a quo bona cuncta procedunt, gratias exsolventes locum ipsum, consensu Filiorum suorum *Henrici & Guntheri* & legitimorum hæredum omnipotenti Iesu Christo, ejusque Sanctissimæ Genetrici, *Marie*, Sanctoque *Georgio* Martyri, & beato *Benedicto* in odorem suavitatis obtulerunt, nos quoque invocato nomine Domini initiati inibi sacri ordinis morem, nostra pontificali autoritate confirmantes incommutabiliter statuimus, & a modo & per futura tempora ipse liber & devotus, secundum *Cistericentium* fratrum observantias, permaneat, nulliusque terrenæ personæ potestati vel dominio subditus fiat, & nullum penitus, tam nobis, quam Successoribus nostris seculare servitium debeat, Verum quia jam dictus Comes negotiis secularibus implicitus, militare Deo, pro voto non potuit, Coenobium hoc illi construxit, in hoc illi tabernaculo deserviunt, sine intermissione, Dominum pro ipso interpellent, ut sicut hic vos abscondit in tabernaculo suo, in die malorum, ita non immemores ipsius recipiant eum in æterna tabernacula, in die bonorum suorum. Sunt autem hec, quæ eo nomine loco illi contulit, ut potestativa manu, quo ea jure possedit, ei absque omni refragatione delegavit. *Houwerieth* cum

terminis suis, vsque *Kirzberg*. versus orientem, vsque *Scönouwe*. versus septentrionem, vsque *Sundere*. versus meridiem, syluos duos montes, ad se pertinentes habens versus occidentem, item *Afolveroth* (i. e. mons Vallis S. Georgii) cum omnibus pertinentiis suis, campis, pratis, cultis & ineultis, cum tota Sylva *Louba* dicta, scilicet a porta coemeterii villæ, quæ dicitur *Aldenbergh*, per viam, quæ ducit ad flumen *Lina*, ad sinistram, deinde per ascensum ejusdem fluminis versus occidentem ad vallem, quæ ducit ad arborem *Ahorn*, inde ad plateam, de platea usque ad *Eberhardtsbruggen*, deinde usque ad *Willeheresrode*. Deinde *Franckenstic*, per ipsum callem ad fluvium *Aphilstete*, inde per descensum vsque *Swanechilsfurth*, inde ad fluvium *Hagenbach*, inde versus orientem per callem, qui ducit *Reckkers*, cum toto fundo *Hopfgart*, inde ad plateam per ascensum plateæ usque *Hagen*, per ascensum rivuli usque *Wanungerbruggen*, inde usque ad prefatam portam coemeterii Villæ *Aldenbergh*. *Herinhof*, quoque prædium cum omnibus pertinentiis suis, dimidium. *Herde* quoque cum omnibus, quæ ad ipsum pertinebant. Ut autem hæc pretioso Martyri beato *Georgio* delegato vsui pauperum Christi tanto perhennius profutura & inconcussa permaneant, sæpe dictus comes *Sizzo*, annuente pia conjuge sua, *Gisla* comitissa, conuiventibus quoque filiis, *Henrici* & *Guntheri* constituit, & nos ipsorum petitione, autoritate nostra constituimus, vt prædictum cœnobium cum pertinentiis suis, & aliis omnibus modo traditis & tradendis, sub beati *Martini*, *Mundiburdio* & *Moguntini* Pontificis tutela securum semper stabiliatur & defendatur, si forte quisquam quantumcunque homo personarum, quod absit, statutum hoc vilo ingenio aut legum argumento infirmare, vel infringere præsumserit. Hanc rei sanctionem ratam in perpetuum & inconuulsam esse præsentis privilegii nostri pagina statuimus, & sub invocatione Sanctæ & individux Trinitatis, sub autoritate sanctorum apostolorum Petri & Pauli sub iudiciaria omnium sanctorum distinctione, sub dominii apostolici, nostroque pontificali banno, sub interminatione perpetui anathematis, vt & illius tremendi examinis confirmauimus. Et hæc scripta sigilli nostri impressione signauimus. Hæc autem sunt nomina eorum, quorum testimonio confirmata est hæc actio: *Burghardus*, Argentinenſis Episcopus, *Hartmannus* majoris Ecclesiæ Decanus & St. Stephani Præpositus, *Bucco* Wormatiensis Episcopus, *Anselmus*, Havelbergenſis Episcopus, *Heinricus* majoris ecclesiæ custos & St. Mariæ Erpheyfurth Præpositus, *Gerlacus*, Præpositus St. Victoris, *Arnoldus*, Præpositus & Camerarius, *Godewaldus* Fritzlariensis Præpositus, *Gotzbertus* Cantor & St. Joh. Bapt. Præpositus, M. *Wilhelmus Ludovicus* St. Ganglophi Præpositus, *Adelhardus*, Præpositus St. Severi, Capellani, *Gotefridus*, *Cunradus Gifelbertus*, *Wernberus*.

berus. Abbas de St. Albano *Volmarus*, Hirsaugiensis Abbas, *Wernherus*, Abbas de monte St. Petri in Erfort, *Cuno*, Abbas St. Disiboti, *Heinricus*, electus St. Iacobi Regularis præpositi, *Antonius* de Elfflatt, *Erenfridus* de Winckele, *Guntherus* de Lapoldisberc, Comites *Ermicho* de Linungen, *Sizzo* comes de Kevernberc. *Cunradus* de Kirchberc. *Tammo* de Hagenouwe. *Wigerus* & Frater ejus, *Gotefridus* de Hosle, *Retherus* de Werde, *Dudo* de Rustebere, vrbis præfectus, *Volradus* & *Sigfridus* de Crannichfeld, Ministeriales. *Embricho* Ringrafius, *Dudo* & Frater ejus *Megingotz*, *Ruthardus* Vice-dominus, *Dudo* Scultetus, *Cunradus* de Geismar, & alii quam plures. Facta sunt hæc anno Dominicæ incarnationis M. C. XLIII. Indictione VI. Regnante glorioso Rege *Cunrado* hujus nominis II. Datum MOGVNTIÆ, XIII. Kal. Aprilis per manum Sigelogi Notarii feliciter Amen.

(L. S.)

§. 10.

Diese Stiftung des Klosters Georgenthal confirmirete auch Kayser Conradus Anno 1144. in nachfolgendem Diplomate.

In nomine Sanctæ & indiuiduæ Trinitatis, CUNRADVS divina favente elementia, Romanorum Rex secundus. Quia honor Regis judicium diligit, justitiæ quoque promotionem ubique negligere non debet, inde est, quod compertum habentes, veritatem suis instrumentis deslitutam, non nunquam periclitari, necessarium duximus rationabilibus fidelium ordinationibus nostræ autoritatis . . . præstare, & iniquis in posterum malignandi usque quaque perludere. Unde cunctis Christi fidelibus, tam præsentibus, quam futuris notum esse volumus, qualiter *Sizzo*, comes de Kevernberc, vna cum conjugē sua, *Gisla*, annuentibus filiis suis, *Henrico* & *Gunthero*, in monte St. Georgii, in loco videlicet . . . eb vastæ solitudinis coenobium construxit, ibique monasticæ religionis amatores fideles, secundum ordinem *Cistericensum*, sub primi Abbatis, *Eberhardi*, ac successorum ejus imperio constituit, & in quantum potuit, idem cœnobium propriis sumatibus ac prædiis ad sustentationem fidelium, ibidem Deo famulantium, rationabiliter ditavit. Ne igitur tam justis ac Deo charis institutionibus clementiæ nostræ desit autoritas, præfatam cœnobium, cum omnibus pertinentiis suis, in pacis nostræ ac defensionis tutelam suscipimus, & cum acquisitis & acquirendis, locum ipsum Deo servientibus, jure perpetuo mancipamus, & prædia ac sylvam cum terminis subditus notatis, absque alicujus contradictione addicimus. *Houwerieth* cum terminis suis usque *Hirtzberc*, versus orientem, vsque *Sconouwe* versus septentrionem,

trionem,

trionem, usque *Sunderc*, versus meridiem, sylvosos duos montes ad se pertinentes, habens versus occidentem. Item *Afolveroth* cum omnibus pertinentiis suis, campis, pratis cultis & incultis, cum tota sylva, *Louba* dicta, scilicet a porta cœmeterii villæ, quæ dicitur *Aldenberc*, per viam, quæ ducit ad fluvium *Lina* ad sinistram. Deinde per ascensum ejusdem fluminis versus occidentem, ad callem, qui ducit ad arborem *Aborn*, Inde ad plateam, de platea usque *Eberhardesbruggen*, deinde usque *Willeheresrode*, deinde *Franckenstie*, inde usque *Kaltenstuden*, inde usque *Smalewazer*, de quo usque ad plateam, quæ ducit *Heselenwelt* usque in *Rotenbach*, usque ad fluven *Apbilstete*. De *Apbilstete* per descensum usque *Swanechildefurth*. Inde ad rivum *Hagenbach*. Inde versus orientem per callem, qui ducit *Rekkers*, cum toto fundo *Hopfgarte*. Inde ad plateam per ascensum plateæ usque *Hagen*, per ascensum rivuli usque *Wannungerbruggen*. Inde usque ad præfatam portam cœmeterii villæ *Aldenberc*, *Herinhof* quoque prædium cum omnibus pertinentiis suis dimidium, *Hæ* sunt autem pertinentiæ, *Gotzberc* dimidium, *Saxensfeld* dimidium, *Vizenrod* dimidium, *Herde* quoque cum omnibus, quæ ad ipsum pertinent. Quando autem præsentis temporis generatio prava est, atque perversa, quieti præfatæ ecclesiæ prospicientes, ne aliqua spiritualis secularive persona ipsum cœnobium, ac Deo inibi famulantes audeat perturbare, præsentem paginam conscribi iussimus, eamque manu propria corroborantes, ab iniquis invasoribus & contra omnimoda incommoda Sigilli nostri impressione munivimus, statuentes, ut, a quo nostræ confirmationes violantur, L. libras auri purissimi componat, quarum partem dimidiam cameræ nostræ, reliquam vero præfatæ Ecclesiæ persolvat. Huic autem rei testes idoneos adhibuimus: *Fridericus* Magdeburgensis Archiepiscopus, *Otto* Numburgensis Episcopus, *Bucco* Wormatiensis Episcopus, *Embricho* Wirceburgensis Episcopus, *Engelbertus* Babenbergensis Episcopus: *Fridericus* Dux Saxonum & Alsatix, Marchio *Cunradus*, Marchio *Adelbertus*, *Tieboldus* Marchio, *Sizzo* Comes, *Ernestus* Comes & frater ejus Comes *Lampertus*, Comes *Ennico* de Linungen, Comes *Gerhardus* de Wertheim, Comes *Wiggerus* & frater ejus *Gotesfredus*, Comes *Ennico* & frater ejus *Conradus* de Kirchberc, *Marquardus* de Grumbach, & alii multi.

(Signum Domini Cunnardi Romanorum regis secundi.)

Ego *ARNOLDVS* Cancellarius, vice *Henrici*, Moguntini Archiepiscopi & Archicancellarii recognovi. Datum *BABENBERC*. Indictione VI. Anno dominicæ incarnationis millesimo, centesimo quadragesimo quarto, regnante Domino *CUNRADO*, Romanorum Rege II. anno regni ejus VII. feliciter amen.

Die in vorstehenden zwey Diplomatus vorkommende Dexter und Suther
des

des Grafen Sizonis zeigt nach der heutigen Benennung und Lage deutlicher an *Thuringia sacra. Monument. Monasterii Vallis Sti. Georgii p. 473.*

S. V.

Mit Conrado II. und Eccardo, Marggrafen zu Meissen, brachte er auch das Benedictiner Kloster zu St. Georgen, vor Naumburg, welches Sobertus I. erster Marggraf zu Meissen und Thüringen, mit seiner Gemahlin und Söhnen gestiftet, zu seiner Vollkommenheit, und dotirte die Kirche zu Naumburg, wie davon die in besagter Dohm-Kirche befindliche Statua Sizonis, und ein Diploma eines Bischoffs zu Naumburg zeuget. PAVLVS LANGIVS schreibt hievon in *Chronico Citizensf. Edit. PISTOR. Tom. I. Illustr. Vet. Scriptor. p. 771.* also:

Plures equidem habuit fundatores, & hos quidem comites, ut est in præsens cernere in Ecclesia eadem in imaginibus caelatis Comitum, qui fundatores fuisse inscriptione clypeorum demonstrantur. Cæterum principales an fuerint, aut certe cooperatores, me ignorare fateor, præter eos namque, & quidem præstantiores dictæ ecclesiæ fundatores, in historiis sat antiquis solitisque scrutinio jugi & lectione, fuisse, & alios tres comperi, Conradum videlicet imperatorem supra memoratum, Eckardum (quem alii Eckenbertum nominant) Landgrafium Thuringiæ, & Marchionem de Landsberg, Castri Eckersberg, & St. Georgii, Monasterii, Fundatorem, atque Sighardum, Comitem de Kefesberg (seu Kefernburg) quem in vetusto monasterii volumine Jörgenthal, quendam fundatorem ecclesiæ fuisse Numburgensis me legisse memini.

Siehe auch SCHAMELIVM in der *Historischen Beschreibung des Georgen-Klosters bey Naumburg p. m. 11. 12.* Seine Gemahlin vor Gisela, dem Vermuthen nach, eine Tochter Graf Wichberti des II. zu Groitsch aus der Westphälischen Marck, mit welcher er zeugete Güntherum und Heinrichum VII. Sein Sohn Günther bekam die Grafschaft Käfernburg zu seinem Antheil, und ist der Stamm-Vater derer Grafen zu Käfernburg, er war auch Voigt des Kloster Georgenthals. Henricus VII. bekam die Grafschaft Schwarzburg, und descendiren von ihm alle Grafen dieses Namens. Siehe SCHOETTGEN in *Vita Sizonis s. 21. p. 26. seqv.* Denn hatte er auch zwei Töchter, Gisela genannt, so C. 2. 1122. an Pfalz Graf Friedrich den V. in Sachsen von Sommersenburg soll vermählet worden seyn, wodurch denn Graf Sizzo ein Anherr des Hauses Sachsen worden ist. Der Pfalz Graf ging An. 1134 wieder in das Kloster zu Magdeburg, wo er ehemals heraus gezogen worden. *Chron. Gocense p. 234. 240. Edit. MADERI.* Die andere Tochter hieß Juliana, die an Herrn Heinrich den II. zu Neuß, den frommen Voigt genant, vermählet worden. In denen Genealogischen Tabellen

E

Graf

Graf Heinrich des XIII. wird dieser Herr, Graf in Osterode, Schwarzenberg und Gleißberg genannt. *SCHOETTSEN L. c. p. 29.* Graf Sizzo starb A. 1151. andere setzen 1160. *Chronicon St. Petersberg. p. 220.* Ob er zu Naumburg, oder im Kloster Georgenthal begraben sey, ist nicht bekannt, allermassen dasjenige Epithaphium, so der Autor Thuringiæ sacre von ihm zeigt, wohl sein Bildniß ist, welches man in der Domkirche zu Naumburg siehet, aber nicht erweist, daß er eben daselbst begraben worden sey. Siehe sonst von Graf Sizzone *Mant. diplom. histor. Com. Leisnic. inser. apud MENCEN in scriptoribus rer. Germ. Tom. III. p. m. 1009. not. e.*

§ VI.

Henricus VII. Graf zu Schwarzburg, succedirete ihm also besagten Jahres a. C. 1151. Er war A. 1165. bey dem 10ten Turnier zu Zürich, A. 1170. auf dem Reichstag zu Erfurt, A. 1174. auf dem Reichstag zu Nürnberg, A. 1180. abermals auf dem Reichstag zu Erfurt, A. 1182. im Krieg wider Herzog Heinrichen von Braunschweig. A. 1183. kriegete er wider Graf Bernharden zu Anhalt, und zerstöhrete Aschersleben. Als er besagten 1183. Jahres (andere setzen 1184, noch andere 1186.) mit Kayser Friderici Barbarossæ Sohn, dem Röm. König Henrico VI. anderweit auf dem Reichstag zu Erfurt war, dahin Landgraf Ludwig in Thüringen, benebst dem Erzbischof Conrado zu Maynz, die geraume Zeit mit einander uneinig gewesen, und einander Schaden gethan hatten, zum Verhör vorbeschieden waren, ereignete sich den 26ten Julii die Fatalität, daß auf dem Petersberge, den andere unserer lieben Frauen Berg nennen, in dem Kloster zu St. Peter, der Boden des Zimmers, worinnen der Kayser in Gesellschaft vieler Fürsten und Grafen, und unter andern dieser Graf zu Schwarzburg war, weil er alt, und die Last der vielen Personen nicht ertragen kunte, durch, und in einen tieffen stinckenden Sumpff, darinnen aller Unflath aus denen heimlichen Gemächern zusammen floß, hinein fiel, in welchen dieser Graf Heinrich, und nebst ihm Graf Gottfried von Ziegenhayn, Graf Gohmar von Hessen, Graf Friedrich von Alenberg und Rondenack, Graf Burckhard von Warthenberg, Burggraf Friedrich von Kirchberg, und andere mehr, im Unflath elendiglich erstickten. Der Kayser selbst blieb an einem eisernen Gitter hängen, da man ihn noch gerettet. Die Worte des *Chronici montis Sereni* oder *Lautersbergensis ad dict. ann. p. 48.* lauten also:

Henricus Rex, filius imperatoris pro sopianda discordia, quæ iuter Conradum, Moguntinum Archiepiscopum, & Ludovicum Landgrafium Thuringiæ habebatur, Erfordiam venit, ubi cum præfatis principibus, & aliis viris nobilibus ipsum negotium die beati Jacobi tractabat. Domus vero Præpositi Ecclesiæ

Dei

Dei Genitricis, in qua convenerant, tribus mansionibus super se vicissim ædificatis, distincta erat, in cujus superiori parte colloquium agebatur. Pluribus autem ad audiendum ingressis, domus multitudinis pondere victa, ruptis trabibus repente subleat, aliamque subterpositam dejiciens, plurimos superstantium ad casum traxit, ex quibus non nulli casu vexati, quidam vero mortui sunt, quorum nomina hæc sunt; Fridericus comes de Aveberg, Henricus comes de Schwartzburg, hi duo in cloaca, quæ erat in extrema parte domus, missi sunt, Gosmarus comes de Hessen, Gotfrid comes de Zigenhain, Ludovicus comes de Wartberge, Gosmarus (forlan Fridericus) de Kirchberg, Beringerus de Meldinge. Iste fuit Ministerialis & quidam civitatis ministerialis, qui Beebode dicitur. Rex autem & Episcopus, qui in fenestra domus confederant, ruinæ periculum evaserunt, scalis applicatis depositi sunt. Landgrafius ruinæ quidem particeps fuit, sed sine læsione permanit &c.

Add. Chronicon Sampetrinum Erfurtense ad a. 1184. in MENCKENII Scriptor. Rer. German. Tom. III, p. 229. sq.

S. VII.

Graf Heinrich zu Schwarzburg soll, nebst Burggraf Friedrichen von Kirchberg, größtestheils an diesem zwischen dem Landgrafen und Erzbischof entstandenen Zwiespalt, Schuld und Ursache gewesen seyn, denn so referiren die Annales Henacenses, welche diese Geschichte auf das Jahr 1185. ziehen:

Nach Christi Geburt MCLXXXVI. Jar, da wart ein großer Krieg zwischen Bischöffen Conraden von Meinske, und Landgraffen Ludewigen, den Krieg trieb Grave Heinrich von Schwarzborg zusammen, und der Grave von Kirchberg, und die zweene Fürsten vorterbitten dr Land unterein ander in Dbringen, unde in Hessen. Da bavete der Bischoff von Menke den heiligen Berg, nahe bey Felsberg uf den Landgraffen, so bavite der Landgrave das Schloß Bramberg uf den Bischoff von Menke. Indes geschah es, daß Hertzog Heinrich, des Kayfers Son wolde ziehen in Polen, und quam gein Erforte, und hiesch zu dme den Bischoff czu Menke, unde den Landgraven, und machte eynen Tag zwischen dn, unde wolte sie untereinander richten, unde ieglicher brachte da sine Gründe uf den Tag, unde also sie da czuschen nicht sollen teidingen uf unßer lieben Frauen Berge zu Erforte, da ykund das Schloßhuß stet, unde czusammen traten, da brach der Estrich unter an, und fielen in eyn groß Gemachre.

Graf Heinrich zu Schwarzburg soll in seinen Leben das Sprichwort gehabt haben, wenn er sich was Hohes vermessen wollen, daß er gesagt: Thue ich
E 2 Das,

Das, so müsse mich die Scheiffe bestehen, oder wie CRANTZIVS in Sax. L. VI. Cap. 45. schreibt: thue ich das, so müsse ich im Scheiffhause erfauffen. Spangenberg Sächsis. Chronick, Cap. 233. p. 399. Bangens Thuringl. Chronick, p. 68. Bucharts Thuringis. Chronick ad h. a. FABRICII Origin. Saxon. in Epitom. Sigfrid. Mysnens. p. 163. Welches also redlich eingetroffen ist. Seine Gemahlin war eine Gräfin von Winkenberg. Einige confundiren diesen Graf Heinrich den VII. mit Graf Heinrich dem IX. so A. 1193. gestorben, ingleichen mit König Günthers Vater, Graf Heinrich dem XVI. der A. 1324. verstorben, wie auch mit Graf Heinrich dem XIX. der A. 1361. gestorben, welche letztern denn einen gewaltigen Fehler und Irrthum begehen, nemlich von A. 1184. bis auf das Jahr 1361. in welchem Henricus der XIX. verstorben ist. Er verließ drey Söhne, Guntherum V. Henricum X. Conradum, Grafen zu Schwarzburg, und drey Töchter, N. N. ist dem Namen nach nicht bekannt, soll aber Graf Ulrichs des I. zu Mansfeld, der A. 1219 gestorben, Gemahlin gewesen seyn. Vertraut, welche an einen Burggrafen von Kirchberg, andere schreiben, an einen Burggrafen von Conneburg, vermählet wurde. Elisabeth vermählete sich 1180 an Graf Burckharten zu Mansfeld, Graf Ulrichs des I. Bruder. Sie gieng nachhero wieder in das Closter, und starbe darinnen A. 1240.

§. VIII.

Guntherus V. Graf zu Schwarzburg, Herr zu Blanckenburg, oder wie er und seine Descendenten in Diplomatus öfters Grafen von Blanckenberg genennet werden, soll bey dem Kayser Friderico Barbarossa in grossen Ansehen, und in dessen Expeditionibus, wider Herzog Heinrichen von Sachsen, den Löwen genant, ingleichen wider die Pohlen und Mayländer gewesen seyn. PECCENSTEIN Theatr. Saxon. P. I. cap. XV. p. 212. Er leistete auch Kayser Philippo wider Landgraf Herrmannen C. a. 1201. 1204. Hülffe. Er residirete zu Blanckenburg, und hatte zur Gemahlin Fürst Alberti Claudi, andere schreiben, Fürst Sigismundi von Anhalt Tochter, Dithburgis genant. Er starb A. 1212. nachdem er 19 Jahre regieret hatte, und verließ Henricum XI. Güntherum VI. Grafen zu Schwarzburg, Blanckenburg, wie auch drey Töchter, als Dithburgis, die starb jung, Anna, so C. a. 1198. mit Consens der Eltern, ins Closter Paulinzelle gegangen. PECCENSTEIN l. c. p. 212. und OLEAR. in Clericat. Schwarzburg. p. 8. setzen, daß auch Dithburgis ins Closter gegangen, mithin nicht jung gestorben sey. Mechtild wurde an einen Grafen von Orlamünde vermählet.

§. IX.

§ IX.

Henricus X, Graf zu Schwarzburg, ging A. 1227. mit andern Thüringischen Grafen, als mit seinem Vetter, Graf Günthern dem VI von Schwarzburg, Graf Heinrichen von Stolberg, Graf Günthern von Käfernburg, Graf Ludwig von Gleichen, so von andern Graf Ernst der IIIte genennet wird (und welcher bey dieser Gelegenheit in die Saracenische Gefangenschaft gerathen, daraus aber durch eines Saracenischen Fürsten Tochter, die er mit sich in Deutschland genommen, nachhero befreyet wurde, von SAGITTARIUS in der Zistorie derer Grafen von Gleichen L. I. Cap. V pag. 51. seqv. Item Tenzel in Monathl. Unterred. a. 1696. Mens. Jul. mit mehreren nachgelesen werden können) mit Landgraf Ludewig, dem Heiligen in Thüringen, der sich Elisabeth, des Königs Andrea in Ungarn Tochter vermählet hatte, auf die Reise nach Palästina, als aber derselbe nicht lange darnach auf dieser Orientalischen Reise, zu Ottrant starb, der Kayser Friedrich auch selbst unpaß wurde, und wieder zurück kehrete, so wurde die Reise verschoben, und ging Graf Heinrich mit gedachtem Kayser Friedrich dem II das Jahr darauf a. 1228. nach dem gelobten Lande, und hielt sich bey Damasco sehr tapfer. Von diesem Kayser wurde er mit Saalfeld und Kanitz belehnet. Seine Gemahlin war Irmengard, obgedachten Graf Günthers zu Käfernburg Tochter. Er starb a. 1231. und hinterließ Henricum XII, Güntherum VII, Albertum II, Grafen zu Schwarzburg, in gleichen etliche Töchter, als Sophia, diese war eine Kloster Jungfrau zu Paulinzell, Mechtild vermählet sich an Graf Burkhardum VIII zu Quersfurt E. a. 1249. Spangenberg's Quersfurtische Chronick L. III. cap. 13. Rutta und Mechtild begaben sich gleichfalls in das Kloster Paulinzell, allwo sie von 1224 s 1261. gelebet. PAUL. IOV. in Geneal. Schwartzburg. mnsf. & OLEARIVS loc. cit.

§. X.

Conradus, Graf zu Schwarzburg, gieng unter Kayser Henrico VI, mit Herzog Heinrichen zu Braunschweig, ingleichen Landgraf Herrmannen in Thüringen und Hessen, und vielen andern Fürstl. und Gräfl. Personen A. 1195. nach Palästina, und starb A. 1225.

§. XI.

Henricus XI, Graf zu Schwarzburg und Blankenburg, begleitete A. 1222. nebst seinem Herrn Bruder, Graf Günthern, und andern Grafen, Landgraf Ludwigen, und dessen Gemahl zu seinem Schwieger Vater, dem König in Ungarn. Siehe *Mossachum Pirnchsem in MENCKENII Scriptor. rer. Germ. Tom. II. p. m. 1479. Binnhart Thüringische Chronick ad h. a. p.*

m. 162. Er hatte zur Gemahlin Graf Ottonis von Nassau Tochter, und starb A. 1225. Er verließ drey Töchter, Ursula starb in der Jugend, Barbara wurde an einen Grafen von Hanau, und noch eine andere, deren Name uns nicht bekannt ist, an einen Grafen von Eagen Elnbogen vermählet.

Guntherus VI. Graf zu Schwarzburg und Blanckenburg, starb auf der Reise nach Palästina, zu Hytrant, oder Otrant, ohne hinterlassene Erben A. E. 1227. andere sagen er sey A. 1230 gestorben.

§. XII.

Henricus XII, Graf zu Schwarzburg, wird gleichwie sein Herr Bruder, Graf Günther der VII, Graf von Blanckenburg, also er in Diplomatus, Graf zu Schwarzburg genennet. Er gerieth mit Walter von Barila, der Eysenaischer Hof-Meister war, in Zwistigkeit, welcher A. E. 1248. andere setzen A. 1249. ihm und denen Grafen zu Käfernburg, in das Land fiel, und grossen Schaden verursachete, ja ihn, nebst noch einem Grafen zu Schwarzburg, (Zweifelsohne seinen Herrn Bruder, Graf Günthern den VII,) ingleichen zwey Grafen von Käfernburg gefangen bekam, und sie zu Bargula ins Gefängniß setzte, die sich hernach insgesamt mit grossem Gelde lösen mußten. *Historia Erphesfordiensis Anonymi cap. 53. Spangenberg's Sächsis. Chronik Cap 257. BINHARDS, RIVANDERS und Bangens Thüringische Chroniken. LANGIVS in Chronico Citizensi referiret hiervon also:*

Inter eum (Walterum) & comites Doringiæ magna orta est discordia, magnæque villarum vastationes utrinque commissæ. Qui & tandem pugna, juxta Mulhusen commissæ, victoria, meritis S. Elisabeth potitus, quatuor ex memoratis comitibus, Guntherum videlicet, Comitem de Kevernburg, & ejus filium Bertholdum, Henricum quoque & Guntherum Comites de Schwartzburg cepit, captosque secum abduxit, ac in vincula conjecit, quousque se grandire redimerent.

Desgleichen schreibet auch der Autor *de Landgraviis Thuringiæ cap. LIII. § LIX.*

Walterus, pincerna de Varila, miles strenuus & famosus, crexit se contra comites de Kevernberg & de Schwartzburg, villas eorum destruendo, rapinis & incendiis. Qui comites sibi occurrebant, & fortuna arridente, cepit duos comites de Käfernberg, & duos de Schwartzberg, & secum eos cum suis abduxit, & in vincula conjecit, anno domini CIO. CC. XLVIII.

Add. Chronicon St. Petri Erfurtense in MENCKENII Scriptor. Rer. Germ. Tom. III. p. m. 262. Er ist auch A. 1227. mit Ludoyico sanctos und nachhero, da dieser starbe. mit Kaiser Friedrich II A. 1228. nach Palästina gegangen. A. 1240. verkaufte er an Bertholdum, Abt des Klosters Georgenthals, sieben Hufen

Hufen Landes, im Dorffe Kirchheim gelegen. Das Document hierüber ist nachfolgendes :

In nomine sancte & individue Trinitatis,

Nos HENRICVS, Dei gratia, comes de Schwartzburg ad sufficientem fidem rerum gestarum, posteris ingerendam, ex præsentis scripti testimonio notum esse volumus, quod cum consensu fratris nostri, *Guntheri, comitis de Blanckenberg,* & nostrorum quorumlibet cohæredum vendimus, septem manfos, in *Kirchheim* sitos, solventes annuatim viginti vnum Maldrum annone Erfordienfis mensure, Domino *Bertholdo*, Abbati & conventui vallis St. Georgii, pro octoginta marcis argenti, adhibito tali pacto, quod literas confirmationis domini Abbatis & conventus de *Hersfeldia* eis obtinebimus ad firmum testimonium hujus fori. Quod si ante festum beati Martini, proxime nunc venturum factum non fuerit, *Ludolfus* de *Stutterheim*, *Lupoldus* de *Arnstete*, *Ludolfus* de *Berlestete*, *Bertholdus* de *Grizheim*, *Ellwinus* de *Rinckeleiben*, *Elherus* de *Rothus Arnstete* intrabunt, inde nunquam exituri, nisi bona nostre proprietatis tanti valoris in *Seberge*, vel in *Ellixleyben*, sive in *Liberger* ipsis dederimus pro bonis superius memoratis. Præterea nos obligamus, promisso speciali, apud dictum Abbatem & conventum, si impedimentum aliquod, vel gravamen a præfatis bonis alicujus perceperint, quod eos tenemur absque scrupulo falsitatis a tali invasione diligentius liberare. Vt autem hæc rata & firma permaneant, & a nobis inviolabiliter observentur, proinde literam scribi fecimus, & eam sigillo nostro & sigillis proquinquorum nostrorum ad majorem confirmationem videlicet fratris nostri *Guntheri* comitis de *Blanckenberg*, *Guntheri* comitis de *Kevernberg*, & fratris *Alberti*, Comitis in *Rabinswalde* fecimus insigniri. Acta sunt hæc anno ab Incarnatione domini LCCXXXO in castro nostro CRANCHELD. XVIII. Kal. Septembris.

Wir sehen aus diesem Diplomate, daß gleichwie Graf Heinrichs zu Schwarzburg Bruder, Graf Günther, Graf zu Blanckenberg genennet wird, also die Grafen von Rabinswalde von denen Grafen zu Käfernburg abstammen, und allhier Albertus, Graf Günthers von Käfernburg Bruder, nebst seinen Descendenten von seinem Residenz-Schloß Rabinswalde, Grafen von Rabinswalde, genennet werden.

§. XIII.

Sonst ist auch noch ein Diploma d. A. 1253. von diesem Graf Heinrich bekannt, nach welchem er eine Hufe Landes, in Illeben gelegen, welche Kunemund von Molsleben dem Kloster Georgenthal vermachtet, ganz frey gemacht, und besagtem Kloster resigniret hat, aus welchem auch zu ersehen ist,

ist,

ist, daß die Grafen zu Schwarzburg selbiges gestiftet haben, von welchen bereits unter Sizzone mit mehrerm gehandelt worden. Das Diploma selbst lautet also:

Nos HEINRICUS, Dei gratia comes de Schwarzburg, vniversis præsens scriptum visuris, tam præsentibus, quam futuris notum esse volumus, recognoscendo & publice protestando, quod *Heinricus* de *Seeberge* quondam *Villicus* noster, unum mansum, situm in *Ulleibin* (hodie *Illeben*) quem a nobis jure pheodi possidet, *Kunemundo*, militi de *Molsleiben* (*Motschleben*) & filiis suis vendidit, quem mansum pro animarum suarum remedio Deo offerre volentes, ut libertatem proprietatis ejusdem ipsis concederemus, nobis alios duos mansos, sitos in *Molschleibin*, de suis proprietatibus loco illius obtulerunt, & a nobis eodem jure pheodi receperunt, libere possidendos, rogantes, ut per manus nostras prædictus mansus venerabilibus Fratribus, *Alberto* & conventui *Vallis St. Georgii*, Cistericensis ordinis *Maguntiensis Dyocesis, nostre foundationis*, offeratur. Nos igitur justis eorum, ac piis desideriis annuentes, ne bonum propositum, rebus impediens, claudicaret, memoratum mansum prædictis fratribus libere & absque omni juris nostri debito & proprietatis retinaculo resignamus. Ut autem hujus rei certitudo habeatur, præsentem literam sigilli nostri munimine roboramus. Testes sunt Comes *Guntherus* de *Kevernberg*, Comes *Albertus* de *Wimar* (alii dicunt *Wihe*) Comes *Guntherus* de *Blanckenberg*. Acta sunt hæc Anno Domini millesimo ducentesimo LIII. in Die sancti Bonifacii in *Vulgari placito Milletbusin*.

§. XIV.

So conferirte er auch a. 1257 dem Kloster zum Heil. Creutz in Gotha, einige Güther, in Goldbach gelegen. RUDOLPHI Gotha Diplomatica P. III. Cap. V. §. 8. Seine Gemahlin war Elisabeth, eine Herzogin von Meran (das Herzogthum Meran war ehedessen ein langer Strich Landes von dem Fluß *Orla* an, durch das heutige *Voigdtland*, *Bayerland*, *Tyrol* und *Zisterreich*, welchen der *Undechser Fürstenstamm* besessen, und sich die *Herzoge zu Meran* und *Marggrafen in Zisterreich* oder *Emland* geschrieben. ADRIAN BEIER *Geograph. Jenens.* p. 105. sequ.) andere sagen, daß er eine Gräfin von *Hohnstein*, *Sophia* genannt, zur Gemahlin gehabt. TREIBER *Genalog. Schwarzburg.* p. m. 10. Wir finden aber keine Gräfin *Sophia* von *Hohnstein*, die um selbige Zeit gelebet hätte. Er starb a. 1258. andre sagen, a. 1259. noch andre a. 1253. nachdem er 28 Jahr regieret hatte, und verließ zwey Söhne, *Henricum XIII.* *Guntherum VIII.* Grafen zu Schwarzburg, ingleichen eine Tochter, *Irmengard*, die *Burggraf Gebharts zu Magdeburg*, *Herrns zu Querfurth*, Gemahlin worden.

Von

von dieser schreibet SPANGENBERG in der Querfurthischen Chronik L. III. Cap. 25. p. m. 311. daß sie eine stille, andächtige und Tugendhafte Gräfin gewesen, welche ihren Herrn 1000 Marck, als eine Mitgabe, und ein ganz sübernes Bade-Faß Zugebracht habe.

§. XV.

Henricus XIII Graf zu Schwarzburg. a. c. 1234. führte a. 1275, nebst seinen Bettern, ingleichen denen Grafen zu Käfernburg, Gleichen, Edlen Herrn von Helderungen und Erannichfeld, mit der Stadt Erfurth Krieg und verbrennete und verwüstete der Stadt Aemter und Gerichte, bis die Sache durch den Erz-Bischoff zu Maynz, Graf Bernhern von Falckenstein vertragen wurde Chron. cit. p. 105 BEINHARTS Thüringische Chronik p. 199. Er leistete auch a. 1281. nebst seinen Herrn Bruder, und Bettern Grafen zu Schwarzburg, wie auch mit denen Grafen zu Reichlingen, und denen von Schlotheim, Landgraf Albrecht des unartigen Edhnen, Friedrich und Disgemann, wieder ihren Vater, welcher seinen unächten Sohn Apizen seine Lande zuwenden wolte, Hülffe, dahingegen die Stadt Erfurth, die Grafen von Käfernburg, Mühlberg und Gleichen es mit dem Vater, dem alten Land-Grafen, hielten. Seine Gemahlin war Margaretha, eine Gräfin von Berge, Er starb a. 1283. da eben in Thüringen ein allgemeines sterben war, und neben dem gemeinen Volck, auch viel grosse Herrn darauf gegangen. Monachus Erford. in addit ad LAMBERTUM apud PISTOR. in Scriptor. rer. German. P. I. p. 260. SPANGENBERG in Chron. Saxon. Cap. 266. sequ. fol. m. 313. BINHARTS Thüringische Cronick ad dict. ann. p. m. 203, im 27sten Jahr seiner Regierung, ohne Erben.

§. XVI.

Guntherus VIII Graf zu Schwarzburg, verehrete dem Kloster Ijm a. 1299. etwas Land, das Diploma hierüber ist folgendes:

Nos GUNTHERUS, Dei gratia Comes in Schwarzburch recognoscimus presenti litera, Quod Hermannus de Liebergen, filius quondam Ludovici sculteti unum mansum cum dimidio, sitos in Altenremda, cum eorum pertinentiis, sicut possident H. & H. Fratres dicti Obe & Cunradus Witegeanis vendidit Sanctimonialibus in Umene. Resignans prædicta bona honestis viris & Famosis, Hermanno & Henrico, Fratribus, dictis de Geilsdorff. quia eadem bona ab iis habuit titulo pheodali, Deinde jam dicti Fratres, venientes ad nos, eadem bona nobis resignarunt, quia a nobis etiam eadem bona in pheodo habuerunt. Cum autem hoc factum fuisset, sæpe dicta bona cum omnibus juribus & pertinentiis Sanctimonialibus sæpe dictis appropriavimus propter Deum, & præsentem literam sigillo nostro appensam eis dedimus in testimonium super eo. Hujus donationis

nationis testes sunt *Otto de Laria, Fridericus de Wizelubin, Hartmannus de Hollbach, milites nostri, Albertus Sclolaris, Dominus Cunradus Plebanus in Salveld, & plures alii, fide digni. Acta sunt hec Anno Domini MCC. nonagesimo nono KL. Aprilis.*

(L. S.)

Seine Gemahlin war eine Gräfin von Orlamünde. Er starb a. 1307 und verließ keine Kinder.

§. XVII.

Guntherus VII Graf zu Schwarzburg und Blanckenburg, wird auch, wie bereits gedacht. schlechterdings Graf zu Blanckenburg genennet, ist geböhren a. 1210. Er schenckete dem Kloster zum Heil. Creuz in Gotha, wie sein Herr Bruder, a. 1263 einige Güther in Goldbach gelegen. Das Diploma hierüber und Formula resignationis ist dieses:

Ego Comes GUNTHERUS de Schwarzburg recognosco omnibus, ad quos presens scriptum delatum fuerit, quod ego, uxor mea, liberique mei jus proprietatis, quod in tribus mansis, sitis in Goldbach, ac in silua, in monte, Cramberg dicitur, sita habuimus, resignavimus eadem bona pretaxata Clausralibus Sanctæ crucis in Gotha voluntarie sibi conferendo. Testes vero hujus rei sunt H. de Gruwzen, Otto Frater suus, Bertholdus de Ischerstete, Beringerus Camerarius, Kunemundus de Vanre, & alii quam plures. Datum ERFord Anno domini MCC. LXIII, in die sancti Albani.

Desgleichen überließ er a. 1265 einiges Lehnland in Günthers Leben besagten Kloster. Das Document.

Nos GUNTHERUS Comes de Schwarzburg, nec non nostri filii, recognoscimus coram omnibus, presens scriptum inspecturis, firmiter protestando, quod ad instantiam, & condignam petitionem Ottonis militis de Wechmar, vnum mansum feodalem, situm in Gunthrichsleben, cujus reditus singulis annis sunt tria muldra frumenti, Erfordiensis mensure, monialibus sancte crucis in Gotha proprietarie contulimus, Perpetuo possidendum. Vnde ne verba in posterum annihilentur, sed ut magis rata teneantur, nostro sigillo roboravimus presens scriptum, Insuper hujus rei Testes sunt Beringerus de Meldingen, Dietenius de Winrichsleben, Albertus de Elcheleben, Otto de Wechmar, & sui fratres. Datum Anno Domini MCCLXV.

Siehe auch hiervon SAGITTARII *Histor. Gothan. p. m. 69. 72. Nicht*
wenig

weniger begabde er das Peters-Kloster zu Erfurth mit einer Huffe Landes zu Udstädt gelegen. Die Urkunde hievon lautet also:

Nos GUNTHERUS Comes de Schwarzburg tenore præsentium recognoscimus & constare cupimus omnibus, has literas visuris, quod mansum unum, situm Udestette, solventem annuatim duo Maldra frumenti & duo ordeï, quæ Conradus miles de Bulwiz a nobis in Feudo habuit, una cum conjugæ nostræ, Gunthero, Henrico, comitibus filiis nostris, ac aliis hæredibus nostris, donavimus & tradidimus Religiosis Fratribus Abbati & Conventui Monasteri S. Petri Erford. pro remedio animarum nostrarum, super eo præsentem paginam ipsis dantes, testium subscriptione & sigilli nostri munimine roboratam. Testes hujus rei sunt Dominus Otto de Marsowe, Hugo de Alrihusen, Lutolfus de Brandenstein, Theodoricus de Billirichsleybin, Hermannus de Wiceleybin, & Otto de Schwarzburg, milites. Albertus Vice Dominus Erford, & alii quam plures. Acta sunt hæc Anno domini MCCLXIX.

§. XVIII.

So stiftete auch unser Graf Günther zu Schwarzburg in Gemeinschaft mit Graf Günther und Graf Heinrich die jüngern zu Schwarzburg, das Cistercienser Nonnen-Kloster zu Saalsfeld a. 1267, der Foundation und Dotations-Brief hierüber ist nachstehender:

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Quia memoria præsentis temporis labilis est, ac multitudini rerum gestarum longitudinique temporum sufficientem se exhibere non potest, dignum est pariter ac consultum, eaque perpetua debent firmitate persistere, scripture testimonio perhennari. Hinc est, quod nos GUNTHERUS Senior, GUNTHERUS & HENRICUS juniores, Dei gratia, Comites de Schwarzburg presenti pagina recognoscimus, & ad perpetuam rei memoriam publice protestamur, quod nos, una cum conjugibus Fratribus & sororibus, nec non univertis hæredibus nostris, extantibus & futuris, ad honorem omnipotentis Dei, & gloriosissimæ Matris ejus, omniumque Sanctorum fundavimus & fundamus Claustrum Sanctimonialium, Cisterciensis ordinis, juxta Capellam St. Nicolai in Salveld, assumtis quibusdam dominabus de Vranckenhusen ad locum eundem, plenum conventum de autoritate & consensu venerabilis Domini W. Moguntini archiepiscopi, instaurantes. Tradidimus autem eidem conventui, unanimitate consensu libere & absolute, sine omni onere, seu gravamine, possessiones & redditus infra scriptos. Videlicet in Siebergen quatuor mansos, solventes duodecim maldra Erfordiensis mensure, quorum medietas triticum, reliqua vero medietas hordeum debet esse; item Vineam, sitam juxta Blanckenburg quæ olim fuit Hermannii de Vipeche, cujus Spaciositas ad triginta sex agros vel jugera computatur, item silvam, circa aquam, que dicitur Verna, que ad

§ 2

sexcentorum

sexcentorum agrorum Spacium computatur; item decimam Lignorum, que de nostris nemoribus in aqua, que dicitur *Schwarze* deducitur, dedimus conventui supra dicto, eto item in *Witegindorf* vnum mansum, talentum denariorum solventem. Ne autem idem conventus a nobis, vel nostris hæredibus in bonis præhabitis possit turbari, vel quomodolibet impediri, ipsa ad manus Domini Archiepiscopi, ad id specialiter deputati, resignavimus & tradidimus absolute, superque presens privilegium damus nostrum *Guntheri Senioris & Guntheri junioris* sigillorum munimine roboratum. His interfuerunt. Fratres *Henricus de Vranckenhufen, Conradus de Blanckenberg, Berthous de Salveld*, Ecclesiarum Plebani, *Tymo de Ciznic Otto de Grozie, Hartmannus & Fridericus* Fratres de *Hollbach*, milites. *Hugo Longus, civis Erfordiensis*, & alii quam plures. Acta sunt hec in *BLANCKENBURG* Anno Domini MCC. Sexagesimo septimo, tertio nonas Augusti.

(L.S.)

Guntheri Senioris

(L.S.)

Guntheri Junioris

§. XIX.

Wir bemerken hier den Irrthum, welchen Herr *SCHAMELIVS* begehet, wenn er in seiner Nachricht von diesem Kloster die fundation desselben Graf *Günther* von *Käferburg* zuschreibet, und zum Behuf dessen solgendes Diploma anführet:

Vniverfis Christi fidelibus, presens scriptum inspecturis, Dei gratia *GUNTHERVS, Comes de Kevenberg*, salutem in omnium salutari. Tenore presentium protestamur, quod parochiam civitatis *Saalfeldensis*, cum omni jure, quod in ipsa dignoscimus habere, claustro ibidem instaurando, ordinis *Benedicti*, liberaliter contulimus, ob Dei honorem & in nostrorum peccaminum remissionem, quod videlicet claustrum, ibidem Christo, Domino, famulantes Dominas continebit. Actum *BLANKENBERGK*. Anno Domini 1272.

Sindemahlen darinnen Graf *Günther* von *Käferburg* allein das Pfarrlehn über die Pfarr-Kirche zu *Saalfeld*, und *Blanckenburg* den Kloster zueignet, keinesweges aber solches selber fundiret hat.

§. XX.

Es ereignete sich nachhero, daß die Nonnen zu *Saalfeld* keinen hinlänglichen Gelas hatten, und über das auch mit denen *Franciscaner* Mönchen in Streit gerathen waren, so bauete Graf *Günther* vor sothane *Eistercienser* Nonnen ein ander Kloster Anno 1275. zu *Ilm*, wohin also von *Saalfeld*

Saalfeld mit Erzbischofflicher authoritet, besagten Jahres, das Kloster verleget worden. Die Nonnen zu Saalfeld und der Convent, nahmen diejenigen in ihre Schwester-schafft, und machten sie ihrer wercke theilhaftig, welche Ihnen bey dieser mutation hülffliche Hand und Beysteuer leisten würden, wie davon nachstehendes Diploma zeuget:

Nos de BRISENITZ, de VCTHERICSHVSEN, de KELBRA, de RODA, de WIMANIA, de COLLEDE, Abbatissæ, Priorissæ; præpositi nostrarum ecclesiarum, & conventus omnibus Christi fidelibus orationes in Christo continuas & devotas; Cum ex merito charitatis pia negotia non solum diligere, sed etiam fideliter promovere merito debeamus, dilectæ sorores nostræ sanctimonialis Cisterciensis nostri ordinis, qui se in *Saalfeld* pro necessitate temporis receperunt propter legitimas plures causas in oppidum *Ilmenæ* desiderant transferi, de licentia Venerabilis & Domini nostri Archiepiscopi Moguntinensis. Cum igitur ipsis ad ædificia comparanda, & alia necessaria conquirenda eis proprie non sufficiant facultates, omnibus qui eis pias eleemosynas erogaverint, & alia ipsis subsidia charitatis impenderit, damus plenam confraternitatem & communionem omnium spiritualium actionum, que in nostris ecclesiis, cum Dei adjutorio vnquam fiunt, vt idem pro eis fiat vivis & defunctis, quod pro nobismet ipsis fieri est consuetum. Datum Anno Domini M. CC. LXXIII. in die Johannis Baptistæ.

§. XXI.

Die Grafen zu Schwarzburg bathen sich von dem Erzbischoff zu Maynz, die intendirte translocation des Klosters von Saalfeld nach Ilm, in nachfolgenden Schreiben aus:

Reverendissimo Domino suo, WERNERO Moguntinæ sedis Archiepiscopo, S. R. I. per Germaniam Archicancellario, GUNTHERVS senior, GUNTHERVS & HENRICVS juniores, Comites de Schwarzburg fidelitatis & obsequii promissimam voluntatem. Pro claustro dominarum in *Saalfeld*, ob spem nostre promissionis, inchoato, donationi nostræ pluries preces fiunt supplices, quatenus nunc id præceptum nostrum eidem claustro, de nostris possessionibus liberis & solutis sustentationem tradidimus competentem, & eas ad manus domini Abbatis St. Petri Erfurtensis vice nostra resignavimus absolute dignemur admittere, ut desiderium nostrum in hac parte ad effectum, de nostra clementia producat. Vt autem conscientia id possitis admittere secura, ecce quantitatem earundem possessionum presenti litera vobis plenarie diximus exprimendam. Tradidimus namque prefato conventui quatuor mansos, sitos in *Siebergen*, solventes annuatim XII, maldra Erfurtensis mensure, item Vineam vnã, cujus spaciositas ad 36. jugera se extendit mensurata,

item silvam sexcentorum agrorum, item decimam de omnibus lignis, que ducuntur in aqua, que dicitur *Schwartzza*, & in perpetuum deducuntur, quæ valet annuatim llll marcas, item in *Wittingsdorff* vnum mansum, solventem talentum, item duo talenta in *Salsfeld*, de arcis & agris quibusdam, item quinquaginta marcas ipsis debemus, pro quibus assignamus de moneta nostra in *Salsfeld* quolibet anno X marcas. Supplicamus ergo Vestræ Serenitati, quatenus propter Deum, & nostre petitionis monitum eundem conventum, *Cisterciensis ordinis* paterne dignetur confirmare & admittere ut auctoritate nostra per Dn. Abbatem St. Petri prefatum, Abbatissā ibidem, & præceptis ordinentur. Certe insuper sumus, quod idem locus de Eleemosynis fidelium subito debeat prosperari.

Ego prædictus Sigillis mei patris & fratris sum contentus.

(L. S.)

comitum de
Schwarzburg.

Der Erzbischoff ertheilte hierauf denen Nonnen die Indulgentz, ihr Kloster nach Ilm zu transferiren, nachfolgendermassen:

WERNERVS Dei gratia Sancte Moguntiensis Ecclesie Archiepiscopus, S. R. I. per Germaniam Archicancellarius dilectis in Christo Abbatissæ & Conventui Monasterii Sanctimonialium de *Salsfeld*, Ordinis Cisterciensis, Moguntinæ dioceseos salutem in Domino. Cum situs loci in *Ilmena* pro vestra sustentatione in pascuis nemoribus, & aliis necessariis aptior habeatur, quam locus, in quo Residentiam nunc habetis, devotis vestris supplicationibus inclinati, ut monasterium vestrum in dictum locum *Ilmeno* transferre possitis, vobis auctoritate presentium indulgemus. Datum ERFFVrdiæ A. D. MCCLXXV. X. Kal. Maji.

§. XXII.

Dieses, zu Ehren des heil. Nicolai erbauete Kloster ist nach obigen, von denen Grafen zu Schwarzburg reichlich dotiret, in solchen Convent aber von der Zeit an, da es nach Ilmen gekommen, nach Abgang derer Nonnen, so noch zu Saalfeld darinnen gelebet, nur solche Personen darein genommen worden, die aus edlen, wie auch gräf. Stamme entsprossen waren, wie aus denen Stiftungs und dotations Brieffen zuersehen ist. Unsers Graf Günthers zu Schwarzburg Tochter Irmengard ware die erste Aebtissin zu Ilm die An. 1314. erst gestorben ist, nach welcher viele andere Gräfinnen zu Schwarzburg darinnen Aebtissinnen und Kloster Personen gewesen, welche insgesamt *Thuringia Sacra monum. Monial Ilmens. Ord. Cisterciens.*

terciens. h. LXI. p. m. 581. seqv. mit einer kurzen genealogisch und Historischen Beschreibung derselben, ingleichen *OLEARIUS in Syntagm. rer. Thuring. p. 230. seqv.* erzehlet. Die letzte Aebtiffin war gleichfalls eine Gräfin von Schwarzburg, Elisabeth genant, An. 1523. welche, da sich die Kloster Frauen zerstreuet, nach Quedlinburg gekommen, und daselbst Probstin geworden seyn soll. Doch finden wir nach dieser, noch eine Gräfin von Schwarzburg Margaretha genant, Graf Heinrichs des XLII. Tochter, deren auch *FAVLVS IOVIVS in Chron. Musc.* gedencket, welche Ann. 1502. geboren, als Abtiffin zu Ilm An. 1540. gestorben seyn soll. Andere aber schreiben, daß sie gleichfalls nach Quedlinburg gekommen, und als Probstin daselbst gestorben seyn solle.

g. XXIII.

Wer Graf Günthers Gemahlin gewesen? ist nicht bekannt. Er starb in eben demselben Jahre An. 1275. und lieget in dem Kloster Ilm begraben. Andere sehen die Zeit seines Todes sowohl, als die Erbauung des Kloster Ilms in das Jahr 1286. denn so schreibet der Autor de Landgravia Thuringiæ *Edit ECCARD. in Histor. Geneal. Duc. Saxon. p. 445. ad. d. a. 1286.*

Anno MCCLXXXVI. initiatum est cenobium Grifiarum Dominarum in Illone a Domino Gunthero, comite de Schwartzburg & sequenti anno ibidem sepultus est.

wieder andere nehmen das Jahr 1287. als *OLEARIUS de Clericatu Schwartzburg. p. 13.* der sich auf die alten rudera, und eine in Stein zur rechten Hand über der Thier befindlichen lateinischen Inscription beziehet, so folgende ist:

Anno Domini MCCLXXXVII. VII. Kal. Aprilis initiata est hæc domus Dei in honorem gloriosæ Virginis Mariæ & Sancti Nicolai, nec non venerabilis patris Benedicti, quem hic sanctimonialia imitando sequuntur. Christe Tibi gratus locus sit, laudeque dignus.

Allein verstehende Diplomata zeugen das Contrarium, mithin muß dieses wohl nicht das Kloster selbst, sondern ein zum Kloster gehöriges Gebäude gewesen, oder vielmehr von der Consecration und Einweihung des Klosters zu verstehen seyn, immassen auch die Scriptorum mehrentheils darinnen einstimmig seyn, daß Graf Günther im Jahr 1275. da er das Kloster zu bauen angefangen, verstorben, seine Successores mithin, und Bettern, solches vollends zu Stande gebracht haben müßten. Seine hinterlassenen Kinder sind Günther IX. der Stifter der Schwarzburg-Güntherischen Linie, von dem in folgenden Capitul. Henricus XIV. Stifter der Blanckenburgischen oder Henrichischen Linie, von welchen im VII. Capitul. Günther X. Albertus III. Günther XI. Grafen zu Schwarzburg. Seine Tochter sind Sophia, wird
insgemein

insgemein die Strenge genant, ward an Graf Bertholdum den VII. zu Henneberg vermuthlich 1262. vermählet. Irmengard diese war, wie vorgedacht, die erste Abtissin zu Ilm, in dem von ihren Herrn Vater daselbst An. 1275. erbaueten neuen Kloster, und starb. An. 1314. OLEARIVS loc. cit. p. 13. §. XXIV.

Albertus II. Graf zu Schwarzburg, stritte unter Kayser Friedrich dem II. mit dem Grafen zu Hohnstein um die Herrschafft Sondershausen, nahm auch An. 1248. etliche sagen 1249. die Stadt Sondershausen ein, und plünderte sie. SPANGENBERGS Sächsische Chronik. Cap. 257. PECCENSTEIN Theatr. Sax. P. III. Cap. 28 fol. 1451. dahingegen Graf Heinrich von Hohnstein der II. An. 1260. Clettenberg, Spatenberg, Kirchberg und Greußen unter seine Bothmäßigkeit ECKSTORM Chron. Walckenrid. p. 19. Sein Sohn Graf Dietrich aber die Stadt Sondershausen und Straußberg an die Graffschafft Hohnstein brachte. ECKSTORM l. c. p. 19. Ingleichen zog er An. 1249. mit Kriegs Volk vor Weissensee, und stunde der Herzogin Sophia von Brabant wieder Marggraf Heinrichen von Meissen bey, die wegen des Thüringer Landes freitig waren, und überwältigten die Stadt, plünderten und verbrandten sie. BANGE Thüringische Chron. ad d. a. OLEAR. in Contin. Syntagm. rer. Thuring. p. 262. der Krieg währte bis 1263. wovon GLAFEY in seiner Sächsischen Historie L. I. cap. V. §. 18. mit mehreren nachgesehen werden kan. Der zugleich anmercket daß Marggraf Heinrichen zu Meissen, da derselbe schon zu Lebenszeiten Henrici Rasponis von Kayser Friedrich dem II. die eventual Belehnung über die Landtschafft Thüringen erhalten, die Thüringischen Graffen, und unter denen, dieses Graf Alberti II. Herren Brüder, Henricus XII. und Güntherus VII. Grafen zu Schwarzburg, kurz nach dem Tode Henrici Rasponis, An. 1248. einen revers ausgestellet, daß sie ihn vor ihren Landes Herrn erkennen wolten, worüber Sächs. und Schwarzburgl. Seite grausam gestritten worden, ob derselbe eine Unterthänigkeit, oder eine Bündniß inferiret? der Revers verdienet referiret zu werden und ist folgender.

Nos GVNTHERVUS, Comes de Kevernberg, BERTHOLDVUS filius ejus, Comes ALBERTVUS de Rabinswalde, HENRICVS & GVNTHERVUS, Comes de Schwartzburg, Comes FRIDERICVS de Bichlinge, Comes THEODORICVS de Hoinstein & HENRICVS suus filius, Comes FRIDERICVS de Stollberg, HENRICVS de Heldringen, LVDOLFFVS & HENRICVS de Alnslett, HENRICVS & LVTOLFFVS de Bendileiben, DITMARVS de Wilherstete notum facimus vniuersis, quod inter illustrem Principem, Dominum nostrum, HENRICVM, Marchionem Misnensem & nos talis compositio

positio intervenit, quod ipsum pro vero domino nostro, & Landgrafio Thuringie habebimus, & eidem contra omnem hominem serviemus, ubi salva fide & honore nostro, facere hoc valeamus, & hoc facimus absque malo ingenio, absque dolo & contra omnem hominem defenlabimus fideliter terram suam. Præterea bona nostra univërfa, quæ a Landgrafio habuimus in feodo recipimus ab eodem, præter *Pubilndorff* quod comes *Albertus* de Rabinswalde, & comitibus de Anhalt dignoscitur recepisse. Et illa omnia recipiemus ab ipso, quæ adhuc ab imperio vel ecclesiis obtinuit, vel poterit obtinere, & quæ nos recipere tenebamur, & idem faciemus de bonis, quæ Landgrafii fuerunt, que nos habuimus ab eodem. Idem etiam Dominus noster, illustris marchio de bonis, que ab eo recipiemus, nobis faciet Warandiam, Item, si ipse domino Papæ, vel imperio adstabit, nos una cum ipso adstabimus eidem, si vero pecuniam pro ipso servicio receperit, nobis pro posse suo pecuniam ordinabit, prout in sua gratia habere possumus, & sicut visum fuerit expedire, Item omnia ædificia, que de novo sunt edificata in principatu Thuringiæ, post mortem Landgrafii & præcipue *Wirinburg* & *Saxinburg* destruentur, & ad hoc eidem dabimus auxilium & operam efficacem, & ipse ad id nos, cum efficacia adjuvabit. Quia vero taliter adjunximus nos eidem, ipse ad petitionem nostram de consilio hominum suorum consentiet, si cum aliqui poterunt cum comitibus de Anhalt per amicitiam concordare, alioquin ubicunque de jure tenebitur, ipsis ad justitiam respondebit. Præterea nos *Th.* de Hoinstein, *Fr.* de Bichlinge *H. & G.* Comites de Schwartzburg, omnia bona, que nobis a Landgrafio fuerunt obligata, eidem ad redimendum dabimus, si ea voluerit retrahere, Insuper quecunque bona bone memorie Landgrafius in extremis suis dignoscitur possedisse, si aliquis ea indebite occupavit, restituere eadem sibi tenebitur cum effectu. Et si quis suo nomine tunc temporis alienas possessiones occupavit, ipse similiter de hoc justitiam exhibebit. Præterea stabilis erit amicitia inter omnes, qui ex parte sua & ex parte nostra in ipso prelio exstiterunt. Si vero aliqui non ratione istius prelii inimicitias contraxerunt, illi omnes coram ipso in sua presentia stabunt, quibus justitiam exhibebit. Captivi enim utrobique dimittentur libere absoluti, præter illum *Drifurte*, & alios qui apud Gotha nuperrime fuerunt captivati, & illam facient cautionem, que *Urvede* vulgariter nuncupatur. Præterea causam, que inter comitem *Hermannum* de Mannisveld ex una, & comitem *Albertum* de Rabinswalde ex parte altera vertitur, si poterit, per amicitiam terminabit, alioquin super eadem utrobique justitiam exhibebit. Si vero in prelio suo quisquam captivaretur ex nobis, ipsum a captivitate liberabit indempnem, & si quisquam propter eum, civitatem amitteret, sive castrum, nullam habebit concordiam, nisi sibi amissa reordinet, si

cut visum fuerit expedire. Hec siquidem, que promissa sunt, vobis & Ministerialibus, & amicis nostris, qui nobis astare voluerint, ipse Marchio & sui filii bona fide & sine fraude observabunt, & qui ministerialis existit, ipsi jus ministerialis, si vero vasallus fuerit, jus vasalli sibi exhibebit, utique vel etiam observabit. Nos siquidem versa vice sibi & suis filiis promissimus bona fide & sine fraude inviolabiliter observare, corporali super hoc prestito juramento. Acta sunt hec apud WINZINFELS Anno Domini MCCXLIII. Kal. Jul. Septime indictionis.

(LS.)

Com. de Kefernburg.

Graf Albertus war Groß-Meister des Johanniter-Ordens zu Jerusalem. SPANGENBERG. Chron. Henneberg. L. V. cap. 2. fol. 170. TREIBER, Geneal. Schwartzb. p. II.

(LS.)

Com. de Schwarzburg.

S. XXV.

Guntherus X, Graf zu Schwarzburg lebte 1259. von ihm ist nichts sonderliches bekannt, und ist er A. 1286. gestorben.

Arbertus III, Graf zu Schwarzburg war im Jahr 1280. ein Dohm-
herr zu Würzburg.

Guntherus XI, Graf zu Schwarzburg, war ebenfalls im Jahr 1280. ein Dohmherr zu Magdeburg, und 1296. Cellarius daselbst, sowol auch Provincial zu Eulm des teutschen Ordens, wie davon folgendes Diploma, nach welchem er von seines Bruders, Graf Günthers des IXten Tochter, Gräfin Adelheid von Käfernburg jährlich Renten in Arnstadt erkauffet hat, mit mehreren zeuget:

Nos ADELHEYDIS, Dei gracia, Relicta nobilis Viri, comitis *Guntheri* de Kevernberg, recognoscimus presenti litera, & omnibus cupimus esse notum, quod de consensu dilecti fratris nostri, comitis *Guntheri* de Schwarzburg, & etiam patruī nostri, Comitis *Henrici* de Blanckenberch vendidimus dilecto patruo nostro, fratri *Gunthero* de Schwarzburch, Provinciali terræ Culmenis, & suo ordini quatuor talenta Erforden. denariorum annui census de Kramis nostris in *Arnstete*, & illum censum solvent annis singulis in festo sancte Walpurgis, & in festo beati Michaelis, *Theodoricus* institor & *Johannes* institor occasione qualibet procul mota. Super eo presentem literam damus, sigilli nostri munimine roboratam. Testes hujus rei sunt milites strenui, *Fridericus* de Wizeleibin, *Conradus* dictus Weyger, & W. Præpositus sanctimonialium in Ilmene & plures alii fide digni, Acta sunt hec Anno Domini MCCCVIII. VII, Kal. Maj.

Das

Die Grafen zu Schwarzburg
Günthern den XIX St
cum XXIV Grafen zu

Albertus IV Henricus XV Gunther XII Jo
lebte nach 1327 1280. 130. 1284 † 1316 1
des Joh. h. i. G. Mechtild
Ordensritter Agnes Gräfin von
u. Großprior Burggr. von Käfernburg
in Teutschl. Kirchberg
1323 1330.

Gunther XVII Henricus XVIII Irmengard
1292 wird Sen. suc. 1316 1301
geissl. vermuthl. † 1361 ref. zu
ein teutscher Schwarzburg.
Ordensherr.

Gerhardus Gunther XXII Gunther XXIII
Erzbischof † 1382 1363 Teutscher
zu Würzb. i. Ordensherr in
† 1401 Helena 1367 Preussen.
Braut Graf
Günthers des
XXXI.

Tab. VI.

Die Grafen zu Schwarzburg Schwarzburgl. oder Güntherischer Linie, bis auf Graf
Günthern den XIX Stifter der Schwarzburg Wachsenburgl. und Henri-
cum XXIV Grafen zu Schwarzburg, Stifter der Schwarzburg Leuten-
bergischen Linie.

Guntherus IX
suc. 1275. 1289. 1290. 1292.

Albertus IV	Henricus XV	Gunther XII	Johannes I	Gunther XIII	Adelheid	Elisabeth	Sophia
lebte nach 1327 1280. 1300				1284† 1316	1293 1303	1293† 1301	Gräfin von 1293
des Joh. Witt.				I	G. Mechtild	Gräfin	
Ordensritter				Agnis	Gräfin von	Käfernburg 1301 Kl. zu Hen-	
u. Großprior				Burggr. von	Käfernburg	1280 1312	Ifr. zu neberg.
in Deutschl.				Kirchberg		Ihm.	
				1323 1330.			

Gunther XVII	Henricus XVIII	Irmengard	Iutta	Henricus XX	Gunther XIX	Sophia
1292 wird	Sen. suc. 1316	1301	1301 1319 resid. zu	† 1356	Stifter	1314 Kl. Ifr.
geistl. vermuthl. † 1361 ref. zu				1306	Leutenberg.	lebte noch
ein teutscher					der Schw.	1330
Ordensherr.					Wachsenbur-	
					gischen Linie.	

Gerhardus	Gunther XXII	Gunther XXIII	Gunther XXIV	Mechtild	Margaretha	Gunther XXVII	Henricus XXIV
Erzbischof	† 1382	1363 Teutscher	1371 Dohmh. zu	Abteissin	Priorin im	† 1397 Gem.	Iun. 1358 1412.
zu Würzb.	I	Ordensherr in	Regensburg.	zu Ilm.	Kloster Ilm	G. von Falcken-	Stifter der
† 1401	Helena 1367	Preussen.		† 1383	1348	stein.	Schw. Leu-
	Braut Graf					I	tenbergischen
	Günthers des					Anna Gräfin	Linie.
	XXXI.					von Gleichen.	Tab. VIII.

IV. d. T.

zu Schwarzbürg
Des IV. Capitel.

zu denen Grafen zu Schwarzbürg,
oder Gansperger Grafen

6. 1.

Grafen IX. Graf zu Schwarzbürg, ist der
vornehmste, dessen Nachkommen bis anhin
Schwarzbürg, Borsfen, Wipfelden und Hemmen
Schwarzbürg, Leutenbergschen Linie, in welche die
vornehmste Adels zu ersehen ist. Er herrschte
in der Regierung, die seinen Herrn Grafen Graf
hans, über das er dem Kaiser J. m. 1490. nach
gehörigen Rathen, Weisen und Willen, in
ihm y. d. 1490. und welches wir nicht, ab
1491. Jahr. Im. v. d. 1. 1. 14. Nach dem
Landgrafen Friedrich und Dapmanen in
der ihren Vater, Landgraf Albrecht, zu
den Capitul. s. XV. unter Graf Heinrich des III.
von Baden in Schiffs. Gelden, unter Land
zeiten, in gleichen Burcharts und Langens
am 1231. Dem Kaiser Kaiser zu Capitan
Grafen Landes zu Magdala, gingen, etc. und
wenn vertheidert lauten also:

CVI. Dei gratia Comes de Schwarzburg
Auris prospero tempore ad vota succedat. Cum
memoria hominum obsequium multum frequen
tur in futurum & prosperum, & voluntatem
mortalium scriptis solentem roboratur.
venire cupimus tu presentem quam fument
anime nostre remedia, nec non ad precet relig
dicit de Magdala, natione istem, sic in
prehabita iam pridem a nobis sine feudaliter po
pulerat, quem etiam Theodericus Lesman
telz ad manum fidelem solentem, morat
ordinis S. benedicti in honoribus bene heredit
natura ex integro cum omni jure & dominio
congratiosior sit hujusmodi volentem

Das IV. Capitel.

Von denen Grafen zu Schwarzburg, Schwarzburgischer
oder Güntherischer Linie.

S. I.

Guntherus IX, Graf zu Schwarzburg, ist der Stifter und Stammvater dieser Linie, dessen Posterität bis auf Günthern den XLX, Stifter der Schwarzburg, Wachsenburgischen und Henricum den XXIV, Urheber der Schwarzburg, Leutenbergischen Linie, in welche selbige sich getheilet, in beygefügter Tabelle zu ersehen ist. Er succedirete seinen Herrn Vater A. 1275, in der Regierung. Mit seinen Herrn Bruder, Graf Heinrichen von Schwarzburg, übergab er dem Kloster Zim A. 1280, einen Hof in Libansbrück mit darzu gehörigen Aekern, Wiesen und Wäldern, so vorhero einige von Adel von ihm zu Lehn gehabt, und solches resigniret, erb- und eigenthümlich. *Thuringia sacra Tom. 1. Sect. 1. p. 564.* Nebst seinen Bettern leistete er denen jungen Landgrafen Friedrich und Ditemannen in Thüringen, A. 1281, Hülffe wider ihren Vater, Landgraf Albrechten, wie wir oben bereits in vorhergehenden Capitel S. XV, unter Graf Heinrich den XIII, gehdret haben. Siehe hier von Bircken in Sächsis. Zeldensaal, unter Landgraf Albrechten den Unartigen, Ingleichen Vinharts und Langens Thüringl. Chronicken ad annum 1281. Dem Nonnen-Kloster zu Capellendorf überließ er A. 1290, eine Huffe Landes zu Magdala gelegen, erb- und eigenthümlich. Das Document hierüber lautet also:

GVNTHERV3 Dei gratia Comes de Schwartzburg vniversis hanc literam inspecturis prosperos semper ad vota successus. Cum propter varietatem temporum memoria hominum oblivionis nubilum frequenter patiatur, salubriter providetur in futurum & in posterum, si voluntates donationes, seu ordinationes mortalium scriptis authenticis roborantur. Hinc est, quod ad Inotitiam pervenire cupimus tam presentium quam futurorum, quod nos G. Dei gratia ob anime nostre remedia, nec non ad preces religiose femine, sororis Gertrudis dicte de Magdala, mansum ibidem, sc. in Magdala situatum, quem soror præhabita jam pridem a nobis sibi feudaliter porrectum quiete ac cum firma pace possederat, quem etiam *Theodoricus Leo* miles dictus de Döberzen nomine tutelæ ad manum fidelem susceperat, monasterio in Capelndorf Monialium ordinis S. Benedicti in honorem beati Bartholomai fundato, conferimus ac donamus ex integro cum omni jure & dominio pacifice possidendum. Et ut domino gratiosior sit hujusmodi nostra donatio, libera sponsione promittimus,

quod si (quod absit) a nostris hæredibus seu quibuscunque aliis super hanc ordinationem prefactam questio aliqua orietur, illam determinabimus personaliter absque ullo labore seu gravamine monasterii memorati. In hujus rei testimonium præsens scriptum nostri sigilli munimine roboratum. Testes horum sunt *Fridericus* miles cognomine *Weiger*. *Conradus* miles de *Angelrode*. *Albertus* miles de *Heillingen*. *Bertoldus* & *Hermannus* de *Madala*. *Witgo* de *Rudolfsstatt*. *Heinricus Vulpes* cives *Erfordensis*. Frater *Conradus* de *Kunegesse*. Custos *Cipzensis*. Frater *Ludovicus* *Gardianus* *Erfordensis*, & quam plures alii fide digni. Datum & actum *Erfordix* in domo fratrum minorum anno domini *MCCLXXX*. Quarta . . . Calend. *Novembr*.

denn verehrete er auch eben diesen Nonnen-Kloster zu Capellendorf im Jahr 1292. eine Hufe Landes zu Magdala gelegen. Das Document hiervon lautet in *MENCKENII scriptor. res Germ. Tom. I. p. m. 707.* also:

Nos Guntherus. Dei gratia Comes de *Schwartzburch*, ad modernorum presentiam & futurorum subsequenter notitiam pervenire volumus & extendi, quod ob divinæ retributionis intuitum, moti specialis devocionis evidentia, Præposito & Conventui Ecclesiæ Sanctimonialium in *Cappellendorf*, mansum unum situm in *Madala*, quem miles dictus *Eppe* a nobis jam dudum in feudo possedisse dinoscitur, quem mansum Dominus Plebanus de *Scüz* apud dictum militem pro quinque marcis albi argenti emptionis titulo comparavit, nos prædictum mansum de bona voluntate & speciali licentia prædictorum, Ecclesiæ & Conventui prælibato dedimus ac donamus proprietatis titulo perpetuo possidendum, renuntiato jure quolibet per nos seu heredes nostros, ac prædictum militem ac heredes & coheredes suos universos hæcenus habito vel habendo. Ut autem de prædictis dubitationis scrupulus suboriri nequeat & questio nocitura, præsentem literam inde confectam sigilli nostri robore fecimus communiri. Hujus donationis testes sunt Dominus *Theodoricus* Vice-Plebanus in *Orlamünde* Dominus *Hermannus* Plebanus in *Cinsete* Dominus *Johannes* Plebanus de *Croszene*. *Witto* de *Heldingen*. *Heinricus* dictus *Flanskirstanus* de *Mulde*, milites, *Guntherus* *Flans* & *Maroldus* *Otto* de *Eichenberg* & cæteri fide digni. Datum anno gratiæ *M. CC. LXXXII*, pridie Nonas *Januarii*.

Er hatte zur Gemahlin 1) *M. N.* ist den Namen, und Geschlechte nach, uns nicht bekannt. 2) *Helena*, wer sie von Geburth gewesen? wissen wir auch nicht, lieget zu *Ilmen* begraben. Seine Söhne sind *Albertus* *IV.* *Henricus* *XV.* *Guntherus* *XII.* *Johannes* *I.* *Guntherus* *XIII.* Grafen zu *Schwartzburg*. Seine Tochter *Adelheidis*, Graf *Gunthers* zu *Käfernburg* Gemahlin *A.* 1280. Sie hielt sich zu *Arnstadt* auf, und hatte alda ihr Leib. *Gevinge*. *OLEAR. Histor. Arnstad. p. 247.* starbe *A.* 1312. *Elisabeth* war eine Kiste

Kloster Jungfrau zu Ilm, und lebte daselbst. A. 1305. *PAVL. IOVIVS in Chron. mss. Thuringia sacra Tom. 1. Sect. 1. p. 384.* Sophia gieng auch in das Kloster Ilm, heyrathete aber nachhero, und wurde Graf Heinrichs, andere schreiben, Graf Hermanns von Henneberg Gemahlin.

§. II.

Albertus IV., Graf zu Schwarzburg, wurde A. 1322. gleichfals zum Meister des Johanniter Ordens, und Groß-Prior in Deutschland erwählt, und lebte noch A. 1327. *Spangenberg's Adelspiegel P. 1. L. XI. cap. III. fol. m. 331. a. OLEARIVS de Clerical. Schwartzburg p. m. 17.*

§. III.

Henricus XV., Graf zu Schwarzburg A. 1280. bekam den Schwarzburgischen Theil zu Ilmen, Remda und Crannichfeld. Mit seinen Herrn Bruder, Graf Günthern den XII, und Einwilligung seines übrigen Geschwisters renunciirete er A. 1300. in Faveur des Klosters Ilm, dem Successions-Rechte in denen zu Seebergen gelegenen Güthern. Das Diploma lautet also:

HENRICVS & GVNTHERVS, Comites in Schwartzburg, de consensu & bona voluntate fratrum, Guntheri & Johannis, nec non sororis nostre, Adelheidis, Comitissæ de Kevernberg, dilectæ conjugis, Mathildis, ac hæredum, videlicet Irmengardis, Jutta & Sophia dedimus propter Deum & pro remedio animæ patris Guntheri piæ recordationis, omne jus successions, quod vulgariter dicitur Anval, quod habuimus in Villa Seebergen, Coenobio Sanctimonialium in Ilmene: transferentes in id omne jus nostrum in villa & extra villam, pratis pascuis, nemoribus, agris, cultis & incultis, aquis, virgultis, insuper iudicium sanguinis, & caularum, simpliciter omne jus & utilitatem quæ nobis & ipsis in dicta villa competeat, & quocunque modo competere in posterum poterat. Et super hoc presentem literam, sigilli nostri munimine roboratam dedimus, Hujus donationis testes sunt Guntherus comes in Kevernberg, junior, Hermannus de Lewenstein & alii &c.

Graf Heinrichs Gemahlin war Uiba eine Gräfin von Quersfurt, welche den 1 Aprilis 1346. starb, und zu Arnstad, in Franciscaner-Kloster begraben lieget. Wenn er gestorben sey ist nicht eigentlich bekannt, vermuthlich E. A. 1302. Er verließ eine Tochter, Agnes genannt, welche erstlich eine Zeitlang im Kloster Paulinzelle war, hernach aber an Burggraf Ottonem von Kirchberg A. 1323. vermählt wurde. Nach dessen zeitigen Ableben verwaltete sie die Vormundschaft ihrer, mit ihm erzeugeten unmündigen Söhne, Burggraf Otens und Albrechtens, mußte aber, wegen großer Schulden, womit ihre Güther beschwehret waren, das Haus Windberg, samt der ganzen Erb-

schaft, an die Grafen zu Schwarzburg Arnstadt, ihre Vettern verkaufen.
Leuckfeld *Antiquitat. Ilfeldens.* p. 63. Sie starb A. 1330.

§. IV. a

Guntherus XII. Graf zu Schwarzburg residirte zu Schwarzburg, und kam A. 1289. zur Regierung. Dem Kloster zu Ilm überließ er A. 1389. zwey Hufen Landes, in denen Feldern zu Apffelsted gelegen, erb- und eigenthümlich, so vorhero *Theodoricus de Gruzen* von ihm zu Lehn getragen, und ihm, mit der Intention, daß sie gedachten Kloster gegeben werden sollten, resignirer gehabt. Diese Übergabe bestätigte Landgraf *Albrecht* in Thüringen besagten Jahres, wie nachstehendes Diploma zeiget:

Nos ALBERTVS, Dei gratia *Thuringie Landgrafius*, & *Saxoniae Comes Palatinus*, Recognoscimus, tam presentibus, quam futuris, Christi fidelibus cupimus fore notum, Quod duos mansos, sitos in Campis ville *Apfelsede*, quos *Theodoricus*, dictus de Gruzen, bone memorie quondam castellanus in Schwarzburg, miles existens, feodatum receperat a Nobili Viro, G. Comite de Schwarzburg hactenus possedit, & ipsis eidem nobili resignatis, Conventui sanctimonialium in Ilmene, ipso annuente, attribuit & ad manus nostras eidem Nobili pleno jure voluntarie resignavit, supra dicto conventui appropriavimus, & literis presentibus in proprium erogamus, supra eadem nostra appropriatione confectis nostrique sigilli appensionis robore solidatis. Hujus rei testes sunt, *Otto* de Wechmar, *Rudolphus* de Heilingen, *Hermannus* Magister, Prothonot. Datum & actum WARTBERCH, Anno Domini Milleesimo CC. LXXXIX, Pridie Men. Junii.

(LS.)

§. IV.

Desgleichen überließ Graf Günther A. 1290. in Gemeinschaft mit seinen Vettern, Graf *Heinrich* und *Günther* zu Schwarzburg, Herrn zu *Blankenberch*, besagten Nonnenkloster zu Ilm, diejenigen Güther erb- und eigenthümlich, so *Conradus Weyger* von ihnen zu Lehn gehabt, und ihnen resignirer hatte. Das Document hierüber ist dieses:

Nos GVNTHEVS, Dei gratia *Comes de Schwarzburg*, & nos HEINRICVS & GVNTHERSVS, *Comites de Schwarzburg & Domini in Blankenberch* presenti litera recognoscimus, quod omnia bona, que strenuus miles *Conradus*, dictus *Weyger*, sita in Villa *Willersleibin*, & extra villam, que a nobis in feudo tenuit, & ad manus nostras publice resignavit, dedimus & proprietavimus, ad preces ipsius, Conventui sanctimonialium in Ilmene, cum omnibus

omnibus pertinentiis & juribus, sicut a nobis tenuit, ipsis dominabus, libere perpetuo possidenda, Super eo presentem literam dedimus, sigillorum nostrorum munimine roboratam. Testes hujus rei sunt milites strenui, *Theodoricus* de Wilrleyben, *Fridericus* de Wizeleibin, *Fridericus* de Angelrode, *Otto* de Curia, *Bertholdus* de Gruzen, *Theodoricus* de Wizeleibin, & plures alii, fide digni. Acta sunt hec Anno Domini MCCLXXX. vii. Cal. Mart.

S. V.

Ferner eignete Graf Günther A. 1291. dem Kloster Zim erb- und eigenthümlich zu, die Lehn-Güter so *Fridericus* de Hasleck von ihm gehabt. *Thuring. Sacra Tom. I. Sect. I. 567.* Als das Kloster Convent zu Zim A. 1294. mit *Friedrichen* von Angelroda einen Tausch, wegen 30 Aecker bey Zim gelegen, traffe, fertigte darüber Graf Günther nachstehendes Diploma aus:

Nos GUNTHERVS Dei gracia, Comes de Schwarzburg, Recognoscimus per presentes, quod dilecti in Christo dominus *Gotfridus*, Præpositus, *Irmengardis*, Abbatisa, una de consensu sanctimonialium in Ilmene, dederunt aream quandam, sitam in Elxleben, *Friderico* de Angelrode, militi, pro triginta tribus agris, sitis circa Ilmene, quos hi subscripti jure hæreditario possident, secundum quod litera continet hæc subscripta *Gertrudis* *Draconis*, aut ejus heredes, dabit singulis annis de quatuor agris, sitis juxta coemiterium, in monte St. Andreæ quinque solidor. *Margaretha*, relicta *Guntheri* de Achelstete, de decem & octo agris, dabit decem & octo denarios. *Fridericus* *Höetrune* de undecim agris, dabit decem & octo denarios annuatim. Agrorum etiam proprietatem predicatorum, que ad nos pertinere dinoscitur, damus cum omni jure conventui prehabito sanctimonialium in Ilmene libere perpetuo possidendam. Super his dedimus presentes literas, nostri sigilli munimine roboratas. Acta sunt hec, bono de consensu omnium heredum *Friderici* de Angelrode, militis prenotati. Anno Domini MCC. nonagesimo quarto, in Die Apostolorum *Philippi* & *Jacobi*, presentibus Domino *Gotfrido*, Præposito in Ilmene, Magistro *Wicfrido*, *Friderico* de Wizeleybin milite, & aliis, quam plurimis fide dignis.

(LS.)

So vertwilligte auch dieser Graf Günther dem Kloster zu Capellendorff eben diejenige Hufe Landes in Magdela, so sein Herr Vater denselben bereits conferiret hatte, in nachfolgenden Diplomate.

Guntherus Dei gratia Comes de Schwarzburg, vniversis hanc literam inspecturis, prosperos semper ad vota successus, Cum propter varietatem temporum,

rum, memoria hominum oblivionis nubila frequentius patiatur, salubriter providetur in futurum & in posterum, si voluntates donationes, seu ordinationes mortalium Scriptis autenticis roborantur. Hinc est, quod ad notitiam pervenire cupimus tam præsentium quam futurorum, quod nos ad anime nostre remedia, nec non ad præces devote formine sororis *Gertrudis* dicte de *Madela* mansum ibidem situm in *Madela*, quem soror perhibita jam pridem a nobis sibi feudaliter porrectum quiete possederat, quem etiam *Theodoricus Leo*, miles de *Dœberzen* nomine tutelæ ad manum fidelem susceperat, monasterio in *Capellendorff*, ordinis Sancti Benedicti, in honorem St. Bartholomæi fundato conferimus ac donamus integro cum omni jure ac dominio pacifico possidendum, sicut etiam pater noster *Guntherus*, comes de *Swarzburg* bone memorie, eidem monasterio eundem mansum contulit ac donavit. Et ut Deo gratiosior sit hujusmodi nostra donatio, libera sponstone promittimus, quod si, (quod absit) a nostris hæredibus, seu quibuscunque aliis super ordinatione præfata quæstio aliqua oriretur, illam determinabimus personaliter, absque ullo labore seu gravamine monasterii memorati. In cujus rei testimonium præsens scriptum dedimus nostri Sigilli munimine roboratum. Testes horum sunt *Friedericus Miles Wicelcybin Albertus*. & *Otto*, dicti de *Curia* & quam plures alii fide digni Datum *Swarzburch* Anno Domini **MCCXCIII**. Nonas Junii.

§. VI.

Weider überließ dieser Graf Günther An. 1296. in Gemelnschafft seiner Herren Vettern, Heinrichs und Günthers, Gebrüderen, Grafen zu *Swarzburg*, Herren zu *Blankenburg*, sechs und vierzig Scheffel jährl. Zins, welcher ein Gräfl. *Swarzburgl.* Lehn war, und an das Kloster verkauft wurde, besagten Kloster erb und eigenthümlich. Das Diploma hierüber ist dieses:

Nos *GVNTHERVVS*, Comes in *Swarzburg*, *HENRICVS* & *GVNTHERVVS* fratres, comites in *Blankenburg*, omnibus cupimus esse notum, quod *XLVI*. mensuras avene, annui census, in Villa *Hestete*, quas a nobis *Maroldus* & *Hermannus*, frater suus, in feodo tenuerunt, & ad manus nostras libere resignarunt, dicti fratres vendiderunt, cum omnibus attinenciis sanctimonialibus in *Ilmene*, & nos ipsis propter Deum, proprietavimus, & dedimus cum omni jure, quod ad nos spectabat, perpetuo possidendum. Nomina autem rusticorum, qui dictum mansum, omni anno, in festo St. Michaelis solvere debent, sunt hec: *Guntherus Wridel* tres mensuras, de tribus agris, in Valle, que dicitur *Hubergental*, *Albertus Deltote*, 2. mensuras. de duobus agris *Hubergentali*, qui adjacent ipsi valli tilix *Guntheri Deltote*, tres mensuras, de agris quorum

quorum duo siti sunt in monte, qui dicitur *Widenberch*, & duo in *Vinea*, *Rheinhard Kuns*, dimidiam mensuram de vno agro, qui adjacet ipsi vineæ; *Rost* tres mensuras, de tribus agris, qui adjacent valli, que dicitur *Hubergintal*, apud agros illorum *Deltote*, *Abermann* quatuor mensuras, de septem agris, quorum quatuor adjacent vineæ, & tres in monte, qui dicitur *Lo*. *Cunradus Mundermann* tres mensuras, de quinque agris, quorum quatuor adjacent agris *Rost* in valle *Hubergintal*, vnus in monte, qui dicitur *Widenberch*, *Gunther Unbehalt* duas mensuras in *Hubergintal*, de duobus agris, *Ludovicus Hartmann* de duobus agris in ipsa valle duas mensuras, *Cunradus de Angore* i. m. de duobus agris in *Widenberch*, *Conradus delDote* tres mensuras de tribus agris, quorum alter & dimidius adjacent monti, qui dicitur *Ritense*, vnus aget apud stadium, *Guntherus Sartoris* i. m. de duobus agris, qui siti sunt in monte, qui dicitur *Ritense*, *Otto Lanus* dimidiam mensuram de quatuor agris in ipso monte, *Fridericus Diluus* tres mensuras de duobus agris in *Widenberch*, & duobus agris in monte, qui dicitur *Lo*, *Guntherus Harm* dimidiam mensuram, de vno agro, in monte *Widemberge*. *Albertus Eil* dimidiam mensuram, de agro in ipso monte. *Ludovicus plebanus*, tres mensuras de duobus agris in *Widenberch*, & de vno agro, qui fuit sculteti *Sarboris* in minori *Hestete*. *Henr. Bernhardus* unam mensuram, de duobus agris, qui adjacent monti, qui dicitur anterior *Calwe*. *Bruno* scriptoris tres mensuras, de agro, qui adjacent agris *Rosti*, *Wolf* unam mensuram, de duobus agris, qui adjacent anteriori *Calwen*, *Walter Stigeler* vniam mensuram de duobus agris, qui siti sunt inter molendinum, quod vocatur *Kinigrorsdorff* inter villam, que dicitur *Osthaven*. *Henricus Peinerck* vniam mensuram, de duobus agris, qui siti sunt in ipso *Calwen*, *Ludolfus* duas mensuras, de tribus agris, qui adjacent predio *Calwen*, *Henricus*, filius *Goringi*, vniam mensuram de duobus agris in anteriori *Calwen*, *Guntherus Dubin*, dimidiam mensuram, de agro in *Widenberch*, *Conradus de Angere* vnum pullum, *Fridericus Willius* vnum pullum, & *Albertus Otto* pullum stantem. Hec rata maneant, & presentem literam damus appensis sigillis nostris, in testimonium super eo. Testes huius sunt *Fridericus* de *Wizeleybin*, *Fridericus* de *Angelrode*, *Hartmann* de *Hollbach*, *Hartmann Greens*, *Dietericus Wourm*, & plures alii fide digni. Acta sunt hec A. D. M. CCXCVI. Kal. Aprilis.

S. VII.

Graf Günther gab auch dem Kloster zu Heusdorff eine Hufe Landes in Kalthussen gelegen, erb und eigenthümlich, so vorhero die von Rostla zu Lehn getragen, das Diploma hierüber ist folgendes:

Nos GUNTHERVS, Comes Senior in Schwartzburch coram presentibus omnibus

D

omnibus

omnibus & futuris lucide recognoscimus, quod *Heinricus & Heinricus & Ludovicus* fratres in *Rosla*, vnum mansum, situm in *Kaltbusen*, quem a nobis in feodo tenuerunt, litera eorum aperta, per nostrum *Conradum*, Notarium animo vnanimi ad nostras manus libere resignarunt, quem mansum in salutem nostre anime, cum voluntate nostrorum patrum, comitum in *Blanckenburgh*, Ecclesie Sanctimonialium in *Hustorff*, ad instancias venerabilis domini, ibidem præpositi, *Heidenrici* appropriamus, cum omni fructu & voluntate perpetuo possidendum. Dicti vero fratres omnes in *Rosla* nullum jus & nullam jurisdictionem in dicto manso penitus observantes. Ut autem hujus mansi appropriacio apud nos & nostros successores semper firma maneat, dedimus dicte ecclesie super eo presentem literam, nostri Sigilli munimine roboratam. Datum *SCWARTZBURGK* Anno Domini, MCCC. primo IV. Idus Octobris.

So gab auch Graf Günther zu Schwarzburg diejenige Hufe Landes dem Kloster zu Capellendorff erb und eigenthümlich die Dithmarus von Willersfiet demselben geschencket, vorhero aber von dem Gräfl. Hause Schwarzburg zu Lehn getragen hatte. Das Document hiervon lautet also:

Nos *Guntherus* Dei gratia Comes de *Scwartzburg* publice recognoscimus, & omnibus hac literam visuris cupimus fore notum: quod accedens ad nostram præsentiam dilectus nobis *Dithmarus* de *Willersfete*, miles junior vnum mansum situm in campis villæ *Garlo*, cum suis attinenciis, quem in præsentem colit *Hermannus*, dictus sartor de *Pfesselbeche*, quem inquam mansum idem *Dithmarus* a nobis hactenus jure feudali tenuit, nostris manibus resignavit. Ipsa quoque resignatione facta, statim jam dictus *Dithmarus* motus devotione perintima tanquam vir, de supernæ reddicionis centuplo cogitans munere, nobis cum magna humilitatis instancia devotius supplicavit, ut quia nempe ob reverentiam Dei & suæ Matris, Virginis illibatæ, dictum mansum clauastro & conventui in *Capellendorf* motu pietatis dedisset, nos etiam eidem clauastro eundem mansum sub proprietatis titulo misericorditer donaremus. Vidimus autem sui puncturas desid erii, suis præcibus flexi fuimus, & benigniter inelinati, proponentes nostri cordis oculis solum Deum, qui pro tantæ pietatis summopere vitam potest largiri æternam, sæpe dictum mansum prælibato clauastro & conventui in *Capellendorf* dedimus, & præsentibus damus jure proprietatis temporibus perpetuis liberaliter possidendum. In hujus rei testimonium, nostrum sigillum præsentibus duximus apponendum. Testes hujus modi nostræ donationis sunt honesti viri: Dominus *Wilfridus* Præpositus sanctimonialium in *Ilmene*. *Fridericus* de *Wiceleybien*. *Hermannus* de *Meildingen*. *Conradus* dictus *Weiger*, milites nostri dilecti, & alii quam plures

fide

fide dingai. Datum Erfordie Anno Domini MCCC, secundo in Vigilia B. Urbani.

S. VIII.

Graf Günther hatte zur Gemahling, Mathildis, oder Mechtild, Graf Günthers von Käsemburg Tochter. Er starb Ann. 1316. und lieget zu Jlm begraben. Seine Söhne sind Günther XVII. Henricus XIX. Günther XIX. Henricus XX. Güntherus XIX. Grafen zu Schwarzburg. Seine Töchter Zrmengard, jutta lebten 1301. 1306. Sophia, war eine Kloster Jungfrau zu Jlm, lebte noch 1330. bis 1342. *Thuring. Sacra. Tom. I. Sect. I. p. 584.*

Johannes I. Graf zu Schwarzburg. 1293. stirbt, 1303. seiner wird gedacht in einer Jlmischen donation.

Guntherus XIII. Graf zu Schwarzburg. 1293. Er schenckete Anno 1298. dem Eisterclenser Nonnen-Kloster zu Jlm alle seine beweg- und unbeweglichen Güther, jedoch mit der Bedingung, wenn er keine andere Disposition machen würde, mithin behielt er sich vor, davon, nach seinem Gefallen, disponiren zu können. *Thuring. Sacra Tom. I. Sect. I. p. 570.* Er starb. Anno 1301.

S. IX.

Guntherus XVII. Graf zu Schwarzburg. Ann. 1292. Er erwehlete den geistlichen Stand. Vermuthlich ist er ein Deutscher Ordensherr in Preussen gewesen.

Henricus XVIII. Graf zu Schwarzburg, der ältere genannt, succedirte An. 1316. und nahm seine Residenz zu Schwarzburg. Dem Peters-Kloster zu Erfurth schenckte er An. 1320. zwey Hussen Landes zu Uchstett gelegen: Das Document hievon lautet also:

Nos HEINRICVS Dei gratia Comes, filius domini Guntheri pie memoriae de Schwartzburg Comitis recognoscimus, quod ob honorem omnipotentis Dei, & ob reverentiam beatorum Petri & Pauli apostolorum, duos mansos terræ arabilis in campis villæ Uchstete sitos, quos strenui & famosi viri, Berngerus & Rudolphus fratres dicti de Uchstete a nobis hactenus in feodo tenuerunt, religiosi viris domino Abbati ejusque conventui Monasterii S. Petri in Erford donamus appropriamus literas per præsentem consensu fratrum nostrorum accedente, pro nostrarum omnium remedio animarum. Testes hujus rei sunt Conradus Weyer. Albertus de Stutterheim. & Eylgerus de Thaumheim milites. Albertus de Hopffgarten, nec non Theodoricus de Urenstete Notarius & alii plures. Datum & Actum in Arnstett anno Domini MCCCXX. VI. Idus Febr.

Mit seinen Herrn Bruder, Graf Günthern den XIX. überließ er An. 1325.

dem Nonnen-Kloster zu Jlm. eine Hufe Landes, erb und eigenthümlich, in Seebergen gelegen, so vorher Bernhard von Hollbach zu Lehn gehabt, in gleichen, auf Ansuchen Friedrichs von Jßerstett, den Zins des Guths Mor- tell, und noch verschiedene andere Güther in alten Remda und Herkberg Thuring. Sacra Tom. I. Sect. I. p. 572. 573. 574. 576. Er war Landgraf Friedrich des Ernsthaftigen, oder strengen, Rath, Pfleger und Oberhauptmann in Thüringen, und verpachtete An. 1341. des Landgrafens Zölle und Gelette an Albrecht Püstem vor 1500. Schock breider Meißner Groschen. Das Document hievon ist dieses:

Wir Zeinrich von Gotis Gnaden, Grave und Herr zu Schwarz- burch, bekennen öffentlichen in diesen gegenwärtigen Briefe, daß der Hochgebohrne Herr, und Fürste, Herr Friedrich, Landgrafe zu Dörin- gen, Marggrave zu Meyssen, und in dem Ostlande und Herr des Lan- des zu Plüssen, mit unserm Räte, Wissen und Willen den Erbaren bes- scheidenen Lüben, Albrecht Püstem, juten, seiner Hufsraven und Bor- gelde, sinen Sone, alle diese nachgeschribne Geleyte zu Psenach, zu Güttern, zu Wissenssee, zu Pottilstedte, zu Eckertsberg, Wissen- self, Priknig Plolo, Kunigshoven, Borna, Altenburg, Lypzigck, Gry- men, Dhes, Fürgolde, Friberg, Kempniz, Gälten, Dreßen, und zu Havn über Elbe, ic. und gewöhnliche Zölle, die zu seiner Herrschafft gehören, und die her nicht vorlegen hat, gelaslin und befohlin hat, von des St. Crucis Tage, der nechst kemmet, also ister halin, und her hat, wert über ein Jahr, und die vorgebantin Geleyte und Zoll emphden, davon schullen sy begin unfern Egenantin tun, was sin Rathgütlichen düncket; darum schullen die vorgenanntin 1500. Schock breiter Groschin, Unsem dickge- nanten Herrn gewinnen, und uns, oder Gößen Schindekopff, dem Rit- tein, Unfers Herrn Hoffe Meister gebin, und bezahlin als über vyer Wo- chen, also viel, als sich des nach vorgebantin Summen des Geldis mag gebüren; Es ist auch geteidinget, wer ist, daß unfer dickgenanter Herr mit dem König von Behmen, und mit dem fremden Städten, um die Strasse also vor Schwischinen gerat und begriffen überein qvemen, was unfers Herren Geleyte Zölle davon gebessert worden, daß solte an uns- fers Herrn Frumme allein kummen, werdin aber unfers Herrn Stras- sen und Krygis wegen, die von andirn Sachin Niedergeleyt, und nehmen Püster sine Hufsrave und sin Son die vorgebantin davon Schaden, was unfers Herren Rath sy, beyderseit darum heisset, des schullen sy ane Wyddirrede volgen, ic. so schullen Püster, sine Huf- frave,

frabe, und sie son 1200 Schock breider Groschin gewinnen und bezahlen also vorgeschrieben stet, an der ersten Summen Antwort auch unser Herr oder wir von sinetwegen Püstern, siner Hufstrawen, und sin Son mehr Geleyte und Zoll, was sie unsers Herrn Rath geben, darum denn das schullen sie volgen, an Wydierede, welche Geleyte und Zolle, unter den vorgeannten unfer Herrn, oder wir von sinetwegen nicht antwortin mögen, vor dem schall unser Herr, oder wir von siner wegen, in also viel abeschlan, als sich is gebüret, an den vorgeantın sinen Geldis. Ist schall auch unser Herr zwelfff Weyner, die Heinrich der von Kamnik hat gelegin, Entwerin, und ablegin vor St. Michaels Tag, der nechst kömt, tete Heinrich das nicht, so schall unser Herrn, oder wir also viel in abeschlan, als sich von deswegen mag gebürn, diese nachgeschreiben Rede alle gelobe wir Püster sine Hufstrawe, und sinen Sonn dem Dickgenannten stete, und ganz inhalten, divisiu, daß wir unsers egenannten Herrn Pflegers sin ohne allirleige Beverde, und han ihn darüber unsern Brieff gegeben, zu eyen uffenbar gezügnisse mit unsern Insiegel bevestet, der geben ist zu Asenach, nach Gotis Gebort 1341. an den Tage, nach unferer Brove Tage der letztere.

S. X.

Landgraf Friedrich in Thüringen verpfändete Graf Heinrichen von Schwarzburg Eckertsberge, nebst vielen Dorrschaften A. 1344. vor 1635 ½ Marck löthigen Silbers. Die Verschreibung hierüber ist folgende:

Wir Friedrich von Gotis Gnade, Landgrave zu Döringen, Marggrave zu Moson und in dem Ostirlande, Grave zu Orlamünde, und Herrn des Landes zu Plüßen, bekennen öffentlich an diesen Briefe, daß wir mit dem Edlen Manne, Graven Heinrich von Schwarzburg, des Eckersberge geredit habin, also doh wir, odir unsir Erbin ime, odir sinen Erbin, Sechzehnhundert Marck und sechte halbe Marckt und drizzig uf solche Tage, und in der wise bezaln, und berichten sullen, als hernach geschrebin stet: Wir sullen im in den heiligen Tagin, zu Wynnachten, die ekund sin, bezalen und berichtdn zu Erfute mit bereiten Gelde dreyhundert Marck löthiges Silbers, und funfhundert Marck und sechzehhalb Marck und achzig auch lotiges Silbers uf unferer Froben Tag, Lichtmeße, der nechst kömit, und als viel mügeliches und redliches schaden, als die viele uf dieselben funfhundert und sechste halb Marck und achzig gegen mag, bezalen unvorzoglichen also bescheidentlichen, was an demselben Unsin

Dmen von Schwarzpurg, deselben Geldis von unsern Geleuten gevallen
 wem, oder nach gevele, odir was wir in vor derselbin Zeit ledig machten,
 das er uns dah an dem obgenant in fünfhundert und sechste halb Marck und
 achtzig abschlan fülle. Auch haben wir im dienachgeschriben Dorffe, Nie-
 derfultspeche, Oberfultspeche, Crependorff, Rdtshob, Grozen, Röm-
 stete, Wenigen Tennstete, Poischendorff, Rodwiz und Pseffilbach,
 die in unsern Gerichten zu Botthsteten und zu Eckirsberge sint gelegen, und
 wir an in sullen lahen wisen für fünfhundert Marck lötiges Silbers gefast
 also, dah er, oder sine Erbin, ab er abeinge von Todiswegen, dah
 Gott wende, an Gelde, an Korn, an Habem fünfzig Marck Geldis, loti-
 ges Silbers alle Jahr zu Sente Michels, und zu Sente Walpurgi Tagin uf
 hebin sullen, von denselbin dorffem, als lange bis wir, odem unsern Er-
 bin die vorgebant in dorffe für die funfhundert Marck lehen wollen, so soll
 er, odir seine Erbin sie uns vor dahselbe Geld zu lahen wieder geben ane
 allerley Wieddirrede, Aber die wils dieselben dorffe sin odir sinen Erben
 Pfand sin, so sullen sie die Landpote, die in an fünfzig Marck Geldes, als
 vorgeschriben ist, geschlagen ist, an Korn, an Gelde und an Getreyde
 ganz ufheben und sullen auch dieselben dorffem mit Gerichte und allen Eren
 inne haben, als wir sie bisher gehabt haben, als lange bis das wir die fünf-
 hundert Marck in vorgelten unvorstanden, auch ist geret, dah wir, oder
 unsere Erbin vor Sente Walpurgis Tage, der schirft kümmit, dritte halb
 hundert Marck lotigis Silbers mit acht Bürgin unter den zwenzigen die
 hernach benant sind im, odir sinen Erbin vorburgin sullen, gesche das nicht,
 so soll Lutolf von Alwestete, oder Heinrich von Holzhusen, in unserm Be-
 sten Bottelsteten mit allen Nutzen, Eren, und Rechten, als wir sie verhand
 haben, auf den nechsten Sente Mertins Tag ezum Pfande inantwortin,
 und was redliches Schaden noch denselben Sente Mertins Tag uf die
 vorgeschribin drittehalb hundert Marck lotigis Silbers gingen, des sullen
 wir, oder unsere Erbin in odir sine Erbin mit dem Haupt Guthe gütlichen
 abnehmen, wenn auch wir, oder unsern Erbin die vorgebant achthun-
 dert Marck, und sechste halb Marcken und achtzig in den heiligen Tage zu
 Wihenachten, und uf unsern Frowin Tag Lichtmeße, als vorgeschribin
 stet, in oder sinen Erbin ganz bezalen, sullen sie uns, und unsern Erbin,
 die Besten Eckirsberge, ane allerley Uffschob und Wiederrrede wiedergeben.
 Auch ist geret, das wir, oder unsern Erbin unsern vorgebant Dmen,
 oder sinen Erbin die funfhundert Marcke vor die Dorffe Pfandisten, und
 die drittehalb hundert Marcke, die wir im vorburgin, oder mit unsern Be-
 sten Bottelsteten verpfenden sullen zu Erfurt, odir ab ih von unsers, oder
 seines

seines Krieges wegen, da nicht gesin möchten zu ihme bizcalene sullen, in dem Kouffte, als man ih an der Bezcalunge zu Erfurte wird zu den Zieten halten, die zwenzig Bürgin, den wir acht sezen sullen, die wir Zunder in allerbest vergnügen, dah sind die Edise Leute, Grave Zeinrich von Hohnstein, des Sundershufe ist, Zeinrich Voit von Plave, Ruzz genant, Zeinrich Voit von Beyde, der eldere Burgrave, Otro von Lysnack, Bothe von Ysburg, und die gestrengen Nickel von Ende, Nickel von Herich, Dietrich Bisgum von Appolde, Hartung von Erffe der eldere und Hartung der jüngere, Conrad von Akmanstere, Janus Goldacker, Kunemund von Mollfleibin, Ränemann von Stutterhelm, Johannes und Dietrich von Schömburg, Lutolf von Ebeleiben, Hans Groze, Günther von Hersersleben, Conrad Wurm. Daß wir diese vorgeschriebene Feidinge stete und ganz halden wollen und sullen, des haben wir diesen Brief gegeben, mit unsin hangenden Insiegel versiegelet zu einen Bekendtnize, der geben ist zu Erfurte, nach Christi Geburte, dryzenhundert Jahr, darnach in dem fier und fierzigsten Jare an Cente Stephans Tage des heiligen Merterers.

Videatur documentum hoc in *Mantissa diplomatum Historia Comit. Cetrnic, inserv.* in *MENCKEN Scriptor. rer. German. Tom. III. p. m. 1045.*

§ XI.

Graf Heinrichs Gemahlin war Helena eine Gräfin von Schatzenburg, und nach deren Tode, eine Burggräfin von Kirchberg auch Helena genant. *HARENBERG Historia Ecclesie Gandersheim. diplomat. Dissert. IX. p. 1204.* Vor sich, und seiner Gemahlin einer, Seelenmessen lesen, und jährlich Gedächtniß machte er dem Cistercienser Nonnen-Kloster zu Jlm A. 1341. eine jährliche Revenüe von einer halben Marck Silber. *Vid. Thuring. Sacra Mon. Monast. Ilmens. monial. ord. Cist. XLVII. p. m. 577.* Er starb A. 1361. und verließ nachfolgende Söhne, Gerhardum I, Gunther XXII, Gunther XXIII, Gunther XXIV, Gunther XXVII, Henricum XXIV, Grafen zu Schwarzburg, wie auch zwey Töchter Mechtild und Margaretha, die erste war A. C. 1346. Abtissin in dem Kloster Jlm. *Thuring. Sacra Tom. I. Sect. I. p. 584.* bis 1356. und starb 1383. die andere war 1348. Priorin in sothanen Kloster. *Conf. OLEARIUS de Clericatu Schwartzburg. p. 17. Sibi cit. 10VIVS.*

§ XII.

Henricus XX, Graf zu Schwarzburg. Seiner wird gedacht A. 1319. residirete zu Leutenberg.

Gunther

Gunther XIX, Graf zu Schwarzburg, Stifter der Wachsenburgischen Pinte residirete gleichfalls zu Leutenberg A. 1356. Von dem in folgenden Capitel.

Gunther XIX, seiner wird gedacht A. 1314.
S. XIII.

Gerhardus, oder *Gebhardus* Graf zu Schwarzburg ist geboren A. E. 1354. Er wird von einigen Scriptoribus fälschlich vor Kayser *Gunthers* Bruder ausgegeben. Er war erstlich, und A. 1362. Bischof zu Raumburg, darnach recommandirete ihn Kayser Carl der IV, welcher ihm sehr gnädig war, an den Pabst Gregorium den XI, bey Absterben des Bischofs *Alberti* zu Würzburg, daß er A. 1372. ihm succedirete, und Bischof zu Würzburg, und Herzog in Francken wurde, obgleich die Würzburger albereit *Albertum* von Hefberg, zu ihren Bischof erwehlet gehabt, immassen ihn auch, besagten Jahres Kayser Carl und der Pabst Gregorius investireten, welches Bischof er 31 Jahr besessen, darbey aber zuletzt grosse Wiederwärtigkeiten erleben müssen, denn es hatten sich seine Unterthanen nicht alleine von denen Weinsheimern, und Schweinfurthern zur Rebellion wider ihn verleiten lassen, sondern sie reizeten auch andere Orthe zum Abfall, daher der Bischof bewogen wurde, die beyden Städte *Weinsheim* und *Schweinfurt* einzunehmen, welche er aber A. 1388. dem Reiche wieder restituiren mußte. Als er seinen Herrn *Better*, Graf *Heinrichen* den XXVIII, der sein Stadthalter in seinen Erblanden war, wider die Landgrafen in Thüringen, *Friedrich* und *Wilhelm* Hülffe leistete, fielen gedachte Landgrafen ihm, so wohl in seine Erb, als Stifts-Lande, und thaten grossen Schaden, darüber endlich der Bischof, als er zum Sold der Soldaten, und Ranzion derer Gefangenen Schatzung ausgeschrieben, mit dem Stifte, und dessen Unterthanen zerfiel. Die Bürger zu Würzburg, und andere Unterthanen hatten ihn in Verdacht, daß er den Stifte viel Geld entwendet, mit welchen gedachter sein *Better*, Graf *Johannis* Sohn, sein Stadthalter, wider die Landgrafen in Thüringen Krieg führete, daher sie sich A. 1398. wieder ihn empöreten, der *Dohmherren* Häuser, und die Klöster zu Würzburg stürmten, ja ihn gar zur Stadt hinaus jagten. Diese Aufrührer haben noch zuletzt A. 1400. zwey *Dohmherren*, einer, ein Freyherr von *Windhelm*, mit wenig ihrer Leuthe geschlagen, auf die zwey tausend Aufrührer gefangen, und 1300 Mann erleget, dabey sie nur 6 Leuthe verlohren, worauf der Bischof wieder restituiret, und die Mauern zu Würzburg niedergeleget worden. Eine ausführliche Beschreibung dieses Krieges giebet *FABRICIUS* in *Origin. Saxon. L. VII. p. 686*. Siehe auch *OLEARIUM* in *Clericat. Schwartzburg. cum ibi cit. aut. p. m. 20. sq.* Er ver-
kaufte

Kaufte A. 1400, Sontags Invocavit, den 14ten Februarii an die drey Landgrafen in Thüringen, Gebrüdere, Stadt und Amt Königsberg, wie er es A. 1394. von Herzog Swantiborn zu Stettin, mit Vorbehalt des juris relucendi innerhalb 6 Jahren, an sich gebracht gehabt, vor 19600 fl. als ein recht freyeigen Guth MULLER in *Annal. Sax. ad. dict. ann. 1400.* welchen Fürstl. Käuffern auch nachhero das Redemtions Recht um gemeldte Zeit, gutwillig abgetreten wurde. *Zoiens Histor. Cob. L. II. p. 91. & 94. Tenzel suppl. II. Histor. Gothan. p. 274. 275.* Um die Universität zu Würzburg machte er sich wohl verdienet, ließ selbige von Pabst Bonifacio dem IX, confirmiren, und vermachte derselben die nahe darbey liegenden Höffe Rakenwickert, Großlöwig, samt der Dechaney zu Neumeister. *Spangenbergers Hennebergische Chronick.* Da er den innerlichen Krieg mit denen Würzburgern hatte, wurde selbige A. 1397. wie einige dafür halten, nach Erfurt verleget, und obwohl Bischof Johannes sie wieder aufzurichten bemühet war, hat er es doch nicht zu Werck bringen können, in dem wenig Studenten sich daselbst wieder eingefunden. Siehe FABRICIVM *l. c.* wiewol andere dieser Meynung mit besseren Grund widerprechen. Siehe GVDEN. in *Hist. Erfurt. lib. 2. n. 18.* MOTHEMAN in *Erfurt. litt. erste Samml. Sect. I. S. 3. sqq.* Er starb A. 1401. oder wie andere wollen, A. 1403. und ist im Stifte daselbst begraben.

§. XIV.

Guntherus XXII, Graf zu Schwarzburg, bekam A. E. 1362. in der brüderlichen Theilung Schwarzburg, und Königssee, und machte mit seinen Vetter, Graf Johanne von Schwarzburg, zum Präjudiz seiner Herren Brüder eine Erbverbrüderung. Seine Gemahlin war Magdalena, eine geborne von Neuf, zu Plauen. Er starb A. E. 1382. und verließ eine Tochter Helena genannt, welche an Graf Günthern dem XXXI, versprochen, ihm aber nicht vermählet worden.

§. XV.

Gunther XXIII, Graf zu Schwarzburg, war eine Zeitlang ein teutscher Ordensherr in Preussen. Selner wird gedacht A. 1363. *OLEARIUS de Clericat. Schwarzb. p. 18.*

Guntherus XXIV, Graf zu Schwarzburg, seiner wird gedacht A. 1371. war ein Dohmher zu Regenspurg. *PAVLVS IOVIS in Chron. Musko, & OLEARIUS l. c.*

Guntherus XXVII, Graf zu Schwarzburg, führte um das Jahr 1392. mit Friedrich und Wilhelm Landgrafen in Thüringen und Hessen Krieg. Seine Gemahlin war Anna, eine Gräfin von Fachsenstein, mit welcher er eine Tochter zeugete, gleichfalls Anna genannt, die an einen Grafen von Gleichen, Ernst oder Herrmann genannt, vermählet wurde. Er starb A. 1397.

HARENBERG. in *histor. Eccles. Gandersheimens. diplomat. Disput. IX. p. 1204.* schreibt, daßer, und nicht Graf Heinrich der XXIV, der Stamm-Vater der leutenbergischen Linie sey, welches aber falsch ist.

Heinricus XXIV, Graf zu Schwarzburg, Junior genannt, so der Stifter der leutenbergischen Linie, von welchen im VIten Capitel gehandelt wird.

Das V. Capitel.

Von denen Grafen zu Schwarzburg,
Wachsenburgl. Linie.

§. 1.

Guntherus XIX, Graf zu Schwarzburg, ist vorgedachter massen, der Stamm-Vater derer Grafen zu Schwarzburg Wachsenburgischer Linie. Wachsenburg gehörte vor diesen denen Grafen zu Käfernburg. Von welchen es an Graf Ottonem von Orlamünde kam, als der es mit seiner Gemahlin, einer Gräfin von Käfernburg, eheliratete, nachher aber A. 1306. an die Grafen zu Schwarzburg verkaufte, von welchen es, nach 62 Jahren, nemlich A. 1368. wieder an Landgraf Balzarn in Thüringen käuflich überlassen worden. Er bekam, nebst seinen Herrn Bruder, Graf Heinrich dem XIX, von denen Grafen Alberto und Johanne, Grafen zu Arnshaus, Herrn zu Leuchtenburg, Elsterburg, Lobdeburg und Burgau, gegen eine Geld Summe von vierzehhalb 1000 Schock, Pfandsweise in Besitz das Schloß Leuchtenburg, mit denen Städten, Kahla und Rode, dahero sich Graf Günther mit seinen Söhnen Johanne II, und Günther XXVI, Herren zu Leuchtenburg geschrieben. In welche Verpfändung und Inhabung gedachter Orter die Grafen zu Schwarzburg ihre Gerichtsherrlichkeit also ausgeübet haben, daß A. 1310, am Sonntage Reminiscere Graf Günther der XIX, denen Bürgern der Stadt Rode einige sonderbare Privilegia, und Freyheiten gegeben, vornemlich in Bierbrauen und Jagden, jedoch bey diesen keine Hunde zugebrauchen. Das Diploma hievon lautet nachfolgender massen:

Wir Graff Günther von Gottes Gnaden, ein Erbe zu Schwarzburg, und Herr zu Leuchtenburg, bekennen an diesen offenen Brieffe, und thun kund allen guten Leuthen, die diesen Brief sehen, oder hören lesen, daß wir und unsere Erben Gnade gethan haben unsern Kauffleuthen zu Rode, auf daß sie sich . . . mahl also zu . . . , daß sie uns und unsern Erben alle der Zusteuer stehen, mit achtzehen Schocken Groschen, auf St. Michaelis Tag, oder was mehr in dem Lande genge und gebe ist, auch haben

Tab. VII.

Gunther XLIX Graf zu Schwarzburg,
Stammvater der Wachsenburgl. Linie.
starb 1354

Iohannes II	Gunther XXVI	Sighardus I	Henricus XXIII	Sophia.
suc. 1354	suc. 1354 † 1362	1360	1363	1361 G.
† 1407	αγαμων.	Johanniterordens	Ritter.	Herrm.
				Edlen H.
				v. Cran-
				nichfeld.

Henricus XXIX	Balthasar IV	Ioh. III	Gunther XXX	Richza Anna.
† 139	1370 † 1396	† 1377	starb 1395	G. lebte Gem.
		in der Lutta	Gräfin	1416 Burgg.
		schlacht v Schwarzb.	Gem. Al-	G. von Brecht's
		vor	Reutl.	Hohn von
				stein. Kirchb.

Henricus XXX	Gunther XXXII	Anna
1397 † 1426	lehter Graf zu	Altsin
G. Margaretha	Schwarzb dieser	zu Alm.
Gottsfrey Hr.	Linie. 1400 † 1450	1416
zu Brauneck		† 1440
Lochter.		

Mechtild	N. N.	Margaretha
Gem Graf	eine Tochter.	Vrsula
Iohannis II		Gem.
zu Wertheim.		G. Heintr.

Burggr. Dt.	Gr. von	Mechtild.
tonis von	Manff.	G. Heintr.
Leisnick.	oder G.	Neußens
1422 † 1452	Ludwig	zu Gera.
	von Gleich.	1415

haben wir de
mit Buch Hal
Gedichte um
mit her ausf
gen mit einer
den Stuhle l
wischen Kre
es laufen in
klaffen oder S
nahmen, und d
ten, da sollen
wären, und
Katheten
dabei, all
malt, wie
uns und
• • •
haben wir
Katheten
mit solch
und was
genau
auch
und
Nicht
dem
Stad
de, noch
haben wir
freuet, da
nem, aus
wir den ve
fragegeder
andere Stä
Stad beho
Stad zu H
dem sollen
wären

haben wir den vorgeannten unsern Kauffleuthen zu Rhode Gnade gethan, mit Rath Unserer Männer, daß sie keine Kretschmar sollen leiden in unserm Gerichte um Rhode, und in des Gotteshußes Dörffern, daselbst denn die die wir hier aussprechen, und gesetzt haben in diesen offenen Brieffe; so setzen wir einen zu Ottendorff in dem Dorffe, und zu Erbnitz einen, in dem Stuhle Unseres Landgerichts, und zu Schloben einem in dem Dorffe, dieselben Kretschmar sollen weder brauen noch melken, sondern sie sollen es kauffen in unsern Städten, was man darüber Brauhäuser oder Metz Häuser oder Schencken aufrichtete. In den andern Dörffern die sollen sie nämen, und darzu sollen ihnen beholffen seyn, ausgeschlossen in den Kirmessen, da sollen sie zu brauen, wer das vermäg, daß sie mit ihren Freunden trincken, und förder nimmer; Auch haben wir den vorgeannten Unserm Kauffleuthen Gnade gethan, und frey gegeben das Wasser, das durch Rhode fließet, also da fischen sollen von dem süßen Furth, bis über die Obermühl, an den Acker, den man nennet den Gehren, also zu wissen, daß sie uns und Unserm Erben davon sollen reichen und geben alle das jährl. Unser * * auf St. Walpurgt Tag nach dem Hofe, als sich gebühret, auch haben wir ihnen Gnade gethan und geben, wann die vorgeannten unsere Kaufleuthe Unsern Gerichte und Zölln zu Rhode haben wollen, so sollen wir ihn lassen, also zu wissen, daß sie uns und unserm Erben davon reichen und geben sollen alle Jahr, jährlich zwölff Schock Groschen Waare, die genge und gebe ist in diesem Lande, wäre es aber, daß wir es selber hätten, auch keiner wieder uns gethan hätte, oder unsern Gericht buße worden, und das überkommen würde mit Recht, dem sollen Unsere Voigte und Richter nicht mit Gewalt von Rhode führen, noch in sein Haus fallen, sondern wir sollen Ansechtungen von ihnen nehmen nach Gnaden, nach Ihrer Stadtbuße zu Rhode. Es wäre denn, daß er nicht besessen wäre zu Rhode, noch Bürgen vermacht, um das, daß er gethan hätte. Mit Gnaden haben wir den vorgeannten unsern Kauffleuten gethan, und haben sie gefreyet, daß sie sollen Haasen und Wildvögel fahen, wo sie die genehmen können, ausgeschlossen, daß sie keine Hunde darzu sollen haben, auch haben wir den vorgeannten unsern Kauffleuthen zu Rhode Gnade gethan. und freygegeben alle Stadt Recht, daß sie die also vollkommenlich haben sollen, als andere Städte, die da mehr sind, als sie, und welcher Unterthan ihrer Stadt gehorsam gesetzt, und die Geboth breche, die sie unter ihm thun, der Stadt zu Hülffe, den sollen sie in ihre Zucht nehmen, und darum büßen, darum sollen wir sie nicht verdencken, noch hindern an keinerley, sondern wir sollen ihnen darzu beholffen seyn. Diese Gnade, Freyheit und Stä

cke, die hier oben geschrieben stehen, haben wir obgenanter Graf Günther, und alle unsere Erben gethan, und gegeben mit guten Willen, und mit Rathe Unserer Männer, den vorgeannten unsern Kauffleuten zu Rode, auf das, daß sie sich bessern wollen, und sollen sie in diesen obgeschriebenen Stücken keine Oberherren noch brechen, noch in keinerley Weyße brechen, sie wollen es denn gerne mit guten Willen thun. Diese Rede hat gefertiget Holt von Ottendorff, und darbey ist gewesen er, Heinrich von der Hoym, Sartzman Puley, Heinrich Otto und Fritz von Bückendrey, Ludwig von Müldis, Fritz und Kunz von Schlobben, Otto Holt und sein Schwager Liebreich, und andere weisen Männer genug, den das wißentlich ist. Das denn vorgeannte unsere Kauffleuthe zu Rode, diese vorgeschriebene Gnade, Freyheit, Stücke, und Rede stet und ganz bleibe, und gehalten werde, deß zu einen Bekändnisse hangten wir vorgeanter Graff Günther Unser Insiigel mit guten Willen, und wißentlich an diesen offenen Brieff. Datum anno Domini millesimo tringentesimo decimo, Dominica Reminiscere 1310.

(L. S.)

Dieses Privilegium ist von Churfürst Ernst zu Sachsen An. 1482. zu Jena, Dienstags nach Severi, ingleichen von Churfürst Friedrich zu Sachsen, zu Weymar, am Sonnabend nach dem Heil. Christ-Tage An. 1487. confirmiret worden. Es wurden zwar besagte Dertzer Ann. 1333. von Johanne und Albrechten, Grafen von Amshaug, Herren zu Leuchtenburg an Graf Heinrichen und Graf Günthern von Schwarzburg erb und eigenthümlich Kauffweise überlassen, allein Landgraf Friedrich der Ernsthaftige, wolte darein nicht willigen, sondern behielt sich die Einlößung dieser Dertzer vor, die aber erst An. 1396. am Sonntag Reminiscere, von Landgraf und Churfürst Friedrichen dem Streitbahren, und seinen Herr Bruder, Herzog Wilhelm zu Sachsen, nach ergangener harten Zwietracht vor 2100. Schock geschah. Siehe TREIBER *Geneal. Schwarzburg.* p. 18. f. 99v. REIER in *Geograph. Jenens.* p. 312. Graf Günther hatte zur Gemahlin Richzza, eines edlen Herrn von Schlüsselburg Tochter. Er starb An. 1354. Seine Söhne sind Johannes II. Günther XXVI. Sighardus I. Henricus XXIII. Grafen zu Schwarzburg. Seine Tochter Sophia, wurde an Hermann, Edlen Herrn zu Crannichfeld, vermählet.

S. II.

Johannes II, Graf zu Schwarzburg, Herr zu Leuchtenburg ist gebohren

bohren A. C. 1327. und kam zur Regierung A. 1354. Er residirte eine Zeitlang zu Wachsenburg, hernach zu Leutenberg, denn zu Schwarzburg, und Anno 1382. zu Cranichfeld. Wobey wir mercken, daß die Grafen zu Schwarzburg von denen Cranichfeldischen Gñthern etwas schon An. C. 1240. im Besiß gehabt haben, wie aus dem, in dem III. Capitul. §. 12. befindlichen Diplomate erhellet. Von dem Jahr 1330. schreibet der Autor de Landgraviis Thuringiæ Cap. 93.

Tandem veneunt (Erfurtenses) ad oppidum Cranichfeld, quod erat comitum de Schwarzburg, & civitatem incenderunt, & plusquam Sexaginta homines perierunt.

Eben dieses bezeiget auch FABRICIUS, wenn er *Lib. VI. Origin. Saxon. p. 642. sequ.* referiret, daß die Erfurther in dem Krieg mit Landgraf Friedrichen in Thüringen, verschiedene Dörther ruinirte, und unter andern auch also:

Cranichfeldum, oppidum comitis Swarceburgici cremant, in quo etiam quia subitum & inopinatum incendium erat, homines sexaginta perierunt. Factum hoc est circa annum 1331.

Graf Volkrath der VIII. von Gleichen verpfändete An. 1361. das Hauß Kranichfeld (mag vielleicht nur sein Antheil gewesen seyn) denen Grafen zu Schwarzburg vor 1000. Schock Prager Groschen. Siehe SAGITTARIJ Historie der Graffschaft Gleichen p. 253. Doch wieder auf Graf Johannem zu kommen, so regirte er mit seinem Herrn Bruder, Graf Günthern den XXVI. erstlich gemeinschaftlich, biß er sich vermählte, da sie sich denn getheilet, und bekam er alsdenn das Hauß Wachsenburg, Graf Günther hingegen das Hauß Leutenberg. An. 1360. verglich Landgraf Friedrich in Thüringen, ihn und seinen Herrn Bruder, mit dem Kloster Georgenthal zu Gotha, so lange Zeit mit einander uneinig gewesen SAGITTAR Hist. Gothan. p. 408. & Thuringia Sacra p. m. 502. Er führte An. 1366. in Franken, wieder den Bischoff zu Würzburg Krieg, in welchen er nebst 80. Edelknechten gefangen wurde, und dadurch in solche Beschwerung gerathen, daß er Wachsenburg, Liebenstein und Schwarzwald A. 1367. an die Erfurtheer zuverkauffen genöthiget wurde, doch als sie mit einander zum Kayser, nach der Lehn zogen, wurden sie auf Landgraf Friedrichs Anstifften, von Herzog Stephano in Bayern gefangen, denen Erfurtheern 9000. Gulden abgenommen, da denn Graf Johannes, dafern er leedig werden wolte, denen Erfurtheern den Kauff aussagen, und dem Landgraffen die Schlöffer vor 12000. Marck Silbers überlassen mußte, daran die Erfurtheer, weil sie dem Landgraffen im Kauffe vorgegriffen, eine gute Summe, BINNART sezet in seiner

Thüringl. Chronick. ad. an. 1366. die Helffte, bezahlen mussten. Adam Urlianus, schreibt in seinen Chronico Thuringico ad annum 1366. hievon also: Und vnn demselbigen Jare 309 der Graffe von Schwarzburg vnn Francken auf den Bischoff von Würzburg, und der Bischoffs Manne kamen an Ihm, und stritten mit Ihme und er verlohrt den Streyt, und Ihme wurden neune Erbare Mannes erschlagen und wohl achtzig gefangen. Und Ehr Dittrich von Wigleben wart gewunt, das er starb. Und darumb so kame der Graffe von Schwarzburg vnn grosse Schult, das er darum musse Wasserburgk und Schwarzenwalt verkauffen, und verkauffte die zewo burgk mit allen Ihren zugehoerungen den von Erfurt. Und die wolten mit Ihm zu dem Keyser ziehen, das sie diese zwen Schlosser von Ihm zu Lehnen empfangen, und des wurden Sie verkundschaft, und unterwegs zu Liebe dem Landgraffen zu Düringen aufgehalten, wider des wylten und wissen die von Erfurt solchen Kauff thaten. Dann der Herzog von Baiern finge sie, und name Ihnen alle Ihre Briefe, und anbereytschafft mehr, den 1000. Gulden. Darnach gab er den Grafen von Schwarzburg wider ledigk und Loß, mit solchen Unterschide, das er den Kauff mit den von Erfurt widerspreche, und verkauffte die Schlessen dem Landgraffen zu Düringen 2c. vor zwelff tausent marck Silbers. Und das geschach also, und der Landgraffe ward der von Erfurt Feind, und legete Ihnen die Strasse nyder, und sie mussten Ihme des Geldes den halben theyl bezahlen.

Siehe MENCKEN Scriptor. Rer. German. Tom. III. C. c. p. m. 1320. addatur p. 1485. Item Excerpta Saxon. ex Monacho Pirnensi in MENCKENII Scriptor. Rer. German. Tom. II. p. m. 1485. ubi habentur haec verba: Johannes Grafe von Schwartzburg. wart mit LXXX. guter Ritter von Bischofe czu Wirtzburg yn einer Feldschlacht gefangen, do bleip (MCCCXVIII.) einer Ditterich von Viezlewe sein panerfurer tot, der Grafe musse Schwarzwalde und Wasserburg verkauffen. In dem Schwarzburgischen Archiv ist ein Kayserl. rescript, die Beraußerung derer Schlbßer, Wachsenburg, Schwarzwald, und Liebenstein betr. an die Grafen zu Schwarzburg ergangen, nachfolgenden Inhalts vorhanden:

Karl von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, und König zu Behmen. Liebe Getreuen. Uns ist zuwissen worden, das ir eßliche Urer Sloze, Schwarzenwalde, Wassenburg nnd Liebenstein, die von Unstren Ohemen, den Marggraffen zu Meissen, zu Leene nuen, und die sie fürbaß von uns, und dem Reiche zu Leen haben, den Bürgern und der Stadt zu Ersurth verkauffet habt, on Willen und Gunst
der

der egenanten Unsserer Ohemen, und ihn zu grozzen mercklichen Schaden, dos uns doch sere wundert, davon, dos die Herrschafft und der Nahme von Schwarzburg bisher in grozzen Würden kommen ist, davan so begehren wir an Uch, und rathen mit Ernst, das ihr uch daran bewarne mollet, beide gen uns, und den egenanten Unssern Ohemen, als wir das Buemruven sündlerlich glauben, und getraun geben zu **Lück** an unsserer Fraven Tage 2c.

S. III.

Graf Johannes versekte auch Leuchtenburg an einem Bürger zu Erfurth, Heinrich zum Paradies genant, nicht weniger überließ er, mit Grafen Heinrich und Günthern, seines Sohnes Kindern an Marggraf Wilhelm zu Meissen An. 1398. Dienstag nach Trinitatis, Nieder Erannichfeld, Schloß und Städtelein, benebst denen Dörffern, und übrigen pertinenzien wiederkaufflich. Er soll auch An. 1390. die fatalitet gehabt haben, das er einen Grafen von Käfernburg in Duell entleibet, wovon noch ein gewisses Denckmahl und moniment an dem Fenster der Kirchen zu Jlm zu sehen seyn soll. Siehe *M. SAM. GVALTERI Carmen*, so er in *epicedio BENJ. METZELII* An. 1637. verfertiget, not e. in *Thuringia Sacra Mon. Monaster. Jlmens. Monial. ord. Cister. p. m. 589.* Seine Worte sind:

Comes Kevernburgicus & comes Schwartzburgicus in mutua vulnera ruebant, & ille gladio hujus confossus, monimento fenestrarum templi id ipsum demonstrante, Remi instar occubuit.

Seine Gemahlin war, Richzza, Graf Popponis des XV. zu Henneberg Tochter, eine verwittwete Gräfin von Orlamünde. *TREIBER* seket in seiner *Geneal. & Chorograph. Schwarzburg. p. 22.* das es eine Gräfin von Käfernburg gewesen. Er starb. An. 1407. im 80sten Jahre seines Alters, und verließ nachfolgende Kinder Henricum XXIX. Balthaser IV. Johannes III. Günther XXX. Grafen zu Schwarzburg, Richzza und Anna. Richzza wurde an Graf Dietrich den VII. von Hohnstein, Anna aber an Burggraf Albrechten von Kirchberg vermählet, welcher zu Erfurth An. 1374. in Ehebruch ergriffen, und erstochen wurde. Sein Leichnam wurde nachhero hängendi vor Gerichte gestellet und enthauptet. *BANGE Thüringl. Chronick. p. m. 143.*

S. IX.

Guntherus XXVI. Graf zu Schwarzburg, Herr zu Leuchtenburg, succedirete mit vorgedachten seinen Herrn Bruder An. 1354. und starb An. 1362. ohne Gemahlin.

Sichardus I. Graf zu Schwarzburg, war des Johanniter Ordens Ritter e. a 1360. *Henricus*

Henricus XXIII, Graf zu Schwarzburg war gleichfalls des Johanner-Ordens-Ritter C. A. 1363. Siehe *OLEARIUS de Clericat, Schwartzb. p. 18.*

§. V.

Henricus XXVIII Graf zu Schwarzburg, Herr zu Leuchtenburg, mit dem Hörnichen genant, seines Vatters, Graf Gerhards, Bischoffs zu Würzburg, und Herzogs in Francken Stadthalter in seinen Erblanden. Dieser gerieth mit denen Landgrafen Friedrich und Wilhelm in Thüringen, in Krieg, die Ursache war, daß ein reicher Bürger aus Erfurt, der die Revenuen des Schlosses Leuchtenburg, und des Städtgen Cahle von denen Grafen zu Schwarzburg gepachtet, einen Bauern der derer Landgrafen Unterthan war, und allernechst in einen Bache gefischt, ohn Ursach zu sagen, an der Weyde aufgehangen. *IOH. ROTHE*, schreibet in seinen *Chron. Thuring.* *ap. MENCKEN Tom. II. Scriptor. rer. German. Sax. col. 1812.* hievon also :

In denselbin Jare geschach es, daheyn Gebuer wolde vrschin, der gesekin was undir Marggraffin Friedriche und Wilhelme von Landisberg, Lantgraffin Balthazars von Döringen Bruder sonen, unde der gynge yn dah wafir das zu Luchtenberg gehöret, dah hatte von pfands wegen ynne ein Borger von Erforte, genant Heinrich von Paradiese, Unde dah stetichin Kohln darzu, der quam obir den Gebuer, unde hing en obir das Wafir an eyne Widin, deh quamen syne Fründe vor die genanten Förstin, unde clagetin, dah er früntrevelichin gehangin wäre, dah verschmähete den jungin Förstin von denen genantin Borger zcumaln sein, darumme dah Leuchtinberg syn erbe nicht wah, und er in armen mann gehangin hatte ic.

Dieses Factum urgireten die Landgrafen, und forderten von denen Erfurtern sorool, als von dem Bürger Satisfaction. Als dieser letztere auf etne importune Art antwortete, die Erfurteer auch nicht eben allzustreng mit ihm verfahren wollten, griffen sie zum Waffnen, und belagerten A. 1392. Leuchtenburg, und obwohleine außserordentliche Kälte eingefallen war, so eroberten sie doch dasselbe, und bekamen auch Cahle, *FABRIC. Origin. Saxon. L. VII. p. 684. Chron. terr. Misn. coll. 334. edit. MENCKEN.* Ob nun wohl die Erfurteer, die zwar anfangs Landgraf Baltharn in Thüringen, als ihren Bundsgenossen, zum Mediateur, nöthigenfalls, zur Kriegs-Hülffe wieder bemelte Fürsten imploriret gehabt, sich gar bald mit ihm setzten; so ruheten doch die Grafen von Schwarzburg nicht, sintemal Graf Heinrich Leuchtenburg wieder abforderte, denn so schreibet *Rothe* in angezogenen *Chron. Turing. Tom. II. Scriptor. German. MENCKEN coll. 1814.*

Da

Da hiesch Grave Henrich, der Gravin Johannis Son von Schwarzburg war, Luchtmberg wieder zu lossene, ume sogetanis Geld, daß Henrich von dem Paradiese darauf eingelegin hatte, daß wegirtin dyselbin Forstin etwas unde darume so wart her yr vient.

Als er nun selbiges mit beliebigen Conditionen nicht erhalten kunte, so fiel er, mit Beyhülffe seines Betters, des Bischoff Gerhardi zu Würzburg, in Francken, wo mehr bemeldte Landgrafen ihren Antheil Lande hatten, ein, und verheerete bis an Coburg alles, darbey er aber zu zweyenmahlen geschlagen, und überwunden worden, darüber er endlich vor Verdruß in Krankheit fiel, und zu Rönigshoven starb. Nach diesen ließ Landgraf Friedrich, durch seinen Herrn Bruder Wilhelm nicht nur die Schwarzburgischen Lande verwüsten, sondern es fiel auch der Commandant zu Coburg, mit Graf Heinrichen zu Henneberg, in das Stift Würzburg ein, weil der Bischoff dem Grafen Böcker zugesendet hatte, davon oben unter Bischof Gerharden, Grafen zu Schwarzburg, bereits Erwähnung geschehen. Siehe hiervon *ad. vrsinus in Chron. Turing. ad. a. 1389. in MENCKEN, Script. rer. Germ. Tom. III. p. m. 1324. sq. FABRICIVM Orig. Saxon. L. VII. p. 684. sq. ingleichen Bircken im Sächsis. Helden-Saal unter Churfürst Friedrich dem I. P. II. p. 2.*

§ VI.

Balthassar IV, Graf zu Schwarzburg, lebte 1370 • 1396. in welchen letzteren Jahre er auf dem Bayerischen Turnier zu Regensburg gewesen, war ein apaganirter Herr.

Johannes III. Graf zu Schwarzburg, starb in der Schlacht vor Reutlingen A. 1377.

Guntherus XXX Graf zu Schwarzburg, hatte zur Gemahlin Juttam Graf Heinrich des XXIsten von Schwarzburg Tochter, die ihn A. 1367. verlobet, und nach acht Jahren, ehelich beygelegt worden. Er starb A. 1395. und hinterließ Henricum XXX Güntherum XXXII Grafen zu Schwarzburg, wie auch eine Tochter Anna, diese war erstlich eine Closter Jungfrau, und denn Abtissin zu Ilm, von ihr wird in *Thuringia sacra Monum. monast. Ilmens. Mon. ord. Cisterc. p. 581, ex chartario Schwartzburgico* nachfolgendes referiret: Anno MCCCCXXI. hat Anna, Gräfin von Schwarzburg, Abtissin zu Ilmene, neben der ganzen Sammunge daselbst, verkauft drey Pfund Pfennige der geistl. Frauen, Annen von Schwarzburg, ihrer gehorsamen Closter Jungfrauen, und starbe A. 1440.

§ VII.

Henricus XXX Graf zu Schwarzburg A. 1397. Er soll *Friderico Bellioso* Churfürsten zu Sachsen, c. a. 1414. andere setzen 1416. bey Verbrennung so vieler Ketzer, *Conrad Fabers* Nachkommen, bey Sangerhausen treuliche Handleistung gethan haben, denn so schreibet der *Monachus Erford. Hist. de Landgravis Thuring. ap. Eccard. Histor. Geneal. Princ. saxon sup. col. 468.*

Anno domini 1414 hæretici combulli sunt prope Sangerhusen de ordine flagellatorum, quod fecit dominus & comes *Henricus de Schwartzburg, fidelis et catholicus.*

Siehe auch HORN im Leben *Friedrichs des Streitbaren Sect. VIII. §. 12.* Von diesen Churfürsten und Herzog *Wilhelm zu Sachsen*, wurde er mit Graf *Friedrichen (Bircken)* setzt im Sächsl. Zelden-Saal unter Churfürst *Friedrich dem I. p. II. p. m. 5* mit Graf *Heinrichen* von *Beichlingen* c. a. 1422. nach Böhmen, wieder die Hussiten geschicket, und commandirete, nebst besagten Grafen von *Beichling* die Sächsl. Armee. Als es A. 1426. zu einer Schlacht bey *Aufsig* gekommen, ist er dabey, nebst verschiedenen andern Grafen und Herren geblieben, und um das Leben gekommen *BIRCKEN L. c. MOLLER Annal. Freyberg. ad d. a. FABRICIVS l. c. p. 690.* Er vermähle sich A. 1398. mit *Margaretha*, *Gottfried Freyherrns* von *Braunck* Tochter. *HARENBERG* setzt in seiner *Historia Eccles. Gaudersheim. diplomat. dissert. IX. p. 1206.* daß seine Gemahlin eine Gräfin von *Hohenlohe Braunberg* gewesen. Er verließ zwey Töchter, *Mechtild* so an Graf *Johannem II.* von *Wertheim* vermählet wurde, die andere ist uns den Namen nach nicht bekannt.

§. VIII.

Gunther XXXII, letzter Graf zu Schwarzburg *Wachsenburgischer* Linie A. 1400. war Geheimder Rath bey Churfürst *Friedrich dem II* zu Sachsen. Er besaß Schwarzburg und Königsee, wie auch das Schloß *Nieder-Crannichfeldt*, welches letztere er A. 1412. am Tage *Johannis des Täuffers* (wie sich darvon in *Gräfl. Neufl. Archiv-Nachricht* findet) mit Rath seiner lieben getreuen Mann, dem alten Burgraf *Albrechten* von *Kirchberg*, Herrn zu *Crannichfeldt*, *Margarethen*, seiner eheligen Wirthin, und allen ihren Erben, um 800. *Marck löthigen Silbers* verkauffte, auch seinen Käufer bey dem *Erzbischoff*, und Churfürsten zu *Maynz* die Lehn aufließ. *SAGITTARIVS* in der *Historie derer Grafen von Gleichen* p. m. 260. Nichtmin- der verließ er A. 1418. Sontags nach *Lichtmesse*, die ganze Graffschafft *Schwarzburg*, mit allen Zugehör, an Graf *Heinrichen dem XXXIII* von *Schwarzburg* um 12000. *Marck löthiges Silbers*, *Ersurtischen* Zeichens
Gewichts

Anno 1449. tristi & lamentabili regionum fato evenit, ut belli fraterni scintillæ, hæctenus sub cineribus vix sepultæ, in horrendum abierint incendium. Eo enim tempore duo comites Schwartzburgici, Henricus & Guntherus inter se pacti erant, ut alter alterius, qui non relicta virili stirpe decederet, bonis ac fundis potiretur. Henricus Arnstadium & Sondershusum, Guntherus Schwartzburgum & Blanckenburgum possedit. Ille vita defunctus, & nominis & opum hæredem reliquit. Hic gravi jam senectute confectus, cum sibi prolem promittere non posset, vi institutæ legis, Henrico juniore facile suas ditiones tradidit. Ille autem tanto divitiarum confluxu elatus, Guntherum nimis sordide habendo, id effecit, ut ea, quæ nuperadmodum obtinnerat, Friderico II. Saxonum Electori adscripta esse tandem compertus sit. Princeps igitur, acceptis a Gunthero agris, sine ulla mora Henricum Gerensem Schwartzeburgo prefecit, quod cum alter, Henricus, inique ferret, eamque injuriam armis a se propullaturus, in fines Gerenses, collecta juvenum manu, excurreret, Elector præfecto suo suppetias tulit, cum contra Wilhelmus, Frater Friderici placidi, Henricum Schwartzburgicum & consiliis & quantum poterat, copiis suis adjuvaret. His rebus ita constitutis, tantis fraterna pectora invicem odii accensa fuere, ut non fratres, sed insensissimos, & longe remotos scythiæ populos, mutuis sese præliis attrivisse putes &c. &c.

Herr Schurgfleisch irret aber, wenn er saget, Graf Günther habe auch Blanckenburg besessen, welchen Fehler gleichfalls SCHLEGEL. in *Tractatu de Nummo Blanckenburg.* begehet, wenn er in angezogenen Ort schreibet, Schwarzburg und Blanckenburg sey Graf Heinrichen am Ende wieder restituiert worden, von welcher Zeit auch der Titel von Blanckenburg erloschen, und sich keine Linie davon mehr geschrieben habe, denn es ist bekannt, daß Blanckenburg damals bey der Blanckenburgischen oder Henrichischen Linie gewesen, wie denn auch MULLER in *Annal. Saxon. ad. d. a. 1448.* gedenccket, daß der Churfürst Schwarzburg und Königsee von Graf Günthern erkauftet habe. Ferner ist auch der Irrthum zu bemerken, welchen Bircken im Sächsis. Zelden-Saal, unter besagten Churfürst Friedrichen, und nebst ihm, noch einige andere Scribenten haben, wenn sie sagen, Graf Günther habe seinen Bruders Sohn sein Land, weil er mauerbloß gewesen, überlassen, sintemal Heinrich nicht seines Bruders Sohn, sondern ein weiterer Better von der Blanckenburgischen Linie, der Zahl nach wie gedacht. Heinrich der XXXIII, mit dem das pactum successio- nis errichtet, und Heinrich der XXXV, mit dem der Krieg disfalls geführt wurde, gewesen.

§ IX.

Graf Günthers Gemahlin war 1) Mechtild Graf Heinrich des XIII zu Henneberg Tochter, und nach dem Tode 2) N. N. eine Freyin von Schönburg, Herrn Veits von Schönburg Tochter. Er starb A. 1450. und hinterließ drey Töchter, als Margaretha, die an Burggraf Otten dem III von Leisnick, und denn, nach seinem Ableben, an einen Baron von Wildenfels *PET-ALBINI Genealog. Comit. Lüsnic. in MENCKENII Scriptor. rer. German. Tom. III. p. m. 907. 908.* Ursula, die an einen Grafen von Mansfeld, und denn A. 1442. an Graf Ludwig von Gleichen, welcher mit ihr von seinen Schwieger-Vater das Haus Ehrenstein bekommen. *SAGITTARIUS in der Gleichenischen Historie p. m. 279.* Mechtild, die an Hl. Heinrich Neußen zu Gera vermählet worden. Die beyden letzteren waren c. a. 1415. erslich Kloster Jungfrauen zu Jtm. *Thuring. Sacrap. 585.*

Das VI. Capitel.

Von denen Grafen zu Schwarzburg
Leutenbergl. Linie.

§. I.

Henicus XXIV. von seines Herrn Vaters, Graf Heinrich des XVIII ande-
rer Gemahlin Helena, einer Burggräffin von Kirchberg erzeugt, sonst
der jüngere genannt, ist der Stamm-Vater derer Grafen zu Schwarzburg
Leutenbergl. Linie, ist geböhren A. 1358. Er ließ sich von seinen Herren Brü-
dern auf die Herrschaft Leutenberg abtheilen und sind die Grafen zu Schwarz-
burg, so zu Leutenberg fast bey zwey Hundert Jahr ihren Sitz, Wesen und
Hoflager wie auch Begräbnis gehabt, dieser und nachfolgende. Er machte,
nebst seinen Söhnen, Heinrich und Albrechten, mit seinen Vettern Johanne
Heinrichen und Günthern, Grafen zu Schwarzburg Wachsenbergl. Linie
A. 1401. den 5ten Junii eine Erb-Vereinigung dergestalt und also, daß wenn
ein oder anderer Theil seine Herrschaft zu verkauffen oder zu versetzen nöthig
hätte, und der andere Theil, dem es vorhero angebothen werden sollte, auf
billige Art nicht haben wollte, keiner dem andere an Verkauffen und Verse-
zen hinderlich seyn sollte *MULLER Annal. Saxon. ad an. 1401.* Er hatte zur
Gemahlin Anna, eine Gräfin von Gleichen, Graf Heinrichs von Gleichen
Tochter. Er starb A. 1412. und hinterließ nachfolgende Kinder Henricum
XXXI, Albertum V, Guntherum XXXIV, Sighardum II, Grafen zu Schwarz-
burg.

§. II.

Henricus XXXI, Graf zu Schwarzburg. Er verkaufte, nebst seinen Herrn Brüdern Schloß und Stadt Remda, an Graf Ernten und Graf Ludwig von Gleichen, Blanckenhainischer Linie A. 1432. oder doch um selbige Zeit, welches von dar an, bis zum Abgang der Gräfl. Linie bey ihnen verblieben ist, und biß auf das Jahr 1627. ein wesentlicher Sitz und Hofhaltung derer Grafen von Gleichen gewesen. Und gleichwie die Grafen zu Schwarzburg, so Remda besessen, solches in ihren Titul geführet, welches, aus einem Vergünstigungs-Brief Graf Heinrichs zu Schwarzburg, daß niemand zu Remda bauen sollen, er verschoffe denn 12. Mark, zu ersehen ist, und also anhebet: Wir Heinrich von Gottes Gnaden Grave zu Schwarzburg, Herr zu Remda und alle unsere Erben bekennen etc. also haben die Grafen zu Gleichen, nachdem sie solches an sich gebracht, desgleichen gethan, und diese Herrschaft in ihren Titul geführet. Siehe *SAGITTARII Histo. der Graffschaft Gleichen p. m. 190. sequ.* Seine Gemahlin hieß Elisabeth, aus was vor einen Hause aber dieselbe gewesen? ist noch nicht bekannt. Er starb A. 1433. und hinterließ einen Sohn *Henricum XXXIV.* Grafen zu Schwarzburg, wie auch eine Tochter *Cunegunda*, welche an Graf *Mathiam von Schlick zu Passau* vermählet wurde.

§. III.

Albertus V Graf zu Schwarzburg ist gebohren A. 1401. war Comtur Herr des Deutschen Ordens zu Preussen starb. A. 1421.

Guntherus XXXIV. Graf zu Schwarzburg A. 1412. starb A. 1436. andere setzen A. 1440.

Sichardus II Graf zu Schwarzburg A. 1412. starb A. 1434. andere setzen A. 1436.

§. IV.

Henricus XXXIV Graf zu Schwarzburg ist gebohren A. 1412. Seine Gemahlin war *Brigitta*, Herrn *Heinrich Reussens* zu Vera Tochter, welche ihm A. 1434. vermählet wurde. Er starb A. 1463. und verließ zwey Söhne *Henricum XXXVI* *Balthassarum II* Grafen zu Schwarzburg, welcher letztere zwar erst, nach seinen Tode gebohren wurde, wie auch zwey Töchter, *Elisabeth*, diese war c. a. 1467. und folgende Jahre, erstlich Priorisin, und denn endlich Abtissin zu *Ilm*, machte nebst ihrer Muhme *Barbara*, Gräfin zu Schwarzburg, Graf *Günther* des 38sten Tochter, so damals Priorisin in den Kloster *Ilm* war, diesen Nonnen-Closter ein Legatum, wovon gesehen werden kan *Thuringia Sacra in Monum. Monest. Ilmense. Mon. Ordinis Cisterciens. p. m. 589.* Als das Kloster in bekannten *Bauern-Kriege* A. 1525. zerstreuet, und sie mit ihren Conventualen vertrieben worden, begab sie sich nach *Quedlin*

Tab.

Henricus XXIV
 Stifter der Le
 1358 gest. 1412 Gem.

Agnes	Henricus XXXI A
Gemahlin	1400. 1433. 14
G. Bern.	G. Elisabeth.
hards von	Cunegundis Henr
Rhein	Gemahlin Gem.
stein	G. Matthia Heint
1414	von Schlic zu Ge
	zu Passau. 143

Henricus XXXVI Elifab
 Abtiffin
 Alm
 1467†

Johann Henr
 Gem. Margara
 Grafen zu W
 1517 † 15

Henricus XLVII Balhafer III Gebhard II Albertus
 † 1555
 zu Jena

Tab. VIII.

Henricus XXIV Graf zu Schwarzburg
 Stifter der Leutenberaischen Linie
 1358 gest. 1412 Gem. Anna Gräfin von Gleichen.

Agnes Gemahlin G. Bern- hards von Rhein- stein 1414	Henricus XXXI 1400. 1433.	Albertus V 1401 † 1421	Gunther XXXIV 1432 † 1436	Richardus II 1412 † 1434	G. Elisabeth.
	Conegundis Gemahlin G. Mattha- von Schlic zu Passau.	Henricus XXXIV Gem. Brighta Hr. Heinr. Keußens zu Gera Tochter 1434 † 1463			

Henricus XXXVI 1467 † 1521	Elisabeth Abtissin zu Ihm.	Balthasar II g. 1464 † 1525	Mechtild G. Burgg. zu Meissen 1474 1479.
-------------------------------	----------------------------------	--------------------------------	---

Johann Henricus Gem. Margaretha Gräfin zu Wied. 1517 † 1555	Georg Philippus † jung 1499 andere setzen 1519
--	---

Henricus XLVII 1555 † 1564	Balthasar III	Gebhard II zu Jena.	Albertus VI † 1555 zu Jena.	Sighard III starb 1560	Philippus I letzter Graf zu Schw. 1555 † 1564	Margaretha G. 1. Heinrich Keußens zu Braunschw.	Catharina G. 1. Graf Ernst zu 2 Gr. zu Hohnstein 1556	Brightta Gem. Heinrici Neuffes zu Plauen 1556
-------------------------------	---------------	------------------------	-----------------------------------	---------------------------	--	--	--	--

Blank page with faint bleed-through text from the reverse side.

...ander
...sister

Horwin: K
...sist a
...Schwarze
...so vo
...sinn Brude
...dem langnige
...sich. Nicht
...Bewußt das
...mittelbarer. Z
...er alle an:

...geden v
...den Sch
Edele lie
...ser Brude
...re die K
...der Schloß ist
...Damen mit
...die J. Un
...und Euch
...weihen, no
...verstehe.
...Dennid

...den Edlen,
...sachern, G

Dochlassig wurde daselbst Prohibitio, nach d.
hiesiger Purgation zu Me. H. ca. d. 1474. und
f. v.

Howim XXVI, Graf zu Schwarz-
büchl, so viel ausgelassen, und nicht ge-
w. Schwarzbüchl, archid. Roderich, de
gehoht, so vor ihm geboren, und Graf-
zu seinen Bruder von denen Kapfern Maxim
den Ungarischen Feld-Zug aufgehoben in
Liesel. Vertritt ist bekräftlich in dem Schwarz-
büchl. Beweis daß das Kaiserliche Land Schwarz-
büchl mittelbarer Reichs-Stande und zum vor-
bei alle an:

Johann und Maximilian von Orten
alten Herrn des Reichs.

Edle liebe getreue, Uns weißt man, I
ser Friedrich von verschienen Zeiten, des
re des Königreichs Hungarn Blüher.

der Schluß ist dieser:

Darinnen mit feurig erscheinen, nach auf von
Als J. Hans, dem H. H. Rechte deutscher Reich
und Euch selbst zu tun schuldig sein, und wir der
verleihen, wollen wir mit allen Gnaden gegen
verfühen. Geben an Ferrara wider liebden
Domini MCCCCLXXXI.

(LS)

Impressum

(LS)

Rom, Inga

ad mandatum

et Roman

Den Edlen, Unsern und des Reichs liebsten
Rathsraen, Gebrüder, Grafen zu Schwarz-
büchl, so viel ausgelassen, und nicht ge-
w. Schwarzbüchl, archid. Roderich, de
gehoht, so vor ihm geboren, und Graf-
zu seinen Bruder von denen Kapfern Maxim
den Ungarischen Feld-Zug aufgehoben in
Liesel. Vertritt ist bekräftlich in dem Schwarz-
büchl. Beweis daß das Kaiserliche Land Schwarz-
büchl mittelbarer Reichs-Stande und zum vor-
bei alle an:
Johann und Maximilian von Orten
alten Herrn des Reichs.
Edle liebe getreue, Uns weißt man, I
ser Friedrich von verschienen Zeiten, des
re des Königreichs Hungarn Blüher.
der Schluß ist dieser:
Darinnen mit feurig erscheinen, nach auf von
Als J. Hans, dem H. H. Rechte deutscher Reich
und Euch selbst zu tun schuldig sein, und wir der
verleihen, wollen wir mit allen Gnaden gegen
verfühen. Geben an Ferrara wider liebden
Domini MCCCCLXXXI.
(LS)
Impressum
(LS)
Rom, Inga
ad mandatum
et Roman
Den Edlen, Unsern und des Reichs liebsten
Rathsraen, Gebrüder, Grafen zu Schwarz-
büchl, so viel ausgelassen, und nicht ge-
w. Schwarzbüchl, archid. Roderich, de
gehoht, so vor ihm geboren, und Graf-
zu seinen Bruder von denen Kapfern Maxim
den Ungarischen Feld-Zug aufgehoben in
Liesel. Vertritt ist bekräftlich in dem Schwarz-
büchl. Beweis daß das Kaiserliche Land Schwarz-
büchl mittelbarer Reichs-Stande und zum vor-
bei alle an:



Quedlinburg wurde daselbst Probstin, starb A. 1527. Mechtild, eine Gemahlin eines Burggrafen zu Meissen A. 1474. stirbt A. 1479.

9. V.

Henricus XXXVI, Graf zu Schwarzburg, dieser wird von allen Genealogisten fast ausgelassen, und nicht gezelet. Allein es findet sich in denen Schwarzburgl. archivis Nachricht, daß Graf Balthasar einen Bruder gehabt, so vor ihm gebohren, und Graf Heinrich geheissen, der zugleich mit seinen Bruder von denen Kaysern Maximilian und Friedrichen A. 1490. zu dem Ungarischen Feldzug aufgebothen worden. Das Aufgeboth und Kayserl. Rescript ist befindlich in dem Schwarzburgl. Scripto: Gründlicher Beweis daß das Fürstliche Haus Schwarzburg ein uralter freyer unmittelbarer Reichs-Standt und zum voto etc. p. 71. sub n. 20. Es hebet also an:

Friedrich und Maximilian von Gottes Gnaden Röm. Kayser, zu allen Zeiten Merer des Reichs etc.

Edele liebe getreue, Uns zweiffelt nit, Ir habt gut wissen, wie wir Kayser Friedrich von verschienen Zeiten, durch Prälaten, Herren, und andere des Königreichs Hungarn Glieder etc.

der Schluß ist dieser:

Darinnen nit feumig erscheinen, noch auf nymand weygern noch verziehen; Als Ir Unns, dem Heil. Reiche deutscher Nation, gemeiner Christenheit, und Euch selbst zu tun schuldig seyt, und wir des Unns ungezweiffelt zu euch versehen, wollen wir mit allen Gnaden gegen Euch erkennen, und zu gut nit vergessen. Geben an Freitage unser lieben Frauen Abend nativität: Anno Domini MCCCCLXXX.

(LS.)

Imperatoris.

(LS.)

Rom, Regis.

ad mandatū Dominorum imperatoris
et Romanorum Regis in consilio

Inscriptio:

Den Edlen, Unfern und des Reichs lieben Getreuen, **Heinrichen** und **Balthasarn**, Gebrüdern, Grafen zu Schwarzburg.

Ob

Ob unser Graf Heinrich eine Gemahlin gehabt, und wer dieselbe gewesen? ist uns nicht bekandt.

§. VI.

Balthasar II. Graf zu Schwarzburg, ein Jugendthaffter und Redlichkeit liebender Herr, ist gebohren Ann. 1464. nach seines Herrn Vaters Todte. Er ging mit Churfürst Friedrich zu Sachsen An. 1493. ins gelobte Land. Von ihm referirt *MULLER in Annal. Saxon. ad h. a.* daß er von Churfürst Friedrich den Weisen, wegen seines hohen Verstandes und ungemeynen Weisheit (aus Einfalt) gesaget: **Wenn Herzog Friedrich nicht ein Fürst gebohren wäre, mußte er wenigsten ein Schulze in einen Dorffe seyn.** Von seiner Gemahlin, wer dieselbe eigentlich gewesen? ist nicht bekandt, **HARENBERG** saget in seiner *Historia Gandersheimens. Eccles. diplomatica Disert. IX. p. 204.* daß es eine Fräulein von Statem gewesen. Er starb An. 1525. und verließ zwey Söhne Johannem Henricum und Georgium Philippum, Grafen zu Schwarzburg.

§. VII.

Johannes Henricus Graf zu Schwarzburg 1517. Er zog gleichfalls, aus Eysen vor die Catholische Lehere, nach Jerusalem, und wurde alda zum Ritter geschlagen, doch wurde auch unter ihm von Ann. 1530. als der Zeit der übergebenen Augspurgischen Confession her, in dieser obern Graffschafft die Evangelisch Lutherische Religion nach und nach eingeführet. Siehe *SOEFINGS Histor. Germ. p. 75.* und setzte er Achatinum Clauer, aus Wien bürtig, einen Augustiner Münch, zum ersten Lutherischen Pfarrer in Leutenberg, und zum Superintendenten in selbiger Herrschafft ein. Seine Gemahlin war eine Gräfin von Wiedt, Margaretha genant. Er starb A. 1555. zu Prage. Seine Söhne sind Henricus XLVII. Balthasar III. Gerhardus II. Albertus VI. Sichardus III. Philippus I. Grafen zu Schwarzburg. Seine Töchter Margaretha, die an Hrn. Heinrich Reussen zu Gera, und nach dessen Todte an Herzog Otten von Braunschweig Lüneburg An. 1551. den 8. Septembris auf dem Hause Leutenberg vermählet wurde und An. 1557. zu Haarburg in der Geburth eines Prinzens verstorben, auch alda begraben worden. Catharina, war Graf Ernesti VI. zu Hohnstein, und nach dessen Todte Graf Bothonis von Rheinstein Gemahlin. Brigitta hat Herr Heinrich Reuß zu Plauen sich vermählet An. 1556.

Georgius Philippus Graf zu Schwarzburg, starb jung, und noch vor seines Vaters Todte Anno 1519. andere schreiben er sey Anno 1499. bereits verstorben.

§. VIII.

§. VIII.

Heinricus XLVII.

Balthassar III.

Gerhardus II.

Grafen zu Schwarzburg, von ihnen ist uns nichts bekannt.

Albertus VI. Graf zu Schwarzburg, studierte zu Jena, mit großen Lob und Hoffnung, starb aber auch daselbst An. 1555., welchen der berühmte Poet und Professor eloquentiz IOHANNES STIGELIVS in oratione funebri trefflich gerühmet, darvon ein Extract bey dem AHARVERO FRITSCHIO de Origin. Fam. Schwartzburg. zu finden ist.

Sichardus III. Graf zu Schwarzburg, welcher An. 1560. in seiner Jugend, da er kaum 10. Jahr alt war, aus dem Schlosse Schwarzburg den Hals gestürket.

§. IX.

Philippus I. letzter Graf zu Schwarzburg Leutenbergl: Linie, erhielt An. 1562. von dem Hause Sachsen Consens Leutenberg zu versetzen, MULLER Annal. Saxon. ad h. a. Er war ein gottseliger Herr, der aus der Bibel ein Buch mit grossen Fleiß zusammen getragen, welches unter dem Titel: Der Seelen Paradies, oder Lustgarten gedruckt ist. Er bekümmerte sich mehr um das Geistliche und Ewige, als um das Zeitliche Leben, liebete die Prediger, und hörte sie fleißig, massen er auch aus ihren Predigten vieles mit eigener Hand verzeichnete, Von Kayfers Ferdinandi Majest. erhielt er besagten 1562sten Jahres nachstehenden Schutzbrieff:

Wir FERDINAND von Gottes Gnaden, Erwehster Römischer Kayser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, In Germanien, zu Hungarn, Böhheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien 2c. König, Infant in Hispanien, Erb-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundi, Steyern, Kärnten, Creyn und Wirtemberg 2c. Grave zu Tyrol 2c. Bekennen öffentlich mit diesen Brieff, und thun kundt allenmännigl. wiewohl wir aus Kayserl. Höhe und Wirdigkeit, dazu uns GOTT der Allmächtige geordnet und gesetzt, allen und yglichen Unsern und des heil. Reichs Unterthanen und Getreuen Unsere Gnad und Hülffe zu erzeigen genaigt; so seyn wir doch in unsern Kayserl. Gemüth mer bewegt, die, so uns und dem heil. Reiche als Glieder und Verwandten desselben zugerhan, und sich in Unsern und des Reichs Gehorsam halten, mit sondern Unserm Kayf. Gnaden zu begaben, Ihme die mitzuthellen und bey Uns und dem Reiche zu Ruhe und Frieden zubehalten, wann Uns nun der wohlgebohrne, Unser und des Reichs lieber getreuer, PHILIPPS, Graf und Herr zu Schwarzburg unterthänigl. fürgebracht, wie wohl er bisher einen jeden, so Spruch und Borderung

Rechtens seyn und statt thuen, und gebiethen dorauß allen und yglichen Churfürsten, Fürsten, Geistl. und Weltlichen, Prelaten, Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuthen, Landvolgten, Bisdomen, Voigten, Pflegern, Berweßern, Amtleuthen, Schultheisen, Burgermeistern, Richtern, Ketten, Bürgere, Gemeinden, und sonst allen andern Unsern, und des Reichs-Unterthanen und Getreuen, In was Würden, statts oder Wesen die seyn, Ernstlich und festiglich mit diesen Brieff und wolten, daß sie den gemeldten Graf PHILIPPSEN von Schwarzburg, seine Graffschafft, Herrschafft, Land, Lütze, Diener, Unterthanen und Verwandten, Geistlich und Weltl. Haab und Güeter, an obbestimten Unsern und des Reichs Schutz, Schirm, Sicherheit, und Stait nicht hüttern oder Irren, sondern bey denselben und den Rechten, wie obstehet, bleiben, sich des gernerlich geprauchten und genessen lassen, und von Unsern, und heil. Reichswegen vestiglich Handhaben, schützen und schirmen, und Sie Ir Leib, Haab und Güeter, darüber nit dringen, bekümmern oder beschweren, noch des yemandt andern zu thuen gestatten, in kein Weiß noch Wege. Als Lieb einen jeden sey Unfre und des Reichs schwere Ungnad und Straff, und darzu eine Pön, nehmlich hundert Marck löthiges Goldes zuvtrmalden, die ain jeder, so oft er freventlich hinwider thete, Uns halb in Unser und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil dem obgenandten Graf PHILIPPSEN von Schwarzburg unablässig zu bezahlen verfallen sein soll. Mit Uhrkunde des Brieffes besiegelt mit Unsern Kayserl. anhangenden Insiegel, der geben ist in Unser und des Reichs Statt Franckfurth am Mayn den Acht und zwanzigsten Novembris, Nach Christi Sepurt Funffzehnen hundert und im zwey und sechzigsten, Unsere Reiche des Römischen im zwey und dreyßigsten, und der andern in Fünff und dreyßigsten Jaren.

FERDINAND.

(L. S.)

ad mandatum Sacræ cesaræ Majestatis
proprium

Haller.

s. x.
Graf Philippus hatte zur Gemahlin, Catharina, elne gebohren Herzogin von Braunschweig, Herzog Philippi von Braunschweig Grubenhagen

gen Tochter, und Herzog Johann Ernstens des I. zu Sachsen hinterlassene Wittwe. Er starb An. 1564. da denn seine hinterlassene Wittwe von Leutenberg hinweg, nach Saalfeld gezogen, daselbst An. 1581. gestorben, alda auch begraben worden. *Vid. SAGITTARIUS de Locis sepulchral. Ser. fam. Witzkindia ab erassa Ottonis divitis voc. Saalfeld apud MENCKEN Scriptor. rer. Germ. Tom. II. p. m. 805.* Sie verehrete der Marien Kirche daselbst einen schönen Kelch mit Rubinen und Smaragden gezieret. Nach ihres Herrn Todte fielen die Lande an die vier Grafen zu Schwarzburg Gebrüdere, Hans Günthern, Wilhelm, Albrechten und Günthern, Blanckenburgl. Linie. Zwar machte Herzog Johann Friedrich zu Sachsen, der Jahres zuvor, Anno 1563. mit Kayserl. Consens und Einwilligung, den Grafen eine Summe Geldes, unter der Bedingung vorgestreckt, daß nach dessen Absterben, die Herrschafft Leutenberg, ihm dem Herzog anheim fallen sollte, Prætenzion an besagte Herrschafft, schickte seine Råthe, den Caspar Brück, Steffan Eladen, und Lucas Tangelu, alle drey der Rechte Doctores nach Leutenberg, an dem Schöffler, Rath und Burgerschafft, und begehreten die Erbhuldigung, nahm auch den 14ten Octobris die Herrschafft in Possession, allein vorgedachte Grafen zu Schwarzburg haben sie auf diesfalls erhaltenen Kayserl. Special-Befehl und Gewalt, bevorab, da der Herzog immittelst in die Acht gerathen war, wieder eingenommen und behalten, die ihnen denn in Leutenberg Huldigen lieffen. Siehe OLEARIVS in Syntagm. rer. Thur. p. 266. cum ibi citat. author. MULLER Annal. Sax. p. 163. ad b. a. Vorangezogener Kayserl. Befehl sub dato Wien den 24 Decembris 1566. ist zu lesen in der in jure & facto gegründeten gegen Deduction in Sachen Schwarzburg Arnstatt contra Sachsen Weymar in denen Beylagen sub. num. CLIII. Andere setzen, daß Graf Philipp die Herrschafft dem Herzog Johann Friedrich, dem Mitlern, von Sachsen, ordentl. verkauft hätte, und der Contract zu Heldburg, in Francken, An. 1563. den 13ten Decembris errichtet worden, wiewohl die übrigen Grafen von Schwarzb. darnieder protestiret. So viel ist gewiß, daß als Graf Philipp den 8ten Octobris 1564. verstorben die Sache an das Kayserl. Cammer-Gericht zum weitläufftigen Proceß gediehen, daselbst denn An. 1593. den 8ten Martii. das End-Urtheil dahin ausfiel, daß die Grafen von der angestellten Klage absolviret, die Unkosten aber auf beyden Seiten compensiret worden, solchemnach die Herrschafft Leutenberg, bis auf den heutigen Tag bey dem Hause Schwarzburg verblieben. Siehe vorangezogenes Schwarzburgl. Scriptum. Die in jure & facto gegründete gegen deduction in append. p. 55. n. XXII.

Das

Das VII. Capitel.

Von denen Grafen zu Schwarzburg Blanckenburg oder Heinrichischer Linie bis auf Johann Günther, Stifter der Schwarzburg Arnstattischen, und Albertum VIII. Stifter der Schwarzburg-Rudolffstättischen Linien.

§. I.

Henricus XIV. Graff zu Schwarzburg, Herr zu Blanckenburg, ist der Stammvater der andere Haupt- und sogenannten Blanckenburgischen, oder Henrichischen Linie, von welchen die Graffen und heutigen Fürsten zu Schwarzburg sämthl. descendirn. Er erhielt in der Theilung das Schloß und Stadt Blanckenburg, residirete daselbst, und schriebe sich auch von dieser seiner Residenz. Von ihm, und sonst von denen Grafen zu Schwarzburg Blanckenburg hat Hr. Schlegel in seiner piece de Nummo Blancenb. eines und das andere, so alhier verdienet nachgelesen zu werden. Seine Gemahlin war Sophia eine Gräffin von Isenburg. Die Scriptoros setzen die Zeit seines Todes insgemein in das Jahr 1285. andere in das Jahr 1287. Allein, daß er a. 1308 noch müsse gelebet haben, davon zeuget das, im III. Capital, im §. XXV. unter Graf Gunther XI. angeführte Diploma. Siehe auch Schlegel *loc. cit.* Seine hinterlassenen Söhne sind Guntherus XIV. Henricus XVI. Guntherus XV. Guntherus XVI. Henricus XVII. Graffen zu Schwarzburg. Seine Tochter, Jutta, diese wurde an Marggraff Friedrich Klein, oder vielmehr den kleinen von Meissen, welcher a. 1316. verstorben, vermählet, und starbe a. 1328. sieget im Kloster Altenzell begraben, wiewohl einige sagen, daß sie nach ihres Herrn Todte sich wieder nach Thüringen begeben habe, und in selbigen gestorben sey. Siehe JOH. CONRADI Knauths Beschreibung des Kloster Altenzelle, P. II. p. m. 65. Inmassen absonderlich OLEARIVS *Histor. Arnstadiens.* referiret, daß sie sich nach ihres Herrn a. 1316. erfolgten Ableben, nach Arnstadt gewendet, alda eine Wohnung und Güter erkauft, und ihre übrige Lebenszeit in Ruhe zugebracht habe, bis sie a. 1328 verstorben, und in das Kloster Zlm, welches sie vorher reichlich beschencket hatte, begraben worden, *Loc. cit. p. m. 250.* TREIBER *Geneal. Schwartzburg p. m. 26.* Die andere Tochter hieß auch Jutta, war Abtissin zu Zlm a. 1324. lebte bis 1343. sie verkauffte mit Einwilligung des Convents ihrer Schwester, der vermittweten Marggräfin zu Meissen a. 1328. dreyßig Malter Korn und vier und zwanzig Malter Gersten. *Vid. Thuring. Sacra Monum. monast. Flmens. monial. ord. Cisterc. p. m. 381.* Die dritte

dritte Tochter Agnes war eine Kloster Jungfrau in bemeldten Kloster Ijm
a. 1323. 1326. *Thuring. Sacra. Tom. I. Sect. I. p. 584.*

§. II.

Gantherus XIV. Graf zu Schwarzburg, war Großmeister des teut-
schen Ritter-Ordens in Preußen c. a. 1308. siehe PAUL. IOVIVS in *Chron.
Manuscripto* & OLEAR. de *Clericat. Schwartzburg. p. 15.* Mit seinen Herrn
Brüdern Graf Heinrichen und Graf Günthern eignete er a. 1331. denen
Nonnen zu St. Michaelis in Jena die halbe Francken-Mühle mit drey
Ackern in Jenaischen Feldern eigenthümlich zu, welche vorher Dietrich
Francke, entweder als ein Lehn, oder Erbguth besessen, und dieser Mühlen
von seinen Geschlechts Nahmen ein Zunahmen veranlasset hat, wie zu lesen
in Archivis des Klosters fol. 31. ADRIAN. BEIERI Beschreibung der
Stadt Jena p. m. 282.

§. III.

Henricus XVI. Graf zu Schwarzburg, Herr zu Blanckenburg 1287.
Nebst seinen Herrn Bruder, Graf Günthern, überließ er dem Nonnen Klo-
ster zu Ijm, a. 1290. eine Hufe Landes, in Barchfeld gelegen, eigenthümlich,
wie auch a. 1294. die Gerechtsame an einigen, zu Tennstedt gelegenen Gü-
thern. Die Diplomata hierüber sind folgende und zwar die erstere Concessi-
on betreffend.

Nos HENRICVS & GUNTHERVS Comites in *Blanckenburk*, presenti litera
recognoscimus, & omnibus volumus esse notum, quod sanctimonialibus in
Illmene, dedimus & proprietavimus unum mansum, situm in *Barcveld*, quem
emerunt ab *Ottone* dicto de Valva, qui a nobis ipsum tenuit jure feodali, &
nobis resignavit, multis presentibus fide dignis, transferentes in dictas domi-
nas omne jus nostrum, quod habuimus in dicto manso, vel habere potuissimus
quodammodo in futurum. Ne igitur hanc nostram donationem oblivio de-
leat, aut ingenium malignantis infringat, presentem literam super eo dedi-
mus, figilli nostri robore communitam. Hujus rei testes sunt milites *Are-
nui*, *Otto* de Gruzen, *Theodoricus* de Gruzen, *Albertus* de Conitz, *Henricus*
Ludovicus de Hezlete, *Henricus Otto* de Grizheim, Plebani, *Christianus* de
Wizeleibyn, Magister *Sigfridus* de Illmene & plures alii, fide digni. Acta
sunt hec Anno MCC. nonagesimo, Kalendis Junii.

(L. S.)

Von denen Güthern in Tennstedt, so dem Kloster Ijm über-
lassen worden, handelt dieses Diploma.

Nos

Henricus
Probst zu
Blanckenburg 133

Closter Jim

er des teut
e in Cron.
nen Herr
37. denen
mit der
Dietrich
Mühlen
ie zu leien
ung der

burg 1287.
vontu Kle
igentlich
egenen Gie
re Concessi.

enti liera
ialibus in
d. d. quem
vodalii, et
hicus domi.
potuflent
in obitio
oper eo
n. milia
nina, ficut
Chrihan de
digen. Aha

liber
Nos

Heinricus XXV He
Probst zu Ze.
henburg 1394

(21)

Tab. IX.

Henricus XIV
 Graf zu Schwarzburg, Herr zu Blawenburg,
 1267 1285
 Stifter der Blawenbergel. oder Henrichischen Linie.

Gunther XIV 1308 Leutscher Ordensritter und Großm. desselben in Preussen.	Henricus XVI 1287 † 1324 Grafen zu Schwarzburg und Herren zu Blawenburg.	Gunther XV 1279 † 1352 Dominicaner Münch.	Gunther XVI 1293 1329 1293 Gem. Abtrisin Kl. Ifr.	Henricus XVII Iutta. Iutta. Agnes Gem. Abtrisin Kl. Ifr. Margr. zu Ilm. zu Ilm. Friedr. 1324 1323 Klein zu † 1343 1326 Meissen. 1328 †
--	---	--	--	---

Gunther XX 1297 † 1314 Dohmherr zu Magdeb.	Henricus XIX 1296 1336 geb. 1316 Gem. Elisab. † 1353 Gr. von Dr. G. Graf lamünde, Hr. Albr. zu Blawenb. von Barby.	Iutta. Gunther XXI geb. 1316 Röm. Kayser † 1349 Gem. G. Graf Elisabeth G. v. Hohnstein Gr. zu Schw. Hr. zu Blawenb. u. Arnst.
---	--	---

Henricus XXI Graf zu Schw. G. Graf Hr. zu Arnstadt Sondersh. zu Mansf. Blawenburg selbdes 1358 G. Sophia jüngern. G. v. Hohnstein. † 1361	Iutta Gunther XXV 1343 † 1368 Gem. Agnes Gr. von Hohnstein.
---	--

Henricus XXII 1349 † 1358 Kl. Ifr. zu 1349-1380 neberg. 1349-1359 1349	Elisabeth Agnes Michtild Sospia. Kl. Ifr. zu Gräfin Gräfin zu Gr. zu Ilm. zu Hen- Mansf. Orlam. 1349-1380 neberg. 1349-1359 1349
---	---

Henricus XXV Probst zu Ze. henburg † 1394	Henricus XXVI 1374 G. zu Schw. Herr zu Arnstadt u. Blawenburg † 1385 G. Agnes eine Neusen von Oera.	Henricus XXVII 1369 † 1418 G. zu Schw. Margaretha Gr. von Heheberg Elisabeth 1404	Gunther XXVIII 1369 † 1418 Gem. G. Hrn. Reuf zu v. Quers. Oera. 1374	Agnes Elisabetha Iutta Gem. Gr. Gem. Reuf zu v. Quers. Oera. 1374 thers XXX zu Schw. 1367 1374
---	--	---	--	--

Henricus XXIX 1369 † 1413 Anna, Landgr. von Leuchtenb.	Gunther XXIX 1362 1416 G. Gunters XXII 3 Schw. Tochter.	Gunther XXXI 1367 1386 Gem. Gunters XXII 3 Schw. Tochter.
---	--	--

Henricus XXXII 1397 † 1403 Erb zu Magdeb.	Gunther XXXIII 1382 † 1445 G. Catharina, Herzogin zu Braunsch. Führer die Linie fort.	Henricus XXXIII 1403 † 1444 G. Catharina, Herzogin zu Braunsch. Führer die Linie fort.	Gunther XXXV 1391 1414 Anna. G. Landgr. Friedrich des ein- fältigen in Thür. 1407 † 1431.
---	---	--	--

... & ceteris
 ... Comitibus
 ... & omnibus capitaneis
 ... & defensionibus
 ... contra Ulri-
 ... & ad manus nostras
 ... nostras, Gontiero
 ... in eodem, in
 ... hoc bono
 ... honoris, honoris Be-
 ... Almonibus, Ingra-
 ... dardus, (non Geris-
 ... kein, miles, Dominus
 ... Plebani, Harrius &
 ... fide digni. Ad hanc
 ... quanto una Novem-

Et conlemiret sine
 baty in die 000
 Ebechtang dicit se
 Diplomat:

Non REINICVI com-
 ... litan vicia, quod n-
 ... lra Gpeter, comite
 ... Soria, Calrensin
 ... lorum hereditas, I-
 ... rumpit & in dano
 ... ad nos pertinet, de
 ... omni jure & immu-
 ... ribus pertinet, E-
 ... non in futurum
 ... um valitorem, leg-
 ... venditionis & app-
 ... drian de Bulwicz
 ... plares alii fide dig-

Geof Levin
 in II. (mold Inge

(2)

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

...reuerenti & c
...gram Comi
... & omnibus
...propteravimus & d
...eremerit cont
...ali, & ad manu
...patro nostro, G
...tullimus in eade
...ent tatem hec
...Conyandi, fort
...timonablon, l
...bardus, (non
...heim, miles, De
...Plebani, Henric
...fide digni, Acl
...quato lina No
Er conbaret
burg in de
Schenkung
Diplomate;

Nos HEIN
literam v
stro Gyn
Scitizi, (C
suorum)
rumque
ad nos pe
omni jut
ribus per
tum in fi
um valitu
vendition
dricus de E
plures alii

Grat
XIII. (1718)

Nos HENRICVS & GVNTHERVVS, fratres, comites in Blanckenberch, hæredes quondam Comitis Henrici de Schwartzburg, recognoscimus præfenti litera, & omnibus cupimus esse notum, quod sanctimonialibus in Ilmene proprietavimus & dedimus omne jus, quod habuimus in bonis, sitis in *Tenstete*, que emerunt contra *Ulricum* de Elchleyben, qui a nobis ea tenuit jure feodali, & ad manus nostras, cum omni jure libere resignavit. Unde vnaeum patruo nostro, *Gunthero*, Comite in Schwartzburch, omne jus nostrum translulimus in easdem, ita, ut in perpetuum possideant libere & quiete. Possident autem hec bona *Haliwardus*, *Gertrudis*, *Benigna*, *Theodoricus Faber Cunegundis*, soror *Benigne*, & annis singulis tres Festones, inde dabunt sanctimonialibus, supra dictis. Testes hujus sunt dilectus patruus noster, *Gerhardus*, (non *Gerhardus*, sed *Guntherus*) ecclesiæ canonicus, *Otto* de Grizheim, miles, Dominus *Otto* de Grizheim, Dominus *Georgius* de Tammindorff, Plebani, *Henricus* de Osthoven, Magister *Sigfridus* de Ilmene, & plures alii fide digni. Acta sunt hec Anno Domini Millefimo ducentesimo nonagesimo, quarto Idus Novembris.

Et consentirete seinem Hr. Vetter Graff Günthern dem IX. zu Schwarzburg in die von ihm an des Nonnen-Kloster zu Capellendorff gescheene Schenkung einer zu Magdela gelegenen Huffle Landes in nachfolgenden Diplomate:

Nos HEINRICVS comes in Swartzburg notum facimus omnibus, præsentem literam visuris, quod mansum situm in *Madela*, quem a nobis & a patruo nostro *Gynthero*, comite in Schwarzburg in Feodo tenebat Dns. *Eppe* miles de *Scicizi*, *Castrensis* in *Orlamunde*, quem vendidit cum consensu sue vxoris, ac suarum heredum, Dno. *Thitmaro* Rectori Capelli in *Scicizi* ad preces utrorumque & in clamorem Dni Dei Omnipotentis eam partem ejus mansi, prout ad nos pertinebat, donavimus & appropriavimus conventui in *Capellendorf* cum omni jute & vtilitate, quæ ad nos aut nostros antecessores ab antiquis temporibus pertinebat. Et ne vlla prædicto conventui controversia aut impedimentum in futurum valeant exoriri presentem literam eis dedimus in perpetuum valituram, sigilli nostri munimine roboratam. Testes hujus rei sunt venditionis & appropriationis milites Dominus *Albertus* de *Brandenstein* *Theodoricus* de *Bulewitz*. *Hermannus* de *Thefciz*, *Johannes* de *Kocheberg* & quam plures alii fide digni, Datum *Blanckenberg* Anno Domini M.C.C.LXXXXI.

§ IV.

Graf Heinrich kauffte mit seinem Herrn Vetter, Graf Günthern dem XII. (wird inögemein von denen Scriptoribus gesetzt, Graf Günther der XV,

XV,

XV. so doch Graf Heinrichs Bruder gewesen) a. 1306. von denen Grafen von Orlamünde und Weymar, die Pflege Arnstatt, nebst dem Schloß Wachsenburg und Schwarzwald, über Georgenthal, und schrieben sich darauf Herren zu Arnstatt, Tenzels *Monatl. Unterredungen* II. 1689. p. 752. § 169L. p. 1025. *OLEAR. Chron. Arnstad.* p. 120. 247. Sie regierten benebst den Hirschfeldischen Abten bis 1332. da der Abt Ludwig, und Dechant Reinhart, benebst dem ganzen Convent, des Stiffts Hirschfeld, Graf Heinrichen und Günthern zu Schwarzburg dem andern, und größten Theil an Arnstatt verkauffte, welcher Contract von Kayser Ludwig confirmiret worden. Seit dieser Zeit ist Arnstatt denen Grafen zu Schwarzburg allein verblieben. Er hatte seine Residenz zu Arnstatt, und wurde auf dem Schlosse daselbst von diesem Kayser Ludwig, dem Bayer, besucht, und von demselben in Jahr (die *Scriptores* setzen insgemein a. 1322. muß aber wohl heißen a. 1325. weil *Fridericus admorfus* a. 1324. den 16. Novembr. als leereist verstorben. Siehe *Bürcens Sächsl. Helden-Saal* unter *Friderico admorfo* p. m. 290.) den 26. Augusti dem jungen Landgraf Friedrich dem *Ernstthafften*, Jutta, seiner Schwester Sohn zum Vormund bestatiget (Siehe *WILHELM FRNST TENTZEL in vita Frider. admorfi in MENCKENII Scriptor. rer. German. Tom. II. p. m. 984. TREIBER Geneal. S. Schwartzburg.* p. 27. über welcher Vormundschaft aber er unglücklich war, sintemahlen, als er wider Brandenburg zog, so der Landgräffl. Frau Wittwe in das Land gefallen, er in der Laufniß a. 1326. in seinen eigenem Zelt erschossen worden. *FABRICIVS Origin. Saxon. L. VI. p. 640.*

IOHANNES ROTHE Monachus Isenacensis. schreibt in seinen *Chronic. Isenac.* hiervon ad an. 1326. also:

Noch Christus gebort tusint dreyhundert unde sechs unde zwenzig Jar, als landgrafe Frederiche von Doeringen, unde Marggrafe von Missen der freydiger gestorbin was, unde eyne jungen Son kame, von funffzehnen gancin jaren gelasın hatte, do lor syn muthir sunderlichen er unde erem sone zue Vormunden den ediln Grafin Heynrichen von Swarzburg obir er land unde obir er lute, do gewann sy seynde yn der marcke, dy er zu Missen yn dem Lande gar grofin Schadin tatin, do ryff sy an erin Vormundin obgenanten, der sammente vele Wolks an sich yn Doringen, yn deme Ostirlande, unde ouch yn Myssen, unde zoch mit heere yn dy margel off ere Fiende vor eyn Slos, unde belag das, unde also her frunt unde redingete mit eplichen synen Frunden, unde hatte den rucke legen deme Slosse gekart, do schoz cynir von deme Slosse mit eyne starckin Geschüße undir dy Herren, unde traf en zcu dem Schultern legen deme

deine Herzogin zu, unde Schozen, daz herzeuc hant darnach, also her mit den heyligen Sacramenten berichtet wart, starb ic. Siehe MENCKE *Script. rer. German. Tom. II. p. m. 1785. in Chron. cit.* Ihm waren verschiedene Festungen disfalls anvertrauet, und stellet er darüber daß er selbige nicht beschwehren wolle, einen Versicherungs-Brieff aus dessen Anfang und Ende nachfolgens ist:

Wir Heinrich von Gottes Gnaden, Grave von Schwarzburg der eldere, bekennen an diese gegenwartigen Brieffe, daß wir bi unsern Treuen gelobt haben, und geloben an diesen Brieffe der erluchten Fürstin, unsern Frauen, Frauen Elizabethen der Margrevinne von Miffen, und unsern Junchhern, Marggraven Friedrichen von Miffen ieren sunne, daß wir uf die Besten, die sie uns bevolen haben, nich einerley Schade noch Kost span sullen ic.

Dis ist geschehen zu Wartberg nach Gotes Geburt tusend Jahr, drey hundert Jahr, in dem zwei und zwenzigsten Jahre an dem nechsten Sontage vor sente Bytestage.

Nach dessen Todte Heinrich Neuf zu Plauen die Vormundschaft überkam. Seine Gemahlin war (1) Christina, aus was vor einen Hause aber dieselbe gewesen? ist nicht bekandt. Nach ihren Todte vermählte er sich (2) Vtha König Günthers Stiff-Mutter, sie ist begraben zu Arnstadt, in der Obern Franciscaner Kirche, also ihr Begräbniß und Grabstein, darauf ihr Bildniß und Wappen, mit dieser Umschrift noch zu sehen ist. Anno Domini MCCCXLVI. obiit Domina Vtha, Comitissa relicta Domini Henrici, Comitis de Schwartzburg, Kal. Aprilis. Siehe OLEAR. *Histor. Arnstad. p. m. 258.* Er verließ drey Söhne, als Guntherum XX. Henricum XIX. Guntherum XXI. Graffen von Schwarzburg, wie auch eine Tochter Jutta. Diese war gebohren a. 1316. und wurde an Graf Albrechten zu Barby vermählet, starbe a. 1353.

S. V.

Guntherus XV. Graf zu Schwarzb., Herr zu Blanckenburg a. 1297. Er verkaufte a. 1305. dem Kloster Ilm sein Successions-Recht an denen Seebergischen Güthern, so ihm nach Absterben seines Vaters Bruders, Graf Günthers des XI. Dohmherrn und Cellarii zu Magdeburg zukame, vor sechzig Mark Silber, in welchen Verlauff auch sein Herr Bruder, Graf Heinrich der XVI. consentirete. *Thuringia Sacra Tom. I. Sect. I. p. m. 571. 572.* Er consentirete auch a. 1320. in eine dem Kloster Heußdorff geschehene Donation einer Hufe Landes, das Diploma hierüber lautet also:

M

Ne ea, quæ geruntur, in tempore simul labantur cum temporis volubilitate, unde necessarium & cautum est, ut scripturarum testimoniis confirmentur. Hinc est, quod nos GUNTHERUS, Dei gratia Comes de Schwartzburgk Dominus in Blanckenburg recognoscimus & ad noticiam vniuersorum, presentium & futurorum cupimus pervenire, quod ob divinam reverenciam damus in presentibus nostrum, nostrorumque hæredum, si quos generarem voluntarium & plenarium consensum appropriationi vnius mansi, siti in Kalthusen, quem a nobis strenui viri, *Heinricus, Henricus, Henricus & Ludovicus* fratres, dicti de Rosla, in feodo tenuerunt, & quem honorabilis Vir, Dominus *Guntherus*, Comes de Schwartzburg, patruus noster karissimus bone memorie, ecclesie sanctimonialium in *Hustorff*, ad instantiam honorabilis Viri, Domini *Heidenrici*, præpositi ibidem, ex parte sui & nostri, in proprium dedit cum omni usufructu & vtilitate possidendum. In quorum testimonium presentes literas dicte ecclesie dedimus nostri Sigilli munimine roboratas. Datum in castris circa WERREBERGCK, Anno Domini **CIO CCCXX**, II. Idus Maji.

Er vereinigte sich mit seines Herrn Bruders Söhnen, Graf Heinrich den XIX. und Graf Günthern den XXI. daß sie künftig keinen Bürger zu Saalsfeld von oneribus publicis befreien wollten. Das Document ist An. 1328. am Sonntage nach der Kreuzwoche ausgestellt. Denn machte er auch mit gedachten seinen Herrn Vettern An. 1346. wegen der Burg zu Saalsfeld und Blanckenburg ein Pactum, daß Graf Günther dieselben behielte, und seine Vettern 140. Marck Silber jährlichen Zins von dem Franckenhäuser Zins bezahlten, das Dorff Schwarze übergeben, sowohl auch die Saalsfeldischen Bürger ihm, dafern sich Krieg ereignete, beystehen müssen. Das Diploma hierüber ist An. 1346. Dienstags nach altennamen Fastnacht zu Arnstadt ausgefertigt. SCHLEGEL, de Nummo Blanckenburg. Er starb An. 1352.

§. VI.

Guntherus XVI. Graf zu Schwartzburg 1293. lebte bis 1329. und war ein Dominicaner Münch. PAUL. IOVIUS in *Chron. Mnsco.*

Henricus XVII. Graf zu Schwartzburg, An. 1293. Seltner wird gedacht, als eines Herrn von Blanckenberg, und Cistercienser Ordens Mönches An. 1302. in einem Diplomate Alberti, Landgrafens in Thüringen.

§. VII.

Guntherus XX. Graf zu Schwartzburg, ein Dohmherr zu Magdeburg An. 1297. starb 1314. bey seinem Herrn Vater zu Arnstadt, in seiner besten Jugend. Sein Grabmahl ist daselbst in der Baarfüsser Kirche, nicht weit

welt von dem Altar, mit dieser Umschrift: Anno Domini CIO CCC XIII.
in Vigil. Sancti Michaelis obiit. Dns. Gunther, Canonicus Magdeburgensis, Filius
Domini Com. de Schwarzburg. OLEARIUS de Clericat. Schw. p. 15. F. 16.

§. VIII.

Henricus XIX. Graf zu Schwarzburg, Herr zu Blanckenburg und
Arnstadt, besaß nebst seinem Herrn Bruder, Graf Günthern, den Röm. Kö-
nig; Saalfeld und Blanckenburg, wie davon nachfolgender, ihm und seinem
Herrn Bruder, von Kayser Ludovico Bavaro An. 1323. ertheilter Lehnbrief
mit mehrern zeiget:

Nos LUDOVICUS, Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, te-
nere presentium constemur, Nos nobilibus viris, Henrico & Gunthero, fratri-
bus, comitibus de Schwartzburg, fidelibus nostris dilectis, conjuncta manu
feoda subscripta, que a nobis & sacro Imperio habere testantur, cum solenni-
tate debita contulisse. Oppidum videlicet Saalfeld, cum moneta, telonio, ju-
diciis & aliis suis pertinentiis vniversis ac castrum Blanckenburg cum oppido
adjacente, nemoribus, venationibus, moneta, thelonio, judiciis montanis, que
Berg-Gerichte dicuntur, hominibus & bonis aliis, cæterisque suis pertinentiis
quibuscunque. Item castrum zu dem Steine, cum omnibus, quae ad ipsa
dignoscantur quomodolibet pertinere, & omnia singula feoda supra scripta
eisdem, vel eorum cuilibet contulimus in rectum & legale feodum, salvis
nostris & Imperii juribus, & alterius cujuscunque. In cujus rei testimonium
presentes literas conscribi & nostre majestatis Sigillo iussimus communiri.
Datum RATISPONE XI Kal. Febr. Anno Domini Millesimo trecentesimo vi-
gesimo tertio, Regni vero nostri anno nono.

§. IX.

Nebst vorerwehntem, seinem Herrn Bruder, ertheilte er dem Abt und
Conventualen des Kloster Georgenthal An. 1330. wegen eines zu Arnstadt
habenden Hofes, so sie von dem Jungfrauen-Kloster daselbst ehedessen erhal-
ten, nachfolgendes Privilegium:

Nos HENRICUS & GUNTHERUS, fratres, Dei gratia comites de Schwarz-
burg, Domini in Arnstete, recognoscimus in his Scriptis, publice protestantes,
quod precibus ac desideriiis religiosorum ac honorabilium virorum, Domino-
rum Abbatis & Conventus Monasterii Vallis St. Georgii favorabiliter inclinati,
Curiam, quam iidem a sanctimonialibus Ecclesiae beatæ Virginis, Arnsteten-
sis hereditatis titulo dinoscuntur habere, quam quidem curiam Magistri consu-
lum, & Consules oppidi jam prædicti a vigiliis pretio vigilum contributioni-
bus, exactionibus, & omnibus vexationum generibus, quibuscunque nomini-
bus

bus appellentur liberam, sicut intelleximus, dimiserunt, ita quod curia eorundem Domini Abbatis & Conventus juxta Minores fratres situata, quam quondam inhabitare consueverunt loco istius hujusmodi supplere de cœtero teneatur ab omni jurisdictione & potestate nostra, nec non officiatorum, ac omnium subditorum, servitorumque nostrorum gravaminibus, molestiis, & edictis ex libertate, qua cuncta, quæ habent, possident, nunc & in perpetuum penitus liberamus. In cujus libertatis evidentiam, sigilla nostra duximus præsentibus appendenda. Actum & datum Anno Domini MCCCXXX, XII Kal. Aprilis.

S. X.

Graf Heinrich zu Schwarzburg war Judex generalis per Thuringiam, zu Deutsch, Land-Richter in Thüringen, und wurde von ihm, vermöge dieses Amts, An. 1334. die Stadt Mühlhausen in die Acht erklärt, davon nachstehendes Diploma zeuget:

Wir Heinrich von Gottes Gnaden, Graf von Schwarzburg, Herr zu Arnstatt, Landrichter in Thüringen und die Zwelffe, die über den Landfrieden gesetzt, und gekennen sin, bekennen an diesen offenen Brieffe, des Landes, daß uns Unse Herr, der Marggrave geclaget hat, daß der Landfriede an ime gebrochen sy, und im sin Mann gemordt und abgerobit sy, uf der Stadt zu Mühlhusen, und weder darinn, unde daß die vom Mühlhusen, die Mörder und die Räber gehuſet und geheimet haben, und daß den Eidgern um dieselbe Sache zu Mühlhusen, uhr nichts möge geschehen noch gehoffen werden, darüber hatten wir Landrichter, und die Zwelffe, die von Mühlhausen vor uns verbett, als recht ist, von des Landes wegen sich zuverantworten vor uns, um die vorgenante Sache, gegen unsem Herrn, den Marggraffen, des haben sie nicht gethan, darum theil wir Landrichter, mit den Zwelffen, daß wir die von Mühlhusen billig nemen und thun in die Acht, des Landes, und unsem Herrn den Marggraffen, des Land-Fried billig darzu behoffen ist, wannher die von Mühlhusen vor uns erwunden hat, um daß Sie Sich nicht verantworteten haben. Der Brieff ist gegeben unter dem Inſiegel des Landes.

(L. S.)

Das

Die Soci
mit mar
in Franck
den eub
p. 1076
sub n. 1
genera
Henri
ständen
war Eſſe
ricum XXI
ter Jura 9
mühet vor

Gra
Schwarzburg.
Scribe
Henr
aus

Das Land- und Amts-Siegel, dessen in vorstehendem Diplomate
gedacht wird, ist dieses:



Die Societät der duodecim pacis conservatorum, deren auch allhier gedacht wird, war vor Zeiten so berühmt, daß nicht nur in Thüringen, sondern auch in Francken, Bayern und Pfalz und andern teutschen Provinzien dergleichen aufgerichtet waren. Siehe TENTZEL in der curieusen Bibliothec p. 1076. so führet auch RUDOLFFI in Gotha Diplomatica P. V. im Anhang sub n. VIII. ein Diploma an, so Gunther. de Crimmitschauw, welcher Judex generalis in terra Plisnensi gewesen, zu Altenburg An. 1244. ausgestellt. Graf Heinrich soll An. 1336. gestorben seyn. Wir halten aber aus einigen Umständen dafür, daß er noch länger gelebet haben müsse. Seine Gemahlin war Elisabeth, eine Gräfin von Orlamünde, mit welcher er gezeuget hat Henricum XXI. Guntherum XXV. Grafen zu Schwarzburg, wie auch eine Tochter Jutta genannt, welche an Graf Abrecht den Jüngeren zu Mansfeld vermählt wurde, und An. 1361. verstorben ist.

S. XI.

Guntherus XXI. Graf zu Schwarzburg, Herr zu Arnstadt und Blankenburg. Wir bemerken bey ihm zuvörderst den grossen Irrthum, welchen die Scribenten mit dieses Graf Günthers Vater und Brüdern begehen, da einige Henricum VII. der An. 1184. zu Erfurt im Morast gestorben, vor seinen Vater ausgeben, aus welchen folget, daß Kayser Günthers Vater 129. Jahr

vorhero gestorben sey, ehe Günther, der Sohn, geboren worden. Denn schreiben auch einige Historici, Gerhard, Bischoff zu Würzburg, in gleichen Johannes, waren seine Brüder, ferner, daß er unter seinen Brüdern der älteste gewesen, welches alles falsch ist. Unser Graf Günther ist geboren An. 1302. einige schreiben An. 1304. oder wie noch andere wollen, An. 1305. Er wurde von seinem Herrn Vater, Graf Heinrichen, nicht nur zum Studiren, unter einem Praeceptore, Frovinus genannt, sondern auch zum Ritterlichen Exercitiis fleißig gehalten. Anfänglich lebte er nach Absterben seines Herrn Vaters, mit seinem Herrn Bruder, Graf Heinrich dem XIX. in ungetheilten Güthern, bis An. 1330, da er sich nach München zu dem Kayser Ludovico Bavaro begeben, woselbst er gleich von ihm die Lehn über Blanckenburg, Schloß und Stadt, wie auch zu Saalfeld, und was auf ihn von seinem Herrn Vetter, Graf Günther den XV. verfallen können, empfieng. Der Lehnbrief lautet also:

LUDOVICUS Dei Gratia Romanorum Imperator semper Augustus, Nobili Viro Gunthero, Comiti de Schwarzenburgk Juniori, Domino in Blanckenberg, suo & imperio fideli, dilecto, gratiam suam & omne bonum. Dulcissimi meatus pectoris nostri penetrant, cum de conservatorio & loco pietatis nostrae nobilibus nostris, & sancti romani Imperii, dulcedinem gratiarum nostrarum infundimus, per quam ipsos nobis & Imperio non ambigimus in perpetuum fortius adstrictos, & per fidei & servicii promittitudinem, indissolubiler alligatos. Hoc siquidem proposito, quod semper in omnibus nostris agendis ad honorem predicti imperii præendimus, moti & ducti, benevolentia speciali, quam Tibi gerimus & favorabiliter obtinemus, Tibi omnia feoda, quæ a Nobis & dicto sacro imperio habere & tenere debes, ac dignosceris, quemadmodum etiam Tui progenitores a nostris prædecessoribus, Romanorum Imperatoribus habuerunt, & tenuerunt, quæ nomine sunt: *Castrum & civitas Blanckenberg*, cum toto comitatu ejusdem castri, & pertinentiis ejusdem comitatus quibuscunqve, ac etiam quartam partem loci dicti *Solveld*, vnicè omnia & singula castra, bona, possessiones, res & homines, quæ in Te derivari poterunt de parte patrum, *Guntheri*, concedimus & autoritate nostra titulo feudali, conferimus & donamus, Investientes Te more solito nostro, de universis & singulis feodis supra dictis, recepto a Te ejusdem feodi in assistentia Baronum nostrorum, nobilium, fidelitatis & omagii debito sacramento. In cujus rei testimonium præsentibus conscribi & nostre majestatis Sigilli munimine jussimus communiri. Datum in MONACO, proximo die Dominico ante carnis privium, sub anno Domini millesimo trecentesimo tricesimo, Indictione tertia decima, regni nostri anno sexto decimo, Imperii vero tercio.

S. XII.

§. XII.

Graf Günther war dieses Kaisers vornehmster Feld-Obrister und Geheimder Rath, in welcher grossen Station er sich solchergestalt verhalten, daß er Sieg, Reichthum und Hochachtung davon getragen, sich auch die Reichs-Fürsten zu Freunden gemacht. Er war auch Oberauffseher, oder Landrichter in Thüringen, *Judex generalis*, wie er laut nachfolgendem Diplomatis genennet wird:

Nos GUNTHERUS, Comes de Schwartzburch, *Judex generalis ac duodecim pacis conservatores per Thuringiam*. Recognoscimus in his Scriptis, quod constitutus coram nobis in Plebiscito *Mittelhusen*, vir strenuus, *Friedericus*, Dominus in Wangeheym, tribus octavis, prout de jure debuit, actionem sibi competentem contra *Gozzonem*, dictum Schindekoph, quondam Magistrum curie Marchionis Mysnensis primo & specificè super quindecim marcis argenti, ac super viginti & quatuor Marcis, nec non super quinquaginta marcis puri argenti, quibus sibi certis ex causis & probabilibus, ut asseruit, tenetur & rationabiliter profecutus. Ipso vero reo Schindekoph, his terminis pro transactione juris sui non comparente, adjudicatum existit, dicto actori de Wangeheym, ipsum judicialiter evicisse, quem & nos convictum reputamus & ad solutionem premissorum per nostram definitivam sententiam, prefato actori finaliter contemnamos. In cujus testimonium Sigillum terræ & officii nostri presentibus est appensum. Anno Domini Milleesimo trecentesimo quadragesimo primo, feria secunda post Quasimodogeniti,

§. XIII.

Mit dem Erzbischoff und Churfürst Heinrichen zu Maynz machte er a. c. 1331. ingleichen An. 1339. wegen der Plackereyen auf dem Eichsfelde, Bündniß. An. 1340. kaufte er mit seinem Herrn Bruder Graf Heinrich dem XIX. andere seßen, mit seines Herrn Bruders Sohn, Graf Heinrich dem XXIsten, Schloß und Stadt Franckenhausem, benebst denen Salzbrunnen von Grafen Friedrich den VIII. Albrechten, Gerharden, Gebrüdern, Grafen von Beichlingen, Herrn zu Rothenburg, Friedrichen und dessen Sohn Heinrichen, Grafen zu Beichlingen vor 6500 Marck Silber, und brachte solchergestalt selbiges an das Haus Schwarzburg, und verpfändete bis zu gänzlichher Bezahlung des Kauffschillings denen Grafen zu Beichlingen vor 2200 Marck, die Stadt Schlotheim, nebst andern Güthern. *Leuckfeld Historische Nachricht von denen Grafen von Beichlingen, Cap. II. S. 24. P. 77.* Desgleichen er kaufte er, nebst gedachten seinem Herrn Bruder, oder Vetter, von erwehnten Graf Friedrich dem VIII. zu Beichlingen, und dessen Sohn, Graf Heinrichen, das halbe Rathsfeld mit allen Reuzen und Rechten vor 100 Marck

Marck

Marck löthiges Silbers, wie davon ein besonderer Brieff, darinnen die Grafen zu Reichlingen, dem damahligen Kayser, als Lehn-Herrn, dasselbige aufgekündigt, mit mehrern nachfolgender massen zeuget:

Den unüberwundenen Herrn, minn gnadigen Herrn, Herrn Lodde-
wigen, Röm. Kayser, entpit ich, Friedrich Grave, Herr zu Büchlingen
meinen willigen Dienst, mit steter Unterthänigkeit: Urer Gnadigkeit thue
ich wisse, daß ich den edeln Herrn, meinen lieben Onen, Günthern, Gra-
ven Heinrichen und iren Erben von Schwarzburg, Herrn zu Arnstete,
das Ratisfeld halb verkauffet habe, mit solchen Eren, Freyheiten, Nu-
zen und Rechten, als meine Eltern, und ich dasselbe in nützlichen wesen,
wenn uf diese Zeit zu Lehne von Urer Gnaden gehabt habe, das künde ich
Urer Gnaden uf die Lehne uffentlich an diesen Briewe, und bete dienstli-
chen, daß Ihr das vorgeante verkauffte Guth liehe wollet, dem egenanten
meinen Onen von Schwarzburg, das will ich gerne verdienen, zu einen
Sezeugniße dieser Rede, so habe ich diesen uffen Brieff gegeben, mit mei-
ner Ingesiegel uzzern uffgedrucket vorgeseget. Gegeben zu Arnstete
nach Sotis Gebuhrt drittzeihen hundert Jahr, in dem ein und vierzigsten
Jahre, an dem Möttag, an des heil. Christus Abende.

S. XIV.

Unser Graf Günther begleitete An. 1342. Kayser Ludwigen zum Bey-
lager seines Sohnes, Marggraf Ludwigs. In eben demselben Jahre ließ er
sich mit dem Erzbischoff zu Maynz, denen Grafen von Hohnstein, und Graf
Herrmann von Orlamünde in Bündniß ein, wider Landgraf Friedrich
den ernsthaften in Thüringen, worauf die Sache zum offenbah-
ren Krieg ausschlug. Der Landgraf war von denen Grafen an-
fänglich sehr verächtlich tractiret. Graf Günther sagte ihm eins-
mahl öffentlich unter die Augen: *Er l. v. schdre sich viel um den Land-
grafen.* RUDOLPHI *Gotha Diplom. P. I. cap. VI. §. III.* Graf Herrmann von
Orlamünde aber rieß dem Landgrafen An. 1342. von dem Rathhause zu
Erfurt, da er eben unten vorbeu ritte, zu, *Fritz, woher? Fritz, wohin aus?*
welches ihnen beyden aber übel belohnet wurde, sintemahl der Landgraf so
gleich besagten Jahres loß brach, zuerst Graf Herrmann von Weymar und
Orlamünde, und da ihm Graf Günther zu Schwarzburg Hülffe lei-
stete, auf beyde loß gieng, und nach einem bey Eckstett gehaltenen
scharffen Dreffen siegete, und Graf Günthern, mit seinen Sohn gefan-
gen bekam, darauf ihnen verschiedene Dertex, als Wiehe, Dornburg, und
andere mehr, abgenommen. Graf Herrmann von Weymar und Orla-
münde aber aller seiner Gützer entsetet worden, mithin war er der letzte
Wey-

Weymarische Graf, und Weymar kam an das Haus Sachsen. Einige sagen, es habe der Landgraf, Graf Herrmannen, als er sich submittiret gehabt, Orlamünde allein abgenommen, die übrigen Städte und Schlöffer aber, ihme auf Lebens Zeit gelassen, die aber nach des Grafens Tode, und also die ganze Grafschaft Weymar den Landgrafen anheim fallen müssen. Bircken. Sächs. Zelden-Saal S. 38. p. m. 306. Die Grafen zu Schwarzburg kamen aus ihrer Verwahrung zu Erfurt, wohin sie gebracht waren, gar bald wieder An. 1344. In diesen Krieg, welchen FABRICIUS *Origin. Saxon. L. VI. p. 646. seq.* vor andern Scriptoribus ausführlich erzehlet, und 4. Jahr gedauret, wurde An. 1344. Arnstadt belagert. Es geschahen aus derselben Stadt zwey Ausfälle. In dem ersten war Graf Günther und sein Sohn unglücklich, und wurden, wie vorgedacht, gefangen. Bey dem andern aber wurde dem Landgrafen mit denen Seinigen so übel begegnet, daß er vor seine Person, nach Verlauff einiger Jahre, den Tod davon gehabt. FABRIC. *loc. cit. p. 655.* Denn wurde auch Rudolstadt An. 1345. eingenommen und verbrannt, nicht weniger Cahle zerstöhret. FABRIC. *loc. cit. p. 649.* Ertliche Geschicht-Schreiber ziehen die Belagerung von Arnstadt, und die Eroberung Rudolstadt, gleich zum Anfang des Kriegs in das Jahr 1342. als Spangenberg in Sächs. Chronick *Cap. 283.* DRESSERUS im Buch von Städten, von Weymar, Bange, Becheme und Binnhart in Thüringischen Chronicken. Allein FABRICIUS hat vor andern die Zeit und Umstände der Arnstädtischen Belagerung genau und eigentlich verzeichnet ins Jahr 1344. Siehe *l. c. p. 646. 647. 649. add. Bircken im Sächsis. Zelden-Saal l. c.* JOH. ROTHE in *Chron. Thuring. in Menckenii Scriptor. rer. Germanic. Tom. II. p. m. 1793. seq.* Diesen Krieg legte zwar Kayser Ludwig, dem Graf Günther wenige Jahre hernach, im Reich folgete, An. 1344. wieder bey, allein der Vertrag hatte keinen Bestand, sintemahl noch in diesem Jahre es abermahls zum öffentlichen Krieg gediehen, und die Grafen erneuerten ihre Alliance mit dem Erzbischoff, und verheereten das Land um Erfurt herum. Von denen Ursachen des Kriegs, und andern dessen Umständen, hat PAUL. JOVIVS in *Chron. Musco P. V. cap. 13. ad an. 1342.* mit mehreren gehandelt. Ein Extract aus dem JOVIO ist befindlich in der *in jure & facto* gegründeten *Gegen-Deduction in Sachen Schwarzburg-Arnstadt, contra Sachsen-Weymar in denen Beylagen sub n. LXXXIII. p. 159.* Die Erfurter bekamen vor ihre Kosten, von denen Grafen zu Orlamünde Tonndorff, und von denen Grafen zu Schwarzburg Sommerda, welche bis dato noch dahin gehören.

§ XV.

Wie mächtig, verständig, und angesehen Graf Günther im Römisch. Reich gewesen, ist daraus satfam abzunehmen, weil er im Jahr 1349. den 30ten Januarii von denen vier Churfürsten, als Heinrich Erzbischof zu Maynz, Ludovico zu Brandenburg, Rudolffo und Ruperto zu Pfalz und Erico zu Sachsen Lauenburg, zur Röm. Königl. Würde erhoben, gen Achen geführet, und gekrönet worden. Die Wohl-Acta mit denen dazugehörigen Diplomatus hat mehrentheils STRUVIUS in seinen Histor. Polit. Archiv P. I. u. 3. seqv. Das Diploma Electionis und instrumentum electorale ist in Schwarzburgl. archivis befindlich, es zeuget auch hievon nachfolgendes Document.

Wir Heinrich von Bites Gnaden, des Heil. Stuhls zu Maynz Erzbischof, des heil. Röm. Reichs in teutschen Landen Erz. Cuzler, und Wir CVRT von Salckenstein, Dohm-Probst und Vormünder desselben Stiffts zu Maynz bekennen und thun kund allen Leuten, die diesen Brief sehen, oder hören lessen, daß wir den Edlen Mann GVNTHERN Grafen zu Schwarzburg, Herrn zu Arnstadt (den unser Erzbischof Heinrich vorgeannt, mit denen Durchlauchtigsten Mit Chur-Fürsten, Herrn Adolphem und Ruprechten den ältern Brüdern, Pfalzgrafen bey dem Rhein, und Herzogen zu Bayern, Herrn Ludewig, Marggraven zu Brandenburg, Herrn Dietrichen (Erchen) Herzogen zu Sachsen zu einem Römischen Könige genant, geköhren und gewehlet haben) getreulich helfen sollen, mit aller unserer Macht, ohne Gefährde, wider Herrn Carl, der sich König in Böhmen nennet, und wieder alle die, die ihn an den Römischen, oder an des Reichs Rechten, Lehnen, Geistlich und Weltlich oder an seinen erblichen Güttern hindern, oder irren wolten, oder irreten, als lange der Krieg wehret, zwischen ihm, und den Carl, und den vorgeannten Grafen, den wir zum Röm. König genant geköhren und gewehlet haben, als vorgeschrieben stehet: Gelücket, daß er uns helfen mag, so soll er uns besorgen, und unser Stifft an solcher Koste und Schaden, die wir um seinetwillen gehabt, oder gethan hätten, oder vorbaß thäten, also daß wir und unser Stifft von Schaden und Kosten enthalten würden, und nicht verdürben, nach Unser und seiner Freunde Sasse, die wir jederzeit darob erkiesen sollen. Auch sollen wir keinen Frieden noch Güne nehmen mit dem vorgeannten Herrn Carl, noch mit dem Pabste, noch mit denen Helffern, ohne Willen und Wissen des vorgeannten Herrn Günthers, den wir zum Röm. Könige genant, und erwehlet haben. Auch sollen wir mit unsern Capitul des jetzt zu endt bey Vieleben ist abetragen,

abetragen, wenn, daß wir Heinrich, Erzbischof vorgenant, von Todeswegen abgingen, daß sie keinen Erzbischof nehmen, oder küren, er habe denn die vorgeschriebenen Schücke und Articul vorgelobet und geschworen, stete und veste zu halten ohne allerley Argelist und Gesehrde. Auch ist geredet, wenn, daß wir und er uns süncten mit dem vorgenannten Herrn Carol, oder daß he von Todeswegen abginge, dennoch sollen wir den vorgenannten Herrn Günthern für daß helffen wieder den Pabst, und alle geistliche Herren, die ihn anfüchten, oder widersechten wolten ohne Argelist. Alle die vorgeschriebene Dinge und Articul haben wir Heinrich, Erzbischof, und Curt von Falckenstein vorgenant, in guten Treuen gelobet stete und feste zu halten, nach alle unsern Mügen. ohne allerley Argelist und Gesehrde. Des zu Uhrkundt haben wir unser Insiegel an diesen Brief gehangen, der geben ist zu Franckfurth auf den Jahres-Tag, den man nennet Circumcisio, da man zehlete nach Christi Geburth dryzehen hundert Jahr und darnach in dem neun und vierzigsten Jahre.

(LS.)

(LS.)

S. XVI.

Ihm widersetzte sich, wie in vorigen gedacht, Carols IV welcher mit Friderico Marggraven zu Meissen, Friedrich Balkarn und Ludwigen, Landgrafen in Thüringen, welche die anwachsende Macht ihres Vasallen, Graf Günthers zu Schwarzburg, fürchteten, ein Bündniß machte, dem auch Graf Heinrich von Hohnstein und Günther der XV so wohl Henricus XXI Grafen zu Schwarzburg, welchen ein und andere Promessen geschehen, beytraten. STRVV syntagm. Histor. Germ. Period. IX. sect. VI. S. VIII. p. 620. Als er in Franckfurth seinen Einzug halten wolte, versperreten ihm die Bürger die Thore, mit dem Einwenden; Es wäre ihre Gerechtigkeit, aus zweyen erwehlten Kaysern keinen in die Stadt zu lassen, er habe denn einen Monath für der Stadt gelegen, ohne daß ihm sein Gegenpart abtreiben können. Graf Günther brachte daher, mit Beyhülfe derer ihm geneigten Churfürsten, eine Armee zusammen, und zog mit derselben vor Franckfurth, und wartete ganzer sechs Wochen, ob ihn König Carl, oder sonsten jemand abtreiben wolte, allein es geschah nicht, wiewohl sich Carl auch bemühet Volck zusammen zu bringen, und wider Graf Günthern zu ziehen; weil er es aber nicht bewercken konnte, so hielt Graf Günther seinen Einzug nach 6. Wochen, mit Königl. Pracht. Er belagerte auch das Schloß Friedberg, darauf sich König Carl aufgehalten, und eroberte es mit Sturm, doch entkam König Carl durch

durch einen heimlichen Gang. *PECCENSTEIN Theatr. Saxon. P. I. Cap. XV. p. 214.* Graf Günther confirmirete der Stadt Franckfurth Ann. 1349. ihre Privilegia, verliche auch derselben zwey Messen, und obwohl Carolus solche nachhero auf Maynz verlegte, so kamen doch dieselben. da die Stadt mit Carolo wieder ausgesöhnet worden, wieder dahin *HVLDERICVS ab Eyben de Gunthero Imperat. Comite in Schwartzb. p. 60. 61. 69.* Seine Schwäger, die Grafen von Hohnstein bestätigte er am Tage Gregorii zu administratoribus seiner Schwarzburgl. Lande, und Vormünder seiner Kinder, wenn er etwan bald mit Todte abginge, und hebet der darüber ertheilte Brieff also an: Wir *GVNTHER* von Gottes Gnaden Röm. König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs 2c.

§. XVII.

Dem Benedictiner Kloster zu Oldisleben ertheilte Graf Günther nachfolgende Confirmation, wegen eines zu Franckenhausen erlangten Hoffes:

Nos *GVNTHERVVS*, Dei gratia Romanor. Rox. semper Augustus, notum facimus presentium inspectoribus vniverfis, quod ob nostre ac progenitorum nostrorum, nec non hæredum, animarum remedium & salutem ac etiam, vt oppidum nostrum in *Franckenhusen* in edificiis & impensarum copiis forcius muniatur, vendicionem, quam *Syffridus* de Bendileibyn, miles, suo & omnium hæredum suorum nomine, de curia quadam dictorum de *Kolleda*, in oppido nostro *Franckenhusen*, situatam a nobis in feodum descendente, fecit religiosis viris, Abbati & conventui Manasterii in *Oldysleibin* ordinis Sancti Benedicti, suo & ipsius monasterii nomine, ementibus, prout in literis desuper confectis, plenius dicitur contineri, ratam habemus atque gratam, eandemque curiam ad supplicationem prædictorum abbatis & conventus appropriamus eisdem Abbati & Conventui, & eorum monasterio, ac eisdem irrevocabiliter eandem curiam præsentibus scriptis tradimus & donamus, ac in ipsos ure proprietatis, & possessionis transferimus, omni jure, modo & forma, quibus hoc melius fieri poterit, & valere. In cujus rei evidentiam & perpetuam firmitatem, Sigillum nostrum regie majestatis apponi fecimus ad præsentem. Datum *FREDEBERG* Kalendis Aprilis Anno Domini *MCCCXLIX*. Regni nostri anno primo.

Videatur Diploma hoc in *MENCKENII Scriptorib. rer. German. Tom. I. p. m. 643. & 783.* & in *Thuringia Sacra p. m. 714.* Er belehnete auch den Erzbischoff Heinrich von Maynz öffentlich, welchen Belehnungs-Actum *COUDASTVS* in *Politic. Imper.* und aus selbigen *LVDEWIG* in *comentar ad Aur. Bull. P. II. p. 1186.* beschreibet.

§. XVIII.

§. XVIII.

Doch trug unser Graf Günther diese erlangte hohe Käyserliche Würde nicht lange, in dem er in sechsten Monath seiner Regierung, von seinen eigenen Leib Medico, Freydanck genant, welcher auf Caroil IV. Seite gebracht war, mit Giffte vergeben worden. Er ließ sich von dem Medico, der den zubereiteten Franck, wie köstlich und gut er sey, vorhero gelobet, credenzen, welches er zwar anfänglich refusirete, doch endlich thate, und darauf erblaffete, und ehe er, König Günther, das übrige zu sich genommen, fiel der Medicus schon zu Boden. Daher sich der König bemühete, den Giffte wieder von sich zubrechen, welchen er aber nicht alle heraus bringen konnte. ALBERTVS ARGENTINENSIS *ad d. a.* 1349. REBDORFF *ad d. a.* Von LEMMANNEN wird dieses in der Speyerischen Chronick L. VII. Cap. 34. mit etwas andern Umständen, und zwar folgender Gestalt erzehlet:

Graf Günther ist zu Anfang des May (a. 1349.) in Kranckheit gefallen. Sein Medicus verordnete einen Franck, und indem er, denselben dem Herren in die Hände geliefert, sagte der Graf, wenn der Franck gut, sollte er selbst zur Probe davon trincken. Der Medicus hat darauf zu erst getruncken, und der Graf das übrige, davon der Medicus unter drey Tagen Todes verfahren, der Graf aber an Leibe geschwollen, und an allen Gliedern verlahmet. Etlliche melden des medici Diener habe den Franck auf Anstifften vergiffet &c.

§. XIX.

Ob nun wohl König Günther von dem im Leibe zurückgebliebenen Giffte sehr geschwollen, und zum Waffentragen ganz ohntüchtig gemacht worden; so zog er solchen ohnerachtet, dem Erzbischoff Heinrich und Churfürsten, da die Stadt Maynz sich wieder ihn empöret, gen Alviel zu Hülffe, woselbst König Carl mit seiner Armee bereits war, und das Schloß daselbst erobern und schreiffen wolte, da es denn zwischen seinen, und König Carls Trouppen zum Scharmüsel gekommen, in welchen König Carl bald selbst gefangen worden, dafern ihn nicht die Burrenbergl. Reuther annoch gerettet hätten. Inzwischen, da König Günther vermerckte, daß er nicht gar zu lange mehr leben würde, ließ er sich durch Marggraf Ludwig zu Brandenburg, der nun auch auf König Carls Seite zu treten schiene, endlich bereden, daß er gegen 20000. Marck Silbers, (andere setzen 22000. zumahlen er auch 1200. wegen der Wahlkosten bekam) das Kayserthum resignirete und bis zur Bezahlung dieses Geldes, sich Gelnhausen, Friedberg, Northausen, Goslat, Mühlhausen, ingleichen den Zoll zu Maynz zur hypothes verschreiben ließ. Die Verschreibung ist folgende:

N 3

Wir

Wir Carl von Gottes Gnaden erwählter Röm. König, zu allen Zeiten
 Mehrer des Reichs, und König in Böhmen, bekennen öffentlich mit diesen
 Brieffe, und thun kundt allen denen, die ihn sehen oder hören lesen, daß
 wir mit Rathe, Wissen und Willen der Churfürsten, und durch Nuze des
 heil. Reichs, den Edeln, Graff Sünthern von Schwarzburg Herrn zu
 Arnstadt, Unfern sieben Getreuen, um, daß er unser Diener worden ist,
 und um den Dienst, den er Uns und dem Reiche thun mag, in künftigen
 Zeiten, ihm und seinen Erben, und zu seiner, und seiner Erben Hand, dem
 Edlen Heinrich von Hohnstein, Probst zu Northausen, Heinrichen,
 Dietrichen, Bernharten, und Ulrichen, Grafen und Herrn zu Hohn-
 stein, die Stadt Gelnhausen mit allen Gülden, Nußen, Steuern,
 Diensten, Gefällen, und mit allen Zugehörungen, die wir und das Reich
 daselbst haben, und zehen Schilling Zeller Geldes auf den Zoll, den
 wir und das Reich haben zu Maynz, oder ob wir ihn zu Oppenheim lage-
 ren würden, und die zwo Stedte Northausen und Goslar, mit allen
 Gülden, Steuern, Gerichten, Dienstgefällen, und mit allen Zugehörun-
 gen, die wir und das Reich daselbst haben, wie die genant seyn, und auch
 alle die Nußungen und Gülden zu Möllnhausen, mit Zinssen, Diensten,
 Zöllen und Gefällen, Gerichten und auch mit allen Zugehörungen, die
 wir und das Reich daselbst haben, wie die auch genant seyn, und was zu
 den fürgenanten Städten, Bürgern und Güttern gehörig, zum rechten
 Pfandt für zwanzig tausendt Mark löthigen Silbers verpfändet
 und versetzt haben, ungesondert und ungeschieden. Also daß wir eines
 ohne das andere nicht lösen, noch leedigen sollen, also daß der ehegenan-
 ten von Hohnstein, seine Freunde, die vier genanten Städte, und die
 Burg zu Gelnhausen, zehen Schilling Heller, und die ehe genanten, und
 alle Nußen zu Möllnhausen, mit dem fürgenanten Zinssen, diensten, Ge-
 richten, Zöllen und Gefällen, und mit allen Zugehörungen, innhaben, nu-
 ßen und genießen sollen, ohn allen Abschlag, bis an die Zeit, daß wir, oder
 Unsere Nachkommen an dem Reich, ihn, seinen Erben, oder seinen obge-
 nannten Freunden die offtgenanten 20000. Mark löthigen Silbers darum
 gänglich verrichten und bezahlen. Auch sollen sie ihre eigene Knechte setzen
 und entsetzen an den Zoll, als viel, als oft, als sie bedürffen, und Noth
 thuet. Auch geloben wir mit Unstem Königl. Gnaden, daß wir den für-
 genanten Zoll zu Maynz, oder ob wir den zu Oppenheim legen würden,
 nicht abthun wollen, noch entschollen alle die obgenante zehen Schilling Hel-
 ler sein, seiner Erben, und dafür genanten seiner Freunde Pfand seyn, auch
 soll der offtgenanten Graff Sünther, seine Erben, seinen fürgeschriebene
 Freund,

Freund, die oft genante Burg und Stadt, bey allen den Rechten, Frey-
 heiten und guten Gewohnheiten lassen bleiben, die sie von Uns, und dem
 Reiche haben, auch sollen wir ihn zu Stund enden um Gelnhausen, Burg
 und Stadt, daß sie den fürgenanten Graffen Günthern, seinen Erben
 und Dickgenanten seinen Freunden hulden und schweren, ohne alle Ver-
 zierung, und um die zehen Schilling Heller Geld, daß ihm das inn wurde,
 als fürgeschrieben stehet. Auch setzen wir ihn zum rechten Pfandt für die
 Stadt Nordhausen, Goslar und die Ruze zu Mohlnhausen, als fürge-
 schrieben stehet, und um, daß wir ihn dieselben ninantwortten solken und
 wollen, Friedburg mit allen seinen Steuern, Nutzen, Gülden, Diensten,
 Zinsen, Rechten und Gerichten, und allen Zubehörungen, die das Reich
 daselbst hat, und dieselben Bürger zu Friedeburg sollen ihn hulden, und
 schweren zu einen rechten Pfandt. Auch setzen wir ihm zu rechten Pfand
 aller Unser und des Reichs Güld und Steuer, die Wir und das Reich haben
 zu Franckfurth, und darüber sollen die Bürger zu Franckfurth ihme Brieff
 geben, mit Ihrer Stadt Insiigel, den offtgenanten Graff Günther, seinen
 Erben, und den obgenannten seinen Freunden dieselbige Steuer und
 Güld gütlich geben, und gefallen lassen, auch sollen die Burgmanne zu
 Friedeburg, dem fürgenanten Graff Günthern, seinen Erben, und den
 ehegenanten seinen Freunden mit Treue geloben, und ihme Brieffe einge-
 ben, wain, daß sie jemandt irrete, auch hinderte an den obgenanten Pfand-
 schafften, daß sie ihme mit der Burg sollen helffen, und behülffin seyn,
 auch sollen sie sich aus der Burg behelffen, und wieder das ihnen um die-
 selbe Sache, wem auch, daß keiner der Burgmanne mit ihm kriegen,
 oder sich wieder sie setzen wolle, der sich auf der Burg beholffen, noch we-
 der denn wieder sie, die Stadt Friedberg ührim wissen. Auch sollen die
 fürgenanteu Burgmanne geloben, und ihren Brieff den obgenanten
 Graffen Günthern seinen Erben, und ehegenanten seinen Freunden und
 der Stadt zu Friedberg geben, daß in allen nach ihm, keinen besondern
 von der Burg zu Friedberg kein Schaden geschehen soll, icheim es wäre
 denn, daß die offtgenante Stadt Friedberg den vielgenanten Graff Gün-
 thern, seinen Erben, und seinen Freunden hindern, oder sie irren wolle an
 der Steuer und Pfandschafften, die sie von Uns, und dem Reiche haben,
 so sollen sie sich aus der Burg behelffen, und wieder das ihnen auch sollen
 ihn die Burgmanne darzu helffen, und geständig seyn, und wenn wir ihm,
 seinen Erben, oft genanten Freunden geendet haben, um die Stad North-
 hausen und Goslar, und um die Ruze zu Mohlnhausen, als fürgeschrie-
 ben stehet, so soll Friedeburg und der Ruze zu Franckfurth von ihm leedig
 seyn

den obgenanten Graff Günthern, und die ehegenanten seine Freunde, und ihr anleginge, und damit bewahret seyn, und dieselbe Pfandschafft sollen sie inne haben acht Wochen, und löseten wir dieselbe Pfand nicht bey der Zeit als geschrieben stehet, so soll der fürgenante Graff Günther, seine Erben, und der fürgenanten von Hohnstein, seine Freunde mit denselben Pfanden des obgenanten Geldes thun, wie sie mögen, und wir ihm die fürgenanten Stücke und Articul gereden und vollführen, so sollen wir ihm dennoch neue Brieffe geben in der besien Gestalt, als mann sie begreifen mag und als ihn nutz und bequemlich ist. Mit Uhrkunde dieses Brieffes, den wir ihn geben, besiegelt mit Unssen Königl. Insiegel. Geben in Felde vor Eliriel nach Christi Geburth dreyzehen hundert Jahr, des nechsten Dienstags für den Heil. Pfingst-Tage und in dem dritten Jahr unserer Reiche.

CAROLVS.

§. XX.

Nachdem nun König Carl obiges von sich gestellet, und bis zum Abtrag solcher Summe die Städte Gelnhausen, Friedeberg und andere Dertner und Zölle Pfandsweise Graf Günthern abgetreten, so empfing Graf Günther, durch die Grafen von Hohnstein die Lehn von Kayser Carl über seine Erbländer in der Graffschafft Schwarzburg, und was er sonsten durch seine Ritterlichen Dienste erworben, oder Pfandsweise inne hatte, worauf er bald verstorben, und zu Franckfurth auf Anordnung Kayser Carls des IV. magnific in Königl. Pracht und zwar in die Bartholomäi Kirche daselbst begraben worden. König Carl ist bey seinen Begräbniß selbst gegenwärtig gewesen. Ihm wurde in besagter Kirche ein kostbahr Epitaphium und Grabmahl, ohnweit dem Altar, vor dem Gemach, woselbst die Churfürsten zusammen kommen, und den Röm. König zu wehlen pflegen, errichtet, woran die Wappen seiner 16. Gräfl. Ahnen zu finden, welches noch heutiges Tages zu sehen ist. Dieses sein Grabmahl beschreibet auch PAVLVVS IOVIVS in *Chron. Schwartzburg. P. V. cap. 13.* und aus denselben AHASVERVS FRITSCHIVS de *Gunthero Imperat.* und EYBEN de *Imperat. Comit. de Schwntz. Die Umschrift seines Grabmahls ist folgende: Anno Domini MCCC. XLIX. obiit in die Gervasii & Prothasii Martyrum, Dominus Guntherus, Comes de Schwartzburg & Dominus in Arnstete hic sepultus. Seine Gemahlin war Elisabeth eine Gräfin von Hohnstein. STRVVIVS schreibet in seinen *Syntagm. Histor. German. Period. IX. Sect. VI. §. 7.* daß er Kayfers Ludovici Bavari Tochter, Anna zur Gemahlin gehabt. Noch andere schreiben ihm Elisabeth, eine Tochter*

D

ter

ter Friedrichs Erzh. Herzogs in Oesterreich zu. *PECCENTEIN Theatr. Saxon, P. I. Cap. XV. p. 215.* Allein, daß es eine Gräffin von Hohnstein gewesen, ist aus denen Schwarzbürg. Archivis zu dociren. Und zwar wird gemeiniglich dafür gehalten, daß sie Elisabeth, Graf Theodorici von Hohnstein Tochter sey. Aber es kommt mit der Chronologie mehr überein, daß er Graf Heinrich des III. Tochter, so gleichfalls Elisabeth geheissen, und insgemein Brunoni von Ouerfurth beygeleget wird, zur Gemahlin, und dieser hingegen jene zur Ehe gehabt. Das letztere bejahet auch SPANGENBERG in seiner *Ouerfurtischen Chronick L. IV. Cap. 36. p. 387.* Sie residirete, nach Ableben ihres Gemahls, noch a. 1358. zu Saalfeld. Sie erkauffte in besagten Jahre 1358. von dem Abt und Convent des Benedictiner Kloster zu Saalfeld eine halbe Marck jährlichen Zinses vor 5 Mark, welche nachhero, als eine ewige jährliche Revenüe, *certarum vigiliarum causa*, dem Kloster wieder adjudiciret wurde. Das Document hievon stehet in *Thuringia Sacra p. m. 703. SCHA-MELIUS Kloster Historie P. II. p. 162.* Seine Kinder sind Henricus XXII. Graf zu Schwarzbürg. Elisabeth, diese war eine Kloster Jungfrau zu Ilm a. 1349. bis 1380. *Thuring. Sacra Tom. I. Sect. 1. p. 584.* Agnes wurde an einen Grafen zu Henneberg, Mechtild an Graf Gebharten von Mansfeld, Sophia an Graf Friedrichen von Orlamünde vermählet lebten 1349
• • = 1359.

§. XXI.

Um diese Zeit (a. 1349.) regierete die Pestilenz noch starck hin und wieder in Thüringen, die sich a. 1347. entsponnen, und durch ganz Europam grafiret, und weil man den Juden die Schuld gegeben, daß sie durch Vergiftung der Brunnen solchen kläglichen Jammer veranlasset, wurde das gemeine Volck darüber erbittert, so daß man allenthalben, wo sie angetroffen worden, selbige erwürget, und wie die Hundetot geschlagen, wie auch in der Graffschaft Schwarzbürg geschehen, da in diesen Jahr alle Juden zu Arnstatt, Ilmen, Franckenhaußen und Sondershaußen niedergehauen, und jämmerlich ermordet worden. *Tenzel Monatl. Unterredungen ad an. 697. p. 359.*

§. XXII.

Henricus XXII, Graf zu Schwarzbürg, Herr zu Arnstatt, wird von einigen Scribenten auch Günther genennet. *BEIER Geograph. Jen. p. m. 214. BIRCKEN Sächsl. Zelden, Saal unter Friderico Sirenuo p. m. 326.* starb a. 1358. ohne Erben. Nach dessen Tode wolte Marggraf Friedrich und Balthasar Franckenhaußen und halb Arnstatt, als heimgefallene Lehne einziehen, welchen sich aber des verstorbenen Bettern, Graf Heinrich der
XXI.

XXI. und Graf Günther der XXV. wiedersehen. Die Sache wurde endlich solchergestalt vertragen, daß die Grafen zu Schwarzburg 3000. Mark Silber nebst einigen, ihnen entlegenen, nühmero wüsten Schloßern, als Döringsberg, Windberg und Greiffenberg, andere setzen auch hinzu, Kirchberg, an gedachte Landgraffen zu Meissen abtraten. FABRICIUS *Origin. Saxon. L. VI. p. 675.* SPANGENBERG. *Sächs. Chronick Cap. 289. fol. 442.* BANGEN *Thüring. Chronick. p. 140.* TREIBER, *Geneal. Schwartzburg. p. 33.*

§. XXIII.

Henricus XXI. Graf zu Schwarzburg, Herr zu Arnstatt Franckenhaußen und Blanckenburg. Ihm und seinen Herrn Bruder, Graf Günthern dem XXV. fielen nicht allein seines vorgedachten Herrn Vatters, Graf Heinrich des XXII. Kayser Günthers Sohnes Lande zu, sondern auch nach Graf Heinrichs von Hohnstein dessen Eydam er war. Ableben a. 1356. die Herrschafft und Stadt Sondershausen anheim, nachdem sie von demselben a. 1347. den 13. Aprilis, die Anwartschafft erhalten, welche Landgraf Friedrich zu Eysenach den 31. Decembris besagten Jahres, weniger nicht Kayser Carl der IV. a. 1349. confirmiret gehabt. Und wiewohl sie von denen andern Grafen von Hohnstein, Graf Heinrichs Vettern mit Krieg deswegen überzogen wurden, so ist doch sothaner Krieg von Landgraf Friedrich und Balthern bald gestillet, und die Sache zu Weissensee solchergestalt vertragen worden, daß Sondershausen Schwarzburgisch verblieben. ANDR. TOPPIVS in *Beschreibung der Stadt Sondershausen §. III.* Nebst seinen Herrn Bruder, Graf Günther und seinen Schwieger-Vater, Graf Heinrich dem III. von Hohnstein wurde er von Kayser Carl den IV. dem sie als Röm. König gehuldiget, a. 1349. solchergestalt begnadiget, daß sie einander erben, und des Reichs Strafe in allen ihren Gerichten und Herrschafften, wo die gelegen, haben solten, das Diploma hierüber ist folgendes:

Wir CARL von Gottes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, bekennen und thun kundt öffentl. mit diesem Brieffe, allen denen, die ihn sehen, hören oder lesen. Wenn die Edeln Heinrich Grave zu Hohnstein, Herren zu Sondershausen, Günther und Heinrich Graven zu Schwarzburg, Herrn zu Arnstatt, Unsere liebe getreue, Uns gehuldet, gelobet und geschworen haben, getreue, gehorsam, und unterthänig zu seyn, als einen Röm. Könige, und ihre Rechte, und ihre Lehen, die sie von dem Reiche haben, recht und redlich von uns empfangen haben, als sie zu rechte sollen. Des haben wir angesehen ihren

Gehorsam und Treue, und den willigen und steten Dienst den sie und ihre Eltern, Uns und Unsern Vorfahren, Röm. Kaysern und Königen seel. und dem heil. Reiche offi unvergleichlich gethan haben, und noch thun sollen, und mögen in künftigen Zeiten, und thun eine besondere Gnade mit unserer Königl. Gewalt, daß die vorgenanten Gänther und Heinrich, Grafen zu Schwarzburg, und ihre Kinder, des vorgenanten Heinrichs, Graffens zu Hohnstein, und hinwieder rechte Erben seyn, so den vesten Landlehn, Erb und Guthe zu Besiß, und einer von dem andern Anfalls zugewarten, von Todeswegen, oder an andern Sachen, wie sich das füget. Auch lehen und geben wir ihnen, und allen ihren Erben, unfer und des Reichs Straffe, in allen ihren Gerichten und Herrschafften, wo die gelegen seyn, mit unserer Königl. Gewalt, und von sonderlichen Gnaden. Mit Urkunt dieses Brieffs versiegelt, der gegeben ist zu Eisenach, da man zehlete von Christi Geburth dreyzehen hundert Jahr, darnach in dem neun und vierzigsten Jahr des nechsten Mittwochs nach dem 8ten Tage des heil. Oster-Tages, in dritten Jahr unserer Reiche.

S. XXIV.

Diese Graffen von Schwarzburg und Hohnstein hatten sich mit Kayser Carl auch wider Kayser Ludwigs Sohn, im Krieg eingelassen, und erhielten disfalls von ihm nachstehenden Schadloß-Brieff:

Wir CARL von Gottes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und Kunig zu Behmen verjähren und thun kundt offentlich mit diesen Brieffe allen den, die ihn sehen, hören, oder lesen. Wann die Edeln Graffe Heinrich von Hohnstein, Gänther und Heinrich Grafen zu Schwarzburg unser lieben getreuen, sich in unsern Dienst verpflichtet haben, wider allermänniglich, die Unsir und des Reichs Feindt und Widderfacher seindt, und Bey nahmen, wieder Ludewigs Kinder von Beyer, der sich ettemenn Kayser nante, und wieder alle, die sich in denselben Krieg pflechten, oder darinne wachsen, davon geloben Wir mit unsern Königl. Gnaden den vorgenanten Grafen von Hohnstein und von Schwarzburg, das wir in allen den Schaden, den sie empfehen, wider unsern Feinde, und den sie redltch beweisen mögen, gelten und richten wellen. Als Bescheidenlich was frummen Ab den Feinden nehmen, daß sie uns denn abstahen sullen, an den vorgenanten Schaden, würd auch das Frummen icht über den vorgenanten Schaden, den geben wir In von Besundern Gnaden um Kost, die sie in Iren Häußern tragen, und

und auch umb Ir Arbeit. Ausgenommen ob sie in dem egenanten Kriege, Fürsten, Graven oder Freyherrn viengen, die sullen unhre seyn, und uns Zuevor usantworten werden. Mit Uhrkundi, dis Brieffs versiegelt mit Unfern Königl. Ingesigel, der geben ist zu Nsenach, do man zahlt nach Christi Geburth drey zehen hundert und neun und fierzig Jar, am Santh Antonius Tag, in dem dritten Jahr Unserer Reiche.

(L. S.)

Per dominum Imperatorem

Joan Moviforum

§. XXV.

Denn dienete auch Graf Heinrich, nebst seinen Herrn Bruder, Graf Günthern, Ingleichen Graf Heinrichen von Hohnstein, denen Landgraffen in Thüringen, Friedrich und Balzarn in Kriege wider Hessen und Maynk, und erhielten sämtlich wegen ihrer disfalls zuzufordern habenden Kriegs-Besoldung an die 1700. Marck löthiges Silbers a. 1350. von denen Landgraffen nachfolgende Versicherung:

Wir FRIEDRICH UND BALTHASER von Gottes Gnaden, Landgraven zcu Düringen, Marckgraven zcu Myssen, in dem Ostirlande und zcu Landisberg, Graven zu Dlamünde, Herren des Landes zu Plissen. Bekennen öffentlich an diesen geinwärtigen Brieffe, daß wir mit dem Edlen HEINRICHEN von Hoinstein des Sundershufin ist, HEINRICHEN UND GVNTERN von Schwarzburg, der Arustete ist, Graven, unseren lieben Ohemen, und getruwen, um siebenzehen hundert Marck lotiges Silbers, die si uns von ihrer Heuptmannschafft und Diensten vor Salza, gein Hefen, und uf dem Eichesfelde, gein den Menschischen, getan haben, und redlichen berechnet haben; gütlichen übereinkommen sin, als sie nachgeschrieben stett, und also daß dieselben Unfern Ohemen um desselben Geldes sechs hundert Marck durch sunderlicher Gunst und Freindschafft willen haben Tag gegeben fünf ganze Jar, die von diesen Jar vergehen, so sulten wir in unverzogentlichen, wenne sie das nicht länger entperen wollen, ir Geld, die vorgenanten sechs hundert Marck gelter und bezalen. So um die andern eiffhundert Marck ist ez also geredt, wenn daß uns von unfern Herrn, dem Röm. Könige, von unsin

D 3

Ohemen

Themen von Brandenburg, oder seinen Brüdern, oder von unfern
 Schwagern, Frowen Zitten von Henneberg gelt worden, oder von wis-
 chen Sachen das gevele in diesen ersten Jare, so sulten wir zwei Theil
 empfahen und nehmen, und sie das dritte Theil und was Geldes gevele
 an den vorgeannten stücken, bi hunderten, bi zween hunderten, oder bi
 drey hundert Marcken, oder mer, da sullen sie ansten mit den dritten Thei-
 le, wenn auch das in das vorgeannte Geld eilfhundert Marck bi einen
 Jare nicht gevele ganz oder ein Theil, so ist darum also geredit, das wir
 vor Stad an Slatheim, Huf und Stat, mit alle denen, das darzu gehö-
 ret, als wie sie jehund inne haben, inantworten sullen, dem gestrengen
 Hans von Byenbach Ritter und Herrman von Mila Knechten, die sullen
 Slatheim, Huf Stat zu unser und unser vorgeannten Fründe hante
 inne haben das erste Jar, wenn auch da das Geld eilff hundert Marck,
 nicht gevele, als vorgeschrieben ist, was des übrigen unbezalten Gel-
 des würde, davor sullen dieselbe zewene Hans von Byenbach und Here-
 mann von Mila, die vorgeannte Beste, Slatheim, Huf und Stat, mit
 allen Nutzen, Rechten und Friehteten Inantworten zu einen Pfande,
 ane alle Widerrede, und dieselbe unser Fründe sollen dieselbe Besten,
 wann sie ingeantwortet wird, halten ein ganz Jar unversast und un-
 verkaufft; Gesche auch, das si dieselbe Besten durch Geldes und durch
 Not willen versehen, und uf einen Wiederkauff verkauffen müssen, nach
 den zewene Jaren, so solten si uns, unfern Brüdern, oder Erben das eyn
 halb Jar vor und mit guten Boten und vizzetlich lazen kündigen und sa-
 gen, lösete wir, Unse Brüder, und Unser Erben das nicht in einen halben
 Jare, als sie uns, unfern Brüdern, und Erben vorsagen mögen, nach
 dem zewene Jaren, wenne sie wollen, so sullen si Macht haben das ege-
 nante Sloss Slatheim, Huf und Stat zu verkauffen uf einen Wieder-
 kauff, und zu versehen vor das überstellige Gelt, und was si die vor-
 genannten zewene, Hans von Byenbach und Herrman von Mila heizzen
 tun, das sullen sie tun, und gehorsam sin ane Widerrede, und das sullen
 unfern frient, und die vorgeannten zewene von uns unverdacht sin und
 bliben. Auch ist es um des Verkauffen also geredit, und um das ver-
 sehen, wem, das si daselbe Sloss von Sache wegen versehen, oder ver-
 kauffen müssen, als vorgeschrieben steten, so sulten si dieseben Besten
 versehen und verkauffen uf einen Wiederkauff sogetanen lüten, die si von
 Uns zu Lene nehmen also das daselbe Sloss Slatheim, Huf und Stat
 aus, unfern Brüdern und unfern Erben unverlohren blieben ewiglichen
 vor sollich Summe Geldes, die asterstellig blibet, und ewigliche uns,
 Un

Unfern Brüdern und Erben dasselbe Huß und Stat, wenne, und wie dise
 wi sin bedorffen ussen und Behülffin, Huß Stat und Sloß sie fall zu
 alle usern Kriegen und Straiten gein aller männiglichen, niemand uzzu
 memene, auch ist es geredit bi Namen, wem das Slatheim vorgeant
 in diesen ersten Jahre, es daß si es innemen, verloren worden, so sal
 uns, unsern Brüdern und Erben die Verlust anetreten, und wie sullen si
 des Geldes, was des aßerstellig blibe, verrichten und bezcalen, wem aber
 daß die Beste verloren worden, wiln si di in Pfandistwisse inne hetten,
 daß Got alles wende, so fall in ir Geld verloren sin, und uns daß Sloß,
 dah haben wir beiderseit gelobt in guten Truben, und ann Argelist einander
 behülffen zu sine getruvelichen, mit Liebe und mit Güte, daß wir beiderseit
 uns, unser Sloß, und in ir Gelt wieder erkriegen und erobern, auch ist
 geredelt, was der egenanten Summen Geldes im gevielt, daß sullen si uns
 an den eilffhundert Marken abeschlaen, und in unser Sloß, Huß und Stat
 Slatheim vorgeant, als viel deste mynneste und dieselbe Summe Gel
 des, was der blibet, die sullen wie beiderseits verbrieffen, wemme sie die
 innenemmen. Dieser Reidinge sind Bezüge die Ediln Grave Günther
 von Schwartzburg, des Wachsenburg ist, Thime von Kolditz,
 unser Hove Marschallk, und die Ersamen, der giestlich Mann, Bruder
 Cunrad Reiner von Regenhardisborn Alber von Maltitz, Hoverich
 ter, Arnold Judemann Cammermeister Otto von Sluttenheim,
 Kristian von Wigleiben, Rittern und Zeinrich von Bohma, Unser
 Landvogten, unser und unser Mutter Heimelicher, und geben wir des
 zu Urkunde diesen Brieff bevestent mit hangenden Insiegeln, der geben
 ist zu Gotha nach Christi Geburth drißenhundert Jar, in dem funfzig
 sten Jare, an dem Palm, Tage.

(L. S.)

(L. S.)

§. XXVI.

Graf Heinrich verkauffte a. 1368. die Voigtey Wachsenburg, und
 das Schloß zu Zell Blasii auf dem Schwarzwald an Landgraf Balckern in
 Thüringen. PFEFFERKORN Thüring. Merckwürdigkeiten Cap. XV. p.
 156. TENTZEL, Supplem. 2. Histor. Gothan. p. 377. STRVV. Histor. Polit.
 Archiv. P. IV. p. 122. sequ. Dem Benedictiner-Kloster zu Saalfeld überließ
 er a. 1368. nebst seinen Herrn Bruder, Graf Günthern, einige Güther in
 Remda und Marcke erb und eigenthümlich, so Conrad von Uhlstett von ihm
 zuvor zu Lehn getragen, das Diploma hierüber ist folgendes:

Nos

NOS HEINRICUS & GUNTHERUS Comites de Schwartzburg, Domini in Blankenberg, recognoscimus publice protestando, quod constitutus in nostri præsentia strenuus miles, Cunradus dictus de Vhlsete asserens, quod quædam bona, quæ a nobis tenuit in feudo, sita in locis infra scriptis, ut sunt Remda, Marca & dimidia annuæ pensionis, quæ dantur de vno manso & dimidio in Huysberg, dimidia Marca & modii frumenti quinqve Freibergensis argenti & annui census, quæ dantur de vno dimidio manso, ac vna curia ac vinea, & aliis pertinentiis legasset Monasterio ordinis Sti Benedicti in Salsfeld & nomine testamenti assignasset, quæ, inquam bona prædicta idem Cunradus nostris omnibus libere resignavit, & resignat in his scriptis. Cum hoc rogans humiliter & devote, ut, dicta bona præfato Monasterio pro animæ suæ & progenitorum suorum remedio appropriare, sive in proprium dare dignaremur. Nos ergo dicti Cunradi præcibus favorabiliter inclinati, & prædicta bona propter Deum & ad humilem ejusdem Cunradi rogatum cum omni jure, vsufructu, obsequio & honore, quæ præmoratus Cunradus hucusque possedit, prædicto monasterio in Salsfeld appropriavimus s. appropriamus per præsentem, ita quod nobis ac omnibus nostris successoribus in dictis bonis penitus juris nihil in antea reservemus, ac potius transfulimus & transferimus ad sæpe dictum monasterium in Saalsfeld liberaliter in his scriptis pro nobis ac omnibus nostris posteris exceptionibus juris & facti, quibus sæpe dicta appropriatio posset in posterum in toto vel in parte impediti sive aliquo modo infirmari. In cujus facti testimonium & fidem plenior præsentem literam sigillis nostris fecimus roborari. Acta sunt hæc &c. &c.

Das eigentliche Jahr und Tag, da vorstehendes Diploma ausgefertigt worden, fehlet, doch ist es allem Ansehen nach c. a. 1361 geschehen, gestalt denn kurz darauf, und An. 1371. Graf Heinrich mit Graf Heinrich dem Jüngern, ingleichen Graf Günthern zu Schwarzburg das Dorff Gamsdorff dem Kloster zu Saalsfeld gegeben haben, davon die Urkunde also lautet:

Wir Ludwig von Gotis Gnaden, Abt zu Saalsfeld, Hartwig Prior und der Convent gemeiniglich desselben bekennen und thun kund in diesen Brieff allen denen, die ihn sehen, hören, oder lesen, als die Edeln, Herren Herr Heinrich der ältere, Herr Heinrich der jüngern, und Günther, Herrn Günthers seel. Sun, Grafen von Schwarzburg, Herrn zu Arnstatt, Sondershausen und ihren Erben, unse liebe gnädige Herren, uns all ihr Recht, das sie in dem Dorff Gernsdorff gehabt habin bis an diese Zeit, beyde an Gerichten, Rechten, und Freyheiten, an Gewohnheiten, an Frohnen und Diensten, an Bete, an Zinsen, und an allen Nutzen, welchen die immer mögen gesunne, gänglich und zumahl uns williglichen gegeben und

und Ingeantwortet haben inne zuhalten, und getreulich zubehalten, als daß die Brieffe solches uswiesen, die wir den egenanten unsen gnädigen Herrn, und sie uns wieder dorüber gegeben habin. Darum so haben wir uns mit guten Vorrath und rechten wissen gegen den obgenanten unsen gnädigen Herrn, und ihren rechten Erbin verwickühmt, und habin ihn gelobet in guten Truven, daß wir alle unse Manlehin, ob wir die habin an dem Gerichte Blanckenburg, eimmer sollen verkauffen, verwechseln, noch vergebin, noch keinerley damit thun an Wissen und Willen der ehegenanten, unse gnädigen Herren. Würde aber geschehen, daß wir Mannlehen hätten in den obgenanten Gerichte zu Blanckenburg, so mügen wir die Manlehin der obgenanten unsen Herren von Schwarzburg, oder iren Erbin verkauffen, oder mit einem Wechsel thun nach unsinne Nuzze, und darüber mit niemand anders, usgeschlossen allerley Argelist und an Geberde. Des zu einer Urkunde habin wie ehegenante Ludwig, Abt zu Salsfeld Unsir Inseigel wissentl. an diesen Brieff lassen hengin, des wir Hartwig, Prior obgenanter und der Convent gemeiniglich desselbis zu diesemmahln mit gebruchen. Nach Christi Geburth in 1371. Jahr am Sontag vor S. Sixti des heilMartyrers.

(L.S.)

Da. Abbatis.

(L.S.)

Sig. Conventus.

§. XXVII.

Ihm und seinem Herrn Bruder, Graf Günthern, verkauffte Graf Gerhardus III. der letztere von Reichlingen Rotenburgis. Linie An. 1377. das Dorff Ichstett, zwischen Franckenhäusen und Brücken, ingleichen die daselbst legenden Dörffer, Boryleben und Obersleben mit allen ihren Gerichten und Rechten, samt andern Zubehörungen, Wassern, Jagden, Gehöfken, und dergleichen vor achthalbshundert Marck löthiges Silbers. *SAGITTARIJ Mnsct. de Comit. Reichling. ad. h. a.* Graf Heinrich hatte zur Gemahlin Sophia, andere sagen Agnes, eine Gräfin von Hohnstein, Graf Heinrichs des III. Tochter, die ihm An. 1338. vermählet wurde. Doch halten einige das für, daß diese Gräfin Sophia von Hohnstein nicht des Grafens zu Schwarzburg, sondern Graf Heinrichs des IV. zu Blanckenburg am Harze, Gemahlin gewesen. *Leuckfeld in antiqvit. Blanckenburg. S. 41. p. 71.* Allein es können beyde, der Graf zu Schwarzburg-Blanckenburg, und der Graf zu Blanckenburg am Harze zwey Gräffinnen von Hohnstein gehabt haben, in dem Graf Theodoricus III. von Hohnstein auch zwey Töchter hatte, die So-

phia

phia geheissen, und um die Zeit vermuthlich gelebet haben. Siehe unten im Anhang von denen Grafen zu Hohnstein die dritte Tabelle. Er starb, vermuthlich An. 1377. oder 1378. Seine Kinder sind Henricus XXV. Henricus XXVI. Henricus XXVII. Gantherus XXVIII. Grafen zu Schwarzburg, Agnes wurde an Herrn Reussen zu Sera, Elisabeth an Herrn Heinrichen zu Oversfurth, SPANGENBERG. Oversfurthische Chronick L. IV. Cap. 35. p. 384. Jutta an Graf Günthern den XXX. von Schwarzburg vermählet. Helena, von der ist nichts bekannt, lebten insgesamt 1367. 1374.

§. XXVIII.

Henricus XXV. Graf zu Schwarzburg, dieser war Probst zu Zecheburg, und Dohmherr zu Hildesheim, lebte 1365. starb An. 1394. OLEARIUS Clericat. Schwarzb. p. 19.

Henricus XXVI. 1374. Graf zu Schwarzburg, Herr zu Blanckenburg und Kauf. Er überließ die Stadt Gelnhausen dem Churfürsten zu Pfalz, und Grafen zu Hanau Münsenberg vor 8000. fl. wiederkäufflich, welche Stadt und Burg, nach Herr Tengels Bericht in Monatl. Unterred. ad An. 1696. dem Churfürsten allein eingeräumet worden; ingleichen hat er auch Friedberg An. 1436. dem Churfürsten zu Maynz, denen Grafen zu Epstein und Isenberg, und der Stadt Franckfurth wiederkäufflich gegeben, von welcher Zeit an die Grafen zu Schwarzburg kein Recht über benannte Pfandstädte behalten, weil die Käyser vorgegeben, daß Sie Sich, nicht ihnen, den Wiederkauff vorbehalten. Tengel in Monatl. Unterted. ad An. 1696. p. m. 636. Es ist dahero falsch was CUSPINIANUS und ALBERTUS Argentinensis referiren, wenn sie sagen, daß Kayser Carl, nachdem Graf Günther verstorben, die 20000. Marck Silber von denen Juden erpresset, und die Pfandstädte reluiret habe, sintemahl nach obigen, und wie aus des JOVII Mnsct bekannt, die Grafen zu Schwarzburg diesen Pfand-Schilling über 80 Jahr gehabt haben.

§. XXIX.

Henricus XXVII. Graf zu Schwarzburg, Herr zu Blanckenburg und Ranitz An. 1369. Er versetzte nebst seinem Herrn Bruder, Graf Günthern zu Schwarzburg, denen Herren zu Oversfurth, Herrn Gebharten, und seinem Sohne Brunoni den IXten die Oberburg zu Franckenhausen und Klingen. SPANGENBERG. Oversfurthis. Chronick L. IV. Cap. 30. p. 377. 5 Cap. 36. p. 386. Seine Gemahlin war Agnes, Heinrich Reussens, von Sera, Tochter. Als er An. 1385. nebst seinem Herrn Bruder, Graf Günthern, dem Kloster Isefeld, die Güther in Kirch-Engel und Hohen-Ebra weggenommen, wurde er von dem Abte, welcher Graf Friedrich von Werningeroda war, zu Rom

Rom bey dem Pabste verklaget, der seinen Capellan Brandanum de Castillon befehligte, die Sache zu untersuchen, und nach befinden darauf zu referiren, dahero dieser die Grafen citirete, und im Nahmen des Pabstes condemnirete, daß Sie allen dem Kloster zugesügten Schaden ersetzen, und von ihrer ungegründeten Präzension abstehen solten, entstehenden falls der Bann wieder sie erfolgen würde. Siehe LEUCKFELD. *Antiquitat. Hefeld, Cap. XI. p. 105.* Er starb in eben dem Jahre, nehmlich An. 1385.

§. XXX.

Guntherus XXVIII. Graf zu Schwarzburg, Herr zu Blanckenburg und Nauff, war Königs Sigismundi Hof-Richter bey des Reichs-Hof-Gericht zu Costen, wie aus einigen in der Schwarzb. *in jure & facto* gegründeten *Gen. Deduktion in Sachen Schwarzburg-Arnstadt contra Sachsen, Weymar im Anhang sub n. XLV. p. 57. seq.* befindlichen alten Actis zu ersehen ist. Er verkauffte nebst seinem Herrn Bruder, Graf Heinrich den XXVII. die Erbtheile am Schloß und Stadt Arnstadt, wie auch am Städtlein Plauen An. 1381. an Graf Heinrich den XXIX. und Günthern den XXIX, Gebrüdern, Grafen zu Schwarzburg, Herrn zu Arnstadt und Sondershausen vor 12500 Marck löthiges Silbers, Erfurtisches Zeichens Wiß und Gewichts. OLEAR. *Histor. Arnstad. p. 260.* Von denen Landgrafen in Thüringen Friedrich, Wilhelm und Friedrich wurde er An. 1412. mit einigen Güthern und Zinsen zu Zennstädt und anderer Orten gelegen, und seine Gemahlin damit zu einem Leib-Gedinge belehnet. Das Document darüber ist dieses:

Wir Friedrich, Wilhelm und Friedrich ic. ic. bekennen ic. ic. das wir dem edeln Graven Günther von Schwarzburg, Herrn zu Nauff, unsern lieben getreuen und seinen rechten Leibes Lehens Erbin diese nach geschriebin Zinße und Gütern, die er wieder die edelen Graven Heinrich, Albrechte, Günther und Siegefried, Graven von Schwarzburg, Herrn zu Lützenberg, und wieder Frauen Annen, irer Mutter recht und redlichen gekaufft hat, zcum ersten alle die Zinße und Güthern, die die gnaanter von Schwarzburg, Herren zu Lützenberg, in Felde und Dorffe zu Zennstett gehabt haben, und die Fischweiden daselbist und alle Zinsen und Gütern die sie zu Ostendue zcu wenigen-Hettstetn, und zu wenigen Liebergen im Felde und Dorffe gehabt haben, mit solchen rechten Eren, Burden, Nuzzen und Zugebruñgen als die die genanten von Schwarzburg, Herren zu Lützenberg bisher von uns zue Lehen besessen gehabt, und uns die usgeloßen, und sich der vor sich und ire Erbin genßlichen vorzeigen haben, zue rechten Lehn gesehen haben, und liehen ouch den obingenanten Graven Günther von Schwarzburg, Herrn zu Nauff, und sinen rechten Leibes Lehens Erbin die genanten Zinße

und Gütern zu rechter Lehn gnediglich mit diesen Brieffe, die so fürbaz
 mer von uns, Unfern Erbin, und Nachkommen zu rechten Lehn zu habin
 zu besizen, und der zugebruchen in aller Mafse, als obin geschriben steit
 und Lehnguths recht ist. Auch habin wir die obingeschriben Zinse und
 Gütern der edlen Frauen Margarethen des genanten Grafen Günthers,
 Herrn zu Raifselichen Gemahl zu rechten Leibgedinge gelehnen, die zu haben,
 zu besizen, und der zeugebrauchen als Leibgedinges recht ist, und haben des
 zu Orkunde unser Insiegeln an diesem Brieff wissentlich lassen hengen.
 Datum in Campis ante HELDRVNGEN feria quinta ante Simonis et Judæ Anno
 MCCCCXII.

Graf Günthers Gemahlin war Margaretha, Graf Herrmanns zu
 Henneberg Tochter, mit welcher er zeugete eine Tochter Elisabeth, die vor
 ihm verstorben. Er starbe A. 1418.

§ XXXI.

Guntherus XXV. Graf zu Schwarzburg, Herr zu Blanckenburg,
 Arnstadt und Sondershausen. Seine Gemahlin war Agnes, andere schrei-
 ben Elisabeth eine Gräffin von Hohnstein, Graf Heinrich des III Tochter,
 mit welcher er er zeugete Henricum XXIX, Güntherum XXIX Güntherum XXXI.
 Grafen zu Schwarzburg.

§ XXXII.

Henricus XXIX Graf zu Schwarzburg. Nebst seinen Herren Bru-
 der, Graf Günthern dem XXIX machte er mit denen Landgrafen in Thüringen
 Friedrich, Balthasar und Wilhelm A. 1377. ein erblich und ewiges Bündniß,
 einander wider jedermann beyzustehen, doch verschiedene Grafen und Her-
 ren ausgenommen. Den Bundbrief hat LVNIG in seinen Reichs. Archiv
Part. special, Cent. II. 4te Abtheilung 2 Absatz n. 16, p. 189, 190. welcher
 alhier eingerücket zu werden verdienet:

Wir Friedrich Balzar und Wilhelm von Gotes Gnaden Land. Grafen
 in Thüringen und Margrafen zum Nissen, bekennen, und tun kunt, mit
 diesen Brieffe, allen dem, die en sehen, hören, oder lesen vor uns, und un-
 fern Erben, daß wir uns mit guten Vorrathe unsers Raths, heimlichen
 und lieben Getreuen, mit den edeln Heinricchen und Günthern Grafen von
 Schwarzburg, Herrn zu Arnstete, unsin lieben und getruwen, und ihren
 Erben, freindlichen uf einen ganzen Grund ewiglichen vereinet, und verbunden
 haben, und verbinden uns auch zu ihn an desen Brieffe, also daß sie, und
 alle

alle ihre Erben, by uns, und unsern Erben ewiglich bleiben sollen, und sie
 noch ire Erben sollen sie nimmer noch mit niemande weder uns, unde unse
 Erben vereinen, noch verbinden, uns und unser Herrschafft zcum Schaden
 ohne Argelist, und sie sollen uns getreulich mit alle ire Macht, schlossen,
 Landen und Leuten, zu unsin rechtin beholffin sin weder alle die, die uns an
 unsern Ehren, Rechten, Landen und Leuten, Gewalt oder Unrecht theten,
 oder thun wolten, niemandes usgenommen, one dy, die hernach geschre-
 ben sien. Se sollen und wullen wir, und unse Erben, sie und ire Erben,
 getreulich schützen, vertheidlegen und vollichlich beholffin sin, zcu ihrem
 Rechten, und wieder alle die, die sie, oder thre Erben, an ihren Ehren,
 rechten, Landen oder Lütchen, Gewalt oder Unrecht thäten, oder thun wol-
 din, niemandes usgenommen, ohne G. wehrde, wie sollen en auch mechtig
 sien zu allen Rechten, daß sie, und ihre Erben, und auch ane Widerspra-
 che gehorsam sin, und verfolgin sollen, und sollen sie und ihre Erben, bey allen
 iren Ehren, rechten und Würden lassen, und sie auch darbey behalden, als
 ihr Vater und Vettir seligen, by unsern Vätern, und uns, und sie bish ero
 beßessen, und gehabt habin, wir sollen auch keiner ihr beßessen Bürger in-
 nehmen in unsir Stette, er habe sich denn vor Ihnen gerechtfertiget, ob sie
 ihn zcu beschuldigen haben, und wenn er sich denn also gerechtfertiget hätte, so
 mügen wir en wohl in unsin Stete nehmin. doch also. ob er Vorwerck,
 oder andir Guet under ihn login hätte, des soll er by Jahre und by Tage
 verkauffin und gelbsin, daran sie in doch weder Recht nicht hindern sollen,
 gleicherweiß sollen sie auch keinen unsir Bürgern in ihre Stedte nemin, er
 habe sich deun vor gein uns gerechtfertiget, ob wir ihn zu beschuldigen ha-
 ben. Und wenn er das gethuet, so mügen sie en wohl innemen in ire Stete,
 doch also, hette er Vorwerck, oder andir Guet, unter uns legen, dy solle
 er by Jahre und by Tage verkauffin und gelassen, daran wir ihn weder
 Recht nit hindern sollen. Auch sul der Sunn. Brief, den ihr Vater und
 Vettir, unsern Vater, und uns geben haben, in allen seinen Puncten
 und Articuli by gangker Krafft und Macht unverbrechlich bliben an Gefahr-
 ve, Es ist auch geteidinget, wann sie uns, und wir ihn zu Hülffe kämen,
 also daß wir alle die, oder unser ein, und sie beyde, oder ire ein us dem
 Felde, und doby nehmen, daß wir Brommen nehmen, so solden wir den
 besten Gefangenen zuvor uskiesen, nehmen und zuvor behalden, darnach solten
 sie den besten Gefangenen, der nachdem der beste wäre, den wir zuvor usge-
 noßiren hetten, auch zuwir usnehmen, und en behalden die andern,
 Gefangenen sollen wir gleich theilen, nach der Manzahl gewapneter Lüte

die wir auf beiden Seiten uf dem Felde hetten, und darbey gewest waren, als wir den Brommen genommen hätten, nehmin wir auch Brommen, da sie uf dem Felde waren, und unser Hauptleuthe mit ihn, und darbey waren, daß man Brommen nehmen, sie beide, oder ire ein, und wir nicht darbey waren, so sull der dritte Pfennig von dem besten Gefangenen, der gefangen würde, yn zuvor ufgevalle, daß eben by Gelt, daß derselbe beste Gefangene, von dem in der dritte Pfennig gebiete nochgebe, und die andern Gefangenen solte man gleich theilen nach der Manzahl gewapneter Lütze, die darbey waren, von unsir beide wegin, als man den Brommen nehme. Nehme man auch Brommen, da wir noch uf dem Felde nicht gegenwärtig weren, sunder unser Lande Hauptleuthe den Brommen nemen, so solte man die Gefangenen gleich theilen, nach der Manzahl gewapneter Lütze, die darbey waren, als man den Brommen nehmen, wenn auch, daß sie uns ume Hülfft manten, und der dárfften, zu welchen unser einer sie denn das erste mahl kámen, ud finden, den sie um Hülffe manten, der soll ihn von Stund an behülfflich sien, als wie stet geschrebin, werden sie auch um Hülffe manen, daß wir der Dórrffer, welcher unser sie um Hülffe manten, den sollen sie von Stund an beholffin sin, als wie stet geschrebin, gleicherweisse, als ob wie sie alle dry daran vermanten, uf desin Bündnissen nehmen und ziehen sie us die Edlte, Graven Gúntzer von Schwarzburg, des Schwarzburg ist, Graven Ulrich von Hohnstein, Heinrich den jüngern, Voít zu Sera, Herrn Borsen von Rosenburgk, Grafen Gúntzer von Schwarzburg, Grafen Johannes von Schwarzburg Sohn, doch also geschehe es, daß wir die obgenanten, die sy uf desin Erbbündnissen ziehen, yn schulden, odir zue sprechen hetten, die sullen die obgenanten Graffe Heinrich und Graffe Gúntzer von Schwarzburg, oder ire Erben, Herren, zu Arnstette zu rechte vereinigen; also, daß uns von den, die wir also in schulden hetten, binnen drey Wochen widersüre, was Recht, und uns Noth wehre, gingen sy uns denn des Rechten uf, daß sie ihn by drey Wochen nicht vermöchten, das uns recht wie yn wederfüre, so sullen sy uns usgehende den dreyen Wochen von Stund an ob ie die Helffin, gleicher Weise, als ob ihr andre Lütze, als vorestet geschrieben, were auch, daß wir uns untereinander, und mit eiander uf unsen Landen sundern, und recht und redlicher teilen würde, also daß uns ein, dem andern die Mannschafft die ihm zuegebürte, der Huldunge, die sie jegund uns allen dreyen gethan haben, leedig und loß sagten, welchen uns dreien das Land zue Dóringen zu teilen und zu haben gebürte, An dem sullen sie sich und ihre Erben halten, und sullen zu dem verbunden seyn, und er wieder zu ihn, in alle der Weiß, als vorgeschreben stet, und sie sullen gein den

den andern zwen untir uns, und die zwen wieder gein In, dis Verbündniß nie Prochin, leedig und loß sin, ane Gevehrde, daß wir alle diese vorge-schrieben Rede, stücke und Articul, und jegliches befundern, stete, ganz un-verbrechlich, ewiglich halten wollen, ane Argeliff, Wedirrede und Gevehr-de, das habin wir gelobit, und Graffen Gänthern und ihren Erben, vor Uns und unsir Erbin in guten Treuen, an Eydesstatt, und Unser Insiegeln, des zu Uhrkunde und mehrer Sicherheit an diesen Brieffe wissentlich lassen hen-gin. Hieben sind gewessen, und seint gezeugen die Ediln, Er Eberhart, der Elder, Herr zu Dverfurthe, Er Friedrich von Schöneburg, Herr zu Glouchaw, Er Conrad der Elder Herr zu Fannrode, und die gestrengen Herrn Dietrich von Wikeleibin, Er Friedrich von Poseneck, Er Fried-ric von Kbitwiz, Er Heinrich von Laucha, Er Hartmann von Hollbach, Frig von Angelrode und andere Lütthe genug, den wol ist zu glauben. Die-ser Brieff ist gegeben zcue Gorha noch Gotis Geburt drixenhundert und in dem seben und siebenzigsten Jahre am Sonnabend nach St. Peters und Paulus Tage der heiligen zwölff Pothen.

S. XXXIII.

Desgleichen verband er sich, nebst seinen Herrn Bruder, Graf Günther, An. 1405. mit Herzog Friedrich und dessen Sohn, Herzog Otten von Braunschweig, wieder Herzog Erichen von Braunschweig Grubenha-gen. Der Bund-Brieff ist folgender:

Wir Friedrich und Otte, sin Son, Herzoge zu Braunschweig und Herren zu Herzberg, bekennen und tun kumt uffentlich mit diesem Brieven, das wir uns dorch Schuzes und Fredes Willen, unsie Land und Lüte, und besundier, um das Unrecht, das uns von Herzog Eri-che, unsien Better, und den synen mannichfaltig zugeleget ist, uns fründlichen und genßlichen vereynet, und verbunden haben. Vereynen und verbyn-den uns mit denenselben Brieffe mit dem edeln Graven Heinriken, und Grave Gänthern von Schwartzborg, Herrn zu Arnstatte und zu Sundirhusen, unsin lieben Dhemen viere ganze Yare, die sich anhebin sulni von Getünge deses Brieves, und nechst nacheinander volgen yn als ler Masse, als hernach geschreiben. Ezum ersten sollen wir sie getreuen-lichen meynen, yren schaden warnen und bewaren, und zu rechte behulff-sin sin nehmelichen gei den genanten Herzogen Eriken, unsin Better syne Lande und Lüte, alle syne Helffern und allen andirn, die sie beschedig-ten, mit Raute nehme, adie in welchin Sachin des geschehen, und der Biegende werden, und den viegentlich thue, wannen sie das von uns hei-schen,

schen, adir bedürffin, und darnach on gewürensich und unvorzogslichin die
 Hülffe thun sollen, ane alle wieder sprache und ane Argelist, und wannne
 Sie unsewillen also zureden kommen, als sie sich gein Uns verbrieuet ha-
 ben, so sollen sie unverziglichin, nochdem als wir sie das vermanen sünne
 mit Glesren gutis und woleget zu gutir Lüte zu tegelichen Kriege by uns
 legen geen Herzberge, Ostürrode, adir andir eyn unsie Schlosse, des wir
 mechtig sin, da das gein dem Bigenden allin beqwemlichst ist uf ives selbis
 Koste und Schaden, darzu die hochgebohren Fürsten, Herrn Balthazer
 und Herrn Friedrich, syn Son, Landgraven in Dbringen und Mar-
 graben zur Meissen unsin lieben Ohemen, die sich mit uns auch also ver-
 bundin habin zohen mit Glesren, auch woleget zu gebir Lüte an dieselbe
 Stadt uf ihre Koste und Schade legen sollen, so sollen wir auch die un-
 siren volegezuget by den, un yn andirn unsirn Schlosse redlichin Lyhende
 habin, und einander getruwelichen, und vestiglichen gein derselbin unsin
 diegenden Behulffin syn den Kriege jekt ane Argelist und ane Severde, und
 die sie also by uns yn unsir Slos legen werden, die sollen uns von oren
 wegen frevels und Unfuge vorragen, auch ane Severde, wolden auch
 die vorgebanten unsirn Ohemen von Schwarzburg, und die vorgebant
 unsirn Ohemen, die Landgraven in Dbringen, ire Lüte nicht by uns le-
 gen gein im, und unsirn Bigende, also vorgeschriebin stet, so mögen sie
 uns vor die Zale der Lüte das virteil yares Zweyhundert schog Großhin, dy
 jehund gengen sin im Lande, davom geben, yn igliche Partie, eine Teil,
 als sie sich das miteinander veoreynen, und wenn sie uns darum Bestel-
 unge gethan hetten, so, so sollen wir die funfzehn Glesren volegezugeter Lüte
 uf unsie selbis Koste yn der obgenantin unsir Schlosse ein, wo das allir-
 beqwemlichste ist, als wie geschriben stet, künlichen vor orenwegen sel-
 bis haben und halten, den sie auch vor mögelichen Schaden sien, und
 uns den mögelichen kentlichen Schaden, gütlichin erlegen sollen, daß wir
 on, als uns selbis ane Severde getruwelichin zu denen Besten kehren sollen,
 und mit den und andeme orer Hülffe, als auch vorgeschrebin stet, den vie-
 genden, viegent. Thun, aber ane alle Severde, werete abir der Krieg län-
 ger, denn eyn vierteil Yares, so sollen sy uns als zulegung thun mit Lü-
 ten by uns zulegen, odir Gelde davor zugebne, nachdem als sich nach der
 Zeit, als der Krieg werete, und nach der genantin Summen sich geborte,
 nemen sy auch Frommen an gefangenen Reifiger Habe, adir wie der
 Fromme were, der nicht yn dy Büte gehörte, den solte man büten, nach
 Manzal gewayneter Lüte, die darby waren, die der Frommen geviel funf-
 die Bedingnisse, was des wourde das solde den obgenantir unsine Ohe-
 men

men von Schwarzburg und den vorgenant in unsern Ohemen den Lantgrafen in Döringen halb, und uns der andir halbe Zeil volgen und gevallen, wie he denn von allen Seiten vele adir wenig Lüte dorbin, ane Geverde, und wann wir mit on also zu beheden, adir zu Kriege kommen, so sollen wir uns hinden an, und ane yren Wissen und guten Willen nicht finden, seüne, nachrichten, würden sich auch die Kriege also machen daß man vorderlicher Hülffe und Volge gein die Bigende bedürffte, wenn des uns sie eyne Parthie von der andir vermant worden, so sollen die obgenant in unsere Ohemen, von Schwarzburg einen unsere Ohemen dy, Landgraven in Döringen, einen unsie rete, adir Manne, darzu geben, und zu Tage schicken, und wie die Volge und Hülffe einrichtiglich in einverdin und obirkommen, also sollen wir uf alle syten, gewollig sin, ane allen Berzog und ane Geverde. Us dieseme Bünntnisse und eynunge nemen und ziehin wir alle die, den wir vor Gedunge des Brieves mit Brieve in verbunden sin, doch also, daß wir der obgenant in unsie Ohemen von Schwarzburg, und die vorgenant in unsie Ohemen, der Lantgraven in Döringen, bynnen Zeit dieser Einunge, vliegende durch niemandis Willen werden sollen, bey yren Kressen bleiben, und darzu sollen wir auch den obgenant in unsirn Ohemen von Schwarzburg, und den vorgenanten unsirn Ohemen, den Lantgraven in Döringen getreulich in behülff in sin, gein den vorgenanten Herzogen Erichen, unsirn Bettir, sinen Helffern, und allen den, die sich des mit ime annehmen wollen, mit Hülffe und mit Volge, und yn allen Sachen des vorgeschrebin Ziet uns also, wie geschrebin stet, dawedir das usnehmen nich am Bünntnisse nach andir Sache sie noch hindern soll um das Unrecht, daß der genante Herzog Erich, unsir Bettir, den egenant in unsirn Ohemen von Schwarzburg, und an den vorgenant in Lantgraven in Döringen, unsirn Ohemen, und an uns mannichfaltiglich in getan hat, doß wir alle vorgeschrebin Stücke und Articeln stete und veste und unbrüchlichen halden sollen und Wollen, ane Argelist und Geverde, das habin wir den obgenant in unsirn lieben Ohemen, Graven Heinrich und Graven Günther von Schwarzburg yn guten trauen geredt und gelobet, reden und glauben mit denselben Brieve, doran wir zu Urkunde unsie beyder Insegeln wißentlich in habin lasin hengen, der geben ist nach Christi Gebort vierzehnhundert Yare, darnach yn dem fünfften Yare des Dienstags Sende Michaelis Tage.

(L.S.)

(L.S.)

D

S. XXXIV.

§. XXXIV.

So machte auch Graf Heinrich, nebst seinen Herrn Bruder, Graf Günthern, und dessen Sohn, Graf Heinrichen Ann. 1408. ein Bündniß, mit denen Landgraffen in Thüringen, darinne sie geloben, mit Landgraff Friedrich des jüngern Todte, sich dessen Erben Vormundschaft oder verlassener Lande nicht zu unterziehen. Das Document lautet also:

Wir Heinrich und Günther, Gebrüdere Grafen von Schwarzburg, Herren zu Sündirhusin und Grave Heinrich, Grafen Günthers vorgebant Son, bekennen vor uns, und unsere Erben und tun kunt offentlichin mit diesen Brieffen allen den, dy yn sehin, adir hören lesen, das wir uns zu den hochgebohren Fürstin Herren Friedrichen und Herrn Wilhelm, gebrüder Landgrafen in Thüringen und Marggraffen zu Misin unsin lieben gnädigen Herren, und ire Erbin gesetzt und getan haben, setzen und thun uns zu yn geinwärtiglichin mit diesen Brieffen, also das wir yn fürbasimer getruvelichin Dynen, ratin und behülffin sin sullen, und wullin, widder allermänniglich nyemandis uzgenommen, ane alleyne den hochgebohren Fürsten, Herrn Friedrich den jüngern Landgrafen in Thüringen und Marggrafen in Misin unsin libin gnädigen Herrn, und unsern rechten Erbherrn, und den Ehrwürdigem Herrn Günthern, Erzbischoff zu Magdeburg, und haben darzu unser Sloss Plauvin, das unsie eigen ist, von yn zum rechten Lehn genommen, und empfangen. Douch sullen wir uns, ire und irer Erbin Lande, Lüte, Slosse Stedte noch Herrschaft zue Thüringen, zum Misin, adir wo sie die haben nicht legen noch weren, mit Wecheln, Kauffe, noch darnach stehin, nach uns der untir ziehin, adir an uns bringin, mit Lehen, gabe, adir Giff, an unsern Herren vorgebante, Wissen und Willen in keyne Wiß, ane Gevehrde. Wir sullen uns douch, noch entwollen uns Formundschaft unsern gnädigen Herrn, Herrn Friedrichs des jüngern nach seiner Erbin, ob er die gewune, nicht untir ziehin, ab sie nach Todte unsern Herrn, Herrn Friedrichs des jüngern vorgebant, von Todes wegen abegingen, ane Geverde. Wir sullen auch, noch entwollen hindir den genanten, unsern gnädigen Herrn, keinerley Zeidinge oder Bünnisse, die die Herrschaft Lehin, Land oder Lüte antreffen, usnehmen, wir thun es denn mit unsern Herrn, Herrn Friedrichs und Herrn Wilhelms Wissen und Willen, und wolden den genanten unsern gnädigen Herrn, das ganzlichen zue Gute halten, wenn aber, daß unser gnädiger Herr Er Friedrich der jüngere von Todts wegen abeginge, und Kinder hinder yn liesse, die Kinder sullen bi der Mutter bliben, dwiln sie unär acht Jahren sind, adir also lange, als es unsern

fern Herrn, Herrn Friedrichs und Herrn Wilhelms Wille, die Mutter soll sich auch keiner Formundschaft von der Kindiswegen unterwinden in keine Wiß. Doch sollin und wollin wir der genanten, unsern Herrn Manne und Undeifessen nicht ynnehmen, nach die widdir sie schützen, adir verteidigen ane Arg und ane allis Geverde. Were auch, doß die genanten, unsere gnädige Herrn, mit yemande schelhaftig adir Zwieträchtig würden, adir zcu Scheden kämen, adir yemand mit yn, wer des were, ane die obin usgeschlozzene, wenn uns denn unfere gnädige Herren dos vorkündigeten, so solden wir denn von Stund an deme, adir den des verkündigen adir schrieben, doß sie ihr an Gliche adir Rechte gnügen ließen, ginge denn unsern gnädigen Herrn das nicht bynnen sechs Wochen, und verflügen dos von yn, so soldin und woldin wir von Stund an des Feinde werden, und unsern gnädigen Herrn getruwelichin über die Hülffin, und den auch sientlich tun, ane Arge und ane allis Geverde, und wenn wir so mit einander zuseheden, adir zu kriegen, von der genanten unser gnädigen Herren wegen kämen, so sullin dieseibe unsere gnädigen Herren denn die ine bei uns legin, nach Erkentnisse eins iuz iren Räte, und eynes unsie Manne, die wir von beyden Syten darzu gebin sullin, und was die denn darum erkennen, deme sullin wir von beyden Syten gefolglin sind, die uns ouch denn vor Schaden und Unfuge bewaren sullen, alße gewöhnlich ist. Die genanten Unser Herren sullen uns ouch in ire Frinde und Sane cziehin, alße dicke des not sin wirdet, ane Geverde. Alle obin geschrebin Rede, Stügete, Articulu und einen izlich in besundern reden und globin wir obingenanten Grave Zeinrich und Graven Günther, und Grave Zeinrich Graven Günthers Son vor uns und unfere Erbin, stete gang und unverbrochin zu haldin, und gänzlich zu vollfüren ane Arg und allis Geverde, und habin ouch dos so unseren gnädigen Herrn obingenant zcu halden an eydesstatt mundlichen an die Hand gelobet. Das zu Orkunde und merer Sicherheit haben wir Grave Zeinrich und Grave Günther und Grave Zeinrich, Graven Günthers Son vor uns, und vor unfere Erbin, unsere Insiegele wissentlichin an desin Brleff lassen hengin bheinander, der geben ist zcu Nuemburg nach Christi Geburt vierzehen hundert Jar, darnach in dem achten Jare am Dienstag nach unsir lieben Frauen Tage Assumptionis.

(LS.)

(LS.)

(LS.)

§. XXXV.

In eben demselben Jahre, An. 1408. nahm er mit seinen Herrn Bruder, Graf Günthern, und dessen Sohn, Graf Heinrichen von Schwarzburg gedachte Landgraffen in Thüringen zu Schutzherrn an, wie davon das Diploma also lautet:

Wir Friedrich und Wilhelm, gebrudere, von Gotis Gnaden, Landgraven in Döringen, Marggraven zu Mißen, Pfalzgraven zu Sachsen bekennen, unde tun kundt uffentlichen, mit diesen Brieu allen den, dy yn sehin, adir hören lesen, als sich die Edeln, Er Zeinrich, unde Er Günther, Gebrudere Graven von Schwarzburg, Herrn zcu Sondirshusen unde Grave Zeinrich, Graven Günthers son, zu uns getan, unde gesezt habin, daß wir sie fürbaß immer getruslichen schützen und vorteidigen soltin und voltin, glich andirn unfern Herrn und Manne, unde soltin ouch daß recht vor sie bieten, unde ihres Rechtin machtig sie sein allirmänniglich, nymandis usgenommen. Duch soltin und wollin wir sie by allen iren Freiheiten, rechtin, ehrin unde Gewohnheiten lathin, als se die bisher besekin, unde gehabt haben; Wen auch das die obingenanten Graven von Schwarzburg von unsir Kriege wegin, mit jemanden zu fehden kämen, also daß sie were sein den bestellen müssen, so soltin wir denn die unsirn by sie in ire Cloß legin, noch eynes unsirs Ratis, und eynes ire Mann, die wir von beydin seitin darzu gebin soltin, unde was die zewene denn darum irkennen, dem soltin wir von beidin seitin gefolginsin. Wir soltin ouch, unde wollin sie in unsern Friede und Güne ziehen, als dicke als des not sin wird, ane Geverde. Des zcu Urkunden unde mere Sicherheit habin Wir Friedrich und Wilhelm, Gebrüder vorgenannt, unser Secret byeinander wissentl. an diesem Brieff lathin hengen, Gegeben zcu Nuemburg nach Gotis Geburt, virzehenhundert Jar, darnach in dem achtin Jare, an der erstin Mitwochin vor sente Bartholomäus Tage.

(L. S.)

(L. S.)

§. XXXVI.

Sonst ist noch zu gedencken, daß er a. 1389. mit seinen Herrn Bruder, Graff Günthern, die Stadt Saalfeld an die Landdraffen in Thüringen, Herzogen zu Sachsen Friedrich Wilhelm und Georgen verkauffte, von welcher Zeit an die Stadt bey dem Hause Sachsen verblieben.

STRVV.

VXXX 2

STRVV. *Histor. Polit. Archiv*, P. II. p. 56. SCHLEGEL. *de Nummo Salsfeldens.*
Pl. G. 2. § 4. Der Kauffbrieff hierüber hat sich noch zur Zeit nicht finden
wollen, doch zeiget von der Sache selbst, nachstehender Huldigungs Erlaß:

Wir Heinrich und Günther, von Gots Gnaden Graven von
Schwarzburg, Herrn zu Arnstete, und zu Sundershusen; bekennen
an diesen vñ in brieve, gein allin den, die yn sehin hören, adir lesin, als
die Rathsmeister Rete, und die ganze Gemeyne, eich und ann der Stat
zu Saalveld, uns eyne rechte Erbhulde gesworn und getan habin mit
Munde und mit Hand, von geheizzes wegen des edilsn Graven Günthers
von Swarzburg, Herrn zu Ranis, unkers Bettern, derselben Erbhulde
sagen wir, und unker Erbin, die obgenanten Rathsmeister Rete, und
die ganze Gemeyne, eich und ane, der obgenanten Stat Saalveld münd-
lich mitelinander leedig und loß, und wollin noch entfullin sy nimmermehr
darum geworden, weder geistliche noch weltlichin, in leyner weiß, noch
nymand von unsir wegen, alle Argelist und Geverde syn uzgestozzen.
Der zu Dekunde und zu eynen waren Bekentnisse habin wir yn diesin
offin Brieu vor uns und unsin Erbin dairüber gegeben, mit unken anhan-
genden Insiegel getrumelich bevestent Datum anno dom, MCCCCLXXXIXo
Feria tertia post Valentin.

(L.S.)

(L.S.)

Graf Heinrich starb a. 1413. wer seine Gemahlin gewesen? ist nicht bekandt.
Einige geben vor, er, und nicht Graff Günther, habe die Linie fortgeführt,
wie denn ferner nicht Henricus XXXIII. sondern Henricus XXXII. solche
continuiret habe, welcher Meynung Herr SCHLEGEL ist in seinem Tractze-
lein de nummo Blanckenburgensi in der darinnen befindlichen Genealogie der
rer Grafen zu Schwarzburg Blanckenburgischen Linie. Allein es ist falsch.

§. XXXVII.

Guntherus XXIX, Graf zu Schwarzburg, ist geböhren a. 1362. er
hiette von dem Pabst Bonifacio das Privilegium, einige Canoniat Stel-
len in dem Dohmstift Zschaburg zuersehen, welches also lautet:

BONIFACIUS Episcopus, Servus Servorum Dei, dilecto filio, GUNTHERO,
Comiti de Swartzburg, Moguntinensis diocesis salutem & apostolicam bene-
dictionem, Sincerae devotionis affectus, quos ad nos & romanam geris Ec-
clesiam, merito nos inducunt, ut ea, quae suppliciter postulas, tibi, quantum
cum Deo possumus, favorabiler concedamus. Exhibita siquidem nobis, pro
parte

parte tua petitio continebat, quod frequentius in Ecclesia Sti Petri, in loco de Jechebnrg, Moguntinensis Dioecesis, in quo vnica & sola eadem ecclesia sub tuo, & fratrum tuorum dominio temporali situata, & pro Præposito, Decano & duodecim canonicis præbendatis fundata & dotata exiit, forenses & ignoti in canonicos ad hujusmodi præbendas pro tempore recipiuntur, & admittuntur, & quod locus ipse diversis terris & castris aliorum dominorum temporalium est circumdatus, quodque propterea plerumque tu, & fratres tui ac progenitores vestri, domini ejusdem loci, grandia & multiplicia proditionum dicti loci & aliorum locorum ac honorum vestrorum pericula subiistis, & etiam ob hujusmodi forensium & ignotorum canonicorum acceptionem & admissionem raro in ipsa ecclesia residere curantium, divinus cultus in eadem ecclesia diminuit & debitus honor ac devotio populi non modicum decrefcunt in eadem. Quare pro parte tua nobis fuit humiliter supplicatum, ut ad obviandum periculis & aliis malis hujusmodi, tibi & hæredibus ac successoribus tuis, dominis dicti loci pro tempore existentibus, jus patronatus & præsentandi personas idoneas & cognitatas in Canonicos ipsius ecclesiæ, ad aliquas ex præbendis ejusdem ecclesiæ instituendas reservare, de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur hujusmodi supplicationibus inclinati, tibi & hæredibus ac successoribus tuis, Dominis temporalibus dicti loci, qui pro tempore existenti & dilectis filiis capitulo præfatæ ecclesiæ, ad quos etiam de antiquo collatio & provisio præbendarum dictæ ecclesiæ pertinere dinoscuntur, in perpetuum duas personas idoneas per eosdem Decanum & Capitulum, in canonicos ejusdem ecclesiæ, ad duas præbendas, quas ad hoc elegeritis, quoties eas vacare contigerit, simul vel successive juxta canonicas sanctiones instituendas, autoritate apostolica, tenore præsentium in perpetuum reservamus, eisdem Decano & Capitulo in virtute sanctæ obedientiæ districtius injungentes, ut personas per te ac successores & hæredes tuos legitime ad hujusmodi præbendas pro tempore præsentandas, juxta canonicas sanctiones ad easdem præbendas, simul vel successive, secundum quod vacatio ipsarum præbendarum pro tempore occurrent, in canonicos dictæ ecclesiæ insituant ac recipiant, ac recipi faciant, ut est moris. Nulli ergo omnium hominum licet hanc paginam nostræ reservationis & injunctionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare præsumserit, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli, Apostolorum ejus, se noverit incursum. Datum ROMÆ apud S. Petrum Id. Aprilis Pontificatus nostri anno octavo 1396.

Desgleichen erlangete er a. 1404. andere setzen a. 1393. von diesen Pabst vor

vor sich und seine Gemahlin die Freyheit. daß er auf der Reyse einen Altar dürffte bey sich führen, welchen die Gelehrten Altare portatils nennen, solchen nach Belieben, zu seiner Andacht, Messe, und andern Gottesdiensten aufzustellen, und zugebrauchen. OLEARIUS *Histor. Arnstad. p. m. 263.*

S. XXXVIII.

Graff Günther hatte zur Gemahlin, Anna, Landgraff Johannis zu Leuchtenburg Tochter, mit welcher er zeugete eine Tochter, auch Anna genannt. Diese hatte er vorher an Graf Philippum von Nassau versprochen, denselben aber nachhero, daß er die gräffliche Braut fahren lassen, mit so viel Gelde, als sie zur Mitgabe bekommen sollen, abgefunden, und seine Tochter hernach a. 1407. an Landgraff Friedrich den Einfältigen, der vermuthlich das Geld zur Abfindung vor den Grafen von Nassau, vorgeschossen, weil die Nemter Salkungen und Lichtenberg deswegen an das Erzkstift Maynz verstorben werden müssen. SPANGENBERG *Mansfeldische Chronic. Cap. 305. FAULINI Annales Isenacenses. p. 109. MULLER Sächsl. Annales p. 5. vermählet.* Der Landgraf ordnete ihr, mit Bewilligung seiner Bettern, auf dem Fall seines Absterbens 1414. zum Leibgedinge und Witthum, Renneberg, Waltershausen und Käfernburg, nebst einen Theil von den jährlichen Renthen zu Sangerhausen, doch also, daß wenn sie sich verändern, und ihren Wittwenstuhl verrucken würde, seine Erben solche Schloß und Stadt intraden vor 12000. Thl Gulden einzulösen befugt seyn sollten, davon die Urkunde zu lesen ist bey dem HORN im *Leben Friderici Bellicosi Sect. II. S. 18. p. 76. seq.* Graf Günther zog den Landgraffen auf seine seyte und regierete denselben nach seinen Gefallen, daher auch der Landgraff, weil er seinen Schwieger-Vater in allen folgete, und ihm die Regierung fast ganz überließ, dem Nahmen eines Einfältigen bekommen. Der Autor de Landgraffis Thuringiæ referiret hievon Cap. CLIV. nachfolgender massen:

Anno Domini MCCCCVIII. Dominus Guntherus de Schwartzburg, Comes, pater D. Annæ, vxoris Friderici, Landgravii Thuringiæ, eundem taliter flexit in suam voluntatem, ut non terram, verum & Dominum Fridericum predictum ita rexerit, quod nec ad patruos suos, videlicet Dominum Fridericum & Dominum Wilhelmum venire, nec ire poterat, nec ipsi ad eum; nec cives civitatum suarum; nec literæ missæ ad eum, verum impotens ad omnia, deinceps ad multos annos &c.

So schreibet auch FABRICIUS *Origin. Saxon. L. VI. p. 664.*

Schwartzburgicus Socer, vir astutus, & iniquus, principibus, generi bonitate & simplicitate mirum in modum abutebatur; quem ita in suam potestatem

Spar-

spargendis suspicionibus traxit: ut nec amicos adiret, nec suos alloqueretur populos, nec ad patruos daret literas, nec ad se admitteret quenquam, ipso non consulto & volente. Cum autem id ei nunquam permitteret, libertate sua planecarebat: nec id multum curabat adolescens, cum sui commodi causa id agere focerum judicaret. Toto quinquennio illi solitudinis carceri quasi mancipatus erat: & Thuringia omnis per Schwarzburgium, non per principem gubernabatur.

Es entstande darüber gegen die Landgraffen Herzogen Friedrich und Wilhelm, seine Vettern, so viel Beschwerde und Klagen, daß sie zu remedirung dergleichen Unheils, und Einführung eines bessern Reglement, bevorab auch, da Graff Günther, weil von seiner Frau Tochter keine Kinder zu hoffen waren, das Landgraffthum entweder gar an sich, oder einen Theil derer Thüringl. Lande an Böhmen, Hessen und Maynz zu bringen intendirete, eine militärische Execution und Schreckzug a. 1412. nacher Gotha vornahmen, da sich denn der Landgraf Friedrich der Jüngere etliche Jahre nach einander gefallen lassen mußte, daß er in denen, seinen Landes-Antheil concernirenden negotiis, wenig oder nichts allein vornehmen, oder verbieten durffte. bevor nicht mit Churfürst Friedrichen, und seinen Bruder Herzog Wilhelm daraus communiciret, und deren Consens gegeben worden. Siehe HORNS *Leben Friedrich des Streitbahren*, Sect. VI. §. 1. 2. *add. Sect. X. §. 12.* PAVLINI. *Annal. Isenac. p. 169.* MÜLLER. *Sächsl. Annal. p. 7.* Der Autor de Landgrafis Thuring. schreibet von diesen Feldzug wider dem Landgraffen, und seinen Schwieger-Vater, den Grafen zu Schwarzburg im CLVten Capitul folgender Gestalt:

Guntherus, comes de Schwartzburg, pater vxoris Friderici junioris, terram Thuringie humiliare volens, ideo partem Regi Bohemix, partem Landgrafio Hassix, & Episcopo Moguntinensi vendere volebat, in præjudicium dominorum de Misna, prout tunc præsumebatur ab omnibus, videlicet Friderico & Wilhelmo, patris suis, qui naturales hæredes fuerunt. Ob quæ Fridericus senior, Marchio Misnensis & orientalis, ac frater suus Wilhelmus, qui copiam patruelis sui habere non poterant, nec literæ eorum ad manus suas pervenire poterant, Friderico de Wangenheym duce, vsque in Wangenheym pervenerunt cum exercitu satis bono, sexta ante festum S. Marix Magdalenz; & non poterant habere introitum cujuscunque civitatis Thuringie propter inhibitionem illius de Schwartzburg & ordinationem.

S. XXXIX.

Graf Günther, wie er den Ernst sahe, schickte sich zur Gegenwehre, und vereinigte sich mit Herrn Friedrich von Heldringen, welcher sich auch diesem Fürsten wiedersezte, worben zu Krieger, Leuten, Bauren, Grasemäder, Drescher, und was sie dergleichen Gesindel mehr kriegen konnten, unter der Vertröstung, wie sie alle in kurzer Zeit reich werden sollten, zu welcher Rotte auch viele verdorbene Edelleute gelauffen, welches zusammen gelauffene Volck die Flegeler Gesellschaft, und der Krieg, der Flegel-Krieg genennet worden. Binnharts Thüringis. Chronick ad an. 1411. p. m. 291. seq. RANGEN. Thüringische Chronick p. m. 153. b seq. SPANGENBERG. Sächs. Chronick Cap. 306. p. 515. FABRIC. Origin. Saxon. L. VI. p. 664. 665. MÜLLER. Sächsis. Annal. ad An. 1412. Da dieser Krieg auf Seiten des Grafen nicht wohl zu lauffen schiene, und die Land-Grafen sich mit Landgraf Friedrich dem jüngern, zu Wartburg verglichen, kam Graf Günther, und kroch zum Creuz, und bath seinen Schwieger-Sohn um Verzeihung, und wurde auch mit denen Land-Grafen, Friedrich und Wilhelm, ausgesöhnet, die ihm nachstehenden Grauden-Brief ertheilten:

Wir Friedrich und Wilhelm, Gebrüdern 2c. 2c. bekennen 2c. 2c. Als wir bisher mit dem Edeln Grafen Günther von Schwarzburg, Herrn zu Arnstett und Sundirshufen und Grafen Zeinrichen, sinen Sone in Unwillen gewest seyn, wie, odir in welcher Weise, odir ume welcherley Sache der Unwillen kommen sy, das wir des und alle andere Sache, dy wir zue dn gehabt haben möchten, und bis an diese Ziet gehabt haben, nu mit dn gülich gericht, gesünet und gesetzt syn, also das wir allen Unwillen, und den wir zu dn gehat haben, genglichen, und zumaln gein dn, abegethan haben, und wir sullen und wullen sy darume unvordacht und unbehabit lassen, und dn das zu keynen Argen keme, mit Worten noch mit Wercken, in keyne Wis, noch keynes den unsern weder Mannen, Steten, Landen noch Lüten in dem Lande zu Dbringen noch in andern unsern Landen, der wir mechtig syn, das gestatten zu tun ane Geverde. Sundern wir sullen und wullen so dm Land und Lüte schützen und verteidingen zu Gliche und zcu Rechte als andern unsern Herren und Manne, darzue wir dr auch mechtig syn sullen an Arg und an Geverde. Duch sullen und wullen wir alle dy nach iren Willen, und mit yn, mit uns zue Unwillen kōmen syn, darume unbehabit und unverdacht lossen, ane Geverde desselben glich so uns, und den unsern auch weder tun und pflegen sullen. Duch sullen dy Briefe, dy uns der genannte Grave Günther, Grave Zeinrich sin Bruder und Grave Zeinrich

R

fin

sin Son vorgegebei haben mit desin Briewe nicht gekrenckt syn, Sundern
sullen in allen dren Krefften und Mechten blieden ane Geverde. Datum
anno Domini Mo CCCC XIIo.

Die Worte FABRICII *loc. cit.* p. 667. hiervon sind merckwürdig:

Congressi principes alter in amplexum alterius ruit: inprimis juvenis
omnia caritatis & observantiae indicia patruo ostendit: Habitis inter se ser-
monibus multis, Wilhelmus fratri, quid cum agnato egerit, properanter
renunciat, qui latitia plenus, etiam ad eundem accedit. In ipsa colluca-
tione principum praesentium causae suspitionum omnium tolluntur: re-
prehenditur Fridericus, quod praeter dignitatem suam, tantum Socero
concesserit: ipsi Schwartzburgico, in quo omnis culpa haerebat, deprae-
cante, genero ignoscitur: pax inter agnatos & foedera antiqua renovan-
tur. Turingii consensu principis ambobus fratribus fidem jurejurando
pollicentur &c. &c.

Der von Heldrungen aber wurde nicht ausgesöhnet, ihm vielmehr, da er sich
auch an den Grafen von Hohnstein Dietrichen den VI. vergriffen, und densel-
ben auf dem Schloß Hohnstein gefangen, die Herrschafften Heldrungen und
Wiehe von denen Landgrafen abgenommen, und damit Graf Heinrich der
VII. von Hohnstein, Theodorici Sohn, unter gewissen conditionibus und Be-
dingungen beliehen, davon die Urkunde bey dem HORN. *loc. cit. in Cod. Frider.*
sub n. 174. befindlich ist. Er, Friedrich von Heldrungen, wurde von einigen
Bauern zu Mackeroda, als er An. 1414. das Schloß Scharfsfeld, nebst etli-
chen aus obiger Nothe, ersteigen wollen, mit einen Schwein-Spieß ersto-
chen. Siehe aut. cit. BUCHART. Thuringis. Chronick ad annum 1414. p. m. 296.
PFEFFERKORN. Thuringis. Merckwürdigkeiten Cap. XX. p. 158. PFEF-
FERKORN. machet besagten Orts, diesen Friedrich von Heldrungen folgende
Grabschrift:

Wer in dem Leben hat nur Flegels Werck geschafft,

Der wird auch wie ein Schwein und Flegel umgebracht.

Graf Günther verglich die Stadt Magdeburg und das Stifft mit ihrem Erzbis-
choff Albrechten, Edlen Herrn zu Overfurth, und brachte es dahin, daß sein
Sohn kurz darauf, und noch in selbigem Jahre zum Coadjutor erwehlet ward.
Siehe hievon SPANGENBERG. in Overfurthischer Chronick Cap. 42.
S. 401.

S. XL.

Graf Günther starbe An. 1416, in welchem Jahr denn auch vorge-
dachter Flegels-Krieg ein Ende genommen. PFEFFERKORN, nennet densel-
ben

ben in seinen merkwürdigen Geschichten der Landgraffschaft Thüringen, Graf Heinrich von Schwarzburg, beschreibet übrigens denselben p. 268. solchergestalt, daß er ein stolzer Mann, ohne Gewissen, und von keiner Treue gewesen. Seine Gemahlin, Anna, starbe An. 1423. zu Arnstadt, allwo sie auch nebst ihrem Herrn begraben ist. Beyderseits Wappen sind in einem Kirch-Fenster, welches in die Begräbniß-Capelle gehet, in vier getheilten Feldern zu ersehen. Sie stiftete An. 1417. zu einem Seelen-Geräthe 30. Rheinische Gulden, denen Arnstädtischen Franciscaner-München. OLEAR. Histor. Arnstad. p. 263. Seine Söhne sind Henricus XXXII. Guntherus XXXIII. Henricus XXXIII. Guntherus XXXV. Grafen zu Schwarzburg. Vorgedachte seine Tochter Anna, Landgraf Friedrichs Gemahlin, starbe An. 1431. den 16. Januar. und ist zu Rheinhardtbrunn begraben. RUDOLPHI Gotha Diplom. L. I. Cap. VII. S. 43. P. 35.

Guntherus XXXI. Graf zu Schwarzburg. Er hatte zur Gemahlin, Braut, Graf Günthers zu Schwarzburg des XXI, Tochter, Helena genannt. Er starb An. 1386.

§. XLI.

Henricus XXXII. Graf zu Schwarzburg, 1397. lebte noch An. 1402. Guntherus XXXIII. Graf zu Schwarzburg, ein gelehrter, weiser, in Künsten und Tugenden wohl erfahrner, dabey aber sehr kriegerischer Herr, der leichte aufzubringen war. Soll An. 1382. geboren seyn, darauf er An. 1393. zu Arnstadt, in der Frauen-Kirche ein Vicarius, An. 1397. ein Canonicus zu Maynz, und bald hernach Dohm-Probst daselbst worden. Zum Coadjutore des Stiffts Magdeburg wurde er An. 1401, wie bereits gedacht worden, erwählt, und nach Absterben Erzbischoff Albrechts, An. 1403. Erzbischoff daselbst, vom Pabst Bonifacio den IX. An. 1408. confirmiret. SPANGENBERG. Overturthische Chronick Cap. 42. p. 401. 402. Er bekriegete An. 1404. andere setzen An. 1405. mit Beyhülffe derer Magdeburger, Graf Bernharden von Anhalt, und belagerte Niendorff, wovon er aber mit seinen Helffern bald wieder abziehen mußte. SPANGENBERG. loc. cit. Cap. 45. p. 406. In diesem Jahre brachte er dem Erzbischofflichen Stifte Magdeburg die Herrschaft Dame zu, nachdem er denen Erben 2000. Böhmische Schock bezahlet. Als auch An. 1406, andere setzen, An. 1410. die Grafen von Anhalt ihren Unterthanen zu Zerbst, Dessau und Cöthen verboten hatten, die gewöhnliche Zinsen denen Magdeburgischen Dohmherren zu entrichten, so fiel er, mit Hülffe der Stadt Magdeburg, die ihm 3000. Mann gabe, ingleichen mit Assistenz der Stadt Halle, in das Eöthnische Land, verheerete dasselbe, und belagerte Cöthen hart,

bis die Sache, durch Vermittelung derer Herzoge zu Sachsen, und Marggrafen zu Meissen, Landgrafen in Thüringen, Wilhelm und Baltarn, Gebrüder, dahin gediehen, daß der Erzbischoff wieder abzog, und die Sache vertragen worden; wiewohl, als Graf Albrecht von Cöthen den Vertrag nicht gehalten, und an zweyen Orten in das Stifft wieder eingefallen, so wurde der Graf bey sothanen Einfällen nicht allein geschlagen, sondern auch An. 1407. Dessau belagert. SPANGENBERG, l. c. Cap. 48. pag. 410. An. 1409. hielt er zu Magdeburg zum erstenmahl das Burggrafen-Sedinge, und bestätigte die Schöppen. An. 1411. eroberte er, mit Beyhülffe des Bischoffs von Halberstadt und Herzog Bernhards zu Braunschweig, das Schloß Harzburg. An. 1413. andere setzen An. 1414. belagerte er auf Begehren Burggraf Friedrichs von Nürnberg, das berühmte Raub-Schloß Plawe, in der Marck, allwo Hans von Niskau wohnete. An. 1417. brachte er von denen Grafen von Barb die Herrschafft Eglen, in dem Herzogthum Magdeburg gelegen, an das Stifft oder Bisthum.

S. XLII.

Mit Landgraf Friedrich dem ältern in Thüringen, machte der Erzbischoff ein Bündniß, welches nachfolgender massen lautet:

Wir Günther von Sotes Gnaden, Erzbischoff zu Magdeburg, bekennen öffentlich mit diesen Brieven, das wir uns mit guten Vorrath unser heimlichen liebigen getreuen mit dem Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich den ältern, Landgraven in Thüringen, und Marggraven zu Meissen, unsern liebigen Herren und Freunde durch Noth, Fromen, Friedes und Gemaches willen unser beide Lande und Lute freundlichin geeynet, gesünet, und verbunden haben, eynen setzen und verbinden uns mit in, krafft dieses Brieves, alle unser Lebentage, als hernach geschrieben ist. Zum ersten so soll unser einer des andern, adir sinen Lande und Lute fiend nicht werden, um nymandis und ouch um keiner Sachin willin, ane alleine usgeschlofene das heil. Röm. Reich in sollichin Sachin, die das heil. Röm. Reich anlangen, wo er anders sie zu eine, glich und rechte mechtig ist. Dusch sal unser einer des andern Lande und Lute noch undersachin nicht innehaben noch verteidigen wieder des andern Willen. So sal auch unser iglicher seiner Manne mechtig sin, daß sie den andern, sine Lande und Lute nicht angriffen, noch beschedigen nach sollicher Zeidinge, als in eynen Articul in der Richtung zwischin unsern Herren Marggraven Friedrichen und uns begriffen ist, der also uswieset, Auch ist geteidinget, ob unser Mann zue unsern Herrn Marggraven Friedrichs Manne zu uns Schulde hettin, die künftlichin

Hin und redlich in wären, das unferer iglicher Zwene us sinen Räte darzu gebin sal, was denn die vier in Feindschafft oder in Recht irkennen, das unfer jeglicher den Mannen tun solte, das sollin wir tun ane Geverde, würden aber die vier nicht eintrechtig, so sollin die vier Macht habin, eynen Obermann zu kiesin, und wie der Obermann denn das in Feundschaft oder in Recht irkennt, das sollen wir halten usgeschlozen, was vor gesünet, gericht, adir unvorfedet wäre, wem auch das unfer eynen sine Manne adir Undirfahin ungehorsam weren, adir würden, So fall yn der ander alsbalde er das von In inmand wird, getruwelichin helffin, und ratin, Im die gehorsam und unterthänig zu machen. Duch fall unfer eyner des andern echter, Rouben und Diebe in sinen Landen wifentlich nicht husin, begin, spiesen, noch keinerley Fördernisse tun, uf des andern schaden, noch den sinen des gestatten zu tun, sundern unfer iglicher fall des andern schaden getruwelichen warnen, bewaren und weren, wo er das mit einn und Glympffe getun mag ane Geverde. Auch haben wir Günther Erzbischoff genant, den egenanten unsern Herrn Marckgrave Friedrich mit Hande nnd mit Munde geredt, und gelobet, gelobin und redin Im auch in krafft dieses Brieves alle und igliche obgeschriebene Stücke und Artickel, stet, ganz und unverrücket zu halten, ane allerley Argelift und Geverde. Des zu Orkunde haben wir unfer Ingesiegel wifentl. an diesen Brief lafin hengin, der gegeben ist zu Delgsh nach Gotis Geburt, vierzehen hundert Jar, darnach in nuenczehenden Jare am Sontage Trinitatis.

(L. S.)

§. XLIII.

In eben diesem Jahre An. 1419. führete er mit Churfürst Rudolffen von Sachsen Krieg, auf dessen beyde Söhne ein Thurm gefallen, und sie erschlagen, und ist nicht lange hernach der Herzog selbst zu Würtemberg verstorben. An. 1420. befreyete er die Stadt Alvensleben, so die Marggrafen zu Brandenburg belagert gehabt. An. 1421. machte er mit Marggraf Friedrichen zu Brandenburg, und Herzog Albrechten zu Sachsen in Wittenberg, auf lebenslang Bündniß, einander wieder jedermann, der sie anfeinden wolte, vornehmlich aber wieder die von Pommern, Mecklenburg und Böhmen, einander beyzustehen; jedoch wurden unter andern auch die Landgrafen in Thüringen, Friedrich, Wilhelm und Friedrich, ihre alte Bundesgenossen ausgenommen. HORN. im Leben Churfürsts Friedrich des Streitbahren, Sect. IX. S. 22. An. 1422, zog er, nebst seinem Herrn Bruder, andere setzen, Bruders

Sohne, Graf Heinrichen, mit Marggraf Friedrichen von Brandenburg, und andern vielen Fürsten und Herren wieder die Hufiten in Böhmen, und obwohl ihrer eine grosse Anzahl war, als 40000. Mann zu Pferde, ohne die Fußvölcker, so sind sie doch geflohen, und haben ihnen grosse Beute verlassen. An. 1423. fiel er mit der Stadt Halle, wegen der Born-Güter in Uneinigkeit, und hezte wieder sie alle benachbarte Grafen und Herren auf. SPANGENBERG. l. c. p. 414. CRANZIUS in Saxon. L. XI. Cap. XV. Graf Gebhard von Oerfurth vergliche endlich, nebst andern, den Erzbischoff mit der Stadt Halle solchergestalt, daß beyde Theile mit einander aufheben, und den Schaden tragen mußten. Der Erzbischoff versprach das Saltzwerck nicht höher zu übersezen; die Stadt aber mußte ihm 20000 alte Schock verehren, darauf eine zeitlang Friede war. An. 1424. kam er, nebst noch einigen Fürsten zu dem König in Ungarn, Sigismundo, nach Ofen, woselbst der König sich vor ihm, und andern Fürsten, der ihm imputirten Hufittischen Kezerey halber, entschuldigte. Vid. EBERH. WINDECKII Historiam SIGISMUNDI in MENCKENII Scriptor. rer. Germ. Tom. I. p. m. 1176.

S. XLIV.

An. 1431. andere sezen An. 1432. zerfiel er, der Erzbischoff, mit denen Magdeburgern, worzu Gelegenheit gab, daß die Magdeburger, wegen der herumstreiffenden Hufitten, so auch in das Stifft einfelen, ihre Stadt, nach dem Exempel anderer Städte, befestigten, der Erzbischoff und die andern Geistlichen aber, welche die Stadt gerne, nach ihren Willen, offen behalten wolten, sie an ihrem Bau auf alle Art und Weise zu behindern suchte. FABRIC. Origin. Saxon. Libr. VII. p. 745. CRANZ. Saxon. L. II. Cap. 20. SPANGENBERG. Mansfeldische Chronick Cap. 317. fol. Als sich aber die Stadt nicht daran kehrete, ja dem Erzbischoff einen Absage-Brieff zuschickten, packete er seine Pretiosa und Heiligthümer zusammen, und zog mit dem Capitul davon nach Calbe, welches alles also ausgeleget wurde, daß Magdeburg die Geistlichkeit verjaget hätte. FABRICIUS l. c. p. 750. LENFANT en histoire de la guerre des Hufites & du Concile de Baile Tom. II. p. 29. Ob er es nun wohl dahin brachte, daß die Magdeburger und die Stadt Halle, die es mit ihnen hielte, An. 1433. in die Acht erkläret, hierauf auch eine Commission zur Untersuchung von dem Concilio zu Basel, bey welchen der Erzbischoff und Geistlichkeit die Sache klagbar gemacht, verordnet wurde, so achteten sie doch dasselbige weniger als nichts, und vereinigten sich mit Johanne, Marggrafen zu Brandenburg, Henrico, Herzogen zu Braunschweig, wie auch dem Grafen von Ruppin, ingleichen mit denen Städten, Halle, Dvedlinburg, und andern

ren

ren mehr, zogen vor Calbe, nahmen es ein, und ließen den Erzbischoff frey ausziehen, welcher sich nach Sondershausen, zu seinem Bruder, Graf Heinrichen begab. CRANZIUS *L. VI. Cap. 20.* Sie nahmen hierauf ferner eine Stadt nach der andern ein, als Staßfurth, Salze, Schönbeck, Burg, Lobun, Mückern, Nigrippo und Tachen, alles in der Eyl. CRANZIUS *l. c. POMAR. Sächsis. Chronick p. 476. Magdeburgis. Schöppen. Chronick ad An. 1433.* Der Erzbischoff mußte solches alles geschehen lassen, und ob er wohl befehl zur Demolition der Bestungs-Wercke, als auch sonst ein scharffes Interdict und Bann vom Kayser so wohl, als von dem Concilio zu Basel, wohin der Erzbischoff gereiset war, An. 1434. extrahirete, so, daß es hiesse, der Synodus wolte die Stadt von aller Christenheit ausschliesen, sie solte auch von dem Kayser ganz gewiß in die Acht, und Ober-Acht erkläret werden, CRANZIUS *Saxon. L. XI. cap. XXII.* so wurde die Stadt und Bürgerschaft hiedurch noch mehr irritiret, die mit ihren Bundes-Genossen ausfielen, Wolmirstett, Zerichau, Pary und Haldensleben, ingleichen Plato einnahmen, POMAR. und Schöppen *Chronick l. c.* Im übrigen, wie die Stadt Halle mit in den Bann gethan worden, und was sonst remarquables darbey weiter vorgefallen, solches kan bey dem POMAR. *p. 479. sequ.* CRANZ. *Saxon. Lib. II. Cap. 24. 25.* weitläufftiger nachgelesen werden. Endlich kamen Herzog Friedrich zu Sachsen, Churfürst, und Landgraf Friedrich in Thüringen, Landgraf Baltars Sohn, ingleichen Landgraf Ludwig zu Hessen, dem Erzbischoff zu Hülffe, und brachten die Stadt Halle und Magdeburg zur Raifon, daß sie ihm selne Lande wiedergeben mußten. Bangens *Thürinsche Chronick p. 558. FABRICIUS Origin. Saxon. L. VI. pag. 667. GEORG. TORQVATI Series pontific. Eccles. Magdeburgens. in MENCKENII Scriptor. rer. German. Tom. III. p. m. 401.* Es legten sich auch An. 1435. Bischoff Otto von Merseburg, Graf Bernhard von Anhalt, und Churfürst Friedrich von Brandenburg in das Mittel, verglichen den Erzbischoff und das Stifft mit der Stadt Halle und Magdeburg, und procurirten, absonderlich der letzteren die Erlassung des Bannes von dem Kayser und dem Concilio, wovor Magdeburg 4000 Schoek Groschen bezahlen mußte, worauf denn alle Feindschaft aufgehoben wurde. Der Erzbischoff Günther und das Capital kamen wieder, und geschah die Einführung mit grosser Herrlichkeit und Vergnügen, nehmlich den 21. Septembris selbigen Jahres, und den folgenden Tag darauf als St. Mauritii wurde das Heiligthum zum grossen Trost der Magdeburger öffentlich wieder gezeiget. CRANZIUS *ibid. Cap. XXV.*

§. XLV.

§. XLV.

Bei denen Fürsten des Reichs hatte Graf Günther, Erzbischoff, grosse autorität erlanget, wie er denn auch in allen Tugenden, und guten Künsten erzogen war. Als er sterben wolte recommandirete er zum Successore in dem Erzbisthume, seinen Hoff-Meister, und fürnehmsten Rath, Graf Friedrich den XII. von Beichlingen, dem Dohm. Capitul, welches auch denselben zum Erzbischoff, nach Graf Günthers Todte erwählte, und der wegen seiner grossen qualitäten und ruhmwürdigen Regierung von allen Scribenten einhelliches Zeugniß hat, wovon Leuckfeld in seiner historischen Nachricht von denen Grafen von Beichlingen *Cap. II. §. 33. p. m. 95.* mit mehrem nachgelesen werden kann. Erzbischoff Günther starb endlich An. 1445. andere setzen An. 1448. zu Siebichenstein bey Halle an der Saale, und ist begraben zu Magdeburg. Leuckfeld will in seinen antiquitatibus nummariis Magdeburgens. *§. 33. p. 189. Tab. II. n. 35.* von ihm eine Münze zeigen, von welcher man aber nicht gewiß seyn kan, daß sie besagter Erzbischoff, Graf Günther zu Schwarzburg habe prägen lassen. Von obigen allen erzehlten siehe auch HENRICVM FANTHALEON, HIERONYMV HENNIGES in *Geneal. Schwartzb. Cranz. in metrop. L. II. Cap. VII. OLEAR. de Clericat. Schwartzburg.*

§. XLVI.

Henricus XXXIII. Graf zu Schwarzburg, vermählte sich An. 1403. mit Catharina Herzog Friedrichs zu Braunschweig (der hernach, auf Kaylers Wenceslai Absehung, zum Röm. Kayser erwählet, in eben dem Jahre aber erstochen worden) Tochter. An. 1418. macht er mit Heinrichen von Schwarzburg, wieder die Grafen von Henneberg Bündniß. Der Bund-Brief ist zu lesen in dem Schwarzburgi. Scripto, *Gründlicher Beweis, daß das Fürstliche Haus Schwarzburg ein uhralter ohnmittelbahrer freyer Reichsstand p. 103. sub n. XXXVII.* An. 1419. führte er Krieg mit Herzog Erichen und Herzog Otten von Braunschweig, darinnen ihm Landgraff Friedrich, der jüngere, sein Schwager, nebst verschiedenen Grafen Rittern und Herrn beygestanden, welcher Krieg zwar An. 1420, Montag nach Trinitatis beygelegt worden An. 1422. aber wieder von neuen angegangen, da sich den Herzog der jüngere von Braunschweig, Herzog Friedrichs Sohn, und verschiedene Harz-Grafen mit ihm auf 10. Jahr verbunden. An. 1423. wurden ihm von denen Landgraffen in Thüringen Friedrich, Wilhelm und Friedrich 6300. Rthl. Gulden, weshalb Graf Heinrich einige Schlösser in Voigtlande Pfandsweisse gehabt, und welche von dem Röm. König Sigismundo mit consens derer Churfürsten des Reichs gedachten Landgraffen weiter verpfändet worden, bezahlet, laut nachstehender Quittung: Wir

Freibischöf
guten Kün
ocellore in
Friedrich
eben zum
gen seiner
in einhel
cht von
rem nach
5. andre
abegraben
ein Magde
en, von wel
in Bräu Eln
n erpfloten ficht
1688 in Gensal
r. Schwarzburg

Gunther XXXVI Henric
geb. 1431 † 1438 1440 14
Bischof zu

Ma
g. r
Fü
bal

Gunther XL
1499 † 155
S. Elisabeth
Gräfin zu
Isenburg.

Gunther XLI Johannes Ge
bellic. 1529 1532 † 1586
† 1583 Gem. Gr. zu Old
Gr. v. Nassau. Cister de
städtischer
S. Ta

Tab. X.

Henricus XXXIII

Gem. Catharina, Herzogin von Braunschweig,
† 1444

Anna g. 1416 † 1481 Gr. zu Stollb.	Henricus XXXV geb. 1418 † 1488 Gem. Elisabeth, v. Weichling. Gr. zu Herzog. v. Cleve	Margaretha, 1421 Gr.
--	--	-------------------------

Gunther XXXVI geb. 1431 † 1438	Henricus XXXVII 1440 1496 Erzbi- bischof zu Bremen.	Gunther XXXVII 1442. 1503 G. Mar.	Henricus XXXVIII 1443 1481 Domherr med	Gunther XXXVIII 1450 1484 jun. geb.	Henricus XXXIX 1442 1481 1456 † 1531	Catharina 1456 † 1531	Gunther XXXIX 1456 1500 g. 1458	Henricus XL 1456 1500 g. 1458	Maria g. 1458

Margaretha
g. 1464 † 1512
Fürstin zu
Halt Köthen
1485

Catharina
† 1510 Gr.
zu Hanau.
1482. 1505
1573. 1526
G. 1) Abtissin
Magdalena
G. v. zu
Hohnein 2)
1510
Leuchtenb.
Anna
Gräfin
von Nassau
Wigbaden.

Otilia
geb. 1495
† 1540
Lutherisch
zu
Arnstadt.

Gunther XL 1499 † 1552	Anna Kl. Ifr. G. Elisabeth Gräfin zu Ipsenburg. g. 1500	Margaretha Abtissin zu 1501 † 1540 als Probstin zu Quedlinb.	Henricus XLIV g. 1502 † 1528 im Wasser.	Henricus XLV g. 1505 † 1547 G. Margaretha v. Schönberg.	Henricus XLVI 1507 † 1570	Anastasia 1526 † 1570 Gräfin zu Waldeck.	Henrich Wilhelm † 1527	Amalia Gr. zu Manßf. 1529	Anna Maria Gräfin zu Waldeck. 1554 † 1597	N. N. geb. u. † 1538
---------------------------	--	--	---	--	------------------------------	---	---------------------------	------------------------------------	--	----------------------------

Gunther XLI bellie. 1529 † 1583 Gr. v. Nassau.	Iohannes 1531 † 1586 Gem. Gr. zu Stifter der Arn- städtischen Linie. S. Tab. XI.	Gunther I G. Anna B. 3. Manßf. 1531 1565 † 1542	Magdalena 1534 1598 G. 1) Elisabeth v. Schlic. 2) Clara Herzog. von Lüneburg.	Amalia 1534 1598 G. 1) Elisabeth v. Schlic. 2) Clara Herzog. von Lüneburg.	Wilhelmus V 1536	Philippus II 1537 1605 G. 1) Juliana v. Nassau, 2) Elisabeth Gr. von Leiningen Stifter der Schw. Ru- dolfsstädtischen Linie. Tab. XII	Albertus VII 1537 1605 G. 1) Juliana v. Nassau, 2) Elisabeth Gr. von Leiningen Stifter der Schw. Ru- dolfsstädtischen Linie. Tab. XII	Otto 1538 G. Elifa- betha Fräul. v. Eisenberg. 1548 1571	Henricus 1548 1571	Anna Sybilla Gräfin von Ipsenburg. 1541 1612	Elisabeth. Gräfin zu Oldenburg. 1541 1612
---	---	---	--	---	---------------------	--	--	--	-----------------------	---	--

Wegen
calm, i
n den
in und Ger
ten, und
Bewen zu
let Reym
lag uns de
se gndig
gegedin,
ruendt u
Beide,
beogfen,
nach in d

Erach
alt er vor
Cachig
man im Land
in Eitel Exe
Gornax, Tom

Die
ten Graf
la, Mitten
Prantik un
die Landgra
des denn an
17. An. 14
be den Bist
man angein
rme gedad
nd Graf De

Zwei
an Graf

Wir
zu Arme
re allen de
sin und G
helm, und
Geben zu
den Reym
das uns da
seindiger
geben, un
wende und
Büch, al
desen, l
nach der

Erach
als er von
Conclio zu
men, ihm
ten Eiede
German

ten C
la, S
Trot
die E
thes i
257.
der d
neuen
et mi
und C

me

Wir Heinrich von Gots Gnaden Grave zu Schwarzburg, Herr zu Arnstete, und Sündirhuffen, bekennen und thun kundt mit diesen Brieffen allen den, di ihn sehlin oder hören lesin, daß uns die hochgebohrne Fürstin und Herren, Herrn Friedriche Herzoge zu Sachsen, Herrn Wilhelm, und Herrn Friedriche, alle Landgraven in Thüringen, und Marck-Graven zu Missen unser liblin gnädigen Herren Sechstusend und dreyhundert Keynische Gulden vor der Böttland den Gebau, und das Haupt-Geld daß uns daran verschrieben, was und wir bisher Inne gehabt, und Je unser gnädiger Herre, der Römische König un Ingetan und verschrieben hat, gegeben, und bezahlt habin, und sage sie und ire Burgen dergenanten sechs tusendt und dryhundert Rhymsche Gulden, quitt ledig und loß mit diesen Brieffe, an den wir unser In siegel zu bekenntnisse wissentlichin habin lassen druckfen, der geben ist noch Gots Geburt, vierzehen hunder Jahr, darnach in drey und zwanzigsten Jar, am Dienstag Matthei.

(L. S.)

Er nahm sich seines Bruders, Graf Günthers, Erzbischoffs zu Magdeburg, als er von den Magdeburgern vertrieben worden, an, verklagte sie vor dem Concilio zu Basel, und brachte es auch dahin, daß Sie ihn wieder aufnahmen, ihm Land und Leuthe restituirten, und sonst schuldigen Abtrag thun mußten. Siehe *Excerpta Saxonica ex Monacho Pirnersi in MENKENII Scriptor. rer. German. Tom. II. p. m. 1479.*

S. XLVII.

Die Grafen zu Orlamünde, Wilhelm, Sigismund, Otto verkauften Graf Heinrichen von Schwarzburg An. 1428. alle ihr Recht an Magdala, Meldingen Rbendorff, Buchfurth, und ihre allodia und Edelfitze zu Tromlitz und Lesenitz vor 4000. Rheinische Gulden, mit der Bedingung, daß die Landgraffen solche Güther wieder einlöffen könten, wenn sie wolten, welches denn auch geschehen ist. Siehe *BEIER Geograph. Jenens. Cap. XVI. p. m. 257.* An. 1429. führete er, nebst Landgraf Friedrich in Thüringen, Krieg wider den Bischoff zu Halberstatt, Burchardum, welcher Krieg An. 1439. von neuen anginge *MULLER Annal. Saxon. ad dict. an. p. 21.* An. 1431. machte er mit gedachten Landgraffen in Thüringen, Graf Bothone von Stollberg, und Graf Heinrichen von Hohnstein Bündniß wider die von Uslar.

S. XLVIII.

Zwischen diesen Graf Heinrichen, und seinen Sohn gleiches Namens, Graf Heinrich den XXXV. zu Schwarzburg, und denen Grafen zu Stoll-

Stollberg wurde An. 1431. mit denen Grafen zu Hohnstein nahmentlich Graf Heinrich, Graf Ernst, Graf Eyligen Grafen zu Hohnstein, Herrn zu Lohra und Clettenberg der bekannten Erb und Successions Vertrag errichtet, welcher nachfolgender ist:

Wir Graff Zeinrich, Graff Ernst und Graff Eyliger, Gebrüdere, Grafen zu Hohnstein, Herren zu Lohra und Clettenberg, bekennen in diesen offenen Briefe, vor uns, unsere Leibes Lehn-Erben, und thun kundt allen den, die ihn sehen, hören, oder lesen, daß wir angesehen, gemerckt und betrachtet haben grosse anlangende Noth, die dann von denen Ketzern lange Zeit getrieben, und manliche Fürsten, Grafen, Herren, Ritters, Knechten und andern Leuten geschin, und das Gott abwende, fürbas entstehen und geschehen müchte, und auch, sonderliche natürliche angebohrne Liebe, die wir denn billig haben und tragen sollen zu den Edeln, unsern lieben Dhemen, Grafen Bothen, Grafen zu Stollberg und Herrn zu Weringerode und zu Grafe Zeinrichen, Grafen von Schwarzburg, Herren zu Arnstatt und Sondershausen, und Graf Zeinrichen, seinen Sohne und uren Leibes-Lehn-Erben, und auch mercklich Nutz und Frommen, unser Land und Lütten, und daß wir auch Gewalt und Frevels und Fede, und Obernendris uns einen jeglichen Geschüs in Widerstehen und aufgehalten mögen, und darum haben wir uns, mit wohlbedachten Muth, Zittigen Rathe, Wissen, Willen und Bollwort unsserer Rätche, Erber Manne und Stedten, mit ihn vor sich, und ihre Leibes-Lehn-Erben gänglich gründlich, güttlich und ewiglich übertregin, gesünet erblich, und zu ewigen Gezeiten zusammen gesezet, daß unsser einer dem andern um keinerley Sache willen soll obbesagen, in allermosse als hernach geschrebin.

Zu dem ersten sollen alle Schulde, Zweyträchte, Ansprachen, Ernüsse, Schefunge, und Zusproche, die wir zu dn bishero, oder sie zu uns haben, oder gehabt hätten, von weme, oder in welcher Mosse die zukommen wären, gänglich abgethan, versünet und vornichtet seyn, und unsser keiner soll feigen dem andern, das oder der Wort mehr nicht gedencfen, oder darum anteidigen, sondern wir sollen und wollen ihnen, und sie uns wieder in allen Sachen legen jedermänniglich getreulich Behülffin und gerathen seyn, nach aller Redlichkeit und besten Vermögeu, und sie getreulich, auch ohne alles argemeynen, und ihre, oder ihre Leibes-Lehn-Erben Fiende, und ihren Schaden wissentlich nicht innehen, huestin noch heymen ohne Severde. Und wir obgenanden Graf Zeinrich, Graf Ernst, und Graf Eyliger, und unse Leibes-Lehn-Erben wollen, noch sollen auch sonder zu ewigen Gezeiten, der obgenanten unsern lieben Dhemen, und urer Leibes-Lehn-Erben

hen

ben Feindt nicht werden, um uns selbst, noch um jemandis anders willen, wer der gesinn möchte, niemandes usgeschieden, sondern sie, ihre Erbere Mannschafft, Lande und Lütche, zu allen Gezeiten, schützen, beschirmen, vertreten, und vorteidigen, gleich unsin eigen, und ob jemand were, wer der were, die Angriffe edder beschedige worde, ohne Fede, oder mit einer kurzen Bewarnunge, wanne und wie dick das geschehe, und auch von weme, das sollen wir, unse Leibes-Lehns-Erben, unse erbare Manne, Amtsleuthe und Stedte einen jeglichen, wer der gesin möchte, nach allen unssen Bermögen, ane alle Gefehrde, wann wir das erfahren, gleich unssern eigenen warnen und wehren, oder die Rome soförderst wir immer mögen, uf Ehre und Recht borgen, das denen unse Ohemen obgenant dre Leibes-Lehns-Erben bey uns, unse Leibes-Lehns-Erben, und um der Lütche, ewiglich auch sollen Hoilden, ungefehrlich, würden auch Fürsten, Grafen, Herren, Ritter, Knechte Stedte oder Bürgere niemands usgeschieden, der obgenanten unser Ohemen sämtlich, oder ihr ein Besonder oder dre Leibes-Lehns-Erben, oder der dren Feinde Ansache, oder um Schuld, oder ob unse vorge-schiebenen Ohemen, oder dre Leibes-Lehns-Erben jemandes wer der gesinn möchte um Schuld willen, so des man dr Ehren oder Rechte nicht pflegen wolten, mit unssern Rathe, Wissen und Bollbord fient werden müssen, oder würden, wann wir oder unser Leibes-Lehns-Erben, darum denn ver-mant werden, so sollen wir in vierzehnen Tagen, ehre und Recht vor den, den die Fede antrifft, bieten, und süne darzu auch Macht haben, und deme niedeschriben, aber wenn das Zugriffe tede, daß wir die warnen und wehren woillen, woilten denn oder die daranne nicht Gnüge haben, und da boben jo muthwillig und seden, und dos auch nicht aufnehmen, sollen wir und Unse Leibes-Lehns-Erben, mit unsin Erber Mannin, wenn wir des vermant werden, des oder der Biende zu stund auch werden, fiend-lich sine und thun' und nicht frieden da geleisten, sünne, noch richten, denn mit unssern Ohemen, oder dres Leibes-Lehns-Erben Willen und Wissen, oder tedes das sämtlich, geschehen zu Griffen oder Rome in denselben vier-zehen Tagen, dieweil wir Ehre und recht vor unssern Ohemen, oder die dren geschreben und gebothin hättin, die solten und wollen wir gleichwohl mit aller Macht warnen, wehren oder uf ehren und Recht, so ferne wir mögen, borgen, gleicher Weise, und in aller Masse, so ob das ohne Fede, oder mit einer kurzen Bewahrnung geschehen wäre, ohne Argelist und Gefehrde.

Geschehe es auch zu Gezeiten, daß die Fede, da wir um ihrer Wil-len, oder sie um unsie willen zu keme, oder kommen wären, sich also mach-

ten, daß man einen reitenten Krieg bestellen und hailden müsten, were den die Fede unßer Ohmen allernechst gelegen, so sollen wir zur stund, wo die des begehren, und von uns heischen, bey sie ziehen, Sustfin gewapnet, und volgezügen, legen in ihre Schloß, Behsten oder Städte, da sie denn allerrüchtißst liegen auf unsen selbst Kosten, Verlust und Ebenthur, die wir denn auch, ob es noch geschehe, nach der Fede Gelegenheit steeten, oder mindern sollen, nach Erkenntniß zweyer unßer Ohmen von Stollberger Erbaren Manne, zwey unßer Ohmen von Schwarzburgck, und zweyer unßer erbaren Manne, die wir denn von alle Theil, so dicke das Noth geschihet, by den Eyden, die unse Ohmen, und wir hiezu gethan haben, ungesaumet darzu schicken, senden und geben sollen, ohne alles wieder sprechen ohne Argeßist und Geverde.

Und dieselben sechs, die wir sämtlich darzu geben und schicken werden, sollen Menunge und Minderung der Hoffleuthe zulegen, und auch in welch Schloß, Bestin oder Stadt man die legen soll in vierzehen Tagen, so daß sie ankomet, erkennen auf ihre Eyde, und was sie denn sämtlich oder der meiste Theil darum sprechen oder erkenneneten, dene sollin und wollen wir also volgin und nicht widersprechen ane Geverde.

Und dieselbigen, die wir bey sie legen wörden, soilden sy und die ören vor Unfuge bewahren, daß die ören danne, wenn das noch geschehe, by uns also noch halten solten, und zu welcher Zeit wir unse Leibes-Lehns-Erben, oder den ören mit unsen und öhren Fienden, oder die sie oder uns beschedigen woilden, zuschicken, gewinnen, und nach Gottes Ordnung dannen Frommen nehmen, wie vele oder wie wenigck das were, edder würde, an Reißiger Saal Nomen, an Büthabe an Gefangen, den Frommen sollen wir gleich theilen nach Anzahl Schützen und gewapneter Leute.

Were auch ob eine Landjagt würde es der Herrn Land alle, oder es allein und niemanden Frommen, so soilde man das mit dem Frommen hoilden, by die Landsütche, nach Erkenntniß sechs der Herren Manne, die darzu geschicket worden, nehmen auch Frommen oder Schaden, so soll man den Schaden mit Frommen kerin und gellden, demyle der Fromme werth, auch noch sechs öhrer, und unßer Mann, die wir alle zugleich darzu geben sollen, Erkenntniß, auf öhrer Eyde in alle Masse, so vor berühret ist.

Geschehe es aber, daß Gott abwende, daß zu gezeiten, in solcher Fede, die wir denn also semtlich hätten, unßer vorgeschrieben Ohmen einer oder mehr, met uf dem Felde weren, und darneder legin und gefangen wordin, welcher denn also zu Gefängnis und in Hafft keme, den sollen wir ge
n an

nante Grafen, unse Leibes Lehns-Erben zu seiner Schatzung tausend Gulden geben, wo er die von uns werde heischen, ohne Geverde.

Verdingeten auch die obgenanten unsern Dhemen, oder die dhren in solchen Feden, Stedte, Dörffer, Borger, oder Gebauren, da wir die unsem mede hätten, was dovan gefiele, das soilden wir glich und ungestett. Theilen.

Gewünnen auch dieselben unsem Deymen jemandes Schloße, Stete, oder Bestin abe, da wir dann dy unsem mede herten, die soilden mann glich Theilen, oder es damit hallden nach Erkendtnis sechs unser Mann, die wir zugleich darzu geben sollen, die denn uf iren Eyde erkennen sollen, ob man das Schloß, Stadt oder Bestin Brechen oder besetzen solle, daß wir deme alle, nach ihrer aller Erkendtnis, oder der meiste Theil also hoilden vollen, ohn alle Geverde.

Uber siele auch jemand, wer der wern, ohne Schuld, odir ume Schuld, met Feden, oder ohne Feden, oder mit Borgir berawunge, die velgenante unse Dhemen, edder dhres Leibes Lehns-Erben, odir die dhren mit Heerkraft, und vinte ohne Schloß oder Stedte anzugewinnen, so balde wir das erfahren, so sollen wir Zustund, ohn alles Versäumen, vor der Behde in oder nach der Behde, Ehren und Recht sie schrieben, und bieten, und irrer auch darzu ganze Macht haben.

Wolden dann die Wiederfachir Ehren und Recht nicht aufnehmen, und darüber sie überfallen, so solden wir obgenante Grafen, oder unse Leibes-Lehns-Erben, der, oder des fiende Zustund werden, und om fientlich sin, und thun, nnd die obgenanten unse Dhemen solcher mit ganzer Macht, so ferne wir immer mögen, entschöbten, entreden und das weren by den Eyden, die wir hiezu gethan haben, ohne alle Argelist und Geverde.

Und ob sie denn eckliche ihre Schloß, Beste, oder Stede (das Gott abwende) in Behden, oder ohne Behden verlären, wenne wir danne des, oder der Fiend nicht, die das Schloß, Bestin oder Stadt gendmen hätten, so sollen wir zu Stund, Ehren und Recht un sie schrieben und bieten, darzu Macht haben, und danecht zur Stunde des oder der Fiend werden, fientlich sin und thun met dhme, oder dhm auch nicht finden, sünen, da geleisteten Nachrichten, sie hätten denn die Schlosse, Bestin oder Stadt am wedergegeben, addir wir thelen es mit unser Dhmen willen und wissen, und theten es sämtlich mit einander ohne Geverde. Gesche es auch, daß unse Dhemen, oder ihre Leibes-Lehns-Erben, oder oim besessene Mann, oder die oeren jemandes fingen, oder griffen, in welcher Ziet, oder wann das geschehen, der sie dann müste voruhrpheden, in solcher Behde sie allezeit uns, unse Leibes-Lehns-Erben. unse Erbar Mannschafft, Lande und Lüte mete ziehen soilten lassen veruhrpheden, und verschwehren, gleicher

weise, so sich selbst ohne alle Geuerde, daß wir wir wederum sie und ihre Land und Lure ewiglich u. erblich also auch sollen und wollen halten ohne Geuerde.

Sonderlich ist auch beteytinget, ob die folgenden unse Dhemer alle oder ir ein oder mehr, oder ihre Leibes-Lehns-Erben besunderer Behde woilden anheben, oder machen, ohne unser, oder unser Leibes-Lehns-Erben Rath, wissen und Bollwortt, verführen sie denn darinne Schloß, Beste, oder Stadt, oder andere Habe, was Hülffe oder Raths wir ein zu solcher Behde oder Verlust thun wollen, das soll uns zustehen, und sie sollen uns darzu nicht heischen oder bedrängin ohne Geuerde.

Were es auch, daß wir obgenante Grafen, oder unse Leibes-Lehns-Erben, unse Manne, oder die Unsin zu den vorgeschriben unsen Dhmen, oire Leibes-Lehns-Erben, zu oiren Mannen, oder den oiren Sache oder Zusprache gewunnen, oder welcher einse zwischen dhnen und uns entstände, um kleine, oder treffliche Sache, treffen denn die Ernisse unse Dhmen von Stollberg, oder sinne Leibs-Lehns-Erben, und uns an, so soll denn unser beyder Mann, die wir darzu by unsern Eyden geben und schicken sollen, in vierzehnen Tagen uns fründlich und rechtl. daraus scheiden. Möchten sie aber das nicht gethun, oder würden darinne zweytrachtigk, so sollen unse Dhmen von Stollbergck mit oiren Mannen uns draus scheiden friedlich, oder rechtl. binnen vier Wochen, uf solche Eyden, als sie, und oire Manne hiezu gethan haben, so die Sache schriftlich oder mündlich an sie kernen, und wann sie uns denn also auf ihre Eyde geschleden hätten, an den Scheiden sollen wir Gnüge haben, und wollen dem nichts widersprechen.

Rürte auch die Zusprache oder Schelunge unse Dhmen von Stollbergck, oder an ihre Leibes-Lehns-Erben, und ahn uns von Hohnstein, so scholden wir uf beyden Seiten zur Stunde bey den Eyden, die wir hiezu gethan haben, unser beyder Mann darzu geben, zuversuchen, ob uns die friedlich, oder rechtl. darinnen in vierzehnen Tagen verrichten mögen.

Geschehe das nicht, sondern würden darüber zwietrachtigk, so solten uns unse Dhmen von Stollbergck, oder sine Leibes-Lehns-Erben, mit oiren Mannen daraus scheiden uf irn Eyde, binnen solcher Zeit, und in allermaße, als vorgeschriben stehet, würden aber Zwietracht zwisch unsen Dhmen von Stollbergck und Schwarzbürgck, oder ein Leibes-Lehns-Erben, da sollin sie oire beyde Mann zuschicken und geben by den Eyden, die sie hiezu gethan haben, die da versuchen sollen, ob sie ein solches fründlich rechtl. binnen vierzehnen Tagen möchten zuführen und henlegen.

Geschehe das nicht, sondern würden zweytrachtigk, darüber solten wir genante Grafen von Hohnstein, oder unser Leibs-Lehns-Erben mit unsern Mannen, in vorgeschriebener Wyse und Ziet, uf die Eyde, die wir hiezu getan

getan haben daraus friedlich oder rechtlich entrichten und scheiden, doran sollen sie Gnüge haben, dem also folgen und thun ohne Geferde.

Würden wir aber, alle dreye Partheyen zwoytrachtigk unter einander, um was sache des geschehe, und zu welcher Ziet, darzu soll unser jeglicher zwene seiner Erbar Manne geben, bey den Eyden vorberüret, die sechs denn versuchen sollen, ob sie freundlich uns dorus mögen gerichtten, können sie das nicht getun, so sollen sie uns uf oirn Eyde mit Recht binnen eine Wochen darum scheiden, und wie sie denn alle, oder der meiste Theil uns darum scheiden werden, doran soll unser jeglicher Genüge haben, das nicht widersprechen ohne Geverde, und wir sollen unse Manne darzu hoilden, und mächtiget sin, daß sie das schieden sollen, ohne alle Innhalt und Geverde.

Gewünnen aber die vorgenante unse Dhemen alle, oder ör ein besondern, mit jeglichen unsen Mannen, oder unse erbahre Manne mit uren Zuschicken, um was Sache das geschehe, so bald des vor uns bracht worden, so sollen wir versuchen, daß wir die Ernisse fründlich zu führen, möchten wir das nicht tun, so sollden solche Sache und Ernisse scheiden auf örn Eyde zween unser erbaren Manne, zween unser Dhemen von Stollberg, zwene unser Dhemen von Schwarzburg Mann, die denn unsir jeglicher, wenn wir des vermant werden, bey den vorgeschrieben Eyden darzu soll schicken und geben, und wie denn die alle, oder der meiste Theil darober scheiden und uf örn Eyde sprechen werden, davon soll die Zwoytrachtigen voll Gnüge haben, dem also tun und folgen ohne Geverde.

Gewunnen aber oire, oder unse Erbar Manne Stedte oder sonst die oiren und die unsern Ernisse, oder Zwietracht untir sich selber, so balde das vor sie, oder uns kommet, so sollen wir der unsern, und sie der oiren Macht haben, und mit Fleiße versuchen, ob wir die gütlich verrichten mochten.

Könten wir das nicht getun, so sollen und wollen unse Dhemen, und wir semtl., die Zwoytrachtigk sind, nach schulden und antwertin, bin einen Monde unvorhindert mit Rechte einträchtiglich scheiden, daran denn dieselben volle Gnüge haben sollen, dem auch also thun und folgen ohne Geverde.

Und welcher daran öhme nicht wolte lassen genügen, dem sollde unser keiner Helffen, noch rathen, öm auch nicht Husen, oder heymen, und ohne alle Geverde wedder einen behülffin sin, ohne Argelist.

Es ist auch beret, wenn jemandt des, oder der Fiend wir um unser Dhemen worden sind, Ehren und Rechts pflegen wolde, oder von oim nehmen wolde nach Erkentnis unsir, und unsir Manne, so vorberüret ist, so sollen

folten sie das nehmen, daran auch Gnüge haben, und die Behde abethun, ohne Geuerde, wollen sie des nicht thun, so sollen wir vinen nicht seyn verbunden, zu helffen.

Wir verschrieben und verreden uns auch, in diesen Brieffe, daß keiner unsir Manne, Burger oder Gebuer, oder der unsere unsern vorgeante Oheimen Erbar Man Bürger, oder Gebuer oder die oiren vor giestlichen oder heiligen Gerichten zu keiner Ziet nicht sollen anklagen, laden noch finden, sondern haben die Unsirn den oiren zu sprechen das sollen sie tun, in vorbeschriebener Weyse, oder vor oiren oder unsirn Gerichten, da denn der schuldig ist, und dasselbe soll man einen jeglichen, der da klagt, Gulde oder Recht, oder Freundschaft helffen, daß dauun unse Oheimen, oder wir nicht staden, daß sich die unsen sunder Land in Stedten, Dörffen, oder Felden kommen, oder ushoilden, bey den Eyden, so berürt ist, Erbe und Guth sollen auch die unsin, und die drin fordern und auflagen, an Stedten, da es gelegen ist und begnügen lassen, an des Lant, Ort, Stadt und Reichbildes Recht und Gewohnheit, da das Erbe liet, und anders noch fordern nicht suchen.

Uf daß nun alle vorgeschrebene Voreinigung und Articul, die dann in den besten um Frommen, Fredes und Nuzes willen Unser Land und Lüte vorgegenommen und gesezet, und auch desto vesteren Grund, und ewigen Bestand behalten mögen, zu allen Gezeiten; so haben wir obgenante Graf **Zeinrich**, Graf **Ernst**, Graf **Eyliger**, Grafen von **Hohnstein**, Herrn zu **Lohra** und **Elettenberg** vor uns, und alle unsere Leibes, Lehns, Erben zu Hauße gesezet und gesamlet, erblich und ewigk. und nimmer, zu widersprechen mit wohlbedachten Muthe, und guten Rathe, also vorberüret ist, zu dem Edlen unsern lieben Oheimen, Grafen **Bothen** von **Stollbergck**, Herrn zu **Werniggerode**, und zu Grafen **Zeinrichen** von **Schwartzburgck** Herren zu **Arnstete** und **Sundirshusen**, Grafen **Zeinrichen** seinen Sohne, und zu dren Leibes, Lehns, Erben, mit diesen nachgeschrebin unsin Schloßen Stedten zugehörunge, Land und Lüte, nehml. **Lohra**, **Elettenbergck**, **Schalsfeld**, **Beninckestein**, **Elrich** und **Bleicherode**, und unse Land-Gerichte mit alle dem vorgeschrebin Güttern, und Erbar Mannschafft, Nuzen, Herrlichkeiten und Zugehörungen, und dorzu unter unse Sloß und Vestin nichts usgeschieden, und was wir des mit dem Lehnherrn mügen usgerichten und überkommen, In solcher masse wenn eins, daß wir ohne Leibes, Lehns, Erben von Todeswegen, Gott friste, abgingen, daß denn die genanten Schloß, Amelüte, Erbar Mannschafft, Stedte, Borger, Gebur, und alle dre Herrlichkeiten und Zugehörunge
uf

uf die genante unse Ohemen, und uf dire Leibes Lehns Erben sollen sämtl: gefallen, nehmlich halb uf unse Ohemen von Stollbergk, oder uf seine Leibes Lehns Erben, und halb uf unse Ohemen vnn Schwarzburgk, und dire Leibes Lehns Erben, dieselbe Herrschafft denn unse Ohemen, und dire Leibes Lehns Erben semtl: inne haben, besizen und gebrauchen sollen, und der nichts theillen, verwechselen, vergeben, versetzen, noch verkauffen, und auch alle Erbare Mannschafft, Gotteshuß und Pfaffleide, Stedte, Borger und Gebuern, oder was Wesens die hätten, Geistliches oder Weltliches, by alle dire Freheiten, Herrligkeiten und Wortten, und by allen Herkommen blieben lassen und behalden, so sie denn bißhero gewust sind, und forder nicht bedrängen, ohne Argelist und Gevehrde.

Dieselbe unse Ohemen alle, und oir jeglich besonder, uf die unse Land, als vor, wdr verstorben, gefallen wäre, sollen auch alle Schuld gelten, die uf denselben Schloßen, Erbar Mannschafften, Stedten und Dörffern weren verschrieben, und sollen dessen der Mannschafft, Stedten und Dörffern gute Brieffe in der besten Form geben, damit sie wohl besorgt und bewandt sind, desgleichen wir und unse Leibes Lehns Erben, gegen Mannschafft Borger und Dörffer, die von ein, uf uns verstorben, und gesiele also auch halden sollen und wollen ohne Geverde. Und des zu bestätigen und ewiglich also zu bleiben; So haben wir alle Amtleute, Erbare Mannschafft, Borger und Gebuer, die zu den genanten Schloßen, Herrschafften und Stedten gehören, den viel genanten unsen Ohemen und unsen Leibes lehn Erben, eine rechte Erbhuldigung lassen tun. Geloben und schwehren, ob wir ohne Leibes Lehns Erben abegingen, daß Gdt lange ushalte, daß sie dann sich ahn unse Ohemen, und ihre Leibes Lehns Erben, erblich, ewiglich, und semtlich unvertheilet halten sollen, in aller masse so hievor auch benümt ist, und geschreiben stet, ohne Argelist und Gevehrde.

Doch ist beredet und behalten, vor uns, nnd unse Leibes Lehns Erben, in diesen Brieff, daß wir, und unse Leibes Lehns Erben, der genanten unser Schloß, Stedte, Land und Lütze allezeit machtigt syn sollen, deren auch gebrochen mögen, nach unfern Nutzen und Willen, die auch halten und regieren, nach unfer Bequemlichkeit, darmete unse Ohemen, oder äre Leibes Lehns Erben, diwilien wir, oder unse Leibes Lehns Erben leben, nicht sollen zu thun haben, darin sich legen, oder wehren, ohne Gevehrde.

Wir mügen auch dieselben Schloß, Stette, Land und Lütze zu unferer Nothdurfft wohl versetzen, oder verkauffen, doch also, daß wir unsen
 Z vielgenanten

vielgenanten Ohemen, vder biren Leibes Lehns-Erben anbieten und zu wissen thun, ob sie solches Schloß, Stette und Dörffer, selber verpfänden, oder kauffen wollen.

Wollen sie denn die Schloß, Stette, oder Dörffer selber verpfänden, oder kauffen, das sollen wir bin dann, and nicht einen andern ungestehl gönnen, und zustatten, die Sazung, oder den Kauff, ob wir uns desselben nicht vereinen oder vortragen, sollen werden uf biren Eyde sechs unfer aller Mann, die wir zugleich darzu geben sollen, wäre bin aber der Kauff, oder Pfandschafft sümlich anzugehen; so mögen wir, oder unse Leibes Lehns-Erben um unfer Nothdurfft willen, unfer Stette, und Schloß, Lande und Lüte, die wir also zu ihnen gesetzt haben, versehen oder verkauffen, wem wir wollen, darinne soll uns niemand legen.

Wir und unse Leibes Lehns-Erben, mögen auch unsen eheligen Gemahlin, an den vorgeschriebenen Schlossen, Stetten, Landen, und Gerichten, und biren Zugehörungen mögliche Leibzucht machen, nach der Landes Gewohnheit und Recht, so unse Eltern gethan haben, so dicke das Noth-Geschet ohne Gevehrede.

Und auch zu unsen Seel-Gerete, davor setzen und machen 1500. fl. oder minder, und nicht darüber, wir und unse Leibes Lehns-Erben, thäten es denn mit unfer Ohemen, oder Leibes Lehns-Erben Wissen, Willen und Bollwort.

Ließen wir auch, oder unse Leibes Lehns Erben, hinter uns Töchter oder Schwestern, wie viele der wären, die nicht bestattet oder berathen weren, dieselben Töchter oder Schwestern sollen unse Ohemen sämtlich, oder bire Leibes Lehns Erben berathen und ausgeben, denen einen biren Genossen, und der sechshundert löthige Marck zu mede Giff, mede geben, ohne Geverde von solcher Gerechtigkeit. die sie von Gerades wegen haben sollen, die bin aber das Geld ohne Inhalt folgen sollte.

Sonderlich ist auch geret, und soll auch also geredt werden, ob wir das Gott abwende und friste, ohne Leibes Lehns Erben vorschieden, und unse Ohemen, bire Leibes Lehns Erben sich denn erren wolten, um unse Herrschafft, die wir an sy geerbet hetten, die Sache, oder Ernisse weren trefflich oder geringe, solche Ernissen, Zwytracht und Schelungen sollen in Freundschafft, oder mit Recht uf ihre Eyde, in vier Wochen schiden, unfer verstorben Herrschafft, sechs erbar besessene Mann, die sie denn darzu beyden vorgeschriebenen Eyden heischen und kysen sollen, und wie denn dieselbigen, das also semtlich scheiden, oder der meiste Theil uf biren Eyde, daran sollen

sollen die zweyträchtigen Gnügen haben, denn also thun, und nicht wieder sprechen ohne Gevehrde. Wir geloben auch in diesen selben Briefe vor uns, und unse Leibes Lehns Erben, bey solchen Eyden, so vorbenümt ist, daß alle Amtlütze, die wir jezund haben, und auch die andern, so dicke wir die verneuern, oder ver ändern uf den obgenannten Schlossen, und Uns zu unsern Ohemen Hand, so dicke des Noth geschiet geloben und schwehren sollen, ob wir ohne Leibes Lehns Erben abegingen, da Gott vor sy, daß sie denn mit demselben Schlossen, Stedten, und biren Zugehrungen an unse wohlgenante Ohemen von Stolberck und von Schwarzburgk, und biren Leibes Lehn Erben, und ahn niemandis anders erblich halten wollen, ohne Gevehrde.

Und wir wollen auch und sollen dieselben unse Ohemen an die Lehne der vorgeschriebenen Schloß und Stedte, Landgerichte und Lüte bringen, ungesümet, so wir erst mögen.

Und ob wir die Lehn nicht möchten fortbringen, oder verzogen würden, so sollen Amtlütze und erbar Mann und Borgern, doch gleichwohl in der Huldigung, die sie gethan haben, bleiben sitzen, und die gänzlich gethan haben, ohne Gevehrde.

Auch sollen wir uns, noch unse Leibes Lehns Erben zu niemanden vordersetzen, noch verbunden, in keine Weyße, daß diese Zusage und Verbündniß beschädigen möchte, wir theten es denn mit der andern Herrn Willen, Willen und Bollwort. Und auf das alle vorgeschriebene Stücke und Articuli dieses Briefes von uns Graff **Seinrichen**, Graff **Ernstem** und Graff **Eyligem** von Hohnstein, von unsern Leibes Lehns Erben zu ewigen Gezeiten, nicht sollen verrückt, sondern ewiglich gehalten werden; So haben wir mit guten Willen, wohlbedachten Muthe, zietigen Rathe unserer Rätthe, under unsern, alle vor und nachgeschriebene Articuli und Stücke, sie sind kleine oder möglich, vor uns und unse Leibes Lehns Erben, den vielgenanten Unsern lieben Ohemen, und biren Leibes Lehns Erben also auch halten, thun und vornauen sollen, so dicke des Noth geschiet, die einer gegen den andern ohne Gevehrde.

Gesehehe es aber, daß die obgenannten unse Ohemen, oder ehre Leibes Lehns Erben, meineten, daß von uns, oder unsern Leibes Lehns Erben, zu Gezeiten, etliche vorgeschrieben Articuli überfahren und nicht gehalten, wären, wie sich das denn, da Gott vor sy, machte oder zukäme wissent: oder unwissent: daß sollen unse Ohemen obgenannt schreiben unsern Mannen, sy auch beten, zu erkennen uf biren Eyde, ob wir die Articuli dieses Briefes, so sy vorgeben, verrückt und nicht gehalten haben, und uns auch zu unterwei-

ßen, daß wir solche Articul, die überfahren weren, anhielten und by Wesen blieben ließen, Erkenneten das sechs unßer erbare Manne uf ihre Eyde, so vorgeschrieben stehet, daß wir disen Brief überfahren, und nicht gehalten hätten, So geloben wir, wenn wir von den unßen also unterweiset sind, um den, oder die verbrochene Articul Ufrichtung zu thuen, binnen vier Wochen, so die sechße, oder der mehrere Theil uf ihre Eyde erkandt hätten, und darfordere alle Sache, so diese Briefe ufwieset, zu halten by den vorgeschriebenen Eyden gelobten ohne Gevehrde.

Thäten wir, oder unße Leibes Lehns Erben das nicht, das Gott were, sollen unßere erbare Mannschafft und Stede, die wir zu unßen Ohemen gefast, und dinen vorgeschrieben haben, in diesen Brieff sich ansehen, und nicht gänglich an uns halten ohne Gevehrde, bis so lange wir solche Articul, die verückt und nicht gehalten weren, stete halten wolten, diesen Brief genug thun, ohne alle Argelist und Gevehrde, und so balde das geschiet, daß wir diesen Brieff genug gethan haben, so sollen sie sich wedder an uns, und nicht länger an unße Ohemen hoilden ohn Gevehrde, und damete sollen erbahre Mannschafft und Stedte wedder ihren Eyde, Huldigung und Gelübde nicht gethan haben, und sollen auch von uns, und einen jeglichen unßer Herrn unverdacht, und unvortheidiget bleiben, ohne Argelist und Gevehrde.

Aller vorgeschrieben Dinge, Stücke und Articul, nichts usgeschteden zu einen ewigen Gedächtniß, und auch zu einer veddlichen Beweißung und wahren Bekendtniß haben wir obgenanten Graff Zeinrich, Graff Ernst, und Graf Eiligen von Hohnstein, Herrn zu Lohra und Elettenbergk vor uns und unße Leibes Lehns Erben, den vorgeanten unßern lieben Ohemen, und oiren Leibes Lehns Erben diesen unßen usßen Brieff williglichen gegeben.

Und zu rechter Urkunde, Sicherheit und Gezeugniß vestiglich versigelt, mit und unßern Graf Zeinrichs, Grafen Ernstens und Grafen Eiligen angehangenen Ingesiegel, der wir, und alle unße Leibes Lehns Erben zu diesen Brieffe gebruchen, und ist gegeben nach Christi Geburth unßers Herrn vierzehnen Hundert Jahr, darnach in den drey und dreyßigsten Jare, am Dienstag nach unßer lieben Frauen Tage, die nennet Wörke Wyrch ic.

(LS.)

(LS.)

(LS.)

Wir

Wir Graff Zeinrich, Graf Ernst und Graff Eyligen von Hohnstein, Gebrüder, Herrn zu Lohra und Elettenbergk, bekennen in diesen anhängenden Zettel, vor uns, unsre Leibes Lehns Erben, so dah erliche nachgeschriebene Articule weren, in diesen Haupt-Brieffe verrückt, vergeßen, oder verkorrt sind, nehmt: in dem Articul die uswieset, wir mögen auch dieselben Schloß, Stedte, darnach denn folgen solden, Rente, Zugehörungen, das aber zu korz geschrieben ist. Darnach in den andern Articul, der also uswieset, so sollen Amläthe, ErbarMannen, Borgern, darnach denn folgen soilde, Gebuer, und welcher Wortt oder Articul in diesen Brieff zu korz und an sine rechte statt nicht geschrieben weren, so es zu rechte den andern begreifen, antworten soilten, dy sy uns weder gegeben habin, reden und geben wir, vorgeante Graffen und Herren, bey solchen Eyden, die wir darzu gethan, vor uns, und unsere Leibes Lehns Erben, ganz und unverbrochin, und unveränderlich zu hoilten, als ob sie vollkommen in rechten stetten geschrieben weren, ohne alle Gebehrde und Argeliff.

§. XLIX.

Graf Heinrich von Schwarzburg machte mit Bernharden und Georgen, Grafen von Anhalt, Bündniß, der Hufiten halber An. 1434, gieng auch An. 1438. selbst mit zu Felde, und hielt sich sehr tapffer, wie davon ADAM VRSINUS in *Chronico. Thuring. ad dict. ann.* mit mehrern schreibet. Vid. MENCKEN, *script. rer. German.* Tom. III. p. m. 1326. 1327. In dem folgenden 1437sten Jahre lösete er Elm, so sein Herr Vater, Graf Günther, einem Sächf. Rath und Hofmeister vor 600 Marck lötiges Silbers versetzt hatte, wieder ein. An. 1439. ertheilte er, nebst Graf Bothen den VII. von Stollberg der Stadt Heringen nachfolgendes Privilegium:

Wir Zeinrich Grave zu Schwarzburg, der ältere, und Grave Zeinrich, unser Sohn, Herr zu Arnstatt und Sondershausen, Botho Grave zu Stollbergk, und Herre zu Werningeroda bekennen öffentl. mit diesen offenen Brieffe vor uns, und vor alle unsere Erben und Nachkommen, daß wir mit wohl bedachten Muthe, unsrerer Stadt Heringen, und unsern lieben getreuen, der Bürger gemeiniglich darinnen, Gnade und Freyheit und Willen gegeben haben, nachdem als hernach geschrieben stehet von Wortt zu Wortten, daß wir das stete halten wollen mit unsern Erben und Nachkommen; zu dem ersten sollen sie bey aller Freyheit und Gewohnheit und Würden bleiben, als sie die vor Alters gehabt haben von der Herrschafft von Hohnstein, und sie deren nichts beträngen, noch niemands von unsern wegen, ohne Geverde; dazu haben wir ihnen gegeben alle Graben, die un ge-

nante unſere Stadt Heringen gehen, derſelbigen unſerer Stadt zu Frommen und zu Ruhe, und der ſollen ſie gebrauchten unſer Stadt zu Ruhe, und die bauwürdig halten. Darzu haben wir ihnen gegeben Freyheit und Gnade, daß ſie mögen gebrauchten, Holz, Waſſer und Weyde, und alle Gemeine, die zu ſelbiger unſerer Stadt Heeringen gehören. Auch haben wir ihnen gegeben, daß ſie mit denen von Zamma, und die von Zamma mit ihnen, in einer Holz Marck und Gemeine ſtehen, und ſitzen ſollen, als ſie von Alters, und einen Holzförſter ſämtl. darüber haben. Auch haben wir ihnen gegeben alle Gemeinen zu Welckenrode, Auch hat dieſelbige unſere Stadt Heeringen ein Recht und Gewohnheit, daß ſie haben vier geſchworne über ihr Holz und Feld, als ob ihre Bürger unter ihnen ihr keiner wäre, der ſich mit dem andern ertete, um Holz zu Hauen, oder Acker zu ehren, oder ihr ein dem andern abgemessen, oder abgeahren hätte, daß ſollen die geſchwornen viere entſcheiden, das ſollen wir vorgeannte Grafen und Herren, und unſere Erben Voigte und Schultheiſſen uns darein nicht ziehen, noch damit bewerren, in keinerley Weyſe; auch haben wir ihnen gegeben, und gegen ſie verwilliget, daß wir keine Zölle noch Güter die zu Heeringen in der Stadt Geſchoß gehören, nicht freyen, noch frey machen wolten, ohne was da gemeide frey gemachet ſind. Auch haben unſere genante Bürgern gemacht den Altar zur Frommeſe, den ſoll ein Beſeſſen Raths Meiſter, wer denn der wäre, wenn das Noth wäre, um Gottes willen leihen, dar ſollen wir ihn nichts inlegen. Auch ſollen und wollen wir vorgeannte Grafen und Herren, unſer Erben und Nachkommen einen Pfarrherrn, der zur Zeiten iſt, zu Heeringen halten, als ſie die vor Alter gehabt haben, daß der alle geiſtliche Gewohnheiten halten ſoll, in ſeiner Pfarre, als vor Alters. Auch ſollen und wollen wir genante Grafen und Herren, unſere Erben und Nachkommen, dieſelbige unſere Stadt Heeringen, bey ihrer Rath Einigung laſſen und behalten, als ſie die von Alters her gehabt haben, und unſere Voigte oder Schultheiſſen ſollen nicht mehr zur Buße nehmen, von einen Bürger der Beuthe thete, denn als derſelbigen unſerer Stadt Einunge ausweiſet. Were auch, daß jemand zu Heeringen lieſſe Erbe liegen, das ſchoßbaar were, es wäre im Holze oder Felde, daß derſelbigen unſerer Stadt gehörete, da wir genante Herren, oder jemandes Erbzinſe an hat, zu dem Erbe ſoll ſich die genante unſere Stadt halten, und ſollen uns Herren, oder dem der Zinß gehörete, die Erbzinß davon machen, die ſich davon gebühren. Auch ſollen und wollen wir vorgeannte Grafen und Herren, unſer Erben und Nachkommen die Capellen unſerer lieben Frauen auf dem Steinweg zu Heeringen liegende, und die

Prieſ

Priester, die darinne Messe halten, vertheidigen, und die bey Würdigkeit und Gewohnheit behalten, als die gewesen seyn bey Graven Dietrichen von Hohnstein seeligen, und andern Pfartherrn. Und wir genante Grafen und Herren und unsere Erben reden und geloben, daß wir solche Gebunge und Seelgerethen, die der genante Graf Dietrich seeliger, zu der genannten Capelle gegeben hat, zu einer ewigen Messen vollenziehen, und geben wollen, ohne alle unsere Wiederrrede und Argelist. Auch begnadigen wir genante Grafen und Herren, unsere Erben und Nachkommen und verwilligen und geben der genannten unserer Stadt Heeringen, und den Bürgern gemeinlichen darinnen, daß sie sollen und mögen Weidewercken und fischen in ihren gemeinen Wassern, in Holz und Felde, wie sie mögen oder können, mit allen Weidewercken, ausgeschlossenen Haafen lauschen. Auch sollen und wollen wir ehegenante Grafen und Herren, unsere Erben und Nachkommen die genante unsere Stadt Heeringen, und ihre Zubehörungen, mit den Dörffern nicht voneinander theilen, Sie sollen beyeinander bleiben, als vor Alter, und sollen dieselben Dörffer lassen bey alle ihrer Gewohnheit, als die bey der Herrschafft von Hohnstein vor Alters gewest ist. Wäre auch, daß eine Parthey, oder mehr unter uns genannten Grafen und Herren, und unser Erbin und Nachkommen, die genante Stadt und Bürger zu Heeringen anders dringen, und überlast thun wolten, und thäten, und wolten sie darbey nicht lassen, als wir uns gegen sie verschrieben haben, von welchen das geschehe, so mögen sich die genannten Bürger zu Heeringen an die andere Parthey halten, darum sollen sie unverdächtig bleiben, und sollen wieder ihre Freu und Ehren nicht thun, ohn alle Severde. Käme es auch also, daß wir genante Grafen und Herrn, oder unsere Erben uns untereinander kriegeten um die Herrschafft zu Heeringen und guldenen Aue, und ihre Zubehörungen, oder anderswo Fehde thäten, es wäre eine Parthey, oder mehr, des Krieges und Fehde, sollen die genannten unsere Bürgere nichts zu schicken haben, es wäre denn, daß sie angegriffen und beschädiget würden, so sollen wir, oder unsere Erben ihnen allezeit einträchtig behülffl. seyn, und um solche Fehde oder Irrthum, ob er unter uns würde um die Herrschafft zu Heeringen, dazu sollen die genannten unsere Bürger, unsere genannten Herrn Macht haben, darum zu entscheiden in Freundschaft oder im Rechte binnen einer genannten Zeit, und welcher unserer genannten Grafen und Herren, oder unserer Erben unter uns wären, der den genannten unsern Bürgern, des nicht gehören wolte, richten lasse, nach Freundschaft oder Rechte, an dem sollen sich genante unsere Bürgern nicht halten, mit keinen rechten, was er zu ih-

nen

men gehalten möchte, so lange, daß er ihn das gebreite, und damit sollen sie
 wieder ihre Eyde und Gelübde nicht gethan haben, daß sie ihm zur Huld-
 gung gethan hätten. Auch haben wir genanter Graffe Botho, Herr zu
 Stollberg, mit unsern Erben und Nachkommen verwilliget, gegeben un-
 serer Stadt Heeringen zu Nuße, daß die Ackerleuthe mit ihren wagen des
 Jahres eines mögen fahren in unser Holz zu Hohnstein, bey Nahmen in
 das Brande Holz, oder wohin das bequemlich ist, mit unsern Wißen, je-
 der Ackermann ein Fuder Holz zu der Stadt Heeringen Nuß und Gebruc-
 zu hohlen, und sollen ihn das stete und ewiglichen halten ohne Geverde.
 Nun haben wir ehegenante Graffen und Herren, und unse Erben und
 Nachkommen, bey unserer vorgenanten Stadt behalten alle Rechte, als
 hernach geschriben stehet: Zum ersten das **Gerichte** in genanter unse-
 rer Stadt, alle **ErbPfennige**, **Gälde**, **Rom**, **Gülde**, wie die Nahmen ha-
 ben, die des Edels, Graffen **Dierrichen** von Hohnstein seliger geweest sind.
 Auch so sollen uns die genanten unsere Bürgern und liebe getreue, von un-
 serer Stadt Heeringen wegen, ewiglich zur Herbst Bothe geben jegliches
 Jahres vierhundert **Rheinische Gulden** und darüber sollen noch wollen
 wir genante Graffen und Herren, unsere Erben und Nachkommen, noch
 jemandis von unserer wegen sie fürder beträngen oder besprechen, auch kei-
 nen Bürger besonder. Auch soll uns dieselbige unsere Stadt, was vor
 Ackerleuthe darinnen seint, des Jahres vier Tage dienen mit ihren Pflü-
 gen und Pferden, der vier Tage zween zu dem Acker, und zween, Holz in die
 Küche zu führen zu Heeringen, wäre es aber, daß uns, oder unsere Voigdt
 nuße drücket, die vier Tages zu nehmen zu unfrem Ackerwercke zu Heerin-
 gen, das wollen wir könne haben: Auch sollen uns und unfre Erben die ge-
 nanten unsere Bürger zu Heeringen zu unfrem Krieg dienen zu solchen Krie-
 schieden, Wamunge und Landjagdt und Folge, darzu sollen sie thun nach ihrer
 Macht ohne Geverde. Hierüber sollen noch wollen wir genante Graffen und
 Herren, und unse Erbin und nachkommen oder niemandes von unserwegen,
 um keine Dienste dieselbigen uns noch Bürger zu heissen, oder beträngen,
 ohne alles Argelist und Geverde. Daß alles, vorgeschriebene Gnade, Frey-
 heit und Willen und Articul dieses Briefes, und ein jedes welches besonders
 stehet, und veste ganz gehalten werde, das geloben und gereden wir ehege-
 nante Graffen und Herren, unsere Erben und Nachkommen, ohne Wie-
 derrede und Geverde. Des zu mehrer Sicherheit und waren Bekenntniß
 haben wir obgenante Graffen und Herren unser Insiigel wissentlich an
 diesen Brieff vor uns, und unser Erben und Nachkommen lassen hangen,
 ohne

ohne Arglist und Geberde. Der geben ist nach Christi Geburt An. 1439.
Jahr Sonntags nach Martini.

(L.S.)

(L.S.)

(L.S.)

§. L.

In eben diesen Jahre, nemlich An. 1439. ließ sich Graf Heinrich mit Churfürst Friedrichen, und Herzog Wilhelm zu Sachsen, Friedrich dem einfältigen Landgraffen in Thüringen, Landgraf Ludwig zu Hessen, Bothone Graffen zu Stollberg, Bollrath und Günthern Graffen zu Mansfeld, Bruno Herrn zu Quersfurth an einen, und dem Stifte Halberstatt, dem Graffen von Rheinstein, wie auch denen Städten, Halberstatt, Aschersleben, Quedlinburg am andern Theil in Bündniß ein *MULLER Annal. Saxon. ad. a.* Graf Heinrich von Hennenberg machte An. 1444. ihm viele Unruhe und Beschwerlichkeit, indem er die Einwohner zu Arnstatt, und ihre Pferde vor bemeldter Stadt wegnahme, und dieses daher, weil er seiner Bettern, der jungen Graffen von Henneberg Vormund worden. Er starb in diesen 1444sten Jahr den 4. Octobris zu Arnstatt, woselbst er auch begraben lieget. *OLEAR. Histor. Arnstad. p. m. 265.* und hinterließ Henricum XXXV. Graffen zu Schwarzburg, wie auch zwey Töchter, Anna, ist gebohren An. 1416. wurde an Graf Bothonem den VII. von Stollberg vermählet, starbe An. 1481. *Zeitsuchs Stollbergl. Historie Cap. II. §. 28.* Margaretha, ist gebohren An. 1421. war die Gemahlin eines Grafens van Reichlingen, vermuthlich Graf Johannis, welchen die Scriptoros zwar insgemein, eine Gräfin von Mansfeld auch Margaretha genant, beylegen.

§. LI.

Guntherus XXXV. Graf zu Schwarzburg An. 1393. war ein Dohm Herr zu Augspurg und Würzburg, belagerte An. 1414. Halle *REVSNERI Isagoges historica L. II. p. 610.* in welchen Jahre er auch starbe.

§. LII.

Henricus XXXV. Graf zu Schwarzburg Herr zu Arnstatt und Sondershausen ist gebohren An. 1418. vermählete sich An. 1434. mit Elisabeth Herzog Adolphi zu Cleve Tochter. Mit Herzog Wilhelm zu Sachsen verbande er sich An. 1446. wieder dessen Herrn Bruder, dem Churfürst Friedrichen zu Sachsen. Der Bundbrief ist folgender:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Herzog zu Sachsen, Landgrave in Döringen, und Marggraf zu Meissen, bekennen uffentli-

H

Hin

Hin an diesen Brieffe sein allermänniglich, daß wir uns vertragen haben
 und überkommen sind, mit den Edeln und Wohlgebohrnen Herrn Zein-
 richen, Grafen zu Schwarzburg, Herrn zu Arnstatt und Sundirshusen,
 unßern Rath und lieben getreuen, also als unser Herren Fründe und Land-
 schafft unßer, sein unßern Bruder zu ehren und recht allzeit mächtig ge-
 west und noch sind, ob ein sollicher fürder von uns uffagen würde, das
 uns denn derselbe Grave Zeinrich getruwelichen bepflegen, raten und
 helffen soll, mit seyner Liebe und Gute, Lande und Lüten, nach allen seinen
 ganzen Vermögen unverzüglich und unwiederredet, wenn und wie uns des
 Noth würde, als ob es yn selber anginge an alles Geverde, darum sulden
 und wulden wir yn, und den seinen für Schaden stehen, als andern der
 unßern, an Geverde, und ob ym sollicher Hülffe und Bystandt halber oder
 anders ichts Unwillen entstünde zugeschickt oder geschoben würde, von
 wem oder wie das were, darum sullen und wullen wir ym wiederum, Rat,
 Hülffe und Bystandt thun, mit unsirn liebe, Gute, Landen und Lüten,
 nach allen unsern Vermögen, und würde auch ym sin Cloß oder Stadt
 bestallet, das sollen und wullen wir ym Helffen retten und entschütten mit
 ganzer macht, als ob es uns selbst anginge, würden ym aber icht Cloß oder
 Stette, Land oder Lüte abgenommen, so sollen und wullen wir uns mit
 den ihenen, die das gethan oder verchulffen hätten, nicht frieden, richten
 noch absünen, Grafen Zeinrichen wären dem sollich abgenommen Cloß,
 Stette, Land und Lüte alles wieder worden, oder wir tete das mit seinen
 Wissen und Willen, oder tete ihnen Noth einen reitenden Krieg zubestel-
 len, So solten wir die unßen ym zu helffen by die sinien legen, nach erkent-
 niß, Er Apeln Diegduhms zue Kofla, Er Friedrichs von Wiglebins,
 Unser Rätthe, Er Hans von Slatheims, und Er Dietrichs von Tütis-
 herode, Rüttern sine Rätthe, ob aber derselben vier Rete einer oder mehr
 behündert würden by dem Erkenntniß zu syn, so sollen andere darzu gegeben
 werden, von welchen Theil das Noth were an Geverde. Sollich obge-
 schrieben Überkommung und Vertrag sal den genanten Grafen Zeinrichen
 unshedlich seyn an den verschreibungen, darinnen er vor mit denen Grafen
 von Stollberg und Hohnstein siset, so soll yn nicht beschedigen sollich ver-
 schreibungen, als zwischen Uns und Grafen Zeinrich von Schwarzburg,
 Herrn zu Lütenberg von desselben Schloß zu Lütenberg wegen geschehen ist,
 und ob dem obgenanten Grafen Zeinrich von Schwarzburg, Herrn zu
 Arnstatt von Grafen Gänthern von Schwarzburg, oder jemand anders
 an seiner Verschreibung und Berechtigkeite an den genanten Schloß zu
 Schwarzburg ym zu Schaden Intrag oder Irrunge geschee, so sollen und
 wullen

wullen wir ym geraten und behülfflich syn, dadurch er by seiner Verschreibung und Gerechtigkeit an den Stosse Schwarzburg bleiben möge, auch fullen und wullen wir den genannten Graffen Zeinrich by allen Ehren, Rechten, Würden, Freyheiten und alden herkommen behalden, handhaben und bleiben lassen, die sin eldern und Vater seeligen, und Er by unsern Eldern Vater, und Bettern seligen Gedechtnis und uns bisher gehabt und hergebracht haben, an alles Geverde.

Des zu rechten Uhrkunde haben wir unser Insiigel mit rechten Wissen an diesen Brieff thun hencken, gegeben zu Wymmer, nach Christi Geburth 1446. ufn Sontag nach St. Catharinen, der heil. Jungfrauen Marien Tage.

(L.S.)

S. LIII.

Hertzog Wilhelm zu Sachsen überließ auch Graff Heinrichen in diesem Jahr, An. 1446. das Schloß Käfernburg mit seinen Zubehör, wiederkaufflich vor 10000. Rheinl. Gulden darüber der Wiederkauffs Brieff also lautet:

Wir Wilhelm Hertzog zu Sachsen, Landgraff in Thüringen und Marggraff zu Meissen bekennen vor uns, unsre Erben, Erbnehmen und Nachkommen uffentlich mit diesem Brieff gein allen den, die ihn sehen, hören, oder lesen, daß wir durch sunderlicher anliegen der Sachewillen, uns und unser Fürstenthum mercklich benümede, und auch durch merckliches Nutzen und Frommen willen, mit rechten Wissen und zietigen Rathe der unsern, recht und redlichen uf einen Wiederkauff verkaufft haben, und verkauffen in Krafft dieses Brieffes dem Edlen, Wohlgebohrnen Graffen Zeinrichen von Schwarzburg, Herrn zu Arnstatt und Sunderhaussen, unsern lieben Getreuen, und heimlichen, und seinen Erben unser Schloß Käfernburgck, mit allen Ehren, Nutzen, Würden, Rechten, Dörffern, Zinsen, Renthen, Diensten, Gerichten, Obristen und Niedersten, Herrlichkeiten, Freyheiten und Gewohnheiten, Fisch-Bassern, Fischen, Weyden, Aekern, Biessen, Holz-Marcken, Wildbahne und mit allen andern Zugehörungen, nichts, nichts, denn allein unser Ritterlehn und geistlicher Lehn usgeschlossen, die wir uns hierinne behalten, davor uns der genante Graff Zeinrich gewitte nützlich und wohl zu dancke ufgerichtet, gegeben und bezahlet hat, das uns wohl gnüget Zehentausend vollwichtige Rheinische Gulden, die wir alsbalde furder an unser Herrschafft schinbahren

in kundtlichen Nutzen und Frommen gewandt haben, und sagen ihn der auch
 quitt, leedig und loß, in Krafft dieses Brieffes und haben darumme den ge-
 nannten Graffen Zeinrichen und seinen Erben das jezundt genante Schloß
 Käfernburgck mit allen und iglichen sinen Zugehörungen und Ußhebungen,
 als vorgeschrieben stehet, Zugeantwortet, das vor solche Summe Gulden
 obgeniemt, Inne zu haben, zu genießsen, und zugebrauchen, mit allen Ehren,
 Würden, Nuzungen Herrlichkeiten und Gewohnheiten, und in allerma-
 ße, als unser lieber Vetter von Düringen seliger, und wir das inne ge-
 habt und gebruchet haben, doch unser Lehn ußgeschloffen, und also vor-
 geschriben stehet, und verziehen uns auch und treten abe aller Gerechtig-
 keit, die wir daran haben. Und haben auch dorauß die Amtleuthe und
 Gebuer solcher Eyde, Huldigung und Selübdte, als sie uns gethan ha-
 ben, loßgesaget, und sie damit und aller Gerechtigkeit, die wir an ihnen
 haben sollen oder möchten an Graff Zeinrichen und seine Erben geweißt.
 Und wiesen sie an ihn und seine Erben geinwertiglichen in Krafft dieses
 Brieffes, sich fürder an ihn und seine Erben zuhalten und zugeworthen in
 allermoste, als sie an uns solten gethan haben, Alle die wyle, und bis so
 lange, daß solcher Kauff stehet, und die vorberürte Summe Gulden unbe-
 zahlet ist, ohne Intrag und ohne alle Severd. 2c.

So kaußte dieser Graf Heinrich auch An. 1446. Schloß und Stadt Wiße,
 so die Herren von Weichlingen und Hermann von Harras, Apeln von Dis-
 thumb, in dem bekandten Bruder Kriege abgenommen, erblich vor 8000.
 Gulden siehe KAMMERMEISTER in *Annal. Erfurt. German. ad b. a. apud*
MENKEN in scriptor. Rer. German. Tom. III. p. m. 1191.

§. LIV.

Die Grafen zu Weichlingen, Gunther. Johannes, Friedericus, Erg-
 Bischoff zu Magdeburg, Basso Dohm. Probst zu Halberstatt, allerseits
 Graffen zu Weichlingen verpfändeten ihm, und Graf Bothen zu Stollberg
 An. 1448. vor 22000. Rheinische Gulden die Schloffer, Höffe und Dörf-
 fer, Frohdorff, Grossen und Wenigen Aroldshausen, Groß und Wenig-
 gen Mehhaussen, Ollersleben, Bachara, Balleben, Rettingstede, Bethin-
 terode, samt denen jährlichen Renthen und Zinsen zu Colleda, über welche
 Verpfändung nachhero einiger Streit entstranden, welchen Herzog Wil-
 helm zu Sachsen An. 1450. noch beylegen müssen. Da Graf Günther von
 Weichlingen An. 1454. verstorben sind nach der Zeit diese Dertther völlig
 durch einen Erb-Kauff und Belehnung von Herzog Wilhelm zu Sachsen
 An. 1467. an die Graffen zu Schwarzburg gekommen. Siehe TENTZEL
 in Typo

in Typo Geneal. Beichling. S. 23. LEVCKFELD in Historischer Nachricht von denen Graffen von Bechlingen Cap. II. S. 31. Dem Eistercienfer Nonnen Kloster zu Jim übergab er An. 1449. die Jüden Schule dafelbst, mit aller Zugehörung, und Garten zu einer Capelle und Gotteshauffe zu weihen und zu volume mit einer ewigen Messe. Siehe Thuring. Sacra Tom. I. Sect. I. p. 589. Er verkauffte An. 1452. mit Einwilligung mehr gedachten Herzog Wilhelms zu Sachsen, die Herrschaft Wiehe mit Dörffern, Holz, Wassern, Herrlichkeiten, Gefällen, Gerichten an dem Nonnen Kloster Doundorff in Summa mit allen pertinentien an Herrn Dietrich von Werthern, Rittern vor 5500. Rh. Fl. jedoch, daß das Lehn-Recht darüber dem Hause Schwarzburg verbliebe. Die Lehns-Curia ist zu Franckenhausen, und muß die Herrschaft Wiehe der Lehns-Herrschaft zu Franckenhausen mit dem Ritter Pferde dienen, davon das Kloster Doundorff zwey schicket. Denn verkauffte er auch An. 1468. die Helffte von dem Amte Frohdorff an Graff Heinrich dem VIII. zu Stollberg, so 37. Jahr hernach an Hans von Werthern gekommen. ZEITFUCHS Stollberg. I. Historie Cap. II. p. 39.

S. LV.

Was zu Graf Heinrichs Zeiten in Schwarzburg. Landen, und zwar im Jahr 1454. vor eine Ketzerey entstanden, davon referirt Adam Vrlinus in seinen Chronico Thuringico ad dict. aa. apud Mencken in scriptor. rer. German. Tom. III. p. m. 1332. nachfolgendermassen:

Im Iare Christi 1454. do entlündt ein Ketzerey ynn Düringen vnd befunden zu Sangerhausen, vnd ynn des von Schwartzburgk landt vor dem Harze. Es geschach das Frauen vnd Mann, bruder vnd Schwester giengen zusammen heylich ynn ein haus vnd betten den Teuffel ynn eyne Keller ahn, der kam ynn eyner hummeln gestelt, vnd flohe Iglichen menschen vor feynem munde. Wer der hummeln neygete, dem wart viel guts. Darnach so worden die lichte aus gethan, so griffe Iederman vmb sich, wen Ehr ergriffe, mit dem sundigte Ehr, es war mutter Schwester oder auch tochter. Darum worden Sie gebrandt vberall ym selben landt. Vnd manch Ketzter gienge mit guten willen ynn das Feuer. Diese Ketzerey offenbarte ein Schmidt dem von Schwartzburgk, das es der herre selbst sahe.

Er ließ in geistl. Jungfrauen Kloster zu Franckenhausen, weil die Jungfrauen wieder ihre regulen vielfältig peccirten, keine disciplin hielten, und sonst ungebührlich lebten, durch den Erzbischoff Friedrich zu Magdeburg, den er disfalls angegangen, so wohl auch mit zuziehung des Abt Heinrichs zu Michaelstein An. 1455. andere setzen An. 1456. eine Reformation anstellen, immassen auch der Erzbischoff in Person sich dahin verfüget, und wie sich die geistl. Jungfrauen

Frauen künfftig halten sollen, nach Befindung und Abschaffung aller eingeriffenen Mißbrauche, gewisse Regulen, Form und Norm, zu Einrichtung ihrer Devotion und Disciplina angeordnet, wie hiervon nachfolgendes Diploma ein mehreres zeuget:

FRIDERICVS, *Dei gratia Sanctæ Magdeburgensis Ecclesie Episcopus*, Primas Germaniæ, notum fore cupimus vniuersis & singulis Christi Fidelibus præsentibus, qui nos die dato præsentium, assidentibus nobis venerabili patre, Domino HENRICO, Abbate Monasterii Lapidis Sti Michaelis, Cisterciensis ordinis, nec non honorabilibus dominis, *BernharDO Becker*, Cancellario nostro, ac *Henrico Garmann*, Præposito in Sondershausen, rogatu etiam pariter & hortatu nobilis & generosi Domini, HENRICI, comitis in Schwartzburg, avunculini nostri clarissimi, venerabile monasterium in Franckenhaußen dicti Cisterciensis ordinis, tanquam fundator & patronus propria in persona visitantes, infra scripta ad Dei laudem, animarumque salutem duximus statuenda, volentes ea ab omnibus regularibus personis ejusdem monasterii inuolabiliter observari &c. &c. Ut autem forores ad divina reddantur alacriores, nolumus eas peregrinis orationibus gravari, quia ingratum est spiritui sancto, quicquid obtuleris, neglecto eo, ad quod teneris. Ideo in confessionibus non debent gravari pfalteriis publicis vel indiscretis pœnitentiis &c. Datum in Monasterio FRANKENHAUSEN, die Martis vicesima Mensis Junii, Anno nativitate Domini 1456. nostro sub Sigillo præsentibus impresso.

(L. S.)

§. LVI.

Graf Heinrich veranlassete auch, daß der Pabst Pius II. einen Ablass ertheilte vor diejenigen, welche die Kirche zum heil. Creutz in Sondershausen fleißig besuchten, und sich gegen dieselbe miltthätig erzeigten. Der Ablass Breiff ist folgender:

PIVS II. Papa, Servus Servorum Dei, vniuersis Christi fidelibus, præsentibus literas inspecturis, salutem & apostolicam benedictionem. Ex dilecti filii, Nobilis Viri, HENRICI Comitis in Schwartzburg, & domini oppidi Sondershusen, Moguntinensis Diocesis insinuatione percepimus, quod Ecclesia S. Crucis dicti oppidi, quæ hinc honorifice constructa & ædificata fuit, cum diversis illis, sanctore, reliquiis, libris, calicibus, campanis & paramentis Ecclesie,

clesie, ac major pars dicti oppidi ignis voragine fuerit consumta. Ipsaque Ec-
 clesia, sine pio Christi fidelium suffragio ad statum pristinum reduci non pos-
 sit, nos cupientes, ut ipsa ecclesia in suis structuris & ædificiis reparetur, &
 conservetur, ac libris, calicibus, campanis & paramentis hujusmodi fulciatur,
 congruisque honoribus frequentetur. Ac, ut fideles ipsi eo libentius devo-
 tionis causa confluant ad eandem, & ad reparationem & conservationem hu-
 jusmodi, & ad acquirendum libros, calices, campanas & paramenta prædicta
 manus promptius porrigant adjutrices, quo ex loco ibidem dono cœlestis gra-
 tiæ uberius conspexerint se refertos, de omnipotentis Dei misericordia &
 beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus autoritate consili, omnibus vere
 penitentibus & confessis, qui prædictam Ecclesiam in Dominica post festum
 Exaltationis S. Crucis immediate sequente a primis vespers, vsque ad secun-
 das vespers inclusive, nec non in anniversariis dedicationis ejusdem Ecclesie
 diebus, ac nativitate B. Mariæ Festivitate devote visitaverint annuatim, & ad
 reparationem & conservationem, ac ad acquirenda libros, calices, campanas
 & paramenta hujus manus porrexerint adjutrices, singulis videlicet Dominica,
 anniversariæ dedicationis & festivitatis diebus hujusmodi decem annos, &
 totidem quadragenos, de injunctis eis pœnitentiis misericorditer relaxamus.
 Datum ROMÆ apud, S. Petrum Anno Incarnationis Dominicæ 1463. Prid.
 Idus Novembris Pontificatus nostri anno sexto,

§. LVII.

Graff Heinrich zu Schwarzburg erhielt auch a. 1467. von Herzog Wil-
 helm zu Sachsen das Schloß und Pflege Käfernburg, mit aller Zugehörung,
 nihmero erblich zu Lehn, welches er wie im vorgehenden gedacht, a. 1446.
 nur Pfandsweise bekommen, der ihm hierüber ertheilte Lehnbrief ist fol-
 gender:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, Herzog zu Sachsen, Land-
 grave in Thüringen, und Marggrave zu Meissen, bekennen öffentl. an die-
 sen Briefe für uns, unsre Erben, Erbnehmen, und Nachkommen am Für-
 stenthum zu Thüringen, und thun kundt allermächtiglichen, daß wir
 um getreuer, annehmer, beständlicher und fruchtbarer Dienste willen, die
 der Edel-Wohlgebohrne Herr, Heinrich, Grave zu Schwarzburg,
 Herr zu Arnstatt und Sondershausen, unser lieber getreuer, Helmscher
 und Gevatter uns und unseren Fürstenthum, oftmahls williglich, und zu
 danckhat gethan, er und seine Erben, Uns und Unser Erben zukünftig-
 der

der

lich thun sollen und mögen, auch datum, daß er diese hernach geschriebene
 frien Dörffer mit ihren Zugehörungen, neml. Wünckelte, Echernberck,
 Hemmensbergck, Gundersschleben, Ruckstete, Bellstede, Kunstete, Bruch-
 stete, Grossen Erich, wenigen Erich, Dörringshusen, Fal-Ebra, Hoen-
 Ebra, Oberspira, Niederspiera, Falheim, Blinderstete, Wester-Engil-
 da, Kirchen-Engilda, Holz-Engilda, Feld-Engilda, Trebra, Nieder-
 Böse, Fulde, Träbern und Martobuch, die in sein Land-Gericht gehören,
 und bishero sin sin eigen gewesen, sey mit guten Willen, Uns und Unsern
 Fürstenthum zu Döringen zu Mannlehn gemacht, und die nach gethaner
 Uflassung, wieder von Uns zu Mannlehn empfangen hat, wiederum als ein
 Fürste, der seinen Unterthanen guth thete von angebohrner Fürstl. Milde
 gleich würdiglich zubelehnen geneigt ist, demselben Grafen **Heinrich**
von Schwarzburg, unsern Gefattern us besondern Gnaden das
 Schloß Käfernburg, daß er von Uns für Zehen tausent Rinskher Gul-
 den, und etlich brove Geld-Pfandweise inne hatte mit allen seinen Zuge-
 hörungen vererbt und zu Mannlehn gemacht, und also darauf ihm, und
 seinen rechten Leibes-Lehns-Erben, dasselbe Schloß Käfernburgck, mit
 allen und jeglichen Dörffern, Lütchen Güetern, Vorwergecken, Weingor-
 ten, Aekern, Wiesen, Fischereyen, Wassern, Wasserläufften, Fiechen,
 Mühlen, Backofen, Walden, Wildbahnen, Zinsen, Gulden, Renthen,
 Nutzen, Schaffereyen, Trifften, Brunnen, Weiden, Gerichten, Rechten,
 Gebothen, Verbothen, Frohnen Diensten, Herrlichkeiten, Lehen, Geistl.
 und Weltl. und gemeiniglich mit allen zu und Eingehörungen, immassen
 das bey Unsern Vorfahren und Uns herkommens ist, auch darzu alle und
 jegliche obgenante Dörffer (ponantur nomina dictorum pagorum) reichen
 und leihen ihm die gehwärtiglich in und mit Krafft dieses Brieffes, also
 daß der genannte Graffe **Heinrich von Schwarzburgck**, und seine Leibes-
 Lehns-Erben, das alles, wie gemeld ist, hinsüro von Uns, Unsern Erben
 und Erbnehmen und Nachkommen an dem Fürstenthum Thüringen, zu
 rechten Mannlehen inhaben besitzen, genieffen, gebrauchen, als sich ge-
 bühret, verdienen, und denn Lehn, wie offit die zu falle kommen, rechte
 Folge thun sollen, als solcher Mannlehn-Güther Recht und Gewohnheit
 ist, gänzlich ohn. alles Severde. *cc.*

§. LVIII.

Wie hierauf die Vasallen und Mannschafft der Käfernburgl. Pfler-
 ge an Graff **Heinrichen von Schwarzburg** von dem Herzog gemiesen wor-
 den, ein solches zeuget nachstehendes Diploma:

Wil.

Wilhelm von Gottes Gnaden, Herzog zu Sachsen, Landtgrave in
 Döringen, und Marggrave zu Meßen allen und jeglichen Pfarthern,
 Vicarien, Altaristen, Erbar Männern, Dorffschafften, Gemeinden und
 Zwohnern Geistlichen und Weltlichen unserer Pflege zu Käfernburg,
 lieben Andächtigen und Getreuen. Nachdem der Edele, Wohlge-
 bohrne, Unser lieber getreuer Heimlicher und Gevatter, Herr
 Heinrich, Graffe zu Schwarzburg, Herr zu Arnstatt und Sonders-
 haussen, Unser Schloß und Pflege Käfernburg mit allen Zugehörungen
 von uns Pfandweisse hat inne gehabt, haben wir angesehen manlich-
 fältige seine getreue kostbare Dienste, Uns und Unsern Fürstenthum
 bishero williglich und merklich bezeiget, auch Er und seine Erben hin-
 fort zu thuende geneigt seyn, und er sich mit den sinen fürder zu uns ge-
 wandt hat, nach Besagung unserer Verschreibung darüber gegeben, und
 darum denselben Grafen Heinrichen, und seinen Leibes-Lehns-Erben,
 Unser Schloß und Pflege Käfernburg mit aller zu und Zugehörung, uf
 sonderl. Gnaden und Willen vererbet und zum Mannlehen verliehen, er
 auch des also von uns empfangen, darauf wiesen wir uch mit aller Gerech-
 tigkeit, der ihr uns und Unsern Fürstenthum bishero erblich seyd verpflich-
 tet gewest, an den genannten Grafen Heinrich von Schwarzburg und seine
 Leibes-Lehns-Erben, und sagen für uns, unsere Erben und Nachkommen
 uch der Pflichte, Eyde und Gelübde uns gethan, quitt leedig und loß, in
 Krafft dieses Brieses, begehrende, daß ihr denselben Grafen Heinrichen,
 und seinen Leibes-Lehns-Erben, Erbhuldigung thuet, uch mit dem Schloß
 Käfernburg und seinen Zugehörungen, als unsern, und Unsern Fürsten-
 thums zu Döringen Mannlehn, fürder erblich mit aller Gerechtigkeit an
 sie haldet, ihren gehorsam und gewärtig, immassen ihr uns bisher ge-
 wesen seyd; daran thut ihr uns zu dancke, Gebin zu Weymar unter un-
 sern, für Uns, unser Erben, Erbnehmen und Nachkommen hieran ge-
 hängten Insiegel versiegelt uf Mittwoch nach Assumption Mariæ Virginis
 gloriosissimæ Anno Domino Millefimo, quadingentesimo Sexagesimo
 Septimo &c.

(L. S.)

S. LIX.

Von Herzog Albrechten zu Braunschweig wurde er, nebst seinen Sohn, Graff Heinrichen dem jüngeren, zu Schieds-Richtern gesetzt zwischen dem Kloster Katlenburg, und Gottschalck Dietrichen und Moris von Plesse wegen des streittigen Dorffes und Bestung Süderoda, und wurde a. 1473. durch sie die Sache also vertragen, daß das Kloster in Besitz des Dorffs und Bestung verbleiben solle, so lange die Herren von Plesse deme Convente ihr davor bezahltes Geld wieder restituireten. *Leuckfeld Antiquitat. Katlenburg. Cap. IX. S. 3.* Herzog Wilhelm schickte ihm a. 1475. eine neue Mälig-Ordnung zu, mit Befehl, sich nebst dem Seinigen, dernach zu achten, in welchen Befehl Graf Heinrich von dem Herzog, gleich obigen, sein Rath und Gevatter genennet wird *Müller Annal. Saxon. ad. d. a.* Sonsten hat man auch von ihm noch die Relation, daß er bey einer Fürstl. Ausrichtung Herzog Wilhelms, andere schreiben, bey dessen Beylager zu Weymar, mit der Catharina von Brandenstein, in Verrichtung seines Hoffdienstes, der Fürstin ein Glas oder Becher zugetragen, und da sie ihn aus Unachtsamkeit, indem sie vielleicht mit andern Anwesenden, oder auch mit ihren eigenen Gedancken im Gespräch vertieffet gewesen, oder auch wohl aus Vorsatz, zu Ostentirung ihrer erlangten Hoheit länger, als jenen gelegen gewesen, vor, oder um sich stehen lassen, aus Ungedult, bey seinen alten ansehnl. Gra-venstandte, auch weil er selbst eine gebohrne Herzogin zur Ehe hatte, sich von einer aus weit geringer Wurzel aufgeschossenen Fürstin, so verächtlich tractiren zulassen, sein Trinck-Geschir, schier mit Cyffer, wie Moses seine steinerne Tafeln vor sich, und dieser vorher, etwa mit Verdruß von ihm, auf solche Weise Bedienten Fürstin zum Füßen geworffen, und damit von dieser unanständigen Aufwartung seinen trostigen Abschied genommen. Ob diese Conduite ressentiret worden? Lesen wir nicht, wohl aber von Graf Ernst von Gleichen, daß derselbe, weil er von dieser Heyrath übel gesprochen, aus seinen Lande weichen müssen, bis er a. 1477. auf dem Reichs-Tage zu Erier wieder mit dem Herzog ausgesöhnet worden. *RVDOLPHI Gotha Diplom. L.I. Cap. VII. S. 14.* Doch will der *Autor Anonymus Chronici Erfurtensis manusc. cujus verba MENCKEN script. rer. German. Tom. II. p. m. 1079.* referirt, diese Historie von einem Edelmann asseriren. Sie ist werth wegen anderer, noch unterlauffenden Particularitäten von der Catharina von Brandenstein, allhier eingerücket zu werden:

Anno 1482. starb Herzog Wilhelm von Sachsen, Landgraff in Thüringen, an der Pestilenz zu Weymar. Es hat aber dieser Herzog Wilhelm

helm

Helm mit Catharina von Brondenstein zugebalten, und sein Ehegemahl,
 Kayser Albrecht des 2. Ungarischen und Böhmischen Königs Tochter,
 umb der Ungstihuren willen (welche wie man sagt ein Creuz zwischen ihren
 Schuldern gehabt) allen Verdruß angethan, endlich von sich gar verstof-
 fen, sie samt zweyen Jungfrauen so stets um sie gewesen auf dem Schlosse
 Eckersberge vermauren lassen, und ihr einen frommen Edelmann so ihr
 Marschalck war zugeordnet, daß er sie mit Essen und Trincken und andern
 nothdürfftigen Dingen versorgen sollte. Denselben hatte die Königin
 einmahls erbethen, daß er ihr doch vergebunen wolle, zu ihren Herrn Her-
 zog Wilhelm zu ziehen, der damahls zu Rosseln war: denn sie zeigte ihren
 Marschalck an, wie sie hätte einen Traum gehabt, wie ihr Herzog Wil-
 helm wäre begegnet, und sie freundlich angelacht. Der Marschall ließ
 sich erbitten, und erlaubte ihr, und schickte sie auf einen Wagen gen Ros-
 seln. Als nun Herzog Wilhelm vernahm, daß seine Königin gefahren
 käme, gieng er ihr zu Rosseln auf der Brücke entgegen und als er ihr an-
 sichtig ward, zog er seinen Holzschuh aus von seinen rechten Fuß, und
 warff denselben der Königin ins Gesicht, also daß ihr das Blut darnach
 folgete, und sagte darauf zu ihr: Es gebühre sich nicht, daß Weiber ihren
 Männern sollen nachreyßen, ohne Geheiß und Befehl derselben, sondern
 sie sollen bleiben an den Orthen, da ihnen zu bleiben befohlen wäre. Also
 zoh die gute Königin wiederum nach Eckersberge, und ist die Zeit ihres
 Lebens H. Wilhelm nicht nachgeresset, sondern in ihrer Custodie blieben,
 und zulezt ihr Leben in grossen Leid und Trauer und mit betrübten Gemü-
 the beschlossen, nach welcher Absterben, der Herzog vorgemeidete Ca-
 tharina von Brandenstein zur Ehe nahm. Es hat sich aber mit derselben
 auf eine Zeit begeben, daß ein Edelmann, welcher ihr Credenker gewesen,
 ihr ein Trinckgeschir, bey anderthalb Stunden hatte fürgehalten, welches
 zulezt gemeldten Credenker hefftig verdrossen, dermassen das Trinckge-
 schir genommen (nachdem es die von Brandenstein nicht von ihm hatte
 annehmen wollen) und ihr nach dem Leibe geworffen und zu ihr gesagt:
 Ich habe einer Huren lange genug gehoffirt. Als nun solches gesch. hen,
 hat er sich packen müssen, sonst wär er um sein Leben kommen: Er ist aber
 bey dem Herzog eine Zeitlang in Ungnaden gewesen, bis auf eine Zeit der
 Fürst seinen Geburts-Tag zu Weymar beging ganz leichtsinnig und fro-
 lich war: Derowegen so haben eilsche, von Adel Mann und Jungfrauen
 bey Catharina von Brandenstein vor ihren Credenker, und für Graf Ernst
 von Gleichen, welcher drey Jahr außser Landes gewesen war, gebeten, daß
 sie dieselbe gegen den Fürsten vorbitten wolte, besonders wegen des Cre-
 denkers

denkers fürwenden, als ob sie zornig über den Credenker gewesen sey, und solches seiner Fürstl. Gnaden in jächen Zorn angezeigt, er hätte es aber nicht so übel ausgerichtet, wie sie wohl über ihn geklagt hätte. auf solcher etlicher fürgeschriebener Unterrichtung hat Catharina von Brandenstein gefolget, und beyde den Grafen so wohl den flüchtigen Edelmann wiederum eingebethen, darum daß er sich mannmahl bey Catharina von Brandenstein gewärmet, denn sie ihn, und er sie gar wohl kante, ware auch hernach Ehelich und wohl zugleich auch gar lieb und werth von ihr gehalten, daß doch zulezt Herzog Wilhelm auf diese Weise inne wart: Als derselbe nemlich auf eine Zeit auf die Jagd zog, und bey ihm den Brandensteinischen Credenker hatte, fragte ihn der Fürst insgeheim und sprach: Ey lieber sage mir doch die rechte Wahrheit, deucht dich nicht auch, wie mir, daß Catharina von Brandenstein keinen Glauben halte, und andere Leute ja so lieb, wo nicht lieber, als mich habe? Lestest du dich das nicht auch bedüncken? sage mir es doch in geheim. Es reuet mich, daß ich der Hure so viel vertrauet habe. Darauf antwortet ihm der Edelmann: Gnädiger Herr, wenn mir E. F. G. etwas zu gute halten wollen, so wolle ich derselben die rechte Wahrheit sagen: nehml. es ist wahr, was mich Ew. F. G. von der Catharina von Brandenstein fragen und sie hält derselben keinen Glauben, und ist eine öffentliche Hure. Ey lieber, sagte der Fürst, von wem weißt du das? antwortet ihm der Edelmann: Gnädiger Herr, Ich will Ew. F. G. nicht viel davon sagen, sie hat ein Zeichen über ihrer Scham einer grossen Erdbeer groß, da fuhr der Fürst im Zorn heraus, und sagte zu ihm: da schlahe St. Urbans Beißs dank zu, und hatte den Edelmann gar bald erstochen, wo er ihm nicht entritten wäre, er durffte sich auch sein lebenslang im Lande nicht sehen lassen, so lange Herzog Wilhelm lebte. Es hat aber die Catharina von Brandenstein den Herzog vermassen eingenommen, daß er ihr nicht kunte gram werden, derowegen sie ihn auch gar leichte von den gefastten Argwohn von ihr kunte aus dem Sinne reden. Sie starb aber vor Herzog Wilhelm, und liegt in Barfüßer Kloster zu Weymar bey ihm begraben.

Die Städte Arnstatt und Franckenhausen mußten uf sein und seiner Söhne Anreichen, dem Nonnen-Kloster in Marcksüssera eine jährliche Revenüe von einer Marck Silber Erfurthischer Münze anno 1580. verkauffen. Der Contract ist zu lesen in Thuringia Saera Monumentum, Mon. Marckluseræ Ord. Cisterciens. p. m. 596. welche Graff Heinrich in nachfolgenden Diplomate confirmirete:

Wir **Zeinrich** der alde und **Günther** Grafen zu Schwarzburgk
 Zerrren zu Arnstadt und Sadershufen, bekennen vor vns vnd vnser
 Erben Nachdeme die Ersamen wisen Ratismeystere vnd rathman dorzu
 dy gangen gemeyne der zweier stete Arnsted vnd Frangkenhufen vnser
 lieben getruwen an denselbigen vnsern Steten rathhüßy een Jorrenten
 Zinsen vnd Pflicht recht vnd redelich vorgezeiten verkaufft haben eyne
 margk lotiges jerlicher Silber Zinse dem Ersamen Berldt Wigande Bür-
 ger zcu Salka dem Gdt genade zeltigen der den solche margk sworß jerli-
 cher Zinße mit der Hauptsumma zcu eynen ewigen Testament den geistli-
 chen Jungfrauen der Epstischen Priorin vnd gangen Convente San-
 cti *Benedicti* Ordens zu Marckfuffera bescheidenhait noch Lute vnd in
 halde des Hauptbrieffes dorobir gegeben Solchen Kauff dy genanten
 vnser Stete mit vnser Pollbort guten willen vnd wissen vnd vnser geheis-
 ses wegen gethu haben und wir sollen vnd wollen dy genanten vnsern
 lieben getruwen Ernstlich darzu halten daz sie den gemelten geistlichen
 Jungfrauen zcu Marckfuffera den solche jehrliche lotige Margk silbers mit
 der Haubtsumme bescheiden ist Ire Jerliche Zinße alle Jar gültlichen zu
 geben vnd ab vnserer egenannten Stete dy abloeffen wolten ire Haupt-
 summe gänzlich geben vnd bezcalen vnd Orticket dez haupt brieffes stete
 vnd ganz halten sollen. Des zu Orkunde vnd mer sicherheydt haben
 wir obgenanter Graue **Zeinrich** vnser Ingefelgel vndem an diß zcu vffen
 Brieff wissentlich thun hengen, das wir egenanter Graue **Gunther** hier
 mit gebrochen der do gegeben ist nach Cristi vnser Herrs geboret tusent
 vier hundert vornach in den fünff vnd achtzigsten Jare am Fritage Sancte
 Catharinen, tage der Heiligen Jungfrauen.

Graff **Heinrich** starb a. 1488. zu Arnstadt, und lieget mit seiner Gemahlin
 daselbst, in der Marien-Kirche begraben. OLEAR. *Histor. Arnstad.* p. m.
 268. Seine Kinder sind **Gunther**. XXXVI. **Henricus** XXXVII. **Gunther**
 XXXVII. **Henricus** XXXIIX. **Gunther** XXXVIII. **Henricus** XXXIX. **Gunther**
 XXXIX. **Henrihus** XL. Graffen zu Schwarzburg. **Catharina**, ist geböhren
 a. 1442. wurde a. 1458. im 16ten Jahre ihres Alters, zu Arnstadt, am
 Sontag vor Martini an Busso den VIII. (KAMMERMEISTER in *Annal. Er-*
furtens. ad. d. a. in MENCKENII scriptor. rer. Germ. Tom. III. p. m. 1226. se-
 bet: Graff **Vollrath**) Graffen von Mansfeld, und nach dessen Todte, an
 Graff **Sigismundum** von Gleichen vermählet, starbe a. 1481. **Maria** soll
 a. 1458 bereits gestorben seyn.

§ LX

Guntherus XXXVI. Graf zu Schwarzburg, ist geböhren a 1431. starb jung a 1438. Siehe HARENBERG in *Histor. Eccles. Gandersheim. diplomat. Dissert. IX. p. 1205.*

Henricus XXXVII. Graf zu Schwarzburg, ist geböhren a 1440. war Probst zu Zechaburg. A. 1463. wurde er Erzbischoff zu Brehmen, und A. 1465 zum Bischoff zu Münster erwöhlet, woselbst er von 17 Fürsten und dem ganzen Adel introductiret worden. Ehe aber solches geschah, mußte er sich verbinden, daß er in seinen Titul allezeit Münster vorsetzen, u. sich schreiben wolte: *Henricus, Dei & Apostolicæ sedis gratia, Episcopus Monasteriensis item Administrator Archiepiscopatus Bremensis.* Er hatte die Ehre, daß da der Churfürst zu Sachsen, als Erzh Marschall, sonst bey Reichsheerzügen das General Commando in Abwesenheit des Käyfers über die Reichs Armee führet, und mit seinen Sächsl. Trouppen den ersten Angriff thuet, er unter Kayser Friedrich III Armee, wie Herr Glasen in seiner Sächsl. Historie L. II. Cap. I. p. 752. selbst angemerket, bey den grossen Zuge von 80000. Mann, da Carl von Burgund a 1475. Neuß belagert hatte, er mit 22000. Mann Westphalen und Nieder. Sachsen, den Vorzug gehabt, Herzog Albrecht von Sachsen aber, mit dem Reichs Haupt-Pannier im Nachzuge gewesen. Er vergliche die zwey Brüder, Mauritium und Gerhardum Grafen zu Oldenburg, wegen der Graffschafft Delmenhorst, solchergestalt, daß Mauritius Delmenhorst, Gerhardus aber Oldenburg bekam. Siehe IOH. OTTONIS *Catalog. Episcop. & Archiepiscop. Brem. in Menckenii script. rer. Germ. Tom. III. p. m. 809.* A. 1466. bekriegte er den letzteren, weil er seine Unterrhanen, die Bürger zu Brehmen, beschädigte, ja da er dieselben, wie auch die Bürger zu Hamburg, Lübeck und Lüneburg, wenn sie durch seine Herrschafft reiseten, auch noch a. 1471. plagte, und erlegte, verbande sich der Erzbischoff mit denselben Städten, und fiels mit Hülffe derer Friesen, in seine Herrschafft, ließ die Bestungen, so an der Weser gelegen, niederreißen, und die darinne befindliche Besatzung enthaupten. Oldenburg hat er auch bey 14. Tagen belagert, und hätte es erobert, wo nicht durch Vermittelung Bertholdi, Bischoffs zu Brehmen, und Conradi, Bischoffs zu Osnabrück solches wäre verhindert worden. Als Graff Gerhard noch nicht abließ, die Städte zu beschädigen, so that der Erzbischoff A. : 481. einen grossen Zug, und gewann Westerburg, und nach langwieriger Belagerung, Delmenhorst, zwang den Graffen, daß er die Regierung niederlegen, und in ein Kloster gehen mußte. Siehe von diesen allen cit. IOH. OTTO *Catal. Episc. Brem. loc. cit. & Winkelmanns Oldenburgl. Krieges und Friedenshandlungen p. 363.* wodurch also des Graffens Hochmuth

muth, welcher den Erzbischoff immer gering geachtet und ihn spottweise ein Dintenfisch genennet, dafür haltend, daß er zum Krieg führen nicht so wohl, als zum studieren aufgelegt wäre, ziemlich gefallen. Der Erzbischoff starbe a. 1496. und ist zu Münster, in der DohmKirche begraben. Siehe *OLEARIUM de Clericatu Schwartzburg. p. 35. sqv. cum ibi cit. author.*

§ LXI.

Gunthetus XXXVII. Graf zu Schwarzburg, ist geböhren A. 1441. andere sehen a. 1442. ging a. 1461. in Gesellschaft vieler anderer Grafen und Herrn, mit Herzog Wilhelm zu Sachsen in das gelobte Land *MÜLLER Annal. Saxon. ad. d. a.* mit seinen Herrn Bruder dem Erzbischoff zu Brehmen und Münster Graf Heinrichen den XXXVII. zu Schwarzburg belagerte er a. 1484. Delmenhorst und nahm selbiges ein. Einige Scriptoros sagen, er sey bey dieser Belagerung tot bbleiben. Denn so lauten die Wortte des Monachi Pirrensis in *MENCKEN II Script. rer. Germ. Tom. II. p. m. 1475.*

Gunther Grave zu Schwarzburg belegte mit seinen Bruder, Bischöve Heinrichen zu Brehmen und zu Münster, Delmenhorst (*MCCCLXXXII.*) Vorbemeldter Grav blieb tot, darunter die Burg wart erobirt, do worden zu Grunde Graven Gerhart von Aldenburg Gütter vorterbitt.

Diesen stimmt bey *OTTO in Catal. Episc. Bremens. apud. MENCKEN. in Script. rer. Germ. Tom. III. p. m. 811.* ubi haec leguntur. *Westerburgum captum Delmenhorstium obsessum & expugnatum. In cujus oppugnatione Guntherus Schwartzburgensis, frater episcopi, Exfeldix provisor, dum se audentius hosti opposuerat, ictu bombardæ cæsus, animam amisit.* Nach seines Herrn Vaters Tode, gerieth er mit seinen jüngern Herrn Bruder, Graf Gunthern den XXXIX. der Regierung halber, und sonst in Irrungen, welche aber a. 1489. von Churfürst Friedrichen, Herzoge Johanne und Georgen, Gebrüdern und Bettern solcher Gestalt beygelegt wurden, daß Graf Günther der ältere, die Regierung auf Lebenslang behielte, Graf Günther, der jüngere aber, das Schloß Keusa mit aller seiner Ein und Zugehörung, und ihm sonst eines und das andere eingeräumet worden. Der Churfürstl. Vertrag ist zu lesen in denen nothwendigen Anmerkungen über das *scriptum, consilium historico juridicum in caus. Sachsen contra Schwarzburg p. 40. lit. c.* Seine Gemahlin war Margaretha, eine Gräfin von Henneberg, Graf Wilhelm des IVten Tochter, die er sich a. 1458. im 14ten Jahre ihres Alters zu Arnstadt beylegen ließ. *OLEAR. Histor. Arnstad. p. m. 265.* welcher besagten Orths sehet, es sey Günther der XXXVI. gewesen, welcher aber in seiner Jugendt bereits

bereits

bereits gestorben. Er starb a. 1503. und hinterließ Henricum XLI. Grafen zu Schwarzburg, von welchen nichts bekandt ist, insgleichen zwey Töchter, Margaretha, ist geböhren a. 1464. wurde vermählet a. 1485. an Fürst Waldemarum von Anhalt, und starbe wieder a. 1518.

§. LXII.

Henricus XXXVIII. Graf zu Schwarzburg ist geböhren a. 1443. war ein Dohmherr zu Eölin Würzburg und Halberstadt, und auch S. Petri Jetheburgensis & Mogunt. diocces. Ecclesie præpositus, ist ann. 1458. Rector Magnificus der Vniversität zu Erfurth gewesen, welches wie oben von Henrico dem XXXVsten angemercket haben.

§. LXIII.

Guntheru XXXVIII. Graf zu Schwarzburg, ist geböhren An. 1450. residirete zu Sondershausen. Seine Gemahlin war Catharina eine Gräfin von Mansfeld. Diese Gräfin war denen Franciscanern sonderlich geneigt, und wittmete ihre Kinder anderer Ehe, die sie nach ihres ersten Eheherrns Absterben mit Graf Philippo von Waldeck erzeuget, dem heil. Francisco. Sie nennete auch ihren ersten Sohn Franciscum, und s. w. dargegen dieser Orden zu Corbach sie ihrer Gesellschaft, Verdienste, Werke und Messen theilhaftig machte. OLEAR. *Histor. Arnstad. p. m. 266.* Er starb An. 1484. und hinterließ Henricum XLII. Grafen zu Schwarzburg, und drey Töchter, Catharina wurde an Graf Rheinarten von Hanau, An. 1496. vermählet. starb An. 1510. Margaretha, ist geböhren An. 1482. wurde An. 1505. Johannis, Landgraffen zu Leuchtenburg Gemahlin, starbe An. 1518. Barbara war Abtißin zu Jlm 1510. 1523.

§. LXIV.

Henricus XXXIX. Graf zu Schwarzburg, ist geböhren An. 1452. war hernach An. 1480. ohngefahr, Dohmherr zu Hildesheim, Probst zu Zechsburg, und Pfarrer zu Rudollstatt OLEARIVS *de Clericatu Schwarzburg. p. 34.*

Guntherus XXXIX. Graf zu Schwarzburg, insgemein der Brehmer genannt, und zwar um deswillen, weil er seines Bruders, Henrici des XXXVII. Erzbischoffs, und Bischoffs zu Brehmen und zu Münster, Stadthalter zu Brehmen gewesen. Er war der letzte Catholische Landesherr zu Arnstatt, Herzogs Johann Friedrichs Rath. Er ging a. 1476. mit Herzog Albrechten zu Sachsen, ins gelobte Land. MÜLLER *in Annal. Saxon. ad. d. a. A. 1500.* war er auf dem Beyerlager Herzog Johann Friedrichs zu Sachsen, nebst andern Grafen und Herren

Herren zur Aufwartung. An. 1525. war in denen Schwarzburgl. Landen, zu Heringen, Greussen, Klingen, Erich, Franckenhausen, und andern Orten mehr, in Thüringen, ein allgemeiner Aufstandt derer Bauern wider die Obrigkeit, und rebellirten auch in diesen Jahr, die Arnstetter wider Graf Günthern, und seinen Sohn, Graf Heinrichen, nahmen alle regalia, Macht und Gewalt ihrer Stadt zu sich, und zugleich denen darinnen wohnenden Edelleuthen und Priestern ihre Privilegia und Freyheiten, die Bürger und Bauern, deren sich im Lager bey Stadt Jlm 8000. mit ihren besten Gewehr zusammen gefunden, schrieben einen Brieff an Graf Günthern, und seinen Sohn, Graf Heinrichen, darinnen sie denen Grafen keine Regalia, kein Recht, keine Obrigkeitliche Bothmäßigkeit mehr gestanden, auch denen Adlichen und Geistlichen ihre Freyheit abgesprochen, zwungen die Grafen, daß sie solchen Brieff unterschrieben, wolten auch einen Schadloß-Brieff von denen Herzogen zu Sachsen erzwingen, welchen auch die zu Elingen, Greussen und Erich nachgefolget; Herzog George von Sachsen stillete die zu Elingen und in selbiger Gegende, der Churfürst zu Sachsen aber, Johannes, kam mit Kriegs-Volck nach Arnstatt, da denn, auf Graf Günthers Befehl, die vornehmste Aufwiegler, auf öffentlichen Marck enthauptet, und 44. gefangen worden. Die Stadt mußte 3000. Fl. Die Bauern auf dem Lande, 15000. Fl. Straffe erlegen. POMAR Sächsis. Chronick. fol. 609. SPANGENBERG'S Sächsis. Chronick. Cap. 262. LAVR. FAVSTI Sächsis. Stammbaum p. 184. JAC. FARRIC. Sax. Illustrat. L. VIII. Rivander, Bangen, Becherer, Binnharts Thüringl. Chronicken ad b. a. Churfürst Johannes zu Sachsen gab sich viel Mühe, ihn zu Einführung der Evangelisch Lutherischen Religion in seiner Graffschafft zubewegen. Er schickte Friedrich von Thun, Rittern deswegen an ihn, und offerirte sich ihme, bedürffenden Falls, mit gelehrten Leuthen an die Hand zu gehen. Allein er war nicht zugewinnen, und zerfiel der Religion halber, gar mit seinen Sohn, Graf Heinrichen, wovon unten ein mehrers. Siehe auch RVDOLPHI Gorha diplomat. L. I. Cap. XV. §. 17. p. 149. Seine Gemahlin war Amalia, eine Gräfin von Mansfeld, Graff Vollrath des III. Tochter, die wegen ihrer besondern Schönheit und Gestalt, zu damaliger Zeit, allen Frauen Zimmer vorgezogen, und von Churfürst Friedrichen dem Weissen selbst disfalls ælimiret worden. Sie starb A. 1517. den 18ten Julii, zu Arnstatt und wurde dafelbst in der Marien Kirche begraben. Vid. OLEAR. Histor. Arnstad. p. m. 271. Er hatte seine Residenz zu Jlm, und starbe An. 1531. den 8ten Augusti gleichfals zu Arnstadt, wofelbst er auch in

der Frauen Kirche begraben lieget. Seine Kinder sind Henricus XLIII. Graf zu Schwarzburg, Dittilia ist geböhren An. 1495. wurde an Graf Carl von Limburg vermählet, starbe An. 1540. Anna ist geböhren An. 1497. war Graf Johannis zu Isenburg Gemahlin, stirbt. An. 1533.

S. LXV.

Henricus XLIII. Graf zu Schwarzburg, ist geböhren An. 1499. weil er gut Lutherisch war, so wurde er von seinen Herrn Vater gehasset, musste auch. als er einen Lutherischen Prediger annehmen wollen, sich von Arnstatt nach Rudelstatt, welches ihm sein Herr Vater zum nöthigen Unterhalt eingeräumt hatte, begeben, und erhielt auf vielfältige intercessiones des Churfürstens zu Sachsen kaum so viel, daß er daselbst das privat exercitium der Evangelisch Lutherischen Religion haben können, mithin durfte er in Reformationssachen nichts eher anfangen, bis sein Herr Vater todt war, da hernach zuörderst in Rudelstatt, und hernach in Arnstatt, die Reformation vöblig angegangen, darauf eine weitere Erkendtniß der Lutherischen Religion durch die An. 1530. überreichte Confession zu Augsburg erfolgtete, welche allmählig in Schwarzburg, und auch zu Arnstatt An. 1533. angenommen worden, wovon unten im II. Buch, im VII. Capitul, ein mehrers zu lesen seyn wird. Mit seinen Herrn Vater gerieth er auch, der unterhaltung halber, in Mißverständniß, welches durch Herzog Johann Friedrichs Vermittelung, An. 1529. beygelegt, und Graf Heinrich über die bereits gehabte Nutzung des Schlosses und Amts=Rudelstatt, noch ein mehrers gereicht worden. Das Document hievon ist befindlich in der Schwarzburgl. gegen deduction, in Sachen Schwarzburg Arnstatt, contra Sachsen Weymar in denen Beylagen, Sub. n. XLVII. Seine Gemahlin war Catharina, eine gefürstete Gräfin von Henneberg, mit welcher er zeugete Henricum Wilhelmum, Grafen zu Schwarzburg, welcher An. 1527. vor ihn verstorben, Anastasia ist geböhren An. 1525. wurde an Graf Bollrath von Waldeck vermählet, starbe An. 1570. Amalia ist geböhren An. 1529. war Christiani II. Grafens von Mansfeld Gemahlin. Anna Maria, ist geböhren 1534. wurde an Graf Samuel von Waldeck vermählet, starbe An. 1597. N. N. wurde nach des Herrn Vaters Todte An. 1538. den 7. Decembris geböhren, und starbe wieder selbigen Jahres. Graf Heinrich starbe Ann. 1538. den 12ten Julii zu Arnstatt, und wurde daselbst, in der Frauen Kirche beygesetzt. OLEAR. *Histor. Arnstad. p. 281.*

S. LXVI.

§. LXVI.

Henricus XL. Graf zu Schwarzburg, ist geböhren An. 1456. ging auf Einrathen seines Herrn Vaters, als Subdiaconus in das Stifft Jechaburg, wurde endlich Probst daselbst, wie auch Canonicus zu Straßburg. An. 1492. gieng er nach Preussen und leistete, bis A. 1498. dem Deutschen Orden Dienste. Siehe OLEAR. *Histor. Arnslad. in Annal. p. 269.* Mit denen Graffen von Mansfeld gerieth er a. 1512. in Uneinigkeit, und schickte Heinrichen von Winkingerode, nebst etlichen andern, zum Raub aus, die aber von dem Grafen gefangen wurden. Herzog Philippus von Braunschweig legte sich endlich in das Mittel, und machte den von Winkingerode wieder loß, vergliche auch die Grafen unter sich. SPANGENBERG *Mansfeldische Chronick Cap. 350. fol. 406.* Graf Heinrich soll nachmahls zweymahl geheyrathet haben, und An. 1522. den 4ten Maji gestorben, und darauf zu Northausen, in der Stiffts-Kirche begraben seyn OLEARIUS *de Clericat. Schwartzb. p. m. 35.*

§. LXVII.

Henricus XLI. Graf zu Schwarzburg, wird insgemein von denen Scribenten ausgelassen, und nicht mit gezehlet, doch gedencket dessen FRITTSCHIVS mit Beziehung auf ein altes Chronicon manuscriptum, in seinen Tractat *de Prærogativ ill. domus Schwartzburg.* und ist vermuthlich derjenige, von welchen PFEFFERKORN in seiner *Thüringl. Chronick. Cap. 22. p. m. 268.* und MOLLER in *Annal. Freibergens. ad An. 1510.* folgendes referiren:

Den 21. Octobris hat Herzog George von Sachsen einer armen Spinnerin und Schusters Tochter von Freyberg, welche ein junger Graf von Schwarzburg, ihrer Schönheit und Zucht halber lieb gewonnen, und sie ehelichen wollen, auf Anhalten dessen Freunde und Brüder, die solches zu hindern ihnen vorgenommen, zu Anneberg gefänglich einziehen, und bewachen lassen. Dessen aber ohngeacht, hat gedachter Graff folgende Weynachten, am ersten Fevertage, da das Volck in der Kirche gewesen, durch etliche Keuther, nachdem er die Wächter vorher mit Gelde bestochen, dieselbe abhohlen, und ihme auf seinen Schloß antrauen lassen, hat auch hernach lange Zeit in guten Glück und Ruhe bey ihr ehelig gelebet, immasen Tenistus in *Annal. Annebergensibus ad. d. a. 1510.* berichtet. Siehe auch hiervon SCHNEIDER in *Titio continuato 1606.*

§. LXVIII.

Henricus XLII. Graf zu Schwarzburg, ist geböhren An. 1473. Er

musste zur Zeit des Bauren-Kriegs An. 1525. vor dem wütenden Pöbel von Sondershausen nach Northhausen weichen. Die Bauren plünderten An. 1525. den 2. Sontag nach Ostern, des Dohmstifts Zechaburg, und lieffen darauf noch selbigen Tages nach Sondershausen vor das Schloß, begehreten mit grossen Geschrey den Canklar Herrmann Eliethman heraus, oder wolten das Schloß stürmen, der Cankler aber wurde heimlich auf einen Pferde noch davon gebracht, da fielen sie in sein Haus, plünderten dasselbige, und verdurben alles, was darinnen war. Graf Heinrich von Schwarzburg eutwich besagtermassen nach Northhausen, und die Stadt Sondershausen musste nachhero, weil sie Thomas Münstern, und denen Bauren angehangen, eine grosse Geld Straffe erlegen: Er hatte zur Gemahlin Magdalena, Graf Ernesti IV, zu Hohnstein Tochter, lieget in der Kirche zu St. Andrea, zu Sondershausen begraben. Nach deren Todte vermähltete er sich eine Gräffin von Nassau Wisbaden, Anna genant. Er starb An. 1526. zu Northhausen, und ist auch daseibst begraben. Man hat von ihm einen Thaler so er An. 1525. prägen lassen. Auf einer Seite ist das Wappen-Schild mit einen gekrönten Löwen, gehalten von einen wilden Mann, und einer wilden Frau, bedecket mit einen gekrönten Helm, unter welchen die Jahr Zahl 1525. und Umschrift, Mo. no. Henr. Com. de Schwartzb. auf der andern Seite ist der h. Martinus zu Pferde, welcher ein Stück von seinen Mantel schneidet, um einen, vor ihm liegenden Bettler zu geben, mit der Umschrift. Sancte Martine, ora pro nobis. Das remarquableste hiebei ist, daß zu Prägung dieses Thalers der damalige Bauren Aufruhr Anlaß gegeben. Vid. *Zamburgl. Remarques An. 1705. p. 361.* Seine Kinder sind, Guntherus XL. Henricus XLIV. Henricus XLV. Henricus XLVI. Grafen zu Schwarzburg. Anna ist geboren An. 1500, war erstlich im Kloster zu Kelbra, kam aber nachhero in das Stifft Quedlinburg c. a. 1516. als Pröbstin. Margaretha war Abtiffin zu Tim, geb. 1502. stirbt 1540. als Pröbstin zu Quedlinburg.

S. LXIX.

Guntherus XL. Graf zu Schwarzburg, ist geboren An. 1499. vermähltete sich An. 1528. mit Elisabeth, Gräffin zu Isenburg. Von dem Kloster Walckenrieth bekam er An. 1534. die Güther zu Thalleben, mit Holz, Schäferey, Backhaus, 6. Hussen Land vor 840. Fl. wiederkäufflich, auf 15. Jahr. *Eckstorm. Chron. Walckenrid. p. m. 214.* Ihm fielen seines Veters, Graf Heinrichs des XLIII. Lande, Arnstadt, mit allem Zubehör, An. 1538, zu, weshalb er, weil er die ganze Grafschafft, nachdem auch seine Herren Brüder

der ohne Erben verstorben, auffer Leutenberg, besessen, Graf Cänther von Schwarzburg mit dem fetten Maule, benahmet wird. Er wurde An. 1539. nebst Graf Hans Georgen von Mansfeld von Herzog Georgen von Sachsen zum Vormund, Herrn Ernstens von Schönberg, hinterlassener Erben, bestellet. *Lunigs Teutsches Reichs Archiv Part. Special. Contin. II. p. 272.* Nebst seinem Herrn Bruder, Graf Heinrich den XLVI, bekannte er sich An. 1541. auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg zur Augspurgischen Confession, *GOLDASTUS Constit. Imper. Tom. II. fol. 222.* und wurde damahls die Evangelisch-Lutherische Religion zu Sondershausen eingeführet, und die Römisch-Catholische vertilget. *TOPPIUS in Beschreibung der Stadt Sondershausen S. 4.* Wie er denn auch in Gemeinschaft Graf Ernstens von Hohnstein, und Graf Wolffgangs von Stollberg, das Kloster Walckenriedt reformirete, wozu der damahlige Abt viel beytruge. Siehe *Leuckfeld in Antiquitat. Walckenried. Cap. 21. p. 476.* Er brachte den heydnischen Abgott Püster, so die von Zütgeroda auf den wüsten Berg-Schloß Rotenburg, bey Kelbra gefunden, von dem von Reiffenstein an sich, *TOPPIUS loc. cit.* Mit gedachtem seines Betters, Graf Heinrichs, hinterlassener Frau Wittwe, Catharina, eine gebohrne Gräfin von Henneberg, gerieth er, wegen des Leib-Gedinges, und anderer Sachen, in Uneinigkeit, welche aber An. 1543. durch Churfürst Johann Friedrichen, zu Weymar, vertragen wurde, solchergestalt, daß die Gräfliche Frau Wittwe die beyden Aemter, Rudolstadt und Blausenburg zum Leibguth behielte, und Innhalt des Heyraths- und Leib-Gedings-Beschreibung, ferner gebrauchen konnte. Der Extract des Churfürstl. Vertrags, zwischen Graf Günthern, und Graf Heinrichs Frau Wittwe, ist befindlich in dem Schwarzburgischen Scripto, gründlicher Beweis daß das Fürstl. Hans Schwarzburg ein uralter unmittelbahrer freyer Reichs-Stand etc. im Anhang p. 83. sub n. XXVII. An. 1546. war er auf dem, von Herzog Morizen zu Sachsen, nach Freyberg, ausgeschriebenen Landtage, in Person. *MOLLER. in Annal. Freibergens. ad d. a.* An. 1548. wurde ihm, gleich andern Reichs-Ständen, von Kayser Carl anbefohlen, das interim in seinem Lande einzuführen, das disfalsige Kayserliche Rescript, benebst des Grafens Antworth-Schreiben, ist befindlich in der *in jure & facto* gegründeten *Gegen-Deductio in Sachen Schwarzburg-Arnstadt, contra Sachsen-Weymar, in denen Beylagen sub n. XLII. & XLIII. p. 173. 174.* Als Churfürst Johann Friedrich in die Acht erkläret war, wurde er von ihm seiner Lehns-Pflicht erinnert, daß er ihm mit der schuldigen Mannschafft und Ritter-Pferden zuziehen möchte, welches er auch thate, sowohl Herzog Morizen, welcher

welcher vom Kayser wieder den Churfürsten angereget wurde, wegen derer von ihm habenden Lehen, das Seinige stellte, doch als er auch diesem, auf Kayserlichen Befehl, sein Reichs-Contingent liefern solte, und disfalls einige Reuter nach Langensalka geschicket worden, überrumpelte der Churfürst diese Stadt, und nahm die Reuter gefangen, ja behielte auch die Deputirten des Grafens, D. Benedictum Rheinhard, und Christoph von Enzenberg, so dem Churfürsten dieserhalb Remonstration thun sollen, in Arrest. Ja der Churfürst rückte nach Sondershausen, und verjagte Graf Günthern, welcher sich inzwischen, zu dem Kayser, und von daraus an die Gränzen Teutschlandes begab, bis die Schlacht bey Mühlberg erfolgte, nach welcher Ihre Kayserl. Majest. durch eigene Commissarios den Grafen in seine Graf- und Herrschafften wieder einsetzen lassen. Er starb An. 1552. den 20. Novembris, auf dem Schloß zu Gehren, da er sich vorher mit denen Seinigen lustig gemacht, darnach aber stelsig gebetet, an einem Schlag-Fluß, und lieget begraben in der Unter-Kirchen zur lieben Frauen, OLEAR. *Histor. Arnstad. p. m. 285.* Seine Gemahlin folgte ihm An. 1572. Er ist der Stamm-Vater aller Gräflichen Nachkommen. Seine Kinder sind: Guntherus XLI. Johannes Guntherus I. Stifter der Schwarzburg-Arnstädtischen Linie. Wilhelmus Philippus Albertus VII. Stifter der Schwarzburg-Rudolstädtschen Linie, Otto Henricus, Grafen zu Schwarzburg. Magdalena, ist gebohren An. 1530. wurde an Graf Hans Albrechten von Mansfeld vermählet, stirbt An. 1565. Amalia ist gebohren An. 1531. stirbt An. 1542. Anna Sybilla, ist gebohren An. 1540. wurde an Graf Ludwig von Hsenberg vermählet. Elisabetha, ist gebohren An. 1541. vermählete sich an Graf Johannem zu Oldenburg, stirbt An. 1612.

S. LXX.

Henricus XLIV. Graf zu Schwarzburg, ist gebohren An. 1502. den 17ten Januar. Kam aber, da er in Kayser Carl des Vten Kriegs-Diensten war, bey Pont a Mouslon in Lothringen An. 1528. in der Mosel, um sein Leben. Er ist auch daselbst begraben. Ihm hat der Bischoff zu Straßburg, ein Graf von Hohnstein, Wilhelm genannt, seiner Mutter Bruder, ein Epitaphium gesetzt, dessen Abschrift zu Rudolstadt auf einer marmornen Tafel zu sehen ist. Er ist ohnvermählet geblieben.

S. LXXI.

Henricus XLV. Graf zu Schwarzburg, ist gebohren An. 1505. residierte zu Franckenhausen, und hatte zur Gemahlin Margaretha, eine Fräulein von Schönberg, andere schreiben von Schönbeck. Die ersten Franckenhausischen

fischen Statuta, so noch heut zu Tage auf dem Rathhause verwahrlich beybehalten werden, hat dieser Graf Heinrich An. 1534. bestätigt. vid. neueste Nachrichten von Juristischen Büchern P. I. p. m. 157. Weiln aber dieselben Statuta theils zu kurz, theils zu dunckel waren, so wurden An. 1558. neue Statuta verfertigt, und von denen Grafen, Günthern, und Johann Günthern, bestätigt, welche noch jezo im Gebrauch sind. Siehe *loc. cit.* Er muß ein Liebhaber Lutheri und seiner Lehre gewesen seyn, weil er, nebst Graf Albrechten von Mansfeld, zu Eisleben, bey seinem Ende, am 17ten Februar. 1546. gewesen. Er starb das Jahr darauf An. 1547. ohne Erben, und lieget zu Sondershausen begraben.

Henricus XLVI. Graf zu Schwarzburg, ist geböhren An. 1507, residierte zu Franckenhäusen, und starb An. 1570. gleichfalls ohne Erben.

§. LXXII.

Guntherus XLI. Graf zu Schwarzburg, Bellicosus genannt, ist geböhren zu Sondershausen, An. 1529. den 29ten Februarii, andere setzen den 22. Septembr. noch andere den 25. ejusdem. Er brachte ein blutiges Kreuz in seiner Hand mit auf die Welt, gleichsam als ein Zeichen, daß er ein tapfferer Kriegs-Held seyn, und grosse Thaten, die er auch hernach erwiesen, und sich dadurch bey Kayser und Königen beliebt und in ganz Europa berühmt gemacht, verrichten würde. Seine Thaten hat Herr Professor Weber, in einem besondern Tractat, beschrieben, aus welchen wir das vornehmste und remarquableste ziehen, und was von demselben etwan noch übergangen worden, allhier suppliren wollen. Er studirte zwey Jahr zu Erfurt, und gieng darauf An. 1545. nach Dillenburg, an Graf Wilhelms des ältern zu Nassau Hof, und von dar weiter nach Wien, an den Kayserl. Hof, woselbst er unter Vermittelung gedachten Grafens von Nassau Sohnes, gleiches Namens Wilhelms, Kayserlichen Cammer-Herrns und anderer Rätthe, An. 1550. bey Kayser Carl dem V. Druchseß wurde. An. 1552. wohnete er der hefftigen Belagerung Metz in Lotharingen bey, und commandierte als Oberster, An. 1554. wieder die Frankosen in Niederlanden, unter ihm war Herzog Philipp von Braunschweig-Grubenhagen, zwey Jahr Fähndrich, welcher auch ihn, den Grafen zu Schwarzburg, seinen Obristen Lebenslang genennet. In diesem Jahr gieng er mit König Philippo II. in Spanien, nach London in Engelland, von dar er An. 1555. im Januario, mit ihm nach Brüssel zurück gelanget. Ob er nun wohl von Kayserl. Majestät und dero Herrn Sohn, König Philippo, dessen Rath und Obrister über die teutsche Garde er war, seine Dimission gesuchet, und nach Erlangung derselben, in seine Lande zurück gekehret, so ist er doch

doch

doch bald darauf zu einen Zug wieder die Franzosen in denen Niederlanden von Kayserl. Majest. verschrieben worden, dahin er auch gegangen, und bis a. 1556. in denen Niederlanden verblieben. Kayserl. Majest. beschenkten ihn vor seine treue Dienste mit 10000. Fl. die er zu erbauung des Schlosses in Arnstatt angewendet. In diesem Jahr wurde er von dem König Philippo II. mit einen Creditiv an Herzog Johann Wilhelm, dem Stammvater der Altenburgl. und Weymarischen Linie, geschicket. **Sächß. Merckwürdigkeiten** p. 538. A. 1557. gieng er, unter dem Commando Emanuelis Philiberti, Herzogs von Savoyen in die Piccardie, zur Belagerung St. Quintin, und dann weiter nach Mastrich, bis den 9ten Aprilis 1559. zwischen Spanien und Franckreich ein vollkommener Friede geschlossen worden.

S. LXXIII.

Graff Günther vermählte sich a. 1560. den 17ten Novembris, zu Arnstatt, mit Catharina, Graf Wilhelm des Aelteren zu Nassau Tochter, einer leiblichen Schwester des Prinzens von Oranien, der a. 1584. den 4. Julii meuchelmörderischer weise, von einen Franzosen, Balthasar Gerard, der von dem Prinzen von Parma mit 4000. Eronen darzu erkauft war, mit 5. Kugeln erschossen, und ihr in die Arme gefallen **METERAN. Niederländische Zistorie** L. XII. p. 472. Weil nun Graff Günther auf der Reformirten Parthey war, so beschuldigte ihn die Soldische Faction, um ihn bey denen Catholischen in Deutschland allenthalben verhaft zu machen, daß er einige Gesandten auffangen und enthaupten lassen. Graf Günther ließ solches aber nicht an sich kommen, und publicirte gegen diese boshafte Beschuldigung, nachfolgendes Patent.

Den Hochwürdigsten; Hochwürdigen, Durchlauchtigsten, Hoch und Wohlgebohrnen Chur und Fürsten Geistlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen und Herrn, auch den Bestrengen, Erbaren, Besten, Ehrfamen und Wohlweisen, denen von der Ritterschafft und Städten, und sonsten männiglich, wes Standes und Würden die seyn, Entbiethen Wir Graffe Günther zu Schwarzburg, Herr zu Arnstatt und Sondershaußen unsere unterthänigste, unterthänige, willige und freundliche Dienste, gnädigen Willen und Gruß zuvor, hiermit unterthänigst, unterthänig, freundlich und gnädig zu wissen fügende. Wiewohl die Tasse unsers Lebens von Jugendt auf (doch sonder ungebührl. Ruhm zu melden) wir uns aller Erbarkeit und Tugend befließen, auch darnach, wie etlichen hohen Potentaten, und andern wohl wissende, ungespart Leibes und Lebens, bey Tag und Nacht, zum emsigsten gestrebet, so kommet uns doch

Doch glaublich für, als solte ein gemein Gerüchte über uns erschollen seyn, wie wir, wieder Betrachtung aller Ehr, und alten teutschen redlichen Herkommen, und Gebrauch, eine Franckische Bottschaft niederwerffen, dieselbe folgend in unser Gewahrhaftig führen, Ihnen das Ihre, was sie an Briefen und Gelde bey sich gehabt, nehmen und sie darzu enthaupten haben lassen. Ob uns nun wohl nicht zweiffelt, viel hoher Potentaten, auch der Prinz von Conde selbst, welchen solche Bottschaft zuständig gewesen seyn soll, und andere andern Standes werden uns disfalls mitleydig zu entschuldigen, und diesen gemeinen, und zu Neid uns aufgewiegelten unwahrhaftigen Gerüchte nicht statt noch Glauben zu geben wissen, die weil diese Dinge in rerum natura nicht ergangen, noch sich zugetragen, und begeben haben: So hat doch unsere unvermeidliche Ehren Nothdurfft erfordert, dieweil wir durch solch ausgebracht Geschrey an unsern wohlhergebrachten Geistl. Ehren zum höchsten lediret, und beschwehret, unsere öffentliche Entschuldigung, und Ew. Chur- und Fürstl. Gnad. Ebdl. und Euch ausgehen zu lassen. Sagen derowegen zu Errettung Unserer Ehren, wer obberührt Gerüchte von uns ausgebracht, oder uns solches nochmahls zumisset, daß uns derselbige Gewalt und Unrecht thuet, und mit Wahrheit nimmermehr auf uns das darthun kan. Wollen auch Männiglich, der uns solches bezüchtiget, so lange vor einen solchen achten und halten, bis er das mit Wahrheit auf uns bringet. Und seyn darzu des Erblichens, wer uns hierum zu beschuldigen gemeynet, daß wir uns gegen denselben dermassen ferner verantworten wollen, wie sich es zu Ehren und allen Rechten gebühren will. Bitten demnach unterthänigst, unterthänig, freundlich, und gesinnen gnädigst, Ew. Chur und Fürstl. Gnaden, Liebden und Ihr, wollen solchen ausgebreiteten Gerüchte keine Statt noch Glauben geben, uns auch dessen gnädigst, gnädig, freundlich, und gutwillig entschuldiget halten, und wissen, seynd auch endlich entschlossen, da wir in Erfahrung kommen, wer solche Gerüchte von Uns ausgebracht, oder Uns solcher Unthat bezüchtiget hat, daß wir uns gegen dem, unser Recht in alle lange zu gebrauchen, fürbehalten und vorzunehmen, auch uns dermassen gegen ihm zu verhalten wollen wissen, daß männiglich darob zufrieden seyn, und Unschuld zu vermerken haben soll. Ew. Chur und Fürstl. Gnaden, Ebdl. und Euch unterthänigst, unterthänig, freundlich bittende, und gnädig begehrende, sich darauf gegen Uns gnädigst, gnädig, freundlich und willig, der Billigkeit nach, zum zuerzeigen. Das um Ew. Chur und Fürstl. Gnaden, Ebdl. und Euch unterthänigst, unterthänig, freundlich, nach Gelegenheit eines jeden Standes, zuverdienem, und

in Gnaden zuerkennen, seyn wir jederzeit willig und geneigt. Geben zu Sonderhausen den Abend Michaelis Anno LXII.

6. LXXIV.

Mit seinem Herrn Bruder, Graff Hans Gänthern, und andern Herrn Brüdern wurde er mit denen Grafen von Hohnstein einig, daß sie nach dem Tode des Abts und derer Kloster-Personen, alle dem Kloster Ilesfeld gehörigen Güter wegnehmen, und jeder behalten wolle, was in seiner Herrschafft gelegen wäre. Die Grafen zu Schwarzburg nahmen auch würcklich die Ilesfeldischen Kloster-Güter in ihrer Graffschafft, sonderlich Kirch-Engel, mit Gewalt hinweg, legten einige Reuther mit ihren Pferden auf den dasigen Kloster-Hoff, und verbotten dem Vorsteher desselben, daß er nicht das geringste weder von Vieh, noch Frucht, noch Gelde dem Kloster verabfolgen lassen solle. Die Sache gerieth zur Klage an das Kayserl. Cammer-Gericht zu Speyer, wurde aber endlich noch, nach verschiedenen, hin und wieder geschehenen Vorstellungen, unter Vermittelung Graf Ernstens zu Hohnstein a. 1561. verglichen. Der Vergleich lautet also:

Wir Ernst Graf zu Hohnstein, Herr zu Lohra und Elettenberg, gegen jedermännigl. dieses Briefes ansichtigen bekennen und thun kundt offentlich: Als sich zwischen dem wohlgebohrnen Herrn Gänthern und Herrn Hans Gänthern, Grafen zu Schwarzburg, Herren zu Arnstatt und Sondershausen, auch Ihrer Liebden Brüdern, unsern freundlich lieben Vettern an einen und den wohlgelahrten und achtbahren, unsern lieben Besondern, Verwaltern und Convent des Klosters Ilesfeld, des Hoffes und seinen zugehörigen Güthern halben zu Kirch-Engel gelegen, andern Theils, Irrung und Gebrechen zugetragen, und erhalten, daß wir uns in solche Irrungen geschlagen und sie zwischen unsern wohltermeldten Vettern, und dem Verwalter des Kloster Ilesfeld, in der Güte verglichen und vertragen haben, nemlich daß wohlgedachte unsere freundlich liebe Vettern, uns zu freundlichen Gefallen gedachten Hoff zu Kirch-Engel, samt Ein- und Zubehörung abgestanden, und ihm den Verwaltern des Kloster Ilesfeld wiederum würcklichen, immassen das Stifft Ilesfeld das geruhelig zuvor inne gehabt, eingeräumet und überantwortet. Dargegen haben die Verwalter Ihre Ebdl. und derselben Erben und Nachkommen jährlich über die 52. Marckscheffel hart Getreyde, die sie zuvor der Graffschafft Schwarzburg aus dem Hoffe Kirch-Engel alle Jahr gegeben, noch 60. Gulden an Gelde auf jeden St. Michaelis Tag zum Schutz-Gelde gänzlich zu entrichten, und soll Ihren Ebdl. frey stehen, 4. Knaben aus der Herrschafft

schafft Schwarzburg in die Schule, und Kloster Ziefeld zuberordnen, dieselben sollen, gleich andern Knaben, darinnen mit der Lehr und andern Nothdurfft ihre Unterhaltung haben, und mit denselben ein Lager, Ufnehmung und andern, wie das die Graffen zu Schwarzburg von Alters gehabt, und hergebracht haben, gehalten werden, und die Rechtfertigung davon sich beyde Theile berührten Hoffes halber am Kayserl. Cammer-Gerichte begeben, hiemit aufgehoben, nichtig und krafftlos seyn, auch was sich der expens und eingenommenen Nuzung halber, zwischen beyden Parttheyen zugetragen, hiemit aufgehoben, und kein Theil des andern zubespochen, oder zu beklagen haben, doch soll dem Verwalter des Klosters Ziefeld, der Borrath, welcher im Hoffe zu Kirch-Engel, in der Scheine und auf dem Boden, auch sonst am Haufrath und andern, so dem Hoffe zugehörig, vorhanden, bleiben, und auch was von Getreyde bey den Leuthen, die es zugeben schuldig, daß sollen sie einzunehmen, und zubehalten auch Macht haben, und haben ihnen Ihre Ebdl. ausdrücklich vorbehalten, da die Schule zu Ziefeld zuginge, und abgeschafft würde, oder nicht, wie sie von dem nechst verstorbenen Abte Herr Thomafen verordnet, und wie jeso regieret würde, und der Hoff mit seiner Zubehörung zu Ziefeld in weltliche Hände kommen und prophaniret werden solte, daß Ihre Ebdl. an ihrem Rechte und Gerechtigkeit, so sie an solchen Hoff zu Kirch-Engel und seinen zugehörigen Güttern zu haben vermeynen, nichts benommen, nichts abbrüchig seyn soll. Solches haben beyde Theile also zu halten gewilliget und zugesaget, daß zu Urkunde steter und fester Haltung haben wir diesen Recols gleiches Lauts gezweyfacht, und einen, wohlgemeldten unsern freundlich lieben Bettern, und den andern, dem Verwaltern des Klosters zu Ziefeld, unter unsern vorgedruckten Hand-Secret zugestellet. Geschehen und gegeben zu Nordhaußen, den Montag nach Lucia, im Jahr Christi, unsers Herrn Geburth, ein tausend fünf hundert und ein und sechsichsten Jahre.

(L. S.)

§. LXXV.

Graf Günther gieng a. 1562. auf Erfordern Kayfers Ferdinandi. zur Wahl des Röm. Königs Maximiliani, da er denn die Ehre gehabt, dem Röm. König, als er gekrönet worden, die Krone auf einer schwarz Sammeten Decken vorzutragen. Als in diesem Jahre a. 1562. zwischen Dännemarck und

Schweden Krieg entstande, gieng er bey König Friedrich dem II. in Dänemarck, wieder König Erich den XIV. in Schweden, als Feld-Obrister in Diensten, und langete den 18. Julii mit 3000. Reuthern zu Coppenhagen an. Wie tapffer und großmüthig er sich in diesem, wieder Schweden gehaltenen Kriege erwiesen, referiret WEBER in seiner Memoire p. 35. seqv. mit mehrern. Er war kaum aus diesem Kriege in seine Lande zu Arnstatt a. 1665. wieder angelanget; wurde er von Kayser Maximiliano II. zu Dero Reichs-Zoffrath vociret, und zu dem Ende, auf dem zu Augspurg a. 1566. angelegten Reichs-Tage erfordert, welchem Kayserl. Begehren er auch unterthänigst nachgekommen. Auf diesem Reichstag wurde denen sämtlichen Grafen zu Schwarzburg der Titul der Vier Grafen des Reichs, wie solcher bereits a. 1518. von Kayser Maximiliano I. eben auf einem Reichs-Tage zu Augspurg conferiret war, von neuen confirmiret. Die Diplomata hievon sind in des II. Buchs I. Capitul §. 5. 6. 7. zu lesen. Als kurz darnach, und zwar noch in demselben Jahre, die Türcken einen Einfall in Ungarn gethan, wurde er zum Feld-Obristen wieder dieselben ernennet, welchem Zug auch der Kayser in Person nebst dem Erz-Herzog Ferdinando beygewohnet.

§. LXXVI.

Graf Günther wurde auch a. 1567. dem Churfürst Augusto zu Sachsen, wieder die Reichs-Nechter und Herzog Johann Friedrichen mitgegeben, *RYDOLPHI Gotha Diplom. P. II. Cap. VIII. §. 26.* Er war einer der vornehmsten, der dem Churfürsten vorhero des Grumbachs böses Vorhaben, und wie er demselben, nach dem Leben zu trachten, aus seinem Munde gehöret, auch geschehener Warnung ohnerachtet, bey seinem Vorhaben geblieben, als ein treuer Vasall entdecket hat. Es wurden darüber zwischen dem Churfürsten, und dem Herzog verschiedene Schrifften gewechselt, Grumbach wolte es nicht lassen an sich kommen, daß er dergleichen willens gehabt, ob gleich Hansß Böhme von Freyberg, und Philip Bloß zu Dresden auf ihn bekannt hatten, daß sie von ihm gedungen wären, den Churfürsten zu ermorden, mithin entschuldigte er sich sowohl gegen den Churfürsten, als Herzog Johann Friedrichen. Ja er verklagte Graff Günthern bey dem letzteren, und brachte es dahin, daß er als ein Landsaß und Unterthan von dem Hauße Sachsen, auf dem Grimmenstein zur Verhöre vorgeladen wurde, welchen Vorbeschied aber Graff Günther gegen den Herzog depreciret, und sich nicht schuldig erachtet, sich mit Grumbachen als einem Reichs-Nechter einzulassen, die disfalls ergangenen Acta und gewechselte Schrifften sind zu lesen bey dem *RYDOLPHI loc. cit. P. II. Cap. VII.* Er gab unterdessen dasjenige, was

was er von Grumbachen dem Churfürsten eröffnet, nochmahls schriftlich und zwar folgender Gestalt von sich:

Wie Günther Graff zu Schwarzburg, mit dieser unserer Handschrift bekennen, und thun kundt, nachdem wir dem Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Augusto, Herzogen zu Sachsen, und Churfürsten zc. meinem gnädigsten Herrn, hiebevorn unterthänigst, und aus den Lehns-Pflichten, damit wir Ihrer Churfürstl. Gnaden zugethan und verwandt, durch Dero vornehme Land- und andere Rätthe, auch in Schriften zuerkennen gegeben haben, was der Richter, so sich Wilhelm von Grumbach nennet, wieder seine Churfürstl. Gnaden gegen uns, zum Gerem, vorm Düringer-Wald geredt, nemlich, die weil Sr. Churfürstl. Gnaden Ihm und seinen Gesellen unverschuld nach Leib und Leben trachtete, solte man wissen, Er wolt Sr. Churfürstl. Gnaden nach dem Haupt, Leib und Leben trachten und solte ihme Seine Churfürstl. Gnaden zwischen der Zeit und folgende Weynachten nicht vergehen. Und wir aber auf Begehren der Röm. Kayserl. Majest. unsers allergnädigsten Herrns, uns jeko in Ungarn, wieder den Erbfeindt der Christenheit, gebrauchen zu lassen erfordert, und sich nach dem Willen Gottes darunter begeben und zutragen möchte, daß seine Allmacht über uns geböthe; Als haben wir zu noch mehrer beständiger Bekräftigung obberührte unsere Aussage und Bekenntniß, Sr. Churfürstl. Gnaden durch diese unsere Handschrift verneuern sollen und wollen, sagen darauf nochmahls, an Eydesstatt, und wie solches unser, als eines unschuldigen Kriegs-Mann halben in Rechten am beständigsten geschehen soll, oder mag, daß wir solche obgesakte Wortte, mit seinen Umständen, wie wir die hiebevorn dem Churfürsten zu Sachsen zc. meinem gnädigsten Herrn haben anzeigen lassen, aus des Ehters, Grumbachs, eigenem Munde gehört haben, wollen auch solches jederzeit vor Kayser, Könige, Chur- und Fürsten, und sonsten männiglich gestehen, und aussagen, um mehrer Urtkund haben wir unser angebohren Petschafft hiemit aufgedrucket. Actum auf Stolpen, den 11. Julii Anno Domini 1566.

(L. S.)

Günther Gr. zu Schwarzb.

manu propria subscript.

Dem Churfürsten zu Sachsen wird hernach die execution wieder Herzog Johann Friedrichen, als receptorem der Reichs-Nechier zu vollziehen, von dem

Kayser aufgetragen, und Graf Günther vorgedachter massen dem Churfürsten zugegeben. Gotha wird hierauf belagert und den 13. Aprilis 1567. eingenommen, die Flechter gefangen genommen, auf die Marter gebracht und executiret, wie die Historie sattsam beandt ist, und bey dem RVDOLPHI in *Gotha Diplomatica P. II. Cap. VIII. IX.* mit mehrern nachgelesen werden kan. Dieses Umstandes gedencen wir noch, daß D. Bruck der Canglar, als er nebst Grumbachen, auf die Marter gebracht worden, Graf Günthern gebethen, zu Fusse fallend, Sr. Gnaden wolte doch bey dem Churfürsten zu Sachsen, seinem gnädigsten Herrn, eine Vorbitte thun, daß ihm doch das Leben geschendet werden möchte, er wolte Sr. Churfürstl. Gnaden die Zeit seines Lebens leibeigen seyn und bleiben. Oder da solches über unterthänige Zuversicht, ja nicht zuerhalten seyn solte, daß es der Straffe halben mit ihm zum Schwert kommen, und er mit dem Scharff-Richter und gegenwärtiger Tortur verschonet werden möchte. Hierauf hat Graf Günther zu ihm gesaget: Du Schelm, wie du es verdienst hast, also soll dir auch Gnade wiederfahren. Wenn du mich in die äußerste Beschwehtung auch um mein Land und Leuthe hättest bringen können, würdestu keinen Fleiß gespahret haben.

§. LXXVII.

Es war zu der Zeit Graf Günthern ein Arnstattischer Bürger ausgetreten, und nach Gotha geflüchtet, so Hans Wurst geheussen. Die Behausung desselben empfannde der Graf übel, und ließ derowegen nachstehendes Schreiben an den Rath in harten terminis, mit Bedrohung, das Lehn Kindesleben einzuziehen, ergehen.

Wir Günther des heil. Röm. Reichs gevierter Graff zu Schwarzburg, Herr zu Arnstatt, Sondershausen und Leutenberg, fügen Euch Burgemeistern und Rath zu Gotha zuwissen, nachdem der Churfürst zu Sachsen 2c. Unser gnädigster Herr, samt der Röm. Kayserl. Majest. unsers allergnädigsten Herrns Commissarien, in der sürgelauffenen Handlung, unter andern capituliret, nehmlich, daß alle befleckte, argwenige, und untüchtige Personen, so sich zu Gotha aufgehalten, und ihren Unterschleiff gehabt haben, eingezogen, und dermassen verwacht werden sollen, damit man gegen dieselben, ihren Verdienst nach fürnehmen könnte 2c. Wenn nun unser gewesener Pflicht und Eyd vergessener Bürger zu Arnstatt, Hans Wurst genant, so einen Auffenthalt zu Gotha gehabt, zu dem wir seiner hohen Verbrechen und Vergessenheit halben Zuspruch haben; also begehren Wir an Euch, Ihr wollet den meyneidigen Hans Wursten, so ferne es noch nicht geschehen, dermassen verwahren lassen, damit wir ihn
Morgen,

Morgen, Montags um acht Schlag vor Mittag, gewislich in Außere Händ, de bekommen könten, do aber solches von Euch verbliebe, so solt ihr wissen, daß wir die Lehn-Güter zu Kindeleben, so der Rath zu Gotha von Uns, und unsern freundlich lieben Brüdern zu Lehn trägt, wie wir dessen sonst ohne das aus guten wohlbefugten Ursachen zu thun entschlossen gewesen, einziehen, auch alle Schuld-Sachen, so die von Gotha bey unsern Unterthanen ausständig haben, so lange bekümmern wollen, bis wir uns der unsern erhohlet haben, darbey Ihr vermercken sollet, daß uns solches, so ferne der vergessene Wurst von Händen kommen solt, nicht weniger, so uns sehr verdriessen thut. Wir wollen uns aber versehen, Ihr werdet es darzu nicht kommen, sondern uns denselben ohnweigerlich folgen lassen. Ubrfundt ist diß unser Handgeschrifft und Ring-Petschier. Actum in Feldlager vor Gotha, den 13. Aprilis 1567.

(L.S.)

Günther Gr. zu Schwarzburg.

§. LXXIIX.

Graf Günther ging a. 1568. auf Kayserl. Befehl in die Niederlande, aldar mit dem Duc de Alba zu tractiren, dessen Proceduren, und der Spanischen Inquisition halber, sich die Niederländer von dem Könige abgewendet hatten. Er kunte aber nichts fruchtbarliches schaffen, weil das Vornehmen des Duc de Alba gar zu groß war, der die beyden Grafen, den Grafen von Egmont, und den Grafen von Horn, Graf Günthers liebste Brüder und Freunde, tapffere Kriegs-Helden, so dem König in Spanien viel Dienste gethan, hinrichten ließ, dahero auch Graf Günther nicht mehr trauen wolte, und besorgte, es möchte ihm auch also gelohnet werden, mithin wolte er dem König nicht mehr dienen, darauf denn erfolget seyn soll, daß der König in Spanien bey Kayser Maximiliano anhalten ließ, Graf Günthern, benebst dem Grafen von Wittgenstein, als vermeintliche abtrünnige Räte, bey dem Kopff nehmen zulassen. Der Kayser aber hatte keine Ohren darzu, indem er Graf Günthern absonderlich geneigt war, ließ ihm mitsteltst ihn warnen, seiner wohl warzunehmen, damit er nicht ohnversehens in ihre Hände fallen möchte, da er ihnen hernach nicht helfen könte. Von der Zeit an wurde ihm von dem König seine Bestallung eingezogen, wie denn auch Graf Günther darauf a. 1574. seine Dimission aus dieser Ubrsache, und weil er bey dem König Philippo in Spanien, wegen seines Schwagers, Prinz Wilhelms von Oranien, in Verdacht gerathen war, suchte. Das disfalls an den König erlassene Schreiben ist dieses:

Serenif-

SERENISSIME AC POTENTISSIME REX,

DOMINE CLEMENTISSIME,

Non dubito, ad *Vestram Regiam Majestatem*, meas literas, quibus petii, ut ea pecunia, quæ mihi debetur ratione officii, quo nunc aliquot annis apud *Vestram Regiam Majestatem* perfunctus sum, persolveretur, allatas esse. Etsi igitur certissimam spem conceperam, fore, ut vel meis præcibus locus daretur, vel saltem responsione dignus judicaret, fretus nimirum *Vestra Regia Majestatis* singulari erga me benevolentia, quam a principio meæ functionis expertus sum, & causæ æquitate, cum in rebus bellicis, atque omnibus negotiis ad *Regiam Vestram Majestatem* pertinentibus ita me gesserim, ut sperem, *Vestra Majestati* præclaram operam me navasse, atque commendationi, quæ V. R. *Majestati* olim ab Imperatore CAROLO V. Reg. *Vest. Majestatis* parente gloriosissimo, Domino meo clementissimo, qui me *Vestra Regia Majestati* quasi de manu in manum tradidit, facta est, satisfecisse: Tamen hætenus ea spes atque opinio me fefellit non sine ingenti dolore, quem inde percepi. Non enim aliter mihi persuadere possum, quam me apud *Regiam Majestatem Vestram* a meis inimicis atque invidis in odium adductum esse, fictis calumniis, quasi *Vestra regie Majestatis* adversarios ope & consilio juverim, quod tamen ut mihi molestissimum, ita falsissimum esse constat. Etsi enim Princeps Auranæ mihi affinitate conjunctus est: tamen mihi nunquam in mentem venit, ipsius causam probare, multo minus ipsi suppetias ferre; Immo hoc salva conscientia pro certo affirmare ac jurare possum, me præfato meo adfina hanc dimicationem, & cum *Vestra Regia Majestate* concertationem acerrime disfavisse; quod si me audivisset, tot mala, quibus nunc tam ipse quam alii confluantur, facile præcavere potuisset; sed de his ipse viderit. Ego, quod citra arrogantiam dictum volo, in *Vestra Majestatis* fide, sicut bonum virum decet, semper persisti, meque omnibus conspirationibus inimicum & nunquam tam tristibus consiliis affinem fuisse, testimonio invictissimi Imperatoris DN. MAXIMILIANI II. semper Augusti, *Vestra Regia Majestatis* Patruelis dilectissimi, Domini mei gratiosissimi, probare possum, idque ipsum Ducem Albanum, qui huic bello præfuit, testificari oportet. Quare mea innocentia facile apud Reg. *Vestr. Majestatem* me purgabit. Cum itaque mea plurimum interfit, me quam primum *Regia Majestatis Vestra* Voluntatis certiore fieri, *Regiam Majestatem Vestram* etiam atque etiam oro, ut pensiones mihi debitas, una cum 6496 Coronatis, quos in conducendis equitibus, pro *Regia vestra Majestate* expendi, sicut id ipsum Illustrissimo Principi EMANUELI PHILIBERTO, Duci Sabaudia &c. notum est, mihi solvi, ac Insilitori Fuggerorum
Chri.

Christophoro Hermanno, cui hac de re mandatum dedi, meo nomine tradi curet, & clementer rescribat, an mea opera diutius & in posterum uti velit, nec ne. Non enim *Reg. Majest.* latere volo, me præclaras occasiones, atque bellica munia, dum *Vestra Majestati* inservio, neglexisse: Quod si *Vestra Regia Majestati* aliter visum fuerit, vel ea meis servitiis non indigeat, iterum atque iterum peto, mihi hoc ipsum per literas significari, ut meis rebus aliter consulere possim. Quod reliquum est: Quæ *Vestram Regiam Majestatem* velle atque ad eam pertinere arbitrabor, sine ulla dubitatione summo studio faciam, idque sibi penitus persvadeat velim. Datæ ARNSTADII Idibus Februarii Anno 1574.

S. LXXIX.

Graf Günther, und seine Herren Brüder, Johann Günther und Albrecht, Grafen zu Schwarzburg, geriethen mit ihrem Herrn Bruder, Graf Wilhelmen von Schwarzburg, wegen der brüderlichen Erb-Vertheilung in Irungen, welche durch eine von Kayser's Maximiliani Majest. An. 1572. Churfürst Daniel zu Maynz, und Churfürst Augusto zu Sachsen aufgetragene Kayserl. Commission entschieden wurde. Das Kayserl. Commissorial ist in der *in jure & facto* gegründeten Gegen-Deduction, in Sachen Schwarzburg-Arnstadt, contra Sachsen-Weymar, in denen Beylagen sub n. XLVI. p. 66. befindlich. An 1576. war er auf dem Reichs-Tag zu Regensburg anderweit in Person, auf welchem denen Grafen zu Schwarzburg nicht allein der Titel der vier Grafen des Reichs abermahls bestätigt worden, sondern sie erhielten auch, auf vorheriges derer Chur- und Fürsten, auch anderer Stände Gutachten, ein besonder Votum und Session bey Reichs-Versammlungen vor andern Grafen. Das Diploma hierüber ist gleichfalls unten in des II. Buchs I. Capitel S. 7. zu befinden. Darwieder aber das Chur- und Fürstl. Haus Sachsen, weil solches ihrer Landes-Fürstl. Hoheit nachtheilig zu seyn geschienen, protestirte, und es dahin gebracht, daß sothane Begnadigung den Effect nicht erreichet, MULLER. *Annal. Saxon. ad d. a. 1576. in fin.* welche Protestation auch An. 1603. unter dem Anführen, daß das Chur- und Fürstl. Haus Sachsen über das erlangte Privilegium nicht gehöret, und solches der Landes-Hoheit zuwieder ertheilet worden, die Schwarzburgische Aemter in der Land-Gravschafft Thüringen gelegen, und von dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen Lehrmäßig, die Grafen zu allen Land-Tagen verschrieben worden, solche besuchten, *active & passive* vor denen Sächs. Regierungen stehen müsten &c. wiederhohlet wurde, MULLER. *loc. cit. ad An. 1603.* Die Protestation selbst ist zu lesen in der *Deduction Sachsen-Weymar contra Schwarzburg-Arnstadt* in denen Beylagen

p. 297. seq. Als Kayser Maximilian An. 1576. verstorben, hat er die Kayserl. Crone vor der Leichen hergetragen.

S. LXXX.

Graf Günther war auch Kayser's Maximiliani, Successoris Kayser's Rudolphi, nicht weniger Erz-Herkogs Matthiae Geheimder- und Kriegs-Rath, so wohl auch derer General-Staaten in den Niederlanden Kriegs-Rath und General über 3000 Reuter. An. 1582. war er zu Gent in Flandern, da der Herzog von Alencon dahin gekommen, und seinen Eyd als Graf von Flandern gethan, da ihm die Stadt, als ein Schau-Essen, ein Brodt von Golde, und ein gülden Herz präsentirt, welches ihm eine Jungfer überbringen müssen, und sind diese beyde Stücke auf 13000 Cronen geschäget worden. Seit dieser Zeit ist Graf Günther nicht wieder nach Teutschland im Leben gekommen, indem er An. 1583. zu Antorff und zwar ohne Erben, verstorben, woselbst er auch eine Zeitlang, und zwar in der St. Georgen-Kirche beygesetzt gewesen; nachhero nahm ihn die Gräfliche Frau Wittve mit sich nach Delfft, wo sie sich einige Zeit bey ihrem Herrn Bruder, dem Prinzen von Dranien, auf gehalten, von dar sie den verblichenen Körper ihres sel. Herrn Gemahls, so in einem zinnernen Sarge verwahret lag, in einem grossen Ballen an einen Rauffmann nach Emden, unter dem Vorwand, daß es ihre Meubles wären, geschicket, und wußte niemand anders, als daß Graf Günther zu Antorff begraben worden. Sie begab sich selbst mit zu Schiffe, und mußte, weil bey kannter massen die See todte Körper nicht wohl vertragen kan, bey continuirlichen Stürmen nicht wenig ausstehen. Sie langete endlich den 20 Decembris 1584. zu Sondershausen an, woselbst sie ihres sel. Herrn Körper in der Stadt-Kirche zu St. Andrea setzen lassen, allda er ein ganzes Jahr gestanden, endlich aber, auf vielfältiges Anhalten der Gräflichen Frau Wittve, An. 1585. nach Arnstadt gebracht, und daselbst mit Christl. Ceremonien bey seinen Vorfahren, in der Frauen-Kirche, solenniter begraben worden. Ihm hat ein vornehmer Senator zum Haag, Theodoricus von Egmont, folgendes schönes Epitaphium geschrieben:

Epitaphium Illustrissimi ac Generosi Domini GUNTHERI, Quatuor Sancti Romani Imperii Comitum viri, Comitis in Schwartzburg, Domini in A. S. Leutenberg &c.

Et Comes & veteri Schwartzburga ab origine Princeps,
Salva comes sacri, quæ manet imperii;
Militiam primis & castra secutus ab annis,
Fidus ubique comes, Carole quinte, Tibi;

Hinc

Hinc latus *Hispani* custosque Comesque *Philippi*,
 Servaram cura præsidioque pari,
 Me duce Danorum timuerunt Signa Sveci,
 Et Comitum Danus sensit, & ille Ducem.
 Mox duxi in sævos vastantesque omnia Turcas
 Imperii imperio subdita castra meo;
 Et late Hungarios defendi a Corsibus agros,
 Auspiciis, Cæsar Maximiliane, tuis.
 Hæc & plura mihi quid profunt acta, sepulchro
 Si me tam parvo claudere mors poterat?
 Illa sedat claudat, quæ sunt mortalia membra,
 Guntheri famam claudere non poterit.
 Nec mens coelestes, quas Christus sanguine sedes,
 Promeruit, vili clausa jacebit humo.
 Reddet & hoc ipsum, quod clauditur urna superstes,
 Sic mens, sic fama, & sic erit ipse cinis.

S. LXXXI.

Graf Günther war ein gutherziger und milder Herr, liebte die Priester, und war in seiner Religion beständig, denn sonst er in gar vielen es höher bringen können. Nichts destoweniger stunde er bey Kayserl. Majest. und andern hohen Häuptern in- und aufferhalb Teutschlandes, in besondern Ansehen, und erzehlet Herr Weber in seiner denckwürdigen Lebens-Memoire von ihm p. 30, daß, als er mit Kayser Ferdinando, nach der Erönung, von Franckfurt gegen Königstein, auf eine Jagd, mit ihm auf seinem Kayserl. Wagen gefahren, der Kayser unter andern ihn gefraget: was Religion er wäre? und als er geantwortet: es würde Ihro Majest. nicht unbewust seyn, daß er Lutherisch wäre, hat der Kayser gesaget: es hätte nicht viel gefehlet, Luther hätte mehr auf seine Seite gebracht, wenn er dem Landgrafen zu Hessen nicht zwey Gemahl verstattet. Wir bemerken bey dieser Gelegenheit, dessen auch Gerlach in seinem Türkischen Tage-Buch pag. 101. gedencket, daß da Graf Günther einmahl nach Weymar gekommen, und daselbst, nebst noch einem Grafen aus denen Niederlanden, vermuthlich einem Grafen von Wittgenstein, dessen oben gedacht worden, zu Gevattern gebeten worden, sie auch allbereits sich in der Kirche vor dem Tauffstein eingefunden, und das Kind heben wollen, der Prediger zu ihnen gesaget: Er könne sie nicht also zulassen, sondern müste sie zuvor fragen, wes Glaubens sie seyn? Dieweil Graf Günther es in etlichen streitigen Articularis mit denen Wittenbergern gehalten. Worüber sie

in großem Unmuth und Zorn aus der Kirche gelauffen, und sey das Kind zur selbigen Zeit ungetauffet blieben. Der Herzog von Savoyen, Emanuel Philibert, nennete Graf Günthern in seinem Schreiben, illustrissimum Comitem, Conlangvineum suum, seinen Vetter, Weber *l. c.* wie denn auch König Heinrich von Navarra, nachhero König in Frankreich, diesen Grafen zu Schwarzburg, und dessen Herren Brüder in einem Brieffe, seine Brüder, Cognatos, oder Oheime, tituliret, welcher Brieff unten im II. Buch, Cap. I. §. XII. gleichfalls zu lesen seyn wird, welches alles sattsam bezeuget, in was Hochachtung das Haus Schwarzburg zu damahliger Zeit gewesen. Seine Gemahlin Catharina, Gräfin von Nassau, erbauete zu Arnstadt zu ihrer Wohnung das noch jezo so genannte Grafen-Haus, dessen größter Theil zur Probstey der Benedictiner Nonnen gehöret. *OLEAR. Hist. Arnstad. p. m. 129.* Sie hat eine gute Zeit nach ihm gelebet. Sie stiftete auch An. 1616. ein Legatum von 2000 Fl. der Schul-Jugend zu Arnstadt, von welchen der Zins jährlich Dom. Judica an Geld und Tuch unter selbige ausgetheilet wird. *l. c. p. 329.* Sie beschenckte auch die Baarsfüßer-Kirche mit einer Bibliothec, und dem Opere regio, oder Königl. Spanischen aus vielen Sprachen bestehenden Bibelwerck von Antwerpen. Sie starbe endlich An. 1624. am heil. Christ-Tage, und ist zu Arnstadt begraben.

§. LXXXII.

Johannes Guntherus I. Graf zu Schwarzburg, ist der Stifter und Stamm-Vater derer Grafen zu Schwarzburg Arnstadtischer Linie, von dem in gleichfolgendem Capitel.

Wilhelmus V. Graf zu Schwarzburg ist geboren An. 1554. studirete vor andern seinen Herren Brüdern sehr fleißig, und zwar zu Jena, und hernach in Löwen, gieng auch nach Italien, in der Absicht, in Studiis zu profitiren, so wohl auch die Landes-Art und Gelegenheit zu besehen. Er dienete nebst vorgedachtem seinem Herrn Bruder, dem König in Dännemarck, wieder die Cron Schweden, immassen er unter des Obristen von Holle Regiment, als Hauptmann stunde. Als Churfürst Augustus von Sachsen An. 1566. auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, mit dem Chur- und Erz-Marschall-Amte, Regalien und andern Landen, beliehen worden, führete er, nebst andern Grafen und Herren, die Lehn-Fahne der Chur- und Fürstl. Provinzien des Hauses Sachsen. Er vermählete sich An. 1567. mit Elisabeth, Graf Joachims von Schlick, Tochter, und nach ihrem An. 1590. erfolgten Ableben, mit Clara, Herzog Wilhelms von Braunschweig-Lüneburg Tochter, An. 1593. In der Theilung bekam er Franckenhausen, seine Residenz Straußberg, Heringen und Kelbra, die Helffte mit allem Zubehör. An. 1585, war er bey denen Exequiis Chur-

Churfürst Augusti, der den 15ten Martii zu Freyberg beygesetzt wurde, und trug die Haupt-Fahne. Er regierete mit Ruhm, war selbst bey Verhören, und starb An. 1598. Seine Gemahlin hatte zum Wittum Stadt und Amt Heringen, und machte durch ihre sonderliche Fürsichtigkeit, daß selbiges in dem bekanneten 30jährigen Kriege, da viele andere Dexter ruiniret wurden, vor allem Ubel und Unfall verschonet und frey geblieben. Sie starb An. 1658. den 18ten Julii, zu besagtem Heringen, auf dem Schlosse, in dem 87. Jahre ihres Alters, nachdem sie 60. Jahr in dem Wittwenstande zugebracht, und Graf Wilhelm, ihr Herr, in dem 5ten Jahre, nach der Vermählung, und zwar ohne Erben, verstorben.

§. LXXXIII.

Philippus II. Graf zu Schwarzburg, ist gebohren An. 1536. und gestorben in leben dem Jahre.

Albertus VII. Graf zu Schwarzburg, Stifter der Schwarzburg Rudolstädtschen Linie. Von dem im IX. Capitel.

Otto Henricus, Graf zu Schwarzburg, ist gebohren An. 1538. wurde a. 1577. von Kayserl. Maj. nach denen Niederlanden an die Herrn Generals Staaten geschicket, daß dieselben zum Nachtheil des Hauses Oesterreich nichts unternehmen möchten. METERAN. Niederländische Historie L VII. p. m 151. Es irret derowegen TREIBER in *Geneal. Schwarzburg.* p. 45. wann er schreibt, daß dieser Graf zu Schwarzburg jung, und in eben dem Jahre, da er gebohren worden, verstorben sey. Seine Gemahlin war Elisabeth, eine gebohrne Fräulein von Eysenberg, starb a. 1572. zu Sondershausen, und wurde von dar nach Arnstadt gebracht und alda in der Frauen-Kirche, bey ihren Herrn begraben. OLEAR. Hist. Arnstad. p. 288.

Das VIII. Capitel.

Von denen Grafen zu Schwarzburg,
Arnstädtischer Linie.

§. I.

Johannes Guntherus I. Graff zu Schwarzburg, Graff Günthers des XLsten anderer Sohn, ist der Stifter und Stammvater dieser Linie, geb. a. 1532. Er ging mit seinem Herrn Bruder, Gunthero Bellicoso, Wilhelmo, und Alberto in Dänische Kriegs-Dienste, wider König Erich den XIV. in Schweden. A. 1555. war er bey dem Begräbniß Frauen Agnesen, Herzog Johann Friedr.
richs

richs, des Mittlern, ersten Gemahlin, ingleichen a. 1560. bey dem Absterben und Begräbniß Herzog Johann Friedrich des Jüngern, und trug, nebst andern Grafen, besonders Graff Philippo, und Graff Günthern zu Schwarzburg, die F. Leiche. Er wandte sich in seiner Jugend zur Cathol. Religion, und wurde ein Dohmherr zu Eöln und Würzburg, wiewohl er sich bald wieder eines andern besonnen, besonders aber sich durch seine Frau Mutter, und Graff Poppen von Henneberg, wieder davon ableiten lassen, worauf er ein rechter Liebhaber aller rechtschaffenen Prediger gewesen. Er vermählte sich a. 1566. zu Arnstadt mit Gräffin Anna, Graf Anthonis zu Oldenburg Delmenhorst Tochter, die a. 1579. verstorben, welchen Tod seiner Gemahlin er sich also zu Gemüthe gezogen, daß er fast die ganze übrige Zeit seines Lebens nicht recht froh geworden, ja gar in schwehre Melancholie gefallen, wobey er jedoch keine Ungedult verspüren lassen. A. 1584. wohnete er, nebst seinem Herrn Bruder, Graf Albrechten, denen Exequiis des letzteren Fürsten, George Ernstens von Henneberg bey, so zu Schleußingen gehalten wurde. In diesem Jahr, und zwar den 27ten Februar. theilte er sich mit seinem Herrn Bruder, Graff Albrechten von Schwarzburg, und zwar folgender Gestalt, daß er zu seinem Antheil Sondershausen, Ellingen, Arnstadt und Käfersburg, Graf Albrecht hingegen alle andre Aemter in der Oberherrschafft, als Rudolfsstadt, Blanckenburg, Leutenberg, Zim, Paulinzell, Schwarzburg und Gehren, benebst der ganzen Wald-Nutzung, erb- und eigenthümlich erhielten, über welcher Theilung zwar nachhero einiges Mißverständniß sich ereignete, jedoch a. 1586. den 15. Maji vor der Fürstl. Regierung zu Weymar bald wieder verglichen worden. Er starb in eben demselben Jahr a. 1586. zu Arnstadt, und wurde zu Sondershausen, in der Pfarrkirche zu St. Andrea, am 1 Advents Sontage bey seiner Gemahlin begraben. OLEAR. *Histor. Arnstadt. p. 309.* Er war ein weiser verständiger Herr, dachte denen Sachen nach, war friedsam, gedultig, gab nicht leichtlich allem Gerücht, besonders denen Ohrenbläsern Gehör, sondern pflegte denenselben gemeinlich also zu antworten: **Wer weiß auch, ob es wahr ist? Wolte Gott, daß alle Fürsten also gesinnet wären!** Nach seinem Absterben führeten seine Schwäger, die Graffen Johannes und Antonius von Oldenburg und Delmenhorst: die Vormundschaft während der Minderjährigkeit seiner Kinder, so folgende sind. Günther XLII. Antonius Henricus, Johannes Günther II. Christianus Günther I. Grafen zu Schwarzburg. Sophia, Elisabetha war geböhren a. 1568. starbe a. 1621. war eine Stifts-Fräulein. Clara, ist geböhren a. 1569. starbe a. 1639. Catharina, ist geböhren a. 1572. war Decanisin zu Heerfortt, und designirte Aebtissin daselbst, starbe zu Arnstadt g. 1626. den 25. Novembris,

orothea Vrfula Maria
79†1639

Gunther I Sophia Elisabetha Ludovicus Gunther II Clara Sabina
†1666 g. 1622 †1677 g. 1621 †1681 g. 1623 †1654
ondersh. G. G. Concordia Gr. v.
gd. Pfalzgr. Sayn u. Wittgenst.
enf. †1689
luseben.

Sybilla Sophia Clara Gunther II Georg Ernest. Ludov. Gunth. III Anna Augusta Concordia
Iullana Doroth. g. 1643 †1716 g. 1656 †1657 geb. u. †1660 1671 †1688 1672 †1687
g. 1646 g. 1647 usta Doroth.
†1698 †1708 Braunscheig
Er residite
nstadt.

Anton Albrecht
g. 1674 †1680

Tab. XI.

Johannes Gunther I.
Stamm-Vater der Schwarzburg Arnstadt'schen Linie.
geb. 1532 † 1586
Gem. Anna Gräfin zu Oldenburg Delmenhorst.

Sophia Elisabeth Clara Gunther XLII Anton Henrich Catharina Sabina Anna Ioh. Gunther II Christian Gunther I Dorothea Ursula Maria
g. 1568 † 1621 g. 1569 g. 1570 † 1643 g. 1571 † 1638 1572 † 1626 g. 1573 1574 g. 1577 † 1631 g. 1578 † 1642 1579 † 1639
Stiftsfraul. † 1639 andere 1645 Decanin † 1628 1640 zu Heerfort S. Sybilla Gr. von Schwargb. Rud.

Johann Gunther III Christian Gunther II Anna Juliana Catharina Elisabeth Eleonora Sophia Anton Gunther I Sophia Elisabeth Ludovicus Gunther II Clara Sabina
g. 1615 † 1616 g. 1616 † 1666 g. 1617 † 1652 g. 1617 † 1701 g. 1618 † 1631 g. 1620 † 1666 g. 1622 † 1677 g. 1621 † 1681 g. 1623 † 1654
ref. zu Arnstadt, S. S. v. Neuf zu Gera. Maria Magd. Pfaltzgr. zu Birkenf. † 1639 zu Aulden. S. Concordia Gr. v. Sayn u. Wittgenst.

Sybilla Sophia Clara Sybilla Christiana Elisabetha Eleon. Catharina Ioh. Gunther IV Anna Clara Eleonora Maria Johanna Christiana Wilhelm Anton Gunther II Georg Ernest. Ludov. Gunth. III Anna Augusta Concordia
Juliana Doroth. g. 1648 † 1698 g. 1651 † 1670 g. 1653 † 1685 geb. 1654 † 1669 Doroth. Juliana Sophia Magdal. Elisabetha g. 1647 † 1721 g. 1653 † 1716 g. 1656 † 1657 geb. u. † 1660 1671 † 1688 1672 † 1687
g. 1646 g. 1647 zu Lubingen auf g. 1645 g. 1648 1650 der Universität. 1662 S. 1) Antonia Sybilla S. Augusta Doroth. S. v. Barby 2) Wil. H. zu Braunschweig helmina Christina S. Käseb Er residirte zu Sachf. Weimar. zu Arnstadt. Diese ist geb. 1638 † 1712 ref. Sondersh.

Anton Albrecht Aug. Wilh. Gunther XLIII Magdal. Christiana Louyse Johanna Christiana Henr. XLVIII August. Henriette Rudolph Wilh. VI Christianus
g. 1674 † 1680 1675 1690 Fürst g. 1678 Sophia Emilia Albertine Augusta Wilhelmina g. 1689 g. 1691 Ernestina g. 1695 g. 1699 g. 1700 S.
S. Elisabeth Al. g. 1680 g. 1681 g. 1682 g. 1686 g. 1688 ref. zu Neu. Hem. g. 1692 ref. zu zu Arnst. Sophia Eberh.
beet. Prinzeß. † 1703 la, ist ohn. Charlott. Sonders. ist ohn. Pr. v. Anhalt
v. Anb. Brand- vermählet. Sophia hausen ist vermäh. Hoym. S.
Residirte zu Luc. A. 1740 v. Anhalt ohnverm. let. Pöbln. Obri-
Sondershausen. für ig. ster.
† 1740 d. 8 Nov. zu Ebeled.

Friderica Charlotte Christian Wilhelm Ioh. Gunther V Elisabeth Gunther XLIV Frideric.
Augusta. g. 1732. g. 1734 g. 1737 d. 13 Rudol. g. 1732 † 1733 Gunther
† 1715 Octobris phine g. 1733
† 1738 g. 1732 † 1734

Handwritten text, possibly a title or header, centered at the top of the page.

Handwritten text, possibly a list or table header, spanning across the middle of the page.

Handwritten text, possibly a list or table header, spanning across the middle of the page.

Handwritten text, possibly a list or table header, spanning across the middle of the page.

Handwritten text, possibly a list or table header, spanning across the middle of the page.

Handwritten text, possibly a list or table header, spanning across the middle of the page.

Handwritten text, possibly a list or table header, spanning across the middle of the page.

Fragment of text from the adjacent page on the right.

Fragment of text from the adjacent page on the right.

Fragment of text from the adjacent page on the right.



bris, und ist in der Frauen-Kirche daselbst begraben. OLEAR. *Histor. Arnstad.* p. m. 343. Sabina, ist geböhren a. 1573. sturbe a. 1628. Anna, ist geböhren a. 1574. sturbe a. 1640. Von ihr referirt OLEARIVS *loc. cit.* p. 68, 69. daß sie a. 1625. die Cangel zu Arnstadt in der Baarfüsser-Kirche, und a. 1639. den Tauffstein setzen lassen. Dorothea ist geböhren a. 1579. wurde an Herzog Alexander von Hollstein Sunderburg vermählet, sturbe a. 1639. Ursula. Maria, von diesen ist nichts bekannt, und sind vermuthlich in zarter Jugend verstorben.

§ II.

Guntherus XLII. Graff zu Schwarzburg, ist geböhren a. 1571. andere sagen, a. 1570. war a. 1586. bey Churfürst Augusti Beysetzung zu Freyberg, und führete in der Proceßion des Chur- und Fürstl. Frauenzimmers, nebst Graff Albrechten von Mannsfeld, Herzog Julii zu Braunschweig, Bischoff zu Halberstadt und Administratoris zu Minden, Gemahlin, Frau Dorothea, Churfürst Augusti andere Tochter. MOLLER *Annal. Freiberg. ad. b. a. A.* 1623. machte er, nebst seinen Herren Brüdern, Graffen Anthon-Heinrichen, Hans Günthern, und Christlan Günthern, Graffen zu Schwarzburg, mit Graf Hans Ludwig zu Gleichen, der ohne Erben war, eine Erb-Verbrüderung, krafft welcher, nach besagter Grafen von Gleichen Ableben, der untere Theil der Graffschafft Gleichen, als die drey Dörffer, Güntherleben, Zengersleben und Sülzenbrücken, nebst dem Freudenthal, und Aßterlehn des Dorffes Stedten an der Gera, und was sonst die Grafen zu Gleichen an denen Häusern Gleichen und dem Flecken Wanderleben von dem Hause Sachsen zu Lehn recognosciren, an bemeldte Grafen zu Schwarzburg, und deren Mannl. Leibes-Lehns-Erben, gegen Abtrag 5000. Gulden an die Gleichischen Land Erben, und gegen geleistete Caution bey der Kayserl. Reichs-Cammer zu Speyer contra Iffenburg Büdingen, fallen sollte. MULLER *Annal. Sax. ad a. a.* 1623. *CASE. SAGITTAR. Historie der Graffschafft Gleichen* p. m. 464. *sequ.* Welche Erb-Verbrüderung Herzog Johann Casimir zu Sachsen Coburg, als Landes- und Lehns-Herr am 4ten Junii darauf ratificiret und confirmiret, solche Erb-Verbrüderung auch, nach des Grafen von Gleichen a. 1631. den 11. Jun. erfolgtem Tode, ihre Erfüllung erhalten hat. Er ließ auch in vorgedachtem 1623ten Jahr, nebst ermeldten seinen Herrn Brüdern einen Thaler schlagen, mit dem Bildniß Guntheri, des Röm. Königs, Grafens zu Schwarzburg, wovon in denen Hamburgl. Remarques ein mehrers nachzulesen ist. Er starb a. 1645. andere setzen a. 1643. ohnvermählet.

§ III.

Antonius Henricus, Graf zu Schwarzburg, ist geböhren a. 1571. Er legte a. 1596. zu Weymar, durch seinen Oberhauptmann Zengen, die Erb-
huldigung

huldigung und Lehns-Pflicht ab. A. 1606. wohnete er denen Eregbiis Herzogs, nachhero Churfürstens Joh. Georgii des I. zu Sachsen Gemahlin, Sybilla Elisabeth, nebst seinem Bruder und Vetter, Christian Günther und Carl Günther Grafen zu Schwarzburg, zu Freyberg gehalten, bey. A. 1636. ließ er durch den ganzen Sommer auf der Altenburg des Spatenbergs gar tief hinunter graben, ob aber ein Schatz daselbst angetroffen worden? ist nicht bekannt worden. OLEAR. *syntagm. rer. Thuring. p. 328.* Er starb a. 1638. Seine Begräbnis-Münze ist beschrieben und abgedrucket in denen Hamburgl. *Remarques a. 1707. p. 377.* Siehe auch Jacobs *Samlungen verschiedener merckwürdigen Thaler p. m. 289.*

S. IV.

Johannes Guntherus II. Graf zu Schwarzburg, ist gebohren a. 1577. starb a. 1631. Die auf seinen Tod und Begräbnis geprägte Münze ist gleichfalls abgedrucket und beschrieben in denen Hamburgl. *Remarques A. 1707. p. 314. 315. Jacobi loc. cit. p. 288.* Vorbey zu mercken, daß an des Grafens Brustbild am rechten Ohr eine Perle hanget.

Christianus Guntherus I. Graf zu Schwarzburg, ist gebohren den 17ten Maji 1578. ein gerechter, und gegen bedürfftige milder Herr, wohnete der Expedition in Ungarn wider den Türcken bey. Er vermählete sich Anna Sybilla, seines Veters Graf Albrechts von Schwarzburg Rudolstadt Tochter 1612. Er starb den 25ten Novembris 1642. Von ihm ist gleichfalls eine Begräbnis-Münze vorhanden, deren Abbildung und Beschreibung in denen Hamburgl. *Remarques a. 1707. p. 321.* zu sehen ist. Er verließ nachfolgende Kinder. Johannes Günther III. Christian Günther II. Anton Günther I. Ludovicus Gunther II. Grafen zu Schwarzburg. Anna Juliana ist gebohren a. 1613. sturbe a. 1652. Catharina Elisabetha ist gebohren a. 1617. wurde an Graf Heinrich Reussen zu Sera, andere sagen, zu Grätz vermählet, sturbe a. 1701. Eleonora Sophia ist gebohren a. 1618. sturbe a. 1631. Sophia Elisabetha ist gebohren a. 1622. sturbe a. 1677. Clara Sabina ist gebohren a. 1623. stirbt a. 1654.

S. V.

Johannes Guntherus III. Graf zu Schwarzburg, ist gebohren a. 1615. stirbt jung, das Jahr darauf, a. 1616.

Christianus Guntherus II. Graf zu Schwarzburg, ist gebohren den 1sten Aprilis 1616. Er vermählete sich a. 1645. mit Sophia Dorothea, Grafen Georgii von Moersberg und Bessfort Tochter. Er hatte seine Residenz zu Arnstadt. Als Herzog Bernhard von Sachsen a. 1639. starb, führte er bey

bey dessen Begräbniß nebst seinem Herrn Bruder, Graf Anthon Günthern zu Schwarzburg, Herzog Wilhelms Gemahlin. Er wurde nebst andern Sächsischen Vasallen, als Graf Ludwig von Mörsberg, Graf Johann Friedrich von Hohenloh, A. 1664. nach ergangener Achts-Erklärung der Stadt Erfurth, von Herzog Johann Ernsten zu Sachsen Weymar, zur Defension besagten Fürstenthums, nöthigen Falls, mit der Anzahl Reuter und Knechte, womit ein jeder zu dienen verbunden war, aufgebothen, sich mit selbigen in Rüstung parat zu halten. *MULLER Annal. Sax. ad h. a.* Er war ein gottesfürchtiger, und gegen seine Unterthanen ein liebreicher Herr, daher er auch den Zunahmen *Probus* erhielt. Er starb A. 1666. den 10. Septembris zu Arnstadt, und ist daselbst in der Baarfüsser-Kirche begraben. Seine Gemahlin folgte ihm A. 1685. den 11ten Aprilis, ist gleichfals daselbst in der Ober-Kirche beygesetzt worden; sie hatte vorher 2000. Gulden zum Bau der neuen Kirche verordnet und bezahlet: *OLEAR. Histor. Arnstad. p. 366.* Auf des Grafens Tod ist ein Thaler geschlagen worden, welchen die *Samburgischen Remarques ad an. 1707. p. 329.* recensiren. Seine Kinder sind Johannes Günther IV. Graf zu Schwarzburg. Sybilla Juliana, ist geböhren A. 1646. wurde vermählet an Graf Heinrich Reussen, zu Gräß, A. 1672. starbe A. 1698. Sophia Dorothea, ist geböhren A. 1647. wurde vermählet A. 1672. an Graf Ernsten von Stolberg Isenburg, starbe A. 1708. Clara Sybilla, ist geböhren A. 1648. starbe A. 1698. Christina Elisabetha, geböhren 1651. starbe A. 1670. Eleonora Catharina, ist geböhren A. 1653. starbe A. 1685. den 31. Julii ist in der Frauen-Kirche zu Arnstadt begraben. Sie legirete 500. Rthlr. vor arme Studiosos. *OLEAR. loc. cit.*

§. VI.

IOHANNES GÜNTHERVS IV. Graf zu Schwarzburg, ist geböhren A. 1654. studirte zu Tübingen auf der Academie und starbe auch daselbst A. 1669. den 29ten Aug. Er wurde hierauf nach Arnstadt gebracht, und den 7ten Decembr. in der Baarfüsser-Kirche beygesetzt. *OLEAR. Histor. Arnstad. p. 360.* Die auf sein Begräbniß geschlagene Münze ist folgende: IOHANN. GÜNTHER E IV. Com. S. R. I. Com. in Schw. & Arnst. Dyna. S. L. L. & Cl. Das vöilige Wappen von einem wilden Mann und wilder Frau gehalten, *Rev. Symb. Pietate & justitia.* Inwendig in einem Lorbeer-Kranz die Schrift: *Natus Arnstadii 30. Jun. 1654. beate defunct. Tubing. in ill. Colleg. 29. Aug. 1669. Hor. med. 2. matut. etat. ann. 15. Mens. 2. dies 2.* IACOBS *Sammlungen verschiedener raren und merckwürdiger Thaler p. 290.*

§. VII.

Antonius Guntherus I. Graf zu Schwarzburg, ein Christlicher Gott und Recht liebender Herr, wurde geböhren A. 1620. den 9ten Januar. zu Ebeleben. Er vermählete sich Mariam Magdalenam, Pfaltzgraf George Wilhelms zu Birkenfeld Tochter, A. 1642. und residirete zu Sondershausen. Thro Kayserl. Majest. liessen A. 1661. den 23. Maji durch ihn die Huldigung von der Stadt Nordhausen einnehmen. Den Einzug, den er, als Kayserl. Commissarius daselbst gehalten, kan man nachlesen in dem Theatro Europæo. Er starb A. 1666. im Augusto, da denn seine Gemahlin die Vormundschaft, nebst ihrem Herrn Schwager, Graf Ludwigo Günthern dem I. zu Schwarzburg über ihre Kinder bekam. Das Kayserliche Tutorium de dato Wien den 20. Maji 1667. ist befindlich in der Schwarzburgl. *in jure & facto* gegründeten *Gegegen-Deduction in Sachen Schwarzburg Arnstadt contra Sachsen Weymar in denen Beylagen sub n. LXVI. p. 126.* Sie starb den 27ten Octob. 1689. auf ihrem Hause zu Auleben, wo sie sich öftters aufgehalten, lieget aber zu Sondershausen in der Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit begraben. Seine Kinder sind Christian Wilhelm, Anton Günther, Georg Ernst, Ludwig Günther III. Grafen zu Schwarzburg. Anna Dorothea, ist geböhren A. 1645. wurde A. 1659. den 30. Septembr. Canoniksin zu Quedlinburg, heyrathete aber hernach A. 1672. Graf Heinrich Reußen den IV. von Sera. Clara Juliana, ist geböhren A. 1648. Eleonora Sophia, ist geböhren A. 1650. den 14ten Septembr. und wurde A. 1676. Decaniksin zu Quedlinburg. Maria Magdalena, ist geböhren A. 1655. den 29ten Julii, war Canoniksin zu Quedlinburg. Johanna Elisabetha, ist geböhren A. 1662. Sie verehrete in die Barfüßer-Kirche zu Arnstadt ein kostbahres mit Gold durchwürcktes und zierlich gesticktes Messgewandt. *OLEAR. Histor. Arnstad. p. m. 70.*

§. VIII.

Ludovicus Guntherus II. Graf zu Schwarzburg, ist geböhren A. 1621. residirete anfänglich zu Ebeleben, und hernach zu Arnstadt. A. 1639. war er bey dem Begräbnis Herzog Bernhards, und führete, nebst Graf Johann Friedrichen von Hohenlohe, die jüngere Frau Wittwe zu Eisenach. A. 1667. erhielt er, nebst seinem Hn. Vetter, Graf Albrecht Anton zu Schwarzburg Rudolstadt, resp. vor sich, und in Vormundschaft Christian Wilhelms und Anthon Günthers, wie auch Johann Günthers Gebrüder und Vettern, Grafen zu Schwarzburg, Herrn zu Arnstadt und Sondershausen, nach Absterben ihrer beyderseits Väter, Christian Günthers und Anthon Günthers, Gebrüdere, Grafen zu Schwarzburg, Herrn zu Arnstadt und Sondershausen,

sen, bey dem Fürstl. Lehns-Hofe zu Weymar, durch ihre abgeordneten ge-
vollmächtigten Rätthe die Lehn und resp. Mitbelehnenschaft über die Herr-
schaft Arnstadt, inclusive Plauen, wie auch die Herrschaft Käfernburg. Der-
gleichen auch nach Graf Johann Günthers zu Schwarzburg Ableben ge-
schehen ist. *MULLER Annal. Sax. ad annos 1667. 1699.* Seine Gemahlin
war Concordia, Graf Johannis von Sayn und Wittgenstein Tochter.
Er starb den 20. Julii 1681. und ist in der Ober-Kirche zu Arnstadt begraben.
OLEAR. Histor. Arnst. p. m. 365. Von ihm ist gleichfalls eine Begräbniß-Münze
bekannt, welche folgende ist: *LYDOVICVS GVNTHERS E IV. Com:
imper. Com. de Schw. & Honst. Dyn. in Arnst. Sond. Leut. Lohr. & Clett. nar.
Ebeleb. II. Martii MDCXXI. Denat. Arnst. XX. Jul. MDCLXXXI. hora XI.
Merid. vixit. annos LX. menses IV. dies XVIII. Rev. Sapienter & fortiter.*
Das völlige Wappen von einem wilden Mann, und wilden Frau gehalten.
Seine hinterlassene Tochter waren Anna Augusta, ist gebohren A. 1671. starbe
A. 1688. Concordia, ist gebohren A. 1672. starbe, A. 1687.

S. IX.

CHRISTIANVS WILHELMVS Graf zu Schwarzburg, ist gebohren
den 6ten Januar. 1647. Er gieng A. 1667. den 19ten August. auf Reisen nach
Holland, Niederlanden, Frankreich, Engelland, Italien, nachdem immittelst
dessen Frau Mutter, benebst dessen Herrn Vaters Bruder, Graff Ludwig
Günther, die Vormundschaft und Interims-Regierung übernommen, bis
A. 1669. den 20ten Octobris er wieder zurück gelanget, und in Mart. 1670.
die Regierung selbst angetreten. Er legte, auf erfolgtes Absterben Graf
Ludwigs Günthers, nebst seinem Herrn Bruder, Anthon Günthern, und
Vetter, Albrecht Anthon, Graffen zu Schwarzburg, über die Herrschaft
Arnstadt, Plauen und Käfernburg, durch ihre nach Weymar abgese-
tigte Rätthe, bey dem Lehns-hof, nebst Prästirung der Lehns-Pflicht A.
1682. abe. Dergleichen auch, nach tödtlichem Hintritt Herzog Johann Ern-
stens zu Sachsen Weymar A. 1684. geschehen. **Siehe** *MULLER in Annal.
Saxon. ad d. a. 1682. & 1684.* Ihm und seinen Nachfolgern in der Regie-
rung wurde A. 1691. von Kayfers Leopoldi Majest. nachfolgendes herrliches
Privilegium, das Jus nobilitandi und verschiedene andere, der Kayserlichen
Majest. sonst allein reservirte jura zu exerciren, conferiret. Es lautet also:

Von Gottes Gnaden Leopold 2c. 2c. Bekennen für Uns und Unsere
Nachkommen am Reiche, auch anderer unserer Erbkönigreiche, Fürstenthum
und Landen öffentlichen mit diesen Brieffe und thun kundt jedermän-
niglich, wiewohl die Höhe der Röm. Kayserl. Würdigkeit, darein Uns der

Allmächtige Gott, nach seiner göttlichen Fürsorge verordnet und gesetzt hat, durch Macht ihres erleuchteten Thrones, mit vielen herrlichen und edlen Geschlechtern und Unterthanen gezieret ist; jedoch, weil solche Kayserliche Hohenheit je herrlicher erscheint, jemehr die uhralten edlen Geschlechter ihrer Adelichen, fürtrefflichen Herkommen, Tugenden und Verdiensten nach, mit hohen Würden und Wohlthaten begabet, auch die Unterthanen durch Erkändtniß Kayserlicher Mildigkeit, zu destomehrern schuldigen gehorsamen Verhalten, ritterlichen redlichen Thaten, und getreuen beständigen Diensten gereizet und beweget werden. Und ob wir wohl aus jetztverführter Kayserl. Höhe und Dignität, auch angebohrner Güthe und Milde aller und jeder unserer, und des heil. Reichs, auch obgemeldt unser erblichen Königsreiche Fürstenthum und Lande, Unterthanen und Getreuen, Ehr, Würde, Aufnehmen und Wohlstand zubetrachten und zu befördern allezeit geneigt; so ist doch Unser Kayserl. Gemüth nicht unbillig mehr begieriger, vor andern diejenigen zu höheren Ehren und Würden zuerheben, deren Vor-Eltern, und Sie, von uhralten hohen und vornehmen Stand gebohren und herkommen, sich in Unsern und des Heil. Reichs, auch Unserer Erb Königsreiche, Fürstenthum und Lande, bevorab in Unserm Eöbl. Hause Oesterreich obliegender wichtigen Sachen, und Geschäften mit getreuer gehorsamer Dienstbarkeit gutwillig und standhaftig erzeigen, und darunter vor andern mit grosser Vernunft, Geschicklichkeit und Verstand begabt sind, als durch deren hohe Experiencz auch getreue und nützliche Dienste Unser und des Heil. Reichs, auch andre unserer Erb Königsreiche, und bemeldten Hauses Oesterreich Ehr, Ruh, Würde, Wohlstand und Aufnehmen gemehret, geziehet, befördert und erhalten wird. Wann Wir nun gnädiglich angesehen, wahrgenommen und betrachten die vortrefflichen, und hochersprießlichen Dienste, so das uhralte herrliche Geschlechte derer Grafen zu Schwarzburg und Hohnstein (deren einer auch zur hohen Kayserl. Würde erhaben worden,) von vielen Seculis her weyland Unsern Vorfahren am Reich, Römischen Kaysern und Königen, auch Erz-Herkogen zu Oesterreich, bey Kriegs- und Friedenszeiten, in mancherley Weise und Wege geleistet, insonderheit aber zu Gemüthe geführet, mit was beständiger Treue und unterthänigster Devotion, Aus dem Heil. Röm. Reiche, und gedachten Unserm Eöbl. Erz-Hause der wohlgebohrene, Unser und des Reichs lieber Getreuer, CHRISTIAN WILHELM, der vier Grafen des Reichs Graf zu Schwarzburg und Hohnstein, Herr zu Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Clettberg, je und allemahl, besonders bey gegenwärtigen mühsamen

men Zeiten, und höchstgefährl. Kriegsläufften, unverschonet Leibes, Guths und Bluts beständig und unveränderlich zugethan gewesen, und sich des allgemeinen Wesens Nutzen und Bestens, äußersten Kräfte und Vermögen nach, habe angelegen seyn lassen, auch fort also zu continuiren des unterthänigsten Erbietens ist, wohl thun können, mag und soll, hierum so haben Wir, zu etwas Ergöcklichkeit und Erkenntniß dessen allen, und damit auch andere zu dergleichen Wohlverhalten, und ansehnlichen Diensten um so viel desto mehr angefrischet werden, mit wohlbedachten Muthe, aus eigener Bewegniß, und rechten Wissen vorgemeldten CHRISTIAN WILHELM, Grafen zu Schwarzburg, und seinen in der Regierung folgenden eheligen männlichen Leibes Erben, und dessen Erbens Erben, in die Ehre und Würde unsers Kayserl. Pfalz- und Hoff-Gravens, zu Latein Comitum Palatini genant, erhöhet, gewürdiget und gesezet, und sie der Schaar, Gesellschaft, und Gemeinschaft anderer Comitum palatinorum zugeeignet, erheben würdigen und setzen sie in die Ehre und Würde, zueignen, gleichen und gefellen, und zufügen sie der Schaar-Gesell- und Gemeinschaft andrer Comitum palatinorum, alles von Röm. Kayserl. Macht und Vollkommenheit, wissentl. in Krafft dieses Brieffes und meinen setzen und wollen, daß nun hinführo vorgedachter Christian Wilhelm, sein in der Regierung folgender ehelicher Leibes Erbe, und dessen Erbens Erben, alle und jede Privilegia, Gnade, Freyheit, Ehr, Würde, Vortheil, Recht und Gerechtigkeit haben, sich deren freuen, gebrauchen, und genießen sollen und mögen, als andere Comites haben, und sich deren freuen, gebrauchen, und genießen von Recht oder Gewohnheit, von altermänniglich ohnverhindert.

Wir geben ihm auch hiemit Unsere vollkommene Macht und Gewalt, daß er an Unserer Statt, und in Unseren Nahmen die Personen, die er darzu tauglich und geschickt erachtet (welches wir seinen Gewissen heimgestellt haben wollen) zu Notarien, öffentlichen Schreibern und Richtern creiren, und machen soll, und mag, also, daß dieselben offen gemeine Schreiber, Notarien und Richter, durch das ganze Röm. Reich und Unsere Erb-Königreiche, Fürstenthum und Lande für solche gehalten, und aller und jeder Privilegien, Freyheiten, Gnaden, Ehren und Vortheilen, auch ihres Amts allenthalben, und in allen Gerichtl. und andern Handlungen, Contracten, Testamenten, letzten Willen, und allen andern Sachen und Geschäften ihr Amt gebührend gebrauchen, treiben, üben, und niessen sollen und möchten, als andere gemeine öffentliche Schreiber

(publici Notarii genannt) und Richter von Unsern Vorfahren am Reich, oder aus Unserer Kayserl. Gewalt gemacht und creiret, solches alles haben, gebrauchen, genieffen und üben von Recht und Gewohnheit; doch sollen gemeldte Grafen von Schwarzburg von solchen Notarien, so sie jederzeit creiren und machen werden, an Unserer und Unser Nachkommen statt, und in Unsern und derselben auch des Heil. Reichs Nahmen, gebühlich Gelübt und Eyd nehmen, als sich denn solch Gelübd und Eyd von solcher Nemer wegen, zuthun gebühret, gebräuchlich, ohn alle Befehde.

Und nachdem zum öfftermahln im Röm. Reiche, Unsern Erbkönigreichen, und andern Landen viel Personen von alten Geschlechten in Krieg und Schlachten, auch mit andern ritterlichen Thaten sich redlich und emsig erzeigen, um derselben Redlichkeit willen, billig in die Zahl der Bestrengen genommen werden, so geben wir gedachten Grafen zu Schwarzburg, und nach dessen Absterben, seinen in der Regierung folgenden Sohn, und dessen Erbens. Erben, zu noch mehrer Bezeugniß Unserer sonderbahren Kayserl. Gnade, so wir zu ihm tragen, und in Krafft Unserer Kayserl. Gewalt, welche Personen sie des ritterlichen Ordens würdig erkennen werden, (so wir ihren Gewissen hierinnen anheim stellen) daß sie alsdenn dieselben in Unsern Nahmen, und an statt Unserer und des Heil. Reichs, durch dasselbige Römische, auch Unsere, und Unserer Nachkommen Erbkönigreiche, wie auch Unsere Desterreichische, und andere Erblände, gegenwärtige und künfftige, wie auch Unsere Desterreichische, und andere Erblände, gegenwärtige und künfftige, an allen Orthen und Enden mit dem Streich des Schwerts und andern Solennitäten und Geprängen, so in dergleichen Sachen geübt und getrieben werden, in den ritterlichen Standt und Würden setzen, erhöhen, und erhöhen, mögen, welche Ritter obbemeldter massen, durch sie gemacht, alle vollkommene Gewalt haben sollen, güldene Tücher, güldene Kleider und Ketten, zu tragen, und zu gebrauchen, den Ritterlichen Standt auch Ehr und Würde desselben zu halten, benebst alles andere zu thun, auch an allen und jeden Orthen, aller Gerechtigkeiten, Privilegien, Freyheiten, Ubungen, Ehren und Würden, Vorthail und Rechts fähig seyn, als sich die andern Ritter, so mit Unserer, oder anderer Unserer Vorfahren am Reich, Röm. Kaysern und Königen, auch Erz. Herzogen zu Desterreich, Kayserlich und Fürstlich Wort und Hand gleicherweise begabt, versehen, und zu Rittern geschlagen werden, gebrauchen, unverbindert einigerley Recht und Sazungen, wie die seyn mögen, und genennet werden können, und sonderlich Leg. 1. & 2. &

tot. tit. Cod. de Vestib. holofer. & aur. doch mit Ausnehmung der Pflicht, wie hernach folget, nehmlich, daß sie, wie gemeldet, Uns und Unsern Nachkommen am Reich, Röm. Kaysern und Königen und Unsern löbl. Erzhauß Oesterreich an allen Orthen und Enden, da sie erstgemeldte neugemachte Ritter seyn werden, in was Stand, oder wie hoch derselben einer auch seyn möchte, erhebt würde, getreu und nimmermehr in keinen Rath und Handlung seyn wollen, worzu Unser und Unser Nachkommen am Heil. Röm. Reich, Kaysern, Königen und Erzhertzogen zu Oesterreich Schaden, Nachtheil oder Gefährlichkeit (wie das immer erdacht oder ernennet werden möchte) betrohet oder gehandelt würde, sondern, daß sie alle solche Schaden, Nachtheil oder Gefährlichkeit nach allen ihren besten Vermögen zu verhüten, zu warnen, abzuwenden, und demselben fürzukommen, auch Wittwen und Weysen, und andere dergleichen betregte und verlassene Personen, wo sie dieselben erfahren, oder von ihnen Wissenschaft haben mögen, wieder männiglich zu beschützen, beschirmen, und zu verthädigen schuldig und verbunden seyn sollen, und mögen.

Wir thun und geben auch mehrgedachten Grafen zu Schwarzburg, seinen eheligen in der Regierung folgenden Sohn, und dessen ehelichen Leibes Erben vollmächtige Gewalt, thuen das auch hiemit, und in Krafft dieses, daß sie in unsern Nahmen, und an statt Unser und des Heil. Reichs, Kayserl. Hof Grafen, zu Latein Comites palatini genannt, machen und creiren mögen, oder mit Aemtern, Würden und andern Vortheilen zieren und begaben, welche nicht anders, als wenn sie mit tekerzehnten Freyheiten von Uns selbst begabet wären, geachtet und gehalten werden, dieselben auch ebenfalls Macht und Gewalt haben sollen Notarios zu machen, uneheliche zu legitimiren, infames zu restituiren, bürgerliche Wappen mit Schild und Helm nach eines jeden Gelegenheit zu urtheilen: veniam ætatis zu concediren, u. nechst vorgehenden Examine, mit gewöhnl. Solemnitäten, Doctores in Facultate juridica & medica, item der freyen Künste Magistros & Baccalaureos, Poetas Laureatos zu creiren, mit andern Hoff. Grafen von Uns und dem H. Reiche, Unsern Erbkönigreichen und Landen dergleichen Gewalt haben; Sie mögen sich auch nicht minder, aller Ehren, Würden, Freyheiten, Immunitäten, und Exemtionen, als andere von Uns selbst zu dem Palatinat erhebt Hoff. Grafen, gebrauchen, ungeachtet aller und jeder Rechten, Satzungen und Gewohnheiten, die dieser Unserer sonderbahren Begnadigung zuwider seyn möchten.

Weiter thun, und geben Wir ermeldten Grafen zu Schwarzburg, und nach

nach

nach ihn, seinen in der Regierung folgenden Sohn, und dessen Erbens Erben unsere Kayserl. vollkommene Macht, und Gewalt, daß sie in allen Facultäten, als der Heil. Schrift, der Rechten und Arzney Doctores und Licentiaten, auch der freyen Künste Magistros, Baccalaureos und Poetas Laureatos creiren, und machen sollen und mögen, doch daß sie in jeder Creation eines Doctoris oder Licentiaten, zum wenigsten drey andere Doctores derselben Facultæt zu sich nehmen und gebrauchen, die denjenigen, den sie zum Doctoren oder Licentiaten creiren und machen wollen, zuvor gebühlicher weyse, ob er des Standes und gradus würdig, darzu geschickt, erkennt, und erfunden werde, examiniren, auch alsdenn, nach genugsamen Befund und Erkenntniß seiner Geschicklichkeit, zu Doctoren oder Licentiaten creiren und machen, sodann ihme, dem creirten, die gewöhnliche Doctorliche Zier und Kleinodien, an Unser Statt, und in'Unsern Nahmen conferiren, geben, und verleihen sollen, und mögen, welche Doctores, Licentiaten, Magistri, Baccalaurei und Poeten von vorgedachten Grafen zu Schwarzburg, oder dessen Nachkommen, wie obvermeldt, also creiret, und gemacht worden, auf allen und jeden Vniversitäten, zu lehren, zu lesen, zu disputiren, zu consultiren, und andere dergleichen actus zu üben und zu verrichten Macht und Gewalt, auch alle und jede Gnade, Freyheit, Recht und Gerechtigkeit und gute Gewohnheit haben sollen und mögen, als andre Doctores, Licentiaten, Magistri, Baccalaurei und Poeten, so auf der hernach benannten Vniversitäten einer, als nehmlich zu Paris, Bononien, Padua, Perugia, Pisa, Loewen, Wien, Ingolstatt, Prag, Leipzig, Wittenberg, Würzburg, Marburg und Straßburg, oder andern dergleichen Vniversitäten zu Doctorn, Licentiaten, Magistern, Baccalaurien und Poeten promoviret, creiret und gemacht worden, üben, verrichten, haben, gebrauchen, und genießten von Recht oder Gewohnheit, von allermänniglich ohnverhindert.

Mehrgedachter Christian Wilhelm, Graf zu Schwarzburg, Sein in der Regierung folgender ehelicher männlicher Leibes-Erbe und dessen Erbens Erben, wie obstehet, sollen und mögen auch Mannes- und Weibes-Personen, Edel und Uedel (allein Fürsten, Grafen und Herren ausgenommen) jung oder alt, die ausserhalb der heiligen Ehe gebohren, sie seyn gleich von ledigen, einen oder zweyen verheyratheten, zu nahe gesippen, befreundten und verschwägerten, geweihten, consecrirt- und vovirten Personen, oder aus andern in Geistl. und Weltl. Rechten verbotthen oder verfluchten Vermischungen, wie die allsämil. oder besonders geschehen
für

fürgegangen, oder immer Nahmen haben möchten, legitimiren und ehrlich machen, und mit demselben ihrer Macul und Vermaittung ganz aufheben, abihun und vertilgen, und sie in die Ehre und Würde des ehelichen Standes setzen und erheben, also daß denen, so wie obstehet, von ihnen geehrlchet, und legitimiret, solch ihr unehrlch Geburth weder inner, noch außserhalb Gerichts, noch sonst in keiner andern Weyse, zu keiner Schmach und Schande fürgehalten, noch sie deren in einigen Händeln, Sachen oder Geschäften entgelten, sondern für redlich gehalten, und zu allen Ehren und Würden, Aemtern, Zünfften, Handwerckern, wie andere so von Vater und Mutter ehrlch gebohren sind, angenommen und zugelassen werden, und dieselben auch aller und jeglicher Gnad, Freyheit, Vortheil, Recht, Gerechtigkeit und gute Gewohnheit mit Lehnen und Aemtern anzunehmen, zu empfangen, zu tragen, Lehen und alle andere Gerichte zu besitzen, Urthel zu schpffen, und recht zu sprechen in allen und jeglichen Ständen und Sachen fähig, des alles empfänglich, und darzu tauglich und gut seyn, auch ihrer Vater, Mutter und Geschlecht, Nahmen, Standt, Schild, Helm und Kleinod haben, und führen, sich auch deren zu allen ehrlchen Sachen, nach ihren Willen und Wohlgefallen gebrauchen, auch aller Erbschaften, es sey durch Testament, letzten Willen, Donation, oder ab intestato, und in alle andere Wege fähig seyn, und des alles und jedes sammt und sonderlich freuen, gebrauchen, und genieffen, darzu sollen und mögen solche legitimirte Personen allen und jeglichen Geistlichen und Weltlichen durch letzten Willen, Geschäfte und andere Wege, auch ab intestato zuvor ab, und insonderheit ihren Vätern, Mutter und Bestreundten, ohne Mittel succediren, und dieselben gleich, als ob sie aus ehelichen Stand gebohren, und Herkommen wären, erben und aller Legaten fähig und empfänglich seyn, unangesehen und unverhindert aller Rechte, Sakungen, Statuten, Ordnungen, Gewohnheiten, Gebräuchen, Freyheiten, so darwider seyn und aufkommen, verstanden oder angezogen werden möchten, denen wir in diesem Fall gänzlich derogiret haben wollen; doch denen andern ehelichen natürlichen Erben in ab- und aufsteigender Linie desselben Geschlechts, an ihren gebührenden Erbschaften, und legitima unschädlich. Es mag auch gedachter Christian Wilhelm, Graf zu Schwarzburg, sein eheliger in der Registerung folgender Erb und dessen Erbens, Erben, ihren freyen Willen nach, die obenermeldte unehelich gebohrne, entweder zu obgesetzten allsämlich oder allein zu etlichen Stücken derselben, absonderlich, wie es ihnen jedesmahl gefällig seyn wird, legitimiren, fähig, empfänglich und theilhaftig machen, von aller männiglich ohnverhindert.

E c

Glei

Gleicher gestalt geben wir gemeldten **Christian Wilhelm**, Grafen zu Schwarzburg, seinen eheligen in der Regierung folgenden Sohn, und dessen Erbens-Erben, unsere vollkommene Macht und Gewalt, **alleley** Vormünder, Tutorn, Curatorn, oder Pfleger, so von andern erwahlet und gesetzt werden zu confirmiren, dieselbe selbst zu setzen, zu verordnen, und wiederum aus rechtmäßigen Ursachen zu entsetzen, auch Kindschafften, zu latein, *Vniones prolium* genant, cum *causa cognitione* zu confirmiren, und zu bekräftigen, Söhne und Töchter zu adoptiren und arrogiren, oder die von andern beschehene adoptiones und arrogationes zu confirmiren, solche adoptirte und arrogirte, auch andre ehelig und unehelig gebohrne und legitimirte Personen zu emancipiren, und sie väterlicher Gewalts, dergleichen leibeigene Leute und Knechte, ihrer Leibeigenschaft und Dienstbarkeit zuerlassen, und zuerteedigen, mit denen minderjährigen, und unvoortbahren ihres unvollkommenen Alters oder Mängel halben zu dispensiren, solcher Minderjähriger, oder dergleichen, wie auch ihrer Vormünder und Pfleger, und sonst aller anderer Personen Contracten, Veränderungen, alienationen und Handlungen zubestätigen, in obbermeldten, und denn in Gemeinen in allen andern Sachen, welche *voluntariae jurisdictionis* seyn, *decret* und *authoritat* zu interponiren, und dieselbe zuverrichten, mit allen und jeden verläumdeten und infamirten Personen, solcher ihrer Vermailigung, Schmach und infamien halben, darein sie mit der That oder von Rechtswegen gefallen wären, oder seyn möchten, zu dispensiren, dieselbe Schmach, Fall und Vermailigung von ihnen aufzuheben, und zu vertilgen, und sie in ihren vorigen Stand wieder zu setzen, zu restituiren, und zu erheben, also daß sie nach solcher restitution, zu allen Ehren, Würden, Aemtern, Sachen, Handlungen zugelassen werden, dieselbe nach ihrer Nothdurfft und Gefallen üben und treiben, und darzu tauglich und gut seyn sollen, und mögen, in allermassen, als ob sie in einige Verläumdung niemahlen kommen wären, von allermänniglich ohnverhindert.

Gleichegestalt geben wir ferner oftgenannten **Christian Wilhelm**, Grafen zu Schwarzburg, seinen eheligen, in der Regierung folgenden Sohn, und dessen Erbens-Erben, wie obgedacht, unsere vollkommene Gewalt und Macht, daß sie ehrlichen, redlichen Leuthen und Personen, die sie dessen würdig zu seyn erachten, (welches wir denn ihren Gefallen und Bescheidenheit heimgestellet haben wolle) einen jeden, nach seinen Standt und Wesen, Zeichen, und bürgerlichen Wappen und Kleinodien mit Schild

Schild und Zelt geben und verleyhen, dieselben Wappen und Lehns Genosß machen, schöpfen und erheben sollen und mögen, also daß dieselbigen Personen, so gemeldte Grafen zu Schwarzburg, mit Wappen und Kleinod, Schild und Helm, wie obstehet, begaben, und versehen werden, auch ihre eheliche Leibes Erben, und derselben Erbens Erben, solche Zeichen, Wappen und Kleinodien mit Schild und Helm für und für, in ewige Zeit haben, führen, und deren in allen und jeglichen ehrlichen und redlichen Sachen, und Geschäften, zum Schimpff und Ernst, in Streiten, Stürmen, Rämpffen, Gestechen, Gefechten, Panzern, Gezessen ausschlagen, Insiegeln, Petschafften, Kleinodien, Begräbnissen, Gemählden, und sonst an allen Enden und Orthen, nach ihren Nothdürfften, Willen und Wohlgefallen, gebrauchen, und alle und jegliche Gnad, Freyheit, Ehr, Würde, Vorthail, Recht und Gerechtigkeit mit Aemtern und Lehn, geistlichen und weltlichen zu haben, zu tragen, und zu halten, mit andern Unfern und des Reichs Wappens und Lehns Genosß Leuthen Lehen und alles andern Gericht und Recht zubesitzen, Urtheil zu schöpfen, und Recht zu sprechen, und des alles theilhaftig, würdig, empfänglich und dazu tauglich, schicklich und gut seyn in Geist und Weltlichen Ständen und Sachen, und sich des alles freuen, gebrauchen, und genießten sollen und mögen, als andere unsere und des Heil. Reichs, auch anderer unserer Erb Königreiche, Fürstenthum und Lande, Lehn und Wappens Genosß Leuthe solches alles haben, und sich dessen freuen, gebrauchen, und genießten, von Recht oder Gewohnheit, von allermänniglich ohngehindert. Doch soll obgemeldter Graf von Schwarzburg, sein ehelig in der Regierung folgender Sohn, und dessen Erbens Erben ihr fleißig Aufsehen haben, daß sie, in Krafft dieser unserer Kayserl. Freyheit, und Gnaden, unsern Kayserl. und Königl. Adler, auch anderer Fürsten, Grafen oder Freyherrn alterblich Wappen oder Kleinod, auch niemand, wer der auch were, ein oder mehr Königl. Cronen auf dem Helm nicht verleyhen, welches Wir Uns hiermit vorbehalten haben wollen.

Und zu noch mehrer Bezeugung unsers gnädigen dankbahren Gemüths, auch gegen ihn, Christian Wilhelm, Grafen zu Schwarzburg, seinen ehelichen in der Regierung folgenden Sohn, und dessen Erbens Erben tragender Kayserl. Gnade, geben wir ihm noch weiter unsere vollkommene Macht und Gewalt, daß sie diejenigen Personen so adelicher guter Sitten Tugend und Vernunft halben dazu tauglich, würdig auch vermöglich seyn, und desselben ihres ehrlichen Herkommens und

Verhaltens gute Zeugnisse haben, samt ihren ehelichen Leibes-Erben, und derselben Erbens-Erben, Mann und Frauens-Personen in den Stand und Grad des Adels, unserer und des heil. Reichs, auch unserer Erb-Königreiche, Fürstenthum und Lande, recht Edelgebohrner, Rittermäßiger Lehn und Turniers-Genoß, Leuthen erheben, darzu würdigen, schöpfen, adlen, und sie der Schaar, Gemein schafft und Gesellschaft des Adels zufügen, zugesellen und vergleichen, die auch mit adelichen Kleinodien und Wappen von Schild und offenen Turniers-Helmen versehen mögen, also daß dieselbe Personen, so offtigemeldter Christian Wilhelm, Graf zu Schwarzburg, und nach ihn, sein eheliger in der Regierung folgender Sohn, und dessen Erbens-Erben, wie vorstehet, nobilitiren, adlen, würden, auch ihre eheliche Leibes-Erben, und derselben Erbens-Erben, Mann und Frauen-Personen, für und für ewiglich rechtgebohrne Lehns-Turniers-Genoß und Rittermäßige Edelleute seyn, geheissen, und von männiglich an allen Orthen und Enden, in allen und jeglichen Handeln, Geschäften, geistlich und weltlich also gehalten, geehrt, genennet, und geschrieben werden, auch darzu alle und jegliche Ehr, Würde, Gnade, Vortheil, Recht und Gerechtigkeit, alt Herkommen, gut Gewohnheit haben, mit Beneficiis auf Dohmstifften, hohen und niedern Aemtern und Lehen, geistlich und weltlich anzunehmen, zu empfangen, zu haben und zu tragen, mit andern unsern, und des Reichs rechtgebohrnen Lehns-Turniers-Genoß und Rittermäßigen Edelleuten in alle und jegliche Turniere zu reiten, zu tourniren, mit ihnen Lehen, und alle andern Gericht und Recht zubeisigen, Urtheil zu schöpfen, und Recht zu sprechen, und der und aller anderer adelicher Sachen, Handlungen und Geschäften, in und ausserhalb Gerichts mit ihnen theilhaftig, würdig, empfänglich, und darzu tauglich, geschicklich und gut seyn, und sich des an allen Enden und Orthen gebrauchen sollen und mögen, als andere unsere, und des heil. Reichs recht gebohrne Lehns-Turniers-Genoß und Rittermäßige Edelleute solches alles haben, sich dessen gebrauchen und genieffen von Recht oder Gewohnheit, von allemänniglich ohnverhindert, doch sollen die Personen, so also, wie vorstehet, durch ernannt:en Grafen zu Schwarzburg, oder seinen in der Regierung nachfolgenden Sohn, und dessen Erbens-Erben, in den Stand des Adels erhebt werden, sich aller bürgerl. Hanthierung, Gewerb, Rauffmannschafft, samt andern unadelichen Sachen und Thaten bey Verliehrung dieser unserer Concession gänglich und allerdings enthalten.

Weiter thun und geben Wir gedachten Christian Wilhelm, Grafen zu Schwarzburg, seinen ehelichen in der Regierung folgenden Sohn, und dessen

dessen Erbens, Erben, von Röm. Kayserl. und Landes, Fürstl. Macht diese besondere Gnade und Freyheit, daß sie von allen Graf und Herrschafften, so Uns und dem Heil. Reich, oder andern Unsern Erb, Könighen, und Fürstenthümern unterworffen seyn, und die Grafen zu Schwarzburg jetzt haben, oder noch mit rechtmäßigen Titul bekommen, und an sich bringen, gegen Uns, unsere Erben und Nachkommen, und sonst allermänniglich sich in allen ihren Neden auch offenen und geschlossenen Schrifften und Brieffen nennen, schreiben und heissen, und nicht allein denselben Titul, sondern auch Stand, Session und Wappen führen und gebrauchen, auch also von Uns, Unsern Nachkommen, und sonst allermänniglich an allen Enden und Orthen also genennet, geschrieben, geehrt, geachtet und gehalten werden, in aller Gestalt und Masse, als ob dieselben Titul und Wappen von den vorigen Inhabern auf sie kommen und gefallen wären.

Ferner gestatten und gönnen Wir aus Kayserl. Macht, Vollkommene wissentl. in Krafft dieses Briefes gedachten Grafen zu Schwarzburg, seinen in der Regierung folgenden ehelichen Sohn, und dessen Erbens, Erben, des bisher genossenen Münz-Privilegii sich forthin zu gebrauchen, also daß sie in approbirten Reichs- und Creyß, Münzstädten allerley güldene und silberne Münz, Sorten, klein und groß, in allermaßen solches Unser und des Heil. Reichs Münz, Edict und Ordnung, auch jedesmahlige Reichs und Creyß, Observanz zulasset, und andern, so aus unsern, oder unsern Vorfahren Kayser, Königl. oder Landes, Fürstl. Begnadigungen zu münzen Macht haben, mit Umschriffien, Bildnissen, Wappen und Gepräg auf beyden Seiten, münzen und schlagen lassen, damit treulich gebahren, handeln sollen und mögen, von allermänniglich unverhindert. Doch sollen alle solche güldene und silberne Münzen, die sie, wie obstehet, in approbirten Reichs und Creyß, Münzstädten schlagen und münzen lassen, von Strich, Nadel, Korn, Schrot, Gran, Gehalt, Werth, und Gewicht vorberührter Unser und des Heil. Reichs, auch anderer Unser Erb, Könighen, Fürstenthum und Lande (darinnen dergleichen Münzen geschlagen werden) Münz, Ordnung und jedesmahliger Reichs- und Creyß, Observanz gemäß, und nicht gering seyn, auch wo wir, oder unsere Nachkommen, künfftig über kurz oder lang, der Münz halber, Enderung und andere Ordnung fürnehmen, geben und machen würden, derselben sollen gemeldte Grafen zu Schwarzburg sich alsdenn auch in allen und jeden gemäß halten.

Wir thun und geben mehrgenannten Christian Wilhelm, Grafen zu Schwarzburg, seinen ehelichen, in der Regierung folgenden männlichen Erben und dessen Erben diese hernach beschriebene Freyheit und Gnade, daß so oft es sich begiebt, ihrer Unterthanen einer oder mehr, Mann oder Frauen Personen, ohne ordentliche Testamentarische Disposition mit Todte abgehen sollen, und daß auch aus der verstorbenen Freundschaft kein so naher Verwandter vorhanden wäre, der Vermög rechtlicher Ordnung, *ab intestato* zur Succession gehörte, sie als denn derselben hinterlassene Saab und Güther, liegend und fahrend, wie die Nahmen haben mögen, auch wo, und welcher Orthen, und Enden die gelegen seyn, für ihre eignen Güther zu sich nehmen, und nach ihren Willen und Gefallen damit zu handelen, als wenn ihnen dieselben von ihren nechsten Bluts-Freunden erblich anerstorben wären, gut Fug, Macht und Gewalt haben, ohne männiglicher Verhinderung.

Über dieses haben Wir auch mehr erwehnten Christian Wilhelm, Grafen zu Schwarzburg, seinen ehelichen in der Regierung folgenden Erben, und dessen Erbena-Erben, wie obgehört, diese besondre Gnade gethan, und ihnen alle und jegliche Lehen und eignen Stücke, Saab und Güther liegende und fahrende, wie die genannt werden, nichts davon ausgenommen, so in jegigen und künfftigen Herrschaften, hohen und niedern Gerichten und Gebiethen gelegen, und durch Absterben oder Mißhandlung und Verwürlung derjenigen, die sie innen gehabt und besessen, oder in andere Wege, wie sich das zutragen oder begeben möchte, erledigt, Uns und unsern Nachkommen verfallen, oder durch rechtmäßige Erkendniß oder Erklärung der Aicht, auch sonst von Recht oder aus Gewohnheit und alten Zerkommen confisciret, und zustehen würden, gnädiglich gegeben und zugestellet, und das hiermit von Röm. Kayserl. und Landes-Fürstl. Macht, Vollkommenheit, wissentlich in Krafft dieses Brieffes, was wir und unsere Nachkommen ihnen von Rechtswegen, oder aus Gnaden daran zugeben und zu stellen haben und mögen. Und meynen setzen und wollen, daß sie solch obbestimt verfallen und confiscirte Lehen, Saab und Güther von Unser und Unser Nachkommen wegen einnehmen, inhalten, und zu Besserung ihrer Lehn und Güther kehren, mit dem Lehen, wie Lehnsrecht ist, und denn mit den eigen, als den andern ihren eigenen Güthern handelen, thun und lassen sollen und mögen, von Uns und unsern Nachkommen, und sonst allermänniglich unverhindert.

Wir thun und geben auch obgemeldten Christian Wilhelm, Grafen zu Schwarzburg, seinen ehelichen, in der Regierung folgenden männlichen Erben und dessen Erbens-Erben, wie obverstanden, diese Gnade und Freyheit, daß sie in ihren Städten, Märkten, Flecken und Dörffern ein ziemlich Ungeld aufsetzen, und dasselbe von Wein, Bier, und Meth, und allen andern Getrâncken, so ausgeschenckt würde, einnehmen, und zu Mehrung ihres Nuzes und Einkommens wenden, dazu auch neue offene Wirths- und Gasthäuser, Tabernen, Schenckstette, Back- und Brauhäuser, Badstuben, Schmieden, Eramläden, und sonst alle und jede Ehehafftinnen, wie die immer genennet werden könten, desgleichen auf ihren Gründen und Boden neue Mühlen, Schwaigen, Schäffereyen, auch neue Weyher und Fisch-Gruben, und was ihnen dergleichen gefällig, bauen an- und aufrichten, und solche Tabernen und Schenckstette zu ewigen Zeiten mit Gastung, Weinschencken, und allen andern Getrânck und Brodt belegen, auch mit redlichen Ordnungen Gewohnheiten und nothdürfftigen Sachen versehen, solche selbst zu haben, nutzen niessen und gebrauchen, oder um ziemlichen Zins und Gülden verleihen, und zu solchen Tabernen, Schenckstetten, Back- und Brauhäusern und allen andern, so oben vermeldet, alle und jede Freyheiten, Privilegien, Recht und Gewohnheit haben gebrauchen und genießen sollen und mögen als andere, so daselbst herum dergleichen haben und sich deren von Recht und Gewohnheit gebrauchen und genießen, von allermänniglich unversehrt.

Desgleichen ob sich über kurz oder lang zutrüge, daß in angeregten ihren jetzige, oder künfftigen Obrigkeiten und Gebiethen einig Bergwerck sich erzeigen und eröffnen würden, sie tragen Gold, Silber, Kupffer, Bley, oder ander Erz mit denen Metallen, allen und jegliche zu jederzeit selbst, oder mit samt andern Gewercken bauen, auch derhalben gewöhnl. und billige Ordnung und Statuten aufrichten machen und haben mögen, wie Bergwerck Recht und Gewohnheit ist, und sich derselben Bergwerck, Erz und Metallen, so sie also finden und erbauen werden, mit allen und jeglichen derselben Recht, Gerechtigkeit und Nuzungen, es seyn Zehenden, Fürlauff, Gericht, Obrigkeit und Herrlichkeit, vermög der Recht darinnen und darüber begriffen, samt allen und jeglichen Lehen, und eigenen Stücken, Haab und Güthern, liegenden und fahrenden nichts ausgenommen, so in ihren, oder ihrer Erben Herrschafften, Obrigkeiten und Güthern, so sie jezund haben, oder künfftiglich überkommen, durch Absterben, Mißhandlung oder Verwirckung derjenigen, so sie inne gehabt, oder in andere Weg, wie die Nahmen haben, rechtmäßiglich erledigt werden, und wir, oder Unsere Nachkommen,
oder

oder Unsere Cammer oder Fiscus daran haben möchten, gebrauchen, nutzen und niessen. Und Wir und unsere Nachkommen sie dabey geruhiglich bleiben lassen und handhaben, schützen, schirmen, und ihnen daran keinen Eintrag thun, noch zu thun gestatten sollen und wollen in keinerley Weise noch Gestalt. Welches alles wir denn auch auf die verborgene und vergrabene Schätze, sie seyn von Gold, Metall, Kleinodien, Gold und Silber-Geschirr, verstanden und gleiches Recht darüber hiermit ertheilet und gegeben haben wollen.

Wir gönnen und erlauben auch mehr genannten Christian Wilhelm, Grafen zu Schwarzburg, seinen eheligen in der Regierung folgenden männlichen Erben, und dessen Erbens-Erben, von Röm. Kayserl. und Landes-Fürstl. Macht, Vollkommenheit, rechten Wissen und zeitigen Rath in Krafft dieses Brieffs, daß sie in allen jezigen künftigen und ihren Obrigkeiten, Herrschafften und Gebietzen, an einen oder mehr Orten und Enden, ihnen darzu gefällig, alle Wochen auf bestimmten Tag einen oder mehr Wochen-Marckt, desgleichen an denselben Orten, auch, zu bestimmten Zeiten des Jahrs, so ihnen am gefälligsten, und gelegensten seyn, einen oder mehr Jahrmärckt, mit so viel Tagen vor und nach, als sie von nöthen achten, und für gut ansehen werden, aufrichten, und hin-für, zu ewigen Zeiten haben und halten, auch sie alle und jede Personen, die solch Jahr- und Wochen-Marckt, mit ihren Gewerben, Kauffmannschafften, Handeln, Haab und Güthern besuchen, oder in andere Wege zu freyen faillen Kauff kommen, dahin und davon ziehen, und so lange sie auf denselben Wochen- oder Jahrmärckten seyn, alle Gnad, Freyheit, Sicherheit, Geleit, Schirm, Recht und Gerechtigkeit, und gut Gewohnheit haben, sich deren freuen, gebrauchen, und genießten sollen, und mögen, wie andere, so Wochen- und Jahr-Märckte im Heil. Röm. Reich auch Unsern Erb-Königreichen und Fürstenthum und Landen haben, gebrauchen und genießten von Recht und Gewohnheit. Damit auch mehr gedachter Christian Wilhelm, Graf zu Schwarzburg, sein eheliger in der Regierung folgender Erb, und dessen Erbens-Erben sich deesfalls einiger Ergößlichkeit zu erfreuen haben, geben Wir ihnen diese vollkommene Macht und Gewalt, daß sie von allen und jeden auf den Märckten verkauften Sachen, und Gelegenheit der Wahren, wie die Nahmen haben, einen sichern Pfennig, wie in denen Reichs- und andern Städten, Märckten und Flecken bräuchig und Herkommens ist, nutzbarlich einfordern, und erheben mögen doch Uns, und dem Heil. Reich, und sonst andern an ihren Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unschädlich.

Weiter

Weiter thun und geben Wir vorgedachten **Christian Wilhelm**, Grafen zu Schwarzburg, seinen eheligen in der Regierung folgenden männlichen Erben, und dessen Erbens-Erben diese besondere Gnade und Freyheit, wann und so oft sich es zuträgt und begiebt, daß in ihren Herrschafften, Güthern und Gebiethen einer, oder mehr Unterthanen, nicht wieder bey, oder unter ihnen wohnen, sondern seines bessern Nutzens wegen, an andere Orthe zu ziehen willens, von dem, oder denselben sollen gemeldte Grafen zu Schwarzburg ein, nach Gelegenheit ihres Vermögens gebürl. und der Orthen und Landes Arth gebrauchigen Abzug, Nachsteuer, und Leibtheil gleichfalls von denjenigen, die sich von einer andern Obrigkeit, mit Fürzeigung glaubwürdigen Scheins, ihres Abscheidens nechster Herrschafft zu ihren Unterthanen machen, und bey ihnen häußlichen unterwerffen und unterthun wollen, ein Einzug-Geld abzufordern Macht haben.

Über solches haben Wir bemeldten **Christian Wilhelm**, Grafen zu Schwarzburg, seinen eheligen in der Regierung folgenden männlichen Erben, und dessen Erbens-Erben, wie obstehet, diese besondere Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thun und geben ihnen dieselbe von Röm. Kayserl. Macht, Vollkommenheit, htemit wissentl. in Krafft dieses Brieffes, also, daß sie nun hinsüro alle und jegliche **Edele, Rittermäßige und andere Lehen**, und **Affterlehen**, Geistlich und Weltlich, wie die genannt und geheissen werden, nichts ausgenommen, noch hintan gesezet, und sonderlich die von ihren Herrschafften, Schlößern, Gerichten und Gebiethen, so sie von Uns, und dem heil. Reiche, oder andern haben, oder hinsüro überkommen und erkauffen, oder in andere Wege an sich bringen werden, zu Lehn rühren, **Geistlichen und Weltlichen Personen zu Lehn und Affterlehn leihen**, und von allen derselben Lehn-Mannen Lehnpflicht und Eyd, wie sich gebühret, nehmen, auch gewöhnl. Lehns-Pflicht und Gericht halten mögen, und sie die Lehn-Manne ohn alle Ein- und Wiederrede, Verhinderung oder Behelß, solche Lehen von ihnen empfaben, und ihnen darüber, als ihren Lehn-Herren gewöhnl. Lehns-Pflicht, und Eyd zu thun schuldig seyn sollen, und wo dieselben Lehn-Manne solches in gebührender Zeit nicht thun, und sich des weigern, oder Ausflucht suchen würden, daß dadurch ihre Lehn und Lehns-Gerechtigkeit verfallen und verwürcket seyn, auch er, **Christian Wilhelm**, Graf zu Schwarzburg, sein eheliger in der Regierung folgender männl. Erb, und dessen Erbens-Erben, wie oblautet, als Lehn-Herren dieselbe Lehen, zu Mehr und Besserung anderer ihrer Lehen, und Güther, einziehen und behalten, oder ferner ihres Gefallens, weme und wenn sie

D d

wollen,

wollen, zu verleihen Macht haben sollen. Ob auch dieser Unserer Freyheit, und Begnadigung einige gemeine Geist- und Weltl. oder Lehn-Rechte, Gesatz, Ordnung, Statuten, Freyheiten, Altherkommen, und Gebrauch zuwider wären, oder verstanden werden möchten, denselben allen und darzu insonderheit den Rechten und Gebräuchen, die mitbringen, daß ein Lehnherr sein Eigenthum ohne Verwilligung seines Lehn-Mannes, an andere Personen, mindern Standes, nicht verändern könne, und daß also die Lehn-Manne von einem Lehn-Herrn mindern Standes denn der vorige Lehn-Herr gewesen ist, ihre Lehn zu empfangen nicht schuldig seyn sollen, wir aus rechten Wissen gänzlich derogiret haben wollen; Erstattnen und erfüllen auch hie mit alle und jegliche Mängel und Gebräuchen, wie die erscheinen und erfunden würden, setzen ordnen und erklären, daß wieder solches alles, wie ob lautet, gar nichts, wie das erdacht, verstanden, ausgelegt, oder fürgegeben werden möchte gebraucht, noch zugelassen werden solle, noch möge, alles von oberührter Kayserl. Macht, Vollkommenheit, in Krafft dieses Briefes, also, und zu noch mehrer Zezeugniß, Glauben und Gedächtniß Unserer Kayserl. sondern Gnade, damit wir offtgenannten **Christian Wilhelm**, Grafen zu Schwarzburg, seine ehelichen, in der Regierung folgenden männlichen Erben, und dessen Erbens-Erben diese besondere Gnade gethan, Freyheit gegeben und zugelassen, auch dessen vollkommene Macht und Gewalt gegeben, wann sie über kurz, oder lang, Begierde gewinnen, im Heil. Reiche, oder unsern Erbködnigreichen Fürstenthum und Landen ein, oder mehr neue Siz, oder Schloßer zuerbauen, daß dieselben Siz oder Schloßer, so sie also erbauen, oder sonst erkauffen und redlich überkämen, bey ihren jezigen Nahmen bleiben, oder dieselben fallen lassen, verändern, verkehren, oder gar abthun, und dieselben Siz oder Schloßer ihren Selbst Willen, und Geben nach, bevestigen, ändern, neue adeliche Zunahmen schöpfen, und geben, sich davon, und darzu nennen, schreiben, und solche neue Zunahmen in allen und jeglichen ihren Reden, Schrifften, Tituln, Insiegeln, Handlungen, und Geschäften, gegen männiglich gebrauchen sollen, und mögen, unverhindert allemänniglich.

Und damit offtgemeldter **Christian Wilhelm**, Graf zu Schwarzburg, sein eheliger in der Regierung folgender männl. Erb und dessen Erbens-Erben, wie obstehet zu einen jeden solchen, neuerbaueten, erkaufften, oder sonst redlich überkommenen, oder an sich gebrachten Schloßern und Sizen mit sondern Gnaden fürgesehen seyn, so geben Wir ihn jezo, als denn, und denn, als jezt, alle und jede Freyheit, Herrlichkeit, Gnad, Fischweide, gut
Ge.

Gewohnheit, Recht, Vortheil, Statuten und Gerechtigkeiten, damit andere dergleichen fürnehmen Stände zu ihren Schloßern, Sizen und Häusern derselben Orth und Ende, von Unfern Vorfahren am Reiche, auch anderen Unfern Erbkönigreichen, Fürstenthum und Landen begnadiget, begabet, und deren im Gebrauch auch seyn, er Christian Wilhelm, Graf zu Schwarzburg, sein ehelicher, in der Regierung folgender männlicher Erb, und dessen Erbens-Erben, wie obstehet, Inhaber derselben Schloßer oder Siz, sollen und mögen sich auch deren hinführo in Ewigkeit ihrer Nothdurfft und Befallen nach, allermassen, als ob die alle mit sondern und lauten Worten hierin von Articul zu Articul eigentlich specificiret, ausgedrucket und begriffen wären, freuen, gebrauchen, und genießen.

Wir thun, und geben auch mehrgedachten Christian Wilhelm, Grafen zu Schwarzburg, seinen eheligen, in der Regierung folgenden männl Erben, und dessen Erbens-Erben diese besondere Gnade, und creiren sie zu Bürgern aller und jeder unser, und des heil. Reichs Städte, auch unserer Erb-Königreiche und Landen, also daß sie, ihre Kinder, und Kindes-Kinder, Ehe consortinnen und Wittben, aller der erstgedachten Freyheit, Ehren, Würden und Vortheilen, Ordnung und Sazung, aller Recht und Gerechtigkeit, nicht weniger als andere Bürger nutzen, niessen und gebrauchen mögen, statuiren derowegen, setzen, und ordnen, daß sie ihrer Gewohnheit nach, an denselben Enden und Orthen, nicht allein mit ihren Personen, Eheconsortionnen, Wittib und Kindern, auch deren Haab und Güther, aller Pflicht und bürgerlichen Eydes, dergleichen aller und jeder hoher und kleiner bürgerlichen, oder andern Aemtern, wie die Nahmen haben mögen, nichts ausgenommen, Gesellschaften, Stuben, Beleg und Einräumungen des Kriegs-Volcks, unster, oder jemand Hof oder andern Gesindes, desgleichen von Wachten, Frohnen, Collecten, Anschlagungen, Kriegshülffe und Anlagen, obgleich von Uns und Unfern Nachkommen, ihnen solche aufgelegt würden, ferner von allen An- und Abfahrts-Geld, Steuer und Nachsteuer, so wohl von ihren Baarschaften, als liegenden und fahrenden Güthern, und endlich de omnibus oneribus & muneribus personalibus realibus & mixtis ordinariis & extraordinariis, warum und welcher Gestalt die vorgenommen würden, ganz frey, exempt, und entlediget seyn, auch mit allen wieder ihren guten Willen nicht beladen, beschwehrt, noch angefochten werden sollen, noch mögen, unangesehen derselben Orth Freyheiten, die sie von Unfern Vorfahren am Reich, Röm. Kaysern, Uns und Unfern Nachkommen erworben hätten, oder noch erlangen würden, gleichfals ihrer Ordnung, Statuten, Gebräuche, und Gewohnheiten, die sie

Darwider hätten, auch ferner unangesehen aller gemeinen Rechte, und also auch non obstante L. nec damnosa, 3. L. rescripta. 7. Cod. de pracib. Imp. offer. L. vacuatis. 19. Cod. de Decur. L. vn. Cod. de his, qui a princ. vacat. accep. L. munera 2. Cod. de Mun. Patrin. L. vn. Cod. si Curialis relict. Civitat. rus habit. maluerit, und anderer dergleichen, denen wir hier mit ad promissum effectum omni meliori modo derogirt haben wollen, wo auch solche Obrigkeit, Städt, Märkte und Flecken, darein gedachter **Christian Wilhelm**, Graf zu Schwarzburg, dessen Eheconfortin, Wittib, Kinder, Erben und Nachkommen zu Zeiten wohnen möchten, durch Uns, und Unsere Nachkommen am Reich, Unsere Hoff-Cammer, oder einig Land-Gericht in die Acht und Oberacht erkandt, oder sonst mit Schuld, Represalien, Fehden oder Feindschafften, und andern Sachen wie die Nahmen haben mögen, beladen und angefochten würden, so soll doch solches gedachten Grafen zu Schwarzburg, dessen Ehe-Confortin, Wittib, Kinder, Erben und Nachkommen, nicht binden, noch ihr Leib Haab und Güther deswegen beschwehrt und angefochten werden, und insonderheit, da ermeldter Graf zu Schwarzburg, dessen Ehe-Confortin, Wittib, Kinder, Erben und Nachkommen von einen Orth zu dem andern sich thun ziehen, oder sonst Ihnen anderer Orthen etwan anliegende und fahrende Güther, Erbschafftswise, oder in andere Wege ansterben oder zustehen würden, so oft und zu was Zeiten, oder an welchen Orthen solches um ganz kein Steuer oder Nachsteuer, weder einen, zwey, drey oder mehr, auch weder um den Zehenden mehr, oder minder Pfennig, weder von ihren Baarschafften, einigen liegenden, noch allen andern ihren fahrenden Haaben, und Güthern, auch Zinsen, wie die allenthalben genennet werden, und an welchen Orth sie gelegen seyn möchten, ganz nicht angezogen, beladen, angesucht, und in einig Wege damit nicht beschwehrt, auch darzu weder genöthiget, noch gedrungen, sondern solcher Dinge aller und jeder gänglich exempt, frey und entlediget seyn, ingleichen, daß ermeldter **Christian Wilhelm**, Graf zu Schwarzburg, dessen Ehe-Confortin, Wittib, Erben und Nachkommen allenthalben, wenn sie wollen, jetzt oder hernach, über kurz oder lang, von denen Orthen, da sie zu jeder Zeit ihre häußliche Wohnung haben und sitzen werden aller und jeder Obrigkeit halber, unverbindert von solchen Orthen frey abziehen, und ob sie wollen zu ihrer Gelegenheit sich wiederum dahin thun und ziehen, in solchen Orthen wieder eingenommen, und zugelassen werden, auch alsdenn Freyheiten und exemptiones nichts destominder ferner haben, und sich deren gebrauchen sollen, und mögen, wie die hierinnen begriffen seyn.

Und damit offtigedachter **Christian Wilhelm**, Graf zu Schwarzburg, dessen in der Regierung folgender Erb, und dessen Erbens, Erben, bey allen obbe-

griffe

griffenen, unsern Kayserl. Gnaden, und Freyheiten, um so viel desto ruhiger, und steter gehandhabet werden mögen: So haben wir sie sammt ihren eheligen Frauen, Wittwen, Kindern, auch allen ihren Hoffgesinde, Unterthanen, Hinterlassen, Lehn-Mannen, eigenen Leuthen, Verwandten, und allen denjenigen, so ihnen zugehören, und zuversprechen stehen, auch allen ihren Leib, Haab und Güthern, die sie jeko haben, oder künfftig mit rechtmäßigen Titul überkommen, liegenden und fahrenden, Lehen und eigen, wo und an welchen Orth sie gelegen, nichts davon angenommen, in Unser und des heil. Reichs, und unserer Königreiche, Fürstenthums und Landen, auch Unsers löbl. Hauses Oesterreich besondere Gnade, Schutz und Schirm auf ewige Zeit aufgenommen und empfangen, ihnen auch darzu Unsere und des Reichs, desgleichen jetztermeldeter Unserer Erbknigreiche, Fürstenthum und Landen frey Sicherheit, und Gleit für Gewalt zu Recht mitgetheilet; und geben, thuen das auch von Röm. Kayserlicher Macht, Vollkommenheit hiemit wissentl. in Krafft dieses Briefes, und meynen setzen und wollen, daß sie alle obbeschriebene Gnade, Freyheit, Privilegia, Ehr, Würde, Vortheil, Recht, Gerechtigkeit und gute Gewonheit haben, sich derer an allen Enden und Orthen freuen, gebrauchen, genießsen und darauf allenthalben im Röm. Reiche Unsern Erbknigreichen, Fürstenthum und Landen, Städten, Flecken, Obrigkeiten, und Gebiethen zu Wasser und Lande, ihrer Nothdurfft und Gelegenheit nach, frey, sicher unverhindert und unbeschwehrt handeln, wohnen, wandeln, darzu mit ihren Haab und Güthern Dienern, Pferden, Felleysen, und anderen Beschwehrungen ohne einige Bezahlung oder Aufschtung der Monath-Zoll, Gleit-Geld, Schiff-Geld, Brück-Geld, oder aber ander dergleichen Beschwehrung frey, sicher hin und wieder durchziehen, wandern oder still liegen oder wohnen, und so oft sie durch die ihrigen um Gleit, Sicherheit, Geleits-Leuthe oder Weg-Führer ansuchen werden, alsdenn ihnen derhalben nothdürfftige Verfehung geschehen soll, und um mehrer Ansehung der vorgedachten Freyheiten, sollen sie hiemit Macht und Gewalt haben, in Kriegs-Empbrungs-Zeiten, unsern, und des heil. Reichs Kayser und Königl. Adler, desgleichen unserer Erbknigreiche, Fürstenthum und Landen, Wappen und Kleinod, mit oder ohne Unser ausgedrucktes Insignel, oder Subscription, an allen ihren Wohnungen, Häusern, Hoffen, Haab und Güthern zu einen freyen und sichern Schutz und Salva guardia mahlen und anschlagen lassen, und sie sich dessen alles, was andere, so in Unsern, und des heil. Reichs, auch Unserer Erbknigreiche, Fürstenthum und Lande, sondern Gnade, Vorpruch, Schutz und Schirm frey, Sicherheit

heit und Geleit, auch von Uns, Unsern Vorfahren am Reich und Unsern Hauß Oesterreich mit dergleichen salva Guardia privilegiret und versehen seyn, solches haben, gebrauchen, und genießen sollen und mögen von Recht und Gewohnheit von allermänniglich ohnverhindert. Und da jemand sich gegen dieß unser protectorium, Salva Guardia, Schuß und Schirm vergreifen und flüchtigen Fuß setzen wolle, soll derselbe nicht allein in die poen von zweyhundert Marck Löchigen Goldes ipso facto verfallen, sondern auch gedachten Grafen von Schwarzburg, seinen ehelichen, in der Regierung folgenden Erben, und dessen Erbens Erben frey bevorstehen, und erlaubt seyn, den oder dieselben an allen Orthen des Heill. Röm. Reichs, Unserer Königreiche und Erbländer, wohin sie sich salviren, und wo sie betreten würden, in Krafft dieses privilegii niederzuwerffen, und so lange anhalten zu lassen, bis er, oder seine Erben des ausgesetzten Pöns Fallß, oder zugefügten Schadens halber, vollkommen Satisfaction erhalten haben, gestalt wir auch einen jeden Magistrat und Obrigkeit, aus Kayserl. Macht ernstl. gebiethen, gedachten Grafen zu Schwarzburg, seinen ehelichen in der Regierung folgenden männlichen Erben, und dessen Erbens Erben, auf alle begebende Fälle alle mögliche Hülffe und Assistentz zu leisten; doch soll gedachter Graff zu Schwarzburg, sein ehelicher in der Regierung folgender Erbe, und dessen Erbens Erben auch einen jeden, so Spruch und Forderung zu ihrer einen hatte, um solche Spruch und Forderung an gebührenden Orth Rechtens statt thun und deme nicht vorseyn; statuiren und wollen danebens, daß dickgenanter Graff zu Schwarzburg, sein ehelicher in der Regierung folgender Erb, und dessen Erbens Erben, de ro Unterthanen Land und Leuthe, wie die Nahmen haben mögen, bey Kriegs und Friedens Zeiten, weder mit Eiquartir, noch auch marchirenden Kriegs Volck, wieder ihren Willen und Belieben, ohne Unser, oder Unserer Nachkommen am Reich gnädigsten Befehl und Erstattung bahrer Bezahlung, und der darreichenden Nothdurfft von niemand, wer der auch sey, oder auf was Befehl einer solches zu thun sich unterstehen wolte, nicht beschwehret, sondern dessen, als auch von allen Servis Geld, und Salgamo praestando, gänzlich befreyet seyn sollen.

Wir, und Unsere Nachkommen am Reich, und Unser löbl. Hauß Oesterreich sollen und wollen auch hinfür in Ewigkeit gedachten Christian Wilhelm, Grafen zu Schwarzburg, seinen ehelichen in der Regierung folgenden Erben, und dessen Erbens Erben, bey diesen unsern hiervor geschriebenen, und nachfolgenden Gnaden, Freyheiten, privilegien und Gerechtigkeiten, auch allen Rechten stet und vestiglich

lich handhaben, schützen und schirmen, auch darwieder weder wenig noch viel thun, handeln, noch ausgehen lassen, also, daß auch von Uns, und Unsern Nachkommen am Reich, auch Unserm Hauß Oesterreich der obberührten Gnaden und Freyheiten und Gaben, gar keine wiederuffet, cassiret, noch vernichtet werden mag, und solle, sondern gänzlich unsere Meynung ist, daß das privilegium dermassen kräftig seyn soll, als wäre dasselbe in allen Kayserlichen Rechten eingeleitet, und von Rechts oder Gewohnheit wegen, gegeben, doch die Mäßigung einer jeden oberzehlten Sachen, die sie in Krafft dieses privilegii üben und gebrauchen mögen, wollen wir hiemit ihren Verstand und dexterität befehlen, und ob diesen zugesen, von Uns, und Unsern Nachkommen, inskünftig aus Bergeß und Unwissenheit, als in andere Wege etwas vorgenommen würde, so soll doch solches keine Krafft noch Macht haben, sondern dasjenige, so wieder diese unsere Concession in einige Wege verstanden werden kan, aus Röm. Kayserl. Macht, und in Krafft dieses Brieffes, jezt als denn, und dann als jezt, aufgehoben, cassiret, vernichtet und abgethan seyn, wie wir denn denselben hiemit ganz und gar derogiret haben wollen.

Und damit auch das Gräffliche Hauß Schwarzburg, nebst göttl. Verleihung, zu stets währenden Zeiten, bey beständigen Wohlseyn und Aufnehmen, auch steter Ruhe und Frieden samt denen dabey interessirten Landen und Untertanen, um soviel mehr erhalten bleiben, hergegen allen besorgenden Zweytracht, Irrungen, und andern schädlichen Zerrittungen, Verderben, und Unheil, so beedes Herren und Untertanen, aus Spalt und Theilungen der Graff und Herrschafften zugewarten, wie bey vielen Fürstenthümern, und Graffschafften die Erfahrung leider öftters, als gut ist, an Tag geben thut, so weit möglich vorgebauet werden möge, als seyn wir nicht ungeneigt, wenn er, Graff Christian Wilhelm zu Schwarzburg, oder seine Erben sich hienechst unter sich einer primogenitur vergleichen, und Uns vorbringen würden; alsdenn solche, jedoch cum causæ cognitione, und auf Erfolg der prästatorum, mit Unserer Kayserl. Macht, Vollkommenheit, zu bekräftigen, zu confirmiren, und zu bestätigen.

Über dies alles, was vorgeschrieben worden, thun und geben wir offtigedachten Christian Wilhelm, Graffen zu Schwarzburg noch diese besondere Gnade und Freyheit, also und dergestalt, wenn er, oder sein ehelicher in der Regierung folgender Erb, und dessen Erbens Erben, sowohl im Heil. Röm. Reich, als auch andern Unsern Erb. Königreichen, Fürstenthum

thum und Länden durch den Segen Gottes über kurz oder lang, entweder durch Kauff, Wechsel, Erbschafften, oder in andere redliche Wege, wie und auf was Weise das geschehen kann, oder mag (welches wir ihnen aus Ndm. Kayserl. Macht, Vollkommenheit, wissentlich und wohlbedächtlich vergönnen, und zugelassen haben wollen) ein oder mehr Graff, oder Herrschafften, wo die gelegen seyn, an sich bringen, oder würrlich possidiren würden, daß sie dieselbe ohnmännigliches, wer der, oder die seyn, Einstandt, Irrung, Einspruch oder Verhinderniß geruhiglich innen haben, possidiren und besitzen, auch sich alsdenn gegen uns, Unsere Nachkommen und sonst jedermänniglichen, Graffen und Herren, auch Gräffinnen, und Frauen, von, zu, oder auf denselben Graff oder Herrschafften nennen, schreiben oder heischen, und nicht allein dero selben Titul, sondern auch Standt, Sesson und Wappen führen, und gebrauchen sollen und mögen, ihnen auch solcher Titul aus allen unsern und Unserer Nachkommen am Reich, auch Unsers löbl. Erghauses Oesterreich, Engley, auch sonst, von jedermänniglich, an allen Orthen und Enden, in allen, und jeden Geistl. und Weltl. Geschafften, in Sachen gegeben, und sie, von allermänniglich. unverhindert, dafür gehalten, geehrt, genennet, erkandt, tituliret, und geschrieben werden, gestalt Ihnen über solches denn auch alle diejenigen Privilegien, Regalien, Recht und Gerechtigkeiten, Vorgang, Standt, Ehren, Würde, Vortheil, Präeminenz, Sessionen, Stim, Altherkommen, Herrlichkeiten, Prærogativen, in Reichs-Creyß, Tügen, und andern Versammlungen, Zoll, Accisen, Mauthen und Münzprobationen, und allen andern, nichts ausgeschlossen, so bey solchen Graff oder Herrschafften hergebracht, und die vorigen in possession gehabt, in aller Gestalt und Mafe, als ob derselbe Titul, Stand und Wappen, von vorigen Inhabern auf sie kommen, und gefallen wären, würrlich zu gebrauchen vergönnen, auch Krafft dieses, zugelassen seyn solle, wann Sie über kurz oder lang, Begierde gewinnen, im Heil. Reich, oder Unsern ErbKönigreichen, Fürstenthümern und Länden, ein oder mehr neue Sitze und Schlöffer zuerbauen, daß Sie dieselbigen Sitze, oder Schlöffer, so sie also erbauen, oder sonst erkauften, oder redlich überkommen, bey ihren lezigen Nahmen bleiben, oder dieselben fallen lassen, verändern, verkehren, oder gar abthun, und dieselben Sitze, Städte und Schlöffer, ihren selbst eigenen Willen und Gefallen nach, bevestigen, mit Mauern und Graben umpfängen, andere neue ZuNahmen scheyffen, und geben, sich davon, und dazu nennen, und schreiben, und solche neue ZuNahmen, in allen und jeglichen

den ihren Reden, Schriften, Titeln, Insigeln, Handlungen, und Geschäften, nichts ausgenommen, allein, oder mit ihren jetzigen Zunahmen, gegen männiglich gebrauchen sollen, und mögen, unverhindert jedermänniglich.

Gleichergestalt geben wir offtegedachten **Christian Wilhelm**, Graffen zu Schwarzburg, auch diese Freyheit, daß er in seiner Graffschafft Schwarzburg Hoff- und Land Gerichte, nach seinen Gutbefinden aufrichten, denen heilhamen Reichs-Satzungen gemäß, anordnen, und mit tauglichen, der Rechten erfahrenen Personen bestellen und besetzen möge, auch er, und dessen Ehe-Consortin, ihre eheliche Leibes Erben, und Erbens-Erben, ihres Namens und Stammes von Geburt, Mann und Frauen-Geschlecht, wie nicht weniger, alle seine Unterthanen, Lehn-Männer, Hinterlassen, Leibeigene Leuthe, Diener und Verwandte, so ihm zugehören, und zuversprechen stehen, und derselben aller Haab und Güther, liegend, und fahrend, um keinerley Sachen, Spruch und Anforderung willen, es treffe an Leib, Ehre und Schulde, Haab und Güther, weder an unser, und des Heil. Reichs Hoff Gericht zu Rothweil, noch einigen andern Hoff-Land, Westphälisch, noch andern Gerichten, wie die 140 in dem Heil. Röm. Reich, und desselben Fürstenthümen, und Obrigkeiten aufgericht, oder bewandt, oder ins künfftig aufgerichtet werden möchten, keines ausgeschlossen, nicht für geheischen, geladen, noch daselbst beklaget, noch wieder ihn, sein Leib, Haab und Güther gericht, geurtheilet, noch mit Acht, Oberacht, execution, arresten, repressalien, weder zu Wasser noch zu Land, immissionen, oder in andere Wege procediret, noch verfahren werden solle, sondern der zu ihnen, samt und sonders, Spruch und Forderung hätte, solches allein von Uns, Unfern Nachkommen am Reich, Röm. Kaysern und Königen, oder Unfern, und ihren Kayserl. und Königl. Cammer Gerichten, im Heil Reich, oder andern ihren, vermöge ermeldtes Unfers Cammer Gerichts publicirter Ordnung ungemittelten Richtern, und denn gegen seine Diener allein, vor dem **Christian Wilhelm**, Graffen zu Schwarzburg, als ihrer ordentlichen Herrschafft, oder dahin er dieselben zu Recht weisen, oder stellen werde, aber gegen seinen Unterthanen, Hinterlassen, Leibeigenen, Lehn-Leuthe, und andern ihren Zugehörigen, und Verwandten, und derselben Haab und Güther vor dessen Gerichten und Stab, dahin sie ohne Mittel ordentl. weise gehörig, und nirgends sonst anderswo suchen, sie auch ein jeder Richter, aufgedachten **Christian Wilhelm**, Graffens zu Schwarzburg, seines eheligen, in der Regierung folgenden männlichen Erbens, und des-

fen Erbens Erben, abfordern, an igt berührte Orthe zu recht weisen sol-
 len, es wäre denn Sache, daß den Klägern, auf ihr Ansuchen, das Recht
 an den gezelgten Orthen versaget, oder gefährlich verzogen würde, und da
 je zu Zeit vorgedachten für die Hoff und Land Gerichte und andern Gerichten
 von Uns gefreyeten Personen, ihren Unterthanen, und Verwandten die
 Beschwerung begegnete, daß von be rührten Land, Hoff und andern Ge-
 richten, je zu Zeiten durch Übersehen der Uaverständigen, und Unwissenden
 ihre Unterthanen durch verkündigen, Anleitungen, Beleitungen, und an-
 dern procesen denegiret und abgeschlagen würde, welche Ihnen zu Abbruch
 erlangter Freyheit, und andern merklichen Schaden und Nachtheil gelan-
 gete: So haben wir dennoch gedachten Christian Wilhelm, Graffen zu
 Schwarzburg, seinen eheligen, in der Regierung folgenden männl. Lei-
 bes Erben, und dessen Erbens Erben, die obangezogene Freyheit, in des-
 nen puncten, die Abfordrung, Anleitung, Beleitung, und andere pro-
 cesen, wie weit, oder ferne auch dieselben hinterrücks, und unwissend ge-
 dachtes Christian Wilhelms, Graffen zu Schwarzburg, dessen Er-
 ben, und Erbens Erbens, wie obstehet, gebracht und vollführet worden,
 oder würden, gnädiglich extendiret, erstreckt, erweitert und gegeben,
 extendiren, erstrecken, erweitern, geben und thun solches von Röm. Kay-
 serl. Macht, Vollkommenheit, wissentl. in Krafft dieses Briefes, und
 meynen, setzen und wollen, daß gedachten Grafen zu Schwarzburg, sei-
 nes eheligen in der Regierung folgenden Erbens und dessen Erbens Erben
 Abfordrungen, die sie in Krafft obgedachter Freyheit zu thun haben, auch
 über alle und jede Verkündigungen, Anleitungen, Beleitungen, und an-
 dern procesen, wie weit, oder ferne auch dieselben hinterrücks, und un-
 wissent gedachtes Christian Wilhelms, Graffens zu Schwarzburg, sei-
 nes Erbens, und dessen Erbens Erben gebracht, und vollführet, statt ha-
 ben, zugelassen, und die remission nicht abgeschlagen, noch verzogen, son-
 dern die Partheyen, auf sein und seines in der Regierung folgenden Er-
 bens, und dessen Erben abfordern, alsobald, und ohne einige weitere
 Handlung, Proceß oder einigen Verzug, Sperr oder Wiederredung an
 die Orthe und Gerichte, wohin es sich gebühret, remittiret und gewiesen
 werden sollen. Was aber diesen zu wieder, durch einigerley Weyse vor-
 genommen werden möchte, soll alles von Unkräften, null und nichtig,
 todt und abseyn, immassen wir solches allerdings abthun, cassiren, ver-
 nichten, und von Unwürden und krafft of erkennen, sprechen und erklä-
 ren, und vielgedachten Christian Wilhelm, Graffen zu Schwarzburg,
 seinen eheligen, in der Regierung folgenden Erben, und dessen Erbens Er-
 ben davon absolviren, entbinden, frey und leedig zehlen. Eben

Ebenmäßig thun Wir auch besagten Christian Wilhelm, Graffen zu Schwarzburg, seinen eheligen, in der Regierung folgenden männl. Erben, und dessen Erbens Erben, noch weiter diese besondere Gnad, und Freyheit geben, daß keiner seiner Unterthanen und Verwandten, zumahlen alle hohe und niedere Standes-Personen, sie seyn unter dessen Gerichten, Blait, Forst oder maleficischer Obrigkeit und jurisdiction gesetzt, oder nicht, niemand ausgenommen, welche an seiner Graffschafft Schwarzburg, und eingehörigen Herrschafften und Gerichten, Recht suchen, begehren, auch active & passive procediren von keinen bey oder endlichen Urthel, Erkendtniß oder decreten. so andenen Schwarzburgl. Gerichten erkandt, in criminalibus gang keine, in civilibus aber, da die Klage und Hauptsache nicht Fünfhundert Gulden Rheinisch, und darüber werth wäre, so wenig ratione nullitatis als iniquitatis weder an Uns, Unsere Nachkommen am Reich, Römische Kayser oder Könige, noch Unser, oder ihr Kayserl. Cammer-Gericht nicht appelliren, suppliciren noch reduciren sollen, noch mögen, vielweniger einige avocationes causarum vor Uns, oder andere, wer die auch seyn möchten, zugelassen, noch von Uns, an unsern Kayserl. Hoffe weder an unsern Kayserl. Cammer-Gericht angenommen werden sollen, in keine Weise noch Wege, sondern dieselben Urtheil, Erkendtnisse und decreten ganz kräftig, und mächtig seyn, bleiben, vollstreckt und vollzogen, und an gedachten Christian Wilhelm, Graffen zu Schwarzburg, dessen in der Regierung folgenden Erben, und dessen Erbens Erben, Niedern auch Hoff und andern Gerichten vollfahren und procediret werden sollen, wie sich es gebühret von allermännigl. ohnverhindert. Und ob darüber von einem oder mehr von einigen Urtheilen, die nicht über Fünfhundert Gulden Rheinisch, wie obstehet, antreffen, welcher gestalt oder von weme das geschehe, appelliret, suppliciret oder reduciret, und derselben appellation, supplication oder reduction, eine oder mehr von Uns, und unsern Nachkommen, oder unsern, und derselben Kayserl. oder Königl. Cammer Gerichten, oder andern fremden Gerichten aus Unwissenheit, Vergessenheit, oder auf ungleichen Bericht angenommen würden, so setzen ordnen und wollen wir doch, daß solches alles dieser unserer Kayserl. Beagnadigung und Freyheit unnachtheilig und unabbrüchig auch dieselbe appellationes, supplicationes und reductiones, und was darauf gehandelt und fürgenommen, ganz krafftloß, untauglich und nichtig seyn solle. Welches wir auch alles und jedes von obberührter Unserer Kayserl. Macht, Vollkommenheit und rechten Wissen jeko als denn, und dann als

jetzt, untauglich erkennen, erklären, aufheben, vernichten, und cassiren in der allerbesten Form und Masse, als wir das thun mögen und sollen, auch dessen allen unangesehen, vielgedachter **Christian Wilhelm**, Graf zu Schwarzburg, sein ehelig in der Regierung folgender Erb, und dessen Erb- Erben, sich dieser unserer Freyheit und Kayserl. Begnadigung zu gebrauchen Macht und Gewalt haben, solche Urtheil, die also fünfhundert Rheinische Gulden, wie obbegriffen, berühren, zu vollziehen, und fernere, wie sich nach rechtl. Ordnung gebühret, zu handeln, und zu vollführen, von äüermänniglich ohnverhindert, alles bey Poen in diesem Privilegio begriffen.

Ferner geben **W r** oftgedachten **Christian Wilhelm**, Grafen zu Schwarzburg, diese hernachfolgende besondere Gnade und Freyh. it, daß er und sein eheliger, in der Regierung folgender Erb und dessen Erb- Erben, in und auf ihren Schlößern und Wohnungen, so weit sich deren Begriff und Umfang, mit Häusern, Höfen, Gärten und andern Zugehörungen erstrecken, die sie jetzt haben, oder ins künftige mit rechtmäßigen Titel überkommen werden, alle und jede Todtschläger, und dergleichen unsichere Personen und Missethäter (doch offene Mörder, und diejenigen welche jemanden fürseßlicher mörderischer Weise entleibet hätten, ausgenommen) enthalten, haufen, zoffen, aizen, träncken, und Gemeinschaft mit ihnen haben mögen, nach ihrer Nothdurfft, Willen, Wissen und Wohlgefallen, daß auch also Todtschläger, oder dergleichen unsichere Personen, daselbst Jahr und Tag Freyung haben, und weder mit noch ohne Recht von einiger Obrigkeit daraus genommen werden mögen, jedoch wo nach Verscheynung obbenannter Jahr und Tagzeit, jemand gegen solchen Rechtsens begehren würde, soll gedachter **Christian Wilhelm**, Graf zu Schwarzburg, dessen in der Regierung folgender Erb- und Erb- Erben, wie obstehet, entweder selbst unverzüglich, was sich den Rechten gemäß gebühret, ergehen und wiederfahren, oder sie der Obrigkeit, darunter solche Entleibung begangen, auf derselben Begehren, jedoch gegen gnugsamen revers, daß solche Abfolgung, ihme, Grafen zu Schwarzburg, desselben Erb- Erben, und Erb- Erben, an ihrer Jurisdiction, Bothmäßigkeit, hohen und niedern Gerichten ganz unpräjudicirl. und unnachtheilig seyn solle, zu Recht folgen zu lassen schuldig seyn. Es solle auch gedachten **Christian Wilhelm**, Grafen zu Schwarzburg, dessen in der Regierung folgenden eheligen männlichen Erben, und Erb- Erben, wie oft gemeldt, und den ihrigen solch Enthaltung und Gemeinschaft, auch wenn dieselbe aus erstgedachten ihren Gebiethen, Schlößern, Wohn- und Freyungen, wie es sich begeben möchte,

möchte, hinweg, und entkommen, wie vorherühret, und sonst gar keinen Schaden bringen noch gebahren, in keine Weise noch Wege. Wir thun und geben auch mehrgedachten **Christian Wilhelm**, Grafen zu Schwarzburg, seinen eheligen in der Regierung folgenden Erben, und Erbens Erben die besondere Gnade und Freyheit, daß sie auf allen ihren **Graf- und Zerschafften**, Städten, Märckten, Flecken, so sie jetzt bereits besitzen, oder insi künfftige über kurz oder über lang, in dem Heil. Röm. Reiche, wie auch Unsern Erbckönigreichen, Fürstenthum und Landen, durch Kauff, Erbschafft, Tausch, oder durch andere rechtmäßige Mittel an sich bringen werden, nicht allein **Juden ansnehmen und halten** mögen, sondern auch, daß nach Eröffnung, publicir- und Verkündigung dieser Unserer Freyheit, kein **Jud**, oder **Jüdin**, offtgedachtes **Christian Wilhelms**, Grafen zu Schwarzburg, dessen eheligen Erben und Erbens Erben, **Dienern**, eigenen Leuten, **Hinterfassen**, **Unterthanen**, zugehörigen **Lehnsleuthen** und **Verwandten**, noch auch ihren **Wesbern**, **Kindern**, **Ehe-Gatten**, **Dienstbothen**, **Hausgenossen** und **Gesinde** weder auf liegende unbewegliche, eigenen Bestand oder Lehen, noch auch auf fahrende, und bewegliche **Güter**, noch auch auf andere **Unterpand**, **Brieff** oder **Beschreibung**, noch auch auf ihre **Treu und Glauben**, weder mit, oder ohne **Wucher**, weder wenig, oder viel, ohne gedachtes Grafen zu Schwarzburg, dessen Erbens und Erbens Erben **Vorwissen**, und **Erlaubniß**, nicht **leihen**, oder **vorstrecken**, auch mit ihnen nichts **tauschen**, **wechseln**, noch **einige Anleihsung**, oder andere **Contracten**, wie die **Nahmen** haben mögen, **benant** und **unbenant** (ohn allein, was zu täglicher **Nahrung** und **Noth** durfft von fahrenden **Haab** und **baares Geld** erkaufft würde, auch die freyen **aufrichtigen Hanthierungen**, und **Commerciën** in denen freyen **offenen Messen**, und **Jahr Märckten** ausgenommen) weder **mündlich** noch **schriftl. heiml. und öffentl.** um was **Ursachen** das wäre, oder seyn möchte, nicht **eingehen**, noch auch solches **Anleihsens**, **getroffenen contract**, **obligation** und **Handlung** halben, so nach **publication** dieser unserer Freyheit, ohne **Vorwissen**, und **Bewilligung** gedachtes **Christian Wilhelms**, Grafens zu Schwarzburg, dessen Erben, und Erbens Erben, wie ob stehet, **gemacht** werden, **unangesehen**, ob dieselben mit **Hand gegebener Treu und Glauben**, auch **beschwohrnen Eyd** bestätigt weren, vor Unsern, und des **Heil. Röm. Reichs Hoff-Gericht**, **Cammer-Land-** noch einigen andern **Gerichten** nicht **fürfordern**, **beklagen**, noch icht was auf solch der **Juden Fürfordern** und **Klagen** erkandt, **gerichtet**, noch **geurtheilet** werden, auch in solchen **contracten**, **obligationen** und **Beschreibungen** gar keiner **verborgener List**, oder **Betrug**, oder ob das **Darleihen** durch eine **dritte Per-**

son, als durch einen Christen beschehe, oder sonsten anderer betrüglicher Schein, wie deren etliche in Unfern, und des Heil. Reichs Ordnungen und Abschieden, sonderlich des Funfzehnhundert ein und funfzigsten Jahres ausgedruckt, und wie die immer genennet werden möchten, nicht gebrauchet, oder sürgerwendet werden, und da dem zuwider gehandelt, die Juden das Haupt-Guth des dargeliehenen, und ausgezahlten Geldes samt daraus folgender Schuld verwürckt und verfallen haben, und solches vielgenanten **Christian Wilhelm**, Grafen zu Schwarzburg, dessen in der Regierung folgenden Erben, und Erbens Erben zustehen, und ohne Verhinderung bleiben, darzu auch welche Juden oder Jüdinnen von der Herrschafft, darunter sie gefessen, auch offft erst gedachtes **Christian Wilhelms**, Grafens zu Schwarzburg, dessen Erbens und Erbens Erben Ansuchen, Erfordern, und mit Anzeige, oder unterschiedlichen darthun, was seine, des Grafens zu Schwarzburg, dessen Erben und Erbens Erben, Diener, eigene Leuthe, Lehnteute, Hinterlassen, Unterthanen, Zugehörige und Verwandte ihnen von dato dieser Unserer Kayserl. Freyheit schuldig, und was sie derhalben für versprochene zugesagte, oder verschriebene Pfänder, oder Unterpfind haben, und darum gnugsame Brieffliche Urkandt vorlegen, davon Abschriftten geben und folgen lassen würden, dieselbe Juden und Jüdinnen, alsdenn von solcher verschwiegenen Schuld wegen, nicht mehr gehöret, noch zugelassen, auch ermeldter **Christian Wilhelm**, Graf zu Schwarzburg, dessen Erb und Erbens Erben, dem Juden oder Jüdinnen nichts darüber, weder wenig, noch viel, zu Bezahlung solcher verschwiegenen Schulden erfolgen lassen, sondern solches alles verwürckt, und ihnen heimgefallen, einziehen und behalten sollen, und so darwieder auf Juden oder Jüdinnen anruffen vorerwehntes Grafen zu Schwarzburg, dessen Erbens und Erbens Erben Diener und eigenen Leuthe, Hinterlassen, Unterthanen, Zugehörige und Verwandte, an Unsere und des Heil. Reichs Cammer-Gericht, Hof-Gericht zu Rothweyl, oder andern Gerichten, berührter Sachen halben sürgerheischen, und daselbst nichts wider sie, ihren Leib-Haab und Güther gehandelt, procediret, gerichtet oder geurtheilet würde, oder auch wo mehr gedachtes **Christian Wilhelms**, Grafen zu Schwarzburg, dessen Erbens und Erbens Erben, Diener, eigene Leuth, Lehnteuth, Hinterlassen, Unterthanen, Zugehörige und Verwandten, wie obstehet auf der Juden oder Jüdinnen geschwinde Einfahren, sich in einige Vergleichhe begeben, und dieser unserer, oder anderer Gnaden und Freyheit, aussershalb offftgedachtes Grafen zu Schwarzburg, dessen Erben und Erbens Erben Vorwissen, Gunst oder Bewilligung, verziehen würden, in was Schein oder Wege das geschehe,
sollen

sollen doch solche contracte, Verschreibungen und Verzichte dieser Unserer Freyheit, ohne allen Nachtheil, auch die erfolgte Processe, Unterhandlungen, ihnen allen, samt und sonderlichen, an ihren Haab und Güthern keinen Nachtheil oder Schaden bringen, oder gebühren, sondern dieselbe, alle und jede, wie die genant, ganz und gar untauglich, nichtig, und krafftlos, unbündig, todt und abseyn und bleiben, auch von männiglich, in oder aussershalb Gerichts, dafür gehalten, und offtedachter Graf Christian Wilhelm zu Schwarzburg, dessen Erben und Erbens Erben, der selben Diener, eigene Leuth, Lehensleuth, Hinterlassen, und Unterthanen, Zugehörige und Verwandten, und derselben Haab und Güther liegende und fahrende, solcher processen halber, durch die Juden und Jüdinnen erlangt und ausgebracht, weder mit, oder ohne Recht, von jemanden nicht angelanget, bekümmert, beschwehret, noch beschädiget werden, denn wie das alles und jedes darentwegen, inner- und aussershalb Rechts sich zu behelffen haben, und fürbringen möchten, fürnehmlich aber ihr, der Juden gemeine, oder sonderbahre Freyheiten, so sie denen zuwider, jeko, oder noch künfftige Zeit, von Uns, und Unsern Nachkommen am Reich erlangen und ausbringen, so viel die hierwieder seyn, und verstanden werden möchten, nichts ausgenommen, zu gleicher Weise, als ob solches von Wort zu Wort hierinnen beschrieben, und ausgedrückt were, von Röm. Kayserl. Macht, Vollkommenheit, hiemit in Krafft dieses Brieffes, jetzt als denn, und dann als jetzt aufgehoben, cassiret, abgethan und vernichtet haben wollen, und dazu, wo viel gedachte Grafen zu Schwarzburg, dessen Erben, und Erbens Erben, Dienern, eigenen Leuthen, Lehensleuthen, Hinterlassen, Unterthanen, Zugehörigen und Verwandten, einen oder mehrern, nach Verkündigung dieser Unserer Freyheit, obgehörter massen, durch einen Juden, oder Jüdin, so oft sie freventlich darwieder thäten, zehen Marck löthigen Goldes, Uns und Unsern Nachkommen am Reich, in Unser, und des Reichs Cammer, unnahtlässlich zu bezahlen, verfallen seyn soll.

Weiter thun, und geben wir offtedachten Christian Wilhelm, Grafen zu Schwarzburg, desselben in der Regierung folgenden männlichen Leibes Erben und Erbens Erben diese fernere Gnade und Freyheit, daß sie für und für, auf allen ihren Gründen und Boden, alle hohe und niedrige Jagden und Weidewerck haben, und sich derselben, so oft sie gelüstet, gebrauchen, auch auf derselben Mühlen mit allen Zugehörungen als mit Leitung des Wassers auf die Mühlwercken, Wege, Stege darzu und davon, samt allen andern Zugehörungen, so zu Aufrihtung neuer Mühlen nothdürfftig seyn, im massen als ob solches alles

les

les mit weitem oder mehrern Worten, Puncten und Articulis klärllich und eigentlich hierinnen begriffen wäre, aufrichten und bauen, und auf solche Mühlen allerley Geträyde mahlen, Holzschneiden, Schleiffen pallieren, Bley, Oehl und Pulver machen, und allerley Eysen und Messings-Drath oder Wiem ziehen und berücken lassen, und sonst die nach ihren Nothdürfften, Willen und Wohlgefallen gebrauchen und genießen, des gleichen, daß sie auf jetztberührten ihren Gründen und Boden neue Häuser, Höffe und Güther wenn, und so oft ihnen geliebt, bauen, und aufrichten mögen, welche Höffe und Güther, auch die obangeregten Mühlen, denn allezeit mit den Märkten, Flecken, Dörffern, oder Güthern, in deren Bemerkung sie denn liegen werden, allgemein Recht mit Holzung, Weyen, Wassern, Fischereyen, Mähren, Maassen, truckener und nassen Wiesen, Weyden, Viehgang, und allen andern, nichts ausgenommen, wie das genennet, oder geheissen werden mag, haben, und gebrauchen und von denselben Städten, Märkten, Flecken, Dörffern, Güthern, oder Obrigkeit derselben und sonst allenmänniglich ohne alle Verboth, hinder, oder Beswehrung, darzu gelassen werden sollen.

Überdieß, und damit das Ubel bestrafft, und gemeiner Nuß erhalten werde, so haben wir aus wohlbedachten Muthe, gutzeitigen Rath, und rechten Wissen, öftters gedachten Christian Wilhelm, Grafen zu Schwarzburg, seinen eheligen in der Regierung folgenden Erben, und dessen Erbens-Erben zu allen seinen, und ihrer Graf und Herrschafften, Städten, Schlößern, Märkten, Flecken, Dörffern, und Gebiethen, die sie jetzt haben, oder künfftig, auf was Weise, oder Wege, es geschehe, mit rechtmäßigen Titul überkommen möchten, eine gemeine Jurisdiction und Gerichts-Zwang, auch alle hohe und niedere Gerichte gegeben, und in derselben Graf- und Herrschafften, Städten, Schlößern, Märkten, Flecken, Dörffern und Gebiethen, wie obstehet, ein oder mehr Obrigkeit, oder Amtmänner, und darzu bedürfftige Personen an ihre Stadt zu setzen, und zuverordnen, gegönnet, und erlaubet, und den Bann daselbst über das Bluth zu richten gnädiglich zugestellet, gönnen, geben, verleyhen, und erlauben ihnen, Graffen zu Schwarzburg, seinen eheligen Leibes-Erben, und derselben Erbens-Erben, für und für, solches alles, von Röm. Käyserl. auch Königl. und Landes-Fürstl. Macht wissentlich in Krafft dieses Brieffes, also daß nun hinführo er, und seine Erben, Inhaber derselben Graf und Herrschafften, Städten, Schlößern, Märkten, Flecken, Dörffern, und Gebiethen, da ihnen das am füglichsten ist, ein oder mehrere ordentl. Gemeine Gericht durch sich selbst, ihre gesezte Obrigkeit oder Amt

Amtmänner, oder sonst einen, oder mehr seiner mit so viel erbahren Männern so er und seine Amtmänner und Unterrichter dazu nützlich und tauglich zu seyn bedüncken, besetzen, üben, halten, und gebrauchen, und daselbst um alle und jegliche bürgerliche und peinliche Sachen, Uebersahungen, Mißhandlungen, Malefiz und Uebertretungen, nichts ausgenommen, es seyn Güther, so dahin gehören, Geld, Schulden p^oa, Straffen, Frevel, Bußen, Landes-Verweisungen, Leibes-Straffen, auch um Leib und Leben, und alle persöhnliche und andere Fälle, sine meri, vel mixti imperii, oder sonst einer gemeinen, und schlechten Jurisdiction, oder Gerichts-Zwang seyn oder geachtet werden, Klagen, oder gerichtlich procediren, und verfahren, erkennen, Urtheil sprechen, und dieselbige exequiren, und denn in denen gemeldten Graf und Herrschafften, Städten, Schlößern, Märkten, Flecken, Dörffern und deren Zugehörungen, Gebiethen, und Verbiethen, Pöca, Fall und Buß groß und klein Frevel, wie der Orths Landläufig und brauchig seyn, und sie jederzeit für billig und gut angesehen werden, aufsehen, straffen, und damit alles das handelen thun und lassen, das sich in solchen Gerichten gebühret, auch und aller bürgerlich, und peinlichen Sachen, und Fallen, gute Sazung, Ordnung, und Statuten, den gemeinen Rechten, und unsern, und des heil. Reichs Ordnungen gemäß, die so kräftig eyn, als ob sie von uns, oder unsern Nachkommen aufgerichtet und gesezet wären, setzen, machen, aufrichten, und die nach Gelegenheit der Zeit und Läuften, so oft es die Nothdurfft erfordert, wiederum ihres Gefallens aufheben, ändern, bessern oder ganz abthun, auch die verwürckte Pön Fall, Buß und Frevel einbringen mögen, von allermänniglich ohnverhindert, und sollen alle und jegliche so daselbst gefessen, darunter, und dazu gehörige, oder sonst unterwürflig werden, verpflichtet seyn, solchen Gerichts-Zwang Folge zuthun, gehorsam und gewärtig zu seyn; daß auch gedachter Graf zu Schwarzburg, sein in der Regierung folgender Sohn, und dessen Erbens-Erben, Inhaber der Graf und Herrschafften, Städten, Schlößern, Märkten, Flecken, Dörffern und Gebiethen, in denenselben an ein oder mehr Orthen, ihres Gefallens, und der Nothdurfft nach, Hals-Gericht, Stock und Galgen aufrichten, und das Blut zurichten brauchen, und denen erbahren tauglichen Personen, die sie zu einer ieden Zeit darzu geschickt, tauglich und nüt zu seyn bedüncken, ferner zurichten befehlen, und daß alsdenn dieselben verordnete Personen, oder ihre Amtleuthe, noch übelthätigen verleumdeten Leuthe, die sie in derselben Bezirk, und Gebieth betreten und begriffen, gefänglich annehmen, und dieselbe, auch andere Missethäter, so von andern Orthen und Enden, ausserhalb derselben Bez-

zirkel daselbsten zuberechten, und zu bestrafen geführt, oder geantwortet worden, aufgehende genugsame indicia, oder Überzeugung, peinlich fragen, und auf jedes selbst Bekenntniß, oder offenbahrer Verhandlung, nach des heil. Reichs Recht, und löblichen, wohl hergebrachten Gebräuchen, und Gewohnheiten öffentlich richten und straffen lassen sollen und mögen, ohne jedermänniglich Irr- oder Verhinderung, doch daß gedachter **Christian Wilhelm**, Graf zu Schwarzburg, und wie öfters gedacht, dessen eheliche, männliche, in der Regierung folgende Erben, und Erbens-Erben, Inhabere der gedachten Graf und Herrschaften, Städte, Schloßer, Märkte, Flecken, und Dörffer von ihren Amtleuthen, und denen sie ermeldten Bann befohlen werden, gewöhnlich Gelübdt, und Eyd, aufnehmen, mit denn Bann über das Blut zurichten, und zu handeln, und zu vollfahren, als gleich ohnpartheische Richter, gegen den Armen, als Reichen, und den Reichen, als den Armen, und darinnen nicht angesehen weder Leib, Leid, Guth, Gab, Gunst, Furcht, Freundschaft, noch sonst keine andere Sache, als allein gerechtes Gericht, als sie gebühret, und sie gegen Gott, dem Allmächtigen, es am Jüngsten Gericht verantworten wollen, getreulich, und ungefehrlich.

Wir geben auch mehrgedachten **Christian Wilhelm**, Grafen zu Schwarzburg, seinen ehelichen, in der Regierung folgenden männlichen Erben, und desselben Erbens-Erben, noch diese besondere Gnade, und Freyheit, daß sie samt allen ihren Kindern auch andern, mit sich führenden Sachen, und Zugehörungen, wie die Nahmen haben mögen, im heil. Röm. Reich auch unsern Erb Königreichen Fürstenthum und Landen, aller Orten, zu Wasser und Land, frey und ohne Abforderungen einigen Mauth, Zolls, Brück und Wege Geldes und anderer Auflagen, wie die jetzt genennet, oder künfftig genennet werden mögen, passiret, und repassiret werden sollen, doch denenienigen, so darwieder bereits einig special Privilegium hätten, ohne präjudiz, Nachtheil, und Schaden.

Zudem thun, und geben wir auch vielgedachten **Christian Wilhelm**, Grafen zu Schwarzburg, und seinen ehelichen, in der Regierung folgenden Sohn, und dessen ehelichen männlichen Leibes-Erben und Erbens-Erben diese besondere Gnade, und Freyheit, daß sie von allerhand privilegien, instrumenten, Urkunden, Brieffen, und Schrifften, wie die Nahmen haben möchten, da sie von j-mand verhaben ersuchet würden, ein oder mehr transumte machen, dieselben vidimiren, und unter ihren aufgedruckten, oder anhangenden Insiegeln, authentifiziren sollen, und mögen, welchen Transumten und vidimiren auch allenthalben, in, und aussershalb Gerichts vollkom-

vollkommener Glaube gegeben werden soll, in allermaßen, als ob sie von einem Churfürsten, Fürsten, Prälaten, oder andern Stand des Reichs, Land oder Gericht, vidimiret, und authendiciret worden.

Und dieweil vielgedachten Christian Wilhelm, Grafen zu Schwarzburg, wie öfters gedacht, dessen Erben, und Erbens-Erben, dieser Unser Freyheit und Begnadigungs-Brief, so oft er, oder sie dessen, in einen, oder mehr Punkten, und Stücken zugebrauchen nothdürfftig, Gefährlichkeit des Weges, oder anderer Ursach halber; über See und Land, zu führen, sorglich, beschwerl. und gefährlich seyn möchte; so setzen, ordnen, und erklären wir, daß denen Vidimussen, und transumten, von dem ganzen Inhalt solches Freyheits und Begnadigung-Brieffs, oder einer, oder mehr Clauseln und Articulen darinnen begriffen, und deau durch eines Fürsten, Prälaten, Grafens, Freyherrns, Stadt, und Land, oder eines andern Gerichts, In siegel besiegelt, oder aber, mit eines Notarii, der legalis ist, in Beyseyn zweyer glaubhaften Zeugen collationiret, mit seinen Zeichen, und Hand unterschrieben, fürbringen, und anzeigen, so viel Glaubens geben, und darauf auch die Abschrift, die förder von denselben Vidimussen, oder transumten genommen, geglaubet werden, auch in, und ausserhalb Gerichts und Rechts, alle Krafft und Macht haben, und Glauben gegeben werden soll, als den Original-Brieffen, desgleichen auch nicht minder, in dem Fall, ob dieser Begnadigungs-Brief, durch Länge der Zeit, an Geschrifft, Pergament, Siegeln, und andern, abgängig, löcherig, oder durch Feuers-Brunst verderben, oder ihm, Graffen zu Schwarzburg, oder dessen Erben, Erbens-Erben und Nachkommen entwendet, abhändig gemacht, oder verlohren würde, in was Gestalt solches geschehe, sollen die obgedachten Abschriften, Vidimus, oder transumten kräftig seyn, Macht und Glauben haben, behalten, und darauf an allen Enden und Orthen gehandelt, und vollfahren werden, als auf desselben Original-Brief, getreulich und ohne Befehde.

Wir geben auch gedachten Christian Wilhelm, Grafen zu Schwarzburg, dessen in der Regierung folgenden männlichen Erben, und Erbens-Erben, zu wüchlicher Vollziehung solcher Unserer Privilegien einen, oder mehr Unser und des Zeil. Reichs Churfürsten, Fürsten, und Fürstenmäßigen, Prälaten, Grafen, Freyherrn, Städte und Gerichte, die sie zu ihren Gesallen zu erwehlen haben zu Conservatoren und Schirmherrn, in allen deshalb fürkommenden Fällen, zu ihren Kayserl. Commissarien, Executorn, und Schieds Richtern, die auf ihr Ansuchen (wie wir ihnen des-

fen hiemit vollkommene Macht und Gewalt geben,) gebiethen, verbiethen, exequiren, vollziehen, handhaben, und alles das thun und handelen, so Wir selbst, als Röm. Kayser, in solchen, zu würcklicher Vollziehung, und Handlung gedachter Privilegien thun würden, sollen, oder möchten, ohne männigliches Verhinderung, Eintrag oder widersprechen, oder aber, da gedachter Graf zu Schwarzburg, desselben Erben, und Erbens-Erben, mehr gelieben, gelegen, und gefallen wolte, die Verbrecher und Verwürcker dieser unserer Kayserl. Begnadigung, und Freyheit in ein oder mehr Stücken, in andere Wege, oder vor andern, ihnen gefälligen Gerichten anzulangen, und zu beklagen, oder allein um die verwürckte Poen, Fall, Bußen, Straffen, oder Erklärung derselben, vor Uns selbst, oder Unsern Nachkommen am Reich, Röm. Kaysern, oder Königen, oder andern Unsern, und derselben Unserer Nachkommen am Reichs-Cammer-Gericht, durch sich selbst, oder Unseren Kayserl. Fiscal fürzunehmen, und zu rechtserthigen, das alles wollen Wir ihnen, Grafen zu Schwarzburg, und dessen Erben und Nachkommen, zu Wohlgefallen, und Wahl heimgestellet haben.

Endlich thun Wir mehrgedachten Christian Wilhelm, Grafen zu Schwarzburg, dessen in der Regierung folgenden männl. Erben, und dessen Erbens-Erben, diese weitere Gnade, daß ihrer keiner in Ewigkeit, einerley Confirmation, oder Bestätigung, dieses Unsers, ihnen gegebenen Privilegii, von Unsern Nachkommen, Römischen Kaysern, Königen, oder Erz-Herzogen zu Oesterreich, zu suchen, oder zu nehmen nicht schuldig, sondern wir meynen, setzen, und wollen, in Krafft dieses Brieffes, daß die Privilegia, Gnaden, Gaben, Verleihungen hierinnen begriffen, zu jeder Zeit so kräftig seyn, und Würckung haben sollen, als wären sie von einem jedwedem Unsern Nachkommen, Römischen Kaysern, Königen, oder Erz-Herzogen zu Oesterreich, auf den andern, sonderbar bestätigt, oder bekräftiget, alle Freyheit, Recht, Gerechtigkeit, Gebrauch, und Gewohnheiten, so darwieder seyn möchten, hintan gesetzt.

Damit auch offtgedachter Christian Wilhelm, Graf zu Schwarzburg, seine in der Regierung folgende eheltche Erden, und derselben Erbens-Erben, und Nachkommen aller und jeder Orten, und hernach bemeldter Begnadigungen, Freyheiten, Prærogativen und Fürséhungen, desto kräftiger und würcklicher, auch ohne einige Ansechtung, und Einreden, unzerbrochen frey genießen, und gebrauchen mögen, so haben wir ihm ferner diese nachfolgende Gnade, aus eigener Bewegniß, rechten Wissen, Kayserl. Macht, und Vollkommenheit gegeben, und mitgetheilet, thun auch solches hiemit, und Krafft dieses Brieffes, also, daß in ihrer aller, und eines jeden unter ihnen in

insonderheit Gefallen, Willen und Macht stehen und bleiben solle, wann, und zu was Zeiten, über kurz, oder lang, sie sich obgemeldter, und nachfolgender Unserer Begnadigungen, in allen, und jeglichen Stücken, Versiculn, Puncten, und Articulu, keinen ausgenommen, sämtl. mit einander, oder in einen allein, oder mehrern, und in welchen Stücken, Versiculn, Puncten, u. Articulu insonderheit unterschiedlich, und würcklich zu gebrauchen anfangen, oder aber, ob sie solche Unsere Begnadigungen, bey ihnen uneröffnet, und ungebraucht, so lange es ihm gefällig, in dem ganz keine Zeit ausgeschlossen, behalten oder verwahren wollten, und so sich begäbe über kurz oder lang, daß nach der Zeit und dato obbegriffener unserer Kayf. Begnadigungen, der bemeldte Graf zu Schwarzburg, sein an der Regierung folgender Sohn, und dessen eheliche Leibes-Erben, und Erbens-Erben, wie mehrmahls verstanden, sich unserer hietinnen begriffenen Kayserl. Gnaden und Freyheiten in einen, oder mehr Puncten, Versicula, Stücken und Articulu entweder durch Stillschweigen, oder öffentl. aus guten Willen nicht gebrauchen, oder auch gleich wieder diese Unsere Kayserl. Begnadigung in einen, oder mehr selbst das Widerspiel thun, handeln, auch das selbe wieder alle diese unsere Begnadigungen zugeschehen, annehmen, und bewilligen würden, zu einen, oder mehrmahlen, und so oft das geschehe, daß doch solches alles Ihnen sowohl an denen nachgelassenen, als un-nachgelassenen Puncten, Articulu und Versiculn dieser Begnadigung und Freyheiten, da sie gleich selbst darwieder gehandelt u. bewilliget hätten, ganz un-nachtheilig und allerdings unschädlich seyn, sondern sie sich, wann und so oft ihnen das gefällig seyn wird, wiederum allenthalben, und in allen Dingen von neuen aller derselben Unserer Begnadigungen kräftiglich, und würcklich brauchen sollen, können und mögen, in allermassen, und Gestalt, als ob zuvor darwieder nichts gehandelt, zugelassen, noch bewilliget, sondern solche unsere Freyheiten alle, und wieder von neuen von uns, und unsern Nachkommen ihnen gegeben, und zugestellet wären worden, die Wir ihnen auch in allen solchen Fällen, so oft die sich begeben, wiederum von ganz neuen Dingen von Wortt zu Wortten, wie dieser Unser Kayserl. Begnadigungs-Brieff vermag, jetzt als denn, und denn als jetzt, kräftiglich und in aller Gestalt, und als ob nie darwieder gehandelt, geschehen, oder etwas bewilliget worden wäre, zugestellet, gegeben, mitgetheilet, und aufgerichtet haben wollen, an dem allen auch ihme, weder Bescheinigung, zehen oder mehr Jahre Zeit, auch sonst einige andere Handlungen, so denen Freyheiten mit der That widerwärtig geschehen, noch auch sonst einige andere Sachen oder Ursachen, dadurch ausserhalb dieser Begnadigung, die Freyheiten unwürcklich und unkräftig gemacht werden möchten, ganz
 keinen

Keinen Schaden, Nachtheil, noch einige Schwächung oder Unkräftigung dieser Unserer Freyheiten bringen soll, kann, noch mag, denn wir solches aus Vollkommenheit unserer Kayserl. Macht, aufgehelt, auch denselben hiemit gänzlich, und gar derogiret haben wollen.

Wir haben auch viel ernandten **Christian Wilhelm**, Grafen zu Schwarzburg, seinen eheligen in der Regierung folgenden Sohn, und dessen Erbens Erben und Nachkommen diese besondere Gnade gethan, und Freyheit gegeben, daß Sie, so oft sie sich dieser unserer Freyheiten aller, oder einer, oder mehr, in einen, oder mehr puncten, oder Articuli gebrauchen, behelffen, oder daß ihnen solches darzubringen, und fürzuzeigen, mit oder ohne Recht auferleget würde, alsdenn solchen unsern ganzen Begnadigungs-Brieff, noch sonst ein mehreres, oder anders daraus fürzulegen, oder zu eröffnen nicht schuldig seyn sollen, denn allein, ungefährlich den Anfang dieses unsers Brieffs, und demnach allein den einigen oder mehr puncten, oder articuli, darauf Sie sich beziehen und gebrauchen wollen, auch das datum dieses unsers Kayserl. Brieffs nicht weiters, denen auch alsdenn geglaubet, darauf gerichtet, und gehandelt werden solle nicht anders, noch minder, als dem Original-Brieff selbst, ohnverhindert allermänniglich.

Und gebiethen darauf allen, und jeden Churfürsten, Fürsten, Geistl. und weltl. Prälaten, Grafen, Freyherrn, Rittern, Knechten, Stadthaltern, Land-Marschallen, Landshauptleuthen, Land-Boigten, Hoff-Richtern, Land-Richtern, Leut-Richtern, Bisdomben, Volgten, Pflegern, Berweßern, Amtleuthen, Schultheissen, Burgemeistern, Richtern, Urtheilsprechern, Rätthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern Unsern, und des Heil. Röm. Reichs, auch unserer Erbköningreichen, Fürstenthum und Landen, Unterthanen und Getreuen, was Würdens, Standes oder Wesens die seyn, ernstl. und festiglich mit diesen Brieff, daß Sie mehr besagten **Christian Wilhelm**, Grafen zu Schwarzburg, dessen eheligen in der Regierung folgenden Sohn, und seine Nachkommende männl. regierende Erbens Erben, aller und jeder dieser Gnaden, Freyheiten, Gaben, Zulassungen, Ehren, Würden, Vorthail, Recht und Gerechtigkeiten freuen, gebrauchen und genieessen lassen sollen, sie daran nicht hindern, oder irren, noch darwieder procediren, sondern sie bey solchen allen, wie obstehet, voll Unfert, und des Heil. Reichs, auch all unsrer Nachkommen wegen, handhaben, schützen, schirmen, und gänzlich darbey bleiben lassen, und hierwieder nicht thun, noch jemandt anders zu thun gestatten, in keinerley Weise, als lieb einen jeden sey unsere, und des Reichs Schwehre Ungnade, und

und Straffe, und darzu eine poen, nemlich dreyhundert Mark löthigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so offit er freventl. darwieder thäte, Uns halb in Unser, und des Reichs Cammer, und den andren halben Theil vielgedachten Grafen zu Schwarzburg, unnachlässig zu bezahlen verfallen seyn soll. Mit Urkund dieses Brieffes, so mit Unserer Kayserl. anhangenden güldenen Bulle bekräftiget, und gegeben in Unserer Stadt Wien den zwey und zwanzigsten Tag Monaths Decembris, nach Christi, unsers lieben Herrn, und Seeligmachers Gnadenreichen Geburth, im sechzehnhundert ein und neunzigsten, Unserer Reiche, des Römischen, in vier und dreyßigsten, des Hungarischen im sieben und dreyßigsten, und des Böhmischen im sechs und dreyßigsten Jahre.

LEOPOLD

Vt. Leopold Wilhelm Gr. zu KönigsEck.

ad mandatum sacrae Caesareae Majestatis
proprium

Caspar Florens Consbruch.

S. X.

Vermöge dieses erlangten Privilegii schlug, und machte unser Graf Christian Wilhelm An. 1693. im Monath Octobris, in Gegenwart verschiedener hohen Fürstl. und geistlichen Personen, drey Vornehme von Adel, nemlich, den Fürstl. Sächsischen Brigadier und Obristen, Herrn von Wolfframsdorff, den Fürstl. Sachsen-Weymarischen Rath und Stallmeister, Herrn von Marschall, und den Gräflichen Schwarzburgischen Ober-Jägermeister von Münnigeroda, mit gewöhnlichen Solennitäten, zu Rittern. Siehe *Tenzels monatl. Unterredungen An. 1694. Mens. Aug. Ja, An. 1697.* er folgte die Standes-Erhöhung, da Ihro Röm. Kayserl. Majestät Graf Christian Wilhelm, und seinen Herrn Bruder, Graf Anthon Günthern zu Schwarzburg, in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben, welchen Graf Christian Wilhelm, durch seinen geheimen Rath und Canslar, Gustav Christian Happen, dem damahls regierenden Herrn Herzog Wilhelm Ernten Anno 1698. bekandt machen, und zugleich das, obberührter erlangter Dignität halber, von Kayserl. Majestät, an den Herzog erlassene Intimation-Schreiben insinuiren lassen. *MULLER. in annal. Saxon. ad d. a.* Der Kayserliche Fürsten-Brieff ist folgender:

Wr LEOPOLD, von Gottes Gnaden, erwählter Röm. Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs &c. &c. bekennen für uns, und Unsere Nach-

Nach-

Nachkommen am Reiche, Römischen Kaysern, öffentlich mit diesem Brieff, und thun kundt allermänniglich: wiewohl die Hohe Röm. Kayserl. Würdigkeit, durch Macht ihres erleuchteten Thrones, hievor nicht allein zur Erleuchtung und Würden, sondern auch zur Nothdurfft, und Zierung des Heil. Röm. Reichs GroßMächtigkeit, mit Churfürsten, Grafen, Freyen, und andern hohen Ständen, auch Edlen Geschlechtern gezieret ist, jedoch sintemahl durch Absterben der Menschen solche hohe Geschlechter ins Abnehmen gerathen, und jemehr die Kayserl. Hoheit dieselbe ihren stattlichen Herkommen, Ritterlichen Thaten, und Meriten nach, mit hohen Ehren und Würden begabt, je herrlicher der Kayserliche Thron dadurch gezieret, auch männiglich bey Erkendniß Kayserlicher Würdigkeit erhalten, zu Ritterlichen Thaten und getreuen Diensten bewegt und angeleitet wird; Über das, ob wir wohl aus solcher Kayserl. Höhe und Würdigkeit, darein uns der Allmächtige, nach seinen göttlichen Willen gezeiget, auch angebohrner Milde und Gütigkeit allezeit geneigt seyn, aller und jeder unserer, und des Heil. Röm. Reichs Anverwandten, hohen, und niedern Ständen, und Gliedern, Ehr und Würde, Aufnehmen, und Wohlfahrt zu beobachten; so ist doch unser Kayserl. Gemüth billig mehr gewogen, und begieriger, diejenige, deren VorEltern, und Sie, von uhralten hohen Stamm, Geschlecht, Herkommen und Nahmen entsprossen, und gegen unsere Vorfahren am Röm. Reiche, Kayser und Könige, auch Uns, dem Heil. Reiche, und Unserm löbl. Erzhauß Oesterreich mit sonderer, getreuer, emsiger Dienstbahrkeit, zu Kriegs- und Friedenszeiten vor andern gutwillig und standhaftig erzeigen, und bewelsen, zu befördern, sie in noch höhern Stand und Ehren zu erheben, und zu setzen.

Wenn wir denn glaubwürdig erinnert worden, auch selbst eigentl. befinden, daß das Hauß, Nahme, und Stam der Grafen zu Schwarzburg, und Hohnstein, eines von denen ältesten Gräfl. Häusern im Heil. Reich sey, wie denn aus demselben einer zur höchsten Kayserl. Würde, auch verschiedene zu geistl. Erzbischoffen, Bischoffen, und Przelaten erwehlet, und mit Königl. Ehr und Fürstl. Häusern, in und aufferhalb Reichs, sowohl durch Bludt Freundschaft, als Heyrathen alliret, insonderheit aber von undenklichen Jahren her, nebst denen alten Fürstl. Häusern, Savoyen, Este, und Elisen, unter die vier Grafen des Reichs mit gezehlet worden, und die mehresten aus denselben, von vielen Seculis her, weysand unsern löbl. Vorfahren am Reich, Röm. Kaysern, und Königen, auch Erzherrn zogen zu Oesterreich, bey Kriegs- und Friedenszeiten in mancherley Weise und Wege, viele vortreffl. und hocherspriessliche Dienste geleistet, inson-

insonderheit aber zu Gemüthe geführt, mit was beständiger Treu, und unterthänigster Devotion, uns, dem Heil. Röm. Reich, und gedachten Unsern löblichen Erghauß, die Wohlgebohrne, Unser, und des Reichs liebe Getreue, **Christian Wilhelm** und **Anthön Günther**, Gebrüdere, der vier Graffen des Reichs, Graffen zu Schwarzburg, und Hohnstein, Herren zu Arnstatt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra, und Elettenberg, je und allemahl, besonders bey gegenwärtigen mühsamen Zeiten, und höchstgefährl. Kriegsläufften, unverschonet Leibs, Guths, und Blutds, beständig auch unverändert zugethan gewesen, und sich des allgemeinen Wesens, Nutzens, und Bestens äußersten Kräfte, und Vermögen nach, haben angelegen seyn lassen, auch forthin also zu continuren, des unterthänigsten Erbiethens seyn, auch wohl thun können und sollen.

So haben Wir demnach zu öffentlicher Bezeigung unsers gnädigsten Kayserl. Gemüths, und zu Erkendtniß oberwehnten wohl hergebrachten rühml. Verhaltens, und langwierigen getreuen Verdienens, auch Ubrakten Geschlechts, Fürstl. Qualitäten, und Eigenschafften, mit wohlbedachten Muth, guten zeitigen Rath, aus selbst eigener Bewegniß, rechten Wissen, Kayserl. Macht, Vollkommenheit, obbenanten **Christian Wilhelm**, und **Anthön Günther**, Graffen zu Schwarzburg, und Hohnstein, samt allen deren jetzigen und künftigen eheligen Leibes Erben, und derselben Erbens Erben, Manns und Frauens Personen, absteigender Linie, zu ewigen Zeiten, in den Stand, Ehr, und Würde, Unserer, und des Heil. Reichs, Fürsten, und Fürstinnen, gnädiglich erhebt, gewürdiget, und gesehet, Sie auch der Schaar, Gesell. und Gemeinschaft andrer Unserer, und des Heil. Reichs Fürsten, und Fürstinnen zugefüget, zugesellet, und vergleicht, darzu ihnen den Fürstl. Titul und Nahmen, als Fürsten zu Schwarzburg, und Graffen zu Hohnstein, und sonst hergebrachte titulatur zu führen, gnädiglich verwilliget, gegeben, und zugeleget, auch sich also zu nennen, und zu schreiben, zugelassen, und erlaubt. Ordnen, setzen, würdigen, und erheben demnach, aus Röm. Kayserl. Macht, Vollkommenheit, hiemit wissentl. in Krafft dieses Brieffes, obbesagte, der vier Graffen des Reichs, Grafen **Christian Wilhelm**, und **Anthön Günther** zu Schwarzburg, und Hohnstein, auch alle deren ehelige Leibes Erben, Manns und Frauens Personen absteigender Linie, obgehörter massen, in den Standt, Ehr und Würde Unserer, und des Heil. Reichs Fürsten, und Fürstinnen, zufügen, vergleichen, setzen, und gesellen sie zu derselben Schaar, Gesellschafft und Gemeinschaft, ertheilen, und geben ihnen auch samt, und neben denen zuvor habenden Gräffl. Ehren Titul.

und erlauben ihnen, sich also gegen uns, und jedermännigl. wes Standes oder Würden die seyn, zu nennen, und zu schreiben. Und meinen, setzen, und wollen, daß mehr genante Graffen, Christian Wilhelm, und Anthon Gänther zu Schwarzburg und Hohnstein, so wohl deren eheliche Leibes Erben, und derselben Erbens Erben, Manns, und Frauens Personen, dieses Namens, Stammes und Geschlechts, für und für, in Ewigkeit, unsere und des Heil. Röm. Reichs Fürsten, und Fürstinnen seyn, sich also von, und neben ihnen allen, wohl, und rühml. hergebrachten Titulen, nennen und schreiben, von Uns, unsern Nachkommen am Heil. Reich, und sonst allermännigl. dafür gehalten, geachtet, erkennen, und geschrieben werden, auch alle und jegliche Gnade, Freyheit, Ehr, Würde, Vorthail, Præminenz, Stand, Recht und Gerechtigkeit, in Versammlungen, und Ritterspielen, mit beneficiis, auf hohen und niedern Stiftern, geistl. und weltl. Lehnen, und Aemtern zu empfangen, und zuragen, und sonst alle andere Sachen haben, deren theilhaftig, und empfänglich seyn, sich auch des allen, sonderl. des Fürstl. Tituls, Namens, Cron und Huts, Schild, und Wappens allenthalben, mit allen Ehren, regalien, und zugehörigen, præminenz, Sessionen, Stimmen, Processionen in Reichs Versammlungen, Reichs und Creyß Räten, und andern Zusammenkünften, an allen Enden, und Orten, nach ihren Ehren, Nothdurfften, Willen, und Wohlgefallen, freuen, gebrauchen, und genießen sollen, und mögen, immassen sich andere unsere, und des Reichs rechtgebohrne Fürsten, von Recht oder Gewohnheit wegen, freuen, gebrauchen, und genießen, von allermännigl. unverhindert.

Und damit Unsern lieben Oheimen, und Fürsten, Christian Wilhelms, und Anthon Gänthers Fürsten zu Schwarzburg, und Graffen zu Hohnstein Ebdl. Ebdl. dieser unserer Kayserl. Begnadigung, und verliehenen Reichs Fürsten Standes, sich desto besser zu erfreuen haben möchten, so haben wir ihnen, mit wohlbedachten Muth, guten Rath, und rechten Wissen zu Verspühung Unseres, zu ihrer Ebdl. Ebdl. tragenden Kayserl. Gemüths, und Wohlgevoogenheit, diese besondere Gnade gethan, und deroselben Graffschafft Schwarzburg, samt allen, ihnen jeko zugehörigen, oder inkünfftig rechtmässig überkommenden Herrschafften und Stüthern in ein ohnmittelbares Reichs Fürstenthum erigiret, und erhoben. Thun das auch hiermit, aus Röm. Kayserl. Macht, als Röm. Kayser erigiren, erheben, und halten vielgenante Deroselben Graffschafft Schwarzburg, mit allen zugehörigen Regalien, Ober-Mittel- und Nieder Gerichten, und Obrigkeiten, auch andern Angehörungen, und Pertinenzien,

tinenzien, für ein sonderbahres Fürstenthum des Reichs, hiemit wissentl. in Krafft dieses Brieffes, also und dergestalt, daß solches nun hinführo an, ein Reichs immediat Fürstenthum seyn und bleiben, dafür von Uns, und Unsern Nachkommen, auch sonst allenthalben im Heil. Röm. Reich, und sonderl. dem Ober Sächsi. Creyß dafür gehalten, geschrieben, erkennen, genant, und gehalten werden solle, wie auch ihrer, der Fürsten zu Schwarzburg Ebdl. Ebdl. deroelben eheligen männl. Erben, und Successoren dafür gehalten, geehret, auch zu allen Reichs deputationen, und Creyßtügen beschriben werden sollen, auf denenselben in Person, oder durch ihre gevollmächtigte Råthe, als andere unsere, und des Reichs Fürsten erscheinen, auferstberührten und andern conventibus ihre session und Stimme suo loco & ordine, auch alle und jede Vortheile, Freyheiten, Recht, und Gerechtigkeiten, wie obgemeldt, als Fürsten des Heil. Reichs haben, sich derselben freuen, gebrauchen, und genießeu sollen, und mögen, alles getreulich und ohne Gesehrde, doch uns und dem Heil. Reich, und sonst männiglich an seinen habenden Rechte, Gerechtigkeiten, immunitæten, und Freyheiten unnachtheilig und unschädlich, gleichwohl, und damit ihre Fürsten, Christian Wilhelms, und Anthon Günthers, Ebdl. Ebdl. dieser unserer Kayserl. Begnadigung, und verliehenen Reichs Fürsten Standes samt Erhebung ihrer Graffschafft Schwarzburg, mit allen appertinenzien, in ein unmittelbahr Reichs Fürstenthum, sich desto besser zu erfreuen haben möchten, sind wir des gnädigsten Erbiethens die behüfige Verordnung ergehen zu lassen, daß dieselbe, ihre männl. Leibes Eiben, und deren Erbens Erben, sowohl bey Reichs als Creyß Tügen, zu einem würckl. voto, und session, gleich andern Reichs Fürsten im Fürstl. Collegio würcklich introduciret werden sollen.

Ferner erlauben wir aus Kayserlicher Macht und Vollkommenheit, daß Thro Ebdl. Ebdl. und Deroelben Mann und Weibliche descendenten, führohin, und zu ewigen Zeiten, nachgesetztes Fürstliche Wappen
 chen und
 Schild,
 Creuß, in
 ter und v
 der Länge
 unter und vorder obere, ein roth und weißer Schacht, vorder, unter und hinter obere, roth, darinnen vier gelbe, oder verguldete Balken liegen, auf deren jeden obern ein göldener Löwe zum Streit gericht, mit aufgehobe-

Locus insignium,

in allen Vorfällenheiten sich gebrauchen, als mit Rahmen, einen mit blau, gelb, und schwarzfarbigen vier Theile zertheilet, dessen hinter, un-ber Theil linkerseite mehr mahlen nach herab also abgetheilet, daß der hintere, nen

nen doppelten Schwanz und aufgerissenen Rachen abzunehmen, rechterseits ebenermassen unter und obere Schilds Theil, nach der Länge herab, also zertheilet, daß deren hinter, unter und vorder obere, gelb oder Goldfarbig, in welchen ein schwarzer einfacher Adler mit ausspreußenden Füßen, aufgehobenen Flügeln, aufsperrenden Schnabel, und roth vorgeschlagenen Zungen, vorder, unter, und hinter obere, weiß oder Silberfarbig, in denen zwey rothe Hirsch Geweyhe zu ersehen, auf der Mitte des Creuzes ist ein gelber Hertschild, darinnen ein schwarzer doppelter Adler, mit aufgehobenen Flügeln, und in den lincken Klauen den Kayserl. Reichs Apffel, in den rechten aber den Reichs Scepter haltend, auf der Brust habend ein gar kleines gelbes Herz Schildel, darinnen ein rother Hertzogs Huth, und über des Adlers zwey Köpffen eine Kayserl. Krone zu ersehen, auf beyden Seiten sind noch zwey andere Hertschildel in denen hintern weißen, ein schwarzer Hirsch, zum Fortgehen gerichtet, und vor deren blauen, ein gelber, grimmiger gecröhneter Löw, zum Streit gestellet, mit aufgehobenen doppelten Schwanz, aufgerissenen Rachen, und roth vorgeschlagener Zungen zu ersehen, und unter dem grossen quartirten Schild, in gelben Feld, ein rother Harcke, oder Rache, und über diesen, nach der Länge liegendt, eine rothe Harck oder Rachen Sabel, über besagten quartirten Schild stehen sechs, frey offene, Adliche, Turniers Helm gezieret, mit ihren Kleinodien, und die drey ersten oder lincken, mit roth, weiß und schwarz vermengt abhängenden Helm decken, in welchen eine eingepflichtene Wald Frauen Gestalt, mit abfliegenden Haaren um das Haupt, und untern Leib, einen grünen dickbauschigten Kranz habend, mit der einen Hand den Schild ergreifendt, und in der äussern eine copy, mit roth und einwärts fliegenden Fähnl. haltendt, die andere drey Helme mit schwarz, weiß und roth vermengten abhängenden Helmdecken, in denen ebenermassen eine eingepflichtene Wald Manns Gestalt, in langen zotigen Haar und Baart, mit gleichen grünen Kränzen und Fähnl. mit der innern Hand auf gleiche Arth den Schild haltendt, zu ersehen, und seyn besagte sechs Helme, alle mit goldenen Helm Kronen gezieret, und aus deren erstern zwischen zwey rothen Hirsch Geweyhen, ein Pfauen Schwanz in seiner Farbe, über der andern, auf rothen Polster ein Hertzogs Huth, mit dem Reichs Apffel über sich, über der dritten, der besagte doppelte Adler, ohne dessen Brust Schildel, über der vierten, ein gelber Löwe sitzendt, mit ausstreckenden fordern Füßen und gekröhn, mit einer gelben Kröhne, aus welcher mehrmahl ein Pfau Schwanz abzunehmen, über der fünfften auch zwischen zwey rothen Hirsch Geweyhen der beschriebene schwarze einfache

fache Adler, einwärts gestellet, und über den sechsten, als letztern, ist ein geharnischter Mann, mit beyden Händen ein blanckes Schwert haltend, und auf der Büchelhauben eine goldene Krone habend, zuersehen: Als denn von solch, von neuen gegönnnet, verbessert und vermehrtes Fürstl. Wappen auf erster Seiten, des siedenden Blatts, unsers Kayserl. libells Weiße geschriebenen Brieffs, mit Farben eigentl. entworffen, und vorgestellt ist. Doch stellen wir offtebesagten Ihren Ebdl. Ebdl. frey, und willkührl. dero Ihnen confirmirt, und verbessertes Wappen mit gemeldten sechs Helmen, oder ohne deren, mit einem Fürstenhuth bebeckt, zuführen, und zugebrauchen, ohnverhindert männiglichs.

Nach wollen Wir Er. des Christian Wilhelms Ebdl. hiebevot a. 1691. als Graff zu Schwarzburg, die sonderbahre Gnade erzeiget, und zu Unfern Erb-Hoff und Pfalz Graffen aufgenommen, und mit verschiedenen immunitaten, und Freyheiten begnadiget haben, so soll auch alles daselbe, in dem nuhmehrigen Reichs Fürsten Stande ebenfalls confirmiret, und dergestalt, als wenn es von Wortt zu Wortt alhier inseriret wäre, anhero wiederhohlet seyn, unter welchen wir denn besagten Unfern lieben Oheimden, Christian Wilhelm, und Anthon Günthern, Fürsten zu Schwarzburg, Graffen zu Hohnstein, Ihrer Ebdl. Ebdl. ehelig in der Regierung folgenden männl. Erben, und deren Erbens Erben, noch weiter diese besondere Gnade, und gegebene Freyheit gnädigst confirmiren und vermehren, daß keiner Ihrer Ebdl. Ebdl. Unterthanen und Verwandten, zumahl alle hoch und niedere Standes Personen, sie seyn unter Deroselben Gerichten, Gleid, Forst, oder maleficischer Obrigkeit, und jurisdiction gesetzt, oder nicht, niemand ausgenommen, welche an ihren Fürstenthum Schwarzburg und eingehdrigen Herrschafften und Gerichten, Recht suchen, begehren, auch active & passive procediren, von keinen bey- oder endlichen Urtheil, Erkendnuß, oder decreten, so an denen Fürstl. Schwarzburgl. Gerichten erkandt, in criminalibus, & causis momentanei possessorii, wie auch in debitis liquidis & confessatis gang keine in civilibus aber, da die Klage und Haupt Sache nicht tausend Gulden Rhetnisch, und darüber werth wäre, so wenig ratione nullitatis, als iniquitatis, weder an Uns, Unser Nachkommen am Reich, Röm. Kaysern, und Königen, noch Unser, oder Ihr Kayserl. Cammer-Gericht, nicht appelliren, suppliciren, noch reduciren sollen, noch mögen, vielweniger einige auocationes causarum vor uns, oder andere, wer die auch seyn möchten, zugelassen, noch von Uns, an Unfern Kayserl. Hoffe, weder an unsern Kayserl. Cammer Gericht angenommen werden sollen, in keine Weise noch Wege, sondern dieselbe Urtheil, Erkendnuß

Endtlich und Decreten ganz kräftig seyn, und mächtig bleiben, vollstret, und vollzogen, an gedachter **Christian Wilhelm**, und **Anthoñ Gänthern** Fürsten zu **Schwarzburg** Ebd. Ebd. Deroselben in der Regierung folgenden Erben, Niedern, auch Hof und andern Gerichten vollfahren, und procediret werden sollen, wie sich es gebühret, von allermänniglich ohnverhindert. Und ob darüber von einen, oder mehr, von einigen Urtheilen, die nicht über 1000. Fl. Rheinisch, wie obstehet, antreffen, welchergestalt, oder von wem das beschehe, appelliret, suppliciret, oder reduciret, und derselben appellation, supplication, oder reduction, eine oder mehr von uns, und Unsern Nachkommen, oder Unsern und derselben Kaysern, oder Königl. Cammer. Gerichten, oder andern fremden aus Unwissenheit, Vergessenheit, oder auf ungleichen Bericht angenommen werden; so setzen, ordnen, und wollen wir doch, daß solches alles dieser Unserer Kayserl. Begnadigung und Freyheit unnachtheilig, und unabrückig, auch dieselbe appellationes, supplicationes, und reductiones, und was darauf gehandelt, und fürgenommen, ganz krafftlos, untauglich, und nichtig seyn solle, welches wir auch, alles und jedes, von oberührter, Unserer Kayserl. Macht, Vollkommenheit, und rechten Wissen, jezo als denn, und dann als jetzt, untauglich erkennen, erklären, aufheben, vernichten, cassiren, in der allerbesten Form und Maße, als wir das thun mögen, und sollen, auch dessen allen unangesehen vielgedachter **Christian Wilhelm**, und **Anthoñ Gänthers** Fürsten zu **Schwarzburg** Ebd. Ebd. ihre ehelig in der Regierung folgende Erben, und dererselben Erbens. Erben sich dieser Unserer Freyheit, und Kayserl. Begnadigung zugebrauchen, Macht und Gewalt haben, solchellthel, die also tausend Gülden Rheinisch, wie obbegrieffen, berühren, zu vollziehen, und ferner, wie sich nach rechtlicher Ordnung gebühret, zu handeln, und zu vollführen, von allermänniglich ohnverhindert. Gebiethen drauf allen, und jeden Churfürsten, Fürsten, Geist- und Weltlichen Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land. Marschalln, Landes. Hauptleuthen, Land. Voigten, Hauptleuthen, Bisdomben, Voigten, Pflegern, Verwesern, Amtleuthen, Land. Richtern, Schultheissen, Bürgermeistern, Richtern, Rätthen, Ründigern der Wappen, Ehrenholden, Persevanten, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern Unsern, und des Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Standes und Wesens die seyn, ernstlich und festiglich mit diesen Brieff, und wollen, daß sie die hochgebohrne, Unsere liebe Dheime, und des Heil. Röm. Reichs

Reichs Fürsten, Christian Wilhelm, und Anthon Günther, Fürsten zu Schwarzburg, und Grafen zu Hohnstein, Ihrer Ebd. Ebd. eheliche Leibes Erben, und deren Descendenten nun hinführo ewigl. für Unsere und des Heil. Reichs Fürsten und Fürstinnen, wie auch Deroselben jezigen, und künfftig rechtmäßig überkommende Lande, vor ein ohnmittelbare Reichs Fürstenthum halten, ehren, schreiben, annehmen, nennen, und erkennen, sie auch successive, in allen, und jeglichen Reichs, Creyß, und andern ehrlichen Versammlungen, Ritterspielen, hohen und niedern Stifffern, und Aemtern, geistl. und weltl. auch sonst allen Orthen und Enden, für Unsere, und des Heil. Reichs Fürsten, und Fürstinnen ehren, zulassen, achten, halten, erkennen, ihnen auch den Reichs Fürsten Nahmen, und Titul schrift und mündlich geben, Sie also bey aller und jeder Ehr, Würde, Session, Präminenz, Fürstand, Vorthail, Recht, und Gerechtigkeit, deren sich andere gebohrne, und würckliche Fürsten des Heil. Röm. Reichs von Recht, und Gewohnheit wegen, freuen, gebrauchen, und genießen, gänzlich und geruhiglich verbleiben lassen, und Sie an allen dem, was hieroben umständlich geschriben stehet, nicht hindern, noch irren, auch hierwieder nicht thun, noch das jemand anders zu thun gestatten, in keine Weyß noch Wege, als lieb einen jeden sey, Unsere und des Reichs schwere Ungnade, und Straff, und darzu eine Poen, nemlich Fünfhundert Marck löthigen Goldes, zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unser, und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil vielbesagten Christian Wilhelm, und Anthon Günthern, Fürsten zu Schwarzburg, Grafen zu Hohnstein, oder denen, so hierwieder beleidiget würden, unnachlässig zu bezahlen verfallen seyn, und nichts desto minder offtdemelte Fürsten zu Schwarzburg, und Grafen zu Hohnstein, Christian Wilhelm und Anthon Günther und Ihrer Ebd. Ebd. eheliche Leibes Erben, und deren Erbens Erben bey diesen Fürstl. Ehrenstand, Würden und Freyheiten verbleiben, auch bey ob confirmirten Hof- und Erb Palatinat, und verhöbhten ad tausend Gülden Rheinisch, jure de non appellando würcklich geschüzet und gehandhabet werden sollen.

Dessen zu wahren Urkund haben Wir Unsere Kayserl. güldene Bullam an diesen Brief wissentl. hängen lassen, der gegeben ist in Unserer Stadt WIEN, den dritten Tag Monaths Septembris, nach Christi, unsers lieben Herrens, und Seligmachers Gnadenreichen Geburth, in sechzehnen
hun

hundert, und sieben neunzigsten, Unserer Reiche des Römischen in vierzigsten, des Hungarischen, im drey und vierzigsten, und des Böhmischen, in ein und vierzigsten Jahre.

Leopold.

Vt. Sebastian Wunibald Ernst Graf zu Zenschl.

ad mandatum Sacrae Caesareae majestatis
proprium.

Caspar Florens Consbruck.

§. XI.

Unser Fürst Christian Wilhelm machte, nebst seinem Herrn Bruder, und Bettern Rudolftattischer Linie, A. 1699. wie auch A. 1702. mit dem Churhause Sachsen gewisse Vergleichhe, darinnen ihre Königl. Majest. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen sich gegen eine grosse Summe Geldes, von der Landes-Hohelt darüber iederzeit gestritten worden, soßsagten, welche Reccessen im 2 B. Cap. II. §. IV. zu lesen sind, und von keiner Beständigkeit gewesen zu seyn vorgegeben wird. Doch wurde A. 1719. ein anderweitiger Recces abgefasset, welcher bis hieher observiret worden, und gleichfals im 2. Buch, Cap. II. §. IV. befindlich ist. Als A. 1705. Fürst Christian Wilhelms Introduction in das Reichs-Fürsten-Collegium geschehen solte, protestirete das Haus Sachsen darwider, und effectuirte auch, obwohlu Ihre Kayserl. Majest. ein Commissions-Decret disfalls ertheilten, so viel, daß die Introduction nicht vor sich gegangen. *Vide die Staats-Canzley, Tom. XII. p. 792. seqv. GLADOWS Reichs-Historie L. VII. Cap. III. §. XI. not. 6. p. 532.* Es kamen bey dieser Occasion, und zwar auf Seiten Sachsen Weymar, in Druck: Uhrsachen, warum das Fürstl. und Gräfl. Haus Schwarzburg zur Session und Voto im Reichs-Fürsten-Rath nicht zu admittiren. *Vid. Staats-Canzley Tom. XIV. p. 798.* Von Seiten des Fürstl. Hauses Schwarzburg: Gründlicher Beweis, daß das Fürstl. Haus Schwarzburg ein unmittelbahrer uhralter freyer Reichs-Stand, und zum Voto im Reichs-Fürsten-Rath genugsam qualificiret. Nebst seinem Herrn Bruder, Fürst Anthon Günthern, und Herrn Better, Fürst Ludwig Friedrich zu Schwarzburg Rudolftatt, machte er A. 1713. gewisse Pacta,

Pacla, wie sie es in ihrem Fürstl. Hause beyder Linien Sondershausen und Rudolstadt nach ihrem Ableben gehalten wissen wollten, darinnen unter andern die Successions-Ordnung, und das Primogenitur-Recht festgesetzt worden. Die Pacla lauten also:

VON Gottes Gnaden Wir CHRISTIAN WILHELM, Wir ANTHON GUNTHER, und Wir LUDWIG FRIEDRICH, Gebrüdere, und Gevettern Fürsten zu Schwarzburg, derer vier Grafen des Reichs, auch Grafen zu Hohnstein, Herrn zu Arnstatt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Clettenberg, vor Uns, Unsere Leibes-Lehns-Erben, u. Nachkommen, thun hiemit kund, Nachdem aus ohnzweiffentlicher göttlicher Fügung Unser uhraltres Haus, für einiger Zeit, von weyland Kayfers Leopoldi, und Kayfers Josephi, Majest. Majest. nuhmerv glorwürdigsten Andenkens, vermöge Deroselben zustehenden allerhöchsten Kayserl. Gewalt und Macht, mit der Fürstl. Dignität begnadiget worden, und Wir es eine hohe Nothdurfft zu seyn erachtet, so viel an Uns, vor die Beybehaltung dieses, nach göttl. Willen, erlangten Fürstl. Splendour, vor Uns, und Unsere posteritatz möglichste Sorge zu tragen, zumahlen nicht allein Unsere Vorfahren allbereits in den allväterlichen Verträgen, wegen Einrichtung einer beständigen Erbelinegung, und association verbindliche Abrede genommen, sondern auch die gegenwärtige Coniuncturen, und Unsern Hause anscheinende vielfältige besondere Gefährlichkeiten Uns um destomehr veranlassen, ein treu-brüderlich und vetterlich Bernehmen feste zu stellen, daß Wir dannhero in sonderbarer Erwegung, daß die innerliche Mißverständnisse, wie insgemein, also auch Unsern Hause jederzeit schädlich gewesen, zuförderst zur Ehre Gottes, zu desto mehrern Nutzen und Diensten Röm. Kayserl. Majest. und des Heil. Reichs, so dann zur Conservation Unserer, von Gott anvertrauten Land und Leuthe, und zum Besten Unserer bewehrten Posteritatz, auch wo nicht aller, doch der meisten Fürstl. Häuser, welche Uns hierunter mit Exemplis vorgegangen, zur Nachfolge, mit einander, vermittelst dieses, unter Uns errichteten, und in folgenden Punkten begriffenen Vergleichs, und pacti familæ, welches vim legis perpetuæ valituræ haben, und eine Pragmatica Sanctio in Unsern Fürstl. Hause seyn, und bleiben soll, in eine ewige unverbrüchliche Vereinigung, association und Verfassung getreten.

I.

Verbinden demnach, vereinen und verpflichten Uns hierauf zusammen für Uns, Unser aller Erben, und Nachkommen würcklich, und unwiederrufflich, und versprechen einander, Krafft dieses, eine aufrichtige, beständige, ewige und

H

un

unaufsichtliche correspondenz, und Zusammenfügung, dergestalt und also, daß wir in allen Angelegenheiten Unsers Hauses für einen Mann stehen, Unsere von Kayserl. Majest. und dem Heil. Reich habende privilegia, oder sonsten hergebrachte Gerechtfame einmüthig beybehalten, und da wir darüber angefochten werden solten, einander nie verlassen, vielmehr alles, so einen, oder dem andern Theil zum Präjudiz und Nachtheil angesehen, oder gereichen könnte, nach Möglichkeit verhüten, und abwenden helfen, in schweren, hohen und wichtigen Sachen, so Unsers Fürstl. Hauses Wohlfahrt, oder jura betreffen, keiner ohne des andern Vorwissen, und Belieben, zu dessen Präjudiz etwas willigen, oder eingehen, weniger in neue association mit Fremden sich eintlassen, sondern so viel möglich, alles mit gesamtten Noth, und einhelligen Gutbefinden, was zu Unsers gesamtten Fürstl. Hauses Aufnehmen, Sicherheit und Besten gereichet, schliessen und fortstellen wollen und sollen.

II.

Gleichwie nun Unser Haus sich in denen vorigen Zeiten in zwei Hauptlinien, nemlich, in die Sondershäuserische und Rudolfsstättenische getheilet, die Landes-Theilung auch darnach eingerichtet worden; also soll es darbey, und bey denen hierüber errichteten Transacten, und altväterlichen Recellen, in so weit selbige durch die observanz bestätigt, und nicht tacite, oder gar expresse aufgehoben worden, sein nochmaliges Verbleiben haben, und nachdem

III.

Diese ganze Verfassung zu förderst die schuldige Treue und Pflicht, womit wir dem Heil. Reiche, und dessen allerhöchsten Oberhaupt verwandt, zum Grunde, und Absehen führet, so wollen und sollen wir Ihro Kayserl. Majest. Unsern allergnädigsten Herrn, in schuldigen Gehorsam, Treu und Devotion jederzeit beygethan bleiben, Deroselben, und des Heil. Reichs Bestes, durch unterthänigste Dienste, nach allen Vermögen befördern, und uns also bezeigen, wie es getreuen Fürsten des Reichs wohl anstehet, und gebühret, welches auch Unsere Eöhne, Lehns-Folger, und Nachkommen Ihnen um desto eifriger angelegen seyn lassen, damit allerhöchst ermeldte Ihre Kayserl. Majest. Unserm Hause mit Dero Kayserl. Hulde und Gnade noch ferner beygethan zu verbleiben, destomehr bewogen werden mögen, damit aber

IV.

Von Uns, und Unsern Landen dem Heil. Röm. Reiche zu gemeiner Wohlfahrt des geliebten Vaterlandes teutscher Nation um so viel stattlicher, und besser gedienet werden könne; so haben Wir zu solchem Ende Uns vor allen Dingen dahin vereinigt, und verstanden, daß Wir alle und jede Unsere beyde Lande und Leuthe, worunter wir auch diejenigen, von Unsern Vor-
tern

tern anerworbene, unbewegliche allodial-Stücke verstanden wissen wollen, welche wir bis dato von keinen Lehn-Herrn recognosciren, sondern solche Kayserl. Majest. und dem Reiche in Zukunft zu Lehn aufzutragen entschlossen, unzerrissen, und unzertrennet, samt und sonders, beyeinander behalten, und davon nichts ausserhalb diesem Hause veräußern, veralieniren, oder verpfänden, sondern Uns vielmehr angelegen seyn lassen wollen, daß wir Unsere Lande vermehren, und was denenselben zufällt, den Fürstl. Linien zum Besten, darbey conserviren, und erhalten mögen, also zwar, daß, wenn auch bey einer, oder der andern Linie unvermeidliche Nothfälle in Kriegs- und andern schwehren Zeiten sich ereignen sollen, um derentwillen man zu mehrerer Aufnahme einiger Capitalien, und zu dererselben Versicherung, mit Pfandschafft von Land und Leuthen gezwungen seyn würde, solches jedesmahl denen übrigen agnatis, ob Sie, oder einer dererselben Vorschuß thun, und die Pfandschafft selbst an sich bringen könnten, oder wolten, zuvor angebothen, und da Sie solches zu thun, nicht im Stande wären, denen, mit auswärtigen errichteten contractibus gleichwohl je und allezeit die ausdrückliche clausul inseriret werden solle, daß jeden, von denen Herren Agnaten, sothane Pfandschafft, mit Erlegung des Capitals, und Interesse, an sich zu lösen, vorbehalten worden; immassen denn, um alle alienationes, und dismembrirung Unserer Fürstl. Lande destomehr zu verhüten, von Uns allen freywillig, und aus eigener Bewegntß beliebt worden, daß keine Linie der andern, in Zukunft, über dasjenige, worinn allbereits würcklich consens ertheilet seyn mag, auf mehr nicht, als auf zehntausend Thaler zu consentiren schuldig seyn solle, es wäre denn, daß dieserhalb äußerst dringende Nothfälle vorhanden, worauf die Erhaltung der Fürstl. reputation, mithin des Hauses Wohlfahrt und Ehre beruhete.

V.

Und nachdem Wir in reife Überlegung gezogen, daß Unsere gesamten Fürstl. Lande dereinsten, wenn Wir nach Göttl. Willen versterben sollten, dergestalt nicht beschaffen, und hinlängl. daß ein jedweder von Unsern Prinzen, womit der Allerhöchste, welchen dafür ewig Lob und Danck gebühret, nach seinem heiligen Rath, Uns, Fürst Christian Wilhelm, und Uns, Fürst Ludwig Friedrichen, gesegnet, eine eigene Regierung, oder auch nur einen Fürstl. Staat an Dienern, Beamten und andern Nothwendigkeiten führen, weniger Unserer Fürstl. Hauses Dignität, respect, Hoheit, und Splendeur, zumahlen da hinlängst, wie zu vermuthen, allerseits mehr Fürstl. Erben erzeuget würden, in ihrer integrität verbleiben, oder es mit denenselben bey solcher vielfältiger Zerreiß- und Zergliederung Unserer Lande, und Vielheit derer in Land und Leuthe succedirenden Herren, als; wodurch nicht allein vornehme Fürstl. Häu-

fer an ihren Kräfften, und reputation augenscheinlich geschwächet, und herunter kommen, sondern auch Land und Leuthe, sowohl zu solcher Fürstl. Häuser selbst, als auch zu Kayserl. Majest. des Reichs, und gemeinen Wesens Nachtheil zerrüttet und zertrennet worden, in die Länge würde Bestand haben können, anderer unzählbaren, und ermesslichen Angelegenheiten, die solchererspaltung eines Hauses gemeiniglich zu folgen pflegen, zu geschweigen, um welcher willen nicht allein heut zu Tage, fast in ganzem Röm. Reiche, das Recht der Erstgeburt eingeführet, sondern auch selbiges in vorigen undenckl. Zeiten von den meisten Uralten Deutschen eben so wohl beobachtet, und noch immer in auswärtigen Christl. Königreichen und Landen im Brauch gehalten, und vor eine dem natürlichen, auch göttl. Rechte nicht zuwieder lauffende, sondern vielmehr den Beyfall der vernünftigen Völker, ja eine ruhmer durchgehende regul der obervanz in den Fürstenthümern vor sich habende ganz billige, rechtmäßige, und höchstnützliche Anstalt erkennet, und dabey dieses gar nicht angesehen, daß bey derselben, gleichwie bey allen zeitlichen Dingen, bevorab denen Landes-Regierungen, sie seyn beschaffen, wie sie wollen, sich hier und dar ein und andere Unvollkommenheit und Gebrechen je zuweilen finden lassen, denen jedoch, so viel möglich vorgebauet, oder dieselbe zum wenigsten gemindert werden können; Also sind aus solchen fürdringenden tapfern Urtheilen, welche von Uns bisanhero lange und reifflich überleget, auch darüber nöthige, gewissenhafte informationes eingenommen worden, wir Fürst Christian Wilhelm, zumahlen auch auf beschehene nachdrückliche Vorstellungen Unsers Herrn Bruders, Fürst Anthon Günthers Ebd. mit dero selbst Rath, Vorbewußt, Bewilligung, und Vereinigung, wie auch Wir Fürst Ludwig Friedrich, in conformitat, und zur Folgeleistung Unsers in Gott ruhenden Herrn Vaters Gnaden, und Ebd. disfalls in Unserer Rudolstädtischen Linie allbereits gemachten Verordnung, unter allerhöchsten Kayserl. Confirmation, und Genehmhaltung, deren Wir in antecessum in denen Kayserl. aller-mildesten Privilegiis und Diplomatus zwar schon versichert, bewogen worden, das respective in Unserm Hause allbereits eingeführte und bestätigte Recht der Erstgeburt, krafft dieses solennen und unwiederrufflichen Vergleichs, dergestalt feste zu setzen, daß hinführo, da ohnedem allen menschlichen Ansehen nach, nach Unsers, Fürst Anthon Günthers, in Gottes alleinigen heiligen Willen stehenden Absterben, die Sondershäuserische Linie sich wieder consolidiren wird, zu ewigen Zeiten, ein jeder von Unsern beyden Linien, mehr nicht, als ein regierender Herr, und zwar allezeit der Erstgebörne derselben seyn, diesen auch von seinen Descendenten männlichen Geschlechts, so lange deren übrig seyn werden, jedesmahl der Erstgebörne succediren; und da des Erstgebör-

gebohrnen Linie abgegangen, die Succession mit eben dem Rechte, und Ordnung, auf den Secundogenitum, und dessen männl. Descendenten jedesmahl der Erstgebohrnen, auch nach Abgang dessen Linie, auf den Drittgebohrnen, mit gleichen Recht und Ordnung, und so fort immer von einer Linie, wenn dieselbe nach göttl. Verhängniß, mit allen ihren Descendenten gänzlich expiriret seyn würde, zur andern, und in ordine generationis nechstfolgenden Linie verfallen und bleiben, auch der Primogenitus, und regierende Herr, von jeder Haupt-Linie, die Regierung ohne Zuthuung derer andern allein führen, alle Verordnungen, Patentia, Resolutiones, Decreta, und was nur immer der Regierung, der Jurisdiction, Regalien, und hohen Gerechtsamen über Land und Leuthe anhängig, in seinen Rahmen allein expediren, und besorgen; und daferne Unserm Fürstl. Hause, vermöge derer von Kayserl. Majest. habenden Expectantien, oder auf andere Weise etwas von Land und Leuthe, oder deren Equivalent zu wachsen würde, solches jedesmahl allein behalten, und besitzen, jedoch aber nach dessen Proportion, und Ertrag, die Apanagia seiner Herren Agnaten, und zwar Anfangs unter Unsern, jeko pacificirenden Fürsten, im ersten Grad nachlassender Prinzen, da die Apanagia ohnedem etwas gering ausfallen möchten, durch die Helffte von dem fallenden Interesse, hernach aber in dergleichen Fällen, durch den dritten Theil davon vermehren sollen, jedoch, daß solch Interesse, nach Abzug der Regierungs-Reichs- und anderer dem regierenden Herrn zukommenden onerum, Ertragsmäßig estimiret, und auf gewisse Geld-Einrichtung reguliret werde. Gleichwie Wir nun nicht zweiffeln, daß über dieser Unserer Verordnung, und in Unserm Fürstl. Hause numero Krafft dieses, ausser allen Zweifel gesetzten Recht der Erstgebuhrt sich unsere Nachgebohrne Söhne um so vielmehr zu beklagen Ursache haben, als sie eines Theils vernünftig erwegen, und begreiffen können, daß bey unendlichen Theilungen zuletzt die Portiones ja so klein und wenig, als selbige dermahlen Ihnen ausgesetzt werden mögten, fallen, zugleich aber die Hoheit und Lustre Unseres ganzen Fürstl. Hauses zu Grunde gehen, und Ihnen damit selbst die sonsten zu ihrer consolation immerfort bleibende Hoffnung, daß auf jeden derer selbst, nach Gottes heil. Willen, und Vorsehung, die gesamte Lande, mit dem Vorrecht der Erstgeburth kommen können, entgehen würde; Also wollen, verordnen, und verbinden Wir hingegen zugleich alle und jede Unsere in der Regierung Unkünstig nachfolgende Söhne, und deren Erben, Krafft dieses hiemit, daß Sie

VI.

Ihre Brüder und Vettern, als welche mit Ihnen aus einem Hause entsprossen, jederzeit treu-brüderlich, und treu-vetterlich meynen, Land und Untertanen nicht ruiniren, noch die Revennen vermindern, oder etwas deterioriren,

ren, Sie mit Standesmäßigen Intraden, nach dem Ertrag der Lande, und nach Proportion derer etwan vorhandenen Agnaten, versorgen, und Ihnen in alle Wege mit Rath und That beystehen, auch in Noth-Fällen Sie nicht Mangel leiden, oder sonst verlassen, vielmehr die Fürstl. Deputaten jedesmahl zu rechter und gesetzter Zeit liefern, und bezahlen lassen, ferner keinesweges über derselben Personen, als welche allerdings Kayserl. Majest. und dem Reiche unmittelbar unterworfen sind, sich einige Jurisdiction, Macht und Superioritz anmassen, dieselbe auch an der Jurisdiction über ihre Bedienten in geringen civil-Sachen nicht hindern sollen.

VII.

Andieweil aber anigo, wegen vieler sehr wichtigen Umstände ganz ohnmöglich gewesen, zur Abfindung Unserer freundlich vielgeliebten nachgebohrnen Söhne, denen Erstgebohrnen gewisse Zitel und Maße zu setzen, mithin eines jeden Apanagium so genau zu determiniren, so haben Wir gleichwohl, aus sonderbahrer, gegen vorgedachte Unsere nachgebohrne Söhne tragenden Fürst-väterlichen Liebe und Sorgfalt, als welche wir unablässig gegen dieselben behalten, hiemit und Krafft dieses, die verbindliche Abrede dahin genommen, daß einer jeden Linie die genauere Einrichtung gedachter apanagiorum, vor die Jhrigen, billig zu überlassen, solchemnach des nechsten eine jede Linie, unter der Authoritz zweyer uninteressirten Reichs-Stände, die zu solcher Handlung entweder von Kayserl. Majest. verordnet, oder von Uns darzu erbetthen werden sollen, gewisse, redliche, des Landes kundige, und hiezu specialiter zuverpflichtende Räte niederzusetzen haben, welche die Intraden und gewisse Revenuen, worunter wir aber, auffer denen Francksteuern, die übrigen Steuern keinesweges verstanden wissen wollen, überschlagen, die onera, als welche der Primogenitus, und regierende Herr, ohne Ausnahme, sie betreffen Schulden, Verschickungen, Besoldung derer benöthigten Diener, Agenten und Procuratoren, samt denen, auf Prozesse lauffenden Ausgaben, Lehns-Empfangniß-Kosten, und wie sie immer Nahmen haben, davon abziehen, und sodann ad exemplum legitimæ, und ohne unziemende Verkürzung, der Billigkeit nach, vor einen jeden Unserer nachgebohrnen Söhne die Apanagia an einer gewissen Summe Geldes aussetzen, und determiniren mögen, mit welchen sich diese lediglich befriedigen, darwieder nicht das geringste regen, weder Jurisdiction, Jagden, Mobilien, Moventia, Pretiosa, oder einige Inventarien-Stücke (es wäre denn, daß wir vor dismahl unter Unserm Fürstl. Kindern, in ein- in Testamenten, so Wir Uns hiedurch zugleich vorbehalten, ein weiteres zu verordnen vor gut finden sollen) noch sonst etwas, als die bloße Wohnung (welche die regierende Herren nach ihrer eigenen Convenienz gedachten Unsern nachgebohr-

gebohrnen Söhnen zwar anzuwelsen, jedoch ihrentwegen neue Gebäude aufzuführen nicht schuldig seyn) weiteres präetendiren, am wenigsten aber, auf einige Weise, wie die nur erdacht werden kann, denen Erstgebohrnen Verdruß, und Ungelegenheit dieser Unserer Verordnung wegen, oder sonsten zuzulehen, sondern nicht allein vor sich aus schuldiger kindlicher Pflicht, und Gehorsam, Unsern Willen in brüderlicher und vetterlicher Liebe, und unaufhörlicher Treu und Correspondence, steiff und feste in acht nehmen, und jedermännigl. zu diesen respect, obleranz und Handhabung treulich anhalten sollen, damit es dem Allerhöchsten Gott gefällig, Ihnen selbstn rühmlich, und Land und Leuthen ersprießlich seyn möge.

VIII.

Nicht weniger soll der regierende Fürst einer jedwednen Linie, von Unsern Hause, schuldig seyn, auch die Fürstl. Töchter, Schwestern und Baasen, ohne Abbruch und Zuthun derer Brüder, oder Vettern mit nöthigen Unterhalt, und schuldiger Ausstattung zuversorgen, immassen denn von Uns zugleich zu solchen Ende verabredet, und beschlossen worden, daß jede derselben bey erfolgender Vermählung, woserne solche dem Fürstl. Stande gemäß, zehntausend Gulden Meißnl. Währung, Heyraths-Guths, exclusive dessen, was zum Geschmuck, und andern zur Ausstattung erforderlicher Nothdurfft determiniret, oder ausgesezet werden möchte, haben, sothane Summe des Heyraths-Guths aber allein aus derjenigen Linie, in welcher sich der calus zuträgt, zugetheilten Landen, durch die sogenannte, und in Unsern Hause je und allezeit hergebrachte Fräulein-Steuer erhoben werden, und solchergestalt keine Linie der andern Last tragen solle, welches alles aber, wegen Unserer nachgebohrnen Söhne, dahin lediglich zuverstehen, und zu erläutern, daß die künfftigen apanagiati Ihre Töchter und Prinzessinnen sowohl, als übrigen Kinder selbstn versorgen, alimentiren, auch gedachte Ihre Prinzessinnen mit gehdrigen Schmuck und andern zur Ausstattung erforderthen Nothdurfft selbstn versehen sollen. Das Heyraths-Guth aber hat der jedesmahl regierende Herr, auf obgedachte Masse aus dem Lande durch die Fräulein-Steuer zuerheben, und einer jeden Princeßin aus dem Hause in obgedachter Summe von zehntausend Gulden baar zu erstatten.

IX.

Und damit die Lande auch durch derer regierenden Herren, vor Dero Gemahlinnen pacificirende Witthum (zu mahlen sich der Fall ereignen könnte, daß auf einmahl, und zugleich derer verschiedene zusammen kommen möchten) nicht zu sehr beschmehret werden dürffen, so ist hiemit verglichen, und geordnet, daß künfftig hin, nach der jezigen Größe und Zustand des Landes, kein

regie

regierender Herr mehr, als zehen tausend Thalern hoch, in jeder von diesen beyden Fürstl. Hauptlinien aufs Land, auf Wittthums Recht zu übernehmen, und gewöhnl. mit dem duplo zu verwittthumen Macht haben soll: die andern abgefundenen Herren aber werden bey ihren dergleichen vorhabenden Einrichtungen der dotalitiorum um so viel desto mehr Ursach haben, mit Consens des in ihrer Linie regierenden Herrn, sich nach dem Ertrag ihrer Intraden dergestalt zu reguliren, damit solche nicht über Gebühr erschöpfet, noch ihre successores, und Erben unziemlich lädirtet, oder wohl gar an ihren ehrlichen Auskommen prägraviret werden mögen.

X.

Hiernechst werden Unsere Fürstl. Nachkommen, so oft, wegen derer unter unsern Landen habenden Reichslehn, sich ein Lehnsfall nach Gottes Willen ereignen sollte, allerdings dahin sehen, daß die Lehns Muthung, jedoch salvo vbique respectu & salvo iure possessionis, nach bisheriger Observanz, communi nomine geschehen, auch sonst dieserhalb nichts versäümet, oder vernachlässiget werden möge. So viel die andern Lehnschaften betrifft, lassen Wir es ratione derer Lehns muthung, nicht weniger auch, wegen Bezahlung der Lehns Taxe, bey der bisherigen Observanz, nach welcher sonderlich alle Lehnbriefe auf gemeinschaftliche Kosten, so wohl in dem Kayserl. auch Königl. Böhmischen Tax Amte, als auch bey andern Königl. Chur- und Fürstl. Lehnhöffen abgelöset werden, ebenfalls in alle Wege betwenden, und wird übrigens ein jeder regierender Fürst selbst Sorge tragen, daß die in seiner Linie vorhandene Agnaten in den Lehnbriefen denen regierenden Fürsten der andern Linie, und dessen Agnaten von wegen einer jeden Linie zugetheilten Landen in der Mitbelehnenschaft vorangesezet werden mögen. Wir erinnern und vermahnen aber auch nicht weniger bey dieser Gelegenheit, alle Unsere Nachkommen und Lehns-Folger, sich gegen Ihre Chur- und Fürstl. Lehns-Herren jedesmahlen gehührend zu bezeigen, auch gegen Dieselbe in beständiger Treu und Ergebenheit zu verharren.

XI.

Weilen auch der leidige Rang, Streit öfters zu vieler Mißverständniß, und Division bey einem Hause Anlaß und Ursache geben können; also ist zu solchen Ende wohlbedächtigt verabredet, und verglichen worden, daß nicht allein die regierenden Fürsten jedesmahl nach dem Alter ihrer Jahre, ohne eintige Absicht, wenn einer, oder der andere etwa zur Regierung gekommen, die Erbprinzen beyder Branches Unsers Fürstl. Hauses gleichmäßig ohne Consideration derer Linien, nach dem Alter, vor einander den Vortritt unter sich haben, die übrigen Prinzen aber alle unter sich, nach ihrer Ancienneté, gehen

hen sollen, und soll solches auf ereigneten Successionsfall, und wann sodann einer an des abgehenden Primogeniti Stelle treten würde, zu keinen Nachtheil gezogen, auch auf solchen Fall unter denen regierenden Herren, dem natürlichen Alter und Geburt nach, der Vorgang observiret werden.

XII.

Daferne nun nach göttl. Willen und Verhängniß, gleichwie, als obgedacht, allen menschlichen Ansehen nach, nach Unsern, Fürst Anthon Günthers in Gottes alleinigen heiligen Willen stehenden Absterben, die Sondershäußl. Linie wiederum consolidiret wird, auch gar von beyden in Zukunft regierenden Linien die eine in ihren Fürstl. Manns-Stamme gänzlich exspiriren solte, so ist auf solchen Fall verglichen und verabredet worden, damit der Splendeur, und das Ansehen des Hauses um so viel considerabler werde, daß sodann die gesamte Lande der ausgehenden Sondershäußlichen oder Rudolstädtischen Linie, wie die Rahmen haben mögen, als Fideicommiss-Güter, dem zu selbiger Zeit regierenden Landes-Fürsten der andern Linie, als welchen ohnedem, vermög der Mitbelehnenschaft die Lehnsfolge zustehet, alleine heimfallen, und darbey zu ewigen Zeiten gelassen werden sollen, dergestalt, daß gedachte Lande wieder unter einen regierenden Herrn coalesciren, und also forderst unzertrennet und ungetheilet, ewig beyammen bleiben mögen. Worbey wir doch ausdrücklich setzen, ordnen und bedingen, daß der sodann regierende Fürst, welcher nach Gottes Willen dergleichen Anfall erleben würde, seinen übrigen Brüdern, oder Agnaten, Dero Apanagia nicht allein mit der Helfte derer, der abgestorbenen Linie Cadets von Anfang gerichteten Apanagiorum zu vermehren und zu verbessern, sondern auch denen in der abgestorbenen Linie überbliebenen Töchtern, Baasen, oder Allodial-Erben dreyßig tausend Gulden, oder nach Disposition des legt ablebenden Herrn, welchen über solche Summe, wenn auch keine Fürstl. Töchter, oder nahe Verwandten vorhanden wären, zu disponiren allerdings frey verbleibet, auszu zahlen schuldig seyn solle.

XIII.

Nechst dem bleibet es, wie es sonst, wegen Salarirung derer, in beyden Linien regierenden Herren, gemeinschaftl. Bedienten, Verführung der Prozesse auf gemeinsame Kosten, und wegen aller, und jeder gemeinschaftl. Sachen, bis anhero gehalten und hergebracht worden, in allen Puncten und Stücken unveränderlich, und Wir oder Unser Erben und Nachkommen sollen und wollen, auf keinerley Weyse geschehen lassen, daß dieserhalb, oder sonst, die in Unsern Fürstl. Hause gestiftete Verständniß und Einigkeit einigen Anstoß leiden möge, imassen Wir denn

XIV.

Daferne wieder Vermuthen einige Sachen vorfallen sollten, darüber Wir, oder Unsere Erben Uns, oder sie, sich nicht so fort vereinigen, noch ohne rechtlichen Spruch daraus scheiden könnten, jedoch ausdrücklich verabredet, und beschloffen haben, daß Wir so wenig als jemand von Unsern Erben und Nachfolgern von der, solchergestalt eingeführten mutuellen Freundschaft abgeben, sondern dem Rechte, worzu man es doch eher nicht, bis zuvor alle ersinnliche Mittel zur Hinlegung dergleichen vorfallenden Differentien, der Billigkeit nach, welcher ein jeder statt zugeben hat, herfür gesetzt, und angewendet werden, und auch nicht anders, als auf die in folgenden 15ten § determinirte, und verglichene Art kommen lassen soll, ohne alle deshalb hegende Animosität seinen freyen Lauf lassen, und sich mit dem Ausschlag desselben vergnügen sollen und wollen, dabey zu desto mehrerer Verhütung alles personellen Unwillens und Verbitterung bey denen Cansleyen und Bedienten die gemessene Verordnung zuthun, daß gleich wie man sich allezeit, und in allen hin und wieder wechselenden Schreiben, gebührenden Stimpfs und freundslicher Bescheidenheit zu gebrauchen, also insonderheit in denen, bey solchley Irrungen, gegen einander wechselenden Schriften, alle Anzüglichkeiten und stachelichte Schreibart gänzlich vermieden, hingegen allein die Sache mit ihren Umständen unverfänglich vorgestellet werden solle. Damit aber in solchen Fällen das reciprocirliche Vertrauen möglichst beybehalten, sonderlich auch desto mehr Zeit und Gelegenheit gewonnen werde, etwa noch in der Güthe aus der Sache zu kommen, so haben Wir,

XV.

Wie es auch in verschiedenen andern Fürstl. Häusern herkommens, und mit sonderbaren Nutzen eingeführet, Uns, wenn durch vorgängig gepflogene Communicationes, Zusammenschickungen und gütl. Vernehmen das Werck nicht zuheben, eines gewissen conventional Austrags verglichen und beschloffen, wenn künfftig hin, gegen Vermuthen, einige Streitigkeiten vorfallen sollen, solche vor gewissen Austrags Richtern, in prima instantia verhandelt und von denselben entschieden werden sollen, also, und dergestalt, daß in allen solchen Sachen von jedes regierenden Herrns Regierung zwey geschickte, und der Sache so wohl, als der Angelegenheiten des Hauses kundige Rätthe, sodann aus jeden Antheil Land, ein gleich qualificirter Lehmann an einen gewissen Ort (dessen man sich nach Beschaffenheit derer Umstände zu vergleichen) innerhalb vier Wochen von dem Tage an, da der Kläger dem Beklagten den rechtl. Austrag anbietet, zu Schieds und Austrags Richtern nieder gesetzt, und diesen sechs Personen ein Obmann, dazu der Beklagte dem

dem

dem Kläger vier auswärtige Christliche, gelehrte, und ehrliche Männer vorzuschlagen, der Kläger aber aus denen selbst einen zu erwählen Macht haben solle, zugeordnet, darauf diese Schieds Richter ihrer Pflichten, womit sie sonst einem, oder dem andern Theil, insbesondere zugethan seyn möchten, zu entlassen, hingegen zu sothaneu Austrags Gerichte mit einem besondern Eyde zu verbinden seyn, daß sie darinnen nichts, als die liebe Gerechtigkeit vor Augen haben, und daferne die Sache sich nicht in der Güte, darzu sie doch, so lange dieseibe unter ihren Händen stehet, alles ersinnliche anzuwenden pflichtig sind, und darauf in specie mit vereydet werden sollen, nach ihren besten Wissen und Gewissen, ohne einige Neben Absicht verfahren, und aussprechen sollen, wie sie solches vor Gott, Unsern gesamten Hause, und der erbahren Welt zu verantworten getrauen. Es sollen auch nicht allein die jedesmahligen regierenden Fürsten, sondern auch die apanagirten Prinzen sich dieses und keines andern Gerichts, sowohl wenn sie sich derer Apanagiorum halber, oder sonst in der Güte nicht vereinigen könnten, in prima instantia gebrauchen, und von dar an nirgends anders, als an die höchsten Reichs Gerichte, als wo sie pro qualitate causarum, auch allenfalls alleine zu klagen haben, Ihre etwa habende appellationes oder reductiones einwenden.

XVI.

Auf daß nun das obeingeführte Ius primogenituræ unter Allerhöchster Autorität Ihro Röm. Kayserl. Maj. desto fester stabiliret, auch von Unsern Leibes Lehns Erben, und Nachkommen obigen verglichenen Puncten strecklich nachgelebet, und unter keinen Vorwandt, Ausflucht, Indult, Geist- oder Weltl. dispensation, oder wie es nur immer Nahmen habe, von Ihnen darwieder gehandelt, oder anderen darwieder zu handeln, und etwas vorzunehmen verstatet werden möge, so wollen wir dieses pactum familiae so wohl allerhöchst gedachter Ihro Röm. Kayserl. Maj. Unsern allergnädigsten Herrn zur allergnädigsten confirmation gebührend, mit dem allerunterthänigsten Ersuchen überreichen, daß sie Unsere zu Allerhöchstgedachter Ihrer Kayserl. Maj. und des Reichs Dienste, sodann zur Conservation Unserer Lande angesehene Verfassung, Ihro allergnädigst gefallen lassen, und Unsere erstgebohrne Söhne, und Nachfolgere Ebdl. Ebdl. darbey mächtigl. schützen, auch Ihre Ebdl. Ebdl. samt Dero Brüder und Vettern Ebdl. wie auch Unseres gesamten Fürstl. Hauses Wohlfahrt zu allen Kayserl. Gnaden jederzeit empfohlen seyn lassen wollen. Wenn aber auch sothane allergnädigste Confirmation durch einen, oder andern Zufall sich verweilen, oder verinderet werden, oder auch vor Vollziehung der selben ein Fall in Unsern Fürstl. Häusern sich ereignen sollte, so sollen und wollen Wir, und Unsere Descendenten, und Nachkommen

nichts destoweniger diesem Pacto in allen strecklich nachzuleben verbunden, und gehalten seyn.

XVII.

Schließlich haben Wir zu mehrerer Festhaltung dieses gegenwärtigen Pacti, und der darinnen feste gesetzten Fürstl. Successions-Ordnung, in Unsern Landen, krafft dieses mit einander verabredet, daß bey jedesmahliger in Zukunft einzunehmender Huldigung Unserer in der Regierung nachfolgenden Söhne und Vettern, die Unterthanen sowohl, als die Vasallen nach der beygefügten Formul, und nicht anders verpflichtet werden sollen.

Und wie nun, von Gottes Gnaden, Wir Christian Wilhelm, Wir Anthon Günther, und Wir Ludwig Friedrich, allerseits Fürsten zu Schwarzburg, derer vier Grafen des Reichs, auch Grafen zu Hohnstein, Herren zu Arnstatt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Elettenberg, überall solchergestalt, und auf obgedachte Masse versichene und abgeredete Puncta steif und feste unablässlich zu halten, einander an Eydesstatt zugesaget, und versprochen; Als haben Wir, Fürst Anthon Günther, ausdrücklich hiebey bedungen, und Wir Fürst Christian Wilhelm darbey declariret, und vor uns, Unsere Erben und Nachkommed erkläret, daß was von jure primogeniturz in vorgehenden § verordnet, und verabredet ist solches in dem Fürstl. Sondershäuserl. und Arnstattischen dermahlen zwar getheilten, an sich aber, und respective der Lande, nur eine Linie constituirenden Fürstl. Häusern nur vor das künftige, und mit solcher Bescheidenheit zu verstehen, daß Uns, Fürst Anthon Günthern darunter nichts destoweniger an den vollkommenen Besiz und Regierung unserer inhabenden Lande, im geringsten nicht präjudiciret, vielweniger dieselbe disfalls einiger massen eingeschräncket werden solle. Urkundlich ist dieses pactum familiae von Uns eigenhändig unterschrieben, auch Unser Fürstl. Insiegel wissentl. vorgehänget worden. So geschehen den 7. Septembris 1713.

Christian Wilhelm. Anthon Günther. Ludwig Friedrich.
Fürst zu Schwarzburg. Fürst zu Schwarzburg. Fürst zu Schwarzburg.

(LS.)

(LS.)

(LS.)

Formla

Formula der Landes-Zuldigung und Erb. Pflicht, welche auch bey
Verpflichtungen derer Vasallen, so viel den modum und
ordinem successionis betricffe, zu beobachten.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten, und Herrn, Herrn N. N. (inleratur no-
men principis Regentis, in illa Linea, welchem principaliter gehuldiget wird)
Fürsten zu Schwarzburg, tot. tit. als eurem jetzigen regierenden Landes-
Herrn dieser Fürstl. { Sondershäuser. } Linie, sollet Ihr für Euch, Eure
Erben und Nachkommen geloben, und schwehren, daß hochgedacht Er.
Fürstl. Durchl. und wenn Dieselbe nach dem Willen Gottes des Allmächtigen
(welches Er. göttl. Mayt. lange gnädigst. verhüten wolle) nicht mehr
am Leben seyn werden, Er. Fürstl. Durchl. ältesten hinterlassenen So-
hne, und nachgehends Dero Sohns Sohne, und so förter derselben männl.
Leibes. Lehns. Erben in absteigender Linie zuförderst allemahl dem ält-
sten, und da hochgedachter Fürst N. N. ohne männl. Leibes. Lehns. Erben
abgehen würde, alsdenn Er. Fürstl. Durchl. Herrn N. N. (inleratur
nomen agnati proxime secundum pactum familiae succedentis, cui omnes alii
nominetenus secundum ordinem & modum in pacto familiae praescriptum
modo & ordine praedicto substituantur) Fürsten zu Schwarzburg tot. tit. und
Er. Fürstl. Durchl. männlichen Leibes. Lehns. Erben, und allemahl dem
ältesten Er. Fürstl. Durchl. hinterlassenen Sohn, und nachgehends De-
ro Sohns Sohn in absteigender Linie, und wenn Er. Fürstl. Durchl.
ebenfalls ohne männl. Leibes. Lehns. Erben versterben würden, alsdenn
dem in der Fürstl. { Sondershäuser. } Linie regierenden Fürsten und
Herrn, Herrn (inleratur nomen) Fürsten zu Schwarzburg, derer vier Gra-
fen des Reichs 2c. 2c. tot. tit. und dessen Männlichen Leibes. Lehns. Erben
allerseits nach dem bey diesem Fürstlichen Schwarzburgl. gesammten
Hause eingeführten Recht der Erstgebürth, und weme das, Innhalt der
Kaysert. und anderer Beleyhung, gebühren mag, für einen respective jetzigen
und künftigen Landes Herrn aufnehmen, ehren, erkennen und halten, vor-
nehmlich aber Eingangs hochgedacht Er. Fürstl. Durchl. unsern jezo
durch göttl. Gnade regierenden Fürsten, und Landes. Herrn, treu,
hold, gewärtig, und gehorsam seyn, deroselben, wie auch Dero Nach-
kommen Frommen, Ehre und Nutzen fördern, Schaden warnen, und
nach Eurem besten Vermögen abwenden, helfen. Insonderheit; da Ihr

erführet, daß etwas Ihre Fürstl. Durchl. an Leib, Ehre, Würden, und Stande zugegen, und zum Nachtheil, oder Ihren Fürstl. Landen, Herrschafften und Leuthen zum Abbruch von jemanden wolte vorgenommen werden, solches offenbahren, und diß durch Euch, oder die Eurigen treulich verhüten, auch selbstenn wissentl. nichts vornehmen, das Ihre Fürstl. Durchl. zu Schaden, oder Nachtheil gereichen möchte, sondern alles thun, halten und lassen wollet, was diesen Euren Eydes-Pflichten gemäß, auch Euch sonstenn von Gottes, auch Gewohheit und Rechts wegen, als getreuen, und gehorsamen Unterthanen zu thun und zulassen gebühret, ganz treulich, ohn Befehde.

Byd.

Alles, was mir jezo vorgelesen worden, welches ich denn auch wohl vernommen, das will ich stet, fest und unverbrüchlich, auch tren und ohne Gefährde halten; So wahr mir GOTT helffe, durch Jesum Christum, seinen Sohn, Unsern Herrn, Amen.

§. XII.

Fürst Christian Wilhelm hatte sich zur Gemahlin ausersehen, Ludovicam Elisabetham, Graf Ludwig Günthers zu Schwarzburg Rudolstadt Tochter. Als diese aber, als Braut, A. 1672. verstorben, so vermählte er sich A. 1673. Antonia Sibilla, Graf Albrecht Friedrichs zu Barby Tochter, und da auch diese A. 1684. ihm durch den zeitlichen Tod entrissen wurde, noch in selbigem Jahre, den 25ten Septembris, mit Prinzessin Wilhelmina Christiana, Herzog Johann Ernstens zu Sachsen Weimar Tochter. Diese war gebohren, A. 1658. den 26ten Novembris, und starbe den 28. Junii 1712. Es fielen ihm A. 1716. seines Herrn Bruders, Fürst Anthon Günthers, so ohne Erben verstorben, Herrschafft Arnstadt anheim. Seinem ältesten Herrn Sohn, Fürst Günthern, übergab er noch bey seiner Lebenszeit, zu mehrerer Bekräftigung des eingeführten Primogenitur-Rechts, die Regierung, und ließ ihm durch sein Land huldigen, welches den 20ten Aprilis 1720. geschah. Doch starb er auch kurz darauf, in folgendem 1721sten Jahre. Sein errichtetes Testament, darinnen unter verschiedenen andern Dingen, das Jus primogenituræ in der Fürstl. Schwarzburg-Sonderhäusl. Linie fest gestellet worden, ist merckwürdig, und verdienet allhier eingerücket zu werden:

Im

Im Nahmen des Allerhöchsten dreyeinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heil. Geistes, Amen. Von desselben Gottes Gnaden, Wir Christian Wilhelm, Fürst zu Schwarzburg, der vier Graffen des Reichs, Graf zu Hohnstein, Herr zu Arnstatt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Ettenberg, uhrkunden hiermit, und thun zu wissen gegen männigl. so hievon zuwissen von nöthen, besonders gegen sämtl. Unsere freundlich geliebte Kinder, Söhne und Töchter, nahmentl. Herrn Gänther, Herrn Heinrichen, Herrn Augusten, Herrn Rudolffen, Herrn Wilhelm, Herrn Christian, wie auch Frauen Magdalehnen Sophien, verwittweten Gräfin zu Schönburg ic. Frauen Christianen Amilien Anthonien, verwittweten Herzogin zu Mecklenburg, Prinzessin Louysen Albertinen, Prinzessin, Christianen Wilhelminen, und Prinzessin Zenretten Ernestinen, allerseits Fürsten und Fürstinnen zu Schwarzburg, welchergestalt Wir bey Unsern von Gott verliehenen, und nuhmero angewachsenen hohen Jahren, Unser Hauß, Gott gefällig, zubestellen, nechst stets eyferiger Besorgung Unserer Seelen Seeligkeit, auch sonst in ein und andern zu Ihrer, Unserer geliebten Fürstl. Kinder, und gesamter Posteritat sowohl, als des Landes Wohlfahrt, Ufnahmen, Friede, und Ruhe aus väterlicher wohlgemeinter Sorgfalt, mit reiffen Vorbedacht, eine letzte Willens-Verfassung auf die zu recht und Gewohnheit beständigste Art, und Weyse, wie Wir hierdurch gethan haben wollen, zu errichten, vor nöthig befunden, welchem nach vor das 1) und vor allen Dingen, wir der grundgütigen Allmacht des grossen Gottes unendlichen zufälligen Danck erstatten, daß selbige bis jeko, in Unser graues hohe Alter, unter Unserer etlich und vierzig Jahr hero getragener Regierungs-Last, und bey verschiedenen schwehren Zufällen, Uns so gnä iglich beygestanden, und erhalten, auch an Leib und Seele in viele Wege reichlich geseget hat, Wir erkennen darbey gegen diesen grossen Gott, Unsere Unwürdigkeit, demüthigen und bekennen Uns vor Ihn, als einen armen Sünder, und bitten, daß er Uns fürter, bis an Unser Ende, in Gnaden beystehen, in Beständigkeit des Glaubens an ihn erhalten, und um des theuren Verdienstes Christi, Unsers Heylandes willen, zu der, seiner Allwissenheit gefälligen Zeit, einen seeligen Abschied, seiner göttlichen Barmherzigkeit nach, verleyhen wolke, nach dessen Erfolg, wann wir nicht besonders fernere Special-Verordnung (wie Wir doch noch zuthun gemeynet sind) hinterlassen werden, Wir Unsere Fürstliche Leichen-Bestattung, ohne Überfluß eingerichtet, und Unsere Ruhe-Stette in Unsern Fürstl. Begräbniß alhier zu Sondershausen, bestellet wissen wollen.

So

So

So viel nun 2) die Succession Unserer Lande, und Leuthe, und die institutionem heredis betrifft, so haben Wir von langen Jahren her, sowohl bey Uns selbst, als mit Unserm Herrn Bruders, und Herrn Veters LiebD. LiebD. von Unserm gesamt Fürstl. Hause die conservation, und von Gott erlaubte Bemühung vor dieses Unsers Hauses Aufnehmen in reiffliche Erwegung gezogen, und besunden, daß die Einführung des Juris Primogenituræ, von Gott selbst, unter seinem Volcke, vor ein nutzbares Mittel erachtet, auch bis jetzt fast, nach gemeinem Vöcker-Recht gebraucht, besonders im Heil. Röm. Reich fast kein Fürstl. Haus mehr zu befinden, darinnen ein solches nicht observiret, und von alten und neuen Zeiten hero nach und nach, zu Verbesserung ihres Staats, einzuführen, vor gut ermessen worden, auch wie bereits unsere eigene Vorfahren dergleichen remedii conservatorii, der Abfindung, und Provision, vor die post genitos, sich dann und wann bedienet, insonderheit auch des weyland Glorwürdigsten Kayfers Leopoldi Majest. Uns sothane Einführung des Juris Primogenituræ vorlangt, aus special-Concession, allermildest bestätigt, und iterato bey allergnädigster Erhöhung in den Fürsten-Stand, bekräftiget, desgleichen in Unserm Fürstl. Gesamt-Hause Schwarzburg nicht allein eine gemeinsame Verfassung darauf vollzogen, sondern auch die Fürstl. Rudolstadtische Linie, ihres Theils, solche Einführung allschon bewürcket, über welch löblich Exempel, in application derselben auf unsere zahlbare Descendenz, und des Landes Zustand, Wir ferner wohl erwogen, daß durch so viele Zertheilung, und Zergliederung, all Ansehen, und Krafft des Hauses geschwächet, und da keiner also bey seiner portione denen Staats-oneribus, oder sich sonst gegen allerhand Zufälle, zulängl. zu conserviren, gewachsen seyn kan, solchlich bey weitem Divisionen endlich vollends gar zernichtet, auch durch solcherley öftere Abtheilungen (mehrer Ungemach zugeschweigen) die Archiva, und Nachrichten des Hauses, zum höchsten Schaden des Publici distrahret, und zerrissen, ja dem Lande und Unterthanen, nothwendig, unzelige Ungelegenheiten, und Verwirrungen zugezogen werden müssen, dahingegen durch eine wohlseingerichtete Regierung die Fürstl. Familie, auch Land und Leuthe, in bessern und beständigen Flor, und Lustre, auch in ihrer Hoheit, guten Schutz, obhabenden Rechten, und Gerechtigkeiten, füglich administriret, mithin die Reiche, Creys, und andere onera ordentlich und schleuniger besorget werden, in Summa, in- und aufferhalb, unsere Fürstl. Posteritæt dem Publico, und Privato weit nutzbarer, und unter guter Achtung, und Respect, ruhiger leben, und sich considerabler aufführen können wird; Solchemnach haben wir mit Gott entschlossen, ordnen und wollen auch hiemit, daß
nach

nach Unserm in Gottes Händen stehenden seeligen Ableben, in dem völligen Fürstenthum und Landen, Unserer jezigen Sondershäuserischen Portion, und etwan durch Anwartsung, oder sonst anoch künfftig acquirirenden Landen, sowohl, als auch insonderheit in dem Fürstl. Arnstädtschen Antheil (worüber Unsers freundlich geliebten Herrn Bruders, Fürst Anthon Günthers zu Schwarzburg Ebd. Uns diese freye Disposition specialiter consentiret, und darob zum Theil, auf gewisse Masse, die eventual-pollses bereits übergeben) nach hochgedachter Sr. Ebd. Ableben, so doch die Göttl. Güte noch lange Zeit abwenden wolle, wie auch in aller Unserer Verlassenschaft, ausser was wir hierinnen davon anderst disponiret haben, oder sonsten noch disponiren möchten, Unser ältester Sohn, Herr Günther, als Primogenitus, so lange Sr. Liebdt. am Leben, und nach dessen Abgang, dessen nach Gottes Schickung etwan hinterlassender ältester Sohn, und nachgehends, dessen Sohns Sohn, so fürter jederzeit desselben älteste eheliche männliche Leibes- Erben in absteigender Linie; und da bemeldter Unser jeziger ältester Prinz Günther, vor oder nach Uns, ohne solche männliche Leibes- Erben, oder hiernächst dessen männl. Leibes- Erben ohne männliche Descendenz, also fürter ausgehen sollten, sodann Unser zweyter Sohn, Herr Zeinrich, und nach dessen Ableben, gleichfalls dessen ältester Sohn, und folgender Sohns- Sohn, und so fort an jederzeit der älteste eheliche männliche Leibes- Erbe, auch wenn dieser unser zweyter Sohn, und dessen männliche Linie abgehen solte, sodann Unser dritter Sohn, Herr August, und in Mangel dessen, ebenmäßig nachgehends desselben ältester Sohn, und folglicher Sohns- Sohn, und so fort jederzeit der älteste, wie auch nach Abgang dessen ganzer männl. Descendenz, Unser vierter Sohn, Herr Rudolph, oder in Abgang desselben ältester Sohn, und folgender Sohns- Sohn, und so weiter jedesmahl der älteste Dero ehelichen männlichen Leibes- Erben, und wann diese Manns- Linie auch abgehen solte, ferner Unser fünffter Sohn, Herr Wilhelm, und in Ermangelung dessen, sein ältester Sohn, und nachfolgender Sohns- Sohn, und deren eheliche männliche Leibes- Erben, und jederzeit der älteste, und nach deren Abgang, Unser sechster Sohn, Herr Christian, und nach dessen Ableben, auch dessen ältester Sohn, auch Sohns Sohn, und ferner folgende männliche Leibes- Erben, nach und nach, zu Unsern Erben, und Successoren, mit wohl überlegten Vorbedacht, auf die beständigste Arth, und Weyse, als es zu Recht und Gewohnheit immer möglich, wie hiemit beschiehet, instituiret, und einander, respective, substituiret seyn sollen, dergestalt, und also, daß diese Unsere Successions- Ordnung, in Unsern jezigen, und künfftigen anfallenden

Landen, und Leuthen, mit aller Zugehör, und im übrigen fernere Verhaltung durchgehends, nach Ordnung des Rechts, der Erstgebuhrt, und wie solches in Unserm Fürstl. Schwarzburgischen Gesamthause vorhin schon, unter den 7ten Septembris des 1713ten Jahres, durch eine gewisse Abrede, und Verfassung, so hiemit allerdings pro norma gesetzt, verbleibet, specialiter, und umständlich eingerichtet worden, veranstaltet, und verführet, auch in welchen etwann sich ereignenden Puncten daselbst, oder durch diese Unsere Special-Disposition nicht alles genugsam, oder deutlich versehen wäre, nach der disfalls im Heil. Reich üblicher Primogenitur, Oblervanz, die Verfügung hergenommen werden solle.

- 3) Damit aber obbemeldten Unseren nachgebohrnen Prinzen, wegen ihres Unterhalts, genugsam prospiciret seyn möge; So haben Wir in genauer Überlegung der Regierungs-Kasten, und anderer grosser Onerum, und Depensen, so der in der Regierung folgende Successor obgedachter, der in Unserm Fürstl. Gesamthause habender Verfassung gemäß, auf dem Halse hat, und nach Überschlagung der Intraden, mit Zuthun und Consens hocherwehnten Unsers Herrn Bruders, Fürst Anthon Günthers, zu Arnstadt Ebd. in Betracht, Uns Gott mit vielen noch lebenden Söhnen, und Töchtern begnadiget, hiemit verordnet, daß nach Unserm Ableben, der älteste, als in der Regierung folgende Successor, obbenanten seinen fünf jüngern Brüdern, und zwar, wenn die Fürstl. Arnstadtsche Landes-Portion, nach Gottes Fügung, zum Anfall kommen wäre, oder hernach noch kommen sollte, zusammen jährlich zwanzig tausend Thaler am Gelde, und also absonderlich einen jeden jährlich vier tausend Thaler, und zwar um desto besser das Auskommen darnach einrichten zu können, quartaliter die Ratam, nemlich tausend Thaler; ehe aber solcher Anfall sich ereignet auf unsere Sondershäusische Landes-Portion allein die Helffte, doch ohne alle schädliche Vereinzlung, Aufschub, und Vorenthalt zum assignirten Apanagio, benebst einer Wohnung, und sonst nichts weiter, zu prästiren verbunden seyn; Daferne aber vor, oder nach Unserm Ableben, erwehnter Unserer nachgebohrner Prinzen einer, oder mehr, ledigen Standes, oder ohne alle Leibes-Lehns-Erben abgehen, oder nach auch erwehnten Unserm ältesten Prinzen, in Ermangelung dessen männlichen Descendenz zur Landes-Regierung kommen sollte, so wollen Wir, daß zu desto bessern Auskommen, der übrigen, das gemeldte vor die Fünffe ausgeworffene Deputat, der zwanzig tausend Thaler, oder die Helffte dessen, nach Masse des sodann schon erfolgten, oder noch nicht erfolgten Arnstadtschen Anfalls, unter die übrigen, annoch nicht zur Regierung gelangende Nachgebohrne gleichwohl æqualiter, gänzlich, und also des, oder derer, aus dem

dem Deputat ausfallende Portion in diesem ersten Gradu Unserer jeho obbenannten Erbtheil, per accretionem zu- und ausgetheilet werden solle; Gleichwie Wir aber diese Deputat keinesweges per modum divisionis, und väterlichen Ausspruchs und Absehens zu Beyeinanderbehaltung der Lande, und Unserer Fürstl. Posteritatz, Ehr und Aufnehmen, auch des Landes Wohlfahrt, auf diese Maße eingerichtet haben, wann solche auch schon nicht völlig ad legitimam auszureichen vermeinet werden solte, so sollen gleichwohl, und werden auch zuversichtlich offtgedachte Unsere jüngere Prinzen (welche selbst, und deren Descendenz, wir doch durch unsere Disposition, mit gleichväterlicher Affection, nur nach der von Gott Ihnen verliehenen Verordnung, zu aller Hoheit gleichgültig geehret haben) solch Unser treu-väterlich gemeintes Absehen keinesweges ungleich, und unbillig, ausdeuten, weniger sich darwieder setzen, auch nicht befugt seyn, quasi in supplementum legitimæ, etwas weiter zu fordern, oder etwa dem ältesten, oder welchen unter Ihnen selbst, nach der Ordnung, Gott die Regierung, nach Uns, gönnen wird, darob überläßig, und wiederig sich erzeigen, sondern vielmehr in Lieb und Frieden, mit Getröstung göttl. Seegens, hiebey sich geruhig, und durch bestrebende Erlangung guter Qualitäten, und Bedenckung anderer erlaubten Mittel, auf Ihre, und der Fürstl. Familie fernere Aufheffung bedacht seyn.

Allermassen 4) betreffende, was Wir auf Unsere Prinzen, samt und sonders, zu ihren Studien, Exercitien, Reisen, und dergleichen, bisanhero aufgewandt, oder bey unsern Lebenszeiten annoch, nach dem, von Uns ausgebetenen, oder selbst ermessenen Gutbefinden, ferner aufwenden möchten, dieserwegen ordnen, und verschaffen Wir hiedurch, daß solches alles, wofern Wir nicht des künfftigen halber, in specie, in ein und andern disfalls ein anders hiernächst zu disponiren nöthig befinden möchten, unter Unsern Fürstl. Kindern in keine Collation gezogen werden, noch eines dem andern darüber, mit einigen An- und Zuspruch beschwehrlich fallen solle.

Soviel denn 5) Unsere geliebte Frauen, und Prinzessinnen Töchter betrifft, weil die zwey ältesten, namentl. Frau Magdalehna Sophia, verwittwete Gräfin zu Schönburg, und Frau Christiana Emilia Antonia, verwittwete Herzogin zu Mecklenburg 2c. bereits behörig ausgesetzet worden; So haben Wir zu denenelben das väterliche gute Vertrauen, Sie werden an Ihren Fürstl. Ausstattungen, welche vollkömmlich satisfaciret worden, vermöge Ihrer, darauf geleisteten Verzicht, und Renunciation, sich begnügen lassen, die annoch übrige drey unvermählte Prinzessinnen, mit Nahmen, Prinzessin Louyse Albertine, Prinzessin Christiana Wilhelmina, und Prinzessin Henriette Ernestine, sollen bey Ihren, nach Gottes Schickung sich sügenden

Heyrathen, ebenfalls, gleich denen vorigen, die vollkommene Ausstattung, gegen gleichmäßige Verzicht, von obbemeldten Unsern, in der Regierung succedirenden ältesten Prinzen, inzwischen aber eine jedwede alljährl. fünffhundert Thaler, so von vierthel Jahren zu vierthel Jahren jedesmahl mit Einhundert, und fünf und zwanzig Thaler, einer jeden ohnschädliche Vereingelung, und Auffenthalt gereicht werden muß, zum Unterhalt und Alimentation zu empfangen haben, womit Ihnen, nach ihren selbst Belieben, wie und bey wem Sie wollen, oder gut befinden, werden, Ihren Auffenthalt und Sullentation in allen zu besorgen, allerdings frey bleibet; und hat es wegen allerseitigen maternorum bey dem, was derenthalben bereits abgethan, und sonst denen Ehe-Pacten nach, sich finden möchte, sein Bewenden.

Worauf 6) wir offtgedachten Unsern Prinzen, samt und sonders, bevorab auch deme, nach Uns, regierenden Successori, hiemit treu-väterlich, und ernstlich eingebunden haben wollen, nebst Beybehaltung reiner Lehre, und wahrer ungesfärbter Gottesfurcht, welches der bewehrteste Grund alles zeitl. und ewigen Wohlseyns ist, nicht allein unter sich, und mit Ihren Herren Bettern, Unsers Fürstl. Schwarzburgischen Gesamt-Hauses, friedlich und schiedlich zu leben, in aufrichtigem Vertrauen einander zu meynen, und mit recht redlichen treuen Rath, und That, an Hand zu gehen, und beyzustehen, die im Hauß errichtete löbl. Pacta, und Verfassungen unverbrüchlich zu conserviren, und in allewege gutes Vernehmen zu cultiviren, sondern auch auffer dem Hauß, und sonst überall, solches aufs fleißigste zu unterhalten, keines benachbahrten, oder andern Standes des Reichs Freundschaft, Affection, und geneigten guten Willen muthwillig zu verscherzen, vielmehr bey allen in- und ausländischen hohen Orthen, dergleichen sich je mehr, und mehr, zu erwerben suchen, vor allen Dingen gegen die Röm. Kayserl. Majestät in allerunterthänigsten Respect, Treu und Gehorsam zu verbleiben, denen Reichs. Satz-Ordnungen, und Schlüssen gefolgsig zu leben, und solche für Augen zu haben, auch gegen die hohe Lehn-Herren Unserer Lande, die zukommende Schuldigkeit stets getreulich zu beobachten, worneben absonderlich auch der Uns in der Regierung folgende älteste Prinz (wie wir Uns, ohne dieses, zu ihn zuverlässig versehen) in dem Lande jederzeit die reine Christl. Lehre, und unverfälschte Justiz äussersten Fleißes zu handhaben, die geist- und weltlichen Collegia, mit tapffern, gewissenhaften Leuthen bestellen, die Negotia publica, nach denen Reichs- und Creyß-Verfassungen, und denen Fundamental-Gesetzen, mit guter Überlegung zu tractiren, in gefährliche Intriguen sich nicht einzumischen, überflüssigen Aufwand zu vermeiden, treue Diener, und die Unterthaaen bestmöglich zu schirmen, und Land und Leuthe

Leuthe dergestalt zu regieren, sich angelegen seyn lassen wird, wie er es vor dem höchsten Regenten zu verantworten gedencet.

Ferner sollen auch 7) mehr angeregte Unsere sämtliche geliebte Söhne, wie Sie ohne dem verbunden, die vor Uns sowohl in publicquen, als privat Handlungen bündlich gemachte Contracte, Pacta und Concessionen jedermänniglich treulich und unverbrüchlich halten, und jeglichen seines Rechts genießen lassen, folglich Unsere Ehr und guten Nahmen, auch durch Aufrechthaltung Unsers gegebenen Fürstl. Wortes gebührend handhaben, besonders der Durchlauchtigsten Fürstin, Frauen Elisabeth Albertinen, Unsers geliebten ältesten Sohnes, Herrn Günthers, gel. Gemahlin, gebornen Fürstin zu Anhalt u. nechst denen Fürstl. Verlobten zwischen Uns, und deren Groß Herren Vaters Ebdl. pacificirten Ehepacten, und was darinne in allen in specie auch auf dem Fall sich ereignenden Witthums, und wegen Sicherung, und eventual Restitution der Ehegelder, und sonst umständlich stipuliret, und von Uns versprochen worden, in allen ohnaußsächlich effectuiren.

Gleichwie nun 8) dieses obbeschriebene alles Unser wohlbedächtlicher ernstlicher letzter Wille und Meynung ist; also ordnen, und wollen Wir, daß solcher nicht allein von vorerwehnten Unsern freundlich geliebten Kindern, in vim ultimae voluntatis, sondern auch, so weit es in obberührten Punkten, einige künftige Verfassung betrifft, in vim perpetuae valiturae legis, ewig also, unter Unsern Fürstl. Descendenten observiret, vor eine gesegnete väterliche Vorsorge geachtet, und durch dessen unverhoffenden anmaßliche unbedacht same Bestreitung nicht an statt göttlichen Seegens (welchen Wir hie mit denenselben sämtlich von Herzen angewünscht haben wollen) vielmehr Unsegen, Ruin, Spott und Schaden, auch Land und Leuthe, groß Ungemach und Verderben, über den Hals gezogen werden möge, welches der, oder diejenige, so solches verursachen, vor Gott, und Kayserl. Majest. auch der erbaren Welt, und künftigen Posterität gar schwer zu verantworten, und am Ende schlechte Ehre, Vortheil und Nachruhm zu gewarten haben werden.

Woferne auch 9) diese Unsere letzte Willensverfassung einiger Solennitäten, oder andern Mangels halber, etwa nicht vor ein ordentlich Testament gehalten werden wolte, oder nach Strenge der Rechten, nicht gehalten werden könnte, so wollen Wir doch, daß dieselbe nichts destoweniger, als ein Codicil, bloße väterliche Disposition, Wille, Sagung und Ordination zwischen denen Kindern, oder vor eine andere nur ordentliche Art und

Weise, so in denen Rechten beständig zu seyn ausgefunden werden können, gehalten, und derselben in allen festiglich nachgelebet werde.

Wir behalten uns aber 10) anbey ausdrückl. bevor, sothane Unsere Disposition, so lange Wir noch, nach Gottes Willen, am Leben seyn werden, nach Unserm Gutbefinden zu ändern, zu mehrn, zu mindern, oder gar aufzuheben, wollen auch, und bestätigen hiedurch, daß dasjenige, was wir etwan annoch durch ein, oder mehr Codicill, beygefügte Schedulas, väterliche Annotation, oder sonst annoch disfalls ferner, nach Unserm Todt zuverfügen, verschreiben oder verordnen werden, wo und an welchem Ort solches von Uns verwahret, oder niedergeleget sich befinden möchte, eben so gültig, kräftig und bündig seyn solle, als ob er buchstäblich hierinnen zugleich mit beschreiben und ordiniret wäre.

Damit auch 11) die streckliche, und unverbrüchliche, Uns so hoch anliegende Ausübung dessen, was Wir in dieser Disposition verordnet, desto zuverlässlicher bewürcket werden möge, so wollen die Röm. Kayserl. Majest. Wir zuvörderst allerunterthänigst angelanget haben, solche, als die bloß zu Dero, und des Heil. Röm. Reichs schuldiger besserer, und süglicher Dienstleistung, wie auch zur Conservation Unseres Hauses, und Land und Leuthen hauptsächlich abziehet, durch dero allerhöchste Kayserl. Macht und autorität zu bestärcken, und zu handhaben, insonderheit Unsern, der primogenitur nach, succedirenden ältern Prinzen, welchen, nach Unserm Ableben, der Anfall betreffen wird, bey seinen Recht kräftiglich zu schützen allergnädigst geruhen wollen. Wir ersuchen darneben die Durchlauchtigste Fürsten, Herrn **Friedrichen** Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve &c. tot. tit. und Herrn **August Wilhelm**, Herzogen zu Braunschweig Lüneburg &c. Unsere beederseits vielgeehrte Herrn Vettern, hiedurch dienstfreundlich, und fleißigst, sie wollen Unser, zu ihre Ebdl. Ebdl. tragenden sonderbahren Vertrauen, dahin statt geben, und Ihre hohe Absicht und Beförderung als erbethene Executores testamentarii, bedürffenden falls kräftigl. anzuwenden geneigt seyn, damit dieser unserer letzten Willens Verordnung steiff und fest nachgelebet, und selbe in allen sträckl. zur Execution gebracht werden möge.

12) Unsern jetzigen, und künfftigen Råthen, Hoff und andern Bedienten aber, geist und weltl. auch unserer gesamten Landschaft, und Unterthanen, befehlen Wir krafft dieses ernstlich, daß sie hierwieder nichts vornehmen, noch verhengen, weniger Anlaß zu schadhafften Trennungen geben, oder solche hegen, und unterstützen, sondern wo dergleichen wieder unsere Zuversicht sich ereignen sollen, vielmehr, als ehrliche Biederleuthe, selbe vernünftig

nünftig zum besten vermitteln, und unter Unsern Fürstl. Kindern Ruhe zu erhalten, und zu stiften, sich äuserst angelegen seyn lassen sollen, dahingegen Wir diese zugleich Fürst väterlich erinnert haben wollen, Unsere jezig, und künftig hinterlassende Räte, und Diener, sonderlich diejenigen, so wir in diesen Geschäfte zu gebrauchen nöthig ermessen, und in Zukunfft zu Handhabung dieser Unserer Disposition sich anbefohlner schuldiger Gehör bezeigen, und sonst redlich verhalten werden, keinesweges ungütig anzusehen, oder zu tractiren, sondern sie desfalls in Friede und unbekümmert zu lassen.

Zu mehrer Urkund, und Sicherheit auch künftiger unzweifelicher mehrerer Wissenschaft und Nachricht dessen allen, was wir vorstehender massen, aus vor wohlbedachter väterlicher Sorgfalt, vor der Unstrigen, und Unsers Landes Besten verordnet haben, nicht allein Wir, der Eingangs benante testirende Fürst, Christian Wilhelm zu Schwarzburg, diese Unsere Disposition, auf allen Blättern und Seiten, eigenhändig unterschrieben, und zu Ende, nebst Unserer Unterschrift, auch Unser Fürstl. Siegel beygedrucket, und durch nachgesetzte, besonders hiezu requirirte Zeugen, mit unterschreiben und besiegelten lassen, sondern auch den Durchlauchtigen Fürsten, vorhero oben erwähnten Unsern freundlich geliebten Bruder, Hr. Anthon Günthern, Fürsten zu Schwarzburg, der vier Grafen des Reichs etc. tot. tit. freundbrüderlich vermocht, wegen der mit disponirten Arnstattschen Lande halber, Uns gegebene Consens, und übriger angeführter Complacenz und Gutbefindens, Uns schriftl. Versicherung, immassen denn auch unter den 14ten dieses geschehen, zu ertheilen, Signatum in Unserer Residenz zu Sondershausen, den 21. Tag Septembris, im Jahr Christi siebenzehnen hundert und sechzehen.

Christian Wilhelm S. 3. S.

(L.S.)

(L.S.) Johann Wilhelm von Schröter
als gn. erforderter Zeuge.

(L.S.) Henrich Bernh. Roels
als gn. erforderter Zeuge.

(L.S.) Friedrich Christian Happe
als gn. erforderter Zeuge.

(L.S.) Wolff Dietrich von Schleunig
als gn. erforderter Zeuge.

(L.S.) Caspar Paul Ianus
als gn. erforderter Zeuge.

(L.S.) Friedrich Jonas von Bilkingeslöwen
als gn. erforderter Zeuge.

(L.S.) Friedrich Ludwig von Hünefeld
als hierzu gn. erforderter Zeuge.

§. XXI.

§. XIII.

Vorstehende letzte Willens-Ordnung lieffen Fürst Christian Wilhelm a. 1719. von ihre Röm. Kayserl. Maj. confirmiren, legten auch zugleich jedwedem Dero Prinzen zu denen in besagtem Testamente apanagii loco verordneten 4000. Rthlr. noch jährlich 1000. Rthlr. zu. Von ihm sind nachfolgende Thaler bekannt: 1) CHRISTIAN WILHELM & ANTHON GUNTHER 1677. Ein Pferd, welches auf eine Klippe springet, und welchem ein Arm aus einer Wolcken einen Kranz entgegen hält, worinnen tandem stehet. Rev. E IV. Com. imper. Com. in Schwarzzb. & Hohnst. das vöilige Schwarzburgl. Wappen. 2) CHRISTIAN WILHELM E IV. Com. imp. das geharnischte Brust-Bild. Rev. Com. de Schwarzzb. & Hohn. 1687. das vöilige Wappen von einem wilden Mann und Fraugehalten. Siehe IACOBS **Sammlungen merkwürdiger Thaler**, p. 239. 290. Seine Kinder sind Anton, Albrecht, August Wilhelm, Günther XLIII. Henricus XLVIII. Augustus, Rudolphus, Wilhelmus, Christianus, Fürsten zu Schwarzburg. Magdalena Sophia, ist gebohren a. 1680. wurde vermählet an Graff Georg Albrecht von Schönburg Waldenburg, lebet vorjeko, als Wittwe zu Hartenstein. Christiana Nemilia ist gebohren a. 1681. wurde vermählet an Herzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg Strelitz, a. 1705. lebet als Wittwe zu Strelitz, Louise Albertine, ist gebohren a. 1686. sturbe a. 1703. Christiana Wilhelmina ist gebohren a. 1688. lebet ohnvermählet zu Sondershausen. Henriette Ernestine ist gebohren a. 1692. ist gleichfalls ohnvermählet zu Sondershausen

§. XIV.

Anton Güntherus II. Graff zu Schwarzburg, ist gebohren den 10. Octobris 1653. residirte anfänglich zu Keula, und behielte mit seinem Herrn Bruder, Graff Christian Wilhelm, die Regierung gemeinschaftl. bis a. 1681. sein Herr Vetter, Graff Ludwig Günther Todes, verfahren, und dessen Landes-Portion beyden anheim gefallen, da sie sich denn mit einander erblich getheilet, und Graff Anthon Günther Arnstadt, nebst andern Aemtern bekommen. Ihm wurde, nach Absterben Herzog Johann Ernstens, zu Sachsen Weymar, a. 1683. die Trauer zu halten, und solche bey seinen Unterthanen anzuordnen, nicht nur anbefohlen, sondern auch zu dem, auf den 8ten Julii angestellten Fürstl. Leichen-Begängniß, nach Weymar zur Aufwartung verschrieben. MULLER in *Annal. saxon. ad h.a.* Daß er a. 1697. mit seinem Herrn Bruder, Graff Christian Wilhelm, in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben worden, ist bereits oben in vorhergehenden angeführet. Er machte aber denselben nicht eher, als 1709. den 26. Maj. bekannt. Mit Sachsen Weymar gerieth er in schwebre Differentien, so, daß sie wieder einander bey denen

denen Reichsgerichten schriftliche Klagen eingaben. In Sachsen Weimar ließ A. 1711. Arnstadt mit 1500 Mann besetzen, und die vornehmsten Minister wegführen. Die Ursache ist gewesen auf Seiten des Fürstl. Hauses Beymar, die verlangte Landes-Hoheit, und daß solcher zuwieder, die Fürstl. Dignität ausgewürcket worden. Er vermählte sich a. 1684. Princeßin Augusta Dorothea, Herzog Anthon Ulrichs zu Braunschweig Wolfenbüttel Tochter. Sie wurde Röm. Catholisch. Fürst Anthon Günther starbe den 20ten Decembris 1716. ohne Erben. Seine Gemahlin lebet zu Augustenburg, einem von Ihr erbaueten Lust-Schlosse. Er hat das pretieuse Medaillen-Cabinet, so etliche Sonnen-Goldes gekostet haben mag, und nicht nur in Deutschland, sondern auch bey denen Ausländern bekant gewesen, und aus erheblichen Ursachen hernach an Sachsen Gotha, um einen geringen Preis verlassen worden, größten Theils colligiret. Die Thaler, so er prägen lassen, sind 1) ANTON GUNTHER D. G. Pr. Schwarzb. das Brustbild. Rev. E IV. Com. Imp. Com. in Hohnst. Dyn. in Arnst. Sond. L. L. & C. das völlige Wappen. Unten 1710. 2) ANTHON GUNTHER D. G. Pr. Schwarzb. das Brustbild. Rev. E IV. Com. Imp. Com. in Hohnst. Dyn. in Arnst. Sondersh. Leut. Lob. & Cl. in der Mitte ein Wappen-Schild, worinnen der Kayserl. gekrönte Adler, auf dessen Brust ein Wappen-Schildlein, darüber 1711. ringsherum 10 Wappen-Schildlein.

S. XV.

Anton Albrecht Graf zu Schwarzburg, ist gebohren den 25. Sept. 1674. starbe den 16 Julii 1680. an einem Stein, so drey Loth schwer gewesen seyn soll.

August Wilhelm Graf zu Schwarzburg, ist gebohren den 4 April 1675. starbe den 13. September 1690.

Guntherus XLIII. Fürst zu Schwarzburg Sondershausen, ist gebohren den 13. August 1678. ein qualificirter, und bey Königen und Fürsten, wegen seiner Conduite und Wissenschaft, beliebter Herr. Er vermählte sich A. 1712. mit Princeßin Elisabeth Albertine, Fürst Carl Friedrichs von Anhalt Bernburg Tochter. A. 1728. erhielt er von dem König in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen den Pohlischen weißen Adler-Orden, und A. 1731. Dero Portrait unter einem kostbaren Brillanten. In diesem Jahre machte er mit dem demahlen regierenden Herzog zu Sachsen Weimar, Ernst Augusten, wegen der Herrschaft Arnstadt, so von darlehrnürig, einen Vergleich, und wurde darauf beyderseits denen, wegen verschiedener von langen Jahren

her an Kayserl. Cammergerichte anhängig gewesenenen Differentien und Processen renunciiret, wovon unten ein mehrers. Er starb den 28. Nov. 1740. ohne Verlassung einiger Leibeserben.

§. XVI.

Henricus XLVIII. Fürst zu Schwarzburg, ist geböhren den 8. Nov. 1689. contradicirte anfänglich nebst andern seinen nachgebohrnen Herren Brüdern dem, von ihrem Herrn Vater eingeführten Primogenitur-Rechte, und hielte sich inzwischen in denen Sachsen Weimarischen Landen, in dem Städtgen Bürgel auf, bis A. 1727. er sich mit seines Herrn Bruders, des damahls regierende Fürsten zu Sondershausen, Günthers Durchl. zu Hahleben vollkommen verglichen. Nach welchem Vergleich er das eingeführte Primogenitur-Recht, samt denen Pactis domus agnoscirte, und eine independente Jurisdiction über seine Diener erlangete, welche unter dem Nahmen einer Hof. Canzley eine Zeitlang exerciret wurde. Anno 1733. gieng er nach Holland, hielte sich in Amsterdam und Haag ein ganzes vierthel Jahr auf, und machte sich mit denen daselbst befindlichen Gesandten auswärtiger Potentaten, wie auch bey des Prinzens von Oranien Königl. Hoheit bekant. Er residirte zu Keula, und ist ohnvermählet. Nachdem er a. 1740. mens. Dec. zur Regierung gelanget, residiret er zu Sondershausen.

§. XVII.

Augustus Fürst zu Schwarzburg, ist geböhren den 27ten Aprills Anno 1691. vermählete sich Anno 1721. mit Princessin Charlotten Sophien, Fürst Carl Friedrichs zu Anhalt Bernburg anderer Prinzessin Tochter, mit welcher er gezeuget, Christian Wilhelm, ist geböhren den 7ten Febr. 1734. Johann Günther, ist geböhren a. 1737. stirbe wieder 1738. Fürsten zu Schwarzburg. Friderica Augusta, ist geböhren a. 1723. stirbt 1725. Charlotta, geböhren den 9. Februarii 1732. Er residiret zu Ebeleben.

§. XVIII.

Rudolphus, Fürst zu Schwarzburg, ist geböhren den 21. Aug. 1695. lebt zu Sondershausen, und ist ohnvermählet.

Wilhelmus, Fürst zu Schwarzburg, ist geböhren den 4. Januarii 1699. hat seinen Sitz zu Arnstatt, und ist ohnvermählet.

Christianus, Fürst zu Schwarzburg, ist geböhren den 27 Julii 1700. Er vermählete sich mit Prinzessin Sophien Eberhardinen Christianen von Anhalt

Anhalt Bernburg Hoym. Er ist Königl. Pohlen. und Churfürstl. Sächsis. Obrister, und hat bey denen Sächsis. Truppen in Pohlen gestanden. Seine Kinder sind Gunther XLIV. ist geböhren den 24 Martii, starbe selbigen Jahres 1733. Friderich Gunther, geb. 1734. starbe selbigen Jahres, Fürsten zu Schwarzburg. Elisabeth Rudolphine, ist geböhren den 9. Januarii 1731.

Das IX. Capitel.

Von denen Graffen zu Schwarzburg
Rudolstadtischer Linie.

S. I.

Albertus Antonius I. Graff zu Schwarzburg, ist der Stifter und Stammvater dieser Linie, und giebet seine Descendenz beystehende Tabelle. Er ist geböhren Anno 1527. Daß er, nebst seinen Herrn Brüdern, Anno 1562. der Cron Dännemarck wieder Schweden gedienet, ist bereits oben gedacht worden. Vermöge des mit seinem Herrn Bruder, Graf Johann Günther zu Schwarzburg, Anno 1584. errichteten Theilungs. Necesse erhielt er zu seinem brüderlichen Antheil, Rudolstadt, Blanckenberg, Paulinzell, Schwarzburg, Ilm, Gehren, benebst der Wald. Nutzung erb- und eigenthümlich. Selbigen Jahres wohnte er, nebst verschiedenen anderen Graffen dem solennen Leichen-Begängniß des letztern Graffen und Fürsten, Sorge Ernstens von Henneberg, zu Schleusingen bey. A. 1586. da Churfürst Augustus zu Sachsen zu Freyberg beygesetzt wurde, führte er bey denen Leichen-Solennien die zehende Fahne der Pfalz Thüringen. Er vermählte sich mit Juliana, einer Gräffin von Nassau Dillenburg, und nach ihrem a. 1588. erfolgten Ableben, mit Elisabeth, Graff Rheinhalts zu Leinungen Westerbürg Tochter A. 1591. daß den 17ten Octobris Anno 1617. starb. Anno 1596. legte er, durch seinen Amtmann, die Lehns-Pflicht zu Weymar ab, MULLER *Annal. Sax. ad h. a.* Bey denen Herzogen zu Sachsen Weymarischer und Coburgl. Linde suchte er Anno 1601. Lehns-Herrl. Consens auf 8000. Rthlr. so er zu Wester Engel, bey Levin von Borstell, Anlehnungsweise aufgenommen, dargegen er das Amt Ilm denenjenigen, die sich als Selbst-Schuldner verschrieben, nehml. Hans Ernst von der Aßeburg, Caspar von Berlepsch, Hans Wilhelm von Kirstlingerode, Bethmann von Gehoven, Joachim von Germer, Hans Hacke zur Schadloßversicherung eingesetzt, MULLER *l. c. ad. an. 1601.* Nichtweniger

suchte er a. 1602. anderweitigen Consens auf 15000. Rthlr. welchen er auch erhielt, und Paulinzelle dafür verschrieben. MULLER l. c. ad h. a. Er starb A. 1605. Seine Söhne sind Carolus Guntherus, Ludovicus Guntherus I Albertus Guntherus, Henricus Guntherus, Grafen zu Schwarzburg. Seine Tochter Elisabeth Juliana, ist geböhren A. 1578. Sophia, ist geböhren A. 1579. vermählte sich an Graf Jobsten zu Barby. Sie starbe A. 1630. Magdalena, ist geböhren A. 1560. wurde vermählet an Graf Heinrich Reußen, sie starbe A. 1560. Anna Sybilla, ist geböhren A. 1584. vermählte sich an Graf Christian Günthern zu Schwarzburg Sondershausen, starb A. 1623. Catharina Maria, ist geböhren A. 1585. starbe A. 1650. Dorothea Susanna, ist geböhren A. 1587. starbe = =

§. II.

Carolus Guntherus, Graf zu Schwarzburg, ist geböhren den 6 November 1576. Er bemühet sich A. 1593. um die Abtey Walckenrieth, welcher der Herzog Henricum Julium zu Braunschweig, welcher darzu bereits legitime postuliret war. Als er aber selbige nicht erhalten konte, zog er dem Kloster alle Revenuen in der Graffschaft Schwarzburg, und in der güldenem Aue ein, die sich auf die 7000. fl. belieffen. ECKSTORM. Chron. Walckenrid. p. 281. Weitläuftiger referiret hievon Leuckfeld in antiquit. Walckenrid. P. II. Cap. VI. p. 115. sq. Er vermählte sich A. 1613. mit Prinzeßin Anna Sophia, Fürst Joachim Ernstens von Anhalt Tochter. Von dem Fürstl. Hause Sachsen Weimar bekam er A. 1620. die Oberherrschaft Crannichfeld, durch einen Wiederkauf, vor 83000 fl. auf 9 Jahr, dergestalt, daß, wenn die Aufkündigung binnen solcher Zeit nicht geschehe, sodann der Wiederkaufs-Contract von 6 Jahren zu 6 Jahren fortlauffen solle. Crannichfeld war nachhero der Wittwenitz seiner Gemahlin, mit welcher, dieser Oberherrschaft halber, die Herzoge zu Sachsen Weimar A. 1631. einen gewissen Vertrag zu Weimar errichteten. MULLER Annal. Sax. ad ann. 1620. Der Ort erhielt auch von dieser Fürstin, und Graf Ludwig Friedrichen zu Müdersburg, der den untern Theil des Schlosses mit dem darzu gehörigen Antheil des Städtleins hatte, im Jahr 1651. Stadtrecht. Graf Carl Günther starb den 24. Septembris, 1630, auf dem Schloß Crannichfeld, ohne Erben. Man hat von ihm folgenden Thaler: CAROLVS GVNTHERVS S R. I. Quaternio Com. in Schwarzb. & Hohnst. Dom. Arnst. S. L. L. & Cl. Cap. Walckenrid. administr. Das Brustbild in grossen Spitzen-Kragen. Reu. Nat. 8. Nou. Anni 1576. beatissime exhalavit animam in arce Chranichsf. super. 24. sept. a. 1630. Condebatur Rudolphop. I Nov. anni ejusd. Oben zwey kleine Wappen-Schilder, darneben I. C. B. M. B. G.

§. III.

Fridericus Annton
heutiger Fürst
geb. 1692

⊙. 1) Sophia Wil-
helmina Pringesh
sin v. Sachf. Saal-
feld, 2) Christiana
Sophia Pringesh
sin von Ostfrießl.

Johann Fridericus S
1. 1721 den 8 Jan.



Tab. XII.

Albertus Antonius I.

geb. 1527 † 1605

1) Iuliana Gräfin von Nassau Dillenburg,

2) Elisabeth Gr. von Leiningen Westerbürg.

Carl Gunther	Elisabeth	Sophia Magdalena	Ludovic.	Gunther I	Albert Gunther	Anna Sybilla	Catharina	Dorothea	Heur. Gunther.
1576 † 1630	Iuliana	g. 1579	g. 1580	g. 1581 † 1646	Gem. g. 1582 † 1634	g. 1584 † 1623	Maria	Sufanna	g. 1588 † 1589
©. Anna Soph.	g. 1578	† 1630	† 16	Amilia. G. zu Olden-		©. Gr. Christ. 1585 † 1650		g. 1587	
Pr. v. Anhalt.				burg.		Günthers zu			Sonderb.

Sophia Iuliana	Ludomilla	Elisabetha	Albertus Anton II	Christiana	Magdalena	Maria	Sufanna.
g. 1639 †	g. 1640	† 1672	g. 1641 † 1719	g. 1642	† 1672	g. 1646	† 1688
			©. Amilia Iuliana				
			Gr. von Barby.				

Ludovicus Fridericus Albertina Antonia.
geb. 1667 † 1718 Gem. g. 15 Sept † den 17
Anna Sophia Pringessin Sept. 1668.
von Sachsen Gotha.

Fridericus Annton	Amilia Magdalena	Sophia Louyse	Sophia Wilhelmus	Ludovicus	Christiana	Albertus Anton III	Amilia Anna	Dorothea Louyse	Magdalena	Ludovic Gunther IV
heutiger Fürst			Iuliana	g. 1696	R. Pohl. u.	Dorothea	g. 1698 † 1720 vor	Iuliana Soph.	Sophia Frideric.	Sybilla
geb. 1692			g. 1694	Churf. S. Drifter.	g. 1697 † 1698	Palermo.	g. 1699	g. 1700	Zwillinge.	g. 1706.
©. 1) Sophia Wil-										g. 1708 ©. Sophia Heu-
helmina Pringesi-										rietta Gr. von Neuß zu
sin v. Sachf. Saalf-										Untergräß.
feld, 2) Christiana										
Sophia Pringesi-										
sin von Ostfrießl.										

Johann Fridericus	Sophia Wilhelmina	Sophia Albertina.
g. 1721 den 6 Jan.	g. † 1723.	g. 1724

III.

Ludovicus Guntherus I. Graf zu Schwarzburg, ist geboren den 27. Junii 1581. Er vermählte sich a. 1638. mit *Emilia* Graf *Anthons* zu *Oldenburg* Tochter. Eine Zeitlang residirete er zu *Ihm*, und starb den 4ten Novembris 1646. und hinterließ einen Sohn, *Albertum Anotnium II.* Grafen zu Schwarzburg, und einige Töchter, als *Sophia Justiana*, war geboren a. 1639 sturbe a. . . . *Ludomilla Elisabetha*, ist geboren a. 1640. sturbe a. 1672. Sie hat das bekannte schöne Lied gemacht: *Jesus, Jesus, nichts als Jesus soll mein Wunsch seyn und mein Ziel* &c. *Christiana Magdalena*, ist geboren a. 1642. sturbe a. 1672. *Maria Susanna*, ist geboren a. 1646. sturbe a. 1688. Von Graf *Ludwig Günthern* hat man folgende Begräbniß-Münze: *LUDWIG GVNTHER S. R. I. Quaternio Com. in Schwartzb. & Hobnst. Dem. in A. S. L. L. & Cl. das Brustbild in einem spitzen Umschlag. Rev. Natus in Arce Rudolst. XXVII. Jun. a. MDLXXXI. obiit ibid. IV. Nov. M D. C. XXXVI.*

Albertus Guntherus, Graf zu Schwarzburg, ist geboren den 7. Aug. 1582 hatte seine Residenz zu *Ihm*, sturbe den 20. Junii 1634. ohnvermählet.

Henricus Guntherus, Graf zu Schwarzburg, ist geboren a. 1588 stirbt wieder a. 1589.

S. IV.

Albertus Antonius II. Graf zu Schwarzburg, ist geboren den 2. Martii 1641. vermählte sich den 7. Junii 1665. mit *Emilia Juliana*, Graf *Albrecht Friedrichs* zu *Barby* Tochter, geb. den 19. Aug. 1637. die a. 1706. den 3. Decemb. starb. A. 1705. nahm er, statt der *Röm. Kayf. Maj. Josephi*, zu *Mühlhausen*, und *Soflar*, die Huldigung ein. Er starb den 15ten Decembris 1710 im 71. Jahre seines Alters, und hinterließ *Ludovicum Fridericum*, Grafen zu Schwarzburg. Er hatte auch eine Tochter, *Albertina Antonia*, die in eben dem Jahre, da sie geboren worden, nehml. a. 1668. wieder verstorben.

S. V.

Ludovicus Fridericus, Graf zu Schwarzburg, ist geboren den 25ten Octobris 1667. vermählte sich a. 1691. mit *Prinzessin Anna Sophia*, *Herzog Friedrich des I.* zu *Sachsen Gotha* Tochter. A. 1710. wurde er von *Ihrer Kayserl. Majest.* gleichfalls in den *Reichs-Fürsten-Stand* erhoben. Das *Kayserl. Diploma* hierüber ist folgendes:

§ 1 3

Wir

Wir JOSEPH von Gottes Gnaden erwehlter Röm. Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs &c. &c. Bekennen für Uns, und unsere Nachkommen am Reich, Röm. Kaysern öffentlich mit diesem Brieff, und thun kundt allermännigl. wiewohl die Höhe Römischer Kayserl. Würdigkeit durch Macht Ihres erleuchteten Thrones hievon nicht allein zu Erleuchtung und Würden, sondern auch zur Nothdurfft und Zierung des Heil. Röm. Reichs Großmächtigkeit, mit Churfürsten, Fürsten, Grafen, Freyen und andern hohen Ständen, auch edlen Geschlechtern gezieret ist, jedoch sintemahlen durch Absterben der Menschen solche hohe Geschlechter ins Abnehmen gerathen, und jemehr die Kayserl. Hoheit dieselbe ihren stattlichen Herkommen, ritterlichen Thaten, und meriten nach, mit hohen Ehren und Würden begabet, je herrlicher der Thron Kayserl. Majest. dadurch gezieret, auch männigl. bey Erkentniß Kayserl. Würdigkeit erhalten, zu ritterlichen Thaten, und getreuen Diensten beweget und angeleitet wird; Über das, ob wir wohl aus solcher Kayserl. Höhe und Würdigkeit, darein uns der Allmächtige nach seinen göttl. Willen gesetzt, auch angebohrner Milde und Gütigkeit allezeit geneigt sind, aller und jeder Unserer, und des Heil. Röm. Reichs Anverwandten, hohen und niedern Ständen und Gliedern, Ehr, Würde, Aufnehmen, und Wohlfahrt zu beobachten, und zu befördern: So ist doch unser Kayserl. Gemüthe billig mehr gewogen, und begierlicher, diejenigen, deren Vor-Eltern, und Sie, von uhralten Stämmen, oder Geschlechtern, Herkommen und Nahmen, entsprossen, und gegen Unsere Vorfahren am Röm. Reich, Kayser und Königen, auch Uns, dem heil. Reiche, und Unserm Erz-Hause Oesterreich, mit sonderbarer, getreuer, emsiger Dienstbarkeit, zu Kriegs- und Friedens-Zeiten, vor andern gutwillig, und standhaftig erzeigen, und beweisen, in noch höhern und größern Stand und Ehren zu erheben, und zu setzen.

Wann wir nun gnädiglich angesehen, und betrachtet, was gestalt das Haus, Nahmen, und Stamm derer Grafen von Schwarzburg und Hohnstein, eines von denen ältesten, und vornehmsten Gräfl. Häusern im heil. Röm. Reich sey, immassen aus demselben nicht allein verschiedene zu geistl. Erz-Bischöffen und Prälaten, sondern auch einer zur höchsten Kayserl. Würde erwehlet, und mit denen meisten Königl. Chur und Fürstl. Häusern in und ausserhalb Reichs so wohl durch Blut-Freundschaft, als Heyrathen verwandt, insonderheit aber von undenklichen Jahren her, nebst denen alten Herzog- und Fürstl. Häusern, Savoyen, Cleve und Cillien, unter die vier Grafen des Reichs mitgezehlet worden, und die mehresten aus
den

denselben von vielen Seculis her, weyland unsern Eöbl. Vorfahren am Reich, Röm. Kaysern, und Königen, auch Erz-Herzogen zu Oesterreich, zu Kriegs- und Friedens-Zeiten, in mancherley Weyse und Wege, viele vortrefl. und hochersprießliche Dienste geleistet. Nichtweniger zu Gemüthe geführt, die beständige, treu und unterthänigste Devotion, mit welchen Uns, dem heil. Röm. Reich, und besagten Unsern Erz-Hause der Wohlgebohrne, Unser und des Reichs lieber Getreuer, **Ludwig Friedrich**, der Vier Grafen des Reichs, Graf zu Schwarzburg und Hohnstein, Herr zu Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Elttenberg, je und allezeit, zuvörderst aber bey gegenwärtigen, und vormahligen schwehren und höchstgefährl. Kriegsläufften, ohngesparr Gutes und Bludts, beständig und ohnverändert ergeben gewesen, und sich des allgemeinen Wesens Nutzen und Bestes zu befördern, eusersten Kräfte und Vermögen nach, habe angelegen seyn lassen, auch fürhin also, und unausseßlich zu continui- ren des allerunterthänigsten Erbietens ist, wie er denn wohl thun kan, mag und soll: So haben Wir demnach zu öffentlicher Bezeigung Unserer gnädigsten Kayserl. Gemüths und Erkendtniß, oberwehnten wohl hergebrachten, rühml. Verhaltens, und langwierigen getreuen Verdienens, auch ubralten Gräfl. Geschlechts, Fürstl. Qualitäten, und Eigenschaften, wie zumahlen in Ansehung Unserer in Gott ruhenden Herrn Vaters Kayserl. Majest. und Eöbl. höchstseligsten Andenkens, bereits am 2ten Septemb. 2. 1697. allermildest gefallen, jedoch zur Ausfertigung nicht gediehenen Resolution, mit wohlbedachten Muth, guten zeitigen Rath, auch sonst eigener Bewegniß, rechten Wissen und Kayserl. Macht, Vollkommenheit, obbenandten **Ludwig Friedrich**, Grafen zu Schwarzburg und Hohnstein, samt allen dessen jezigen und künfftigen ehelichen Leibes-Erben, und derselben Erbens-Erben, Mann und Frauens Personen, absteigender Linie, zu ewigen Zeiten in den Standt, Ehr und Würde Unserer, und des heil. Reichs Fürsten, und Fürstinnen, gnädiglich erhebt, gewürdiget und geseket, sie auch der Schaar und Gesellschaft und Gemeinschaft anderer Unserer, und des Heil. Reichs Fürsten, und Fürstinnen zugesüget, zugesellet, und vergleicht, dazu ihnen den Fürstl. Titul und Nahmen, als Fürsten zu Schwarzburg, und Grafen zu Hohnstein, und sonst hergebrachter Titulatur zuführen gnädigl. verwilliget, gegeben und zugeleget, auch sich also zu nennen, und zu schreiben zugelassen, und erlaubet: Erheben, würdigen, und setzen aus Röm. Kayserl. Macht, Vollkommenheit, hiemit wis- sentl. in Krafft dieses Brieffs obbesagten der Vier Grafen des Reichs, Grafen **Ludwig Friedrichen** zu Schwarzburg, und Hohnstein, auch
alle

alle dessen eheliche Leibes-Erben Mann und Frauens Personen, absteigender Linie, obgehörter Massen, in den Standt, Ehr und Würde, Unserer, und des heil. Reichs Fürsten, und Fürstinnen, zufügen, vergleichen, und gesellen sie zu derselben Schaar, Gemeln- und Gesellschaft, Ertheilen, und geben ihnen auch samt und neben denen zuvor habenden Gräfl. Ehren Titulen, den Nahmen und Titul Unser und des heil. Reichs Fürsten und Fürstinnen, und erlauben ihnen, sich also gegen Uns, und jedermänniglich, wes Standes oder Würden die seyn, zu nennen, und zu schreiben: Und meynen, setzen und wollen hierauf, daß mehrgenanter **Ludwig Friedrich**, Graf zu Schwarzburg, und Hohnstein, seine eheliche Leibes-Erben, und derselben Erbens-Erben, Manns und Frauens Personen, dieses Nahmens, Stammes und Geschlechts, für und für in Ewigkeit Unsere und des heil. Röm. Reichs Fürsten, und Fürstinnen seyn, sich also von, und neben ihren alten wohl, und rühml. hergebrachten Tituln, nennen, und schreiben, von Uns, Unsern Nachkommen an heil. Reich, und sonst männigl. dafür gehalten, geachtet, erkennet, genennet, und geschrieben werden, auch alle und jegliche Gnade, und Freyheit, Ehr, Würde, Vortheil, Präeminenz, Fürstenstandt, Recht und Gerechtigkeit, in Versammlungen, und Ritterspielen, mit Beneficien auf hohen und niedern Stifftern, Geist und Weltl. Lehen, und Aemtern, zu empfangen, und zu tragen, und sonst alle andere Sachen haben, deren theilhaftig, und empfänglich seyn, sich auch des allen, sonderlich aber des Fürstl. Tituls, Nahmens, Cron, Huths, Schild, und habenden Wappen allenthalben mit allen Ehren, Regalien und Zugehörungen, Präeminenz, Session, Stimmen, Processionen in denen Reichs-Versammlungen, Reichs und Creyß-Tägen, und andern Zusammenkünfften, an allen Enden und Orthen, nach ihren Ehren, Nothdürfften, Willen und Wohlgefallen, freuen, gebrauchen, und genieffen sollen, und mögen, immassen sich andere Unsere, und des Reichs rechtgebohrne Fürsten von Recht oder Gewohnheit wegen, freuen, gebrauchen, und genieffen, von allermännigl. ohnverhindert.

Und damit unsers lieben Oheims, des Fürsten **Ludwig Friedrichs** zu Schwarzburg, und Grafen zu Hohnstein Liebde. dieser Unserer Kayserl. Begnadigung, und verliehenen Reichs-Fürsten-Standes sich desto besser zu erfreuen haben mögen, so haben wir Ihre mit wohlbedachten Muth, guten Rath, und rechten Wissen, zuerspührung Unsers zu seiner Liebde. tragenden Kayserl. Gemüths und Wohlgewogenheit, diese besondere Gnade gethan, und dero Graffschafft Schwarzburg, samt allen Ihre jeko zugehörigen,

gen, oder hinfünftig rechtmäßig überkommenden immediat-Herrschaften, und Güter in ein ohnmittelbares Reichs-Fürstenthum erigiret, und erhoben, thun das auch hiemit Krafft Kayserl. Macht, als Röm. Kayser, erigiren, erheben, und halten viel ernandte Dero Graffschaft Schwarzburg mit allen Zugehörigen, Regalien, Ober-, Mittel- und Nieder-Gerechtigkeit und Obrigkeiten, auch andern Angehörungen, Pertinentien für ein sonderbares Fürstenthum des Reichs hiemit wissentl. in Krafft dieses Brieffes, also und dergestalt, daß solches nun hinführo an ein Reichs-immediat-Fürstenthum seyn und bleiben, dafür von uns und unsern Nachkommen, auch sonst allenthalben im Heil. Röm. Reich, und sonderlich dem Obersächsl. Creiß dafür gehalten, geschrieben, erkennen, und genennet, wie auch Sr. des Fürsten zu Schwarzburgk Ebd. deroelben eheliche männl. Erben, und Successoren dafür gehalten, geehret, auch zu denen Reichs-Deputationen, und Creiß-Tägen beschrieben werden sollen, auf denenselben in Person, oder durch ihre vollmächtigte Räte, als andere unsere, und des Reichs Fürsten erscheinen, auf erstberührten und andern Conventibus, ihre Session und Stimme, suo loco & ordine, auch alle und jede Vortheile, Freyheiten, Recht, und Gerechtigkeiten, wie obgemeldt, als Fürsten des Heil. Reichs haben, sich derselben ferner gebrauchen, und genießen sollen, und mögen, alles getreulich, und ohne Befehrd; doch Uns, dem Heil. Reich, und sonst männiglich an seinen habenden Recht, Gerechtigkeiten, Immunitäten, und Freyheiten unnachtheilig und unschädlich; Gleichwohl, und damit Sr. Fürst Ludwig Friedrichs Lieb. dieser unserer Kayserl. Begnadigung, und verlehnenen Reichs-Fürsten-Standes, samt Erhöhung ihrer Graffschaft Schwarzburg mit allen Appertinentien in ein ohnmittelbares Reichs-Fürstenthum sich desto besser zu erfreuen haben mögen, seyn wir des gnädigsten Erbiethens, die behüßige Verordnung ergehen zu lassen, daß da vorhin die gesamte Grafen von Schwarzburg, durch den ältesten ihres Geschlechts in allen des Reichs gemeinen und sonderbaren Versammlungen, neben der andern Grafen voto curiato, seine besondere Stelle und Stimme einzunehmen, und zu gebrauchen, Krafft weyland Kayser Rudolphi secundi Erklärung, befugt gewesen, jetzt gedachtes Fürstl. Hauß Schwarzburg so wohl bey Reichs- und Creiß-Tägen zu einem würckl. Voto und Session gleich andern Reichs-Fürsten im Fürstl. Collegio würckl. introduciret werden solle.

Ferner erlauben Wir aus Kayserl. Macht und Vollkommenheit, daß Ihre Lieb. und Deroelben männl. und weibl. Descendenten fürhin, und zu ewigen Zeiten, nachgesetzten Fürstl. Wappens in allen Vorfällenheiten sich gebrauchen, und bedienen können, und mögen, als mit Rahmen einen Schild

M m

mit

mit einem blau, gelb, und schwarzfärbigen Creuz, in vier Theile zertheilet, dessen hinter- unter- und ober- Theil, linkerseits mehrmahlen, nach der Länge herab, also abgetheilet, daß der hinter und vorder, obere, ein roth und weißer Schacht, vorder, unter und hintere obere roth, darinnen vier gelbe, oder verguldete Balcken liegen, auf deren jeder obern ein güldener Löwe zum Streit gerüst, mit aufgehobenen doppelten Schwanz, und aufgerissenen Rachen abzunehmen, rechterseits ebenermassen untere und obere Schilds- Theil, nach der Länge herab, also zertheilet, daß deren hinter, unter, und vorder obere, gelb, oder goldfarbig, in welcher ein schwarzer einfacher Adler, mit ausspreizenden Füßen, aufgehobenen Flügeln, aufsperrender Schnabel und roth vorschlagender Zungen, vorder und hinter obere weiß, oder Silberfarbig, in denen zwey rothe Hirsch- Geweyhe zu ersehen, auf der Mitte des Creuzes ist ein gelber Herz- Schild, darinnen ein schwarzer doppelter Adler mit

in den linken Klau-
Apffel, den rechten a-
tendit, auf der Brust
bes Herzschild, dar-
Huth, und über des

Locus insignium.

aufgehobenen Flügeln, und
en, den Kayserlichen Reichs-
ber den Reichs- Scepter hal-
habend ein gar kleines gel-
innen ein rother Herzogs-
Adlers 2 Köpffen, eine Kayf.

Crone zu ersehen, auf beyden Seiten sind noch zwey andere Herz- Schilder, in deren hintern weissen ein schwarzer Hirsch, zum Fortgehen gerichtet, und in dem vordern blauen, ein gelber grimmiger gekröhter Löwe, zum Streit gestellt, mit aufgehobenen doppelten Schwanz, aufgerissenen Rachen, und roth vorschlagender Zungen zu ersehen, und unter dem grossen quartirten Schild im weissen Felde, ein rother Harcke, oder Reche, und über diesen nach der Länge liegendt, eine rothe Harcke oder Rechen- Gabel, über besagten quartirten Schild stehen 6 frey offene adeliche Tournier- Helme, gezieret mit ihren Kleinodien, und die drey ersteren, oder lincke mit roth, weiß und schwarz vermängt abhängenden Helm- Decken, in welchem eine eingepflochtene Wald- Frauen Gestalt, mit abfliegenden Haaren um das Haupt, und untern Leib einen grünen dickbauschichten Crank habend, mit der innern Hand den Schild ergreifend, und in der äußern eine copie mit roth und weiß, einwärts fliegenden Fähnlein haltend: die andern drey Helme mit schwarz, weiß und roth vermengten abhängenden Helm- Decken, in denen ebenermassen eine eingepflochtene, wilde Manns Gestalt, in langen zörigen Haar und Barth, mit gleichen grünen Kränken und Fähnlein, mit der innern Hand, auf gleiche Art den Schildt haltendt, zu ersehen, und sind besagte sechs Helme alle mit güldenen Helm- Cronen gezieret, und aus deren ersten,
zwei

zwischen zwey rothen Hirsch-Geweyhen, ein Pfauen-Schwanz in seiner Farb, über den andern, auf rothen Polster ein Herzog-Huth, mit dem Reichs-Äpfel über sich, über der dritten, der besagte doppelte Adler, ohne dessen Brust-Schildel, über der vierten ein gelber Löw sitzend, mit ausstreckenden fordern Füßen, und gekröhnet mit einer gelben Crone, aus welcher mehrmahlen ein Pfauen-Schwanz abzunehmen, über der fünfften, auch zwischen zwey rothen Hirsch-Geweyhen, der beschriebene schwarze einfache Adler, einwärts gestellet, und über der sechsten, als letzten, ist ein geharnischter Mann, mit denen beyden Händen ein blanckes Schwerdt haltend, und auf der Böckel Hauben, eine güldene Crone habend, zu ersehen: Als denn solch von neuen gegönnet, verbessert, vermehrtes Fürstl. Wappen in der Mitte dieses Unfers Kayserl. Libell-weise geschriebenen Brieffs, mit Farben eigentlich entworffen, und vorgestellt ist. Doch stellen Wir offtbefagter Sr. Lieb. frey und willkührig, dero ihnen confirmiret und verbessertes Wappen, mit gemeldten sechs Helmen, oder ohne deren mit einem Fürsten-Huth bekleidet, zu führen, und zu gebrauchen, ohnverhindert männiglich.

Weiter haben Wir besagten Unfern lieben Dheimb, Ludwig Friedrich, Fürsten zu Schwarzburg, und Grafen zu Hohnstein, Sr. Lieb. in der Regierung folgenden männl. Erben, und deren Erbens-Erben auch diese besondere Kayserl. Gnade und gegebene Freyheit, nicht allein gnädigst confirmiret, sondern auch folgender gestalt vermehret, daß keiner Ihrer Lieb. Unterthanen und Verwandten, zumahlen alle hohe und niedere Standes-Personen, sie seyen unter Dero Gerichten, Glat, Forst, oder maleficischer Obrigkeit und Jurisdiction gesetzt, oder nicht, niemand ausgenommen, welche an ihrem Fürstenthum Schwarzburg, und eingehdrigen Herrschafften, und Gerichten Recht suchen, begehren, auch active & passive procediren, von keinen Bey- oder End-Urtheil, Erkendniß oder Decreten, so an denen Fürstl. Schwarzburgischen Gerichten erkandt, in criminalibus & causis momentanei possessorii, wie auch in debitis liquidis & confessatis ganz keine, in civilibus aber, da die Klage und Hauptsache nicht tausend Rheinis. Gulden, und darüber werth wäre, so wenig ratione nullitatis, als iniquitatis weder an uns, Unsere Nachkommen am Reich, Röm. Kaysern und Königen, noch Unser, oder ihr Kayserl. Cammer-Gericht, nicht appelliren, suppliciren, noch reduciren sollen, noch mögen, vielweniger einige avocationes causarum vor uns, oder andere, wer die auch seyn möchten, zugelassen, noch von uns, an Unfern Kayserl. Cammer-Gerichte angenommen werden sollen, in keine Weise noch Wege, sondern dieselbe Urtheil, Erkendnisse, und Decreta

ganz kräftig, und mächtig seyn, bleiben, vollstreckt, und vollzogen, an gedachtes **Ludewig Friedrichs**, Fürsten zu Schwarzburg Lieb. Dero in der Regierung folgenden Erben, Niedern auch Hof- und andern Gerichten vollfahren und procediret werden sollen, wie sich gebühret, von allermännig. ohnverhindert, und ob darüber von einen oder mehr, von einigen Urtheilen, die nicht über tausend Gülden Rheinisch, wie obstehet, antreffen, welschergestalt, und von wem das geschehe, appelliret, suppliciret, oder reduciret, und derselben appellation oder reduction eine, oder mehr von Uns, und Unsern Nachkommen, oder Unsern und derselben Kayser oder Königl. Cammer-Gerichten, oder andern fremden Gerichten, aus Unwissenheit, Vergessenheit, oder auf ungleichen Bericht angenommen würden; So setzen, ordnen, und wollen wir doch, daß solches alles dieser Unserer Kayserl. Begnadigung und Freyheit unnachtheilig, und unabbrüchig, auch dieselbe appellationes, supplicationes und reductiones, und was darauf gehandelt, und fürgenommen, ganz krafftlos, untauglich, und nichtig seyn solle, welches wir auch alles und jedes von obbeührer Unserer Kayserl. Macht, Vollkommenheit, und rechten Wissen jeko als denn, und denn als jekt untauglich erkennen, und erklären, aufheben, verrichten und cassiren, in der allerbesten Form und Maß, als wir das thun mögen, und sollen, auch dessen allen ohnangesehen vielgedachtes **Ludewig Friedrichs**, Fürsten zu Schwarzburg Lieb. ihr ehelig in der Regierung folgender Erb, und dessen Erbens-Erben, sich dieser unserer Freyheit, und Kayserl. Begnadigung zu gebrauchen Macht und Gewalt haben, solche Urtheil, die also tausend Gülden Rheinisch, wie obbegriffen, berühren, zu vollziehen und ferner, wie sich nach rechtl. Ordnung gebühret, zu handelen, und zu vollführen von allermänniglich unverbindert. Gebiethen darauf allen, und jeden Churfürsten, geistlich und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittersn, Knechten, Land-Marschalln, Lands-Hauptleuthen, Bisdomben, Voigten, Pflegern, Berwesern, Amtleuthen, Land-Richtern, Schulzen, Bürgermeistern, Richtern, Rätthen, Kundigern der Wappen, Ehrenholden, Perlewanten, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern Unsern, und des Reichs, auch Unsererer Erb-Königreiche, Fürstenthum und Landen, Unterthanen und Getreuen, was Würdens, Standes, oder Wesens die seyn, ernst- und festiglich, mit diesem Brieff, und wollen, daß sie dem Hochgebohrnen, Unsern lieben Oheim, des Heil. Röm. Reichs Fürsten, **Ludwig Friedrich**, Fürsten zu Schwarzburg, und Grafen zu Hohnstein, Sr. Lieb. eheligen Selbes-Erben, und deren Descendenten, nun hinfüro ewiglich für Unsere, und des Heil. Reichs Fürsten und Fürstinnen, wie auch Dero jetzige, und

fünff.

Fünfftig rechtmäßig überkommende Lande, vor ein ohnmittelbahres Reichs-Fürstenthum halten, ehren, schreiben, annehmen, nennen, und erkennen, Sie auch successive, in allen und jeglichen Reichs-Creyß- und andern ehrlichen Versammlungen, Ritterspielen, hohen und niedern Stifftern, Aemtern Geistlich, und Weltlichen, auch sonst allen Orthen und Enden, für Unsere, und des Heil. Reichs Fürsten, und Fürstinnen erkennen, ihnen auch den Reichs-Fürsten-Nahmen, und Titel schriftlich und mündlich geben, Sie also bey aller und jeder Ehr, Würde, Vortheil, Recht und Gerechtigkeit, deren sich andere gebohrne, und würckliche Fürsten des Heil. Röm. Reichs von Rechts und Gewohnheit wegen, freuen, gebrauchen und genießen, gänzlich und geruhiglich verbleiben lassen, und sie an alle dem, was hievon umständlich geschrieben stehet, nicht hindern, noch irren, auch hierwieder nicht thun, noch des jemand andern zu thun gestatten, in keine Weise noch Wege, als lieb einen jeden sey Unsere, und des Reichs schwere Ungnade, und Straff, und darzu eine Pœn, nemlich fünfhundert Marck löthiges Goldes zu vermelden, die ein jeder, so oft er freventlich darwieder thäte, Uns halb in Unser und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil, vielbesagten Ludwig Friedrich, Fürsten zu Schwarzburg, Grafen zu Hohnstein, oder denen, so hierwieder beleidiget würden, unnachlässig zu zahlen verfallen seyn, und nichts desto minder offtbemeldter Fürst Ludwig Friedrich, und Sr. Liebde. eheliche Leibes-Erben, und deren Erbens-Erben, bey diesen Fürstlichen Ehren-Standt, Würden und Freyheiten verbleiben, auch bey dem, ad tausendt Gulden Rhetnisch verhöheten jure de non appellando würcklich geschüzet und gehandhabet werden sollen.

Dessen zu wahrer Urkundt haben Wir Unsere Kayserl. güldene Bullam an diesen Brief wissentl. hängen lassen, der geben ist in Unserer Stadt Wien den andern Tag Monats Junii nach Christi, Unsers lieben Herrn und Seeligmachers Gnadenreichen Geburth, in Siebenhundert und zehenden, Unserer Reiche, des Römischen, im ein und zwanzigsten, des Hungarischen im drey und zwanzigsten, und des Bohemischen, im sechsten Jahre.

Joseph *mpr.*

Fr. Friedlar Gr. von Schönborn mpr.

C. F. Consbruch.

M m 3

S. VI,

§. VI.

Fürst Ludwig Friedrich starbe a. 1718. und hinterließ nachfolgende Prinzen, und Prinzessinnen. Fridericus Antonius, Wilhelmus Ludouicus, Albertus Antonius III. Ludouicus Guntherus IV. Fürsten zu Schwarzburg, Emilia Magdalena, Sophia Loyse sind Zwillinge, so a. 1693. geboren, und in eben dem Jahre wieder gestorben sind, Sophia Juliana, ist geboren a. 1694. wurde a. 1716. Decanissin zu Gandersheim. Siehe HARENBERG in *histor. Eccles. Gandersh. diplom. Dissert. IV. p. 1083.* Christiana Dorothea, ist geboren a. 1697. starbe wieder a. 1698. Amelia Juliana, ist geboren a. 1699. Anna Sophia, ist geboren a. 1700. vermählte sich a. 1723. an Herzog Franciscum Josias zu Sachsen Saalfeld. Dorothea Sophia, Louyse Friderica sind Zwillinge, geboren a. 1706. Magdalena Sybilla, ist geboren a. 1707.

§. VII.

Fridericus Antonius, heutiger regierender Fürst zu Schwarzburg Rudolstadt, ein Gottseeliger, und das wahre Christenthum liebender Fürst, ist Ritter des Königl. Pohln. grossen Weissen Adler-Ordens, geboren den 14ten Augusti 1692. Er vermählte sich a. 1720. mit Prinzessin Sophia Wilhelmina, Herzog Johann Ernstens zu Sachsen Saalfeld Tochter, und da diese ihm a. 1727. durch den zettl. Tod entrissen wurde, a. 1728. den 31. Decembris mit Prinzessin Christianen Sophien, Fürst Christian Eberhardts von Ostfriesland Tochter. Seine Prinzen und Prinzessinnen sind Johannes Fridericus, Fürst zu Schwarzburg, Sophia Wilhelmina, ist geboren und gestorben a. 1723. Sophia Albertina, ist geboren 1724.

§. VIII.

Wilhelmus Ludouicus, Fürst zu Schwarzburg, ist geboren den 15ten Februar. 1696. War ehedessen Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Obrister.

Albertus Antonius III. Fürst zu Schwarzburg, ist geboren den 16ten Julii 1698. kam a. 1720. im Kriege um vor Palermo in Sicilien.

Ludouicus Guntherus IV. Fürst zu Schwarzburg, ist geboren den 22. Octobris 1708. vermählte sich den 22. Octobris 1733. mit Graf Heinrich des XIII. zu Unter-Gräß Comtessen Tochter Sophia Henrietta genant.

§. IX.

Johannes Fridericus, Fürst zu Schwarzburg, und dermaliger Erb-Prinz, ist geboren den 8. Januar. 1721.

Ende des ersten Buchs,



Der